This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

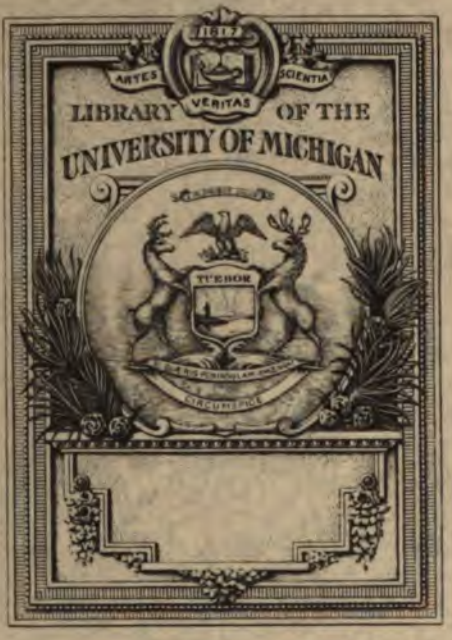
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

WIENER SCHACHZEITUNG

ORGAN DER
INTERNATIONALEN
SCHACHMEISTER-
VEREINIGUNG

Redigiert und
herausgegeben von
Georg Marco


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR

JNG.

GV
1313
.W65

WIENER

SCHACHZEITUNG.

Organ der Internationalen Schachmeister-Vereinigung.

Redigirt und herausgegeben von

GEORG MARCO.

VII. JAHRGANG. — 1904.

WIEN.
Redigirt und herausgegeben von Georg Marco
IX/1 Währingerstraße Nr. 24.

k. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien.

continuation
G. Steele
12-10-43
49123

Register.

Die Zahlen beziehen sich, wo nicht anders vermerkt, auf die Seiten.

Allerlei. 7—10, 37—49, 153—158, 206—214, 340—345, 373—377.

Aufsätze.

Berges, Ph., Vierzehn Tage unter den Weltschachmeistern 300—304.
Cassel, H., Meister des königlichen Spiels 252—263.
Feigl M., Über Problemturniere 278—280.
Hofschläger, M., Zeitgemäße Betrachtungen 364—366.
Keidanz, S., Kuropatkins Feldzugsplan 280—281.
Lasker in Hamburg 37—41.
Schiffers E. † 377—379.
Dr. Tarrasch, Die Schlacht bei Austerlitz auf den 64 Feldern 93—94.
Zeitungsstimmen über das Turnier in Cambridge Springs 304—308.
Zinkl, Ad., Das Schachturnier in Cambridge Springs 197—200.
Zinkl Ad., Der Koburger Schachkongreß 336—337.

Berichtigungen.

Zu Problem 1004 282
Zum Aufsatz von Zinkl 206
Verschiedene 345

Deutscher Schachbund, Mitgliederliste 206 bis 212.

Endspiele.

Amelung . . . Nr. 7, 26 . . . 133
Blathy . . . . . — 8
Cozio 132
Holzhausen . . Nr. 117, 118 . . 21
Horwitz . . . . „ 119 21
Jespersen . . . „ 120 21
Iversen . . . . „ 121 21
Karstedt . . . . „ 122 21
Keidanz . . . . „ 123 21
Kirschner . . . „ 124 21
Košek . . . . . „ 125 21
„ . . . . . „ 3—5 24
Kotrč . . . . . „ 126 22
Lasker . . . . . „ 127 22
Lazard . . . . . „ 128—130 . . 22
Mackenzie . . „ 131 22
Nemo . . . . . „ 132 22
Noyes . . . . . Nr. 134 22
Otten . . . . . „ 134 22
Palkoska . . . „ 135 148
Pollock Memories . . . . . „ 136 148
Queckenstedt . „ 137—138 . . 148
Reichhelm . . „ 139 148
Rinck . . . . . „ 140—143 . . 148
„ . . . . . „ 144—152 . . 149
„ . . . . . „ 153—157 . . 150
Roger . . . . . „ 177 152
Schaffgotsch . „ 158 150
Sehwers . . . . „ 159—161 . . 150
„ . . . . „ 162—165 . . 151
Seyboth . . . . „ 166 151
Stepanow . . . „ 167 151
Sticher . . . . „ 168 151
Teichmann . . „ 169—170 . . 151
Thirring 133
Troitzki . . . Nr. 171—172 . . 152
Vandet . . . . „ 173 152
Wardener . . . „ 174—175 . . 152
Westbury . . . „ 176 152
Zinkl . . . . „ 66 131

Endspielstudienturnier des Rigaer Tageblatt 215.

Erklärung 358.

Eröffnungen.

Abgelehntes Königsgambit 160.
Allgaiergambit 99, 201, 230, 234, 237.
Damenbauer-Eröffnung 67, 74, 75, 263.
Damengambit 34, 38, 46, 48, 64, 66, 71, 105, 107, 108, 114, 118, 120, 129, 266, 298, 312, 317, 320, 321, 325, 329, 349, 352, 353.
Englische Eröffnung 30.
Evansgambit 128.
Französische Partie 34, 113, 122, 125, 264, 297, 370.
Holländische Partie 75.
Italienische Partie (Giuoco piano) 5, 43, 107, 163, 267, 295, 379.
Kieseritzkygambit 96, 233, 247.
Läufergambit 95, 97, 98, 155, 164, 203, 230, 233, 237, 239, 245, 315, 365.

Läuferspiel 42.
Mittelgambit 44.
Muziogambit 204.
Nordisches Gambit 269.
Philidors Gambit 27.
Philidors Verteidigung 35, 72.
Rice-Gambit 8, 9, 83—92, 165—196.
Russische Partie 33, 45, 105, 160, 162, 265, 313, 324, 326, 358.
Schottische Partie 110.
Sizilianische Partie 29, 31, 39, 65, 109, 112, 157, 161, 314, 323, 348.
Sicilianische Verteidigung 371.
Spanische Eröffnuug 366, 372.
Spanische Partie 31, 32, 47, 69, 70, 101, 103, 104, 107, 114, 115, 116, 117, 120, 125, 126, 295, 309, 310, 317, 322, 327, 330, 350, 369.
Springergambit 96, 97, 100, 202 (2), 231, 236, 240—243 (3).
Unregelmäßige Eröffnung 68, 309, 316, 351.
Wiener Partie 73, 354.
Zweispringerspiel 41, 118.

Literatur.

Bachmann, Schachjahrbuch für 1903 49
Bachmann, Schachmentor . . 338
Bobrow, Das allrussische Turnier in Kiew 338
Cassel H. und Helms H., The Ricegambit 153
Cassel H., Die Partien des Turniers in Cambridge Springs . 214
Collijn G. und L., Det Nordiske Schackforbunds 2den Kongress med Turnering . . 49
Collijn G. und L., Lärbok i Schack 153
Cook, The Chess Players Compendium 338
Ebert, Schachturniermarsch . 338
Fitting, Das Rösselsprungproblem 338
Gehlert, Über das Wesen des Schachproblems 58
Kemeny E., III. Monte Carlo-Turnier 49
Kohtz J., Das indische Problem . . . . . 215—233, 270—277
Laskers Chess Magazine . . . 338
Löwenthal, Ansichtspostkarten 339
Meijer H. D. B., Derde Internationale Schaakwedstryd, Hoofdklasse te Hilversum 1903 153
Mitteilungen des Wiener Amateur-Schachklubs 339
Morgan, The Chess Digest Vol. III . . . . . 229—80. Morgan, The Chess Digest Vol. IV (Supplement) 356
Oefele A., Das Schachspiel der Bataker 338
Schellenberg, Schach-Knigge 338
Oberst v. Walter und Baron Wardener, Offiziers-Schachzeitung 339
Weiß M., 240 Schachaufgaben von W. A. Shinkman 11
Weiß M., 200 in Problemturnieren ausgezeichnete Zweizüger 56

Lösungen der Endspiele.

Nr. 66—70 . . . . . 131—135

Lösungen

der Probleme Nr. 832—867 . . 19—20
„ „ „ 868—891 61
„ „ zum Artikel über Blumenthals II. Band der Schachminiaturen . . . . . 61—63
der 60 Probleme vom Obersten Walter v. Walthoffen . 130—131
der Probleme Nr. 892—921 . . . 288 ff.
„ „ zum Artikel über Blumenthals Miniaturen Band II 289 ff.
der Probleme Nr. 922—969 . . 290—292

Partien.

Albin—Napier 29
Alapin—Dr. Tarrasch (2 Partien) . 295
v. Bardeleben—Berger 366
Barry—Teichmann 322
Bernstein—Brody 350
Bernstein—Süchtig 368
Beu—Mayer György 164
Bickich—Mayer György 162
Billecard—Alapin 370
Dr. Brody—v. Bardeleben 353
Caro—Mieses 351
Dimer, Teichmann, Tschigorin — Bier, Metger, Dr. Lasker 155
Eisenberg—Janowski 32
Fleischmann—Marco 187
Fleischmann—Marshall 193
Fleischmann—Mieses 166
Fleischmann—v. Scheve 175
Fleischmann—Swiderski 178
B. Fleissig, G. Maróczy — H. Fähndrich, H. Wolf . . . 5
Fuggenthal—Adler 42
Fox—Dr. E. Lasker 309
Gunsberg—Marco 99
Gunsberg—Marco 107
Gunsberg—Maróczy 112
Gunsberg—Maróczy 230
Gunsberg—Marshall 118
Gunsberg—Mieses 31
Gunsberg—Schlechter 125
Gunsberg—Swiderski 114
Gunsberg—Swiderski 242
Janowski—Delmar 316
Janowski—Napier 321
Janowski—v. Popiel 75

Kassay—Nagy 41
Kluxen—Dr. E. Lasker 38
Kojalowitsch - Karpow 239
Dr. E. Lasker—Dimer 39
Lasker—Marshall 314
Dr. Lasker—Teichmann 326
Laskar—Tschigorin 372
Lazard - Amateur 27
Loman - Marshall 45
Löwy—N. N. 371
Marco Fleischmann 171
Marco—v. Gottschall 348
Marco—Gunsberg 120
Marco—Maróczy 105
Marco—Marshall 126
Marco—Marshall 175
Marco - Marshall 327
Marco—Mieses 194
Marco—v. Scheve 169
Marco—Schlechter 31
Marco—Schlechter 115
Marco—Swiderski 96
Marco - Swiderski 113
Marco—Tschigorin 234
Maróczy—Teichmann 70
Maróczy—Gunsberg 103
Maróczy—Marco 35
Maróczy—Marco 117
Maróczy—Marshall 116
Maróczy—Marshall 233
Maróczy—Pillsbury 97
Maróczy—Schlechter 107
Maróczy—Swiderski 125
Marshall—Eisenberg 64
Marshall—Fleischmann 182
Marshall—Gunsberg 71
Marshall—Gunsberg 106
Marshall—Marco 110
Marshall—Marco 191
Marshall—Marco 204
Marshall—Maróczy 129
Marshall—Mason 46
Marshall—Mieses 174
Marshall—Mieses 312
Marshall—Pillsbury 240
Marshall—Pillsbury 309
Marshall—v. Scheve 188
Marshall—Schlechter 100
Marshall—Schlechter 114
Marshall—Showalter 320
Marshall—Swiderski 122
Marshall—Swiderski 183
Marshall—Teichmann 317
Mason—Maróczy 30
Mason—Reggio 68
Mason Teichmann 34
Mieses—Eisenberg 73
Mieses—Fleischmann 183
Mieses - Janowski 330
Mieses—Dr. Lasker 317
Mieses—Marco 179
Mieses—Marshall 189
Mieses—v. Popiel 65
Mieses—Pillsbury 265
Mieses - v. Scheve 192
Mieses—Schlechter 243
Mieses—Schlechter 354
Mieses—Swiderski 170
Mieses—Teichmann 231
Mieses—Tschigorin 97
Mieses—Tschigorin 269
M.—Dr. Künzel 24
Móga - Dalmy 43
Molnár—Bakó 201
Molteno-Schmittiris 374
Neumann Aug.—Erbmann Dr. . . . 48
Neumann—Post 369
Neumann Aug.- Weiß Herm. . . . 157
Niemzowitsch | — | Kagan
Rice | — | Lange 8
Nyholm—Neumann A. 355
Dr. Olland Wolf H. 47
Pálffy—Bikich 163
Dr. Pap—Fejer 160
Dr. v. Pap—Molnar 161
Perwago—Neustadtl 9
Pillsbury—Gunsberg 233
Pillsbury—Lasker 266
Pillsbury—Mieses 202
Pillsbury—Tschigorin 247
Regence Marseillaise—Pierce . . . 83
Regence „ —Zani . . . 88
v. Scheve—Fleischmann 190
v. Scheve—Marco 184
v. Scheve—Marshall 173
v. Scheve—Mieses 178
v. Scheve—Pillsbury 67
v. Scheve Swiderski 196
v. Scheve—Dr. Tarrasch 76
Schiffers †—Harmonist 379
Schlechter - Gunsberg 96
Schlechter—Gunsberg 109
Schlechter—Janowski 66
Schlechter—Dr. Lasker 325
Schlechter—Marco 129
Schlechter—Maróczy 120
Schlechter—Marshall 104
Schlechter—Marshall 315
Schlechter—Napier 74
Schlechter—Süchling 352
Schlechter—Swiderski 105
Schlechter—Teichmann 236
Showalter—Mieses 329
Showalter—Pillsbury 324
Showalter—Teichmann 263
Swiderski—Fleischmann 190
Swiderski—Gunsberg 128
Swiderski—Marco 101
Swiderski—Marco 173
Swiderski—Marco 188
Swiderski—Marco 349
Swiderski—Maróczy 98
Swiderski—Maróczy 109
Swiderski—Marshall 107

Swiderski—Marshall 168
Swiderski—Marshall 245
Swiderski—Mieses 186
Swiderski—Mieses 237
Swiderski—Pillsbury 230
Swiderski—v. Scheve 182
Swiderski—Schlechter 118
Tabuntschikow—Regence 91
Dr. Tarrasch—Alapin 297, 298
Dr. Tarrasch—Albin 33
Teichmann—Janowski 310
Teichmann—Marco 237
Teichmann—Marco 313
Teichmann—Marshall 95
Teichmann—Mieses 323
Toldy-Benedek 44
Tschigorin—Gunsberg 34
Tschigorin Janowski 267
Tschigorin—Maróczy 239
Tschigorin-Mortimer 69
Tschigorin—Schlechter 203
Tschigorin—Showalter 264
Tschigorin—Teichmann 202
Wolf H.—Marco 72
Wolf—Napier 65
Zambelly—Eisenhut 160
Preisaufgaben 380

Photographien.

Barry 259
Cassel H. 261
Delmar 260
Gunsberg 121
Helms H. 262
Hodges 259
Janowski 254
Lasker E. 254
Marco 128, 256
Maróczy 103
Marshall 112, 258
Mieses 197, 257
Napier 260
Pillsbury 257
Rice J. L. 261
Rivière 120
Schiffers E. 378
Schlechter 115, 255
Showalter 258
Swiderski 128
Teichmann 256
Tschigorin 255
Walter v. Walthoffen 77
Gruppenbild der Teilnehmer des Turniers in Cambridge-Springs . . . 250

Probleme.

Abbott 54; „Ada" Nr. 30 S. 226; „Agamemnon" Nr. 17 S. 225; „Aida" Nr. 47 S. 227; „Albo, pij albo się byj" Nr. 11 S. 225; Anderssen Nr. XII S. 220; Nr. XV S. 221; Nr. XXVI S. 270, 272; „Anoxia" Nr. 42 S. 227; „Antaxia" Nr. 43 S. 227.

Bartsch Nr. 897 S. 13; Bayer Nr. I und II S. 50, 218; Beck Nr. 1039 S. 360; Behting Nr. III S. 218, Nr. XXVIII S. 275; Berger Nr. 917, 918, 919 S. 18, Nr. 936—938 S. 63, Nr. 918a—919a S. 1 8; Berry Nr. 895 S. 12, Nr. 963 S. 142; Bernstein Nr. 1019 S. 285; Bláthy Nr. I und II S. 8; Blake Nr. 945, 950 S. 139, Nr. 1018 S. 285, Nr. 1028 S. 286, 1031 S. 287, Nr. 1044 S. 361; Blumenthal S. 50, 55; Bonner Feast Nr. 951 S. 140; Bradley Nr. 1024 S. 286; Braune Nr. 929 S. 59; Brewster Nr. XXXII S. 53, 276; Brown S. 51, 54; „Bueños dias" Nr. 12 S. 225; Burmeister Nr. 1004 S. 228.

Campling Nr. 1017 S. 285; Campbell S. 54; Carpenter Nr. VIII S. 219; Carson Nr. 910 S. 16; Charlick Nr. 1029 S. 287, Nr. 1054 S. 363; Charpentier Nr. 959 S. 141; Chocholouš Nr. 970 S. 143, Nr. 987 S. 146, Nr. 1049 S. 362; Cisař Nr. 975 S. 144, Nr. 1035 S. 360; Clark Nr. 953 S. 140; Collijn Nr. 928 S. 59; Colpa Nr. 909 S. 16; Cook Nr. XXIX und XXX S. 53, 275, Nr. XXXV S. 277; Creyghton Nr. 998 S. 147.

„Daisy" Nr. 40 S. 227; Daniel Nr. 1022 S. 285; Das indische Problem Nr. 215-223 S. 270-277; Decker Nr. 3 S. 23; Dedrle Nr. 991 S. 146; „Der Andere betracht's" Nr. 50 S. 227; „Der Dritte verlacht's" S. 51 227; „Der Eine macht's" Nr. 49 S. 227; „Der schwarze Läufer" Nr. 15 S. 225; Dobbs Nr. 1033 S. 287; Dobruský Nr. 985 S. 145, Nr. XXIII 271.

„Ein Traum" Nr. 16 S. 225; Erlin Nr. 914, 915 S. 17, Nr. 915a S. 52, 138, Nr. 979 S. 144, Nr. 982 S. 145, Nr. 999 S. 228; Erlin & Nemo Nr. 944 S. 137.

Feigl Nr. 927 S. 59, Nr. 930 S. 60, Nr. 974 S. 144, Nr. 978, Nr. 1003 S. 228, Nr. 1041 S. 361; Feigl und Teichmann Nr. 972 S. 143, Nr. 984 S. 145; Fischer Nr. 933—935 S. 60; Fridlizius Nr. 943a S. 138.

Galitzky Nr. 5—8 S. 25, Nr. 992 S. 55, 56, 146; Gamage Nr. 957 S. 141, Nr. 962 S. 142, Nr. 1026 S. 286; Gavrilov Nr. 997 S. 147, Nr. 1015 S. 284, Nr. 1045 S. 361; Geary Nr. 904 S. 14; „Gute Reise" Nr. 14 S. 225.

Hallgreen Nr. 1000 S. 228; Hanč Nr. 1050 S. 362, Havel Nr. 916 S. 18, Nr. 916a S. 52, 138, Nr. 989 S. 146; Heathcote Nr. 893 S. 12, Nr. 902 S. 14, Nr. 940b S. 138, Nr. 946 S. 139, Nr. 969 S. 143, Nr. 1055 S. 263; Herlin Nr. XIX S. 222, Nr. XXV S. 272; Hofmann Nr. XXXI S. 276; Hollstein Nr. 920 S. 18, Nr. 920a S. 138; Howard Nr. 1056, 1058 S. 361.

„Janka" Nr. 5 S. 224; „J'aime le beau" Nr. 6 S. 224; „Ida" Nr. 31 S. 226; „Jeseň" Nr. 9 S. 224; Jespersen Nr. 988 S. 146, Nr. 995 S. 147; „Ilustracya" Nr. 44 S. 227.
K. u. K. Nr. XIII S. 220; Kondelik Nr. 1007 S. 283; „Koniki" Nr. 34 S. 226; Košek Nr. 911 S. 16; Kotrč S. 56.
Lane Nr. 904 S. 15; Lasker Nr. 912, 913 S. 16; Laws Nr. 906 S. 15, 27; Leake Nr. IV S. 218, Nr. XXXIII S. 277; Libby Nr. 947 S. 139, Nr. 956 S. 140; Lindquist Nr. 931 S. 60, Nr. 943 S. 137, Nr. 1008 S. 283, Nr. 1013 S. 284; Locock Nr. 1027 S. 286; Loveday Nr. XVI S. 221, Nr. XXIV S. 272; Loyd Nr. 908 S. 16, Nr. V S. 219, Nr. XVIII S. 222, Nr. XXXVII S. 277; Luckcok S. 51, 138.
Mach Nr. 943b S. 138; Mackay Nr. 948 S. 139; Mackenzie Nr. 896 S. 13, Nr. 955 S. 140, Nr. 1006 S. 283, Nr. 1016 S. 284, Nr. 1042, 1046 S. 361; Marin Nr. 1021 S. 285, Nr. 1043, S. 361; Martindale Nr. XXII S. 271; Maximov S. 54; Mazel Nr. 943c S. 138; „Meo periculo" Nr. 29 S. 226; Meyer Nr. 898 S. 13; Michelson Nr. 923 S. 58; Millica Nr. 990 S. 146, 996 S. 147; Mikyska Nr. 993 S. 147; Miskolczy Nr. 1040 S. 360; „Morgenröte" Nr. 38 S. 226; „Mon siége est fait" Nr. 20 S. 225; Möller S. 23, 52, 58; Mörztsch S. 52; „Mucha" Nr. 10 S. 225.
Nemo Nr. 973 S. 143, Nr. 1037 S. 360; „Noblesse oblige" Nr. 19 S. 225; Nowotny Nr. IX S. 219.
Oeffner S. 141; „Orios" Nr 48 S. 227; Osborne Nr. 954 S. 140; Ottmar Nr. 105 S. 363.
Palkoska Nr. 971 S. 55, 143, Nr. 980 S. 145, Nr. 1014 S. 284, Nr. 1032 S. 287; Pauly Nr. 921 S. 18; Pierce Nr. VI S. 219; Pinhey Nr. 967 S. 142; „P. J. L." Nr. 33 S. 226; „Piwo I" Nr. 22 S. 225, „Piwo II" Nr. 23 S. 225, „Piwo III" Nr. 24 S. 225; Plake Nr. 1038 S. 360; „Polonia" Nr. 4 S. 224; „Polska" Nr. 45 S. 227; „P. S. A." Nr. 3 S. 224; Pospišil Nr. 986 S. 145; Postelberg Nr. 994 S. 147; Pradignat Nr. 1051 S. 362, Nr. 1057 S. 363; Pratt S. 51; „Preludyum" Nr. 28 S. 226; Přikryl S. 56; „Pro patria" Nr 37 S. 226; Puddicombe Nr. 958 S. 141; „Putte" Nr. 1 S. 224.
„Quid tunc" Nr. 39 S 226.
Rosenberg S. 52; Rosenberg und Hofmann S. 52; Rosenkranz Nr. XIV S. 220.
Sahlberg Nr. 940 S. 137, Nr. 1011 S. 284; Schema Nr. XVII S. 222, Nr. XX und XXI S. 223; Schiffer Nr. 899 S. 13; Schoschin Nr. 981 S. 145; Schrüfer Nr. 961 S. 141; Schuld Nr. 1042 S. 362; Shinkman Nr. 932 S. 12, 52, 56, 60, Nr. 960 S. 141, Nr. 968 S. 143, Nr. 1010 S. 283; „Shinto" Nr. 35 S. 226; Slater Nr. 907 S. 15, Nr. 1025 S. 286; Smith Nr. 1030 S. 287; „Sokoliniec" Nr. 36 S. 226; „Spes I" Nr. 26 S. 226, „Spes II" Nr. 27 S. 226; Steif S. 53; Stevens Nr. 1034 S 287; Stubbs Nr. VII S. 219; „Suaviter in modo" Nr. 13 S. 225; Summer Nr. 965 S. 142.
Teed S. 52, 54, 138; Teichmann Nr. 1 S. 23, Nr. 939 S. 137; Teichmann und Feigl Nr. 1002 S. 228; Nr. 1005 Nr. 1009, S. 283, 1012 S. 284; Thompson Nr. 894 S. 12; Thüry Nr. 940a S. 138; Traxler S. 53; Trčala Nr. 1036 S. 360; Turton Nr. X und S. 219.
Uršič Nr. 1048 S. 362.
„Vae victis" Nr. 53 S. 227; „Variatio" Nr 18 S. 225; „Variety" Nr. 7 S. 224; „Vesna" Nr. 8 S. 224; Vetešnik Nr. 900 S. 14, Nr. 924 S. 59, Nr. 942 S. 137; „Vier gegen vier" Nr. 32 S. 226.
v. Walthoffen Nr. 1—6 S. 78, Nr. 7—18 S. 79, Nr. 19—30 S. 80, Nr. 31—42 S. 81, Nr. 43—54 S. 82, Nr. 55—60 S. 83, Nr. 976 S. 144; „Was macht's" Nr. 52 S. 227; Weinheimer Nr. 983 S. 145, Nr. 1001 S 228; Weinheimer und Nemo Nr. 977 S. 144; Westbury Nr. 901 S. 14, Nr. 1020 S. 285, Nr. 1023 S. 286, Nr. 1047 S. 362; Wheeler Nr. XXVII S. 52, 273; Wiehe Nr. XXXVI S. 277; Williams und Heathcote Nr. 964 S. 142; Wilkinson Nr. XXXIV S. 278; „Wostatniejchwili Nr. 41 S. 227; Wright Nr. 892 S. 12; Wynne Nr. 905 S. 15, Nr. 925—926 S. 59, Nr. 941 S. 137, Nr. 949 S. 139, Nr. 952 S. 140, Nr. 966 S. 142.
„X" Nr. 2 S. 224.
„Zabawa" Nr. 21 S. 225; „Zasék su z cesty" Nr. 46 S. 227; „Z wolnych chwil" Nr 25 S. 226.

Probleme in 2 Zügen.

Nr. 892 bis inkl. 897 Seite 12, 13; Nr. 16 im Text Seite 12; Nr. 914 Seite 17; ohne Nr. Seite 53; im Text Seite 54; ohne Nr. Seite 54; Nr. 925 und 926 Seite 59; Nr. 930 und 931 Seite 60; Nr. 1 bis inkl. 4 Seite 78; Nr. 943 und 944 Seite 137; 1 Problem Seite 138; Nr. 943 a, 943 b und 943 c Seite 138; Nr. 945 bis inkl 959 Seite 139, 140, 141; Nr. 962 bis inkl. 967 Seite 142; Nr. 969 Seite 143; Nr. 995 bis inkl. 998 Seite 147; Nr 1014 bis inkl. 1022 Seite 284 und 285; Nr. 1029 bis inkl. 1034 Seite 287; Nr. 1055 bis inkl. 1058 Seite 363.

Probleme in 3 Zügen.
Nr. 898 inkl. 908 Seite 13—16; Nr. 911—913 Seite 16; Nr. 915 Seite 17; Nr. 1—3 Seite 23; Nr. 5 bis inkl. 8 Seite 25, 26; Nr. 3 Seite 27; ohne Nr. Seite 50, 51, 52; 5 Probleme Seite 55; 4 Probleme Seite 56; Nr. 922 bis inkl. 924 Seite 58, 59; Nr. 927 bis inkl. 929 Seite 59; Nr. 937 und 938 Seite 63; Nr. 5 bis inkl. 44 Seite 78, 79, 80, 81, 82; Nr. 939 bis inkl. 942 Seite 137; Nr. 915a Seite 138; Nr. 940a und 940b Seite 138; Nr. 968 Seite 143; Nr. 970 bis inkl. 984 Seite 143, 144, 145; Nr. 986 Seite 145; Nr. 988 bis inkl. 994 Seite 146, 147; Nr. VI bis inkl. X Seite 219; Nr. XIII und XIV Seite 220; Nr. XV und XVI Seite 221; Nr. XVII und XVIII Seite 222; Nr. XX und XXI Seite 223; Nr. 999 bis inkl. 1004 Seite 228; 2 Probleme Seite 270; Nr. XXII und XXIII Seite 271; Nr. XXIV Seite 272; Nr. XXXI Seite 276; Nr. XXXVI und XXXVII Seite 277. Nr. 1005 bis inkl. 1013 Seite 283 und 284; Nr. 1023 bis inkl. 1028 Seite 286; Nr. 1035 bis inkl. 1054 Seite 360, 361, 362, 363.

Probleme in 4 Zügen.
Nr. 909 bis inkl. 911 Seite 16; Nr. 917 Seite 18; Nr. 919 bis inkl. 921 Seite 18; ohne Nr. Seite 51, 52; ohne Nr. Seite 53; Nr. 45 bis inkl. 59 Seite 82 und 83; Nr. 916a Seite 138; Nr. 919a und 920a Seite 138; Nr. 960, 961 Seite 141; Nr. 985 Seite 145; Nr. 987 Seite 146; Nr. I Seite 218; Nr. III und IV Seite 218; Nr. V Seite 219; Nr. XII Seite 220; Nr. XIX Seite 222; Nr. XXVII Seite 273; Nr. XXIX Seite 275; Nr. XXXII Seite 276; im Text Seite 276; Nr. XXXIII bis inkl. XXXV Seite 277; 1 Problem Seite 280.

Probleme in 5 und mehr Zügen.
Nr. 918 Seite 18; Nr. 936 Seite 63; Nr. 60 Seite 83; Nr. 918a Seite 138; Nr. II Seite 218; Nr. XI Seite 219; Nr. XXX Seite 275; im Text Seite 276.

Selbstmatt.
Nr. 932 bis inkl. 935 Seite 60.

Problem-Turniere
des Aftonbladet 215, 228, 278, 283; des „Armeeblatt" 136; des „Barmer Schach-Vereines 358; der Bohemia" 17; Britisch Chess Magazine 13—15; des „Checkmate" 15, 16, 136; der „Deutschen Schachzeitung" 17, 63; des „Hampstead and Highgate Express" 58, 139, 140, 141; der „Illustracya Polska" 136, 223—227; Journal Historial 215; „der Kingstown Society"; „Knowledge" 14; „Manchester Weekly Times" 285; „Nedêle" 282; des „Niederländischen Schachbundes" 282; „Norwich Mercury" 12; der „Revue d'échecs" 50; des „Schweizerischen Schach-Vereines" 277; „Sydney Morning Herald" 215, 287; der „Täglichen Rundschau" 11; der „Tidskrift för Schack" 58—60, 136, 137, 278, 284; des „Western Daily Mercury" 58, 142 282; der „Wiener Mode" 136, 143.

Todesfälle.
Jordan W. 339, Ludovici 339, Seeberger 340.

Turniere.
„Barmer Schachkongreß 1905" 342; um Berlins Meisterschaft 212—213; Cambridge Springs 49, 197—200, 250—270, 304—330; Gambitturnier, Internationales in Wien 95—100, 202—206. 230—249; Englisches Nationalturnier 341, 342; Koburg 1'8—159, 330—337, 348—356, 366—372; Monde Illustre Rice-Gambit-Korrespondenzturnier 9, 83—92; Monte-Carlo Turnier 1902 29—36, 64—76; Monte-Carlo-Turnier 1904 48, 101—130; Nordisches III. Korrespondenzturnier 344; Offiziers-Schachturnier 1904 344; Ostende-Turnier 1905 345; Pesti Hirlap Korrespondenzturnier 41—45, 160—164, 201; Petersburger Lokalturniere 343; Rice Gambitturnier im Manhattan Chess Club 7; Rice Gambitturnier in Monte-Carlo 165—196: Wiener Schach-Klub Amateurturnier 155; des Wiener Schach-Klub Jungmeisterturnier 48, 157, 158.

Vielzügige Probleme. Bláthy 8, 249.

Vorgabe-Partien 249.

Wiener Schach-Klub 2—7.

WIENER

SCHACHZEITUNG.

Organ der Internationalen Schachmeister-Vereinigung.

Redigiert und herausgegeben von

Georg Marco.

Redaktion und Administration: Wien IX/3, Währingerstraße 24.

KOMMISSIONS-VERLAG von WILHELM BRAUMÜLLER
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

Pränumeration pro Jahr franco: Für Österreich 10 Kronen, für Deutschland 8½ Mark. Im Weltpostverein 9 Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummern 1 Krone.

Erscheint monatlich. ✱ Post-Check-Konto 842.843.

Nr. 1. Januar 1904. VII. Jahrgang.

An die geehrten Leser!

Unter dem Drucke der gewaltigen und unaufschiebbaren Arbeiten, welche der Jahreswechsel mit sich brachte, mußte ich die überaus zeitraubende Glossirung der Gambitpartien auf ruhigere Zeiten verschieben. **Die Herausgabe des Gambitturnierbuches wird sich daher etwa bis Mitte April verzögern.**

Die angekündigte Vergrößerung der Wiener Schachzeitung wurde allseits beifällig zur Kenntnis genommen. Den geehrten Abonnenten und Lesern, welche mich bei diesem Anlaß mit Rat und Tat unterstützt haben, sage ich meinen besten Dank. Auch den geschätzten Kollegen von der Schachpresse, weche der „Wiener" wiederholt lobend gedachten, schulde ich tiefste Erkenntlichkeit.

Wie in früheren Jahren behalte ich mir vor, in vereinzelten Fällen Doppelnummern herauszugeben. Meine Beiteiligung am nächsten Turnier zu Monte Carlo macht gerade jetzt ein Doppelheft erforderlich. Die Nr. 2/3 der „Wiener Schachzeitung" **64** Seiten stark, wird am 16. Februar erscheinen.

Ich richte an meine bisherigen Abonnenten die Bitte, ihre Bestellungen bald zu erneuern.

Wien, 15. Januar 1904.

Hochachtungsvoll

Georg Marco.

Aus dem Wiener Schach-Klub.

Die am 22. Oktober v. J. abgehaltene XVI. ordentliche Generalversammlung des Wiener Schach-Klubs stand im Zeichen der Trauer um den dahingeschiedenen allbeliebten Präsidenten **Alexander Neumann.**

Nachdem der erste Vizepräsident Herr **Arnold Mandl** die Sitzung eröffnet und mit warmen, ehrenden Worten des Verstorbenen gedacht hatte, hielt Herr Kommerzialrat **Leopold Trebitsch** folgende Ansprache:

Sehr geehrte Herren!

„Es sei auch mir gestattet, zum ersten Punkt der Tagesordnung einige Worte zu sprechen.

Bei allen Völkern und zu allen Zeiten ist und war es Sitte, die Trauer für die Dahingeschiedenen in eine gewisse Form zu bringen, Trauerkundgebungen zu veranstalten, und zwar in ganz verschiedener Art und Weise.

Die alten Hebräer streuten Asche auf ihr Haupt und hüllten sich in Säcke, ihre Nachkommen trauern in ähnlicher Weise bis auf den heutigen Tag, indem sie ihre Kleider zerreißen, zerschneiden und sich, auf der Erde sitzend, von der Außenwelt absperren.

Die Hindus verbrannten in feierlicher Weise ihre Toten und mit diesen, deren Liebstes auf Erden, dem Manne die hinterbliebene Frau.

Hunnen, Goten und andere alte Heldenvölker errichteten unter Festgepränge einen Scheiterhaufen, verbrannten mit dem Toten seine Waffen, seine Kriegstrophäen, seinen Schmuck, sein geliebtes Pferd und oft auch seine Gefangenen.

In der heutigen Zeit der Liebe streut man Blumen auf Leiche und Grab; man verschönt selbst den grausamen Tod.

Eine Trauer, Trauerfeier, Trauerkundgebung war, ist und wird wohl zu allen Zeiten dieselbe sein und bleiben.

Kinder, die ihren geliebten Vater verlieren, ehren ihn dadurch, daß sie in seinem Sinne weiter leben, sein Streben zu dem ihren machen, an seinen Werken weiter wirken, sie zu Blüte und Vollendung bringen. Nicht sein Liebstes gesellen sie tötend dem Toten, nicht tote Blumen werfen sie auf sein Grab, neues Leben lassen sie demselben erstehen durch neue Werke seines Geistes. Wer so betrauert wird, der ist gar nicht tot, der lebt in seinen Kindern, seinen Werken weiter.

So wollen auch wir unseren geliebten Toten betrauern, so unsere Trauer, unsere Trauerkundgebung gestalten.

Vor wenigen Jahren hatte ich die Ehre, Ihnen, geehrte Herren, hier von derselben Stelle aus die Mitteilung zu machen, daß unser Präsident Neumann, durch längere Krankheit in seiner Wirksamkeit für den Klub behindert, es in seiner unendlichen Gewissenhaftigkeit für seine Pflicht hielt, Ihnen sein Präsidentenmandat zur Verfügung zu stellen und Sie zu einer Neuwahl aufzufordern. Damals erlaubte ich mir, Ihnen gleichzeitig zu sagen, „Ich habe noch nie gehört, daß ein erkrankter Vater auf seine Stelle als Vater verzichten könne, so lange er lebt, bleibe er der Vater seiner Kinder. Ebenso müsse unser Herr Alexander Neumann

Zeit seines Lebens unser Präsident bleiben." Sie haben mir begeistert zugestimmt und seither immer Neumann einstimmig gewählt.

Dafür danke ich Ihnen, danke Ihnen heute ganz besonders, da ich gelegentlich eines in Ihrer Vertretung geschehenen Kondolenzbesuches des Präsidiums bei der Witwe des Verstorbenen erfahren habe, wie sehr, wie ganz besonders ihn dies damals und bis an sein Lebensende erfreute. Diese Freude hat der Mann wohl reichlich um uns verdient.

Er war kein gewöhnlicher Mensch, sondern ein selten veranlagter, genialer Mann.

Mein geehrter Vorredner, Freund und Kollege, Herr Arnold Mandl, hat es schon ausgesprochen, daß dieser Verein die Schöpfung, das Werk Alexander Neumanns ist. Er hat ihn geschaffen, geschaffen in einer Weise, wie das nur ein so hervorragender, gediegener Mann imstande war. Er vereinigte mit der schnellen Auffassung des regen Geistes, dem richtigen Urteile des gereiften Mannes, dem scharfen Blick, der Übersicht des gewiegten Kaufmannes, noch mannigfaltig künstlerische Begabung, die er vielfach betätigte. Auch in der edlen Schachkunst bewährte er sich und wenn ihn seine Bescheidenheit hier nur in intimeren Kreisen damit hervortreten ließ, ist es doch bekannt geworden, daß er noch in jungen Jahren an einem Turnier in Wien teilnahm und dabei keine Partie verlor, alle gewann.

Er war eben mit jenen Gaben ausgestattet, die allein befähigen, im Schach und wie ich glaube, auch im Leben Hervorragendes zu leisten, mit den selten vereinten Gaben, reicher Fantasie und weiser Berechnungskunst. Nur dadurch war es ihm möglich, diesen Verein so zu schaffen, zu gestalten, wie er ihn geschaffen und gestaltet hat.

Er wußte dem Schach scheinbar fremde Elemente heranzuziehen und aus diesen Kreisen hervorragende Mitglieder, Männer, wie unsere Herren **Arnold Mandl, Emil Singer, Heinrich Groß, Dr. Max Loewy** und andere, für die Verwaltung des Klubs zu interessiren, später die alte Wiener Schachgesellschaft mit ihrer internationalen Schachtradition dem Klub zu fusioniren und so ein auf fester Grundlage stehendes Ganzes zu schaffen und so zu gestalten, daß es auch ohne den Schöpfer, selbständig sein Dasein führen kann und wird.

Wir alle, die mit ihm gelebt, diese Gründung und Ausgestaltung miterlebt haben, wissen das, wissen, was der Mann geleistet hat, wissen sein Werk zu schätzen und werden wohl zeitlebens sein Andenken hochhalten und ehren, seine Devise gewiß zu der unseren machen: In diesen Räumen die Schachinteressen stets mit freundlicher Geselligkeit zu vereinen.

Meine verehrten Herren! Wir alle werden nicht mehr sein, lange nicht mehr sein und die Schöpfung Neumanns, der Wiener Schach-Klub wird noch sein, blühen und gedeihen. Wir wünschen jedoch, daß auch nach uns die posthumen Klubmitglieder wissen sollen, wer Alexander Neumann sei, was er diesem Klub war.

Dazu erlaube ich mir Ihnen im Namen des Präsidiums und Gesamtvorstandes einen Antrag zu unterbreiten, der, von einigen, nicht genannt sein wollenden Vorstandsmitgliedern erdacht, das Andenken unseres

teueren Toten, sein liebevolles Interesse für die edle Schachkunst für alle Zeiten diesem Klub festhalten soll.

Die Generalversammlung beschließe, einen Betrag von **5000** Kronen aus dem Vereinsvermögen unter dem Titel:

Alexander Neumann Schachpreis-Stiftung

selbständig zu verwalten und deren Zinsen alljährlich nach den Beschlüssen des jeweiligen Vereinsvorstandes zu Preisen für schachliche Veranstaltungen zu verwenden.

Machen Sie diesen Antrag zu dem Ihren, stimmen Sie ihm wieder, wie damals, mit Begeisterung zu, um für alle Zeiten das Andenken Alexander Neumanns zu ehren, in steter, dankbarer Erinnerung zu erhalten!

Und nun bitte ich um Ihre gütige Abstimmung."

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und die Verkündung dieses Abstimmungsresultates mit lebhaftem Beifalle begleitet.

Die den Schlußpunkt der Tagesordnung bildenden Neuwahlen der Funktionäre erfolgten über Antrag der Herren Dr. Drucker und Alexander Herzog durch einstimmige Annahme der von einer Gruppe von Mitgliedern vorgeschlagenen Liste und ergaben nachstehendes Resultat:

I. In den **Vorstand**:

Präsident: Herr **Arnold Mandl.**

I. Vize-Präsident: Herr Kommerzialrat **Leopold Trebitsch.**

II. Vize-Präsident: Herr Kommerzialrat **Emil Singer.**

Vorstandsmitglieder: Die Herren **Alphons Feldmann, Adolf Frankl, Sigmund Frankl, Adolf Freund, Ignatz Gewitsch, Heinrich Groß, Josef Kahané**, Sektionschef Dr. **Franz Liharzik**, Hof- und Gerichtsadvokat Dr. **Max Löwy.**

II. Als **Rechnungs-Revisoren**:

Die Herren **Markus Pollak,** kaiserl. Rat **Adolf Ruzicka, Albert Winterstein.**

Als **Ersatzmänner**:

Die Herren **S. Adler,** Dr. **Eduard Stiassny, Ignatz Wolf.**

Als **Schiedsrichter**:

Die Herren Dr. **Gustav Arens,** kaiserl. Rat **Karl Duschnitz, Emanuel Fischl, Bernh. Fleißig, Armin Friedmann, Ernst Kerner, Josef Kolischer,** Hof- und Gerichtsadvokat Dr. **Ignatz Kornfeld, Eduard Schweinburg, Emil Singer, Hugo Warmholz,** Hof- und Gerichtsadvokat Dr. **Arnold Wilhelm.**

Schönheitspreise im Gambitturnier. Zur Prämiirung der schönsten Partien des Turniers mit der Eröffnung 1. $\frac{e2-e4}{e7-e5}$ 2. $\frac{f2-f4}{e5 \times f4}$ 3. $\frac{Sg1-f3}{g7-g5}$ hatte der Ehrenpräsident des Wiener Schach-Klubs, **Albert**

Freiherr v. Rothschild einen Betrag von 600 Kronen ausgesetzt. Das aus den Herren **Hugo Fähndrich, Bernhard Fleißig** und **Dr. Arthur Kaufmann** bestehende Preisrichterkollegium traf nach eingehender Untersuchung im November v. J. folgende Entscheidung:

Geza Maróczy für die Partie gegen **Tschigorin** (Muzio-Mac Donnell-Gambit, „Wiener Schachzeitung" 1903, Seite 73) . 200 Kronen.

G. Marco für die Partie gegen **Mieses** (Muziogambit, 14. Runde des Gambitturniers) . . . . . 200 Kronen.

J. Mieses und **H. N. Pillsbury** für ihre Partie aus der 18. Runde (Allgaiergambit) . . . . . je 100 Kronen.

Auf der Heimreise vom III. internationalen Turnier in Monte-Carlo hielten sich die Herren Maróczy und H. Wolf einige Tage in Wien auf. Bei dieser Gelegenheit wurde im Wiener Schach-Klub die nachstehende gediegene Beratungspartie gespielt.

Partie 620. Italienische Eröffnung (gespielt im Wiener Schach-Klub am 20. März 1903).

B. Fleissig. G. Maróczy.	H. Fähndrich. H. Wolf.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — c4	Lf8 — c5
4. Sb1 — c3	Sg8 — f6
5. d2 — d3	d7 — d6
6. Lc1 — e3	Lc5 — b6

Tschigorin zieht das Schlagen auf e3 vor. Der Textzug gewährt aber eine sichere Verteidigung.

7. Dd1 — d2	Sc6 — d4

Dieser Zug führt zwar eine interessante Verwicklung herbei, kann aber nicht als ganz korrekt bezeichnet werden. Natürlicher ist Sc6 — a5 oder Lc8 — e6.

8. Le3 ✕ d4	e5 ✕ d4
9. Sc3 — e2	

Auch Weiß vermeidet den nächstliegenden Zug. Sc3 — a4 wäre der Position viel angemessener und würde zu einem für Weiß vorteilhaften Endspiel führen.

9. . .	c7 — c5
10. Se2 — f4	

Um d6 — d5 und die Entwicklung des Lc8 nach e6 zu verhindern.

10. . .	Lb6 — c7

Tempoverlust! Richtiger wäre 0 — 0 oder Lb6 — a5.

11. 0 — 0	0 — 0
12. h2 — h3	a7 — a6
13. a2 — a4!	Lc7 — a5

Schwarz ist zu diesem zwecklosen Zug gezwungen, denn auf andere Züge würde a4 — a5 folgen und die naturgemäße, logische Fortsetzung b7 — b5, welche doch mit dem 12. Zuge intendirt war, unmöglich machen.

14. Dd2 — e2	Ta8 — b8
15. Sf3 — h2	

Weiß will mit den Bauern des Königsflügels zum Angriff schreiten. f2 — f4 im geeigneten Momente ist offenbar angezeigt.

15. . .	Tf8 — e8

Schwarz vermeidet 15. . . . b7 — b5 16. a4 ✕ b5 a6 ✕ b5 17. Lc4 — d5 Sf6 ✕ d5 18. Sf4 ✕ d5 Lc8 — e6 19. Sd5 — e7† Dd8 ✕ e7 (es drohte Se7 — c6) 20. Ta1 ✕ a5, denn es ist klar, daß Weiß das bessere Endspiel hat. Der weiße Springer hat nämlich mehr Spielraum als der gegnerische Läufer und die schwarzen Bauern stehen nicht auf der Farbe ihres Läufers. Diese Vorteile sind zwar minimal, in einer Beratungspartie aber müssen sie Gegenstand einer ernsten Erwägung bilden, weil die Entscheidung in der Regel von solchen Feinheiten abhängig ist.

16. Sf4 — h5	d6 — d5!
17. Sh5 ✕ f6†	g7 ✕ f6

Das Schlagen mit der Dame hätte den Verlust des Bauers d5 zur Folge.

18. L c 4 — a 2 D d 8 — d 6!
19. D e 2 — h 5!

Um L a 5 — c 7 mit S h 2 — g 4 zu pariren.

19. . . T e 8 — e 5
20. D h 5 — h 4 d 5 ✕ e 4
21. d 3 ✕ e 4 L c 8 — d 7

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.

Dieser Zug hat Qualitätsverlust zur Folge. Selbst nach gründlichem Studium der Position ist es schwer, endgiltig zu entscheiden, ob eine bessere Verteidigung vorhanden ist. Die Hauptvarianten sind:

I. 21. . . L a 5 — c 7 22. S h 2 — f 3 T e 5 — e 7! 23. T f 1 — e 1 D d 6 — f 4 24. D h 4 — h 5 b 7 — b 6 (L c 7 — d 6? wäre ein schwerer Fehler wegen g 2 — g 3) 25. g 2 — g 3 D f 4 — d 6 26. e 4 — e 5 f 6 ✕ e 5 27. T e 1 ✕ e 5 etc.

II. 21. . . T e 5 — g 5 22. e 4 — e 5! T g 5 ✕ e 5 23. D h 4 — g 3† K g 8 — h 8 24. S h 2 — f 3 etc. und Weiß gewinnt die Qualität. Hier wäre der Qualitätsverlust für Schwarz noch ungünstiger als in der Partie, da die weißen Türme auf der e-Reihe kräftig zur Geltung kommen können.

22. D h 4 — g 3† K g 8 — h 8
23. S h 2 — f 3 T b 8 — g 8
24. S f 3 ✕ e 5 f 6 ✕ e 5
25. D g 3 — f 3 T g 8 — f 8
26. L a 2 — d 5 L d 7 — c 8
27. g 2 — g 4

Weiß befand sich in Zeitnot. Daher dieser schwache Zug, der den Gewinn in Frage stellt. Richtig war T f 1 — d 1, um den schwarzen Läufer von f 4 abzuhalten, wo er eine sehr starke Stellung einnimmt.

27. . . L a 5 — d 2!
28. K g 1 — g 2 b 7 — b 6
29. T f 1 — h 1 L d 2 — f 4
30. T a 1 — g 1 L c 8 — d 7
31. D f 3 — b 3 f 7 — f 6

Schwarz konsolidirt seine Stellung und beugt jedem Angriffe vor. Der Gewinn ist jetzt sehr schwer, da die weiße Königsstellung exponirt ist. Stünde der weiße König auf b 1, so wäre der Gewinn leicht.

32. K g 2 — f 3!

Das einzig Richtige, wie wir sehen werden. Die Türme dürfen nicht durch K g 2 — f 1 vom Damenflügel abgesperrt werden.

32. . . T f 8 — b 8
33. h 3 — h 4 b 6 — b 5

Den drohenden Zug g 4 — g 5 konnte man nicht anders pariren. Sehr interessante Varianten ergeben sich auf 33. . . D d 6 — f 8. Z. B. 34. g 4 — g 5 f 6 ✕ g 5 35. h 4 ✕ g 5 L f 4 ✕ g 5 36. K f 3 — e 2 D f 8 — f 4 37. D b 3 — f 3 D f 4 — d 2† (auch der Damentausch führt zum Verlust) 38. K e 2 — f 1 h 7 — h 6 39. T h 1 ✕ h 6†! L g 5 ✕ h 6 40. D f 3 — f 6† K h 8 — h 7 41. D f 6 — f 7† K h 7 — h 8 42. T g 1 — g 8† etc.

34. a 4 ✕ b 5 a 6 ✕ b 5
35. T g 1 — a 1

Endlich gelangt der Turm auf eine offene Linie. Dem Schwarzen verbleibt nur die Hoffnung auf den Angriff, den er mit großer Genialität eröffnet.

35. . . h 7 — h 5!
36. g 4 ✕ h 5 f 6 — f 5

Auch L d 7 — e 8 wäre ungenügend. Z. B. 37. K f 3 — e 2 L e 8 ✕ h 5† 38. f 2 — f 3 f 6 — f 5 39. T a 1 — a 7 f 5 ✕ e 4 40. L d 5 ✕ e 4 c 5 — c 4 41. D b 3 — a 3 d 4 — d 3† 42. c 2 ✕ d 3 D d 6 — d 4 43. T a 7 — h 7† und gewinnt.

37. K f 3 — e 2 f 5 ✕ e 4
38. L d 5 ✕ e 4 L d 7 — g 4†
39. K e 2 — e 1!

Jetzt wäre 39. f 2 — f 3 gefährlich z. B: 39. . . L g 4 — e 6! 40. D b 3 — a 3 L e 6 — c 4† 41. L e 4 — d 3 e 5 — e 4 42. f 3 ✕ e 4. (Besser ist L d 3 ✕ c 4) D d 6 — e 6 und gewinnt.

39. . . c 5 — c 4
40. D b 3 — a 3 D d 6 ✕ a 3

Auf 40. . . b 5 — b 4 gewinnt Weiß durch 41. D a 3 — a 7 sehr bald.

41. T a 1 ✕ a 3 b 5 — b 4
42. T a 3 — a 7!

Ein Fehler wäre T a 3 — a 8. Der Schluß ist außerordentlich interessant. Beide Teile haben dieselbe Kombination im Auge, wobei aber Weiß einen Zug weiter rechnet.

42. . . d4 — d3
43. c2 × d3 c4 — c3
44. Ta7 — h7† Kg8 — h8
45. Th1 — g1 Lf4 — d2†

Mit diesem Zug glaubte Schwarz den Gegner zu überspielen. Hierbei wurde aber der 48. Zug des Weißen (48. Le4 — d5!) übersehen.

46. Ke1 — f1 c3 — c2
47. Tg1 × g4† Kg8 — f8
48. Le4 — d5!! Schwarz gibt auf, da das Matt nur mit großen Verlusten abgewendet werden kann.

Anmerkungen von **Géza Maróczy** aus dem **„Pesti Hirlap."**

Allerlei.

Das Rice Gambitturnier im **Manhattan Chess-Klub** wurde Ende Juli v. J. beendet. Die folgenden Tabellen zeigen die Spielerfolge der einzelnen Teilnehmer.

Teilnehmer.	Weiß Gew.	Weiß Verl.	Schwarz Gew.	Schwarz Verl.	Total Gew.
J. Finn	3	4	6½	½	9½
Dr. H. Keidanz	3	4	5½	1½	8½
B. Siegheim	4	3	4	3	8
J. Halpern	2½	4½	4½	2½	7
H. M. Phillips	1½	5½	5	2	6½
O. Roething	2	5	4½	2½	6½
J. M. Hanham	2	5	3	4	5
E. Delmar	1½	5½	3½	3½	5
Total verloren	19½	36½	36½	19½	56

Teilnehmer	Finn	Keidanz	Siegheim	Halpern	Phillips	Roething	Hanham	Delmar	Total verloren
Finn	*	1 1	½ 0	0 1	1 1	0 1	1 0	1 1	9½
Keidanz	0 0	*	1 1	1 1	0 ½	1 1	1 0	1 0	8½
Siegheim	½ 1	0 0	*	0 0	1 1	½ 1	0 1	1 1	8
Halpern	1 0	0 0	1 1	*	0 1	0 1	1 0	½½	7
Phillips	0 0	1 ½	0 0	1 0	*	1 0	1 1	0 1	6½
Roething	1 0	0 0	½ 0	1 0	0 1	*	1 1	1 0	6½
Hanham	0 1	0 1	1 0	0 1	0 0	0 0	*	0 1	5
Delmar	0 0	0 1	0 0	½½	1 0	0 1	1 0	*	5
Total verloren	4½	5½	6	7	7½	7½	9	9	56

Das Resultat des Turniers war die Entdeckung einer starken Verteidigung gegen das Gambit, nämlich 10... f4 — f3, welche in Verbindung mit 11... Sf6 — e4 nebst 12... Le5 — h2† [Siehe die Partie Halpern-Siegheim (S. 157), welche für Siegheim, wie nachträglich bemerkt werden mag, nur infolge des mangelhaften Zuges 23... f6 — f5 verloren ging] dem Nachziehenden in der überwiegenden Majorität der Partien den Sieg verschaffte. Im Verlaufe des Turniers gewann Weiß 17, Schwarz 34 Partien, während 5 Partien mit Remis endeten.

Die drei Preise von 50, 30, 20 $ wurden von Julius Finn, Dr. Herman Keidanz und Bruno Siegheim erkämpft. Der Rest des Preisfonds im Betrage von 100 $ wurde unter die übrigen Teilnehmer nach Maßgabe der gewonnenen Partien verteilt. Remispartien wurden nicht honorirt.

Zwei „Vielzügige".

Den Herren **Johannes Kohtz** und **Karl Kockelkorn**
zum 60. Geburtstage gewidmet
von
Otto Titus Bláthy in **Budapest.**

Weiß zieht und gewinnt.

Weiß zieht und gewinnt.

Diese zwei ganz neuartigen Aufgaben gehören wohl zu den härtesten Schachnüssen, die je zum Knacken vorgelegt wurden. Entsprechend der Geistesverwandtschaft der beiden weltbekannten Jubilare, hat der Autor seinen Zwillingen eine gemeinsame Idee eingeimpft.

Der Autor und nicht minder die Redaktion hegen den Wunsch, daß den gefeierten jubilirenden Meistern der Problemkunst für ihr weiteres ersprießliches Wirken wenigstens ebensoviele Jahre beschieden sein mögen als Züge erforderlich sind, um das Matt zu erzwingen.

Partie 621. Rice-Gambit.

Im Juli v. J. weilte Prof. J. L. Rice einige Tage in Berlin. Bei dieser Gelegenheit wurde die folgende interessante Beratungspartie gespielt.

Prof. **Rice** und **Niemzowitsch.**	**B. Kagan** und **M. Lange.**
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 × f4
3. Sg1 — f3	g7 — g5
4. h2 — h4	g5 — g4
5. Sf3 — e5	Sg8 — f6
6. Lf1 — c4	d7 — d5
7. e4 × d5	Lf8 — d6
8. 0 — 0	Ld6 × e5
9. Tf1 — e1	Dd8 — e7
10. c2 — c3	f4 — f3
11. d2 — d4	Sf6 — e4
12. Te1 × e4	Le5 — h2†
13. Kg1 × h2	De7 × e4
14. g2 — g3	

Im Turnier des Manhattan Chess Klub spielte Halpern gegen Siegheim 14. Lc1 — g5. Minder gut ist der hier versuchte Zug, den auch Lasker in allen Partien seines theoretischen Wettkampfes gegen Tschigorin angewendet hat

14. . .	Lc8 — f5
15. Lc1 — f4	0 — 0

16. Sb1 — a3!	Sb8 — d7
17. Dd1 — d2	Tf8 — e8
18. Sa3 — b5	

Viel besser ist, wie aus späteren Analysen hervorging, 18. Lf4 ✕ c7 a7 — a6! 19. Ta1 — c1!

18. . .	Sd7 — b6!
19. Lc4 — f1	Sb6 ✕ d5
20. Lf4 — e5	a7 — a6
21. Dd2 — g5†	Lf5 — g6
22. Sb5 — a3	Sd5 — e3!
23. Kh2 — g1	Se3 ✕ f1
24. Ta1 ✕ f1	h7 — h6!

Eine schöne Mattkombination!

25. Dg5 — f6

Auf 25. Dg5 ✕ h6 folgt 25. Te8 ✕ e5! 26. d4 ✕ e5 De4 — e2 27. Tf1 — f2 De2 — e1† etc.

25. . .	De4 — e3†
26. Tf1 — f2	De3 — e1†
27. Tf2 — f1	Te8 ✕ e5
28. Df6 ✕ e5	f3 — f2†

und Weiß gab auf.

Partie 622. Rice-Gambit.

Eine andere schöne Partie wurde kürzlich im Rice-Gambitturnier der **Monde Illustré** erledigt.

Kapitän **Perwago** in Pjatigorsk.	Dr. **Hermann Neustadtl** in Prag.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 ✕ f4
3. Sg1 — f3	g7 — g5
4. h2 — h4	g5 — g4
5. Sf3 — e5	Sg8 — f6
6. Lf1 — c4	d7 — d5
7. e4 ✕ d5	Lf8 — d6
8. 0 — 0	Ld6 ✕ e5
9. Tf1 — e1	Dd8 — e7
10. c2 — c3	f4 — f3
11. d2 — d4	Sf6 — e4
12. Te1 ✕ e4	Le5 — h2†
13. Kg1 ✕ h2	De7 ✕ e4
14. g2 ✕ f3?	g4 ✕ f3
15. Lc1 — g5	h7 — h6
16. Sb1 — d2	De4 — g4
17. Dd1 — e1†	Lc8 — e6
18. Sd2 ✕ f3	h6 ✕ g5
19. De1 — e5	Sb8 — d7

Eine weitberechnete geniale Kombination.

20. De5 ✕ h8†	Ke8 — e7
21. Dh8 ✕ a8	Dg4 — h3†
22. Kh2 — g1	Dh3 — g3†
23. Kg1 — f1	Dg3 ✕ f3†
24. Kf1 — g1	Df3 — e3†
25. Kg1 — g2	

Schwarz kündigt nun Matt in acht Zügen an durch:

25. . .	Le6 — h3†
26. Kg2 — h2	De3 — f2†!
27. Kh2 ✕ h3	g5 — g4†
28. Kh3 ✕ g4	Sd7 — f6†
29. Kg4 — h3	Df2 — f3†
30. Kh3 — h2	Sf6 — g4†

u. s. w.

Über das Schach bei den **Tungusen, Jakuten** und **Samojeden** schreibt Herr Oberlehrer **Karl Kupffer** an die „St. Petersburger Zeitung":

„Der Konservator an der Universität in St. Petersburg, Herr **Peredolski** erzählt mir folgendes: „Ich war im Jahre 1895 zu wissenschaftlichen Zwecken nach dem nördlichen Sibirien abkommandirt und verbrachte bei dieser Gelegenheit viele Monate bei den Jakuten und Tungusen ethnographischer Studien halber. Ich wohnte in ihren Zelten und begleitete sie auf ihren Zügen. Alle diese Völkerschaften, die Tungusen, Samojeden, Dolganen, Jakuten u. a. sind leidenschaftliche Brettspieler. Am allermeisten wird das Damenspiel (schaschki) betrieben, am leidenschaftlichsten aber das Schachspiel. Die Leute machen sich die Bretter in kürzester Zeit, indem sie mit einem heißen Eisen die 32 Qua-

drate schwarz einbrennen; die Figuren werden ziemlich roh aus Knochen geschnitzt. Die Bauern sind etwas kleiner als die Offiziere, merkwürdigerweise aber haben die Bauern eine ähnliche Form wie die Offiziere, sie sind ebenso wie die letzteren unseren Türmen ähnlich. Das unterscheidende Merkmal besteht in folgendem: die Läufer sind mit geraden Strichen bedeckt, die Springer mit halbkreisförmigen und strichähnlichen Zeichnungen, die Türme mit kleinen Kreisen versehen. Nur der König (natschalnik = Anführer, Feldherr) ist rot gefärbt. Die Partie dauert viele Stunden lang, oft wird sie erst am nächsten Tage beendet. Es sitzen eine Menge Zuschauer dabei, die **schweigend***) aufs Brett starren; ist aber ein Zug geschehen, besonders wenn es ein unerwarteter, schöner, glänzender ist, etwa gar ein Figurenopfer — so springen die Zuschauer auf, schreien laut, jubeln und tanzen und weinen vor Erregung. Die Spieler denken oft eine volle Stunde über einen Zug nach. Ist die Partie zu Ende, so ist es, als werde ein Fest gefeiert. Der Einsatz der Spieler wird durch die Leidenschaft bis zum völligen Ruin des Verlierenden gesteigert. Zuerst geht es um Rentiere, Hunde, Kleider, den ganzen Besitz, endlich werden die Weiber verspielt.

Herr Peredolski zeigte mir ein Schachbrett und einen Satz Figuren, die er bei den Tungusen zwischen dem Unterlauf des Jenissei und der Chatanga für ein halbes Pfund Machorka, d. i. die billigste Sorte Blättertabak gekauft hatte. Das Brett war von gewöhnlicher Größe, in oben beschriebener Weise hergestellt, die Offiziere etwa 1 Zoll hoch und mit den unterscheidenden Zeichen schraffirt.

Das Schachspiel heißt tungusisch Ssenj. Die Tungusen und Jakuten sind Schamanen; nur in der Nähe von russischen Ortschaften werden sie nominell als Christen gezählt. Das Damenspiel wird wohl bedeutend allgemeiner gespielt, auch von Weibern, hat aber lange nicht die Wertschätzung wie das Schach. Dies letztere ist durch die Chinesen zu den nordsibirischen Völkern gebracht wurden. Ich werde demnächst durch Herrn Peredolski die Benennungen der Figuren in den Sprachen der in Rede stehenden Völker erfahren."

* * *

In einem zu Paris im **Café de la Regence** gespielten Wettkampf von 10 Partien erstritt D. Janowski nach hartem Kampfe gegen S. Taubenhaus einen schönen Sieg mit 5 : 1 bei 4 Remispartien.

Im österreichischen **Armeeblatt** wird ein Aufruf zur Gründung eines **Schachbundes österreichisch-ungarischer Armeeangehöriger** erlassen. Der Plan hat bei allen Chargen der verschiedenen Truppen und Waffengattungen größten Beifall gefunden. Am 12. d. M. hat ein kleines Offiziers-Korrespondenzturnier begonnen, an dem sich 12 Herren beteiligen. Das Schiedsrichteramt haben Stabsarzt Dr. Mazel in Olmütz und Hauptmann A. Steif in Lemberg übernommen.

---

*) Was leider in Mitteleuropa nicht immer der Fall ist. G. M.

Problemteil.

Redigirt von **Dr. Mazel.**

Viertes Aufgabenturnier der „Täglichen Rundschau" für Zwei-, Drei- und Vierzüger. Zur Beteiligung sind **nur** Deutsche — einschließlich der Deutsch-Österreicher, der Deutsch-Russen, Deutsch-Schweizer, Deutsch-Amerikaner u. s. w. — ferner Dänen, Schweden, Norweger und Holländer zugelassen. Die Bewerber können beliebig viele Aufgaben einsenden. Verbesserung und Änderung, Zurücknahme oder Auswechslung der eingesandten Aufgaben ist bis zum 15. März 1904 zulässig. Preise: Für Vierzüger 50, 40 und 30 Mark, für Dreizüger 40, 30, 20 und 10 Mark, für Zweizüger 20 und 10 Mark. Außerdem ehrende Erwähnungen und nach Umständen Buchpreise. Preisrichter: Max Karstedt in Kottbus und Otto Fuß in Hannover. Einsendungstermin: 1. April 1904. Adresse: „Redaktion der „Täglichen Rundschau", Berlin SW. 12, Zimmerstraße 7." Sonst die üblichen Bedingungen.

* * *

240 Schachaufgaben von W. A. Shinkman, gesammelt von Max Weiß, Verlag von A. Stein (Potsdam), Preis nur 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark, nennt sich die von uns schon kurz besprochene, recht interessante Auslese („Wiener Schachzeitung" 1903, Seite 197) aus dem reichen Problemschatz des aus Reichenberg (in Böhmen) stammenden weltberühmten Komponisten. Heute bringen wir eine kleine aus der Feder Alain C. Whites („Revue d'échecs" 1903, S. 338) stammende ergänzende Berichtigung, die für die Besitzer des obigen Werkchens sehr wertvolles Material enthält, das um so wertvoller ist, als die Anregung hierzu von Shinkman selbst herrührt.

In Nr. 85 soll der weiße Bauer d 6 auf e 5 gestellt werden. In Nr. 108 ist der weiße Bauer e 5 nach d 6 zu versetzen und auf d 7 ein schwarzer Bauer hinzuzufügen. In Nr. 117 ist der schwarze L d 1 durch einen schwarzen Springer zu ersetzen.

Von Druckfehlern etc. werden folgende erwähnt.

In Nr. 29 steht auf h 2 ein weißer Läufer (nicht Bauer). In Nr. 44 gehört auf d 7 ein schwarzer Bauer (statt e 7). In Nr. 62 fehlt auf e 4 ein schwarzer Bauer. Nr. 66 ist durch 1. T e 2 × e 5 2. T d 2 — e 2, Nr. 78 durch 1. S d 5 — e 7 † nebenlösig. In Nr. 130 und 159 fehlt auf e 4 je ein weißer Bauer. Nr. 132 ist unlösbar. In Nr. 165 ist der weiße Bauer g 2 zu streichen. Nr. 185 ist ein Selbstmatt in 2 (nicht 3) Zügen. In Nr. 192 soll die schwarze Dame auf a 3 stehen. Nr. 216 ist nebenlösig. In Nr. 226 fehlt auf d 2 ein schwarzer Bauer. Nr. 238 ist nebenlösig. Nr. 107 endlich ist nicht von W. A., sondern von Henry Shinkman. (Nr. 141 geht im Hauptspiel, wie uns „Grot" mitteilt, schon in 3 [statt 4] Zügen.)

Nr. 12 ist des Autors erstes Turnierproblem und in Nr. 129 wird zum erstenmal eine vierfache Bauernumwandlung dargestellt.

Sehr interessant ist Nr. 16. Die Originalstellung lautet: Weiss **Kb7 Dh7 Sb5 Lc3 f3 Bc6.** Schwarz: **Ke6 Le8 Bd7.** Matt in **2** Zügen. M. Weiss hat nun zufällig die weißen Läufer auf **c2** und **f2** gestellt und — unglaublich aber wahr — die Geschichte klappt auch.

* * *

Fünf preisgekrönte Probleme aus dem Turnier (1903) des „Norwich-Mercury". Die Eckstellung des schwarzen Königs war vorgeschrieben. Zum Problem von Mackenzie bringen wir einen Vorgänger von J. Bartsch („Deutsches Wochenschach" 1894, S. 213).

892.

I. Preis.

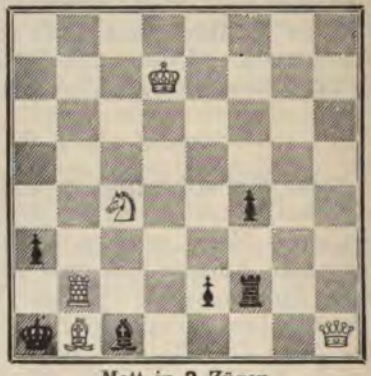
Von **J. Wright** in **Worthing.**

Matt in **2** Zügen.

893.

II.—III. Preis.

Von **G. Heathcote** in **Manchester.**



Matt in **2** Zügen.

894.

II.–III. Preis.

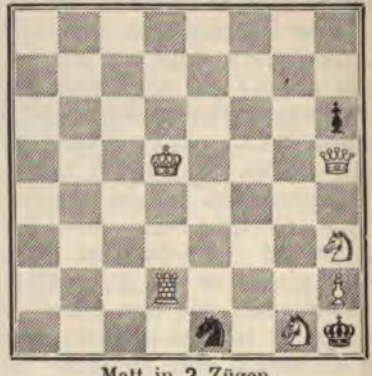
Von **G. Thompson** in **Aberdeen.**

Matt in **2** Zügen.

895.

IV. Preis.

Von **C. V. Berry** in **London.**



Matt in **2** Zügen.

896.
V. Preis.
Von **A. F. Mackenzie** in **Kingstown.**

Matt in **2** Zügen.

897.
Von **J. Bartsch** in **Klausenburg.**

Matt in **2** Zügen.

* * *

Das „Neue Illustrirte Blatt" bringt soeben ein nur 3 Monate währendes **Preis-Lösungs-Turnier** zur Auschreibung. Die näheren Bedingungen findet man im besagten Blatt. Die Preise sind folgende: 1. „Wiener Schachzeitung" 1898 bis 1903. 2. 20 Kronen. 3. 10 Kronen. 4. Blumenthals Schachminiaturen, Band I oder II nach Wahl. 5. Ganzjähriges Gratisabonnement für 1095. 6. 7. Shinkman — beziehungsweise Loyd — Sammlung von Weiss. 8. 9. 10. Wertvolle Bücher. Die Beteiligung steht jedermann zu.

Vier im 11. internationalen Problemturnier des „British Chess Magazine" (1903) ehrend erwähnte Probleme.

898.
I. Erwähnung ex aequo.
Von **Max J. Meyer** in **Bournemouth.**

Matt in **3** Zügen.

899.
I. Erwähnung ex aequo.
Von **Vinzenz Schiffer** in **Wien.**

Matt in **3** Zügen.

900.
II. Erwähnung ex aequo.
Von **Ladislaus Vetešník** in **Osyky.**

Matt in 3 Zügen.

901.
II. Erwähnung ex aequo.
Von **E. E. Westbury** in **Birmingham.**

Matt in 3 Zügen.

* * *

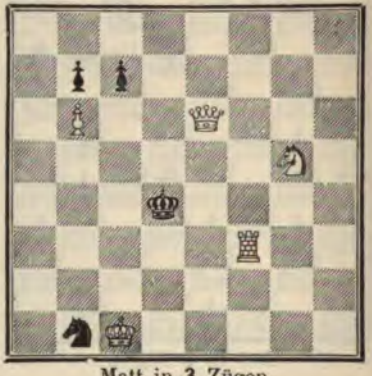
Sechs Preisprobleme aus dem Dreizügerturnier (1903) des „Knowledge."

Mit dem Turnier war auch ein Lösungsturnier verknüpft und die ersten 6 Löser bestimmten die Reihenfolge sämtlicher Konkurrenzprobleme nach dem Markensystem. Der Schachredakteur C. D. Locock traf dann unter den 8 ersten Problemen nach eigenem Gutdünken die endgiltige Wahl.

902.
I. Preis.
Von **G. Heathcote** in **Manchester.**

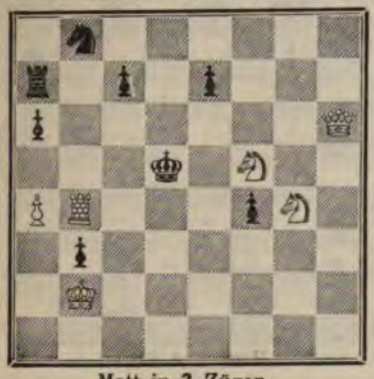
Matt in 3 Zügen.

903.
II. Preis.
Von **W. Geary** in **London.**



Matt in 3 Zügen.

904.
III. Preis.
Von **W. Lane** in **Bradford.**



Matt in **3** Zügen.

905.
1. ehrende Erwähnung.
Von **W. Wynne** in **Dudley.**

Matt in **3** Zügen.

906.
2. und 3. ehrende Erwähnung ex aequo.
Von **B. G. Laws** in **London.**

Matt in **3** Zügen.

907.
2. und 3. ehrende Erwähnung ex aequo.
Von **G. J. Slater** in **Bolton.**

Matt in **3** Zügen.

* * *

Drei Preisprobleme aus dem Turnier (1903) des „Checkmate"
nebst drei weiteren Aufgaben derselben Schachzeitung.

Merkwürdig ist es und unerfindlich, warum Nr. 909, bereits voriges Jahr von uns aus der „Tijdschrift" (1902, Nr. 1051) reproduzirt („Wiener Schachzeitung" 1902, S. 162), vom Preisrichter G. E. Carpenter preisgekrönt wurde. Es waren ja doch nur Originalarbeiten konkurrenzberechtigt.

908.
I. Preis.
Von **S. Loyd** in **New-York.**

Matt in **3** Zügen.

909.
II. Preis.
Von **J. Colpa** in **Leyden.**

Matt in 2 Zügen.

Matt in **1** Zug. Matt in **3** Zügen.

Matt in **4** Zügen.

910.
III. Preis.
Von **J. A. Carson** in **Mahomet.**

Matt in **4** Zügen.

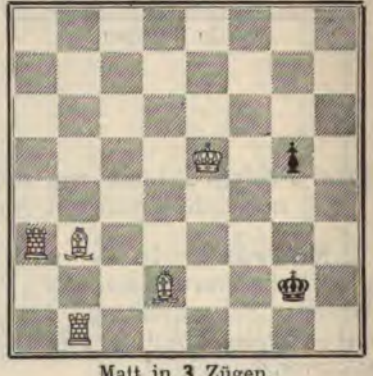
911.
Von **V. Košek** in **Bohumilice.**

Matt in **3** Zügen.

912.
Von **Dr. Emanuel Lasker.**

Matt in **3** Zügen.

913.
Von **Dr. Emanuel Lasker.**



Matt in **3** Zügen.

Preisausschreiben der „Bohemia". Auf die richtige und erschöpfende, d. h. auch alle etwaigen Nebenlösungen berücksichtigende Lösung der nachstehenden drei Aufgaben Nr. 914, 915 und 916 setzt die „Bohemia" folgende acht Buchpreise aus: 1. **Der König von Sion,** epische Dichtung von Robert Hamerling. Illustrirte Prachtausgabe in Großfolio mit Bilderschmuck von Adalbert von Rößler und Hermann Dietrichs. 2. **Internationales Kaiser-Jubiläums-Schachturnier, Wien 1898,** enthaltend sämtliche Partien des Turniers, glossirt von H. Fähndrich, A. Halprin und G. Marco, sowie die Partien des Stichkampfes Pillsbury-Tarrasch. 3. **Schachminiaturen.** Neue Folge, herausgegeben von Oskar Blumenthal. 4. **Die Unersetzlichen,** von Georg Ebers, Prachtausgabe in Großfolio mit Illustrationen von Arpad Schmiedhammer. 5. **Das internationale Schachturnier zu Hastings.** Sämtliche Partien mit ausführlichen Anmerkungen von E. Schallopp. Mit den Bildnissen der Sieger. 6. **Das indische Problem,** eine Schachstudie von J. Kohtz und C. Kockelkorn. 7. **200 in Problemturnieren je mit dem ersten Preise ausgezeichnete Dreizüger** und 200 in Problemturnieren ausgezeichnete Zweizüger, gesammelt von Max Weiß. 8. **120 Schachprobleme von Samuel Lloyd,** gesammelt von M. Weiß. Die Lösungen müssen bis 8. Februar 1904 an die Schachredaktion der „Bohemia", **Prag,** Annahof 211 (mit dem Vermerk: Schachrubrik) gelangt sein.

Preisausschreiben der „Deutschen Schachzeitung". Der Verlag der „Deutschen Schachzeitung" bietet für die richtigsten und (auch hinsichtlich aller Inkorrektheiten) erschöpfenden Lösungen der weiter folgenden fünf Aufgaben Nr. 917 bis 921 folgende Preise: 1. **Bardeleben** und **Mieses,** Lehrbuch des Schachspieles, 2. **M. Lange,** Paul Morphy, 3. **J. Berger,** Das Schachproblem. Die Lösungen müssen längstens Ende Januar 1904 an die Adresse: „Deutsche Schachzeitung" (Verlag von Veit & Comp. in Leipzig) zur Post gegeben werden.

914.
Von **Konrad Erlin** in **Wien.**
(„Bohemia".)

Matt in **2** Zügen.

915.
Von **Konrad Erlin** in **Wien.**
(„Bohemia.")

Matt in **3** Zügen.

916.
Von **Miroslav Havel** in **Prag.**
(„Bohemia.")

Matt in **4** Zügen.

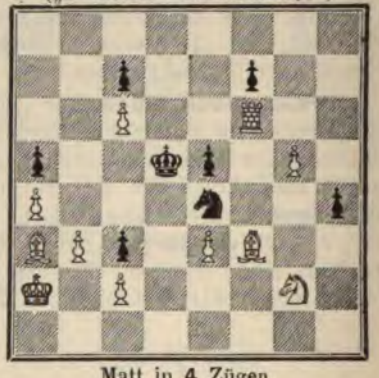
917.
Von **J. Berger** in **Graz.**
(„Deutsche Schachzeitung.")

Matt in **4** Zügen.

918.
Von **J. Berger** in **Graz.**
(„Deutsche Schachzeitung.")

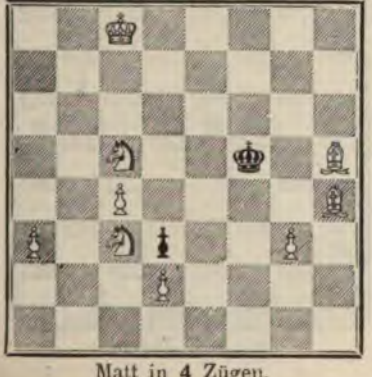
Matt in **5** Zügen.

919.
Von **J. Berger** in **Graz.**
(„Deutsche Schachzeitung.")



Matt in **4** Zügen.

920.
Von **R. Hollstein** in **Berlin.**
(„Deutsche Schachzeitung".)



Matt in **4** Zügen.

921.
Von **W. Pauly** in **Bukarest.**
(„Deutsche Schachzeitung.")

Matt in **4** Zügen.

Lösungen.

Nr. 8. S. 190—196.

Nr. 832. Emil Pradignat.

1. Lb7—a6 Lc6 X a8 2. Sb5—d6† (zugleich Drohung) etc. *c)* 1... Kf5—e4 2. Sb5—c3† etc. *a)* 1... Kf5—e4 2. Sb5—c3† etc. *b)* 1... Lc6 X b5 2. Da8—e8 etc.

Nr. 833. Vojtěch Košek.

1. Sd2—c4 Kd3 X c4 2. Dh5—f7 etc. *a)* 1.... Td5—f5 2. Dh5—f3 etc. *b)* 1... Kd3—e4 2. Dh5—g6† etc.

Nr. 834. Ottmar Nemo.

1. b2—b4 Da1—c3! 2. Dc2—g6! etc. *a)* 1.... Sb1—c3 2. Sg5—f3† etc. *b)* 1.... c7—c6 2. Dc2—e4† etc. *c)* 1.... Ke5—d4 2. Td6 X d5† etc. *d)* 1... 1. c7 X d6 2. Sg5—f3† etc. Ein „Maschinenproblem" comme il faut. Hätte wohl den ersten Platz verdient.

Nr. 835. Ladislaus Vetešník.

1. La6—c8 Ke4 X d5 2. e2—e4† etc. *a)* 1... La8 X d5 2. De1—b1† etc. *b)* 1.... Lf6 X e5 2. De1—b1† etc. *c)* 1... d6 X e5 2. De1—h1† etc. *d)* 1... Lf6 ∞ 2. Se5—g6 etc.

Nr. 836. Max Feigl.

1. Dh7—h2 Sf3 X h2 2. Te4—d4† etc. *a)* 1... Kd5—e4 2. d2—d3† etc. *b)* 1.... f6—f5 2. Dh2—e5† etc. *c)* 1.... Sg7 ∞ 2. Lc8—e6† etc.

Nr. 837. Dr. A. W. Galitzky.

1. Dh5—h6 mit leicht zu findenden Fortsetzungen.

Nr. 838. Rudolf Weinheimer.

1. Dg4—c8 d5 X e4 (d5—d4) 2. Dc8—f5 etc. *a)* 1... Lf1 X d3 2. Le4 X d5† etc. *b)* 1... beliebig 2. Sb3—d2† etc.

Nr. 839. L. Vetešník.

1. Ld3—c2 Dh3 X h6 2. De2—h5 etc. *a)* 1.... Ta8 X d8 2. De2—h5† etc. *b)* 1.... g3 X h2 2. Sd8 X e6† etc. *c)* 1... Kd4—c5 2. Lh6—f8† etc.

Nr. 840. J. Rašovský.

1. Dg2—h3 Lb3—a4 2. h3—a3 etc. *a)* 1... Lb3—c4 2. Dh3—c8† etc. *b)* 1... Lb3—a2 (c2) 2. Dh3—d7 etc. *c)* 1... Lb3—d1 2. Dh3 X d3† etc.

Nr. 841. Emil Pradignat.

1. Td6—d5 Ke4 X d5 2. De7—c4† etc. *a)* 1... Lg8 X d5 2. Dc7—g3 etc. *b)* 1.... Df6—d6† 2. Td5—e5† etc. *c)* 1... Tb8—e8 2. Dc7 X b7 etc.

Nr. 842. Dr. Emil Palkoska.

1. Tb4—b2 Sf7 ∞ 2. Ld2—c3† etc. *a)* 1... La7—b8 2. Da6 X b6† etc. *b)* 1... Sa5—c6 2. Tb2—b3† etc.

Nr. 843. L. Vetešník.

1. Df2—c5 Ke6 X d7 2. Dc5 X c6† etc. *a)* 1... b6 X c5 2. Se4 X c5† etc. *b)* 1... Ke6—f5 2. Td7—f7† etc. *c)* 1... Sh4—f5 2. Dc5 X c6† etc. *d)* 1.... Lc6 X d7 2. Se4—g5 etc.

Nr. 844. A. v. Eelde.

1. Dd1—h1 Th3 X h1 2. g6—g7 etc. *a)* 1... Th3 X h6 2. Dh1 X h6 etc. *b)* 1... Th3—h4 2. Tf3—f8† etc.

Nr. 845. A. N. Izwolsky.

1. Sd8—e6 d3 X e2 2. Da4—d1† etc. *a)* 1... Kd5 X e6 2. Da4—d7† etc. *b)* 1... Tb4 X a4 2. Tc4—c5† etc. *c)* 1... Kd5 X c4 2. e2 X d3† *d)* 1... c3—c2 2. Da4—d7† etc.

Nr. 846. R. Weinheimer.

1. Da2—a1 Dc3 X e3 2. Da1——e1 etc. *a)* 1... Dc3—c4 2. e3 X d4† etc. *b)* 1... Sc7—b5 (a8) 2. Da1 X c3 etc. *c)* 1... d4 X e3 2. Sf4—d3† etc.

Nr. 847. Dr. E. Palkoska.

1. Lc3—h8 Tc6 X e6 2. Dg1—g8 etc. *a)* 1... La7—d4 2. Dg1 X e3 etc. *b)* 1... Kc4—d5 2. Dg1 X e3 etc. *b)* 1.. Kc4—d5 2. Dg1—g2† etc. *c)* 1... Tc6—a6 2. Sd1—b2† etc.

Nr. 848. Karl Kondelik.

1. Sf3—d2 Ke3 X d2 2. Lc7 X f4† etc. *a)* 1... Sf4—d3 2. Sd2—f1† etc. *b)* 1... Sf4—c2 2. Sd2—c4† etc. *c)* 1... Sf4—g2 2. Dh1—g1† etc. *d)* 1... Sg4—d5 2. Dh1—e1† etc.

Nr. 849. J. Jespersen.

1. Kb4—a4 Lb7—f5 Da5—c7 etc. *a)* 1... d6 X e5 2. Da5—b4†

etc. *b)* 1... S b1 — a3 2. S c3 — e2† etc. *c)* 1... beliebig 2. D a5 — b4† etc.

Nr. 850. Dr. E. Palkoska.

1. D a2 — b1 a3 — a2 2. S e5 ╳ g6 etc. *a)* 1... T f7 — f6 2. S d3 — c5† etc. *b)* 1... T f7 — g7 2. S e5 ╳ f3 etc.

Nr. 851. J. Möller.

1. S b6 — c8 L g7 — f8 2. S b2 — c4† etc. *a)* 1... L g7 — h6 2. S b2 — d3† etc. *b)* 1... K f6 — e5 2. a4 — a5 etc. *c)* 1... h3 — h2 2. K d1 — e2 etc. *d)* 1... a3 — a2 2. L b1 — h7 etc. Sehr nett!

Nr. 852. V. de Barbieri.

1. T c6 — c3 d4 ╳ c3 2. D f6 ╳ c3 etc. *a)* 1.... K d5 ╳ e4 2. D f6 — e5† etc. *b)* 1... T g5 ╳ g4 2. T e4 — e5† etc. *c)* 1... D g8 — e8 2. D f6 ╳ d4† etc.

Nr. 853. Bohuš Přikryl.

1. K h2 — g3 S f4 — h5† 2. K g3 — f3 etc. *a)* 1... S f4 — e2† 2. K g3 — g4 etc. *b)* 1... S f4 ╳ d5 (e6) 2. D d8 — e7† etc. *c)* 1... S f4 — g2 (h3) 2. d5 — d6† etc. *d)* 1.... beliebig 2. D a8 — a2 (g2)† etc.

Nr. 854. K. G. Gavrilov.

1. D a5 — a8 T d4 ╳ d3 2. e2 — e4† etc. *a)* 1... K d5 — e6 2. D a8 — e8† etc. *b)* 1... e5 — e4 2. S c2 — e3† etc. 1... beliebig 2. D a8 — a2 (g2†) etc.

Nr. 855. Dr. Valentin Marin.

1. D a8 — e8 L a3 ╳ c1 2. D e8 — e7 etc. Sonstiges leicht.

Nr. 856. Dr. A. W. Galitzky.

1. D b8 — a7 K e5 ╳ f4 2. D a7 — d4† etc. *a)* 1... K e5 — d5 2. D a7 — b7† etc. *b)* 1... L a2 ╳ b1 2. D a7 — f7 etc.

Nr. 857. M. Feigl.

1. d2 — d3 K e6 — f5 2. S d5 — e3† etc. *a)* 1.... S b5 — d4 2. S ╳ S† etc. *b)* 1... S b5 — c7 2. S ╳ S† etc. *c)* 1... D h1 — e1 2. g2 — g4 etc. *d)* 1.... beliebig 2. S d5 — f4† etc.

Nr. 858. M. Feigl.

1. a4 — a5 K d4 ╳ c5 2. L c1 ╳ a3† etc. *a)* 1.... S h6 — f5 2. S c5 — e6† etc. *b)* 1... K d4 — c3 2. S c5 — a6 etc. *c)* K d4 — c5 K d4 — e5 2. L c1 — c3 etc. *d)* 1.... S h5 — f7 2. D c8 ╳ g4 etc.

Nr. 859. Robert Braune.

1. D a7 — f7 D ╳ D 2. S e5 — c6 etc. *a)* 1... L ╳ D 2. S e5 ╳ f3 etc. *b)* 1... d6 ╳ e5 2. d2 — d3† etc. *c)* 1... beliebig 2. D f7 — f4† etc.

Nr. 860. R. Braune.

1. S f7 — d6 etc.

Nr. 861. Konrad Erlin.

1. D h2 — g1 K d6 ╳ e5 2. D g1 — h2† etc. *a)* 1... K d6 ╳ c6 2. D g1 — h1† etc. *b)* 1... beliebig 2. f2 — f4 etc.

Nr. 862. E. Pradignat.

Auf f7 ist ein weißer Bauer nachzutragen. 1. d2 — d3 L b1 ╳ d3 2. S d6 — c4 etc. *a)* 1... e4 ╳ d3 2. S f5 — d4† etc. *b)* 1... T a7 — a8 2. S d6 — c8 etc. *c)* 1... S h7 — f6 2. D e8 ╳ b5† *d)* 1... S h7 — f8 2. d3 ╳ d4 etc. *e)* 1... c3 — c2 2. d3 ╳ e4† etc. *f)* 1... beliebig 2. d3 — d4 oder S c8 (c4) etc.

Nr. 863. Dr. Th. Schaad.

1. D e2 — f2 L g3 ╳ f3 2. S e5 — f7† etc. *a)* 1... K d6 ╳ e5 2. D f2 — e3† etc. *b)* 1... L g3 ╳ e5 2. D f2 — a7 etc. *c)* 1... e7 — e6 2. D f2 — f8† etc. *d)* 1.... beliebig 2. D f2 — d4† etc.

Nr. 864. Karl Kondelik.

1. S d5 — c3 e7 — e5 2. D h4 — d4† etc. *a)* 1... e7 — e6 2. S c7 — a6† etc. *b)* 1... T d2 — c2 2. S c3 — e4 *c)* K c5 — d6 2. S c7 — e8† etc. *d)* 1... S c8 — b6 2. D h4 ╳ e7† etc. *e)* 1.... L e1 ╳ c3 2. D h4 — c4† etc.

Nr. 865. J. van Dijk.

1. T g5 — h5.

Nr. 866. D. T. Brock.

1. T e4 — e1.

Nr. 867. K. Kondelik.

1. S e5 — c6.

Sammlung aller Studien und Endspiele aus dem Zeitraume 1900 bis 1903.

(Fortsetzung.)

117.
Von **Freiherrn W. F. v. Holzhausen.**
Aus der „Deutschen Schachzeitung", 1900, Nr. 836.

Der Anziehende gewinnt.

118.
Von **Freiherrn F. W. v Holzhausen.**
„Aus der „Deutschen Schachzeitung" 1900, Nr. 839.

Weiß am Zuge erzwingt das Remis.

119.
Von **B. Horwitz,**
korrigirt von **J. Mason.**
Aus dem „Brit. Chess Magazine" 1900

Weiß kann nur remis erreichen.*)

120.
Von **J. Jespersen** in **Svendborg.**

Weiß zieht und gewinnt.

121.
Von **Iversen.**
„Rigaer Tagblatt".

Weiß am Zuge gewinnt.

122.
Von **Max Karstedt** in **Cottbus.**

Weiß zieht und gewinnt.

123.
Von **Dr. Harry Keidanz** in **New-York.**

Weiß zieht und gewinnt.

124.
Von **H. E. Kirschner** in **Leipzig.**

Weiß zieht und gewinnt.

125.
Von **Vojtěch Košek** in **Bohumilice.**
„Šachové Listy" 1901.

Weiß zieht und gewinnt.

*) Horwitz war der Meinung, daß Weiß gewinnt.

126.

Von **J. Kotrč** in **Prag.**

Weiß am Zuge macht remis.

127.

Von **Dr. Em. Lasker.**

Weiß am Zuge gewinnt.

128.

Von **Frédéric Lazard** in **Paris.**

Aus der „Stratégie" 1900.

Weiß am Zuge macht remis.

129.

Von **Frédéric Lazard** in **Paris.**

Aus der „Stratégie" 1900.

Weiß am Zuge macht remis.

130.

Von **Frédéric Lazard** in **Paris.**

Gewidmet Herrn Leon Barbier.

Weiß am Zuge macht remis.

131.

Von **A. F. Mackenzie.**

I. Preis im Turnier des „Britis Chess Magazine" 1900.

Weiß zieht und gewinnt.

132.

Von **Ottmar Nemo** in **Wien.**

Weiß zieht und gewinnt.

133.

Von **F. A. Noyes** in **Cheltenham.**

Weiß zieht und macht remis.

134.

Von **H. Otten.**

„České Listy Šachové" 1900.

Weiß zieht und gewinnt.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Schachspalte der „Zeit".

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Problem Nr. 1.

Reproduktion aus der „Tidskrift för Schack".

Von **R. Teichmann** und **M. Feigl**.

Matt in 3 Zügen.

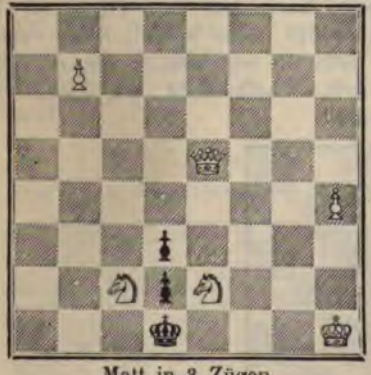
Aus der Nr. 381 der „Zeit" vom 21. Oktober.

In Schweden, wo das Schach dank der langjährigen Förderung durch die Tagespresse die größte Verbreitung und Beliebtheit erlangt hat, macht jetzt ein älteres Meisterstück von Möller die Runde durch die angesehensten Tagesjournale.

Problem Nr. 2.

(Reproduktion aus „Svenska Tagbladet".)

Von **J. Möller** in **Kopenhagen**.



Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 3.

(Reproduktion aus der „Rivista Scacchistica Italiana".)

Von Dr. **A. Decker** in **Chicago**.

Matt in 3 Zügen.

Herr Vojtech Košek in Bohumilitz stellt uns folgende Endspielstudien zur Verfügung:

Für Spieler, die noch nicht in den Tempel, sondern erst in den Vorhof Caissas eingetreten sind, werden sie sich gewiß sehr nützlich erweisen.

Studie Nr. 3.

Weiß zieht und gewinnt.

Studie Nr. 4.

Weiß zieht und gewinnt.

Studie Nr. 5.

Weiß zieht und gewinnt.

Die Gewinnführung in allen drei Endspielen ist zwar außerordentlich leicht, erfordert aber doch einige Umsicht.

Lösungen der Aufgaben aus der Nr. 367 der „Zeit".

Problem Nr. 1 von R. Teichmann und M. Feigl.

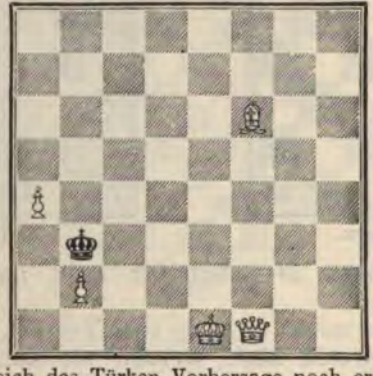
1. f2 — f3 (nun droht Dg2 — g3† nebst 3‡) Ke5 — f4. 2. Se3 — d5† Kf4 — e5 3. f3 — f4‡ *a)* 1... Sc4 ╳ e3 2. f3 — f4† Ke5 ╳ f4 (oder f6) 3. S oder D‡. *b)* 1.... Ta3 — a7 2. Se3 — d5 beliebig. 3. f3 — f4‡ oder Dg2 — g5‡. *c)* 1.... Ta3 ╳ e3 2. Dg2 — g3† etc.

Aus der Nr. 395 der „Zeit" vom 4. November.

Die Gefahren, die den angehenden Schachtouristen bei jedem Schritte mit sofortigem Verderben bedrohen, sind erschreckend groß. Die nachstehende Partie, welche uns von Herrn Dr. Med. Karl Künzel in Reinhardsgrimma mitgeteilt wird, illustrirt überaus drastisch die Gefahren verfrühter Damenbewegungen.

Weiß: **M.**	Schwarz: **Dr. Künzel.**
1. e2 — e3	e7 — e5
2. Dd1 — f3	d7 — d5
3. Sb1 — c3	e5 — e4
4. Df3 — f4??	Lf8 — d6 und Schwarz gewinnt die Dame.

Ein drolliges Schacherlebnis auf einer Orientreise wird uns vom Herrn Stadtbaumeister L. Kurzweil (Wien) berichtet. Der Türke Selim in Aleppo, ein Meister im Schachspiel, hatte sich verpflichtet, seine nächste Partie gegen Kara Mustafa, dem er regelmäßig einen Turm vorgab, in längstens 24 Zügen zu gewinnen. Nach dem 21. Zuge von Schwarz ergab sich nachstehende Position:



Wird sich des Türken Vorhersage noch erfüllen?

Lösungen der Aufgaben aus der Nr. 381 der „Zeit".

Problem Nr. 2. Von J. Möller in Kopenhagen.

Diesem klassischen Kunstwerk wurde überall das höchste Lob gespendet. 1. D e 5 — d 4 K d 1 ✕ c 2 2. D d 4 — a 4† K c 2 — b 1 (oder b 2). 3. b 7 — b 8 T‡ *a)* 1... K d 1 ✕ e 2 2. D d 4 — g 4† K e 2 — f 1 (oder f 2) 3. D g 4 — g 2‡. *b)* 1.... d 3 ✕ c 2 2. S e 2 — c 1! K d 1 ✕ c 1 (oder — e 1). 3. D d 4 — a 1† oder D d 4 — g 1‡. *c)* 1... d 3 ✕ e 2 2. S c 2 — e 1! K d 1 ✕ e 1 (oder K d 1 — c 1). 3. D d 4 — g 1‡ oder D d 4 — a 1†.

Problem Nr. 3. Von Dr. A. Decker in Chicago.

1. T c 2 — c 4 K f 4 ✕ e 5 2. D g 2 — g 5† K e 5 — d 6 3. e 4 — e 5‡. Andere Varianten leicht.

Studien. Von V. Košek.

Nr. 4 zeigt, daß der Springer hier wirksamer ist als die Dame: 1. f 7 — f 8 S! K c 5 — d 5 2. K e 7 — f 6! K d 5 — e 4 3. S f 8 — d 7 K e 4 — d 3 4. S d 7 — e 5† etc.

Nr. 5. 1. f 6 — f 7 f 3 — f 2 2. f 7 — f 8 T! und gewinnt. Viel interessanter und auch theoretisch bemerkenswert ist die Lösung, die uns von Herrn Hugo Eckstein in Prag mitgeteilt wird: 1. f 6 — f 7 f 3 — f 2 2. f 7 — f 8 D f 2 — f 1 D 3. D f 8 — c 5†! (D f 8 ✕ f 1 wäre ein arger Fehler, da Schwarz patt ist.) D f 1 — b 5 4. D c 5 — d 4!! K a 5 — a 6! (Auf Damenzüge erfolgt das Matt noch früher.) 5. D d 4 — f 6† K a 6 — a 7 6. D f 6 — a 1† D b 5 — a 6 7. D a 1 — d 4† K a 7 — a 8 8. D d 4 — d 8† und Weiß setzt in zwei Zügen matt.

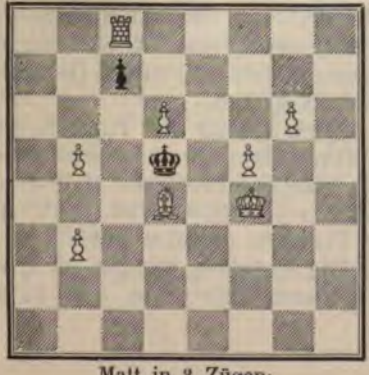
Nr. 6. 1. h 5 — h 6 a 4 — a 3 2. h 6 — h 7 a 3 — a 2. 3. h 7 — h 8 wird Läufer und gewinnt. Schlecht wäre 3. h 7 — h 8 D? wegen a 2 — a 1 D† 4. D h 8 ✕ a 1 und Schwarz ist patt.

Das Endspiel der Partie zwischen Selim und Kara Mustafa hat auch solche Schachfreunde angeregt, die schwierigeren Denkübungen gewöhnlich aus dem Wege gehen. Das Interesse dieser mindergeübten Löser werden wir durch Aufgaben leichteren Genres rege erhalten.

Der russische Problemdichter Dr. A. W. Galitzky stellt uns eine reichhaltige Kollektion von Problemen zur Verfügung, aus der wir heute folgende gefällige Piecen entnehmen:

Problem Nr. 5.

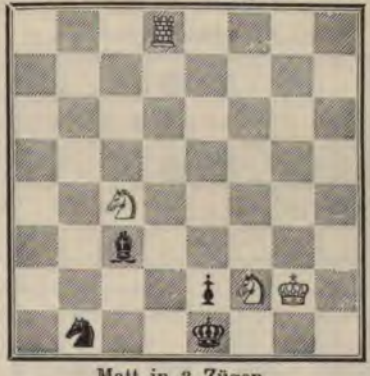
Von Dr. **A. W. Galitzky** in **Suna.**



Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 6.

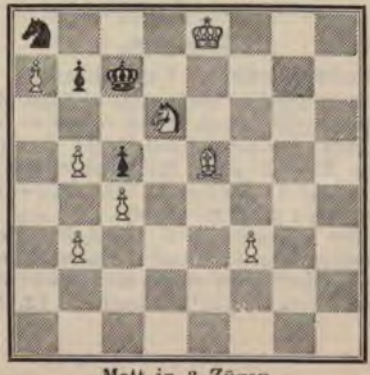
Von Dr. **A. W. Galitzky** in **Suna.**



Matt in 3 Zügen.

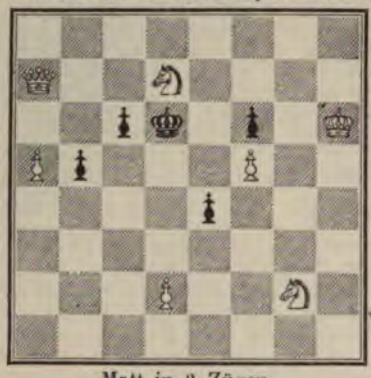
Problem Nr. 7.

Von Dr. **A. W. Galitzky** in **Suna.**



Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 8.
Von Dr. **A. W. Galitzky** in **Suna.**



Matt in 3 Zügen.

Die nachstehende klassische Schöpfung des baltischen Schachmeisters F. Amelung hat in russischen Tagesblättern die Reise um die Erde angetreten.

Studie Nr. 7.
Von **F. Amelung** in **Riga.**

Wie entgeht Weiß dem anscheinend unabwendbaren Verderben?

Lösungen.

Endspiel Selim-Kara Mustafa.

Des Türken Vorhersage erfüllte sich in der Partie durch 22. 0 — 0 — 0 (die Rochade ist bekanntlich unter den üblichen Normen auch in Turmvorgabepartien gestattet) K b 3 — a 2 23. D f 1 — d 3 K a 2 — a 1 24. b 2 — b 4‡,

Die scharfsichtigen Löser der „Zeit" entdeckten aber auch andere Fortsetzungen, die in der vorgeschriebenen Frist zum Ziele führen. Selim hätte auch mit 22. D f 1 — d 3† oder mit 22. D f 1 — e 2 seine Wette gewonnen. Diese Nebenlösungen scheint sich Selim nur so nebenbei vorbehalten zu haben; sonst hätte er in einem früheren Stadium den Läufer nach g 7 statt f 6 gespielt.

Problem Nr. 4.
Von J. Möller in Kopenhagen.

1. T e 5 — h 5	g 6 ╳ h 5
2. D d 4 — e 5†	K h 2 ╳ g 1
3. L c 3 — d 4‡	
1. T e 5 — h 5	T f 1 — b 1
2. D d 4 — h 6	beliebig
3. L c 3 — e 5‡	
1. T e 5 — h 5	T f 1 ╳ a 1
2. D d 4 — a 7	beliebig
3. L c 3 — e 5‡	
1. T e 5 — h 5	T f 1 ╳ f 3
2. D d 3 — e 5†	T f 3 — g 3
3. S g 1 — f 3‡	
1. T e 5 — h 5	T f 1 — c 1 (— d 1 oder — e 1)
2. D d 4 — e 3	beliebig.
3. L oder D‡	

In betreff des **vierten internationalen Schachturniers zu Monte-Carlo** übermittelt uns der Turnierleiter, Herr **Arnous de Rivière** folgende Mitteilungen: Das Turnier beginnt im Februar und wird auf 6 erstklassige Meister beschränkt sein, welche für Reise und Aufenthaltsspesen eine Vergütung von je 500 Franken erhalten. Überdies sind 5000 Frcs. für Preise ausgesetzt und eine wertvolle Trophäe für denjenigen, der zweimal in Monte-Carlo den ersten Preis erringt. Die Anmeldungen müssen bis zum 20. Dezember erfolgen. Die Entscheidung des Komitees über die Zulassung oder Abweisung der Angemeldeten wird am 31. Dezember bekanntgegeben.

Nach Schluß des Turniers wird ein Rice-Gambitturnier stattfinden, für welches Professor Rice die Preise von 1000, 700, 500 und 300 Franken gestiftet hat.

Die Turniere werden nicht wie in früheren Jahren in den Salons

des Cercle privé, sondern im „L'International Sporting-Klub" (im Hotel Monte-Carlo, vis-à-vis dem Postgebäude) abgehalten.

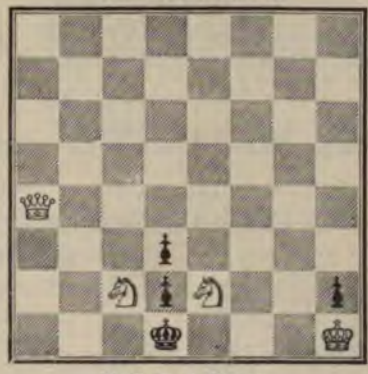
Nach langer Zeit hat Samuel Loyd wieder die Schacharena betreten. In den letzten fünf Jahren hat er fast unausgesetzt mit mathematischen Geduldspielen und Problemen der „Arithmétique amusante" sich beschäftigt. Mitten in diesen Studien traf ihn, wie Alain C. White berichtet, die Einladung zur Teilnahme an dem Problemturnier der kanadischen Schachzeitung „Checkmate" (in Prescott, Ontario, Kanada). Da setzte sich der große Maestro noch einmal ans Schachbrett und improvisirte in nicht ganz 15 Minuten — kaum glaublich und geradezu unfaßbar — das nachstehende*) geniale Opus, welches von den Preisrichtern mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde.

Herr Leopold Hojtasch in Groß-Kikinda verweist auf die große Ähnlichkeit des Möllerschen Problems (siehe Seite 23) mit dem nachstehenden Dreizüger von B. G. Laws, welcher etwa 30 Jahre älter ist und sich schon in Dufresnes Aufgabensammlung, erster Teil vorfindet:

(Siehe Diagramm.)

Die äußerliche Ähnlichkeit ist allerdings außerordentlich, in bezug auf den Ideengehalt aber sind die zwei Probleme himmelweit verschieden. Insbesondere hat sich Laws die zwei prächtigen Varianten nach d3 × e2 und d3 × c2 entgehen lassen, die eine Zierde der Möllerschen Komposition bilden und ihren Kunstwert wesentlich erhöhen.

Problem Nr. 10.
Von **B. G. Laws.**



Matt in 3 Zügen.

Im „Cercle Philidor" in Paris wurde jüngst folgende drollige und brillante Partie gespielt:

Partie 623.
Gambit Greco-Philidor.

Frédéric Lazard.	Ein Amateur.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 × f4
3. Sg1 — f3	g7 — g5
4. Lf1 — c4	Lf8 — g7
5. d2 — d4	g5 — g4
6. Lc1 × f4	g4 × f3
7. 0 — 0	f3 × g2?
8. Lc4 × f7†	Ke8 × f7

worauf Weiß Matt in 6 Zügen ansagte:

9. Dd1 — h5†	Kf7 — e7
10. Lf4 — d6†!	Ke7 × d6
11. Dh5 — c5†	Kd6 — e6
12. d4 — d5†	Ke6 — e5
13. d5 — d6	Ke5 × e4
14. Sb1 — d2‡	

Lösungen.

Problem Nr. 5.

1. Ld4 — f2	c7 × d6
2. Lf2 — c5	d6 × c5
3. Tc8 — d8	
1. . .	Kd5 × d6
2. Tc8 — d8†	Kd6 — e7
3. Lf2 — h4‡	

Auf 1. . . c7 — c6 oder c7 — c5 folgt d6 — d7 und 3‡.

*) **Das Problem ist in der Problemabteilung auf Seite 16, sub Nr. 908, abgedruckt.**

Problem Nr. 6.
Von Dr. Galitzky in Suna.

1. T d 8 — d 2 S b 1 ✕ d 2
2. S f 2 — d 3 † K e 1 — d 1
3. S c 4 — e 2 ‡
1... L c 3 ✕ d 2
2. S c 4 — e 5 beliebig
3. S e 5 — ‡

Problem Nr. 7.
Von Dr. Galitzky in Suna.

1. L e 5 — g 3 b 7 — b 6
2. f 5 — f 4 K c 7 ✕ d 6
3. f 4 — f 5 ‡
1... S a 8 — b 6
2. S d 6 — f 5 † K c 7 — c 8
3. S f 5 — e 7 ‡
Oder 1... K c 7 — b 6 2. S d 6 — c 8 † K b 6 — a 5 3. L g 3 — e 1 ‡.

Problem Nr. 8.
Von Dr. Galitzky in Suna.

1. S d 7 — b 6 K d 6 — e 5
2. S b 6 — c 4 etc.
1... K d 6 — c 5
2. D a 7 — e 7 † etc.
1... c 6 — c 5
2. D a 7 — d 7 † etc.
Oder 1... b 5 — b 4 2. S b 6 — c 4 † etc.
Oder 1... e 4 — e 3 2. d 2 — d 4 etc.

Studie Nr. 7
Von F. Amelung in Riga.

1. K e 6 — f 5 e 3 — e 2 2. K f 5 — g 4 e 2 — e 1 D 3. T c 1 ✕ e 1 † L a 5 ✕ e 1 4. K g 4 — h 3!! und das Spiel bleibt Remis; denn auf g 2 — g 1 D oder T ist Weiß patt, mit einem Läufer ist dem Schwarzen nicht gedient, und auf 4... g 2 — g 1 S erobert Weiß mit K h 3 — g 2 — f 1 eine der beiden Figuren. Andere Varianten leicht.

Der Turnierleitung des **IV. internationalen Monte-Carlo-Turniers** sind der Reihe nach folgende 16 Meldungen zugegangen:

Swiderski, Marco, Schlechter, Teichmann, Wolf, Marshall, Reggio, v. Scheve, Taubenhaus, v. Popiel, Mortimer, Maróczy, Gunsberg, Alapin, Fleischmann, v. Bardeleben.

Das Komitee hat folgende Meister auserwählt: **Gunsberg, Marco, Maróczy, Marshall, Schlechter** und **Swiderski.**

Die Erfolge dieser Meister in den drei ersten Monte-Carlo-Turnieren ersieht man aus folgender Zusammenstellung:

	1901	1902	1903
Gunsberg	$6^1/_2$	$10^3/_4$	—
Marco	6	$7^3/_4$	$15^1/_2$
Maróczy	—	$14^3/_4$	19
Marshall	$5^1/_2$	11	12
Schlechter	$9^1/_4$	12	17

Herr Swiderski hat in den bisherigen Turnieren zu Monte Carlo nicht mitgespielt.

Das Turnier wird in den ersten Tagen des Monats Februar beginnen.

An dem hierauf folgenden **Rice-Gambitturnier** werden sich **10** bis **12** Spieler beteiligen können.

Dr. Sigbert Tarrasch hat sich leider gezwungen gesehen, die Einladung zum Turnier in Cambridge Springs abzulehnen. An seine Stelle tritt Marco.

Präsident **Roosevelt** hat den 19. April als Empfangstag für das Turnierkomitee und die Teilnehmer des Turniers in Cambridge Springs bestimmt.

Im **Schachverein Anderssen** zu **Breslau** spielte der bekannte Schachmeister **Arnold Schottländer** am 3. Dezember v. J. gleichzeitig gegen 21 Gegner, welche zu den besten Spielern Breslaus zählen. Herr Schottländer verlor nur eine Partie gegen den Vorsitzenden des Schachvereines Anderssen Herrn **B. Schäfer**, machte 4 Spiele unentschieden

und gewann die übrigen 16 Partien in glänzendem Stile. Die Produktion dauerte $4^1/_2$ Stunden.

Dr. **Emanuel Lasker** gab kürzlich in Hereford eine Vorstellung mit dem glänzenden Resultate von 38 gewonnenen und 2 Remis-Partien.

Das II. internationale Schachturnier in Monte-Carlo, 1902.

Fortsetzung.*)

IX. Spieltag, Mittwoch den 12. Februar 1902.

Stand nach dem VIII. Spieltage.

Janowski	$4^3/_4 + 1$ W.	Gunsberg	$2^3/_4 +$ W.
Marshall	$4^1/_4 + (1)$.	Marco	$2^1/_4 +$ W. $+ 1$.
Pillsbury	$4 +$ W.	Albin	$2 +$ H. $+$ W.
Maróczy	$3^3/_4 +$ W. $+ 1$.	Schlechter	$1^3/_4 +$ W. $+ (1)$.
Mieses	$3^1/_4 +$ W. $+ (1)$.	Dr. Tarrasch	$1^3/_4 + (1)$.
Teichmann	$3 +$ H. $+ 3$ W.	Eisenberg	$1^2/_4 + 2$ W. $+ (1)$.
v. Popiel	3.	Reggio	$1^2/_4$.
Napier	$2^2/_4 +$ W. $+ (1)$.	Tschigorin	$1 +$ H. $+ (1)$.
v. Scheve	$2^2/_4 + (2)$.	Mason	$1 +$ W.
Wolf	$2^1/_4 +$ H. $+ (1)$.	Mortimer	0.

(1) zeigt an, daß der betreffende Teilnehmer einen freien Tag hatte und daher mit einer Partie im Rückstande ist.

H. = Hängepartie.

W. = Wiederholungspartie.

Übersicht über die Paarung und die Resultate des IX. Spieltages.

Partie:	Eröffnung:	Resultat:
Albin-Napier	Sizilianisch	Albin gewann.
Mason-Maróczy	Unregelmäßig	Remis.
Gunsberg-Mieses	Sizilianisch	Remis.
Marco-Schlechter	Spanisch	Remis.
Eisenberg-Janowski	Spanisch	Janowski gewann.

Partie 624 (62). Sizilianische Verteidigung.

	Albin.	Napier.		
1.	**e2 — e4**	**c7 — c5**	13. b2 — b4	Lc5 — e7
2.	c2 — c3	d7 — d5	14. e5 × f6	Le7 × f6
3.	e4 — e5	Sb8 — c6	15. Lc1 — e3	Lf6 — e7
4.	Lf1 — b5	Lc8 — d7	16. Sb1 — d2	e6 — e5
5.	Lb5 × c6	b7 × c6	17. Dd1 — b3	Ta8 — b8
6.	d2 — d4	e7 — e6	18. Sd2 — e4	Kg8 — h8
7.	d4 × c5	Lf8 × c5	19. Se4 — c5	Le7 × c5
8.	Sg1 — f3	Sg8 — e7	20. Le3 × c5	Tf8 × f3[1]
9.	0 — 0	Se7 — g6	21. g2 × f3	Sg6 — h4
10.	a2 — a4	0 — 0	22. c3 — c4	Ld7 — e6
11.	a4 — a5	Dd8 — c7	23. f3 — f4	e5 — e4
12.	Tf1 — e1	f7 — f6	24. Te1 — e3	Dc7 × f4
			25. Te3 — g3	Sh4 — f3†

*) Die Partien 1 bis inklusive 61 sind im Jahrgang 1902 der „Wiener Schachzeitung" veröffentlicht worden.

26.	Kg1 — h1	Le6 — g4
27.	Db3 — e3	Df4 — e5

(Siehe Diagramm.)

28.	Ta1 — g1!!	Sf3 ✕ g1
29.	Lc5 — d4	De5 — h5
30.	Kh1 ✕ g1	Tb8 ✕ b4
31.	h2 — h3	Tb4 — b1†
32.	Kg1 — h2	c6 — c5
33.	De3 — f4	Lg4 — f5
34.	Df4 — c7	Gibt auf.

[1] Schwarz glaubt durch die nächsten Züge zum Angriff zu gelangen, wird aber bald zur Defensive genötigt.

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz.

[2] Albins Angriff wird unwiderstehlich.

Partie 625 (63). Englische Eröffnung.

	Mason.	Maróczy.
1.	c2 — c4	e7 — e6
2.	Sg1 — f3	d7 — d5
3.	e2 — e3	Sb8 — d7
4.	Sb1 — c3	c7 — c6
5.	d2 — d4	f7 — f5
6.	c4 ✕ d5	e6 ✕ d5
7.	Lf1 — d3	Dd8 — f6[1]
8.	Dd1 — c2	Sg8 — h6
9.	Lc1 — d2	Lf8 — d6
10.	g2 — g3	Sd7 — f8
11.	Dc2 — a4	Sf8 — d7[2]
12.	Da4 — c2	0 — 0[3]
13.	h2 — h3	Tf8 — f7
14.	Ld3 — e2	Sd7 — f8
15.	0 — 0 — 0	b7 — b5
16.	Td1 — g1	a7 — a5
17.	Sf3 — e1	Tf7 — c7
18.	Kc1 — b1	Df6 — e7
19.	Se1 — d3	a5 — a4
20.	Le2 — f3[4]	Sh6 — f7!!

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.

21.	Lf3 ✕ d5[5]	b5 — b4[6]
22.	Ld5 ✕ f7†	De7 ✕ f7
23.	Sc3 ✕ a4	Ta8 ✕ a4!
24.	Dc2 ✕ a4	Tc7 — a7
25.	Da4 — c2	Df7 ✕ a2†
26.	Kb1 — c1	b4 — b3
27.	Dc2 — b1	Da2 — a4
28.	Ld2 — c3	Lc8 — e6
29.	Kc1 — d2	Da4 — b5
30.	Db1 — f1	Le6 — c4
31.	Df1 — e2	c6 — c5
32.	Tg1 — a1	c5 ✕ d4
33.	e3 ✕ d4[7]	Ta7 — e7
34.	De2 — f3	Lc4 — d5
35.	Df3 ✕ f5	g7 — g6
36.	Df5 — c8	Ld5 — e4[8]
37.	Dc8 — a6	Db5 — g5†
38.	f2 — f4	Dg5 ✕ g3
39.	Th1 — e1	Le4 ✕ d3[9]
40.	Da6 ✕ d6	Te7 ✕ e1
41.	Ta1 ✕ e1	Ld3 — c4
42.	Te1 — e8	Dg3 — d3†
43.	Kd2 — e1	Dd3 — f1†

Remis.

[1] Allmählich ist eine wohlbekannte Stellung des abgelehnten Damengambits entstanden.

[2] Am besten. Es droht nämlich Sc3 ✕ d5. Würde Schwarz diese Drohung mit Lc8 — e6 pariren, so könnte Weiß mit Da4 — b3 oder sogar mit Ld3 — a6 fortsetzen.

[3] Wie Maróczy selbst bemerkt, ein gewagtes Experiment, das er nur mitmachte, um das Remis durch Zügewiederholung zu vermeiden.

[4] Um eventuell Sc3 × d5 oder Lf3 × d5† etc. zu spielen. Maróczy ist der Ansicht, daß Weiß jetzt mit f2 — f4 nebst g3 — g4 entscheidenden Vorteil erlangt hätte.

[5] Wie die Folge lehrt, hat Maróczy diese Möglichkeit und alle ihre Konsequenzen vorausgesehen und sich gegen alle Eventualitäten wohl gerüstet.

[6] Die Annahme des Opfers wäre höchst gewagt, durch die Ablehnung desselben erlangt Maróczy einen gewaltigen Angriff.

[7] Auf 33. Ta1 × a7 hätte Maróczy das Spiel mit 33. d4 × c3† 34. b2 × c3 Sf8 — d7! (und gelegentlich Sd7 — c5) fortgesetzt und entscheidend verstärkt.

[8] Plausibel erscheint zunächst 36. . . Ld5 — b7 und dann erst Lb7 — e4. Weiß hätte aber nach 37. Ta1 — a5 Db5 × a5 38. Dc8 × b7! Da5 × c3† 39. b2 × c3 Te7 × b7 zahlreiche Remischancen.

[9] Überstürzt. Zunächst Te7 — e6 gewann leicht z. B. 40. Da6 — c4 Ld6 × f4† 41. Sd3 × f4 Dg3 × f4† 42. Te1 — e3 Le4 — d5 43. Dc4 — e2 Ld5 — c4 44. De2 — f3 Df4 — h2† etc.

Partie 626 (64). Sizilianische Verteidigung.

Nüchtern, korrekt, nach allmählichem Abtausch der Figuren in ein Turmendspiel einlenkend.

Gunsberg.	Mieses.
1. **e2 — e4**	**c7 — c5**
2. Sb1 — c3	e7 — e6
3. Sg1 — f3	Sb8 — c6
4. d2 — d4	c5 × d4
5. Sf3 × d4	Sg8 — f6
6. Sd4 × c6	b7 × c6
7. Lf1 — d3	d7 — d5
8. 0 — 0	Lf8 — e7
9. Kg1 — h1	0 — 0
10. f2 — f4	Dd8 — b6
11. e4 — e5	Sf6 — d7
12. Tf1 — f3	g7 — g6
13. Tf3 — h3	Lc8 — a6
14. Lc1 — e3	Db6 — b7
15. Ld3 × a6	Db7 × a6
16. Le3 — f2	Da6 — c4
17. Dd1 — d4	Dc4 × d4
18. Lf2 × d4	Le7 — c5
19. Ld4 × c5	Sd7 × c5
20. Kh1 — g1	Ta8 — b8
21. b2 — b3	Tb8 — b4
22. Th3 — f3	Tb4 — d4
23. Ta1 — d1	Td4 × d1†
24. Sc3 × d1	Sc5 — e4
25. Sd1 — f2	Se4 × f2
26. Kg1 × f2	Tf8 — b8
27. Tf3 — c3	Tb8 — b6
28. g2 — g3	Kg8 — f8
29. a2 — a3	Kf8 — e7
30. Kf2 — e3	Ke7 — d7

Remis.

Partie 627 (65). Spanische Eröffnung.

Marco.	Schlechter.
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **Sg1 — f3**	**Sb8 — c6**
3. **Lf1 — b5**	a7 — a6
4. Lb5 — a4	Sg8 — f6
5. 0 — 0	Lf8 — e7
6. d2 — d3	d7 — d6
7. Sb1 — c3	0 — 0
8. La4 — b3	Sc6 — a5
9. Lc1 — g5	Sa5 × b3
10. a2 × b3	c7 — c6
11. d3 — d4	h7 — h6
12. Lg5 × f6[1]	Le7 × f6
13. d4 × e5	d6 × e5
14. Dd1 × d8	Tf8 × d8
15. Ta1 — d1	Lc8 — g4
16. Td1 × d8†	Ta8 × d8
17. Tf1 — d1	Td8 × d1†
18. Sc3 × d1	b7 — b5
19. Kg1 — f1	g7 — g6
20. Kf1 — e2	Kg8 — f8
21. h2 — h3	Lg4 — e6
22. Sd1 — e3	Lf6 — g7
23. g2 — g4	Kf8 — e7

24. S f 3 — e 1	a 6 — a 5	30. S f 1 — d 2	L b 6 — d 4
25. K e 2 — d 3	K e 7 — d 6	31. S e 3 — d 1	L d 4 — b 6
26. S e 1 — f 3	L g 7 — f 6	Remis.	
27. S f 3 — d 2	L f 6 — h 4		
28. f 2 — f 3	L h 4 — d 8		
29. S d 2 — f 1	L d 8 — b 6		

[1] Schwarz hat nun 2 Läufer gegen 2 Springer, kann aber daraus merkwürdigerweise keinen Vorteil ziehen.

Partie 628 (66). Spanische Eröffnung.

Eisenberg.	Janowski.		
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**	24. S c 3 × e 2	K g 8 — f 7
2. **S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**	25. T a 1 — h 1	L b 4 — e 7
3. **L f 1 — b 5**	a 7 — a 6	26. c 2 — c 4[5]	c 6 — c 5
4. L b 5 — a 4	S g 8 — f 6	27. L d 4 — c 3	b 7 — b 5
5. 0 — 0	L f 8 — e 7	28. c 4 × b 5	a 6 × b 5
6. d 2 — d 4	e 5 × d 4	29. f 4 — f 5[6]	T d 8 — d 3
7. e 4 — e 5	S f 6 — e 4	30. S e 2 — c 1?	T d 3 × f 3†!
8. T f 1 — e 1[1]	S e 4 — c 5	Gibt auf.	
9. L a 4 × c 6	d 7 × c 6		
10. S f 3 × d 4	0 — 0		
11. S b 1 — c 3	T f 8 — e 8		
12. L c 1 — e 3[2]	L e 7 — f 8		
13. f 2 — f 4	f 7 — f 6		
14. S d 4 — f 3	L c 8 — g 4		
15. D d 1 × d 8	T a 8 × d 8		
16. e 5 × f 6	g 7 × f 6		
17. K g 1 — f 2	S c 5 — e 6		
18. T e 1 — e 2[3]	S e 6 — g 7		
19. h 2 — h 3	L g 4 — c 8		
20. g 2 — g 4[4]	h 7 — h 5!		
21. K f 2 — g 3	h 5 × g 4		
22. h 3 × g 4	L f 8 — b 4		
23. L e 3 — d 4	T e 8 × e 2†		

[1] Sehr gut ist hier 8. S f 3 × d 4 0 — 0 9. c 2 — c 3 wie Dr. Tarrasch später gegen Wolf spielte.

[2] h 2 — h 3 kam in Betracht.

[3] Mit h 2 — h 3 konnte sich Weiß, wie Maróczy angibt, eine vortreffliche Position sichern.

[4] Weiß fürchtete offenbar die Fortsetzung S g 7 — f 5 nebst eventuell S f 5 × e 3 und L f 8 — c 5.

[5] Wozu? Nun wird ja das Feld d 3 dem Feinde zugänglich.

[6] An dieser Stelle war im Protokoll beider Spieler der Zug T d 8 — d 3 eingetragen. Da ich keine Gelegenheit fand, die Spieler darüber zu fragen, mußte ich schließlich zum hypothetischen Zug f 4 — f 5 greifen.

X. Spieltag, Donnerstag den 13. Februar.

Stand nach dem IX. Spieltage.

Janowski . . .	$5\frac{1}{4}$.	Gunsberg . . .	$2\frac{3}{4}$.
Marshall . . .	$4\frac{1}{4} + (1)$.	Marco	$2\frac{2}{4} + (1)$.
Maróczy . . .	$4 + (1)$.	Albin	$2\frac{1}{2}$.
Pillsbury . . .	$4 + W$.	Schlechter . .	$2 + (1)$.
Mieses	$3\frac{2}{4} + (1)$.	Dr. Tarrasch .	$1\frac{3}{4} + (1)$.
Teichmann . .	$3\frac{1}{4} + 3$ W.	Eisenberg . .	$1\frac{2}{4} + 2$ W.
v. Popiel . . .	3.	Reggio	$1\frac{2}{4}$.
Napier	$2\frac{2}{4} + (1)$.	Tschigorin . .	$2 + (1)$.
v. Scheve . . .	$2\frac{2}{4} + (2)$.	Mason	$1\frac{1}{4}$.
Wolf	$2\frac{2}{4} + W. + (1)$.	Mortimer . . .	$0 + (1)$.

Überblick über die Paarung und die Resultate des X. Spieltages.

Partie:	Eröffnung:	Resulat:
Dr. Tarrasch-Albin . . .	Russisch	Remis.
Mason-Teichmann	Unregelmäßig	Remis.
Tschigorin-Gunsberg . .	Französisch	Tschigorin gewann.
Maróczy-Marco	Philidor	Maróczy gewann.
Marshall-Eisenberg . . .	Abg. Damengambit	Remis.
Wolf-Napier	Sizilianisch	Remis.
Mieses-v. Popiel	Sizilianisch	Remis.
Schlechter-Janowski . .	Abg. Damengambit	Schlechter gewann.
v. Scheve-Pillsbury . . .	Damenbauer	Pillsbury gewann.

Partie 629 (67). Russische Partie.

Dr. Tarrasch.	Albin.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sg8 — f6
3. Sf3 × e5	d7 — d6
4. Se5 — f3	Sf6 × e4
5. d2 — d4	d6 — d5
6. Lf1 — d3	Sb8 — c6
7. 0 — 0	Lf8 — e7
8. Tf1 — e1	Lc8 — g4
9. c2 — c4	Lg4 × f3[1]
10. Dd1 × f3	Sc6 × d4
11. Df3 — e3	c7 — c5
12. c4 × d5	Se4 — f6
13. Sb1 — c3	Kg8 — f8[2]
14. Lc1 — d2	Le7 — d6
15. h2 — h3	h7 — h6
16. f2 — f4	Ta8 — c8
17. Kg1 — h1	Dd8 — d7
18. De3 — f2	a7 — a6
19. a2 — a4	Sd4 — b3
20. Ta1 — d1	c5 — c4
21. Ld3 — c2	Sb3 × d2
22. Df2 × d2	Dd7 — c7
23. g2 — g3	Dc7 — d7
24. Kh1 — g2	b7 — b5
25. a4 × b5	a6 × b5
26. Sc3 — e2	Ld6 — c5
27. Se2 — c3	Lc5 — b4
28. Te1 — e5	Tc8 — d8
29. Dd2 — d4	Dd7 — b7
30. Kg2 — h2	Lb4 — d6
31. Te5 — e2	h6 — h5
32. Sc3 — e4	Sf6 × e4
33. Te2 × e4	Db7 — c7
34. h3 — h4	Dc7 — c5
35. Dd4 — d2	Th8 — h6
36. Te4 — e2	Th6 — f6
37. Lc2 — e4	Dc5 — c7
38. Kh2 — g2	g7 — g6
39. Le4 — f3	Kf8 — g7
40. Td1 — a1	Dc7 — b6
41. Dd2 — e1	b5 — b4
42. Te2 — e8	Td8 × e8
43. De1 × e8	Db6 — b8
44. De8 × b8	Ld6 × b8
45. Ta1 — c1	c4 — c3
46. b2 × c3	b4 × c3
47. Tc1 × c3	Tf6 — b6
48. Lf3 — e2[3]	Tb6 — b2
49. Kg2 — f3	Kg7 — f6
50. Le2 — d3	Lb8 — d6
51. Ld3 — c2	Tb2 — b5
52. Lc2 — e4	Tb5 — a5
53. Kf3 — g2	Ta5 — a2†
54. Kg2 — h3	Ta2 — a3
55. Tc3 — c6	Kf6 — e7
56. Kh3 — h2	Ta3 — e3
57. Le4 — g2	Te3 — a3
58. Tc6 — b6	Ta3 — a7
59. Lg2 — e4	Ta7 — a2†
60. Kh2 — h3	Ta2 — a7
61. Tb6 — b2	Ke7 — f6

Remis.

[1] Dieser Abtausch in Verbindung mit 10. . . Sc6 × d4 galt bis dahin für ungünstig. Albin hat das Verdienst, dieses Vorurteil zerstört zu haben.

[2] Man darf wohl sagen, daß diese Position für Schwarz nicht erstrebenswert scheint. Albin bewegt sich aber mit Vorliebe und daher oft mit Mißgeschick auf gefährlichen Pfaden. Raummangel verbietet mir das Eingehen ins Detail. Das Spiel ist übrigens durchwegs klar und leicht verständlich. Albin opfert später einen Bauer, um die Stellung zu vereinfachen und es ergibt sich ein Turmendspiel mit Läufern von entgegengesetzter Farbe.

[3] Es folgen einige harmlose Züge.

Partie 630 (68). Damengambit mit Zugumstellung.

Mason.	Teichmann.
1. c2 — c4	e7 — e6
2. Sg1 — f3	d7 — d5
3. e2 — e3	Sg8 — f6
4. d2 — d4	c7 — c5
5. Sb1 — c3	Sb8 — c6
6. a2 — a3	c5 × d4
7. e3 × d4	d5 × c4
8. Lf1 × c4	Lf8 — e7
9. 0 — 0	0 — 0
10. Lc1 — e3	a7 — a6
11. Ta1 — c1	b7 — b5
12. Lc4 — d3	Lc8 — b7
13. Sc3 — e4	Sf6 × e4
14. Ld3 × e4	Sc6 — a5
15. Le4 × b7	Sa5 × b7
16. Sf3 — e5	Le7 — f6
17. Dd1 — f3	Sb7 — d6
18. Tf1 — d1	Ta8 — c8
19. Tc1 × c8	Dd8 × c8
20. Td1 — c1	Dc8 — d8
21. b2 — b3	Lf6 × e5
22. d4 × e5	Sd6 — f5
23. Le3 — c5	Dd8 — c7
24. Df3 — c3	Tf8 — c8
25. b3 — b4	Sf5 — e7
26. f2 — f4	Se7 — d5
27. Dc3 — d4	g7 — g6
28. Tc1 — d1	Kg8 — g7
29. h2 — h3	Dc7 — d8
30. g2 — g3	Kg7 — g8

Remis.

Partie 631 (69). Französische Verteidigung.

Tschigorin.	Gunsberg.
1. e2 — e4	e7 — e6
2. Dd1 — e2	Sb8 — c6
3. f2 — f4	Sg8 — e7
4. Sg1 — f3	d7 — d5
5. e4 — e5	d5 — d4
6. De2 — f2	Sc6 — b4
7. Sb1 — a3	c7 — c5[1]
8. c2 — c3	Sb4 — c6
9. Lf1 — b5	a7 — a6
10. Lb5 × c6†	Se7 × c6
11. Sa3 — c2	Lf8 — e7
12. b2 — b3[2]	d4 × c3?[3]
13. d2 × c3	0 — 0
14. 0 — 0	Dd8 — d3[4]
15. Lc1 — b2	b7 — b6
16. Ta1 — d1	Dd3 — g6
17. Sc2 — e3	a6 — a5
18. Tf1 — e1	Lc8 — a6
19. Lb2 — c1	Ta8 — d8

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.

20. f4 — f5!	e6 × f5
21. Sc3 — d5	Dg6 — e6
22. c3 — c4	h7 — h6
23. Df2 — g3	Kg8 — h7
24. Sd5 — f4	De6 — c8
25. e5 — e6	g7 — g5[5]
26. Sf4 — d5	f7 × e6
27. Sd5 × e7	Sc6 × e7
28. Lc1 × g5!	Td8 × d1
29. Te1 × d1	Se7 — g8[6]

30.	L g 5 — h 4[7]	T f 8 — f 7
31.	T d 1 — d 8	T f 7 — g 7
32.	S f 3 — g 5†	h 6 ✕ g 5
33.	T d 8 ✕ c 8	L a 6 ✕ c 8
34.	L h 4 ✕ g 5	L c 8 — b 7
35.	h 2 — h 4	S g 8 — f 6
36.	D g 3 — e 5	S f 6 — e 4
37.	D e 5 ✕ e 6	S e 4 ✕ g 5
38.	D e 6 ✕ f 5†	K h 7 — h 6
39.	D f 5 — f 6†	K h 6 — h 7
40.	h 4 ✕ g 5	L b 7 — e 4
41.	D f 6 — h 6†	Gibt auf.

[1] Die Konsequenzen von 7... d 4 — d 3 dürften wegen 8. c 2 — c 3 kaum befriedigend sein. Der Bauer d 3 bleibt schwach.

[2] Auf 12. c 3 ✕ d 4 c 5 ✕ d 4 13. S c 2 ✕ d 4? würde natürlich 13... L e 7 — c 5 folgen.

[3] Jetzt kam d 4 — d 3 ernstlich in Betracht.

[4] Am besten war D d 8 — c 7 nebst b 7 — b 6 und L c 8 — b 7 etc. Nach dem aussichtslosen Ausfall der Dame erlangt Tschigorin einen Angriff, den er im glänzendsten Stile durchführt.

[5] Andere Züge genügen auch nicht, z. B. 25... f 7 ✕ e 6 26. D g 3 — g 6† K g 7 — h 8 27. S f 4 — h 5 etc.

[6] 29... h 6 ✕ g 5 würde rascher zum Verlust führen, z. B. 30. S f 3 ✕ g 5† K h 7 — h 8 31. D g 3 — e 5† nebst S g 5 ✕ e 6 etc.

[7] Droht einfach S f 3 — e 5 nebst T d 1 — d 7† etc.

Partie 632 (70). Philidors Verteidigung.

	Maróczy.	**Marco.**
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**d 7 — d 6**

Diese Verteidigung wird in ernsten Partien zwischen Meistern nicht angewendet. Nur Marco, der ewig heitere Sekretär des des Wiener Schach-Klubs benutzt sie gegen die stärksten Meister — freilich mit dem Ergebnis, daß er die Mehrzahl der Partien verliert.

3.	d 2 — d 4	S b 8 — d 7
4.	L f 1 — c 4	c 7 — c 6

Notwendig, da nach 4. L f 8 — e 7 5. d 4 ✕ e 5 zum Gewinn führt.

5.	0 — 0	

Die Rochade ist verfrüht; viel besser ist 5. c 2 — c 3.

5.	...	L f 8 — e 7
6.	S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
7.	h 2 — h 3	

Gewagt, da Schwarz nun Gelegenheit hat, einen Angriff gegen die Rochadestellung einzuleiten. Am besten war 7. a 2 — a 4.

7.	...	h 7 — h 6
8.	L c 1 — e 3	g 7 — g 5

Schwarz steht nun gar nicht übel. Doch braucht Weiß nichts zu fürchten, da der Gegner noch keine genügenden Streitkräfte im Gefecht hat.

9.	S f 3 — d 2	S d 7 — f 8
10.	S c 3 — e 2	S f 8 — g 6
11.	S e 2 — g 3	S g 6 — f 4

Um mit h 6 — h 5 den Angriff zu eröffnen.

12.	d 4 ✕ e 5	d 6 ✕ e 5
13.	L e 3 ✕ f 4	e 5 ✕ f 4
14.	S g 3 — h 5	

Zwingt den Schwarzen zur kurzen Rochade und paralysirt dadurch den drohenden Bauernvormarsch. Überdies hat Weiß bald Gelegenheit, die Position durch Abtausch zu vereinfachen. Die Partie ist sehr interessant und wird von beiden Teilen auf Gewinn gespielt.

14.	...	0 — 0
15.	e 4 — e 5	S f 6 ✕ h 5
16.	D d 1 ✕ h 5	K g 8 — g 7
17.	D h 5 — e 2	L c 8 — f 5
18.	S d 2 — f 3	D d 8 — b 6
19.	c 2 — c 3	c 6 — c 5

Um S f 3 — d 4 zu verhindern, was sehr lästig wäre.

20.	T a 1 — d 1	T a 8 — d 8
21.	L c 4 — d 3	L f 5 — e 6

Am besten. Ungünstig war 21... L f 5 ✕ d 3? 22. T d 1 ✕ d 3 T d 8 ✕ d 3 23. D e 2 ✕ d 3 D b 6 ✕ b 2 wegen 24. D d 3 — d 7.

22.	b 2 — b 3	T f 8 — h 8
23.	L d 3 — c 4	h 6 — h 5
24.	T d 1 ✕ d 8	L e 7 ✕ d 8

Natürlicher war T h 8 ✕ d 8.

25.	T f 1 — d 1	L d 8 — e 7
26.	S f 3 — e 1	

Weiß muß sich mit größter Umsicht verteidigen.

26. . . g5 — g4
27. Se1 — d3!

Das ist die Pointe der Verteidigung. Weiß bleibt nun im Vorteil, doch hat Schwarz noch große Remischancen.

27. . . . f4 — f3

Es gibt nichts Besseres.

28. g2 ╳ f3 Le6 ╳ c4
29. b3 ╳ c4 Db6 — g6
30. f3 ╳ g4 h5 ╳ g4
31. Sd3 — f4 Dg6 — g5

Schwarz spielt das Beste und es gelingt ihm noch, eine Remisstellung herbeizuführen. Interessant war 31. . . Dg6 — c6? 32. De2 ╳ g4† Kg7 — f8 33. Sf4 — d5! und gewinnt. (33. . . Th8 — g8? 34. Dg4 ╳ g8† etc.)

32. De2 ╳ g4 Th8 — h4!
33. Dg4 ╳ g5 Le7 ╳ g5
34. Sf4 — e2 Th4 ╳ c4
35. Td1 — d7 Tc4 — e4
36. Kg1 — f1 Te4 ╳ e5
37. Td7 ╳ b7 Lg5 — h4
38. Tb7 ╳ a7 Te5 — f5
39. f2 — f4 Tf5 — d5
40. a2 — a4?

Übereilt. Mit Ta7 — b7 hätte Weiß den Vorteil festgehalten, während nach dem Textzug nur Remis erreichbar ist.

40. . . Td5 — d3
41. Ta7 — b7 Td3 ╳ h3
42. Kf1 — g2 Th3 — e3
43. Tb7 — b2 Lh4 — e1?

Ein Fehler der das Spiel kostet. Lh4 — d8 hätte bequem zum Remis geführt.

(Siehe Diagramm.)

44. a4 — a5! Le1 ╳ c3

Stellung nach dem 43. Zuge von Schwarz.

45. Se2 ╳ c3 Te3 ╳ c3
46. Tb2 — a2

Die Situation hat sich geklärt und als Ergebnis hat Weiß trotz gleicher Kräfte ein gewonnenes Spiel. Der vorgerückte Bauer blockirt den schwarzen Turm auf a8, während der weiße Turm auf der a-Reihe frei beweglich ist und den schwarzen König absperren kann. Das Endspiel ist überaus lehrreich.

46. . . Tc3 — b3
47. a5 — a6 Tb3 — b8
48. a6 — a7 Tb8 — a8
49. Ta2 — a6!! f7 — f6
50. Kg2 — f3 Kg7 — g6
51. Kf3 — e4 c5 — c4
52. Ke4 — d4 Kg6 — f5
53. Kd4 ╳ c4 Kf5 — g4

(53. . . . Kf5 — e4 war auch nicht besser z. B.: 54. Kc4 — c5! f6 — f5 55. Ta6 — a4† Ke4 — f3 56. Kc5 — b6! etc. G. Marco.)

54. Kc4 — d4 Ta8 — d8†
55. Kd4 — e4 Td8 — e8†
56. Ke4 — d5 Te8 — a8
57. Kd5 — e6 f6 — f5
58. Ke6 — e5 Ta8 — e8†
59. Ta6 — e6 Te8 — f8
60. Te6 — e7 Kg4 — h5
61. Te7 — f7! Gibt auf.

Anmerkungen von **Géza Maróczy** nach dem „**Pesti Hirlap**".

Anzeige.

Herr **Albert Grabner,** königl. Baurat in Bautzen i./S., Bismarckstraße 9, sucht käuflich zu erwerben:

Den **3.** Jahrgang (1859/60) und die Nummern **6** und **10** vom **1.** Jahrgange (1857) der von Capräz redigirten „Schweizerischen Schachzeitung".

Eigentümer, Verleger und verantwortlicher Redakteur **Georg Marco.**
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei **Carl Fromme** in Wien II.

WIENER

SCHACHZEITUNG.

Organ der Internationalen Schachmeister-Vereinigung.

Redigiert und herausgegeben von

Georg Marco.

Redaktion und Administration: Wien IX/3, Währingerstraße 24.

KOMMISSIONS-VERLAG von WILHELM BRAUMÜLLER
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

Pränumeration pro Jahr franco: Für Österreich 10 Kronen, für Deutschland 8½ Mark. Im Weltpostverein 9 Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummern 1 Krone.

Erscheint monatlich. ✱ Post-Check-Konto 842.843.

Nr. 2/3. Februar-März 1904. VII. Jahrgang.

Allerlei.

Lasker in Hamburg.*) So ziemlich alles, was Hamburg an mehr oder weniger bekannten Schachgrößen birgt, hatte sich am Samstag Abend (30/1) im Tucherhaus am Jungfernstieg zu dem Ereignis der Saison eingefunden: „Lasker" war die Parole des Tages. Aus allen Richtungen, aus den entferntesten Vororten, trafen an dem Brennpunkte truppweise die Schächer ein, auf die Ankündigung hin, daß der Weltmeister im Schach, Herr Dr. Emanuel Lasker, einer Einladung des „Hamburger Schach-Klubs" Folge leistend, in einer Simultanvorstellung eine Probe seines Könnens liefern würde. Der stärkste Spieler der Welt! Unbestritten? — So ganz wohl nicht; denn in Nürnberg lebt ein starker Doktor, der schon lange, ehe Laskers Stern aufgegangen, als Deutschlands stärkster Meister galt und in internationalen Meisterturnieren Erfolge errungen (darunter 6 erste Preise!), die sich denen Laskers fast als gleichwertig zur Seite stellen können. Dieser bisher ebenfalls unbezwungene Siegfried-Tarrasch — der einst dem jugendlichen, von Tatendrang beseelten Lasker auf dessen Herausforderung zum Wettkampfe den Rat gab, er solle sich erst die Sporen verdienen und in internationalen Meisterturnieren erste Preise — wie er — erstreiten, hat diesen bekanntlich kürzlich seinerseits zum Kampfe um die Weltmeisterschaft herausgefordert, der noch im Herbste dieses Jahres ausgetragen werden soll. Ein heroischer Entschluß, der um so mehr Anerkennung verdient, als er Herrn Dr. Tarrasch große Überwindung gekostet hat und dieser damit rechnen muß, daß er seinem bürgerlichen Berufe für längere Zeit entzogen wird. Wir möchten bei dieser Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck geben, daß es dem Zusammenwirken der hiesigen

*) Aus den **„Hamburger Nachrichten"** vom 31. Januar.

Schachkreise gelingen möge, Mittel und Wege zu finden, daß auch unser Hamburg zu den Städten gehören möge, in denen eine oder mehrere Partien dieses projektirten Wettkampfes zum Austrag gelangen.

Um $8^1/_4$ Uhr wurde von Herrn James Frankfurter, dessen Initiative die hiesigen Schachkreise schon manche gelungene Veranstaltung verdanken, der Kampf eröffnet. Dicht gedrängt umstanden die Zuschauer die Reihen der Tische, an denen die 30 Gegner — darunter drei Damen — Platz genommen, gegen die der Meister gleichzeitig kämpfen sollte. Jeder von diesen war in seinem tiefsten Inneren von dem löblichen Entschluß und dem festen Willen durchdrungen, daß er, gerade er, dem Weltmeister eine Schlappe beibringen würde. In rascher Folge absolvirte Herr Dr. Lasker die ersten vier Runden. Dann am Brett Nr. 13 — diese ominöse Zahl! — ein paarmal Zug und Gegenzug a tempo — und die erste Schachleiche Herr Estermann, ein durchaus nicht schwacher Spieler vom Schach-Klub „Palamedes", wurde hinausgetragen. Seinen Platz nahm sofort Herr Fahrni ein, bekannt durch seine Teilnahme am letzten Hauptturnier des „Deutschen Schachbundes" in Hannover und durch sein ehrenvolles Abschneiden mit den deutschen Meistern Süchting und John. Er wählte sorgfältig die Caro-Cann-Verteidigung. Der Simultanspieler tat sein Bestes, um schon durch die Wahl der Eröffnungen die Partien recht mannigfach zu gestalten. Auch einige Königgambits offerirte er, wohl in dem Glauben, dem Geschmacke des Publikums an „glänzenden" Partien Rechnung tragen zu müssen. Daß er diese Eröffnungen jedoch keineswegs als vollwertige ansieht, kann keinem Zweifel unterliegen. „Beim Hazardiren habe ich gleiche Chancen," so äußerte er sich uns gegenüber kaum zwei Stunden vor Beginn der Simultanvorstellung, als wir ihn, einer freundlichen Einladung folgend, im Hotel aufsuchten, „bei diesen Gambits aber habe ich als Anziehender bei „ebenbürtigen" Gegnern keine gleiche Chance, also — — —" „rangiren sie Ihrer Meinung nach noch unter Hazard," mußte ich logischerweise ergänzen, verblüfft von der Folgerichtigkeit der Argumente des Mathematikers.

Je weiter im Verlaufe des Abends die einzelnen Partien vorschritten, um so deutlicher trat die Wirkung der überlegenen Strategie des Meisters auf das gegnerische Spiel hervor. Fast in sämtlichen Partien war bald das ursprüngliche Gleichgewicht der Kräfte zu seinen Gunsten verschoben. Kurz vor 10 Uhr konnte der zweite Sieg für Lasker verkündet werden und zwischen 10 und 11 Uhr wurden nicht weniger als sechs Gegner von ihm aus dem Sattel gehoben. Eine ganz besondere Teufelei hatte sich der Weltmeister aber gegen den bekannten hiesigen Problemkomponisten Herrn Kluxen ausgeklügelt, der dem Weltmeister als „Willkommen in Hamburg" einen niedlichen Dreizüger gewidmet hatte.

Lasker als höflicher Mann revanchirte sich prompt. „Ehrung für Ehrung!" Diese wunderbare, von Weiß ganz plausibel gespielte Partie möge hier folgen:

W. Kluxen.	Dr. E. Lasker.		
1. d2 — d4	d7 — d5	3. d4 ╳ e5	d5 — d4
2. c2 — c4	e7 — e5	4. a2 — a3	Sb8 — c6
		5. Lc1 — f4	Sg8 — e7

6. L f 4 — g 3	S e 7 — f 5	10. S h 3 — f 2	L c 8 — f 5
7. D d 1 — d 3	D d 8 — g 5	11. S f 2 — e 4	L f 8 — b 4†!!
8. f 2 — f 4	D g 5 — h 6	Damon den Dolch im Gewande!	
9. S g 1 — h 3	S f 5 — e 3		

Stellung nach dem 11. Zuge von Schwarz.

12. S b 1 — d 2	L b 4 ╳ d 2†	15. L g 3 — f 2	S c 6 — a 5
13. K e 1 ╳ d 2	D h 6 — g 6	16. Aufgegeben.	
14. D d 3 — b 3	L f 5 ╳ e 4		

Ein pointenreicher Schluß, würdig vom Gegner komponirt zu werden, Aber auch der Weltmeister sollte aus Hamburg nicht ungestraft davonkommen. Erst leise, dann lauter schwirrte es im Saale von Mund zu Mund: „Lasker steht gegen Dimer auf Verlust." Herr Dimer, der schon vor Jahren gegen Lasker in einer Simultanvorstellung eine Partie gewonnen, hatte die sizilianische Verteidigung gewählt und gewann die von ihm vortrefflich behandelte Partie im elegantesten Stile:

Dr. E. Lasker.	J. Dimer.		
1. **e 2 — e 4**	**c 7 — c 5**	10. h 2 — h 4	D d 8 — b 6
2. S g 1 — f 3	S b 8 — c 6	11. a 2 — a 3	L c 8 — a 6
3. S b 1 — c 3	e 7 — e 6	12. c 2 — c 4	S d 5 — c 7
4. d 2 — d 4	c 5 ╳ d 4	13. b 2 — b 4	c 6 — c 5
5. S f 3 ╳ d 4	S g 8 — f 6	14. L c 1 — e 3	f 5 — f 4!!
6. S d 4 ╳ c 6	b 7 ╳ c 6	15. L e 3 ╳ f 4	c 5 ╳ b 4
7. e 4 — e 5	S f 6 — d 5	16. a 3 ╳ b 4	T h 8 — f 8!
8. S c 3 — e 4	f 7 — f 5	17. L f 4 — e 3	L e 7 ╳ b 4†
9. S e 4 — g 5	L f 8 — e 7	18. Aufgegeben.	

Die holländische Verteidigung wählte der Meister als Nachziehender gegen Herrn Berggreen, der seinerseits mit der von Lasker erfundenen Widerlegung dieser Spielart fortsetzte, diesen also mit seiner eigenen Waffe bekämpfte und auch nach den Zügen: 1. **d 4, f 5**, 2. e 4, f ╳ e, 3. S c 3, S f 6, 4. L g 5, c 6, 5. f 3! ein befriedigendes Spiel bekam, das wohl eigentlich hätte remis werden sollen, jedoch infolge einiger Fehlzüge für Weiß verloren ging. Bewundernswert war der Scharfblick, mit dem der 31fach engagirte Simultanspieler die Achillesferse der feindlichen Position im Nu erspähte und diese Schwäche bis zum Erliegen des Gegners ausnutzte. Ein Kämpe nach dem anderen mußte im weiteren Verlaufe des Abends vor der überlegenen Strategie des Großmeisters die ...gge streichen. Es verdient erwähnt zu werden, daß die drei Damen St ... ger Schach-Klubs sich bis zuletzt wie Löwen wehrten, ganz

besonders auch die ihnen von wohlmeinenden Kiebitzen vorsoufflirten Ratschläge sogenannter „überlegener männnlicher Intelligenz" dankend ablehnten. Frl. Brüne und Frl. Wensthoff wußten sich fast 5 Stunden lang gegen den Meister zu behaupten. Einen eleganten witzigen Schluß führte dieser gegen Frl. Armbrust durch Opferung der Dame herbei.

Stellung nach dem 28. Zuge von Weiß.

Dr. E. Lasker.

Frl. Armbrust.

28. . .	D f 4 ╳ e 4	
29. T e 1 ╳ e 4	S g 3 ╳ e 4!	
30. K c 3 — c 4		

K b 4 hätte die Mattsetzung ganz bedeutend verzögert.

30. . .	b 6 — b 5†
31. K c 4 — b 4	c 6 — c 5‡

Als letzte Partie gelangte die gegen Fahrni zu Ende. Die Eröffnung war beiderseits sehr abwartend und behutsam behandelt worden. Dann unternahm Lasker auf seinem linken Flügel einen Vorstoß, der vom Gegner meisterhaft parirt, ihn zum Austausch der Dame gegen Turm und Läufer nötigte. Ein letzter Versuch, die Partie durch Springeropfer zu retten, scheiterte und er gab auf. Von 31 gespielten Partien hatte somit der Weltmeister 29 (!!) gewonnen und nur 2 verloren, und zwar gerade gegen die stärksten Gegner, die ihm an dem Abende gegenüberstanden. Gewiß kein blinder Zufall. Ein dreimaliges Hoch von den Hamburger Schachfreunden auf den Weltmeister ausgebracht, schloß den denkwürdigen Abend.

Die Namen der Gegner waren: Frl. Brüne, Frl. Wensthoff, Frl. Armbrust, Dr. Hartlaub, W. Robinow, Müller, Nonnenkamp, Meincke, Clebsch, Kaiser, Wertheim, Dittmer, Estermann, Westphal, Gangler, Heinemann, Berggreen, Horst, Kopp, Klette, O. Junge, A. Junge, Sanders, Horstmann, Landau, Heipke, Kluxen, Sutterlin, Kaegbein, Dimer (+1), Fahrni (+1).

Lasker nach Schluß der Veranstaltung um seine Meinung befragt, zollte der Spielführung einiger Gegner hohes Lob, meinte aber, daß ein Teil recht schwach gespielt habe und daß er es z. B. in London gewohnt wäre, ein weit stärkeres Feld gegen sich zu finden. Da Hamburg noch eine ganze Anzahl besserklassiger Spieler besitzt, so zweifeln wir nicht daran, daß es bei der nächsten Gelegenheit gelingen wird, auch diese rechtzeitig mobil zu machen. Erst der Wettkampf, das Bestreben, Hervorvorragendes zu leisten und andere zu überflügeln, schafft den Ehrgeiz, ohne den nichts Großes — sei es im Schach oder in irgend einer anderen

Richtung zustande kommen kann. Als ich die schachliche Arena betrat, so sagte Lasker einst bescheiden von sich, lächelte auch mir „König Erfolg". Wir möchten hinzufügen, daß auch auf Erfolge der Schach-Strategie das Wort Moltkes Anwendung finden kann: „— — Glück im Kriege hat auf die Dauer doch wohl meist nur der wahrhaft Tüchtige!"

Dem **Deutschen Schachbunde** sind bis jetzt (durch einmalige Zahlung eines Betrages von 250 Mark oder 10mal 25 Mark) folgende 9 Herren als Gönner beigetreten: 1. Paul Schellenberg (Dresden), 2. Chr. Schröder (Nürnberg), 3. Prof. Dr. Gebhardt (Coburg), 4. N. N., 5. Gustav Wolff (Berlin), 6. A. Gehlert (†) (Dresden), 7. Louis Heller (Nürnberg), 8. Albert Hallgarten (Hamburg), 9. Herm. Credner (Leipzig).

Das **Café de la Régence** in Paris, in welchem nun der „Bund der Schachfreunde" Versammlungen abhält, ist nach seiner Umgestaltung im Oktober v. J. wieder eröffnet worden.

In dem großen **Korrespondenzwettkampf** zwischen Newyork und Pennsylvania siegte Pennsylvania mit **259 : 234**.

Schach in Ungarn. Angeregt durch die glänzenden Erfolge der ungarischen Großmeister Maróczy, Makowetz (†) und Charousek (†) in den internationalen Wettkämpfen, hat sich die junge Generation mit Eifer auf das Studium des Schachspieles verlegt. Die Tagesjournale berichten über die Vorgänge in der Schachwelt in ausführlichster Weise und verkünden den Ruhm der ungarischen Vorkämpfer in schwungvollen Worten. Der **„Pesti Hirlap"**, ein in Budapest sehr angesehenes Tagesjournal, hat (September 1901 bis Mai 1902) ein telegraphisches Korrespondenzturnier veranstaltet, welches den Provinzspielern Gelegenheit bot, ihre Kräfte mit den Kämpen der Hauptstadt zu messen. Dieses Unternehmen eines Tagesjournals, ein Unicum in unserer Schachgeschichte, ist merkwürdigerweise ganz unbeachtet geblieben. Kein einziges Fachblatt hat darüber berichtet. Die „Wiener Schachzeitung" wird das Versäumte nachholen, indem sie aus der großen Serie von eleganten Partien zunächst eine kleine Auswahl bringt.

Partie 633. Zweispringerspiel (gespielt im telegraphischen Korrespondenzturnier des „Pesti Hirlap" vom 26. September 1901 bis 15. Februar 1902).

Kassay Béla. Istvándi.	**Nagy Lajos.** Szent-Antalfa.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — c4	Sg8 — f6
4. Sf3 — g5	

Ein lebhaftes Spiel ergibt sich nach d2 — d4. Nach dem Textzuge reißt Schwarz den Angriff bald an sich.

4. . .	d7 — d5
5. e4 ╳ d5	Sc6 — a5!

Nach Sf6 ╳ d5 erlangt Weiß mit 6. Sg5 ╳ f7 einen sehr starken und gefährlichen Angriff.

6. Lc4 — b5†	c7 — c6
7. d5 ╳ c6	b7 ╳ c6
8. Lb5 — e2	h7 — h6
9. Sg5 — f3	e5 — e4
10. Sf3 — e5	Dd8 — d4!

Die beste Fortsetzung, welche zum Ausgleich führt. Doch ist auch die von Tschigorin bevorzugte Spielart L f 8 — d 6 sehr gut.

11. f 2 — f 4 L f 8 — c 5
12. Th 1 — f 1 D d 4 — d 6

Der erste schwache Zug. Am besten ist 12... L c 5 — d 6! Darauf könnte folgen: 13. c 2 — c 3 D d 4 — d 5 14. b 2 — b 4 L d 6 ✕ e 5! 15. f 4 ✕ e 5 D d 5 ✕ e 5 16. b 4 ✕ a 5 D e 5 ✕ h 2 17. L c 1 — a 3!*) D h 2 — g 3† 18. T f 1 — f 2 e 4 — e 3! 19 d 2 ✕ e 3 S f 6 — e 4 20. D d 1 — d 4 (am besten) D g 3 ✕ f 2 21. K e 1 — d 1 D f 2 — g 1† 22. K d 1 — c 2 D g 1 ✕ g 2 etc. Nach der Theorie wäre jetzt Weiß im Vorteil, unserer Meinung nach ist dies ein Irrtum: Schwarz wird bei richtigem Spiel die Partie gewinnen.

13. c 2 — c 3 L c 5 — b 6

Natürlicher war S a 5 — b 7.

14. d 2 — d 4!

Besser als der von der Theorie empfohlene Zug 14. b 2 — b 4, welcher allerdings auch gut ist.

14... e 4 ✕ d 3

*) Daß 17. L c 1 — a 3 (von Bilguers Handbuch als das Beste empfohlen) zum Verlust führt, hat **Max v. Seydlitz** bereits 1894 in einer ausführlichen und sehr interessanten Analyse dargetan („Deutsches Wochenschach" 1894, Seite 106 bis 108). Zu demselben Resultat gelangte auch **Siegfried Reginald Wolf,** der die Variante 12... L c 5 — d 6 eingehend studirt und in vielen Partien versucht hat. Diese Versuche führten zu dem überraschenden Ergebnis, dass gerade der von dem „Handbuch" für mangelhaft erklärte Zug 17. D d 1 — a 4 sich sehr gut bewährt. **G. Marco.**

15. D d 1 ✕ d 3 D d 6 — c 7
16. L c 1 — e 3 c 6 — c 5

Ungünstig. Am besten war die Rochade.

17. c 3 — c 4 L c 8 — e 6
18. S b 1 — a 3 a 7 — a 6
19. L e 2 — d 1

Der Läufer stand auf e 2 am besten. Daher war K e 1 — f 2 — g 1 vorzuziehen.

19... T a 8 — d 8

Schwarz hätte rochiren müssen.

20. L d 1 — a 4† L e 6 — d 7?

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.

Ein entscheidender Fehler. K e 8 — e 7 hätte wohl noch eine ausreichende Verteidigung ermöglicht.

21. S e 5 ✕ d 7 S f 6 ✕ d 7
22. 0 — 0 — 0 S a 5 — c 6
23. D d 3 — e 4† S c 6 — e 7
24. f 4 — f 5!!

Weiß führt das Spiel ausgezeichnet zu Ende.

24... f 7 — f 6
25. L e 3 — f 4 D c 7 — c 8
26. D e 4 — e 6! Schwarz gibt auf.

Anmerkungen von **Geza Maróczy** nach dem **„Pesti Hirlap".**

Partie 634. Läuferspiel (gespielt in Budapest am 25. Juni 1902).

Fuggenthal J.	**Adler H.**
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2. **L f 1 — c 4**	f 7 — f 5

Ungünstig. Weiß hat nach 3. d 2 — d 3 ein ausgezeichnetes Spiel.

3. L c 4 ✕ g 8?

Das hiermit eingeleitete Manöver (siehe auch die nächsten 2 Züge von Weiß) wird von der Theorie verurteilt. Weiß gewinnt zwar einen Bauer, bleibt aber in der Entwicklung stark zurück.

3... T h 8 ✕ g 8
4. e 4 ✕ f 5 d 7 — d 5
5. D d 1 — h 5† g 7 — g 6
6. f 5 ✕ g 6 T g 8 ✕ g 6
7. D h 5 ✕ h 7

Besser war 7. d 2 — d 3, doch hätte Schwarz auch hiernach das überlegene Spiel.

7... D d 8 — g 5
8. S g 1 — e 2 T g 6 — g 7

9. D h7 — h8 Sb 8 — c 6
10. d 2 — d 4

Solider war d 2 — d 3.

Stellung nach dem 10. Zuge von Weiß.

10. . . D g5 ╳ g 2

Eine geistreiche und überraschende Kombination.

11. T h 1 — g 1 D g2 ╳ g 1†
12. S e 2 ╳ g 1 T g 7 ╳ g 1†
13. K e 1 — d 2 L c 8 — g 4
14. S b 1 — c 3 0 — 0 — 0
15. D h8 — h 7

Es drohte e 5 ╳ d 4 nebst eventuell L f 8 — b 4† etc.

15. . . . S c 6 ╳ d 4
16. b 2 — b 3 L f 8 — b 4
17. L c 1 — b 2 S d 4 — f 3†
18. K d 2 — d 3 e 5 — e 4†
19. S c 3 ╳ e 4 d 5 ╳ e 4†
20. K d 3 — c 4 a 7 — a 5!

Schwarz hat sich die Schwäche der weißen Stellung trefflich zunutze gemacht. Die Partie beweist, daß in den Kaffeehäusern von Budapest Amateure von großer Tüchtigkeit und hoher Begabung existiren.

21. T a 1 ╳ g 1 S f 3 — d 2†
22. K c 4 — b 5 T d8 — d 5†
23. K b5 — a 4 b 7 — b 5‡.

Anmerkungen nach dem **„Pesti Hirlap".**

Partie 635. Italienisches Vierspringerspiel (gespielt am 16. Februar 1902 in Debrezin).

Móga Lajos.	Dalmy Barna.
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2. **S g 1 — f 3**	**S g 8 — f 6**
3. **S b 1 — c 3**	**S b 8 — c 6**
4. **L f 1 — c 4**	**L f 8 — c 5**
5. d 2 — d 3	h 7 — h 6

Unnötige Vorsicht. d 7 — d 6 ist die bessere Fortsetzung.

6. 0 — 0

Der König steht in der Mitte sicherer. Weiß hätte daher die Rochade auf später verschieben sollen. Besser war gleich L c 1 — e 3.

6. . . . d 7 — d 6
7. L c 1 — e 3 L c 5 — b 6
8. S c 3 — e 2 L c 8 — g 4
9. L e 3 ╳ b 6 L g 4 ╳ f 3
10. g 2 ╳ f 3

Auch L b 6 — e 3 hätte ein befriedigendes Spiel ergeben.

10. . . a 7 ╳ b 6
11. c 2 — c 3 D d 8 — d 7
12. S e 2 — g 3 h 6 — h 5

Schwarz will dem weißen König energisch an den Leib rücken. Bei korrekter Verteidigung hätte aber der Angriff schwerlich Erfolg gehabt.

13. K g 1 — h 1 h 5 — h 4
14. S g 3 — f 5 g 7 — g 6
15. S f 5 — e 3 D d 7 — h 3?
16. T f 1 — g 1 S f 6 — h 5
17. S e 3 — g 4! K e 8 — e 7?
18. a 2 — a 3?

Unverständlich. Mit 18. d 3 — d 4! nebst L c 4 — f 1 hätte Weiß sofort entscheidenden Vorteil erlangt.

18. . . f 7 — f 5
19. S g 4 — e 3 S h 5 — f 4
20. d 3 — d 4

Zu spät.

20. . . . f 5 ╳ e 4
21. f 3 ╳ e 4 T a 8 — f 8
22. L c 4 — f 1 D h 3 — c 8
23. T g 1 — g 4

Schwach. Besser war d 4 — d 5 oder sofort S e 3 — d 5†.

23. . . . h 4 — h 3!
24. S e 3 — d 5† S f 4 ╳ d 5
25. e 4 ╳ d 5

(Siehe Diagramm.)

25. . . T f 8 ╳ f 2!

Stellung nach dem 25. Zuge von Weiß.

Eine sehr schöne und geistreiche Fortsetzung. Das weiße Spiel ist nun unhaltbar.

26. T g 4 ╳ g 6

Auch 26. d 5 ╳ c 6 reicht nicht aus: Es würde folgen 26... T f 2 ╳ f 1† 27. D d 1 ╳ f 1 D c 8 ╳ g 4 28. c 6 ╳ b 7 (es gibt nichts besseres) D g 4 — e 4† 29. K g 1 — h 1 T h 8 — h 4 30. D f 1 — f 8† K e 7 ╳ f 8 31. b 7 — b 8 D† K f 8 — g 7 32. D b 8 ╳ c 7† K g 7 — h 6 und Schwarz gewinnt.

26. . . . D c 8 — f 5!
27. L f 1 — d 3 e 5 — e 4
28. T g 6 — e 6†

Einige Remischancen bot D d 1 — g 4.

28. . . K e 7 — d 7
29. L d 3 ╳ e 4

T e 6 ╳ e 4 wäre wegen T f 2 ╳ h 2† sofort verderblich.

29. . . D f 5 — f 4
30. D d 1 — g 1 T h 8 — g 8
31. d 5 ╳ c 6† b 7 ╳ c 6

Weiß gibt auf.

Auf 32. D g 1 ╳ f 2 D f 4 ╳ f 2 33. T e 6 — h 6 würde d 6 — d 5 leicht gewinnen.

Anmerkungen von **Geza Maróczy** nach dem **„Pesti Hirlap"**.

Partie 636. Mittelgambit (gespielt in Nagy-Kálló am 23. April 1902).

Toldy László.	**Benedek Dezső.**
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2. **d 2 — d 4**	**e 5 ╳ d 4**
3. D d 1 ╳ d 4	

Dieser Zug Paulsens führt zu lebhaften Spielen. Die Erfahrung lehrt aber, daß Schwarz sich rasch entwickeln und zum Angriff übergehen kann, da Weiß durch die verfrühte Bewegung der Dame mehrere Tempi verliert.

3. . . S b 8 — c 6
4. D d 4 — d 3

Gewöhnlich spielt man D d 4 — e 3 oder D d 4 — d 1.

4. . . S g 8 — f 6
5. S b 1 — c 3 L f 8 — b 4
6. a 2 — a 3

Ein schwacher Zug. Richtig ist L c 1 — d 2.

6. . . . L b 4 ╳ c 3†
7. D d 3 ╳ c 3 0 — 0

Noch besser war d 7 — d 5.

8. f 2 — f 3

Weiß ist schon sehr bedrängt. Auf L c 1 — g 5 würde Schwarz mit 9. T f 8 — e 8 bald einen Bauer gewinnen.

8. . . . d 7 — d 5!
9. e 4 ╳ d 5 S f 6 ╳ d 5
10. D c 3 — c 4

Besser war D c 3 — c 5, um im Notfalle nach f 2 zurückkehren zu können. Diese Partie ist eine gute Illustration der Regel, daß es in der Eröffnung besser ist, die kleinen Offiziere zu entwickeln.

10. . . T f 8 — e 8†
11. S g 1 — e 2 S c 6 — e 5
12. D c 4 — b 5 D d 8 — h 4†
13. g 2 — g 3

Auch 13. K e 1 — d 1 ist nicht besser, da Schwarz mit c 7 — c 6 nebst L c 8 — f 5 und T a 8 — d 8 einen vernichtenden Angriff einleiten würde.

13. . . S e 5 ╳ f 3†
14. K e 1 — f 2 D h 4 — e 4!

Mit diesem einfachen Zuge deckt Schwarz alle vier angegriffenen Figuren.

15. S e 2 — f 4

Eine schwache Aussicht auf Remis eröffnete L f 1 — g 2. Schwarz hätte hierauf am besten mit c 7 — c 6 fortgesetzt.

15. . . . S d 5 — f 6!

Interessant war: 15... D e 4 — e 1† 16. K f 2 ╳ f 3? T e 8 — e 3† 17. K f 3 — g 2 (falls 17. L c 1 ╳ e 3 so 17... D e 1 ╳ e 3† 18. K f 3 — g 2 S d 5 ╳ f 4† 19. g 3 ╳ f 4 L c 8 — h 3‡) S d 5 ╳ f 4† 18. g 3 ╳ f 4 L c 8 — h 3† 19. K g 2 — g 1 T e 3 — g 3† und Schwarz gewinnt. Weiß kann aber 16. K f 2 — g 2! spielen.

16. D b 5 — c 5?

Nicht genügend; doch hätte auch 16. h 2 — h 3 wegen 16... S f 3 — d 4 keine ausreichende Hilfe gebracht.

16. . . . S f 6 — g 4†
17. K f 2 — g 2 S f 3 — d 2†!
18. K g 2 — g 1

Auf K g 2 — h 3 würde Matt in 3 Zügen folgen.

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß.

18. . . . b 7 — b 6

Ein ausgezeichneter Zug, durch den die weiße Dame abgelenkt und der schwarze Damenläufer vorteilhaft zur Geltung gebracht wird. Schwarz hat den Angriff sehr fein und energisch geführt.

19. D c 5 ╳ c 7

Nun folgt Matt in 4 Zügen. Auf 19. D c 5 — c 3 hätte folgen können 19. . . . L c 8 — b 7 20. S f 4 — g 2 D e 4 ╳ g 2†! 21. L f 1 ╳ g 2 T e 8 — e 1† 22. L g 2 — f 1 T e 1 ╳ f 1‡.

19. . . D e 4 — e 3†
20. K g 1 — g 2 D e 3 — f 3†
21. K g 2 — h 3 S g 4 — f 2†
22. K h 3 — h 4 D f 3 — g 4‡.

Anmerkungen von **Geza Maróczy** nach dem **„Pesti Hirlap"**.

Nachlese lehrreicher Partien aus früheren Jahren mit Anmerkungen von **Géza Maróczy.**

Partie 637. Russische Verteidigung (gespielt in London im Mai 1902).

Loman.	Marshall.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. S g 1 — f 3	S g 8 — f 6
3. S f 3 ╳ e 5	d 7 — d 6
4. S e 5 — f 3	S f 6 ╳ e 4
5. S b 1 — c 3	

Hier verdient c 2 — c 4 Beachtung. Am besten aber ist d 2 — d 4. Nach dem Textzug kann Schwarz unter Aufopferung eines Bauers einen sehr starken und gefährlichen Angriff erlangen.

5. . . d 6 — d 5!

Jeder andere Zug würde dem Weißen das bessere Spiel überlassen.

6. D d 1 — e 2 L f 8 — e 7
7. S c 3 ╳ e 4 d 5 ╳ e 4
8. D e 2 ╳ e 4 0 — 0
9. L f 1 — e 2

Die Verteidigung ist für Weiß sehr schwer. Gunsberg spielte gegen Schlechter im 2. Monte Carlo-Turnier 9. L f 1 — d 3 und blieb im Nachteil. Der Textzug ist wahrscheinlich der beste, doch kommt auch L f 1 — c 4 in Betracht.

9. . . T f 8 — e 8
10. 0 — 0 L e 7 — d 6
11. D e 4 — d 3

Das verfrühte Eingreifen der Dame führt nun zu schwerwiegenden Tempoverlusten, während sich Schwarz vorteilhaft entwickelt.

11. . . . S b 8 — c 6
12. c 2 — c 3 D d 8 — f 6
13. L e 2 — d 1 L c 8 — f 5
14. D d 3 — c 4 D f 6 — g 6
15. D c 4 — h 4

Das Spiel dürfte auch nach anderen Zügen kaum zu verteidigen sein. Indessen war es wohl noch am besten, unter Aufopferung der Qualität mit 15. S f 3 — h 4 fortzusetzen.

15. . . L f 5 — d 3

Dieser Pfahl im Fleische lähmt die Entwicklung vollständig. (Red.)

16. T f 1 — e 1 T e 8 ╳ e 1†
17. S f 3 ╳ e 1 T a 8 — e 8
18. f 2 — f 3

Auch andere Züge genügen nicht.

18. . . D g 6 — h 6
19. D h 4 ╳ h 6 T e 8 ╳ e 1†

Ebenso gut war auch 18. . . L d 6 — g 3.

20. K g 1 — f 2 T e 1 — f 1†
21. K f 2 — e 3 g 7 ╳ h 6

Weiß gibt auf.

Anmerkungen von **Geza Maróczy** aus dem **„Pesti Hirlap"**.

Partie 638. Damengambit (gespielt am 25. Juli 1902 im Meisterturnier zu Hannover).

F. Marshall.	J. Mason.
1. d2 — d4	d7 — d5
2. c2 — c4	e7 — e6
3. Sb1 — c3	Sg8 — f6
4. Lc1 — g5	Lf8 — e7
5. e2 — e3	Sb8 — d7
6. Sg1 — f3	c7 — c6

Mason wendet diese Verteidigung mit Vorliebe an. Sie genügt zum Ausgleich.

7. Lf1 — d3	d5 ✕ c4
8. Ld3 ✕ c4	Sf6 — d5!
9. Lg5 ✕ e7	Dd8 ✕ e7
10. 0 — 0	Sd5 ✕ c3
11. b2 ✕ c3	0 — 0
12. e3 — e4	e6 — e5
13. Tf1 — e1	e5 ✕ d4

Dadurch werden die weißen Bauern mobil, was für Schwarz keineswegs von Vorteil sein kann. Entweder hätte sich Schwarz abwartend verhalten sollen mit b7 — b6 nebst Lc8 — b7 und Ta8 — d8 oder noch besser mit Kg8 — h8, um den Bauer e5 mit f7 — f6 decken zu können. Hierauf wäre eine bequemere Entwicklung durch Sd7 — b6 nebst eventuell Lc8 — e6 ermöglicht worden.

14. c3 ✕ d4	Sd7 — f6

Mit 14... Sd7 — b6 hätte Schwarz ein wichtiges Tempo für die Entwicklung seines Läufers gewonnen, z. B. 15. Lc4 — b3 Lc8 — g4 oder 15. Sf3 — e5 c6 — c5! etc.

15. h2 — h3!!	g7 — g6

Der natürliche Entwicklungszug 15... Lc8 — e6 ist unzulässig wegen 16. d4 — d5 c6 ✕ d5 (oder 16... Lc8 — d7 17. d5 — d6 De7 — d8 18. e4 — e5† etc.) 17. e4 ✕ d5 Ta8 — d8 18. Dd1 — b3 etc. Bei der großen Überlegenheit der weißen Stellung und der sehr beschränkten Beweglichkeit der schwarzen Figuren ist es in der Tat schwer, den Angriffsoperationen des Weißen wirksam zu begegnen.

16. Dd1 — d2	Kg8 — g7
17. Dd2 — b2	h7 — h6
18. Ta1 — d1	a7 — a5

Ein Verlegenheitszug.

19. Sf3 — e5	De7 — b4
20. Db2 — c1	a5 — a4
21. Te1 — e3	Db4 — e7
22. Dc1 — c3	Kg7 — h7

Es folgt eine schöne und überraschende Kombination. Schwarz hatte aber ohnehin keine genügende Verteidigung.

Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz.

23. Lc4 ✕ f7!	Tf8 ✕ f7
24. Se5 ✕ f7	De7 ✕ f7
25. Te3 — f3	Df7 — e7
26. d4 — d5	Sf6 ✕ e4
27. d5 — d6!!	De7 — e6

Auf 27... Se4 ✕ c3 entscheidet 28. d6 ✕ e7 Lc8 — e6 29. Td1 — d8 etc. und auf 27... De7 ✕ d6 gewinnt Weiß durch 28. Tf1 — f7†. Ebenso gewinnt Weiß nach 27... Se4 ✕ d6 28. Td1 ✕ d6 Lc8 — f5 29. Dc3 — d4 (drohend Tf3 ✕ f5).

28. Dc3 — d3!	Se4 — c5
29. Dd3 — c2	Sc5 — d7

Auch auf 29... b7 — b6 würde Weiß mit Tf3 — e3 fortsetzen.

30. Tf3 — e3	De7 — f6
31. Te3 — e7†	Kh7 — h8
32. Te7 — e8†	Kh8 — h7
33. Dc2 — c4!	h6 — h5
34. Dc4 — g8†	Kh7 — h6
35. Te8 ✕ c8	Ta8 — a5
36. Tc8 — c7	Sd7 — e5
37. Tc7 — h7†	Kh6 — g5
38. d6 — d7	Se5 — f3†
39. g2 ✕ f3	Kg5 — h4
40. d7 — d8L	Ta5 — g5†
41. Kg1 — f1	Df6 ✕ f3
42. Th7 ✕ h5†!!	g6 ✕ h5

Auf 42.... Df3 ✕ h5 folgt 43. Dg8 — c4† Kh4 ✕ h3 44. Dc4 — d3† Kh3 — h2 45. Ld8 — c7† nebst Matt in 2 Zügen.

43. Dg8 ✕ g5†	Kh4 ✕ h3
44. Dg5 — h4‡	

Anmerkungen von **Geza Maróczy** nach dem **„Pesti Hirlap"**.

Partie 639. Spanische Eröffnung (gespielt im Meisterturnier zu Hannover am 23. Juli 1902).

Dr. J. Olland.	Heinrich Wolf.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	a7 — a6
4. Lb5 — a4	Sg8 — f6
5. 0 — 0	d7 — d6
6. d2 — d4	e5 ╳ d4
7. La4 ╳ c6†	

Der Abtausch ist wieder sehr beliebt, und wie man in der Folge sehen wird, nicht ohne Grund; denn Schwarz kann seine Läufer nur auf sehr umständliche Weise ins Gefecht bringen.

7. . .	b7 ╳ c6
8. Sf3 ╳ d4	

Sehr gut ist auch die von Marco empfohlene und mit gutem Erfolge angewendete Fortsetzung Dd1 ╳ d4.

8. . . .	Lc8 — d7
9. b2 — b3	Lf8 — e7
10. Sb1 — d2!	

In der Theorie und in der Praxis hat sich Sb1 — c3 eingebürgert. Der Zug von Dr. Olland ist natürlich und besser. Die Läuferdiagonale bleibt frei und der c-Bauer mobil. Schwarz würdigt diese Abweichung nicht genügend und spielt schablonenmäßig, gerade als ob Sb1 — c3 geschehen wäre.

10. . . .	0 — 0
11. Lc1 — b2	Tf8 — e8

a6 — a5, um den Gegner am Damenflügel zu beschäftigen, war besser.

12. c2 — c4!

Dieser vorzügliche Zug bildet die natürlichste Fortsetzung der mit dem 10. Zuge eingeleiteten Entwicklungsweise. Schwarz wird dadurch an d6 — d5 gehindert.

12. . .	Le7 — f8

Auf 12. . . d6 — d5 würde Weiß nach 13. e4 — e5 Sf6 — g4 14. Sd4 ╳ c6! gewinnen.

13. Dd1 — c2	d6 — d5

Die Antwort des Weißen zeigt, daß dieser Zug schlecht ist.

14. e4 — e5!

Der Zug mag den Schwarzen unangenehm überrascht haben. Te8 ╳ e5 würde wegen Sd4 ╳ c6 die Qualität kosten.

14. . .	Sf6 — g4
15. Sd4 — f3	f7 — f6

In Betracht kam 15. . . Sg4 — h6, worauf Weiß am besten Ta1 — c1 gespielt hätte.

16. e5 ╳ f6	Sg4 ╳ f6
17. Tf1 — e1	Lf8 — e7

Hierauf wird der Angriff der Weißen unwiderstehlich. Am besten war noch 17. . . Te8 ╳ e1 oder auch sofort 17. . . g7 — g6, um den Läufer nach g7 zu spielen. Die letzterwähnte Variante hätte das Spiel vielleicht noch gerettet.

18. Sf3 — g5	g7 — g6
19. Dc2 — c3!	Te8 — f8!

Es drohte Te1 ╳ e7 nebst De3 ╳ f6.

20. Sd2 — f3	h7 — h6
21. Sg5 — e6	Ld7 ╳ e6
22. Te1 ╳ e6	Dd8 — d7
23. Ta1 — e1	Ta8 — e8

Anscheinend hat Schwarz sich glücklich herausgehauen. Weiß verstärkt aber den bisher so fein geführten Angriff durch eine Serie meisterhafter Züge.

24. Dc3 — d3	Kg8 — h7

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.

25. Sf3 — e5!

Ein schöner Zug, der rasch entscheidet. Schlecht wäre der plausible Zug 25. Sf3 — h4 wegen 25. . . Sf6 — e4! 26. Te6 ╳ e4 Le7 ╳ h4! etc.

25. . .	Dd7 ╳ e6
26. Dd3 ╳ g6†	Kh7 — h8
27. Dg6 ╳ h6†	Kh8 — g8
28. Te1 — e3	Le7 — d8
29. Dh6 — g6†	Kg8 — h8
30. Te3 — g3!	

Viel besser als Te3 — h3.

30. . .	D e 6 — d 7
31. D g 6 — h 6†	D d 7 — h 7
32. S e 5 — g 6†	K h 8 — g 8
33. S g 6 — e 7†	Schwarz gibt auf.

Auf 33. . . K g 8 — h 8 hätte Weiß mit 34. T g 3 — g 8† T f 8 ╳ g 8 35. L b 2 ╳ f 6† T g 8 — g 7 36. L f 6 ╳ g 7 matt gesetzt.

Anmerkungen von **Geza Maróczy** nach dem **„Pesti Hirlap"**.

Im Jungmeisterturnier des **Wiener Schach-Klubs** erstritt Dr. **J. Perlis** den 1. Preis. Die übrigen Preise fielen der Reihe nach an **Aug. Neumann, L. Löwy, A. Landau, Dr. Erbmann, M. Vidmar** und **Herm. Weiss.**

Partie 640. Damengambit durch Zugumstellung (gespielt im Jungmeisterturnier des Wiener Schach-Klubs am 17. Januar 1904).

Augustin Neumann.	**Dr. Gottfried Erbmann.**
1. **c 2 — c 4**	**e 7 — e 6**
2. **d 2 — d 4**	S g 8 — f 6
3. S b 1 — c 3	d 7 — d 5
4. L c 1 — g 5	c 7 — c 6
5. e 2 — e 3	S b 8 — d 7
6. a 2 — a 3	

Dieser Zug hat wohl den Zweck, der Fesselung durch D d 8 — a 5 vorzubeugen.

6. . . .	L f 8 — e 7
7. f 2 — f 4	0 — 0
8. S g 1 — f 3	T f 8 — e 8
9. L f 1 — d 3	d 5 ╳ c 4
10. L d 3 ╳ c 4	S d 7 — b 6
11. L c 4 — d 3	S f 6 — g 4

Bei diesem Zuge dürfte Schwarz nur die Fortsetzung

12. L g 5 ╳ e 7	D d 8 ╳ e 7
13. L d 3 ╳ h 7	K g 8 — h 8!!

in Betracht gezogen haben, welche für Weiß in der Tat nicht ersprießlich wäre.

Dem Weißen steht aber eine elegante Kombination zu Gebote, welche den Zug S f 6 — g 4 widerlegt.

12. L d 3 ╳ h 7†! K g 8 ╳ h 7

K g 8 — h 8 wäre sofort verderblich wegen

13. S f 3 — e 5	S g 4 ╳ e 5
14. D d 1 — h 5!	L e 7 ╳ g 5
15. f 4 ╳ g 5 und gewinnt.	

Aber auch der Textzug ist unzureichend. Die einzige Verteidigungsmöglichkeit bot K g 8 — f 8.

13. L g 5 ╳ e 7	D d 8 ╳ e 7
14. S f 3 — g 5†	K h 7 — g 8
15. D d 1 ╳ g 4	f 7 — f 6

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.

16. D g 4 — h 5!!

Schön und rasch entscheidend.

16. . . .	f 6 ╳ g 5
17. f 4 ╳ g 5	g 7 — g 6

Auf 17. . . S b 6 — d 5 gewinnt Weiß ebenfalls leicht durch 18. 0 — 0 nebst S c 3 — e 4 (oder auch T f 1 — f 3) etc.

18. D h 5 ╳ g 6†	K g 8 — h 8
19. S c 3 — e 4	S b 6 — d 5
20. S e 4 — f 6	S d 5 ╳ f 6
21. g 5 ╳ f 6	D e 7 — f 8
22. 0 — 0	e 6 — e 5
23. D g 6 — h 5†	K h 8 — g 8
24. f 6 — f 7†	Gibt auf.

Das IV. internationale Meisterturnier in Monte-Carlo wurde am 18. Februar beendet. Maróczy hat mit 7½ Zählern den Sieg errungen. Stand der übrigen Konkurrenten: Schlechter 7, Marshall 6½, Gunsberg 4, Marco 3, Swiderski 2. Ausführliche Mitteilungen und sämt-

liche **(30)** Partien des Turniers wird die Nummer 4/5 der „Wiener Schachzeitung" bringen.

Das Turnier in **Cambridge Springs** wird am 25. April beginnen. Die europäischen Meister werden am 2. April von Hamburg mit der „Prätoria" abreisen, welche voraussichtlich am 14. April in New-York eintrifft. Tags darauf, 11 Uhr vormittags, wird der Mayor die Meister und das Komitee in der City Hall empfangen. Abends gibt der Präsident des Kongresses, Prof. J. L. Rice, in seinem Hause allen Beteiligten ein Bankett. Am Samstag findet das jährliche Bankett des „Manhattan Chess Club" statt, zu welchem Einladungen an alle Meister erfolgen werden. Der „Cosmopolitan Chess Club" wird die Spieler Sonntag abends empfangen und der „Broklyn Chess Club" wird am Montag einen Empfangsabend veranstalten. Dienstag findet der Empfang im Weißen Hause zu Washington statt und Donnerstag erfolgt die Abreise nach Cambridge Springs.

Literatur.

Herr **Emil Kemeny** hat die Partien des III. internationalen Monte-Carlo-Turniers in einem stattlichen Bande von 112 Quartseiten herausgegeben. Das Buch bringt alle Partien des Turniers in englischer Notation und zahlreiche gelungene Bilder: Ansichten von Monte-Carlo, die Porträts des Fürsten Dadian v. Mingrelien, de Rivières, Pillsburys und mehrere Gruppen- und Einzelaufnahmen aus dem Turniersaale. Das Buch kann zum Preise von **2** Dollars (= **10** Kronen) von der Administration der „Wiener Schachzeitung" oder vom Verfasser (E. Kemeny, P. O. Box 418, Philadelphia, Pa. bezogen werden).

Unter dem Titel **„Det Nordiske Schackforbunds 2den Kongress med. Turnering"** haben die Gebrüder **Collijn** die Partien des 2. Kongresses (Christiania 9. bis 21. August 1903) des Nordischen Schachbundes herausgegeben. Das 34 Seiten starke Oktavheft enthält einen kurzen Bericht über den Verlauf des Kongresses, ein Gruppenbild der Teilnehmer und alle (55) Partien, die Mehrzahl in abgekürzter Notation und nur die besonders bemerkenswerten Spiele mit ausführlichen Glossen. Der Preis des Heftes beträgt 50 Ör.

Bachmanns Schachjahrbuch für 1903 ist Ende vorigen Jahres im Verlage von C. Brügel u. Sohn in Ansbach erschienen und zum Preise von 2 Mark durch alle Buchhandlungen oder auch direkt von der Administration der „Wiener Schachzeitung" zu beziehen. Das Buch enthält eine umfassende Übersicht der Schachereignisse im Jahre 1903 und das wohlgelungene Porträt des Verfassers.

Problemteil.

Redigirt von **Dr. Mazel.**

Internationales Zweizüger-Problemturnier der „Revue d'échecs". Durch die Munifizenz des bekannten Schachschriftstellers und Komponisten Alain C. White, der einen Betrag von 150 Frcs. beigesteuert hat, ist diese in Brüssel erscheinende Schachzeitung imstande, ein mit 4 Preisen (100, 75, 50 und 25 Frcs.) dotirtes Zweizügerturnier auszuschreiben. Höchstzahl der Einsendungen vier Probleme. Termin 30. April 1904. Poststempel maßgebend. Adresse: **M. Ed. Lannoy,** 28, Rue Blanche, Brüssel.

* * *

„Tidskrift för Schack" schreibt außer den üblichen Vierteljahrspreisen von 15, 10, und 5 Kr., beziehungsweise 10 und 5 Kr. für die jeweiligen besten originalen drei Dreizüger und zwei Zweizüger, die im abgelaufenen Quartal veröffentlicht wurden, dieses Jahr noch zwei Halbjahrpreise von 20 und 15 Kr. für Vierzüger aus. Die Preise werden von der Redaktion und den Lösern zuerkannt. Außerdem gelangen durch die Redaktion Sonderpreise von 30, 25 und 20 Kr. zur Verteilung für den im ganzen Jahr publizierten besten Vierer, Dreier und Zweier. Schließlich erhält die beste Aufgabe skandinavischen Ursprunges 20 Kr. — Dieser generöse Akt der Gebrüder **Collijn,** die nicht nur als Herausgeber der „Tidskrift för Schack" das edle Schach tatkräftig fördern, sichert der Zeitung reichliche Originalia der besten Komponisten aller Länder.

Oscar Blumenthal. Schachminiaturen. Neue Folge.*) (Fortsetzung.) Die Fünfsteiner Nr. 18 und 19 von weiland Konrad Bayer sind schachgeschichtliche Denkwürdigkeiten. Nr. 18 ist die erste Aufgabe des verblichenen Meisters (1851), Nr. 19 hingegen eine Komposition aus den Tagen der Reife (1883). Eine ähnliche Position erschien **früher** von Josef Mandelblüh (1848), nicht später, wie die Fußnote angibt, jedoch steht dortselbst der weiße König auf d2, weshalb die Wendung 1..... Ke4—e3 in Wegfall kommt und das Problem an Würze einbüßt.

Bayer.

Matt in 3 Zügen.

Bayer.

Matt in 3 Zügen.

Blumenthal.

Matt in 3 Zügen.

*) Verlag Veit & Co., Leipzig. Preis $7^1/_2$ Mark = 9 Kronen.

Die vorstehende Nr. 20 von Blumenthal hat Dr. Adolf Decker bereits vor 12 Jahren in spiegelbildlicher Stellung vorempfunden.

Nr. 21 von E. Brenzinger, 22 von John Brown, 23 und 24 von G. E. Carpenter, 27 von Karl Fiala, 31 von Dr. Josef Kohn, 36 von Heinrich Nanz, 37 von Ludwig Noack und 38 von James Pierce sind einfache gute alte Sachen.

Nr. 25 von D. I. Densmore findet man in meinem Referat über den I. Band. („Wiener Schachzeitung" 1901, S. 218.)

Nr. 26 von Konrad Erlin bereichert eine oft behandelte Stellung durch Hinzufügung eines gefälligen Nebenspieles.

Nr. 28 ist ein reizender Originalbeitrag von A. W. Galitzky.

Nr. 29 von Miroslav Havel, 30 von Iversen, 32 von P. A. Larsen, 39 und 40 von E. Pradignat, 42 von Otto Schulz, 45 bis 47 von P. H. Williams, sowie 48 von Otto Würzburg werden gewiß allseits befriedigen.

Nr. 33 von S. G. Luckcock ahmt eine Idee von John Brown (Nr. 22 der Neuen Folge) nach und ist im Grunde genommen nichts anderes als eine Abkürzung des behufs Vergleiches nachstehend ebenfalls hier angeführten Vierzügers von Harmel Pratt, der auch einen

Brown.

Matt in 3 Zügen.

Pratt.

Matt in 4 Zügen.

Luckcok.

Matt in 3 Zügen.

jener zahllosen Triebe darstellt, die aus der vorstehenden, unvergänglichen Problemwurzel Browns emporgeschossen sind.

Nr. 34 von J. Möller ist die Keimzelle des unter Nr. 57 aufgenommenen Vierzügers von M. Havel.

Nr. 35 von C. Mörztsch wäre mit dem beigefügten Problem von C. H. Wheeler zu vergleichen.

Nr. 41 von J. Rosenberg und F. Hofmann ist ein prächtiger Pendant zur Nr. 135 des I. Bandes von J. Rosenberg.

Nr. 43 von W. A. Shinkman hat Konrad Erlin, wie folgt, recht sinnig erweitert.

Nr. 44 von Frank Melville Teed, die in zahlreichen Schachspalten als von F. Melville, beziehungsweise M. Frank herrührend reproduzirt wurde, möge endlich hier auch neben den vorbesprochenen 8 Piècen ihr Plätzchen finden.

J. Möller.

Matt in 3 Zügen.

C. Mörztsch.

Matt in 3 Zügen.

A. W. Shinkman.

Matt in 3 Zügen.

Miroslav Havel.

Matt in 4 Zügen.

C. H. Wheeler.

Matt in 3 Zügen.

Konrad Erlin.

Matt in 3 Zügen.

Rosenberg und Hofmann.

Matt in 3 Zügen.

Rosenberg.

Matt in 3 Zügen.

Teed.

Matt in 3 Zügen.

Die Aufgaben Nr. 49 bis 67 sind als Vierzüger mit nur fünf Steinen durchwegs sehr bemerkenswert und keineswegs allzu leicht. Auch haben dieselben mit Ausnahme der Nr. 59 von W. v. Holzhausen, die mehrfach nebenlösig ist, den rigorosesten Nachprüfungen tapfer Stand gehalten. Besonders hervorzuheben sind Nr. 49 von E. S. Brewster und Nr. 66 von P. Karl Traxler, erstere „ein kunstreiches und listiges Werk, das sich durch die Feinheit der Damenbewegungen und die Präzisionsarbeit in der Mattführung auszeichnet", letztere „ein Fund, bei welchem sich Glück und Verdienst verketten. Jede Variante findet in einer anderen ihr

Spiegelbild und die Wiederholung des Mattbildes steigert nur ihren Reiz". Deshalb können wir uns einer Wiedergabe derselben nicht entschlagen.

Brewster.

Matt in **4** Zügen.

Traxler.

Matt in **4** Zügen.

Den Abschluß dieser Abteilung bilden drei Fünfzüger von Adolf Anderssen, M. Dominguez und J. H. Saunders.

Von der dritten Abteilung, die 124 Sechssteiner umfaßt, sind 10 Zweizüger, 86 Dreizüger und 28 Vierzüger.

Von den Zweizügern sei namentlich auf Nr. 79 von Adolf Steif hingewiesen. Es dürfte interessiren, zu erfahren, welche Wandlung diese gut gegliederte Aufgabe, die auch schöne Verführungen aufweist, erfahren hat, ehe sie diese Fassung erhielt. Desgleichen lohnt sich ein Vergleich mit nachstehendem Opus von E. B. Cook aus „American Chess-Nuts" 1863. Da sieht man deutlich, was für Fortschritte die schachliche Konstruktionstechnik gemacht hat.

Steif.

S teif.

Matt in **2** Zügen.

Steif.
(Erste Darstellung.)

Matt in **2** Zügen.

Cook.

Matt in **2** Zügen.

Weiters muß noch Nr. 77 von Nikolaus Maximov besprochen werden. Dieselbe führt zwar eine schöne Nuancirung der Idee, die in einem Dreizüger von J. H. Campbell (Nr. 221 der Sammlung) ihre erste Darstellung gefunden hat, vor, hat aber in einem Problem von F. M. Teed

schon einen Vorgänger. Zugleich sei auch noch erwähnt, daß der Zweizüger Nr. 17 des ersten Bandes von Joseph Abbott ein gestutzter Campbell ist, wie aus nachstehenden Diagrammen erhellt. Natürlich steht in den „American Chess-Nuts" ein Zweizüger von **Theodor M. Brown (Kh4 Dh1 Tb1 La4.** — Ka2 Ba3, b2.), der denselben Kombinationskern besitzt, wie mir soeben einfällt. Wer also ist der Vater? Campbell oder T. M. Brown? Man sieht hier ganz deutlich, wie schwer es ist, auch nur eine einzige Problemidee bis auf ihren ersten Ursprung zu verfolgen. Viele Schachrubriken, die zwischen Original und Reproduktion keinen Unterschied machen, lassen sich überhaupt gar nicht zur Nachforschung verwerten. Auch die Problemsammlungen der Komponisten geben uns über den Zeitpunkt des Entstehens beziehungsweise ersten Erscheinens der einzelnen Probleme zumeist gar keinen Anhaltspunkt. Und so vergeudet man über dem Nachschlagen überaus viel kostbare Zeit, sehr oft ohne ein endgiltig sicheres Resultat zu erlangen. Doch hierüber seinerzeit mehr.

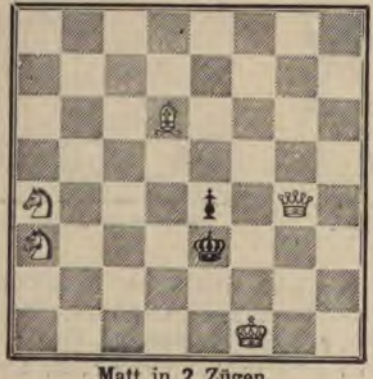
Campbell.

Matt in 3 Zügen.

Abbott.

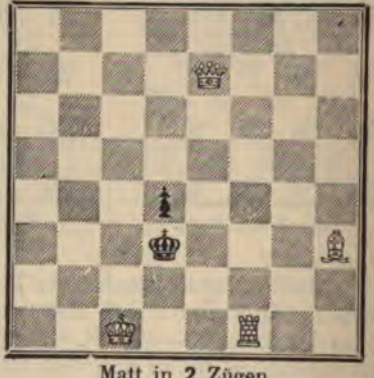
Matt in 2 Zügen.

Teed.



Matt in 2 Zügen.

Maximov.



Matt in 2 Zügen.

Von den Dreizügern Nr. 81 bis 166 mit 6 Steinen sind die meisten wahre Prachtstücke, die jedem Schachfreund helle Freude bereiten. Bei Durchsicht derselben wird man kaum der Schwierigkeit gewahr, welche die korrekte und kunstgerechte Darstellung gehaltvoller Problemgedanken mit so spärlichen Mitteln bietet. Doch die Fülle des Gebotenen zwingt uns zur Auswahl, weil wir doch unmöglich alle diese anmutigen Werke zum Abdruck bringen können. Auch entheben die zahlreichen Fußnoten sehr oft von eingehenderer Berichterstattung.

Nr. 88 von Blumenthal bringt uns die nachfolgenden Stückchen von A. W. Galitzky und Dr. Emil Palkoska in Erinnerung, hat aber nach unserem Dafürhalten den Vogel abgeschossen.

Nr. 117 von A. W. Galitzky erinnert uns lebhaft an ein altes gutes Stück von A. W. Shinkman, das auch unter Nr. 145 im I. Band der Miniaturen steht.

Wir lassen alle soeben erwähnten Piecen folgen, um zu zeigen, daß die Technik der Konstruktion immer noch im Fortschreiten begriffen, und legen noch aus dieser Abteilung zwei wahre Prachtstücke vor. Im ersteren, der Nr. 132 von Johann Kotrč, wird der „geistreiche Einleitungszug durch einen feineren zweiten übertrumpft", im zweiten, der Nr. 148 von Bohuš Přikryl, sind „mit seltener Meisterschaft drei grundverschiedene Kombinationen kunstvoll in einen Rahmen gespannt".

Galitzky.

Matt in 3 Zügen.

Galitzky

Matt in 3 Zügen.

Palkoska.

Matt in 3 Zügen.

Galitzky.

Matt in 3 Zügen.

Blumenthal.

Matt in 3 Zügen.

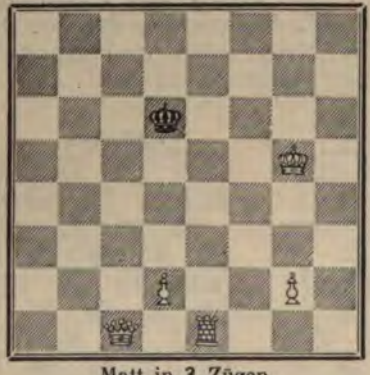
Shinkman.

Matt in 3 Zügen.

Kotrč.

Matt in 3 Zügen.

Galitzky.



Matt in 3 Zügen.

Přikryl.

Matt in 3 Zügen.

Natürlich wäre an dieser Stelle eine Erörterung der in der letzten Zeit so oft ventilirten Schwäche in der Erfindung und nur Stärke in der Konstruktion, die man der modernen Schule nachredet, passend angebracht, doch will ich lieber meine diesbezüglichen Ansichten, die sich mit denen weiland Bayersdorfers gar nicht decken, in einem separaten Artikel äussern, obwohl diese Schule füglich keinen Anwalt braucht.

(Fortsetzung folgt.)

* * *

200 in Problemturnieren ausgezeichnete Zweizüger. Gesammelt von Max Weiß. Verlag von Brügel & Sohn, Ansbach. **Preis 1 Mark.** Der Editionseifer unseres Mitarbeiters ist ein reger. Die vorliegende Publikation, ebenso wie Caïssa Bambergensis (Referat 1902, S. 137), 200 preisgekrönte Dreizüger (R. 1903, S. 166), 240 Schachaufgaben von W. A. Shinkman (R. 1903, S. 197 und in der Januarnummer l. J.), sowie 120 Schachaufgaben von S. Loyd (R. 1903, S. 286) für weitere

Kreise berechnet, weist ebenfalls eine nette Ausstattung bei äußerst geringem Preise auf.. Die Auswahl ist im allgemeinen eine gute. Von Druckfehlern fielen uns folgende auf: In Nr. 102 ist der weiße Bauer a3 zu streichen und auf a6 ein weißer Läufer nachzutragen. In Nr. 104, dem dadurch berühmt gewordenen ersten Preisträger im Leisure Hour-Turnier, daß derselbe erst nach der preisrichterlichen Entscheidung sich als unlösbar erwies, ist der weiße König von h5 nach e7 zu versetzen und auf c5 ein weißer Bauer aufzustellen. In Nr. 127 fehlt auf d4 ein schwarzer Bauer. In Nr. 199 endlich soll auf g7 statt des schwarzen Turmes ein schwarzer Läufer stehen. Dafür aber ist bei den Lösungen eine ganze Reihe von Druckfehlern, beziehungsweise Unrichtigkeit unterlaufen. Nachstehend ein Verzeichnis dieser Sünden nach dem „Deutschen Wochenschach"

Nr.	11	nicht	Dg7,	sondern	Tc2;	Nr.	12	nicht	Kh8,	sondern	Lf7;
„	18	„	g4,	„	La3;	„	26	„	Sf3,	„	Dc5;
„	27	„	Dc5,	„	Tc4;	„	28	„	Tc4,	„	Lb3;
„	29	„	Lb3,	„	Sc5;	„	30	„	Sc5,	„	Tf1;
„	31	„	Tf1,	„	La7;	„	32	„	La7,	„	Db2;
„	71	„	Te6,	„	d6;	„	72	„	Tf3,	„	Se2;
„	82	„	Ld4,	„	La1;	„	101	„	Kd8,	„	La6;
„	136	„	Db7,	„	Dh1;	„	130	„	Sc6,	„	Sc4;
„	136	„	Lc5,	„	Kd2;	„	137	„	Sd7,	„	Df6.

Danach möge sich der weniger geübte Löser das Verzeichnis der Lösungen vorerst berichtigen, um bei etwaigem Nachschlagen nicht irre zu gehen.

* * *

Preisaufgabe der „Revue d'échecs". Auf die richtige Lösung der nachstehend aufgenommenen Selbstmattaufgabe von **W. A. Shinkman** in 100 Zügen hat Alain C. White einen Buchpreis ausgesetzt. Termin Ende Februar. Zu senden an E. Lannoy, 28, Rue Blanche, Brüssel.

* * *

Die Preisaufgaben der „Leipziger Illustrirten Zeitung" kamen uns leider für das Januarheft schon verspätet zu. Aber wir nehmen jetzt dieselben nachstehend doch auf, weil wir unserem Löserkreise die wirklich schöne Trilogie von **Hieronymus Fischer** in Bamberg nicht vorenthalten möchten. Die drei Selbstmattaufgaben, Turm-, Läufer- und Springer-Motiv benannt, bilden, wie erläuternd bemerkt wird, ein einheitliches Ganze. Der Autor hat denselben Grundgedanken in drei verschiedenen Stellungen durchgeführt, indem er einmal die schwarzen Türme, in den beiden anderen Fällen die schwarzen Läufer, beziehungsweise Springer zur Ausführung seiner Idee benutzt. Ganz besonders erhöht wird der Wert dieses Gedankens dadurch, daß in einer Variante einer jeden Stellung auch der schwarze König die ausführende Rolle übernimmt. Das dem Löser sich bietende Gesamtbild ist ungemein interessant und wird hoffentlich allseits Beifall finden.

* * *

Das VI. Zweizügerturnier des „Hampstead and Highgate Express" wurde kürzlich entschieden. Preise: I und VI. P. F. Blake, II. G. Heathcote, III. F. Libby, IV. D. Mackay, V. F. W. Wynne. Zugleich wurde das **siebente Zweizügerturnier** ausgeschrieben. 1. Preis eine Guinee, 6 Buchpreise. Termin 31. März l. J. Adresse: Chess Editor, **Express** Office, Hampstead, London NW.

* * *

Arthur Gehlert, dessen voriges Jahr erschienene kritisch-ästhetische Arbeit „Über das Wesen des Schachproblems" wir noch eingehendst zu besprechen haben, der Mann, der es mit 70 Jahren wagte, an dem Throne der alten Götter zu rütteln, der eine solche Fülle und zwingende Logik der Gedanken, eine solche Folgerichtigkeit der Schlüsse entwickelte und dem eine solche Kraft des Ausdruckes zu Gebote stand, wie Paul Schellenberg treffend bemerkte („Deutsches Wochenschach" 1903, S. 109), ist am 13. Januar l. J. plötzlich heimgegangen. Eine Würdigung seiner dankbaren Anregungen folgt nächstens.

* * *

„Western Daily Mercury" schreibt sein zweites Zweizügerturnier (vgl. Briefkasten in Nr. 8 der „Wiener Schachzeitung" 1903) aus. Einsatz für jedes Problem 1 Krone dafür. Höchstens 3 Probleme zulässig. I. Preis 20 Kronen, sonst Buchpreise. Bewerbungen unter den stets üblichen Modalitäten bis 10. Mai l. J. an den Chess Editor C. T. Blanshard, in Totnes, England.

* * *

Näheres über das **Problemturnier der „Deutschen Schachzeitung"** auf Seite 63.

„Zehn Preisprobleme aus „Tidskrift för Schack".

922.
I. Preis.
Von **J. Möller** in **Kopenhagen.**

Matt in **3** Zügen.

923.
II. Preis.
Von **E. Michelson** in **Odense.**

Matt in **3** Zügen.

924.
III. Preis.
Von **L. Vetešník** in **Osyky.**

Matt in **3** Zügen.

925.
I. Preis.
Von **F. W. Wynne** in **Dudley.**

Matt in **2** Zügen.

926.
II. Preis.
Von **F. W. Wynne** in **Dudley.**

Matt in **2** Zügen.

927.
I. Preis.
Von **M. Feigl** in **Wien.**

Matt in **3** Zügen.

928.
II. Preis.
Von **L. Collijn** in **Djursholm.**

Matt in **3** Zügen.

929.
III. Preis.
Von **Robert Braune** in **Gottschee.**

Matt in **3** Zügen.

930.
I. Preis.
Von **M. Feigl** in **Wien.**

Matt in **2** Zügen.

931.
II. Preis.
Von **C. E. Lindquist** in **Vernamo.**

Matt in **2** Zügen.

932.
Von **W. A. Shinkman** in **Grand-Rapids.**
(„Revue d'échecs.")

Selbstmatt in **100** Zügen.

933.
Von **H. Fischer** in **Bamberg.**
(„L. Ill. Zeitung.")
Turmmotiv.

Selbstmatt in **4** Zügen.

934.
Läufermotiv.
Von **H. Fischer** in **Bamberg.**

Selbstmatt in **4** Zügen.

935.
Springermotiv.
Von **H. Fischer** in **Bamberg.**

Selbstmatt in **5** Zügen.

Lösungen.

Nr. 8. S. 200.

Nr. 868. Dr. Eduard Mazel.

1. Da8—b8 Ke5×f5 oder Ke5×e4 2. Sf5(e4)—g3† König achtfach 3. Db8×d6 matt *a)* 1... Lc2×e4 2. Db8×d6† Ke5×f5 3. g2—g4 matt. *b)* 1... Ke5—e6 (d5) 2. Db8×d6† K×S 3. Sg3 matt. *c)* 1... e3—e2 2. Se4—g3 etc. *d)* 1... g5—g4 2. Sf5—g3 etc. Das Problem weist nicht weniger als 11 reine und ökonomische Mattstellungen auf, gewiß ein Rekord.

Nr. 9 und 10. S. 232—242.

Nr. 869. F. Wardener.

1. Sf7—d6 etc.

Nr. 870. F. Wardener.

1. c6—c7† etc.

Nr. 871. F. Wardener.

Mit schwarzen Bauern auf g5 und g6 1. Sc6—a7 etc.

Nr. 872. F. Wardener.

1. Tg4—g5 etc.

Nr. 873. Joël Fridlizius.

1. Tf4—a4 d7—d6 (Dc7—d6) 2. Dg6—e4† etc. *a)* 1... Sc5×a4 2. Dg6×g7† etc. *b)* 1... Sb8—c6 2. Dg6—g3† etc. *c)* 1... Ke5×d5 2. Dg6—e4† *d)* 1.... Th2×h3 2. d2—d4† etc.

Nr. 874. J. Möller.

1. Te5—h5 Tf1×a1 2. Dd4—a7 etc. *a)* 1... Tf1—b1 2. Dd4—b6 etc. *b)* 1... Tf1—c1 (d1 e1) 2. Dd4—e3 etc. *c)* 1... beliebig 2. Dd4—e5 oder f2 etc.

Nr. 875. J. Jespersen.

Auf h8 steht ein schwarzer Läufer. 1. Dc4d2 La2×d5 2. Td4—e4† etc. *a)* 1.... Tf5—f8† 2. g7×f8 S etc. *b)* 1.... Lh8×g7 2. Dd2—e3† etc. *c)* 1... Tf5—f2(f7) 2. De3† oder g7×h8 D etc. *d)* 1... Tf5—f5 2. De3† etc.

Nr. 876. C. E. Lindquist.

1. Dg5—g4 Ke5—d5 2. Le1—f2 etc. *a)* 1.... Kc5—b6 2. Dg4—g1† etc. *b)* 1... d6—d5 2. Dg4—b4† etc. *c)* 1... beliebig 2. Lf2† etc.

Nr. 877. C. E. Lindquist.

1. Dd2—e2 Ke4×d5 2. De2—c4† etc. *a)* 1.... Td8—d6† 2. Le3—b6† etc. *b)* 1.... Td8—d5 2. Le3—d4† etc. *c)* 1.... beliebig 2. Sc8×c7 etc.

Nr. 878. A. M. Dahl.

1. Te3—e5 Kd4×e5 2. Db1—c4† etc. *a)* 1.... L×T 2. Lc1—e3† etc. *b)* 1.... Lb3—f5 2. Db1—b3† etc. *c)* 1.... b5—b4 2) Lc1—b2† etc.

Nr. 879. J. Jespersen.

Auf c5 steht ein schwarzer Turm. 1. Da4—b4 etc.

Nr. 880. A. Larsen.

1. Tb7—d7 etc.

Nr. 881. A. Larsen.

1. Df7—g8 etc.

Nr. 882. A. W. Ohlson.

1. Dh6—d2 etc.

Nr. 883. J. Möller.

1. Db8—c8 etc.

Nr. 884. J. Fridlizius.

1. Dd8—a8 etz.

Nr. 885. Frank Healey.

An Ort und Stelle erledigt.

Nr. 886—891. Kohtz und Kockelkorn.

In Nr. 886 soll der weiße König auf d8 stehen. 1 Db8—h2 f7—f6 2. g2—g3 etc. — 1. La3—f8 Kf5—e5 2. Sg8—e7 etc. — 1. Td7—h7 2. g6—g7 etc. — 1. Ld1—h5 2. h3×g4 etc. — 1. Le2—a6 Sd2—c4 2. Sb4—d3 etc. — 1. Th3—d3 Sg2—e3 2. Sd2—f3 etc.

Lösungen zum Artikel über Blumenthals II. Band der „Schachminiaturen". März 1903.

S. 62.

Blumenthal.

1. Df3—b7 etc.

Dr. Adolf Decker.

1. Kf3—e2 etc.

Richard Steinweg.

1. Db1—b7 etc.

Dr. Adolf Decker.

1. Sg6—e7 f4—f3 2. Se5—c6† Kd4—e3 3. Se7—d5 matt. *a)* 1.... Kd4 X e5 2. Dc2—d3 f4—f3 3. Se7—g6 matt.

Dr. Johann Dobruský.

(Nr. 227. nicht 277.) 1. Db8—b2 Kc4—d5 2. Db2—f6 etc. *a)* 1.... d3—d2 2. Se4 X c5 etc.

Otto Fuß.

1. Lf4—e3 Te8—f7 2. Le3 X c5 etc.

A. W. Galitzky.

1. Kg2—g3 Sb5—d4 2. Db2—c1† etc. *a)* 1.... Sb5—c3 2. Db2—f2† etc. *b)* 1.... f5—f4† 2. Sg6 X 44 etc.

J. Kohtz und C. Kockelkorn.

1. Ld5—a8 K X S 2. Ka6—b7 etc.

Otto Würzburg.

1. Te5—g5 Kh6 X g5 2. De1—h4† etc. Anderes leicht.

Ehrenstein.

1. Da7—b8 etc.

J. G. West.

1. Db5—b8 etc.

D. Ferber.

1. Df1—f2 etc.

E. B. Cook.

1. Dd5—b7 etc.

Loyd

hat die Idee dreizügig, wie folgt, dargestellt: Weiß **Ke3 Dg4 Bd3 e2.** Schwarz **Ke1 Lb1 Be7, g3.** 1. Dg7 etc.

Potter.

1. Se7—c8 etc.

Loyd.

1. Da8—a1 Kh7—g8 2. Sd7—f8 etc.

Mazel.

1. Ka4—b3 etc.

Loyd.

Auf f4 fehlt ein weißer Läufer. 1. h7—h8 T! Kg7—g6 2. f7—f8 T! etc.

Loyd.

1. b7—b8 S! Kb6—a7 2. f7—f8 D etc.

Loyd.

1. a7—a8 L! Kf7—f8 2. b7—b8 D† etc.

Loyd.

1. e7—e8 S† Kg7 X h8 oder Kf8 2. d7—d8 S(†) etc.

Loyd.

1. b7 X a8 S Kh1 X g2 2. Sa8—b6! etc.

Cook.

1. f7—f8 T Ke6—d6 2. d7—d8 T etc.

Fiske.

1. b7—b8 L! etc.

Lean.

1. h7—h8 L etc.

Carpenter.

1. f6—f7 K X T 2. f7—f8 S matt.

Shinkman.

1. e7—e8 T Kb6 X a6 2. a7—a8 S! etc. *a)* 1... Ka6—c6 2. a7—a8 D etc.

Shinkman.

1. Lh7—g8 2. f7—f8 S! etc.

Havel.

1. f6—f7 Ke6—d6 2. f7—f8 D† etc. *a)* 1... Ke6 X f7 2. g7—g8 D† etc. *b)* 1... d7—d5 2. c7—c8 D† etc.

Shinkman.

1. d7—d8 S 2. h6—h7 3. h7—h8 S 4. Sh8—g6 matt.

Shinkman.

1. Le5—f6 Ka8—b7 2. a7—a8 S K X S 3. Kf5—c8 4. b5—b6 5. b6—b7 matt.

Galitzky.

1. b7—b8 T c6—c7 2. Sc5—a6† Kc7—c6 3. b4—b5 matt.

Hane-Shinkman.

1. Th1—h4, bez. 1. Th3—h1 etc.

Kuskop.

1. Ka5—b4 Ke3—e2 2. Kb4—c3 etc.

Ferber.

1. Kg7—f8 Kd4—d5 2. Dc2—c3 etc.

Mazel.

1. K b 5 — c 5 K f 5 — e 6 2. D h 5 — f 3 etc. *a)* 1... K f 5 — e 4 2. D h 5 — f 7 etc.

Kohtz und Kockelkorn.

1. K e 2 — e 1 etc.

N. C. Reid.

1. K c 8 — d 7 etc.

J. A. Potter.

1. S c 3 — a 4† etc.

E. G. Schultz.

1. S c 3 — a 4 etc.

Brown.

1. S h 5 — f 4 K h 4 — g 4 2. T f 5 — h 5 etc.

Galitzky.

1. S c 2 — e 1 e 4 — e 3 2. T d 2 — g 2 etc.

Seitz-Pradignat.

1. S c 5 — a 4 K ╳ 5 2. T f 3 — f 5 etc. *a)* 1... K a 5 — a 6 2. T f 3 — f 7 etc.

Frank Melville Teed.

1. f 6 — f 7 K h 8 — g 7 2. h 7 — h 8 D† K ╳ D 3. K f 5 — f 6 4. f 7 — f 8 T etc. 2... K g 7 ╳ f 7 3. D h 8 — h 7† etc. *a)* 1... K h 8 ╳ h 7 2. K f 5 — f 6 K h 7 — h 6 3. f 7 — f 8 D† K h 6 — h 5 4. D f 8 — b 4 etc.

Loyd.

1. D h 4 ╳ h 8† etc.

E. H. E. van Woelderen.

1. S e 7 — c 8 K a 8 — b 7 2. K f 6 — e 7 etc.

S. A. Sillem.

1. S b 5 — d 7† K ╳ S 2. c 7 — c 8 D† etc.

* * *

Problem-Turnier der „Deutschen Schachzeitung". Die „Deutsche Schachzeitung" setzt fünf Preise im Betrage von 50, 40, 30, 20 und 10 Mark für bisher unveröffentlichte direkte Mattaufgaben in 2—5 Zügen aus. An dem Wettbewerbe sind alle Probleme beteiligt, die vom Januar bis zum 10. Oktober 1904 an die „Deutsche Schachzeitung" eingesandt und von der Problemredaktion zur Aufnahme in den Jahrgang 1904 geeignet erachtet werden. Adresse: J. Berger, Direktor der Handelsakademie in Graz, oder Verlag der „Deutschen Schachzeitung" Veit & Co. in Leipzig. Das Resultat wird im März 1905 veröffentlicht.

Die nachstehenden drei Probleme widmet der sehr verdienstvolle Redakteur den Mitarbeitern, beziehungsweise Turnierteilnehmern als Willkommengruß.

Von Professor **J. Berger** in **Graz.**

936.

Matt in **5** Zügen.

937.

Matt in **3** Zügen.

938.

Matt in **3** Zügen.

Das II. internationale Schachturnier in Monte-Carlo, 1902.

Fortsetzung.

Partie 641 (71). Abgelehntes Damengambit.

Marshall.	Eisenberg.
1. **d2 — d4**	**d7 — d5**
2. **c2 — c4**	e7 — e6
3. Sb1 — c3	Sg8 — f6
4. Sg1 — f3	Sb8 — d7
5. Lc1 — g5	Lf8 — e7
6. e2 — e3	c7 — c6
7. Ta1 — c1	d5 × c4
8. Lf1 × c4	Sd7 — b6
9. Lc4 — d3	Sf6 — d7
10. Sc3 — e4[1]	Le7 × g5
11. Sf3 × g5	Sd7 — f6
12. Se4 × f6†	Dd8 × f6
13. Dd1 — h5	h7 — h6
14. Sg5 — e4	Df6 — e7
15. 0 — 0	Sb6 — d5
16. Se4 — c5	0 — 0
17. Ld3 — b1	Sd5 — f6
18. Dh5 — e5	Tf8 — d8
19. e3 — e4	b7 — b6
20. Sc5 — b3	Lc8 — b7
21. Tc1 — c3	Ta8 — c8
22. De5 — f4	Kg8 — f8
23. Tf1 — c1	De7 — c7
24. Df4 — h4	e6 — e5
25. d4 × e5	Dc7 × e5
26. f2 — f4	De5 — h5
27. Dh4 — e1	Dh5 — g4

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz.

28. e4 — e5	Sf6 — d5
29. Tc3 — g3	Dg4 × f4
30. Tg3 — f3	Df4 — g5
31. e5 — e6	Tc8 — c7
32. h2 — h4	Dg5 — g4
33. Lb1 — f5	Dg4 — b4
34. De1 — f2	Sd5 — f6
35. Lf5 — d3	Db4 — e7[2]
36. Sb3 — d4	Td8 × d4[3]
37. Df2 × d4	c6 — c5

Stellung nach dem 37. Zuge von Schwarz.

38. Tf3 × f6!![4]	c5 × d4[5]
39. Tc1 × c7	De7 × c7
40. Tf6 × f7†	Dc7 × f7
41. e6 × f7	Lb7 — d5
42. a2 — a3	Kf8 × f7[6]
43. Kg1 — f2	Kf7 — f6
44. g2 — g3	Kf6 — e5
45. Kf2 — e2	Ld5 — e4
46. Ld3 — a6[7]	Ke5 — d6
47. Ke2 — d2	Kd6 — c6
48. La6 — c4	Kc6 — c5
49. Lc4 — f1	a7 — a5
50. Lf1 — e2	b6 — b5
51. Le2 — f1	b5 — b4
52. Lf1 — e2	b4 × a3
53. b2 × a3	Le4 — d5
54. Le2 — d3	Ld5 — c4
55. Ld3 — f5	Kc5 — d5
56. Lf5 — g6	Kd5 — e5
57. Lg6 — c2	Lc4 — d5
58. Lc2 — d3	Ld5 — e4
59. Ld3 — a6	Ke5 — f5
60. La6 — c8†	Kf5 — g6
61. Lc8 — a6	Kg6 — f6
62. La6 — e2	g7 — g5
63. h4 × g5	Kf6 × g5
64. Le2 — d1	Le4 — f5
65. Ld1 — e2	d4 — d3
66. Le2 — f3	Kg5 — f6
67. Kd2 — e3	Kf6 — e5

68. L f 3 — c 6 K e 5 — d 6
69. L c 6 — b 5 K d 6 — c 5

Remis.

4 Stunden. 3 Stunden.

[1] Die Einleitung eines abenteuerlichen Springermanövers. Schwarz entwickelt sich inzwischen mit wissenschaftlichem Ernste und hat beim 25. Zuge anscheinend die überlegene Stellung. Marshall inszenirt dann unter Aufopferung eines Bauers einen überraschenden Angriff (27. bis 36. Zug), der den Gegner schließlich zu einem Qualitätsopfer veranlaßt.

[2] Auf 35... f 7 ✕ e 6 würde natürlich T f 3 ✕ f 6† folgen.

[3] Nach 36. c 6 — c 5 37. S d 4 — f 5 hat Weiß zwei Bauern weniger, aber eine formidable Stellung. Schwarz wählt daher eine Fortsetzung, die anscheinend klaren Vorteil verspricht.

[4] Eine prächtige, wenn auch naheliegende Kombination.

[5] Schwarz spielt auf Abtausch, da er einen Bauer mehr hat. Merkwürdigerweise erweist sich aber das Übergewicht als unzureichend. In Betracht kam D e 7 ✕ f 6.

[6] Das Fazit des brillanten Feuerwerks ist für Weiß: ein Bauer minus. Zufälligerweise kann der schwarze König weder am Damen- noch am Königsflügel eindringen, und so endet diese schöne Partie mit Remis. Wäre sie schöner, wenn Schwarz gewonnen hätte?...?

[7] Das Endspiel ist instruktiv. Nach L d 3 ✕ e 4 würde Schwarz natürlich sehr leicht gewinnen.

Partie 642 (72). Sizilianische Verteidigung.

In den Verwicklungen des Mittelspieles (11. bis 18. Zug) erbeutet Weiß ein Bäuerlein. Dabei verliert er aber viel Zeit, so daß sich nach dem nun folgenden Massenabtausch (19. bis 23. Zug) die Spiele bald wieder ausgleichen.

	Wolf.	Napier.
1.	**e 2 — e 4**	**c 7 — c 5**
2.	S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
3.	L f 1 — e 2	g 7 — g 6
4.	0 — 0	L f 8 — g 7
5.	c 2 — c 3	d 7 — d 5
6.	e 4 ✕ d 5	D d 8 ✕ d 5
7.	S b 1 — a 3	L c 8 — f 5
8.	d 2 — d 4	c 5 ✕ d 4
9.	S a 3 — b 5	T a 8 — c 8
10.	c 3 ✕ d 4	S g 8 — f 6
11.	S f 3 — e 5	S c 6 ✕ e 5
12.	d 4 ✕ e 5	D d 5 ✕ e 5
13.	S b 5 ✕ a 7	T c 8 — d 8
14.	L e 2 — b 5†	L f 5 — d 7
15.	T f 1 — e 1	D e 5 — c 7

Besser war D e 5 — b 8.

16.	D d 1 — f 3	0 — 0
17.	L c 1 — f 4	D c 7 — a 5
18.	D f 3 ✕ b 7	L d 7 ✕ b 5
19.	S a 7 ✕ b 5	S f 6 — d 5
20.	L f 4 — e 5	L g 7 ✕ e 5
21.	T e 1 ✕ e 5	S d 5 — b 4
22.	D b 7 — a 7	D a 5 ✕ a 7
23.	S b 5 ✕ a 7	T d 8 — d 7
24.	S a 7 — b 5	S b 4 ✕ a 2
25.	K g 1 — f 1	S a 2 — b 4
26.	S b 5 — c 3	T f 8 — b 8
27.	T a 1 — a 5	S b 4 — d 3

Auf S b 4 — c 6 würde Weiß natürlich T e 5 — b 5 spielen.

28.	T e 5 — b 5	T d 7 — b 7
29.	b 2 — b 3	S d 3 — c 1
30.	b 3 — b 4	T b 7 ✕ b 5
31.	S c 3 ✕ b 5	S c 1 — d 3

und das Spiel wurde remis gegeben.

Partie 643 (73). Sizilianische Verteidigung.

	Mieses.	v. Popiel.
1.	**e 2 — e 4**	**c 7 — c 5**
2.	S b 1 — c 3	S b 8 — c 6
3.	g 2 — g 3	g 7 — g 6
4.	L f 1 — g 2	L f 8 — g 7
5.	S g 1 — e 2	d 7 — d 6
6.	d 2 — d 3	S g 8 — f 6
7.	L c 1 — d 2	L c 8 — d 7
8.	h 2 — h 3	a 7 — a 6
9.	f 2 — f 4	e 7 — e 5
10.	0 — 0	h 7 — h 6
11.	S c 3 — d 5	S f 6 ✕ d 5

12.	e4 ✕ d5	Sc6 — e7
13.	Se2 — c3	0 — 0
14.	Sc3 — e4[1]	Se7 ✕ d5
15.	c2 — c4[2]	Sd5 — e7
16.	f4 ✕ e5	d6 ✕ e5
17.	Ld2 — e3!	Ld7 — c6[3]
18.	Le3 ✕ c5	f7 — f5
19.	Se4 — c3	Tf8 — f7

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.

20.	Dd1 — b3[4]	Dd8 ✕ d3
21.	Lc5 ✕ e7	Tf7 ✕ e7[5]
22.	Tf1 — f2![6]	Kg8 — h7[7]
23.	Kg1 — h2	f5 — f4
24.	g3 ✕ f4	e5 ✕ f4
25.	Sc3 — d5	Dd3 ✕ b3
26.	a2 ✕ b3	Te7 — f7
27.	Lg2 — e4[8]	Ta8 — e8
28.	Ta1 — e1	Lg7 — e5
29.	Tf2 — f3	Kh7 — g7
30.	Kh2 — g2	g6 — g5
31.	Tf3 — f2	Le5 — d4
32.	Tf2 — e2	h6 — h5
33.	Le4 — f3	Te8 — f8[9]
34.	Te2 — e7	Tf7 ✕ e7
35.	Te1 ✕ e7†	Tf8 — f7
36.	Te7 — e4	Ld4 ✕ b2
37.	Lf3 ✕ h5	Tf7 — d7
38.	Lh5 — f3	a6 — a5
39.	Te4 — e6	Kg7 — f7
40.	Te6 — e2	Lb2 — d4
41.	Te2 — d2	Ld4 — e3
42.	Td2 — a2	b7 — b6
43.	Sd5 ✕ e3†	Lc6 ✕ f3†
44.	Kg2 ✕ f3	Td7 — d3
45.	Kf3 — g4	Td3 ✕ e3[10]
46.	Kg4 ✕ g5	Te3 ✕ h3
47.	Kg5 ✕ f4	Th3 ✕ b3
48.	c4 — c5	Tb3 — b4†
49.	Kf4 — e3	b6 ✕ c5
50.	Ta2 ✕ a5	Tb4 — c4
51.	Ke3 — d3	

Remis.

[1] Weiß opfert einen Bauer, um das geschlossene Spiel in ein offenes zu verwandeln.

[2] Se4 ✕ d6 würde Schwarz am besten mit Ld7 — c6 beantworten.

[3] Falls 17... b7 — b6, so 18. Se4 — f6† Lg7 ✕ f6 11. Lg2 ✕ a8 etc.

[4] Weiß hätte wohl auch ganz gut mit Lc5 ✕ e7 nebst Sc3 — d5 fortsetzen können. Mit dem Textzuge stellt Weiß dem Gegner eine nette aber leicht erkennbare Falle.

[5] 21... Dd3 ✕ g3 wäre wegen 22. Sc3 — d5! ein grober Fehler.

[6]) Um auf Dd3 ✕ g3 mit 23. Sc3 — d5 fortfahren zu können.

[7]) Obwohl Schwarz nach 22... Dd3 ✕ g3 23. Sc3 — d5 die Qualität verliert, kam für ihn diese Fortsetzung doch in Betracht z. B.: 23.., Dg3 ✕ b3 24. Sd5 ✕ e7† Kg8 — f7 25. a2 ✕ b3 Kf7 ✕ e7 26. Lg2 ✕ c6 b7 ✕ c6 27. Tf2 — d2 c6 — c5 28. Ta1 — d1 Ta8 — a7 (oder auch 28... e5 — e4) etc. Es ist aber sehr schwer, die Konsequenzen von 29. Td2 — d5 (eventuell auch sofort Td2 — d6) Ta7 — c7 30. Td5 — d6 g6 — g5 31. Td6 — g6 Ke7 — f7 32. Td1 — d6 Lg7 — d4† 33. Kg1 — f1 etc. vollständig zu ergründen.

[8] Tf2 ✕ f4 wäre wegen Lg7 — e5 verderblich.

[9] Deckt den Bauer h5.

[10] Dadurch wird der so lange mühsam festgehaltene Vorteil preisgegeben. Richtig war 45... f4 ✕ e3 46. Kg4 — f3 (am besten) Td3 ✕ b3 47. c4 — c5 e3 — e2†! 48. Kf3 ✕ e2 Tb3 ✕ h3 etc.

Partie 644 (74). Abgelehntes Damengambit.

	Schlechter.	Janowski.
1.	**d2 — d4**	**d7 — d5**
2.	**c2 — c4**	e7 — e6
3.	Sb1 — c3	a7 — a6[1]
4.	c4 ✕ d5	e6 ✕ d5
5.	Dd1 — b3	c7 — c6
6.	e2 — e4	d5 ✕ e4
7.	Lf1 — c4	Dd8 — e7

8.	a 2 — a 4[2]	S g 8 — f 6
9.	S g 1 — e 2	L c 8 — f 5
10.	0 — 0	L f 5 — g 6
11.	f 2 — f 4	e 4 ✕ f 3
12.	T f 1 ✕ f 3	D e 7 — d 7
13.	S e 2 — f 4[3]	L f 8 — d 6[4]
14.	T f 3 — e 3 †!	K e 8 — f 8
15.	T e 3 — f 3 !	a 6 — a 5
16.	h 2 — h 3	S b 8 — a 6
17.	S f 4 ✕ g 6 †	h 7 ✕ g 6
18.	S c 3 — e 4	T a 8 — e 8
19.	S e 4 ✕ d 6	D d 7 ✕ d 6
20.	L c 1 — f 4[5]	D d 6 ✕ d 4 †
21.	L f 4 — e 3	T e 8 ✕ e 3
22.	T f 3 ✕ e 3	T h 8 — h 4?[6]
23.	T a 1 — d 1	Gibt auf.

[1] Diese Fortsetzung, welche Janowski wiederholt versucht hat, ist nicht empfehlenswert. Weiß kann unter Aufopferung eines Bauers einen guten Angriff erlangen.

[2] Um den Läufer auf c 4 behaupten zu können.

[3] Vorzüglich. Schwarz hatte die löbliche Absicht, sich mit L f 8 — e 7 nebst 0 — 0 in Sicherheit zu bringen.

[4] L f 8 — e 7 hätte nun wegen S f 4 ✕ g 6 nicht zum angedeuteten Ziele geführt.

[5] Um den Angriff festzuhalten, opfert Weiß noch einen Bauer.

[6] Ein Kapitalbock von außergewöhnlicher Größe und Feistheit. Mit 22.... S a 6 — c 5 hätte Schwarz einen hartnäckigen und keineswegs aussichtslosen Widerstand leisten können.

Partie 645 (75). Damenbauer-Eröffnung.

	v. Scheve.	Pillsbury.
1.	**d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2.	S g 1 — f 3	c 7 — c 5
3.	d 4 ✕ c 5	S g 8 — f 6
4.	S b 1 — c 3	S b 8 — c 6
5.	a 2 — a 3?	d 5 — d 4!
6.	S c 3 — a 4[1]	e 7 — e 5
7.	b 2 — b 4?[2]	e 5 — e 4
8.	S f 3 — g 1	b 7 — b 5![3]
9.	S a 4 — b 2	S f 6 — d 5
10.	e 2 — e 3	S d 5 — c 3
11.	D d 1 — d 2	a 7 — a 5!
12.	b 4 ✕ a 5	L f 8 ✕ c 5
13.	S g 1 — e 2	S c 3 ✕ e 2
14.	L f 1 ✕ e 2	T a 8 ✕ a 5
15.	e 3 ✕ d 4	S c 6 ✕ d 4
16.	0 — 0	0 — 0
17.	T f 1 — d 1	D d 8 — b 6
18.	L e 2 — f 1	L c 8 — g 4
19.	T d 1 — e 1	T f 8 — d 8
20.	D d 2 — c 3	

(Siehe Diagramm.)

20....		S d 4 — f 3 †
21.	g 2 ✕ f 3	L g 4 ✕ f 3

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß.

22.	L f 1 — h 3	D b 6 — g 6 †
23.	K g 1 — f 1	D g 6 — h 5

Weiß gibt auf, da das drohende Matt unabwendbar ist.

[1] 6. S c 3 — b 1 war geboten. Schwarz hätte darauf am besten 6... a 7 — a 5 gespielt und nach 7. e 2 — e 3 e 7 ✕ e 5! eine vortreffliche Entwicklung erlangt; doch war das Spiel von Weiß noch verteidigungsfähig.

[2] Immerhin besser war 7. c 2 — c 3. Nach dem Textzug wird Weiß gänzlich eingeschnürt.

[3] Der erste Keulenschlag, doch der zweite folgt sogleich.

XI. Spieltag, Freitag den 14. Februar 1902.

Stand nach dem X. Spieltag (7. Runde).

Janowski	5¼.	Tschigorin	3 + (1).
Maróczy	5 + (1).	Albin	2¾ + W.
Pillsbury	5 + W.	Gunsberg	2¾.
Marshall	4¾ + W. + (1).	v. Scheve	2¾ + (1).
Mieses	3¾ + W. + (1).	Marco	2¾ + (1).
Teichmann	3¾ + 4 W.	Dr. Tarrasch	2 + W.
v. Popiel	3¼ + W.	Eisenberg	1¾ + 2 W + (1).
Schlechter	3 + (1).	Mason	1¾ + W + (1).
Napier	2¾ + W. + (1).	Reggio	1¾ + (1).
Wolf	2¾ + 2 W.	Mortimer	0 + (1).

Überblick über die Paarung und die Resultate des XI. Spieltages.

Partie:	Eröffnung:	Resultat:
Mason-Reggio	Unregelmäßig	Mason gewann.
Tschigorin-Mortimer	Spanisch	Tschigorin gewann.
Maróczy-Teichmann	Spanisch	Abgebrochen.
Marshall-Gunsberg	Damengambit	Gunsberg gewann.
Wolf-Marco	Philidor	Wolf gewann.
Mieses-Eisenberg	Wiener Partie	Remis.
Schlechter-Napier	Damenbauer	Schlechter gewann.
Janowski-Popiel	Holländisch	Janowski gewann.
v. Scheve-Dr. Tarasch	Damenbauer	Abgebrochen.

Partie 646 (76). Unregelmäßige Eröffnung.

Durch den Fehler im 16. Zug verliert Schwarz einen Bauer. Es folgt ein Endspiel von Turm, Springer und 5 Bauern (Weiß) gegen Turm, Läufer und 4 Bauern (Schwarz), in welchem Mason sein materielles Übergewicht durch ausgezeichnete Manöver zur Geltung bringt. Zunächst kehrt der weiße Turm heim (27. bis 29. Zug), um die Bauern gegen Angriffe des feindlichen Turmes sicher zu stellen, dann wandert der weiße König über d 3 nach dem Damenflügel, um das Vorrücken des Bauers c 4 gehörig zu unterstützen und unwiderstehlich zu machen (30. bis 42. Zug).

	Mason.	Reggio.
1.	**c 2 — c 4**	**e 7 — e 5**
2.	S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
3.	e 2 — e 3	d 7 — d 5
4.	c 4 × d 5	S f 6 × d 5
5.	S g 1 — f 3	S d 5 × c 3
6.	b 2 × c 3	L f 8 — d 6
7.	d 2 — d 4	e 5 × d 4
8.	e 3 × d 4	0 — 0
9.	L f 1 — e 2	S b 8 — c 6
10.	0 — 0	S c 6 — e 7
11.	L e 2 — d 3	L c 8 — f 5
12.	L d 3 × f 5	S e 7 × f 5
13.	D d 1 — d 3	D d 8 — d 7
14.	L c 1 — b 2	c 7 — c 5
15.	c 3 — c 4	c 5 × d 4
16.	S f 3 × d 4	L d 6 — e 5?[1]
17.	D d 3 × f 5	D d 7 × f 5
18.	S d 4 × f 5	L e 5 × b 2
19.	T a 1 — b 1	L b 2 — a 3
20.	T b 1 × b 7	T f 8 — c 8
21.	S f 5 — e 3	a 7 — a 5
22.	T f 1 — d 1	T a 8 — b 8
23.	T d 1 — d 7	T b 8 × b 7
24.	T d 7 × b 7	K g 8 — f 8

25. K g1 — f1	L a3 — c5	49. K c6 — b5	T e8 — e4
26. S e3 — d5	g7 — g6	50. S b6 — d5	K f7 — e6
27. T b7 — b2	a5 — a4	51. c5 — c6	T e4 ✕ c4
28. K f1 — e2	a4 — a3	52. K b5 ✕ c4	g6 — g5
29. T b2 — c2	T c8 — b8	53. c6 — c7	K e6 — d7
30. K e2 — d3	f7 — f5	54. K c4 — b5	L h6 — f8
31. T c2 — e2	K f8 — f7	55. K b5 — b6	L f8 — d6
32. f2 — f4	T b8 — b7	56. f4 ✕ g5	f5 — f4
33. g2 — g3	h7 — h5	57. g5 — g6	L d6 ✕ c7†
34. S d5 — c3	T b7 — d7†	58. S d5 ✕ c7	K d7 — e7
35. K d3 — c2	T d7 — d4	59. S c7 — d5†	Gibt auf.
36. K c2 — b3	T d4 — d3		
37. T e2 — c2	h5 — h4		
38. K b3 — a4!!	h4 ✕ g3		
39. h2 ✕ g3	T d3 ✕ g3		
40. K a4 — b5	L c5 — d6		
41. S c3 — d5	T g3 — g1		
42. K b5 — c6	L d6 — f8		
43. c4 — c5	T g1 — b1		
44. T c2 — c3	T b1 — b8		
45. S d5 — b6	L f8 — h6		
46. S b6 — d5	L h6 — f8		
47. S d5 — b6	L f8 — h6		
48. T c3 — c4	T b8 — e8		

[1] 16... g7 — g6 wäre ein grober Fehler wegen 17. S d4 ✕ f5! denn nach 17... L d6 ✕ h2† 18. K g1 ✕ h2 D d7 ✕ d3 folgt S f5 — e7 (oder h6) ‡. Ebenso wäre 16... S f5 ✕ d4 wegen 17. D d3 ✕ d4 f7 — f6 18. c4 — c5 verderblich. Aber auch 16... S f5 — h4 ist nicht genügend, z. B. 17. D d3 — e4 (am besten, weil dadurch der Springer d4 mobil gemacht und die Drohung D d7 — g4 parirt wird) S h4 — g6 18. S d4 — f5 etc. Dagegen hätte Schwarz mit 16... S f5 — e7 allen unmittelbaren Drohungen begegnen können.

Partie 647 (77). Spanische Eröffnung.

Mortimer opfert zunächst einen Bauer und bemüht sich dann nachträglich eine Angriffsweise zu erfinden. Tschigorin konsolidirt seine Stellung durch die trefflich erwogenen Manöver (7. bis 17. Zug von Weiß) und geht im 18. Zuge zum Angriff über. Es folgen zwei Verzweiflungsopfer Mortimers im 21. und 36. Zuge, welche den Schluß der Partie völlig entwerten.

Tschigorin.	Mortimer.		
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**	10. d2 — d3	f7 — f5
2. **S g1 — f3**	**S b8 — c6**	11. S b1 — c3	f5 ✕ e4
3. **L f1 — b5**	S g8 — f6	12. S f2 ✕ e4	L c8 — f5
4. D d1 — e2	L f8 — c5	13. S c3 — d1	L f5 ✕ e4
5. L b5 ✕ c6	d7 ✕ c6	14. d3 ✕ e4	S h5 — f4
6. S f3 ✕ e5	D d8 — d4	15. L c1 ✕ f4	T f8 ✕ f4
7. S e5 — d3	L c5 — b6	16. c2 — c3	D d4 — f6
8. f2 — f3	0 — 0	17. S d1 — f2	T a8 — f8
9. S d3 — f2	S f6 — h5	18. S f2 — d3	T f4 — h4
		19. g2 — g3	T h4 — h5
		20. f3 — f4	T h5 — a5
		21. S d3 — e5	T a5 ✕ e5
		22. f4 ✕ e5	L b6 — f2†
		23. K e1 — f1	D f6 ✕ e5
		24. K f1 — g2	L f2 — b6
		25. T h1 — f1	T f8 — e8
		26. T a1 — e1	h7 — h6
		27. D e2 — f3	D e5 — e6
		28. b2 — b3	a7 — a5
		29. D f3 — f5	D e6 — e7
		30. e4 — e5	D e7 — e6

31.	g3 — g4	Lb6 — c5
32.	c3 — c4	b7 — b5
33.	D f5 ✕ e6	Te8 ✕ e6
34.	Kg2 — f3	Lc5 — d4
35.	Kf3 — f4	Ld4 ✕ e5†??
36.	Te1 ✕ e5	Te6 — f6†
37.	Te5 — f5	gibt auf.

Partie 648 (78). Spanische Eröffnung.

Die Eröffnung und das Mittelspiel von beiden Seiten mit größter Umsicht behandelt, bieten keine spannenden Momente. Im 36. Zuge (siehe das Diagramm) ergibt sich ein überaus lehrreiches Endspiel, in welchem Maróczy durch tiefdurchdachtes Spiel seinen überlegen postirten Streitkräften zum Siege verhilft.

	Maróczy.	Teichmann.
1.	**e2 — e4**	**e7 — e5**
2.	**S g1 — f3**	**Sb8 — c6**
3.	**L f1 — b5**	a7 — a6
4.	Lb5 — a4	Sg8 — f6
5.	0 — 0	Lf8 — e7
6.	Sb1 — c3	

Sehr gut ist auch Tf1 — e1, wobei der Läufer a4 erhalten werden kann.

6.	. . .	b7 — b5
7.	La4 — b3	d7 — d6
8.	d2 — d3	

Fehlerhaft wäre d2 — d4.

8.	. .	Sc6 — a5
9.	Sc3 — e2	0 — 0
10.	Se2 — g3	Tf8 — e8
11.	c2 — c3	Sa5 ✕ b3
12.	a2 ✕ b3	Le7 — f8
13.	Tf1 — e1	

Notwendig, um d6 — d5 zu verhindern.

13.	. .	c7 — c5
14.	h2 — h3	Dd8 — c7
15.	Lc1 — g5	Sf6 — d7
16.	Sg3 — f5	h7 — h6
17.	Lg5 — c1	Kg8 — h7
18.	g2 — g4	g7 — g6
19.	Sf5 — e3	Sd7 — f6
20.	Te1 — f1	

Weiß plant den Durchbruch mit f2 — f4.

20.	. . .	Lf8 — g7
21.	Sf3 — e1	Te8 — f8
22.	Se1 — g2	

Der Angriff auf den Königsflügel ist von Weiß sehr gut vorbereitet. Schwarz verteidigt sich zwar sehr fein, gerät aber in ein ungünstiges Endspiel.

22.	. . .	c5 — c4
23.	b3 ✕ c4	b5 ✕ c4
24.	f2 — f3	

Ganz gut wäre auch Se3 ✕ c4.

24.	. .	c4 ✕ d3
25.	Dd1 ✕ d3	Lc8 — b7
26.	Tf1 — d1	Tf8 — d8
27.	c3 — c4	Lg7 — f8
28.	Se3 — d5	Sf6 ✕ d5
29.	c4 ✕ d5	Td8 — c8
30.	Lc1 — e3	Dc7 — c4
31.	Ta1 — a3	Dc4 ✕ d3
32.	Td1 ✕ d3	Tc8 — c7
33.	Td3 — c3	Ta8 — c8
34.	Le3 — b6!	Tc7 ✕ c3
35.	Ta3 ✕ c3	Tc8 ✕ c3
36.	b2 ✕ c3	

Weiß steht vorteilhafter; die schwarzen Läufer haben eine sehr geringe Wirkungsmöglichkeit.

36.	. . .	Kh7 — g7

Stellung nach dem 36. Zuge von Schwarz.

37. Lb6 — d8

Noch besser war Sg2 — e3. Weiß hätte hierauf in einigen Zügen den Bauer d6 erobert.

37. . .	f 7 — f 5
38. S g 2 — e 3	f 5 ✕ e 4
39. f 3 ✕ e 4	K g 7 — f 7
40. S e 3 — c 4	K f 7 — e 8
41. L d 8 — b 6	K e 8 — d 7
42. K g 1 — f 2	L f 8 — e 7
43. K f 2 — f 3	L b 7 — c 8
44. K f 3 — g 3	h 6 — h 5
45. L b 6 — a 5	h 5 — h 4†
46. K g 3 — f 3	K d 7 — e 8
47. K f 3 — e 3	

Es ist klar, daß Weiß ein Tempo gewinnen will.

47. . .	L e 7 — g 5†
48. K e 3 — f 2	L g 5 — e 7
49. K f 2 — f 3	L c 8 — b 7
50. L a 5 — b 4	K e 8 — d 7
51. S c 4 — a 5	K d 7 — c 7
52. L b 4 — a 3!!	K c 7 — c 8

Die schwarze Stellung ist gedrückt und gefährdet. Nach dem Textzug erzwingt Weiß den Abtausch.

53. g 4 — g 5!!

In Verbindung mit dem vorigen Zug die einzige Gewinnungsmöglichkeit. Auf 52. . . L b 7 — c 8 hätte folgen können 53. S a 5 — c 4 (drohend S c 4 ✕ e 5) K c 7 — d 7 54. S c 4 — b 6† etc. wie in der Partie.

53. . .	K c 8 — c 7
54. S a 5 ✕ b 7	K c 7 ✕ b 7
55. K f 3 — g 4	K b 7 — b 6
56. K g 4 ✕ h 4	K b 6 — b 5
57. K h 4 — g 4	K b 5 — a 4

Wenn Weiß im 52. Zuge nicht L b 4 — a 3 gespielt hätte, so könnte nun Schwarz mit a 6 — a 5 remis machen.

58. L a 3 — c 1	K a 4 — b 3
59. h 3 — h 4	K b 3 ✕ c 3

Minder gut wäre 59. . . K b 3 — c 2 wegen 60. L c 1 — a 3 K c 2 — b 3 61. L a 3 — b 4. [Auf 61. . . K b 3 — a 4 würde 62. h 4 — h 5 g 6 ✕ h 5† 63. K g 4 ✕ h 5 a 6 — a 5 64. g 5 — g 6 L e 7 — f 8. 65. L b 4 ✕ d 6 etc. folgen.]

60. L c 1 — a 3

Der einzige Gewinnzug. Schlecht wäre h 4 — h 5.

60. . . .	K c 3 — b 3

Auf 60. . . K c 3 — d 3 ist 61. K g 4 — f 3 nebst h 4 — h 5 die beste Antwort. Eine sehr interessante Variante ergibt sich nach 60. a 6 — a 5 z. B. 61. h 4 — h 5 g 6 ✕ h 5 62. K g 4 ✕ h 5 K c 3 — d 4! 63. g 5 — g 6 L e 7 — f 6! 64. L a 3 ✕ d 6 K d 4 ✕ e 4 65. L d 6 — e 7! a 5 — a 4 66. L e 7 ✕ f 6 a 4 — a 3 67. g 6 — g 7 a 3 — a 2 68. L f 6 ✕ e 5 K e 4 ✕ e 5 69. g 7 — g 8 D und gewinnt.

61. L a 3 ✕ d 6!	L e 7 ✕ d 6
62. h 4 — h 5	a 6 — a 5
63. h 5 — h 6	a 5 — a 4
64. h 6 — h 7	a 4 — a 3
65. h 7 — h 8 D	a 3 — a 2
66. D h 8 — h 3†	K b 3 — b 2
67. D h 3 — g 2†	K b 2 — b 1
68. D g 2 — f 1†	K b 1 — b 2
69. D f 1 — b 5†	K b 2 — c 1
70. D b 5 — a 6	K c 1 — b 1
71. D a 6 ✕ d 6	a 2 — a 1 D
72. D d 6 ✕ g 6	K b 1 — c 2
73. D g 6 — c 6†	K c 2 — d 3
74. d 5 — d 6	K d 3 — e 3
75. K g 4 — f 5	D a 1 — f 1†
76. K f 5 ✕ e 5	D f 1 — f 7

76. . . D f 1 — f 4† 77. K e 5 — e 6 D f 4 ✕ g 5 hätte Damenverlust zur Folge.

77. d 6 — d 7	D f 7 — e 7†
78. D c 6 — e 6	D e 7 ✕ g 5†
79. K e 5 — d 6	D g 5 — d 8
80. e 4 — e 5	D d 8 — f 8†
81. K d 6 — c 7	D f 8 — c 5†
82. K c 7 — b 7	Gibt auf.

Bedenkzeit:
Weiss: 4 Stunden 30 Minuten.
Schwarz: 4 Stunden 45 Minuten.

Anmerkungen von **Geza Maróczy** nach dem **„Pesti Hirlap"**.

Partie 649 (79). Damengambit.

Marshall.	Gunsberg.
1. **d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2. **c 2 — c 4**	S g 8 — f 6
3. c 4 ✕ d 5	S f 6 ✕ d 5
4. e 2 — e 4	

Nicht empfehlenswert.

4. . .	S d 5 — f 6
5. S b 1 — c 3	e 7 — e 5!
6. d 4 — d 5	

Falls 6 d4 ✕ e5 so Dd8 ✕ d1† 7. Ke1 ✕ d1 Sf6 — g4 8. Kd1 — e1 etc.

6...	Lf8 — c5
7. Lf1 — e2	

Im Hinblick auf den folgenden Zug des Gegners war Lf1 — c4 angezeigt. Auf 7... Sf6 — g4 hätte dann Sg1 — h3 folgen können.

7. .	c7 — c6
8. Sg1 — f3	

8. Lc1 — g5 wäre schlecht wegen Dd8 — b6 und 8. d5 ✕ c6 gestattet dem Gegner eine rapide Entwicklung.

8...	c6 ✕ d5
9. Lc1 — g5?	d5 — d4

Besser war 9. Sc3 ✕ d5. Nach 9... Sf6 ✕ d5 (9... Sf6 ✕ e4?? 10. Dd1 — a4† etc.). 10. e4 ✕ d5 ist der Bauer d5 allerdings kein Vorzug des weißen Spieles, aber ein schwacher Bauer ist immerhin besser als kein Bauer.

10. Sc3 — d5	Lc5 — e7
11. Sd5 ✕ e7	Dd8 ✕ e7
12. 0 — 0	Sb8 — c6
13. Sf3 — d2	

Weiß macht einige vergebliche Angriffsversuche; dann folgt von beiden Teilen eine lange Serie indifferenter Züge, bis es Gunsberg gelingt, durch eine hübsche Opferkombination die Entscheidung herbeizuführen.

13...	h7 — h6
14. Lg5 — h4	g7 — g5
15. Lh4 — g3	0 — 0
16. h2 — h4	Sf6 — e8
17. h4 ✕ g5	h6 ✕ g5
18. Ta1 — c1	Lc8 — e6
19. Le2 — b5	Le6 — d7
20. a2 — a3	f7 — f6
21. Sd2 — b3	Se8 — c7
22. Lb5 — d3	Sc7 — e6
23. Ld3 — c4	Kg8 — g7
24. Lc4 — d5	Ta8 — c8
25. Sb3 — d2	Se6 — c7
26. Tf1 — e1	Sc7 — e8
37. f2 — f3	Se8 — d6
28. Dd1 — a4	Tc8 — c7
29. b2 — b4	a7 — a6
30. Da4 — b3	Tf8 — c8
31. Db3 — b2	Ld7 — e6
32. Sd2 — b3	b7 — b6
33. Db2 — e2	De7 — f7
34. Ld5 ✕ e6	Df7 ✕ e6
35. De2 — d3	Sd6 — b5
36. Te1 — e2	

Stellung nach dem 36. Zuge von Weiß.

36...	Sc6 ✕ b4!
37. Tc1 ✕ c7	Tc8 ✕ c7
38. a3 ✕ b4	Tc7 — c3
39. Sf3 ✕ d4	Sb5 ✕ d4!
40. De2 ✕ a6	Sd4 ✕ e2†
41. Da6 ✕ e2	De6 — c4
42. De2 — d2	Dc4 — d4†
Gibt auf.	

Partie 650 (80). Philidors Verteidigung. Variante des Majors Hanham.

H. Wolf.	G. Marco.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	d7 — d6
3. d2 — d4	Sb8 — d7
4. Lf1 — c4	c7 — c6
5. 0 — 0	Lf8 — e7
6. Dd1 — e2	

In betreff der vorangegangenen Eröffnungszüge vergleiche man die Anmerkungen zur Partie Maróczy-Marco (Nr. 1 ex 1904, Seite 35). Die von Wolf gewählte Entwicklung ist neu und beachtenswert.

6...	Sg8 — f6
7. Tf1 — d1	Dd8 — c7
8. Sb1 — d2	0 — 0
9. Sd2 — f1	b7 — b5
10. Lc4 — b3	Lc8 — b7
11. Sf1 — g3	c6 — c5
12. d4 ✕ e5	d6 ✕ e5
13. De2 ✕ b5	Sd7 — b6!

Würde nun Weiß den Bauer e4 mit 14. Db5—e2 decken, so gewinnt 14... c5—c4 den Läufer b3. Versucht Weiß zur Deckung des Bauers e4 14. Td1—e1, so ist er nach 14... a7—a5allerlei Gefahren ausgesetzt, z. B.

I. 15. Sf3 X e5? Lb7—a6 16. Db5 —c6 Dc7 X e5 17. Dc6 X b6 c5 —c4 18. Lb3—a4 Le7—c5 etc.

II. 15. Sg3—f5 (wohl am besten) Tf8 —b8! 16. Sf5 X e7† Dc7 X e7. 18. Lc1—e3 (18. Db5 X b6?? Lb7 X e4!) Sb6—d7 etc. mit sehr gutem Spiele für Schwarz.

Das Baueropfer im 11. Zuge schien mir dadurch genügend gerechtfertigt.

14. Lc1—e3!

Weiß verzichtet auf die Verteidigung des Bauers, da ihm eine schöne und gediegene Fortsetzung vorschwebt.

14...	Sf6 X e4
15. Sg3—f5	Ta8—c8

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.

16. Td1—d7! Sb6 X d7

Nach 16... Dc7 X d7 17. Db5 X d7 Sb6 X d7 18. Sf5 X e7† Kg8—h8 19. Se7 X c8 Lb7 X c8! gewinnt Weiß mit 20. Lb3—a4 bald einen Bauer.

17. Sf5 X e7†	Kg8—h8
18. Se7 X c8	Tf8 X c8
19. Ta1—d1	

Lb3 X f7 wäre wegen Se4—d6 ein schwerer Fehler.

19...	Sd7—b6

19... Sd7—f6 (oder —f8 oder —b8) durfte wegen 20. Sf3 X e5 nicht geschehen und 19... Se4—d6 war wegen 20. Db5 —d3! unzulässig. Dagegen kam Lb7—c6 in Betracht. Nach dem Textzuge hat Schwarz am Königsflügel nur sehr kleine Streitkräfte zur Verfügung, während der Rest seiner Armee am Damenflügel festgerannt ist und dort den schwachen Bauer c5 verteidgt.

20. c2—c3	h7—h6
21. Sf3—h4	Se4—f6
22. Sh4—f5	a7—a6

Es drohte Sf5—d6 und 22.. Lb7—d5 bot dagegen keine genügende Verteidigung z. B. c4—c5 Ld5—e6 24. Sf5 d6 etc.

23. Db5—e2	Sb6—d5
24. Lb3 X d5	Lb7 X d5

Stellung nach dem 24 Zuge von Schwarz.

Man könnte nun glauben, daß Schwarz allen Gefahren glücklich entronnen ist. Um so verblüffender wirkt das folgende entscheidende Opfer. Meister Wolf erhielt für die ebenso elegante als musterhafte Spielführung in dieser Partie einen Schönheitspreis.

25. Le3 X h6!	g7 X h6
26. De2—d2!	Tc8—g8
27. Dd2 X h6†	Sf6—h7
28. Td1 X d5	Dc7—b7
29. Dh6—d2	Sh7—f6
30. Dd2—h6†	Sf6—h7
31. Dh6—d2	Sh7—f6
32. c3—c4	Tg8—g6
33. Td5—d8†	Kh8—h7
34. f2—f3	e5—e4
35. Dd2—f4!	Gibt auf.

Partie 651 (81). Wiener Eröffnung.

Mieses.	Eisenberg.		
1. e2—e4	e7—e5	3. Lf1—c4	Lf8—c5
2. Sb1—c3	Sg8—f6	4. d2—d3	d7—d6
		5. f2—f4	Sf6—g4

6. f4 — f5

Diese höchst interessante Fortsetzung hat *Wiesse* bereits in einer früher gespielten Partie desselben Turniers gegen Gunsberg angewendet. Auf 6... Sg4—f2 würde 7. Dd1—h5 folgen. Einige Varianten mögen die Gefahren illustriren, denen Schwarz ausgesetzt ist.

I. 7... e6—e5 8. Le1—g5 Dd8—d7 9. Se3—d5 Sf2 X h1 10. Sd5—f6† g7 X f6 11. Lg5 X f6 nebst Matt in einigen Zügen.

II. 7... g7—g6 8. Dh5—h6 Sf2 X h1 9. Le1—g5 f7—f6 10. Dh6—g7 Th8—f8 11. Se3—d5 f6 X g5 12. Sd5 X c7† Dd8 X c7 13. Dg7 X c7 Sb8—c6 14. Sg1—f3 etc.

III. 7... Dd8—d7 8. f5—f6 g7—g6 (falls g7 X f6 so 9. Se3—d5 etc.) 9. Dh5—h6 Dd7—g4 (falls 9... Sf2 X h1 so 10. Dh6—g7 Th8—f8 11. Lg5—h6 und gewinnt) 10. Le4 X f7†! Ke8—d7 11. Dh6—g7 Th8—d8? (oder Dg4 X g2?) 12. Lf7—e8†! und 13 †.

6...		h7 — h5
7.	Sg1 — h3	Dd8 — h4†
8.	Ke1 — f1	Sg4 — e3†

g7 — g6 kam in Betracht.

9.	Le1 X e3	Lc5 X e3
10.	Se3 — d5	Le3 — b6
11.	Dd1 — d2	c7 — c6
12.	Sd5 X b6	a7 X b6
13.	Sh3 — g5	d6 — d5
14.	e4 X d5	Lc8 X f5
15.	d5 X c6	Sb8 X e6
16.	Le4 X f7†	

Im Hinblick auf die exponirte Stellung des weißen Königs ist dieser Bauernraub nicht unbedenklich.

16...		Ke8 — d7
17.	Sg5 — f3	Dh4 — e7

Pillsbury erklärte Dh4—f6 für stärker.

18.	Lf7 — d5	Th8 — f8
19.	Ta1 — e1	Lf5 — g4
20.	a2 — a3	Se6 — d4
21.	Dd2 — f2	Lg4 X f3
22.	Ld5 X f3	Sd4 X f3

Besser sofort g7—g5.

23.	g2 X f3	Tf8 X f3
24.	Df2 X f3	Ta8 — f8
25.	Df3 X f8	De7 X f8†
26.	Kf1 — e2	Df8 — f4
27.	Ke2 — d1	g7 — g5
28.	Te1 — f1	Df4 — d4
29	Kd1 — c1	Kd7 — e6
30.	Tf1 — f8	Dd4 — h4
31.	Th1 — f1	

Sehr hübsch. Schlägt Schwarz den Bauer h2, so folgt 32 e2 — e4! mit allerlei starken Drohungen (z. B. Tf8 — f7 nebst Tf1 — f6 ‡).

31...		g5 — g4
32.	Tf1 — f2	Dh4 — g5†
33.	Ke1 — d1	h5 — h4
34.	Kd1 — e2	b6 — b5
35.	Tf8 — f7!	e5 — e4

Schwarz will den Abtausch der Dame gegen die zwei Türme herbeiführen.

36.	d3 X e4	Dg5 — e5!
37.	Tf2 — f6†	De5 X f6
38.	Tf7 X f6†	Ke6 X f6
39.	b2 — b3	Kf6 — e5
40.	Ke2 — e3	b7 — b6
41.	c2 — c4	b5 X c4
42.	b3 X c4	g4 — g3
43.	h2 — h3	

Auch 43. h2 X g3 ergibt nur Remis.

43...		g3 — g2
44.	Ke3 — f2	Ke5 X e4
45.	Kf2 X g2	Ke4 — e3
46.	a3 — a4	Ke3 — e4

Falls 46. Ke3 — d4 so 47. Kg2 — f3 und Weiß führt im 55. Zuge seinen h-Bauer nach h8.

47.	c4 — c5	b6 X c5
48.	a4 — a5	Ke4 — d5
49.	Kg2 — f3	c5 — c4
50.	Kf3 — e3	Kd5 — c5
51.	Ke3 — d2	Kc5 — b5

Remis.

Partie 652 (82). Damenbauer-Eröffnung.

Schlechter.	Napier.
1 — d4	d7 — d5
— f3	c7 — c5
3. e2 — e3	Sg8 — f6
4. c2 — c3	e7 — e6
5. Lf1 — d3	Lc8 — d7[1]

6.	S b 1 — d 2	L d 7 — c 6
7.	d 4 × c 5[2]	L f 8 × c 5
8.	b 2 — b 4	L c 5 — d 6
9.	b 4 — b 5	L c 6 — d 7
10.	0 — 0[3]	a 7 — a 6
11.	c 3 — c 4	0 — 0
12.	L c 1 — b 2	a 6 × b 5
13.	c 4 × b 5	D d 8 — e 7
14.	S f 3 — e 5	L d 7 — e 8
15.	a 2 — a 4	S b 8 — d 7
16.	S e 5 × d 7	L e 8 × d 7
17.	e 3 — e 4	e 6 — e 5
18.	e 4 × d 5	S f 6 × d 5
19.	S d 2 — c 4	T f 8 — d 8[4]
20.	T f 1 — e 1[5]	S d 5 — f 4
21.	S f 5 × d 6	D e 7 — g 5[6]
22.	L d 3 — e 4	L d 7 — f 5[7]
23.	S d 6 × f 5!	T d 8 × d 1
24.	T a 1 × d 1	h 7 — h 5
25.	L b 2 × e 5	S f 4 × g 2
26.	L e 4 × g 2	D g 5 × f 5
27.	a 4 — a 5	T a 8 — e 8[8]
28.	a 5 — a 6!	b 7 × a 6
29.	b 5 × a 6	h 5 — h 4
30.	a 6 — a 7	D f 5 — g 6
31.	L e 5 — b 8	Gibt auf.

Eine schöne und interessante Partie.

[1] Das mit diesem Zuge geplante Manöver ist mit Zeitverlust verbunden. Richtiger ist S b 8 — c 6, um in die gewöhnlichen Varianten des Damengambits einzulenken.

[2] Ein ebenso unerwarteter als ausgezeichneter Zug, durch den der Positionsvorteil des Weißen am besten ausgenutzt wird.

[3] Weiß ist trefflich entwickelt, während Schwarz auf der Damenseite lahm gelegt ist.

[4] Schwarz steht schlecht. Mit dem Textzug führt er eine interessante Kombination herbei, welche aber mit entscheidendem Vorteil für Weiß abschließt.

[5] Viel besser als L d 3 × b 7 † nebst D d 1 × d 5.

[6] D e 7 × d 6 war augenscheinlich verderblich.

[7] Auch bei anderen Fortsetzungen bleibt Weiß im Vorteil, z. B. 22... L d 7 — h 3 23. L b 2 × e 5! S f 4 × g 2 24. L e 5 — g 3 S g 2 × e 1 25. D d 1 — d 4 und Weiß gewinnt, oder 22... L d 7 — g 4 24. D d 1 — b 3! T d 8 × d 6 24. L b 2 × e 5 etc.

[8] T a 8 × a 5 hätte den Verlust der Dame zur Folge gehabt.

Anmerkungen von **Géza Maróczy** nach dem „**Pesti Hirlap**".

Partie 653 (83). Holländische Eröffnung.

	Janowski.	**v. Popiel.**
1.	**d 2 — d 4**	**f 7 — f 5**
2.	c 2 — c 4	e 7 — e 6
3.	e 2 — e 3	S g 8 — f 6
4.	L f 1 — d 3	b 7 — b 6
5.	S g 1 — e 2	L c 8 — b 7
6.	0 — 0	L f 8 — d 6
7.	f 2 — f 3	0 — 0
8.	S b 1 — c 3	c 7 — c 5 ?
9.	d 4 — d 5	D d 8 — e 8
10.	S c 3 — b 5	D d 8 — e 7
11.	S b 5 × d 6	D e 7 × d 6
12.	e 3 — e 4	f 5 × e 4
13.	f 3 × e 4	e 6 — e 5
14.	S e 2 — g 3	g 7 — g 6
15.	L c 1 — h 6[1]	T f 8 — f 7
16.	D d 1 — f 3	S b 8 — a 6
17.	T f 1 — f 2	S a 6 — c 7
18.	T a 1 — f 1	S c 7 — e 8
19.	D f 3 — e 3	S e 8 — g 7
20.	D e 3 — g 5	T a 8 — f 8
21.	L h 6 × g 7	T f 7 × g 7
22.	T f 2 × f 6	T f 8 × f 6
23.	T f 1 × f 6	D d 6 — e 7
24.	d 5 — d 6	Gibt auf.

[1] Schwarz hat die Eröffnungszüge nicht genügend durchdacht. Die Offiziere seines Damenflügels können nicht ins Gefecht kommen, die Punkte f 6 und f 7 sind schwach. Der Angriff des Weißen auf der f-Linie wird daher unwiderstehlich.

Partie 654 (84). Damenbauer-Eröffnung.

Mit dem 3. Zuge überläßt Weiß dem Gegner die Offensive. Obgleich er dann (5. bis 11. Zug) trefflich manövrirt, erlangt Schwarz eine starke Bauernstellung im Zentrum, welche im Verlaufe der Partie die Beweglichkeit der weißen Offiziere stark beeinträchtigt. Durch den 23. Zug führt Dr. Tarrasch den Abtausch der Damen

herbei. Das Endspiel ist aber für Schwarz keineswegs bequem, da der Bauer d 5 rückständig und der Bauer a 7 schwach ist. Infolge eines Versehens verliert Schwarz diesen Bauer schon im 33. Zuge. Damit scheint das Schicksal der Partie erledigt; denn gegen zwei verbundene Freibauern unter der Führung v. Scheves würden unter normalen Verhältnissen selbst Götter vergebens ankämpfen. Es folgt aber ein kolossales Versehen und Dr. Tarrasch siegt nach hartem Kampfe.

v. Scheve.	Dr. Tarrasch.
1. **d2 — d4**	**d7 — d5**
2. Sg1 — f3	c7 — c5
3. c2 — c3	Sb8 — c6
4. Lc1 — f4	Dd8 — b6
5. b2 — b3	c5 ╳ d4
6. Sf3 ╳ d4	f7 — f6!
7. Sd4 ╳ c6	b7 ╳ c6
8. Lf4 — e3!	Db6 — a5
9. b3 — b4	Da5 — c7
10. Le3 — c5	e7 — e5
11. Lc5 ╳ f8	Ke8 ╳ f8
12. e2 — e3	Lc8 — e6
13. a2 — a4	c6 — c5
14. Lf1 — e2	Ta8 — b8
15. b4 — b5	f6 — f5
16. 0 — 0	Sg8 — f6
17. Sb1 — d2	c5 — c4
18. Dd1 — c1	g7 — g5
19. f2 — f4	g5 ╳ f4
20. e3 ╳ f4	e5 — e4
21. Sd2 — b1	Sf6 — d7
22. Sb1 — a3	Sd7 — c5
23. Sa3 — c2	Sc5 — b3
24. Dc1 — a3†	Dc7 — e7
25. Da3 ╳ e7	Kf8 ╳ e7
26. Ta1 — a2	Ke7 — d6
27. Tf1 — d1	Kd6 — c7
28. Sc2 — b4	Tb8 — d8
29. Sb4 — c6	Td8 — a8
30. Sc6 — b4	Th8 — d8
31. a4 — a5!	Sb3 — c5?
32. Sb4 — c6	Td8 — e8
33. Sc6 ╳ a7	Sc5 — d3
34. b5 — b6†	Kc7 — b7
35. Sa7 — b5	Te8 — e7
36. g2 — g3	Sd3 — c5
37. Sb5 — c7	Te7 ╳ c7
38. b6 ╳ c7	Kb7 ╳ c7
39. Td1 — b1	Sc5 — b3
40. Ta2 — a3	d5 — d4
41. c3 ╳ d4	Sb3 ╳ d4
42. Le2 ╳ c4??	Le6 ╳ c4
43. Ta3 — a4	Lc4 — d3
44. Tb1 — c1†	Sd4 — c6
45. Kg1 — f2	Kc7 — d6
46. Kf2 — e3	Kd6 — d5
47. a5 — a6	Ta8 — a7
48. h2 — h3	h7 — h5
49. Tc1 — g1	Ta7 — g7
50. a6 — a7	Sc6 ╳ a7
51. Ta4 — d4†	Kd5 — e6
52. Td4 — d8	Sa7 — b5
53. Td8 — e8†	Ke6 — f6
54. Te8 — f8†	Kf6 — e6
55. Tf8 — e8†	Ke6 — f6
56. Te8 — f8†	Kf6 — e6
57. Tf8 — e8†	Ke6 — d6
58. Te8 — h8	Sb5 — c3
59. Th8 ╳ h5	Sc3 — e2
60. Tg1 — g2	Tg7 ╳ g3†
61. Tg2 ╳ g3	Se2 ╳ g3
62. Th5 — g5	Sg3 — f1†
63. Ke3 — d4	Kd7 — e6
64. h3 — h4	Ld3 — b5
65. Tg5 — g6†	Ke6 — f7
66. Tg6 — b6	Lb5 — e2
67. Kd4 — e5	Sf1 — g3
68. Tb6 — b1	Le2 — g4
69. Tb1 — b3	Lg4 — f3
70. h4 — h5	Kf7 — g7
71. Tb3 — b6	Lf3 ╳ b5
72. Tb6 — b7†	Kg7 — h6
73. Tb7 — b6†	Lh6 — g6
74. Tb6 — b3	Sg3 — f1
75. Ke5 — f6	e4 — e3
76. Tb3 — b1	e3 — e2
77. Tb1 — e1	Lg6 — h5

Viel besser war Td1 — b1.

78. Kf6 ╳ f5	Sf1 — e3†
79. Kf5 — e6	Se3 — g2

80. Ke6 — f6 und gibt gleichzeitig das Spiel auf.

60 ausgewählte Probleme*) des Obersten Dr. Walter v. Walthoffen.

Wir geben nachstehend eine Auslese der Probleme des bekannten Problemkomponisten Obersten **Dr. Walter v. Walthoffen,** von denen die meisten durch besondere Schwierigkeit, Originalität der Ideen und Reichhaltigkeit der Varianten sich auszeichnen. Da diese Probleme in einem Zeitraume von etwa 25 Jahren in verschiedenen Fachzeitschriften und Schachspalten erschienen sind, so dürfte es den Problemfreunden er-

Oberst Dr. Walter v. Walthoffen.

wünscht sein, die Kompositionen dieses Autors in einer Auslese hier gesammelt vorzufinden. Die besonders gelungenen Erzeugnisse sind mit einem * markirt.

Wir geben zugleich das Porträt des Autors, welcher auch als praktischer Spieler eine respektable Spielstärke besitzt und überdies auf dem Gebiete der Analyse Wertvolles geleistet hat. So hat er sich unter anderem in der spanischen Partie um die Klarstellung der vielumstrittenen Verteidigung 2. . . f7—f5 Verdienste erworben. Siehe die ausführlichen Analysen in der „Deutschen Schachzeitung", 1890, Nr. 6 und 9. Sehr interessant ist auch die vom Obersten Walter angeregte Idee, daß nach den Zügen

*) Die Lösungen dieser Probleme werden in der Mainummer erscheinen.

1. e2—e4 / e7—e5 2. Sg1—f3 / Sb8—c6 3. Lf1—b5 / f7—f5 4. d2—d4 / f5×e4 5. Sf3×e5 / Sc6×e5 6. d4×e5 / c7—c6 der Läufer auf b5 geopfert werden kann, indem Weiß durch die Rochade einen starken Angriff erlangt. Mit Benutzung dieser geistvollen Angriffswendung hat bekanntlich Marco im zweiten internationalen Monte-Carlo-Turnier gegen Marshall eine mit dem Schönheitspreise prämiirte Partie gewonnen.

Aber nicht bloß auf dem schachlichen, auch auf dem wissenschaftlichen Gebiete hat Oberst v. Walthoffen Erfolge aufzuweisen. Als Militärschriftsteller auch außerhalb der Grenzen der Monarchie sich eines bedeutenden Rufes erfreuend, hat der Genannte sich in den letzten Jahren der philosophischen Literatur zugewendet und mit seinem Werke „Die Gottesidee in religiöser und spekulativer Richtung", das auch unser Kaiser gleichwie der deutsche Kaiser dankend annahmen und ihren Familienbibliotheken einverleiben ließen, großen Erfolg erzielt. Anfangs März erscheint vom Oberst Dr. Walter v. Walthoffen ein neues Werk: „Das Weltproblem und der Weltprozess". das die höchsten naturwissenschaftlichen und philosophischen Fragen gemeinverständlich darstellen und kritisch besprechen wird.

1.

Matt in 2 Zügen.

2.

Matt in 2 Zügen.

3.

Matt in 2 Zügen.

4.

Matt in 2 Zügen.

5.

Matt in 3 Zügen.

6.

Matt in 3 Zügen.

7.

Matt in 3 Zügen.

8.

Matt in 3 Zügen.

9

Matt in 3 Zügen.

10.

Matt in 3 Zügen.*

11.

Matt in 3 Zügen.

12.

Matt in 3 Zügen.*

13.

Matt in 3 Zügen.

14.

Matt in 3 Zügen.*

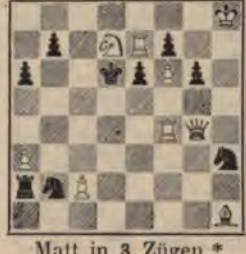
15.

Matt in 3 Zügen.*

16.

Matt in 3 Zügen.*

17.



Matt in 3 Zügen.*

18.

Matt in 3 Zügen.*

19.

Matt in 3 Zügen.

20.

Matt in 3 Zügen.

21.

Matt in 3 Zügen.

22.

Matt in 3 Zügen.

23.

In der „Illustracia Polska", Nov. 1903, ehrend erwähnt.

Matt in 3 Zügen.*

24.

Im Kopenhagener Turnier 1884 mit dem 2. Preise ausgezeichnet.

Matt in 3 Zügen.*

25.

Matt in 3 Zügen.*

26.

Matt in 3 Zügen.*

27.

Matt in 3 Zügen.

28.

Matt in 3 Zügen.

29.

Herrn Geza Maróczy gewidmet anläßl. s. Sieges im Kolisch-Turnier 1900.

Matt in 3 Zügen.*

30.

Matt in 3 Zügen.

31.

Matt in 3 Zügen.

32.

Matt in 3 Zügen.

33.

Matt in 3 Zügen.

34.

Matt in 3 Zügen.*

35.

Matt in 3 Zügen

36.

Matt in 3 Zügen.

37.

Matt in 3 Zügen.*

38.

Matt in 3 Zügen.

39.

Matt in 3 Zügen.

40.

Matt in 3 Zügen.

41.

Matt in 3 Zügen.

42.
Ehrend erwähnt im Nürnberger Turnier 1883.

Matt in 3 Zügen.*

43.

Matt in 3 Zügen.

44.

Matt in 3 Zügen.

45.

Matt in 4 Zügen.

46.

Matt in 4 Zügen.

47.

Matt in 4 Zügen.*

48.

Gewidmet dem Weltmeister Dr. Em. Lasker anläßl. s. Sieges im Londoner Turn.

Matt in 4 Zügen.*

49.

Matt in 4 Zügen.

50.

Matt in 4 Zügen.

51.

Matt in 4 Zügen.

52.

Matt in 4 Zügen.

53.

Matt in 4 Zügen.*

54.

Matt in 4 Zügen.*

55.

In der „Wiener Illustrirten Zeitung" ex 1883 ehrend erwähnt.

Matt in 4 Zügen.*

56.

Matt in 4 Zügen.

57.

Matt in 4 Zügen.

58.

Herrn Dr. Em. Lasker gewidmet anläßlich s. Sieges in Nürnberg 1895.

Matt in 4 Zügen.*

59.

Matt in 4 Zügen.

60.

Matt in 5 Zügen.

Drei Partien

aus dem Ricegambit-Korrespondenzturnier der „Monde Illustré" mit Anmerkungen von **Simon Alapin.**

Partie 655. Kieseritzkygambit (gespielt im Korresdondenzturnier der „Monde Illustré").

Diese interessante Partie ist von beiden Seiten verhältnismäßig sehr gut behandelt und korrekt gespielt. Sie hat zum Thema eine jetzt wenig gespielte Variante des Gambits Kieseritzky, welche bisher ziemlich unklar geblieben ist. Unter diesen Umständen zweifle ich nicht, daß die Partie bestimmt ist, in allen guten Schachbüchern als Musterbeispiel zu figuriren.

La Regence Marseillaise.	**W. T. Pierce** (Kent.)
1. e 2 — e 4	**e 7 — e 5**
2. f 2 — f 4	**e 5 ╳ f 4**

Durch Ablehnung des Gambits kommt Schwarz nicht in Vorteil, z. B.

A)

2.	d 7 — d 5?
3. e 4 ╳ d 5	e 5 — e 4
4. d 2 — d 3	S g 8 — f 6 od. *a)*
5. d 3 ╳ e 4	S f 6 ╳ e 4
6. S g 1 — f 3!	L f 8 — c 5

7. D d 1 — e 2!	f 7 — f 5!
8. S b 1 — c 3	0 — 0!
9. S c 3 ✕ e 4	f 5 ✕ e 4
10. D e 2 ✕ e 4	L c 8 — f 5!
11. D e 4 — c 4	S b 8 — d 7!
12. L f 1 — d 3	D d 8 — f 6!
13. h 2 — h 3	T a 8 — e 8 †
14. K e 1 — d 1 etc.	

Schwarz hat wohl den Angriff, aber Weiß hat 2 Bauern mehr.

a)

4. . . .	D d 8 ✕ d 5
5. D d 1 — e 2	S g 8 — f 6
6. S b 1 — c 3	L f 8 — b 4
7. L c 1 — d 2	L b 4 ✕ c 3
8. L d 2 ✕ c 3	L c 8 — g 4
9. d 3 ✕ e 4	L g 4 ✕ e 2
10. e 4 ✕ d 5	L e 2 ✕ f 1
11. K e 1 ✕ f 1	S f 6 ✕ d 5
12. L c 3 ✕ g 7	T h 8 — g 8
13. T a 1 — e 1 †	K e 8 — d 7
14. T e 1 — d 1	K d 7 — c 6
15. L g 7 — d 4	S d 5 ✕ f 4
16. S g 1 — f 3 etc.	

Weiß steht etwas besser. Der Bauer g 2 darf nicht geschlagen werden, mit dem Springer nicht wegen T h 1 — g 1 und mit dem Turm nicht wegen L d 4 — e 3. Auf 16. . . . S b 8 — d 7 würde g 2 — g 3 nebst K f 1 — g 2 dem Weißen ein vortreffliches Endspiel verschaffen.

b)

2 . . .	L f 8 — c 5
3. S g 1 — f 3	d 7 — d 6
4. S b 1 — c 3!	a 7 — a 6 *a)*
5. S c 3 — e 2	S b 8 — c 6
6. c 2 — c 3	S g 8 — f 6
7. d 2 — d 4	e 5 ✕ d 4
8. c 3 ✕ d 4	L c 5 — b 4 †
9. L c 1 — d 2	S f 6 ✕ e 4
10. d 4 — d 5	S e 4 ✕ d 2
11. S f 3 ✕ d 2	L b 4 ✕ d 2 †

Nicht S c 6 — e 7? wegen D d 1 — a 4 †.

12. D d 1 ✕ d 2	S c 6 — e 7
13. 0 — 0 — 0 etc.	

Schwarz hat einen Bauer mehr, allein die bessere Entwicklung gibt dem Weißen einen Angriff, der nicht minder stark ist als im angenommenen Königsgambit.

a)

4. . . .	S g 8 — f 6
5. S c 3 — a 4	S f 6 ✕ e 4
6. D d 1 — e 2 etc.	

3. S g 1 — f 3

Das ist das Springergambit. Im allgemeinen hält man das Läufergambit für vorteilhafter.

3. L f 1 — c 4	S g 8 — f 6!
4. S b 1 — c 3!	S b 8 — c 6!
5. S g 1 — f 3!	L f 8 — b 4
6. 0 — 0!	0 — 0
7. d 2 — d 4	S c 6 — a 5
8. L c 4 — b 3	S a 5 ✕ b 3
9. a 2 ✕ b 3	d 7 — d 5
10. S c 3 ✕ d 5	S f 6 ✕ d 5
11. e 4 ✕ d 5	D d 8 ✕ d 5
12. L c 1 ✕ f 4	L c 8 - g 4

Die Chancen sind annähernd gleich. Die Analyse dieser Variante werde ich bei nächster Gelegenheit weiter ausführen.

3. . . g 7 — g 5

Im letzten Wiener Turnier wurde oft die früher von mir selbst empfohlene Verteidigung 3. . . . f 7 — f 5. angewendet.

Ich habe inzwischen meine Ansicht geändert, und zwar mit Rücksicht auf die Folgen der Variante:

4. e 4 — e 5 *a)*	d 7 — d 6
5. D d 1 — e 2!	d 6 ✕ e 5
6. S f 3 ✕ e 5!	D d 8 — h 4 †
7. g 2 — g 3	f 4 — f 3!
8. S e 5 ✕ f 3 †!	D h 4 — e 4
9. S b 1 — c 3!	D e 4 ✕ e 2 †
10. L f 1 ✕ e 2	L c 8 — d 7!
etc.	

Weiß hat einen kleinen Vorsprung in der Entwicklung.

a)

4. e 4 ✕ f 5	d 7 — d 5
5. d 2 — d 4	L f 8 — d 6
6. L f 1 — d 3	D d 8 — f 6
etc.	

Der althergebrachte Zug 3. . . g 7 — g 5 scheint denn doch noch der beste zu sein. Er hat den Zweck, den Bauer f 4, welcher die Entwicklung des weißen Damenläufers hemmt, so lange als möglich zu verteidigen.

4. h 2 — h 4

Um der Deckung durch L f 8 — g 7 nebst h 7 — h 6 zuvorzukommen.

4. . . g 5 — g 4

5. S f 3 — e 5!

Hiermit entsteht das Kieseritzkygambit. Durch 5. S f 3 — g 5 entsteht das Allgaiergambit. Hierauf kann sich Schwarz vorteilhaft verteidigen:

5. S f 3 — g 5	d 7 — d 5
6. e 4 ✕ d 5 *a)*	L f 8 — e 7!
7. L f 1 — c 4	h 7 — h 6
8. S g 5 — e 4 *b)*	L e 7 ✕ h 4 †
9. K e 1 — f 1 *c)*	f 7 — f 5
etc.	

a)

6. d2 — d4	f7 — f6
7. Lc1 ✕ f4	Lf8 — g7
8. Sb1 — c3	c7 — c6
9. e4 ✕ d5	f6 ✕ g5!
10. Lf4 ✕ g5	Lg7 — f6 etc.

b)

8. Sg5 ✕ f7??	Le7 ✕ h4†
9. Ke1 — f1	Ke8 ✕ f7 etc.

c)

Auf 9. Se4 — f2 folgt f4 — f3! etc. In allen Varianten ist das Spiel des Schwarzen vorzuziehen.

5. . . Sg8 — f6

G. R. Neumann hat 5. . . . Sb8 — c6 empfohlen. Hierauf könnte sich folgende Fortsetzung ergeben:

5.	Sb8 — c6
6. d2 — d4 *a)*	Sc6 ✕ e5
7. d4 ✕ e5	Lf8 — h6!

etc.

a)

6. Se5 ✕ g4	Lf8 — e7

etc.

6. Lf1 — c4

Hier ist folgende Variante bemerkenswert:

6. Se5 ✕ g4	Sf6 ✕ e4 *a)*
7. d2 — d3	Se4 — g3
8. Lc1 ✕ f4	Sg3 ✕ h1
9. Dd1 — e2	Dd8 — e7!
10. Sg4 — f6†	Ke8 — d8
11. Lf4 ✕ c7†	Kd8 ✕ c7
12. Sf6 — d5†	Kc7 — d8
13. Sd5 ✕ e7	Lf8 ✕ e7
14. Ke1 — d2	

a)

Die „Monde Illustré" empfiehlt (Nr. 2430):

6. . . .	d7 — d5

Es existirt übrigens eine solche Partie Anderssen-Morphy, welche folgenden Verlauf nahm:

7. Sg4 ✕ f6†	Dd8 ✕ f6
8. Dd1 — e2	Lf8 — d6

Hier dürfte

8.	d5 — d4

besser sein. Doch hätte Weiß den Gambitbauer zurückgewonnen und der Bauer f4 bliebe schwach.

9. Sb1 — c3	c7 — c6
10. d2 — d4	Df6 ✕ d4
11. Lc1 — d2	Th8 — g8
12. e4 ✕ d5†	Ke8 — d8
13. 0 — 0 — 0	Lc8 — g4
14. De2 — e4	Dd4 ✕ e4
15. Sc3 ✕ e4	Lg4 ✕ d1
16. Se4 ✕ d6	Ld1 — h5
17. Ld2 ✕ f4	c6 ✕ d5
18. Sd6 ✕ b7†	Kd8 — e7
19. Lf1 — b5 etc.	

wobei Weiß — wie man sieht — die ganze Zeit hindurch ein gutes Angriffsspiel hatte.

6. . . . d7 — d5

7. e4 ✕ d5 Lf8 — d6

7. . . . Lf8 — g7 ist etwas stärker z. B.

8. 0 — 0	Sf6 — h5
9. d2 — d4	Dd8 ✕ h4
10. Dd1 — e1	Dh4 ✕ e1
11. Tf1 ✕ e1	0 — 0
12. Sb1 — c3	c7 — c5!
13. Sc3 — b5	Sb8 — d7
14. Sb5 — c7	Ta8 — b8
15. c2 ✕ c3	c5 ✕ d4
16. c3 ✕ d4	Sd7 — b6
17. Lc4 — b3	Lc8 — f5 etc.

Schwarz ist vollständig entwickelt.

8. 0 — 0 Sf6 — h5

Der Zweck dieses Turniers war die Erforschung des Rice-Gambits und es ist unbegreiflich, warum das Reglement den Spielern gestattete, ein Kieseritzky-Gambit zu substituiren? . . . Unter den 36 Partien des Turniers sind auf diese Weise nicht weniger als 12 dem angekündigten „theoretischen Zwecke entgangen. Dieser ärgerliche Umstand ist noch durch einen anderen bedauerlichen Mangel des Programms verschärft worden. Ungeachtet verschiedener Einsprüche verharrte man dabei, daß die Konkurrenten untereinander nur eine einzige Partie spielen, wobei der Anzug durch das Los bestimmt wurde. — So kam es, daß z. B. folgende Situation sich ergab: Die „Regence Marseillaise" hatte von vorneherein in 2 von 8 Partien eine Figur weniger, während Dr. Neustadtl in Prag in allen Partien seine Offiziere intakt hatte. — Und warum denn? Man hatte doch nicht ein „Handicap-Turnier" beabsichtigt.

9. d2 — d4!

9. Se5 ✕ g4 ist schlecht wegen Ke8 — f8!

9. . . 0 — 0

Durch diesen Zug vermeidet Schwarz die übliche Variante, welche gewöhnlich folgenden Verlauf nimmt:

9. . . .	Dd8 ✕ h4
10. Dd1 — e1	Dh4 ✕ e1
11. Tf1 ✕ e1	0 — 0
12. Sb1 — c3	Lc8 — f5

13. L c4 — d3

Meiner Ansicht nach ist die beste Fortsetzung für Schwarz

13....	L d6 ✕ e5 *a)*
14. d4 ✕ e5	L f5 ✕ d3
15. c2 ✕ d3	S b8 — a6
16. T e1 — f1	S a6 — b4
17. d3 — d4 *b)*	c7 — c5! *c)*
18. d5 ✕ c6 *d)*	S b4 ✕ c6
19. L c1 ✕ f4 *e)*	S c6 ✕ d4
20. T a1 — d1	S d4 — c6
21. L f4 — h6	T f8 — e8
22. T d1 — d5	T e8 — e6
23. L h6 — e3	T a8 — e8
24. T f1 — f5	T e6 ✕ e5
25. T f5 ✕ e5	T e8 ✕ e5
26. T d5 ✕ e5	S c6 ✕ e5
27. L c3 ✕ a7	

Obwohl Schwarz einen Bauer mehr hat, wird das Spiel remis bleiben.

a)

Herr Robino in Paris spielte hier gegen Dr. Neustadtl in Prag

13....	L f5 ✕ d3
14. S e5 ✕ d3	S b8 — d7

und der letztere hätte nun auf folgende Weise in Vorteil kommen können.

15. S c3 — b5	T f8 — e8
16. L c1 — d2	S d7 — b6
17. b2 — b3!	S b6 ✕ d5
18. c2 — c4	S d5 — e3
19. c4 — c5	a7 — a6
20. c5 ✕ d6	a6 ✕ b5
21. d6 ✕ c7	S e3 — d5
22. T e1 ✕ e8†	T a8 ✕ e8
23. T a1 — c1	T e8 — c8
24. T c1 — c5	

b)

17. L e3 ✕ f4	S b4 ✕ d3
18. L f4 — h6	T a8 — e8
19. T f1 — f5	T e8 — e5

etc.

c)

Um das weiße Zentrum zu demolieren

d)

18. d4 ✕ c5	S b4 — d3
19. L c1 — d2	S h5 — g3

etc.

e)

19. S c3 — b5	T a8 — d8
20. L c1 ✕ f4	S c6 ✕ d4
21. S b5 ✕ d4	T d8 ✕ d4
22. L f4 — h6	T f8 — d8
23. T f1 — f5	T d4 — d1†
24. T a1 ✕ d1	T d8 ✕ d1†
25. K g1 — f2	T d1 — f1†
26. K f2 ✕ f1	S h5 — g3†
27. K f1 — f2	S g3 ✕ f5 etc.

10. S e5 ✕ g4

Erzwungen. Nach 10. L c1 ✕ f4 D d8 ✕ h4 kann Weiß die Drohung g4 — g3 nicht pariren.

10... D d8 ✕ h4

11. S g4 — h2

Ebenfalls erzwungen. Auf S g4 — f2? folgt natürlich f4 — f3.

11... S h5 — g3

Von hier ab verlassen die Spieler die von der Theorie vorgesehenen Bahnen.

Cordels Führer gibt hier für Schwarz

11.... T f8 — e8

ohne weitere Ausführung und meint, daß die Spiele gleich stehen. Es könnte folgen

12. S b1 — c3	a7 — a6
13. D d1 — f3	S h5 — g3
14. L c1 ✕ f4	S g3 ✕ f1
15. T a1 ✕ f1	L d6 ✕ f4
16. D f3 ✕ f4	D h4 ✕ f4
17. T f1 ✕ f4 etc.	

Die gute Entwicklung, der „Mehrbauer" und der Angriff auf den schwachen Bauer f7 bilden ein genügendes Äquivalent für die eingebüßte Qualität.

12. T f1 — e1 S b8 — d7

Die Fortsetzung

12.... f4 — f3

scheint nicht zu genügen:

13. S h2 ✕ f3	D h4 — h1†
14. K g1 — f2	S g3 — e4†
15. K f2 — e3	D h1 — h6†
16. K e3 — d3!	D h6 — g6 *a)*
17. T e1 ✕ e4	L c8 — f5
18. S b1 — c3	T f8 — e8
19. S f3 — g5	h7 — h5 *b)*
20. D d1 — f3	S b8 — d7
21. L c1 — d2	S d7 — f6
22. T a1 — f1	

a)

Falls 16... S e4 ✕ f2 so 17. K d3 — e2 etc.

b)

Weiß droht 20. g2 — g4.

13. S b1 — d2 S d7 — f6

14. S d2 — f3 D h4 — h5

Auf 14. D h4 — h6 könnte Weiß mit 15. S f3 — e5 nebst 16. D d1 — f3 fortsetzen.

15. T e1 — e5! L d6 ✕ e5

15.... L c8 — f5 *a)*

könnte zur Folge haben

16. L c1 ✕ f4	S f6 — e4
17. D d1 — e1!	f7 — f6
18. L f4 ✕ g3	f6 ✕ e5

19. L g3 ✕ e5 S e 4 — f 6

etc.

a)

Auf 15... D h 5 — h 6? käme 16. T e 5 — g 5† K g 8 — h 8 17. T g 5 ✕ g 3 etc.

16. d4 ✕ e5 Sf6 — e4

Besser wäre 16.... S f 6 — g 4.

17. L c l ✕ f4 Dh5 — g6

Die Entwicklung des Läufers nach f 5 war geboten.

18. D d l — d4 c7 — c6
19. T a l — e l b7 — b5
20. L c4 — d3 c6 ✕ d5
21. D d4 ✕ d5 Dg6 — b6†

Hier ist folgende Variante bemerkenswert:

21... L c 8 — f 5
22. D d 5 — d 4

Auf 22.... S f 3 — h 4 würde 22.... D g 6 — b 6† 23. L f 4 — e 3 D b 6 — a 5 folgen.

22... D g 6 — h 5

Um der Drohung S f 3 — h 4 vorzubeugen.

23. D d 4 — e 3 L f 5 — g 6

Weiß drohte S f 3 — d 4.

24. S f 3 — d 2!! S e 4 ✕ d 2
25. D e 3 ✕ g 3 S d 2 — c 4
26. S h 2 — g 4! f 7 — f 5
27. S g 4 — h 6† K g 8 — h 8
28. L d 3 — e 2 und gewinnt.

22. Dd5 — d4 Lc8 — b7

Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz.

23. Sh2 — f1!!

Die vorhergehenden Manöver des Weißen finden durch diesen ebenso einfachen als originellen Zug ihre Erklärung. Würde Weiß vorher die Damen tauschen, so würde er ebenfalls eine Figur gewinnen, aber die Bauern seines Damenflügels wären alsdann sehr schwach.

23... Db6 ✕ d4†
24. S f3 ✕ d4 Tf8 — d8

Es ist klar, daß 24... S g 3 ✕ f 1 eine Figur kostet, da dem Springer f 1 der Rückzug abgeschnitten ist. Ebenso ginge nach 24. S g 3 — h 5 durch 25. L d 3 ✕ e 4 eine Figur verloren.

25. Sf1 ✕ g3! Se4 ✕ g3
26. Sd4 ✕ b5 Sg3 — h5
27. Lf4 — g5 Td8 ✕ d3

Qualitätsverlust ist unvermeidlich z. B.

a)

27... T d 8 — d 7
28. L d 3 — f 5 etc.

b)

27... T d 8 — c 8
28. S b 5 — d 6 T c 8 — c 7
29. S d 6 ✕ b 7 T c 7 ✕ b 7
30. L d 3 — e 4 etc.

c)

27.... T d 8 — f 8
28. T e 1 — e 3 L b 7 — c 8

Es drohte T e 3 — h 3.

29. L g 5 — e 7 T f 8 — e 8
30. L e 7 — d 6 drohend 31. S b 5 — c 7 oder L d 3 — e 4 etc.

28. c2 ✕ d3 a7 — a6
29. Sb5 — d6 Lb7 — d5
30. b2 — b3 a6 — a5
31. Lg5 — h6 Ld5 — e6

Weiß drohte T e 1 — e 3 — h 3 — g 3.

32. Kg1 — h2 Ta8 — a6
33. Te1 — c1 f7 — f6

Falls 33... S h 5 — f 6? so

34. e 5 ✕ f 6 T a 6 ✕ d 6
35. T c 1 — c 5 T d 6 — d 5
36. T c 5 ✕ d 5 L e 6 ✕ d 5
37. K h 2 — g 3 etc.

Weiß gewinnt augenscheinlich leicht, da der schwarze König lahm gelegt ist.

34. d3 — d4 f6 ✕ e5
35. Tc1 — f1 Ta6 — a8

Oder auch

35.... S h 5 — f 4?
36. d 4 ✕ e 5 S f 4 — g 6
37. T f 1 — f 6 L e 6 — d 5
38. e 5 — e 6 T a 6 ✕ d 6
39. e 6 — e 7 etc.

36. d4 ✕ e5 a5 — a4
37. b3 ✕ a4 Sh5 — g7

Falls 37.... L e 6 ✕ a 2, so 38. T f 1 — f 5 S h 5 — g 7 39. T f 5 — g 5 etc.

38. Tf1 — f4 Ta8 — a5
39. Tf4 — f6! Le6 ✕ a2

Auf 39.... T a 5 ✕ e 5 folgt 40. S d 6 — e 8 z. B.

40... Te5—f5
41. Lh6 ✕ g7 Tf5 ✕ f6
42. Lg7 ✕ f6 Kg8—f7
43. Se8—c7 Kf7 ✕ f6
44. Sc7 ✕ e6 Kf6 ✕ e6
45. Kh2—h3 und gewinnt.

40. Sd6—e8 Sg7—e6
41. Se8—c7! Se6—g7
42. e5—e6 Ta5—e5

Sonst geht der Bauer e6 in die Dame.

43. a4—a5 La2 ✕ e6
44. Sc7 ✕ e6!

Führt rascher zum Ziele als 44. Sc7—e8 Te5 ✕ a5 45. Se8 ✕ g7*a)* Le6—d7! 46. Sg7—e6 Ta5—a8 47. Se6—g5 Ld7—a4 48. Tf6—f7 La4—b3 49. Tf7—g7† Kg8—h8 50. Tg7 ✕ h7† Kh8—g8 etc. In dieser Stellung kann Weiß weder Matt erzwingen noch Figurengewinn erzielen, sondern muß den Bauer g2 zu Hilfe nehmen.

a)

45. Lh6 ✕ g7 Le6—f7
46. Lg7—h6? Ta5—h5
47. Kh2—g1 Th5 ✕ h6
48. Tf6 ✕ h6 Lf7 ✕ e8

etc.

44... Sg7 ✕ e6
45. a5—a6 Se6—g7
46. a6—a7 Te5—a5
47. Lh6—e3 gibt auf, da die Drohung Tf6—c6—c8 nicht abzuwehren ist.

Partie 656. Ricegambit.

La Regence Marseillaise.	A. Zani (Cercle de Besançon).
1. e2—e4	**e7—e5**
2. f2—f4	**e5 ✕ f4**
3. Sg1—f3	**g7—g5**
4. h2—h4	**g5—g4**
5. Sf3—e5	**Sg8—f6**
6. Lf1—c4	**d7—d5**
7. e4 ✕ d5	**Lf8—d6**
8. 0—0	**Ld6 ✕ e5**
9. Tf1—e1	**Dd8—e7**
10. c2—c3	

Die Erklärung der bisherigen Züge findet man in der „Wiener Schachzeitung", Seite 245 bis 250 ex 1903.

10... g4—g3

Nach 40.... De7—c5†
11. d2—d4 Dc5 ✕ c4
12. Sb1—a3 Dc4—a6
13. Te1 ✕ e5† nebst
14. Lc1 ✕ f4 hat Weiß einen ungeheueren Entwicklungsvorsprung.

Der Zug g4—g3, welcher sicher zum Ausgleich genügt, ist als korrekt zu bezeichnen, insolange nicht bewiesen wird, daß f4—f3 zum Siege führt.

Der Zug 10 ... g4—g3 wurde nur in jenen 4 Partien gespielt, in denen Besançon im Nachzug war.

11. d2—d4 Sf6—g4
12. Lc1 ✕ f4!

Die drei anderen Gegner von Besançon wählten die Fortsetzung 12.... Sb1—d2.

Hier die Eröffnungszüge der 3 Partien.

I.

H. D. B. Meijer (Amsterdam).	Zani (Besançon)
12. Sb1—d2	Sg4—e3!
13. Dd1—h5	Le5—g7*a)*
14. d5—d6*b)*	c7 ✕ d6
15. Sd2—f1	Lc8—g4
16. Dh5—b5†	De7—d7*c)*
17. Lc1 ✕ e3	f4 ✕ e3
18. Sf1 ✕ e3	0—0
19. Db5—g5	h7—h5
20. Se3—d5	Kg8—h8
21. Te1—f1*d)*	f7—f6
22. Dg5—d2*e)*	Sb8—c6
23. Ta1—e1	f6—f5
24. Dd2—g5	Dd7—d8
25. Sd5—e7	Tf8—e8
26. Te1—e4	Te8 ✕ e7
27. Te4 ✕ g4	h5 ✕ g4
28. Dg5 ✕ f5	Lg7—f6
29. Df5 ✕ f6†	Te7—g7

Schwarz steht augenscheinlich auf Gewinn.

a)

Ist es schon bewiesen, daß
13.... Lc8—g4
14. Dh5 ✕ e5 De7 ✕ e5
15. d4 ✕ e5 Se3—c2
für Weiß günstig ist ??*)

*) Damit erobert Schwarz allerdings die Qualität, aber das Spiel gestaltet sich für ihn nach 16. Sd2—e4 sehr beschwerlich. (G. Marco.)

b)

Schwarz drohte L c 8 — g 4.

c)

Hier die Feststellung eines eigentümlichen Umstandes. Bei genauerer Prüfung der Position stellt es sich heraus, daß Schwarz mit jedem beliebigen Zuge die Partie mehr oder minder leicht gewinnt.

d)

Um D d 7 — f 5 zu verhindern.

e)

Auf 22. S d 5 ✕ f 6 würde 22... D d 7 — d 8 und auf 22. D g 5 — g 6 S b 8 — c 6 23. L c 4 — d 3 würde 23.... f 6 — f 5 folgen und Weiß hat keinen Ersatz für die geopferte Figur.

II.

Robino (Paris).	Zani (Besançon).
12. S b 1 — d 2	S g 4 — e 3!
13. D d 1 — h 5	L e 5 — g 7
14. d 5 — d 6	c 7 ✕ d 6
15. S d 2 — f 1	L c 8 — g 4
16. D h 5 — b 5†	D e 7 — d 7
17. L c 1 ✕ e 3	f 4 ✕ e 3
18. S f 1 ✕ e 3	0 — 0
19. D b 5 — g 5	h 7 — h 5
20. S e 3 — d 5	K g 8 — h 8
21. L c 4 — d 3 *f)*	S b 8 — c 6
22. S d 5 — f 6	D d 7 — d 8
23. T e 1 — f 1	T f 8 — e 8!
24. L d 3 — g 6! *g)*	T e 8 — e 6 *h)*

f)

Dieser Zug wurde von Herrn Janowski empfohlen, welcher behauptete, daß Schwarz die Drohung T e 1 — f 1 — f 4 ✕ g 4 nicht mehr pariren könne.

g)

Auf 24. T f 1 — f 4 folgt 24... D d 8 — e 7 mit der Drohung D e 7 — e 3† etc.

h)

Man sieht, daß Schwarz die imaginären Drohungen des Weißen vollständig verhindert und einen entscheidenden Vorteil behauptet hat.

III.

Prof. Tabuntschikoff (Gatschina).	Zani (Besançon).
12. S b 1 — d 2	S g 4 — e 3
13. D d 1 — a 4†	
Relativ am besten.	
13....	L c 8 — d 7

Es wäre 13... K e 8 — d 8 14. d 4 ✕ e 5 D e 7 — c 5 zu erwägen!

14. D a 4 — b 3	L c 8 — g 4
15. S d 2 — f 1	D e 7 ✕ h 4
16. L c 1 ✕ e 3	f 4 — f 3

Schwarz hat einen formidablen Angriff.

Die angeführten Partien waren noch nicht gespielt, als die „Regence Marseillaise" am 26. März 1903 vor der Frage stand. Man wußte bloß, daß der Zug 12. S b 1 — d 2 von Herrn Prof. Rice und Dr. E. Lasker in einer berühmten Partie gegen die Herren Maróczy und Hoffer mit siegreichem Erfolge angewendet wurde und daß er von allen Analytikern, die sich mit der Frage beschäftigten, als der beste anerkannt wurde, nämlich von den Herren Janowski, Tschigorin, Napier, Mortimer und „Tutti quanti". — Eine ganze Literatur von „quasi genialen" Varianten wurde auf diesen fehlerhaften Zug aufgebaut. Es war somit erforderlich, diese ganze Literatur zu demoliren, bevor man sich zu dem bescheidenen Zug 12. L c 1 ✕ f 4! entschließen konnte, welcher (wie bitter!) dem Gegner ein unmittelbares Remis gestattet.

„Aber Weiß hat nichts Besseres als diese Variante." Es gibt Liebhaber von „Genialitäten", die derartige bescheidene Züge (wie L c 1 ✕ f 4) geringschätzen und als das qualifiziren, was der Franzose mit dem Ausdrucke „terre a terre" bezeichnet. Diese Liebhaber können an diesem aktuellen Beispiele lernen, daß hinter solchen einfachen Zügen manchmal eine unerhörte Arbeit steckt, welche alle genialen Opfer, die sie sich vorstellen können, an Tiefe der Konzeption weitaus übertrifft.

Das schönste und größte Opfer im Schach, wie auch im Leben besteht darin, seine Eigenliebe der Wahrheit zu opfern und **die Wahrheit im Schach ist die Korrektheit.**

12.... L e 5 ✕ f 4!

Nach 12.... D e 7 ✕ h 4 13. D d 1 — f 3 gewinnt Weiß ohne den mindesten Nachteil die Figur zurück.

13. T e 1 ✕ e 7† K e 8 ✕ e 7
14. D d 1 — f 3! L f 4 — e 3†!

Nach 14.... L f 4 — d 6 15. S b 1 — d 2 verliert Schwarz früher oder später den Bauer g 3 und das weiße Spiel ist dann vorzuziehen, weil die Entwicklung von Schwarz äußerst behindert ist.

15. K g 1 — h 1 f 7 — f 5
16. S b 1 — a 3!

Auf 16. D f 3 ✕ g 3? folgt 16.... f 5 — f 4! 17. D g 3 — f 3 K e 7 — d 8! mit der Drohung 18.... S g 4 — f 2† nebst 19.... L c 8 — g 4.

16. . . . f5 — f4

Im vorigen Zuge. ebenso wie jetzt hätte Schwarz Remis, durch ewiges Schach herbeiführen können, aber da die Partie im Grunde genommen beim 7. Zuge begann, so waren tatsächlich erst 7 Züge gewechselt. Wer wird unter solchen Umständen unmittelbar auf Remis spielen. wenn er Turm und 2 Figuren für die Dame hat, den feindlichen König blokirt hält und überdies den 19. Zug des Gegners nicht voraussieht. Ein solcher Entschluß wäre gewissermassen das Eingeständnis eines begangenen Fehlers; denn wozu hätte man bei freier Wahl gerade diese Variante herausgegriffen?

Diese mehr psychologische als schachliche Erwägung erleichterte es dem Weißen sehr, die richtige Spielart L c 1 ╳ f 4 anzuwenden.

17. S a 3 — c 2 L e 3 — f 2?

Schwarz hatte noch einige Remischancen mit:

17. . .	T h 8 — f 8 *a)*
18. T a 1 — e 1	T f 8 — f 6
19. S c 2 ╳ e 3	S g 4 ╳ e 3
20. T e 1 ╳ e 3 †	f 4 ╳ e 3
21. D f 3 ╳ e 3 †	K e 7 — f 8
etc.	

a)

17. . . .	S g 4 — f 2 †
18. K h 1 — g 1	L c 8 — g 4?
19. d 5 — d 6 †	∞
20. D f 3 ╳ b 7 etc.	

18. D f 3 ╳ f 4 T h 8 — e 8

Auf 18. . . T h 8 — f 8 würde 19. D f 4 — g 5 † folgen.

Stellung nach dem 18. Zuge von Schwarz.

19. T a 1 — d 1!

Dieser entscheidende Zug ist trotz seiner Einfachheit sehr schwer zu finden.

19. D f 4 ╳ c 7 †? S b 8 — d 7 ist für Weiß nicht befriedigend. Schwarz entwickelt sich allmählich durch 20. . . K e 7 — f 8 nebst S d 7 — b 6 etc.

19. S c 2 — b 4 sieht sehr stark aus, aber nach

19. . .	K e 7 — d 8
20. d 5 — d 6 *a)*	c 7 ╳ d 6
21. D f 4 ╳ d 6 †	L c 8 — d 7
22. S b 4 — d 5	T e 8 — e 6
23. D d 6 — c 7 †	K d 8 — e 8

droht Schwarz

24. . . T e 6 — h 6! etc.

Ebenso ist das Spiel nach

a)

20. D f 4 — g 5 †	T e 8 — e 7
21. d 5 — d 6	c 7 ╳ d 6
22. S b 4 — d 5	S b 8 — c 6

für Schwarz wohl nicht aussichtslos.*)

Daß Weiß das forcirte Remis mittels

19. d 5 — d 6 †	c 7 ╳ d 6
20. D f 4 — g 5 †	K e 7 — f 8!
21. D g 5 — g 8 †	K f 8 — e 7
22. D g 8 — g 5 †	

vermeidet, ist natürlich. Dies ist ein hinreichender Beweis, daß Weiß bei 12. L c 1 ╳ f 4 nicht das Remis anstrebte.

19. . . h 7 — h 6

Es drohte

21. d 5 — d 6 †	c 7 ╳ d 6
22. D f 4 — g 5 †	K e 7 — f 8

23. T d 1 — d 3 nebst T d 3 — f 3 etc.

20. T d 1 — d 2 K e 7 — d 8

21. T d 2 — e 2 T e 8 — h 8

Falls 21. . . T e 8 ╳ e 2, so 22. L c 4 ╳ e 2 h 6 — h 5 23. D f 4 — f 8 † K d 8 — d 7 24. L e 2 — d 3 etc.

22. D f 4 — f 7 L c 8 — d 7

23. D f 7 — g 7 T h 8 — e 8

24. T e 2 ╳ e 8 † L d 7 ╳ e 8!

Auf 24. . . K d 8 ╳ e 8 würde L c 4 — d 3 folgen.

25. D g 7 ╳ g 4 S b 8 — d 7

26. D g 4 — e 6 b 7 — b 5?

Das beschleunigt den Verlust. Relativ am besten war 26. . . . a 7 — a 5.

27. S c 2 — b 4! Gibt auf.

Auf 27. . . b 5 ╳ c 4 würde

28. S b 4 — c 6 †	K d 8 — c 8
29. D e 6 ╳ e 8 †	K c 8 — b 7
30. D e 8 ╳ d 7	T a 8 — f 8

31. S c 6 — a 5 † etc folgen.

*) 23. S d 5 ╳ e 7 S c 6 ╳ e 7 24. D g 5 — g 7!! ist für Weiß sehr stark. **G. M.**

Partie 657. Rice-Gambit, gespielt im internationalen Korrespondenz-Turnier der „**Monde Illustré**".

W. J. Tabuntschikow (Gatschina).	**Regence Marseillaise** (Marseille).
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 ✕ f4
3. S g1 — f3	g7 — g5
4. h2 — h4	g5 — g4
5. S f3 — e5	**Sg8 — f6**
6. L f1 — c4	d7 — d5
7. e4 ✕ d5	**Lf8 — d6**
8. 0 — 0	**Ld6 ✕ e5**
9. T f1 — e1	

Man kann das Spiel auch mit 9. d2 — d4 Le5 — d6 10. Lc1 ✕ f4 Ld6 ✕ f4 11. Tf1 ✕ f4 etc. fortsetzen, schließlich wird aber das materielle Übergewicht des Schwarzen den Ausschlag geben.

9....	**Dd8 — e7**
10. c2 — c3	

Es hat ein gewisses Interesse, die Analyse dieser Eröffnung durch einige bizarre, bisher unbekannte Varianten zu vervollsändigen.

10.	g2 — g3 *a) b) c)*	0 — 0 *d)*
11.	c2 — c3	f4 ✕ g3
12.	d2 — d4	S f6 — e4
13.	T e1 ✕ e4	D e7 ✕ h4
14.	D d1 — e2	L e5 — d6
15.	L c1 — f4 etc.	

Kann Weiß hoffen, wenigstens Remis zu erreichen. . . . . ?*)

Es eröffnet sich hier ein weites Gebiet für die Untersuchungen der Analytiker.

a)

10.	d2 — d4?	L e5 ✕ d4†
11.	K g1 — f1	L d4 — e3
	etc.	

b)

10.	K g1 — f1	S f6 — h5
11.	d2 — d4	S h5 — g3†
12.	K f1 — f2!	D e7 ✕ h4

Kann Weiß dem Verderben entrinnen?

c)

10.	b2 — b3?	L e5 — d4†
11.	K g1 — f1	S f6 — e4
	etc.	

d)

Hat er etwas besseres? z. B.:

10.	. .	D e7 — c5†
11.	d2 — d4	D c5 ✕ c4
12.	S b1 — a3 etc.	

oder

10.	. .	L e5 — d4†
11.	K g1 — f1	S f6 — e4
12.	d2 — d3	S e4 ✕ g3†
13.	K f1 — g2 etc.	

Dies wäre näher zu untersuchen.

Ohne mich über den Wert der verschiedenen Varianten auszusprechen, wollte ich bloß die Aufmerksamkeit der Analytiker auf diese Spielarten lenken.

10...	**f4 — f3**
11. d2 — d4	

Nach 12. g2 — g3 Sf6 — h5 13. d2 — d4 Le5 ✕ g3 14. Te1 ✕ e7† Ke8 ✕ e7 hat Schwarz das überlegene Spiel.

11...	**Sf6 — e4**
12. T e1 ✕ e4	

Auf 12. g2 ✕ f3? folgt 12. . . De7 ✕ h4 13. Te1 ✕ e4 Dh4 — h2† 14. Kg1 — f1 Dh2 — h1† 15. Kf1 — e2 Dh1 ✕ f3† etc.

12...	**Le5 — h2†**
13. K g1 ✕ h2	**De7 ✕ e4**
14. g2 ✕ f3	

Dieser Zug wurde auch von Herrn Capt. Perwago gegen Dr. Neustadtl angewendet. Der korrekte Zug ist 14. Lc1 — g5! Darüber gibt die Novembernummer der „Wiener Schachzeitung" ex 1903 ausführliche Auskunft.

14...	**g4 ✕ f3**
15. L c1 — g5	**h7 — h6!**
16. S b1 — d2	**De4 — g4!**
17. D d1 — e1†	**Lc8 — e6!**

Ungünstig wäre 17. . . Ke8 — f8? wegen 18. De1 — e7† Kf8 — g8 19. De7 — e8† Kg8 — g7 20. Lg5 — f6†! Kg7 ✕ f6 21. De8 — e5† Kf6 — g6 22. Ta1 — g1 etc.

18. S d2 ✕ f3	

Augenscheinlich gibt es nichts Besseres: 18. De1 — g3 h6 ✕ g5 etc.

18...	**h6 ✕ g5!**

Minder gut wäre 18. Dg4 ✕ f3 wegen 19. De1 — e5.

*) Meiner Ansicht nach darf sich Weiß wegen 15. Lc8 — f5 dieser Hoffnung entschieden nicht hingeben. (G. M.)

19. De1 — e5

Nach 19. d5 ╳ e6 Dg4 ╳ f3 20. e6 ╳ f7† Ke8 — d8 kann Weiß die Drohung Th8 ╳ h4 nicht pariren.

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiß.

19... Th8 ╳ h4†

Von Dr. Bastide angegeben.

In dieser Stellung wählte Dr. Neustadl gegen Kapt. Perwago die schöne Fortsetzung 19. Sb8 — d7, wobei er auf folgende Falle spekulirte.

19...	Sb8 — d7
20. De5 ╳ h8† *a)*	Ke8 — e7
21. Dh8 ╳ a8	Dg4 — h3†
22. Kh2 — g1	Dh3 — g3†
23. Kg1 — f1	Dg3 ╳ f3†
24. Kf1 — g1 *b)*	Df3 — e3†
25. Kg1 — g2?	

Die Falle wirkte und Schwarz kündigte Matt an. Kapt. Perwago schrieb mir, daß er 25. Kg1 — h1 hätte spielen müssen, worauf nach

25...	Le6 — f5
26. d5 — d6†	Ke7 ╳ d6
27. Le4 — d5	Kd6 ╳ d5
28. Da8 ╳ b7†	

noch ein langer und zweifelhafter Kampf nötig gewesen wäre.

a)

Geht die Dame nach e3 zurück, so hat Schwarz nichts Besseres als mit 20... Th8 ╳ h4 denselben Weg einzuschlagen, wie in der Partie.

b)

24. Kf1 — e1	Le6 — g4
25. Ke1 — d2	Df3 — f2†
26. Kd2 — c1	Lg4 — f5
27. Kc1 — d1	

am besten

27...	Df2 — g1†
28. Kd1 — d2	Dg1 ╳ a1
29. Da8 ╳ b7 etc.	

Schwarz hat hierbei auch keinen größeren Vorteil errungen als in der gegenwärtigen Partie.

Ich beginne mit dem Zugeständnis, daß in all den oben angeführten Fortsetzungen Schwarz nach 19... Sb8 — d7 mehr oder weniger zweifellos gewinnen wird.

Nichtsdestoweniger muß konstatirt werden, daß der Zug des Dr. Bastide (19. Th8 ╳ h4) rascher und klarer zum Siege führt, als die Variante des Dr. Neustadl, letztere ist gewissermaßen „eleganter", der Zug des Dr. Bastide stärker und korrekter.

20. Sf3 ╳ h4 Dg4 ╳ h4†
21. Kh2 — g1 Dh4 — g4†
22. Kg1 — h2

Zöge Weiß den König auf die f-Reihe, so würde Schwarz durch Damentausch seinen Läufer retten.

22... Dg4 — h3†
23. Kh2 — g1 Sb8 — d7
24. De5 — e1

Auf 24. De5 — e4 oder De5 — e2 folgt 24... Dh3 — g4† und auf 24. De5 ╳ c7 (oder De5 — g7) folgt 24.. Dh3 — e3† etc.

24... Sd7 — b6
25. Lc4 — b3

Wenn

25. Lc4 — b5† so

25...	c7 — c6†
26. d5 ╳ c6	Dh3 — g4†
27. Kg1 — h2	0—0—0

und Schwarz gewinnt.

25... Dh3 — g4†
26. Kg1 — f2

Auf 26. Kg1 — h2 würde 26... 0—0—0 folgen.

26... Dg4 — f5†
27. Kf2 — g1 Sb6 ╳ d5
28. De1 — g3 0—0—0
Weiß gibt auf.

Die Schlacht bei Austerlitz auf den 64 Feldern.

Von Dr. **Siegbert Tarrasch.**

(Aus dem „**Berliner Lokalanzeiger**" vom 4. Dezember 1903.)

Vor kurzem habe ich in der „Woche" (Nr. 43, Seite 1948) in einem Artikel über das Schachspiel als Unterrichtsgegenstand die Behauptung aufgestellt, daß im Schach die Vorkommnisse des Krieges oft geradezu imitirt werden. „Alle möglichen strategischen Bewegungen", so schrieb ich, „wie Umgehung, Umzingelung, Abschneidung, konzentrischer Angriff, sogar Operationen auf der inneren Linie kommen im Schach vor."

Diese Behauptung möchte ich durch ein Beispiel illustriren, und zwar wähle ich hierzu die Schlacht bei Austerlitz, eine der glänzendsten Waffentaten aller Zeiten, in der vor nunmehr bald hundert Jahren die verbündeten Österreicher und Russen trotz heldenmütigster Tapferkeit durch das überwältigende Genie Napoleons I. eine vernichtende Niederlage erlitten haben. Diese Schlacht hat wie so viele andere ihr Analogon in der Schachgeschichte; dieselben strategisch-taktischen Ideen, die in der Schlacht einander bekämpften, treten in einer Partie zutage, die im Jahre 1896 auf dem Schachturnier zu Nürnberg zwischen dem Weltmeister Dr. E. Lasker und Mr. Showalter, dem wohlbekannten amerikanischen Amateur, gespielt wurde. Ein Vergleich zwischen dem Verlaufe der Schlacht bis zur Entscheidung und zwischen dem kritischen Teile der Partie wird diese Ähnlichkeit dartun.

Die Verbündeten, die unter den Augen ihrer Kaiser fochten, beabsichtigten, von Siegeszuversicht beseelt, gegen ihren sieggewohnten Gegner angriffsweise vorzugehen: mit ihrem linken Flügel wollten sie Napoleons rechten Flügel umgehen und von da aus seine ganze Linie aufrollen. Napoleon erkannte mit dem Tiefblicke des Genies ihre Absicht mit vollster Klarheit und gründete auf diese intendirte Bewegung, die die Feinde in einem Flankenmarsche an seiner Front vorüberführen mußte, seinen Gegenplan. Er beschloß, den Umgehungsmarsch der Verbündeten durch einen furchtbaren Stoß mitten ins Herz der feindlichen Stellung auf der Höhe von Pratzen zu beantworten. Hierzu bestimmte er sein stärkstes Korps unter dem Befehl des Marschalls Soult, seines befähigtesten Schülers. Alles kam genau so, wie Napoleon es berechnet hatte. Wohl errangen die Verbündeten auf ihrem linken Flügel anfangs Vorteile, aber der überraschende Zentrumsstoß richtete die heilloseste Verwirrung unter ihnen an und führte fast zur Vernichtung ihrer ganzen Armee. Also Umgehung auf dem einen Flügel, siegreich beantwortet durch einen Zentrumsstoß sind die leitenden Ideen in der Dreikaiserschlacht gewesen.

Man vergleiche nun hiermit den Verlauf der zitirten Partie vom 32. Zuge ab. Die schwarze Partei versucht hier ebenfalls eine Umgehung eines feindlichen Flügels und erringt hier auf dieser Seite einen klaren Vorteil, wird aber mit einem Male durch einen unvorhergesehenen Stoß mitten ins Herz ihrer Stellung getroffen, was sofortige Niederlage herbeiführt.

Mr. Showalter.

Dr. E. Lasker.

Es geschah von hier ab:

32.....	a 6 — a 5

Beginn der Umgehungsbewegung

33. h 3 — h 4	a 5 — a 4
34. T e 2 — g 2	a 4 ╳ b 3
35. a 2 ╳ b 3	T a 7 — a 3
36. L g 3 — f 2	D f 7 — a 7
37. T d 1 — d 3	T a 3 — a 1†
38. K g 1 — h 2	T a 1 — b 1
39. T d 3 — d 1	T b 1 — b 2
40. L f 2 — e 1	D a 7 — a 2
41. T g 2 ╳ b 2	D a 2 ╳ b 2†
42. K h 2 — g 3	T f 8 — f 7
43. D f 3 — d 3	g 7 — g 6
44. T d 1 — d 2	D b 2 — a 1
45. T d 2 — d 1	D a 1 — a 8
46. L e 1 — f 2	T f 7 — a 7

Während die Russen ihre Umgehungsbewegung fortsetzten, stand Napoleon, so berichtet ein Historiograph, auf einer Höhe gegenüber dem Pratzen. Mit einem Male senkte sich der Nebel, glänzend erschien das goldene Tagesgestirn, „ce brillant soleil d'Austerlitz", und deutlich erkannte man die vorliegende Höhe von Pratzen. Einer der Adjutanten zeigte auf die feindliche Marschkolonne und rief: „Dort sind die Russen; sie steigen gerade in das Tal hinab." Napoleon beobachtete den Gegner, winkt den Marschall Soult zu sich

47. D d 3 — f 3

und rief: „Wie lange brauchen Sie, um diese Höhe zu erreichen?" Er deutete mit der Hand auf den Pratzenberg. „Weniger als 20 Minuten, Sire," entgegnete der Marschall. „Gut, so wollen wir noch ein bißchen warten."

47.....	T a 7 — a 2
48. T d 1 — d 3	T a 2 — b 2
49. L f 2 — g 1	D a 8 — a 1
50. L g 1 — f 2	T b 2 — b 1

Die Umgehung ist nun vollendet. (Siehe Diagramm.)

Mr. Showalter.

Dr. E. Lasker.

51. S d 5 — f 6	T b 1 — h 1
52. D f 3 — b 7	

Der entscheidende Gegenzug zur rechten Zeit!

52.....	S e 6 — g 7
53. D b 7 — f 7	T h 1 — g 1†
54. K g 3 — f 3	

Schwarz gibt die Partie auf.

Die Partien des Internationalen Gambit-Turniers in Wien.

(Fortsetzung.)

8. Runde, gespielt am 12. Mai 1903.

Partie 658 (36). Läufergambit.

Teichmann.	Marshall.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 ╳ f4
3. L f1 — c4	d7 — d5
4. Lc4 ╳ d5	Dd8 — h4†
5. Ke1 — f1	g7 — g5
6. d2 — d4	Lf8 — g7
7. Sb1 — c3	Sg8 — e7
8. Sg1 — f3	Dh4 — h5
9. Dd1 — d3	c7 — c6

So hatte auch Schlechter gegen Teichmann gespielt. Siehe die Partie Nr. 9 aus der 2. Runde.

10. Ld5 — c4	Lc8 — g4
11. h2 — h4	h7 — h6
12. Sc3 — e2	Sb8 — d7
13. Kf1 — f2	0 — 0 — 0

In der erwähnten Partie Teichmann-Schlechter geschah 13... Ta8 — d8. Die Rochade ist äußerst gewagt, da Weiß mit 14. Dd3 — a3 die Punkte a7 und e7 gleichzeitig bedrohen kann.

14. Dd3 — a3!	Sd7 — b6

Genügt nicht. Am besten war 14... Sd7 — f6 mit höchst interessanten Varianten, z. B.:

I. 15. Da3 ╳ e7 Th8 — e8 16. De7 — a3 Sf6 ╳ e4† 16. Kf2 — g1 Se4 — g3 17. Se2 ╳ g3 f4 ╳ g3 18. h4 ╳ g5 Lg4 ╳ f3!! 19. Th1 ╳ h5 Te8 — e1† 20. Lc4 — f1 Lg7 ╳ d4† 21. Lc1 — e3 Te1 ╳ e3 22. g2 ╳ f3! [Th5 — h4? Te3 — e4! und gewinnt] Te3 ╳ a3† 23. Kg1 — g2 Ld4 ╳ b2 24. Ta1 — e1 h6 ╳ g5 und Schwarz ist im Vorteil.

II. 15. h4 ╳ g5! Dh5 ╳ h1 (15.:. Sf6 ╳ e4†? 16. Kf2 — g1 Dh5 — g6 17. Da3 ╳ e7 etc.) 16. Lc1 ╳ f4 Dh1 ╳ a1 17. g5 ╳ f6 Lg7 ╳ f6. 18. Da3 ╳ a7 Da1 ╳ b2 19. Da7 — b8† Kc8 — d7 20. Db8 — d6† (Es kommt auch Lc4 ╳ f7 in Betracht.) Kd7 — e8 21. Dd6 ╳ f6 mit allerlei Angriffen.

15. Da3 ╳ e7	Th8 — e8

Das deutsche „Wochenschach" bemerkt, daß 15... Sb6 ╳ c4 16. De7 — c5 Sc4 — b6 17. d4 — d5 für Schwarz auch nicht gut aussieht. Dies ist richtig. Weiß kann aber noch stärker und schöner spielen. 15. Sb6 ╳ c4? 16. h4 ╳ g5!! Dh5 ╳ h1 17. Lc1 ╳ f4 Td8 — d7 18. De7 ╳ d7† Kc8 ╳ d7 19. Ta1 ╳ h1. Weiß hat entscheidenden materiellen Vorteil.

16. De7 ╳ f7	

Marshall mag nur 16. De7 — c5 Te8 ╳ e4 18. c2 — c3 Td8 — e8 19. Lc4 — d3 Lg4 ╳ f3 in Betracht gezogen haben. Statt dessen führt Teichmann durch Rückgabe der Figur ein für ihn günstiges Endspiel herbei.

16...	Sb6 ╳ c4
17. Df7 ╳ h5	Lg4 ╳ h5
18. h4 ╳ g5	Lh5 ╳ f3
19. g2 ╳ f3	h6 ╳ g5
20. c2 — c3	Te8 — h8
21. Kf2 — g2	Th8 ╳ h1
22. Kg2 ╳ h1	c6 — c5
23. b2 — b3	Sc4 — d6
24. Kh1 — g2	c5 ╳ d4
25. c3 ╳ d4	Sd6 — b5
26. Lc1 — b2	Lg7 ╳ d4
27. Ta1 — c1†	Kc8 — b8
28. Se2 ╳ d4	Sb5 ╳ d4
29. Tc1 — d1	Sd4 — c6
30 Td1 ╳ d8†	Sc6 ╳ d8
31. Kg2 — h3	Kb8 — c7
32. Kh3 — g4	Sd8 — e6
33. Lb2 — f6	Kc7 — d6
34. Kg4 — f5	g5 — g4
35. Kf5 ╳ g4	b7 — b5
36. Kg4 — f5	a7 — a5
37. Lf6 — e5†	Kd6 — d7
38. Le5 ╳ f4	Se6 — d4†
39. Kf5 — g4	a5 — a4
40. b3 ╳ a4	b5 ╳ a4
41. Lf4 — d2	Kd7 — e6
42. f3 — f4	Sd4 — c6

43.	Ld2 — c3	Ke6 — f7
44.	Kg4 — g5	Sc6 — d8
45.	f4 — f5	Sd8 — b7
46.	Lc3 — b4!	Sb7 — d8
47.	e4 — e5	Sd8 — c6
48.	e5 — e6†	Kf7 — e8
49.	Lb4 — c5	Sc6 — d8
50.	Kg5 — g6	a4 — a3
51.	Lc5 ✕ a3	Sd8 — c6
52.	f5 — f6	Sc6 — e7†
53.	Kg6 — h7	Ke8 — f8
54.	La3 ✕ e7†	Gibt auf.

Partie 659 (37). Kieseritzkygambit.

	Schlechter.	Gunsberg.
1.	**e2 — e4**	**e7 - e5**
2.	f2 — f4	e5 ✕ f4
3.	Sg1 — f3	g7 — g5
4.	h2 — h4	g5 — g4
5.	Sf3 — e5	Lf8 — g7
6.	d2 — d4	Sg8 — f6

Am besten. 6... d7 — d6 (siehe die Partien Pillsbury-Marco und Pillsbury-Gunsberg) ist verwerflich, weil Weiß durch Se5 ✕ f7 einen sehr starken Angriff erlangt.

7.	Lc1 ✕ f4	d7 — d6

Offenbar will Schwarz das folgende Opfer provoziren. Weiß behält aber dabei ein chancenreiches Spiel.

8.	Se5 ✕ f7	Ke8 ✕ f7
9.	Lf1 — c4†	Kf7 — e8
10.	Sb1 — c3	Sf6 — h5
11.	Lf4 — g5	Lg7 — f6
12.	Dd1 — d2	h7 — h6
13.	Lg5 ✕ f6	Dd8 ✕ f6
14.	Sc3 — d5	Df6 — g7
15.	0—0—0	c7 — c6
16.	Sd5 — e3	Sh5 — g3
17.	Th1 — e1	Ke8 — d8
18.	Lc4 — d3	Kd8 — c7
19.	Se3 — c4	

Droht D d2 — f4 oder auch e4 — e5.

19.	...	Dg7 — e7
20.	Te1 — e3	b7 — b5

Kompromittirt das Spiel vollständig.

21.	Dd2 — a5†	Kc7 — b7
22.	Te3 ✕ g3	b5 ✕ c4
23.	Ld3 ✕ c4	Sb8 — d7
24.	Td1 — f1	Th8 — h7

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.

25.	Lc4 — a6†	Kb7 — b8
26.	Tg3 — b3†	Sd7 — b6
27.	Tb3 ✕ b6†	a7 ✕ b6
28.	Da5 ✕ b6†	Lc8 — b7
29.	La6 ✕ b7	Ta8 — a7
30.	Lb7 — a6†	Kb8 — a8
31.	Db6 ✕ c6†	Gibt auf.

Partie 660 (38). Springergambit.

	Marco.	Swiderski.
1.	**e2 — e4**	**e7 — e5**
2.	**f2 - f4**	**e5 ✕ f4**
3.	**Sg1 — f3**	f7 — f5
4.	e4 ✕ f5	

Die stärkte Fortsetzung dürfte 4. e4 — e5 sein. Siehe die Anmerkung zum 3. Zuge der Partie La Regence Marseillaise—W. T. Pierce. (Seite 84 dieser Nummer.)

4.	...	d7 — d5
5.	d2 — d4	Lc8 ✕ f5
6.	Lc1 ✕ f4	Lf8 — d6
7.	Lf4 ✕ d6	Dd8 ✕ d6
8.	Sb1 — c3	Sg8 — e7
9.	Lf1 — d3	0 — 0
10.	0 — 0	Sb8 — d7
11.	Ld3 ✕ f5	Se7 ✕ f5
12.	Dd1 — d3	Tf8 — f6
13.	Ta1 — e1	Ta8 — f8

14. Sc3 — d1	c7 — c6
15. c2 — c3	Dd6 — c7
16. Sd1 — f2	Dc7 — f4
17. Sf2 — h3	Df4 — g4
18. Sh3 — f2	Dg4 — f4
19. Sf2 — h3	Df4 — g4
20. Sh3 — f2	Dg4 — f4 und

die Partie wurde remis infolge von Zugwiederholung.

Partie 661 (39). Läufergambit.

Maróczy.	Pillsbury.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 × f4
3. Lf1 — c4	d7 — d5
4. Lc4 × d5	Dd8 — h4†
5. Ke1 — f1	g7 — g5
6. d2 — d4	Lf8 — g7
7. Sb1 — c3	Sg8 — e7
8. Sg1 — f3	Dh4 — h5
9. h2 — h4	h7 — h6
10. Dd1 — d3	Sb8 — c6
11. Sc3 — e2	Se7 × d5
12 e4 × d5	Sc6 — e7
13. Kf1 — g1	g5 — g4

Damit leitet Schwarz eine ausgiebige Abtauschkombination ein. Das Mittelspiel ist leicht verständlich. Kommentare sind daher überflüssig.

14. Se2 × f4	Dh5 — f5
15. Sf3 — e5	Df5 × d3
16. Sf4 × d3	Lc8 — f5
17. Lc1 — d2	f7 — f6
18. Se5 — c4	Lf5 × d3
19. c2 × d3	Se7 × d5
20. Ta1 — e1†	Ke8 — f7
21. a2 — a4	Th8 — e8
22. Kg1 — f2	f6 — f5
23. Sc4 — e5†	Lg7 × e5
24. Te1 × e5	Te8 × e5
25. d4 × e5	h6 — h5
26. g2 — g3	Kf7 — e6
27. d3 — d4	c7 — c6
28. Th1 — c1	Ta8 — f8
29. Ld2 — f4	Tf8 — d8
30. Lf4 — g5	Td8 — d7
31. b2 — b3	Td7 — f7
32. Lg5 — f4	Sd5 × f4
33. g3 × f4	Tf7 — g7
34. Kf2 — e3	Tg7 — c7
35. Tc1 — c5	Tc7 — g7
36. Tc5 — c2	Tg7 — g6
37. Tc2 — c1	Tg6 — g8
38. a4 — a5	a7 — a6
39. Tc1 — c2	Tg8 — d8
40. Tc2 — c1	Ke6 — d7
41. Ke3 — d3	Td8 — b8
42. Tc1 — g1	b7 — b6
43. a5 × b6	Tb8 × b6
44. Kd3 — c4	a6 — a5
45. Tg1 — a1	Tb6 — b5
46. Ta1 — a2	Kd7 — e6
47. Ta2 — a1	Tb5 — b4†
48. Kc4 — c3	c6 — c5
49. d4 × c5	Tb4 × f4
50. c5 — c6	Tf4 — b4
51. Ta1 × a5	Tb4 — b8
52. c6 — c7	Tb8 — c8
53. Kc3 — d4	Tc8 × c7
54. Ta5 — a6†	Ke6 — e7
55. Ta6 — f6	Tc7 — d7†
56. Kd4 — e3	Td7 — b7
57. Tf6 × f5	Tb7 × b3†
58. Ke3 — f2	Remis.

Partie 662 (40). Springergambit.

Mieses.	Tschigorin.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 × f4
3. Sg1 — f3	g7 — g5
4. Lf1 — c4	Sb8 — c6

Beugt sowohl dem Allgaier- als dem Kieseritzky-Gambit vor.

5. h2 — h4?

Richtig ist d2 — d4 oder 0 — 0.

5... g5 — g4

6. S f 3 — g 5 S c 6 — e 5!
7. L c 4 — b 3 h 7 — h 6
8. d 2 — d 4 h 6 ✕ g 5
9. d 4 ✕ e 5 L f 8 — g 7
10. S b 1 — c 3 c 7 — c 6!

Sofort L g 7 ✕ e 5 wäre schlecht wegen L b 4 ✕ f 7† nebst D d 1 — d 5† etc.

11. D d 1 ✕ g 4 L g 7 ✕ e 5
12. L c 1 — d 2 d 7 — d 6
13. D g 4 — e 2 S g 8 — f 6
14. 0 — 0 — 0 g 5 ✕ h 4!

Nicht 14... L c 8 — g 4 wegen 15. h 4 ✕ g 5! etc.

15. D e 2 — f 1 L c 8 — g 4
16. S c 3 — e 2 D d 8 — e 7
17. T d 1 — e 1 S f 6 — h 5
18. T h 1 — g 1 D e 7 — f 6
19. S e 2 — c 3 0 — 0 — 0
20. D f 1 — c 4 S h 5 — g 3
21. S c 3 — d 5

21. D c 4 ✕ f 7 D f 6 ✕ f 7 22. L b 3 ✕ f 7 T h 8 — f 8 23. L f 7 — c 4 (um 23. S g 3 — e 2† zu pariren) ist für Weiß wegen L e 5 — d 4 auch nicht ausreichend.

21... L e 5 ✕ b 2†
22. K c 1 — b 1 D f 6 — d 4
23. S d 5 — e 7† K c 8 — b 8
24. L d 2 — a 5 T d 8 — d 7
25. D c 4 ✕ f 7 L b 2 — a 3
26. c 2 — c 3 D d 4 — e 5!
27. S e 7 — g 6 D e 5 ✕ a 5
28. D f 7 — f 6

Auf D f 7 ✕ d 7 würde natürlich D a 5 ✕ c 3 folgen.

28... T h 8 — e 8
29. S g 6 ✕ f 4 D a 5 — e 5

Gibt auf.

9. Runde, gespielt am 14. Mai 1903.

Partie 663 (41). Läufergambit.

Swiderski.	Maróczy.
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2. **f 2 — f 4**	**e 5 ✕ f 4**
3. **L f 1 — c 4**	b 7 — b 5

Dieser Zug ist seit der unsterblichen Partie zwischen Anderssen und Kieseritzky in Mißkredit geraten.

4. L c 4 ✕ b 5 D d 8 — h 4†
5. K e 1 — f 1 f 7 — f 5

Um den Bauer e 4 zu beseitigen und dann mit c 7 — c 6 nebst d 7 — d 5 fortzusetzen.

6. S b 1 — c 3 c 7 — c 6
7. L b 5 — a 4 f 5 ✕ e 4
8. S c 3 ✕ e 4 S g 8 — f 6

Warum 8... d 7 — d 5 vermieden wird, ist nicht klar. Nach 9. S e 4 — c 3 droht allerdings S c 3 ✕ c 5 und anderseits D d 1 — e 1 mit Abtausch der Damen. Wahrscheinlich wollte Maróczy eine derartige Vereinfachung des Spieles nicht zulassen.

9. S g 1 — f 3 D h 4 — h 6
10. D d 1 — e 1 S f 6 ✕ e 4
11. D e 1 ✕ e 4† K e 8 — d 8
12. d 2 — d 3 L f 8 — d 6
13. L c 1 — d 2 L c 8 — b 7
14. T a 1 — e 1 S b 8 — a 6
15. S f 3 — e 5

Sehr stark ist 15. L d 2 — a 5† nebst h 2 — h 4 und eventuell S f 3 — g 5.

15... D h 6 — f 6
16. L d 2 — c 3 D f 6 — f 8
17. D e 4 — c 4 L d 6 ✕ e 5
18. T e 1 ✕ e 5 f 4 — f 3

Stellung nach dem 18. Zuge von Schwarz.

19. g 2 — g 3?

Viel besser war g 2 — g 4 um T e 5 — f 5 spielen zu können.

19... f 3 — f 2!
20. D c 4 — e 4

Viel besser war K f 1 — e 2 z. B. 20... c 6 — c 5 21. L c 3 — a 5† S a 6 — c 7 (K d 8 — c 8 22. L a 4 ✕ d 7†! etc.) 22. D c 4 — g 4.

20... S a 6 — c 5

21. De4 — h4†	Kd8 — c8
22. Kf1 — e2	Sc5 × a4
23. Dh4 × a4	c6 — c5
24. Th1 — f1	Df8 — f3†
25. Ke2 — d2	Df3 — g2
26. Te5 × c5†	Lb7 — c6
27. Da4 — a6†	Kc8 — c7
28. Da6 — a5†	

Hier kam 28. Lc3 — e5† in Betracht: 28... d7 — d6 29. d3 — d4 drohend d4 — d5 etc.)

28...	Kc7 — b7
29. Kd2 — e2	Ta8 — e8†
30. Lc3 — e5	Dg2 — f3!
31. Kc2 — d2	d7 — d6
32. Le5 × d6	Df3 — e2†

Mit Te8 — e2† 33. Kd2 — c3 Th8 — c8 hatte Schwarz Gewinnchancen. Doch kann sich Weiß mit 34. Kc3 — b4! (34. Kc3 — b3? Te2 × c2! etc.) Df3 — e3 35. Ld6 — f4! wohl noch verteidigen.

33. Kd2 — c3	De2 — e1†
34. Kc3 — d4	De1 — e3†
35. Kd4 — c3	De3 — e1†
36. Kc3 — d4	De1 — e3†

Remis.

Partie 664 (42). Allgaiergambit.

Gunsberg.	Marco.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 × f4
3. Sg1 — f3	g7 — g5
4. h2 — h4	g5 — g4
5. Sf3 — g5	Sg8 — f6

Diese Fortsetzung wurde auch in den Partien Gunsberg—Maróczy, Gunsberg—Teichmann und Marco-Maróczy angewendet.

6. Sb1 — c3

Am besten ist wohl 6. Lf1 — c4 etwa mit der Folge 6... d7 — d5 7. Lc4 × d5 Sf6 × d5 8. e4 × d5 Dd8 × d5 9. Dd1 — e2† nebst Sb1 — c3 etc., wobei die Spiele ganz gleich stehen. Ferner kommt 6. d2 — d4 in Betracht, z. B. 6... Dd8 — e7 7. e4 — e5 h7 — h6 8. Dd1 — e2! etc. Endlich ist auch 6. Sb1 — c3 anwendbar.

6...	h7 — h6
7. Sg5 × f7	Ke8 × f7
8. d2 — d4	d7 — d5
9. Lc1 × f4	Lf8 — b4
10. Lf1 — e2	Lb4 × c3†
11. b2 × c3	Kf7 — g6
12. e4 — e5	Sf6 — h5
13. Lf4 — c1	Sh5 — g3
14. Dd1 — d3†	Sg3 — e4
15. g2 — g3	c7 — c5
16. 0 — 0	Sb8 — c6
17. Dd3 — e3	c5 × d4
18. c3 × d4	Sc6 — e7
19. De3 — f4	

Stärker ist 19. Tf1 — f4. Hierauf wäre 19. h6 — h5 unzulässig, z. B. 20. Tf4 × e4 d5 × e4 21. De3 — g5† Kg6 — f7 (21... Kg6 — h7 22. Dg5 — h6† Kh7 — g8 23. Le2 — c4† Se7 — d5 24. Dh6 — g6† Kg8 — f8 25. Lc1 — a3†) 22. Dg5 — f6 Kf7 — g8 23. Le2 — c4†.

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiß.

19...	Lc8 — e6

Andere Züge sind schlecht. Schwarz opfert 2 Bauern, um seine Truppen rasch ins Gefecht zu bringen und erlangt bald eine mächtige Stellung.

20. Le2 × g4	Dd8 — d7!
21. Lg4 — f3	Ta8 — f8
22. Lf3 × e4†	d5 × e4
23. Df4 × e4†	Kg6 — g7
24. Tf1 — f6	Le6 — d5
25. De4 — e2	Dh7 — h3
26. Lc1 — f4	Se7 — g6
27. Ta1 — f1	Dh3 — h1†
28. Kg1 — f2	Dh1 — g2†

Weiß gibt auf, denn auf 29. Kf2 — e1 würde 29. Dg2 × e2† 30. Ke1 × e2 Ld5 — c4† folgen.

Partie 665 (43). Springergambit.

Marshall.	Schlechter.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 ✕ f4
3. Sg1 — f3	Sg8 — f6
4. e4 — e5	Sf6 — h5
5. d2 — d4	

In betreff der Eröffnungszüge vergleiche man die Partie Tschigorin-Marco und Marco-Mieses.

5...	d7 — d6
6. Lf1 — c4	Sb8 — c6
7. 0 — 0	d6 ✕ e5
8. Dd1 — e2	Lc8 — g4
9. Sb1 — c3	

Hiermit bietet Marshall, der bereits 2 Bauern geopfert hat, dem Gegner noch einen Bauer an. Dieser fürchtet aber die Folgen von 9... Lg4 ✕ f3 10. Tf1 ✕ f3 Dd8 ✕ d4 wegen 11. Lc1 — e3 (f4 ✕ e3? 12. Lc4 ✕ f7†) etc.

9...	Lf8 — d6
10. d4 ✕ e5	Ld6 — c5†
11. Kg1 — h1	0 — 0
12. De2 — e4	Lg4 ✕ f3
13. Tf1 ✕ f3	Dd8 — d4
14. Lc1 ✕ f4	Dd4 ✕ e4
15. Sc3 ✕ e4	Sc6 — d4!
16. Tf3 — f1	Sh5 ✕ f4
17. Tf1 ✕ f4	Lc5 — e7
18. Ta1 — f1	b7 — b5

Ein hübsches Auskunftsmittel in der Verlegenheit. 18... Sd4 ✕ c2 ist schlecht wegen Tf4 ✕ f7. Durch den Textzug wird Weiß gezwungen, mit dem Läufer zu schlagen.

19. Lc4 ✕ f7†	

19... Tf4 ✕ f7 wäre wegen b5 ✕ c4 verderblich.

19...	Kg8 — h8
20. Se4 — c3	Le7 — c5
21. Sc3 — e4	Lc5 — e7
22. Se4 — c3	Le7 — c5
23. e5 — e6?	

Richtig war Lf7 — b3.

23...	g7 — g5!
24. Tf4 ✕ d4	

Auf 24. Tf4 — f2 würde Sd4 ✕ e6 und auf 24. Tf4 — f6 würde 24. Kh8 — g7 folgen. Im Vertrauen auf die Kraft des Bauers e6 gibt daher Weiß dem Qualitätsopfer den Vorzug.

24...	Lc5 — d4
25. e6 — e7	Ld4 ✕ c3
26. b2 ✕ c3	Kh8 — g7
27. e7 ✕ f8D†	Ta8 ✕ f8
28. Lf7 — c4!	b5 ✕ c4
29. Tf1 — c1	Tf8 — f2
30. Kh1 — g1	Tf2 — d2
31. Tc1 — e1	Td2 ✕ c2
32. Te1 — e7†	Kg7 — g6
33. Te7 ✕ c7	Tc2 ✕ c3
34. Tc7 ✕ a7	Tc3 — c2
35. g2 — g4	c4 — c3
36. Ta7 — a6†	Kg6 — g7
37. Ta6 — c6	Tc2 ✕ a2
38. Tc6 ✕ c3	Remis.

Das Rice-Gambit-Turnier in Monte-Carlo,

an welchem sich die Herren Fleischmann, Marco, Marshall, Mieses, v. Scheve, Swiderski beteiligten, begann am 22. Februar und wurde am 3. März beendet. Marshall und Swiderski teilten mit je 6 Zählern den 1. und 2. Preis (1000 + 700 Francs) ex aequo, Mieses (mit $5^1/_2$ Zählern) errang den 3. Preis (500 Francs), Marco (mit 5 Zählern) den 4. Preis (300 Francs). Ausführliche Mitteilungen und sämtliche **(30)** Partien des Turniers werden in den Nummern 6 und 7 der „Wiener Schachzeitung" veröffentlicht.

Eigentümer, Verleger und verantwortlicher Redakteur Georg Marco.
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien II.

WIENER

SCHACHZEITUNG.

Organ der Internationalen Schachmeister-Vereinigung.

Redigiert und herausgegeben von

Georg Marco.

Redaktion und Administration: Wien IX/3, Währingerstraße 24.

KOMMISSIONS-VERLAG von WILHELM BRAUMÜLLER
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

Pränumeration pro Jahrfranco: Für Österreich 10 Kronen, für Deutschland 8½ Mark. Im Weltpostverein 9 Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummern 1 Krone.

Erscheint monatlich. ✱ Post-Check-Konto 842.843.

Nr. 4/5. April-Mai 1904. VII. Jahrgang.

Die Partien des IV. internationalen Turniers zu Monte-Carlo.

Die Details des **IV. internationalen Monte-Carlo-Turniers** (8. bis 18. Februar), über dessen Ausgang bereits früher berichtet wurde, sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich. Weiters folgen die Photographien der Turnierteilnehmer und des Turnierleiters, sowie alle (30) Partien.

Teilnehmer	Maróczy	Schlechter	Marshall	Gunsberg	Marco	Swiderski	Totale
Maróczy	—	½ ½	½ 1	1 ½	½ 1	1 1	7½
Schlechter	½ ½	—	½ ½	½ ½	1 1	1 1	7
Marshall	½ 0	½ ½	—	1 ½	1 ½	1 1	6½
Gunsberg	0 ½	½ ½	0 ½	—	0 ½	½ 1	4
Marco	½ 0	0 0	0 ½	1 ½	—	0 ½	3
Swiderski	0 0	0 0	0 0	½ 0	1 ½	—	2

I. Spieltag, 8. Februar 1904.

Partie 666 (1). Spanische Eröffnung.

Swiderski.	Marco.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	a7 — a6
4. Lb5 ╳ c6	d7 ╳ c6

Merkwürdigerweise wird diese gediegene, überaus nachhaltige Variante äußerst selten gespielt. Aus den letzten Jahren sind

nur die Partien Lasker-Steinitz (Moskau 1896) und Albin-Marco (III. Monte-Carlo-Turnier 1902) hervorzuheben.

5. d2 — d4!

Da die vier schwarzen Bauern a6, b7, c7, c6 im Endspiel durch die drei Bauern a2, b2, c2 leicht aufgehalten werden (d. h. keinen Durchbruch erzwingen können), so ist es naturgemäß, daß Weiß mit d2 — d4 den Bauer e5 aus dem Wege räumt. Es stehen alsdann am Königsflügel 4 gesunde weiße Bauern den 3 Bauern des Schwarzen gegenüber und somit spielt Weiß die ganze Partie gewissermaßen mit einem Bauer mehr.

Aus diesem Grunde halte ich 5. d2 — d4 für konsequenter als 5. Sb1 — c3, was Lasker gegen Steinitz spielte.

5. . .	e5 ✕ d4
6. Dd1 ✕ d4	Lc8 — g4
7. Lc1 — e3	Lg4 ✕ f3
8. Dd4 ✕ d8†!	

Da Weiß, wie oben angedeutet, gewissermaßen einen Bauer mehr hat, so steuert er natürlich durch Abtausch aufs Endspiel los.

8. . .	Ta8 ✕ d8
9. g2 ✕ f3	Sg8 — e7
10. Le3 — f4	Td8 — d7
11. Sb1 — d2	Se7 — g6
12. Lf4 — g3	Lf8 — d6

Hier kam h7 — h5 13. h2 — h4 Lf8 — e7 nebst 0 — 0 sehr in Betracht.

13. Sd2 — c4	Ld6 ✕ g3?

Die Schwäche dieses Zuges wird bald ersichtlich. Am besten war 13. . . f7 — f6 etwa mit der Folge 14. 0 — 0 — 0 (14. Lg3 ✕ d6 e7 ✕ d6 15. 0 — 0 — 0 Ke8 — e7 16. Sc4 — e3 Sg6 — f4 17. Se3 — f5† Ke7 — e6 etc.) Ke8 — e7 etc.

14. h2 ✕ g3	b7 — b6

Er drohte Sc4 — a5.

15. Ke1 — e2	0 — 0
16. Sc4 — e3	Tf8 — d8
17. Ta1 — d1	Td7 ✕ d1
18. Th1 ✕ d1	Td8 ✕ d1
19. Ke2 ✕ d1	f7 — f6
20. f3 — f4	Kg8 — f7
21. Kd1 — e2	Sg6 — f8
22. f4 — f5	g7 — g6?

Die Auflösung des weißen Doppelbauern hätte Schwarz unbedingt vermeiden müssen. Ungleich freundlicher war die Fortsetzung 22. . . Sf8 — d7 23. f2 — f4 Sd7 — c5 24. e4 — e5. Schwarz dürfte nur ja nicht f6 ✕ e5 spielen.

23. f2 — f4	g6 ✕ f5

Etwas besser mag Sf8 — d7 gewesen sein. Beide Teile befanden sich aber in arger Zeitbedrängnis, daß eine ruhige Erwägung unmöglich war.

24. Se3 ✕ f5	Sf8 — e6
25. Ke2 — e3	Se6 — d8
26. Ke3 — d3	Kf7 — e6
27. Sf5 — g7†	Ke6 — e7
28. Sg7 — f5†	Ke7 — e6
29. Sf5 — g7†	Ke6 — f7
30. Sg7 — f5	Kf7 — e6
31. Sf5 — d4†	Ke6 — d6
32. Sd4 — f5†	Kd6 — e6
33. Sf5 — g7†	Ke6 — f7
34. Sg7 — f5	Kf7 — e6
35. Sf5 — d4†	Ke6 — d7
36. g3 — g4	Sd8 — f7
37. Sd4 — f3!	

Droht einerseits 38. e4 — e5 f6 ✕ e5 39. Sf3 ✕ e5† Sf7 ✕ e5 40. f4 ✕ e5, anderseits 38. g4 — g5 Kd7 — e7 (38. f6 ✕ g5 39. Sf3 ✕ g5 etc.) 30. g5 ✕ f6† etc. Weiß hat in allen Fällen ein gewonnenes Spiel.

37. . . .	h7 — h6
38. Kd3 — e3	c6 — c5
39. b2 — b3	Kd7 — e6
40. Sf3 — h4	Ke6 — e7
41. Sh4 — f5†	Ke7 — d7
42. Ke3 — d3	

Weiß manövrirt ausgezeichnet. Minder klar wäre der naheliegende Versuch, mit dem König nach h5 zu wandern, da Schwarz mit Sf7 — d6 im geeigneten Momente Remischancen erlangen würde.

42. . . .	Kd7 — e6
43. Sf5 — e3	Sf7 — d6
44. Se3 — d5	Sd6 — e8
45. Sd5 — e3	Se8 — d6
46. Se3 — f5	

Die letzten 4 Züge hatte Weiß nur gemacht, um Zeit zu gewinnen.

46. . . .	Sd6 — f7

Auch nach 46. . . . Se6 ✕ f5 47. g4 ✕ f5† wäre das Spiel des Schwarzen nicht zu retten. Der weiße König würde gemächlich nach h5 gehen und sich den Bauer h6 holen.

47. Kd3 — c4!!	Sf7 — d6†

48. K c 4 — d 3

Bereits jetzt hätte Weiß mit S f 5 ⨯ d 6! fortfahren können.

48. . . . S d 6 — f 7

Weiß: 2 Stunden 55 Minuten.
Schwarz: 2 Stunden 50 Minuten.

49. K d 3 — c 4!! S f 7 — d 6†

Sonst kam nur 49. . . . c 7 — c 6 in Betracht, worauf Weiß mit K c 4 — d 3 — e 3 — f 3 — g 3 — h 4 — h 5 gewonnen hätte. Der schwarze König kann nämlich das Feld g 8 nicht betreten, ohne daß der Bauer e 6 verloren geht, und anderseits wären nach 49 . . . c 7 — c 6 auch die in der Anmerkung zum 42. Zuge erwähnten Remischancen preisgegeben.

50. S f 5 ⨯ d 6! c 7 ⨯ d 6
51. a 2 — a 4! d 6 — d 5†

Auf 51. . . . K e 6 — e 7 würde folgen 52. K c 4 — d 5 K e 7 — d 7 53. c 2 — c 4 und Weiß gewinnt, da sein König nach c 6 oder e 6 eindringt.

52. e 4 ⨯ d 5 K e 6 — d 6
53. f 4 — f 5 b 6 — b 5†
54. a 4 ⨯ b 5 a 6 ⨯ b 5
55. K c 4 ⨯ b 5 K d 6 ⨯ d 5
56. c 2 — c 4† Gibt auf.

Weiß: 3 Stunden 30 Minuten.
Schwarz: 3 Stunden 25 Minuten.

Géza Maróczy, der 1. Preisträger im IV. Monte-Carlo-Turnier.

Partie 667 (2). Spanische Eröffnung.

Maróczy.	Guesberg.		
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5	3. L f 1 — b 5	a 7 — a 6
2. S g 1 — f 3	S b 8 — c 6	4. L b 5 — a 4	S g 8 — f 6
		5. 0 — 0	S f 6 ⨯ e 4

6. d2 — d4	b7 — b5
7. La4 — b3	d7 — d5
8. d4 ╳ e5	Lc8 — e6
9. c2 — c3	Lf8 — c5
10. a2 — a4	Ta8 — b8
11. a4 ╳ b5	a6 ╳ b5
12. Sb1 — d2	0 — 0
13. Lb3 — c2	f7 — f5
14. e5 ╳ f6	Se4 ╳ f6
15. Sd2 — b3	

Lasker („Common sense") läßt den Weißen 15. Sf3 — g5 ziehen und führt das Spiel nach 15... Le6 — g4 16. Sd2 — f3 h7 — h6 17. h2 — h3 für Weiß zum Siege. — Hierbei übersieht aber der Weltmeister, wie ich vor Jahren ausführte, zweierlei: Erstens, daß Schwarz mit 17... Lg4 — c8!! den Springer g5 erobert und zweitens, daß Weiß nach 15. Sf3 — g5 Le6 — g4 das Spiel mit 16. Lc2 ╳ h7† Kg8 — h8 17 Dd1 — c2 fortsetzen kann.

15. . . .	Lc5 — b6
16. Sf3 — d4	Sc6 ╳ d4
17. c3 ╳ d4	Dd8 — d7

Schwarz steht anscheinend recht günstig, in Wirklichkeit krankt aber sein Spiel an einem unheilbaren chronischen Leiden. Weiß beherrscht das Feld c5 und hält dadurch den Bauer c7 dauernd rückständig. Allmählich werden die Türme und Damen abgetauscht und es ergibt sich ein Endspiel, in welchem die 3 Bauern des schwarzen Damenflügels durch die zwei weißen Bauern d4 und b2 vollständig lahm gelegt sind, während Weiß am Königsflügel früher oder später einen Freibauer erlangt.

So zeigt uns auch diese Partie ebenso wie die Partie Swiderski-Marco die großen Schwierigkeiten, welche der Verteidigung, 3. . . . a7 — a6 anhaften. Bei aller Verschiedenheit in der Eröffnung und im Mittelspiel haben beide Partien eine außerordentliche Ähnlichkeit, indem im Endspiel dieselben Umstände den Zusammenbruch der schwarzen Stellung herbeiführen. Hier wird der rückständige Bauer verderblich, dort wurde der Doppelbauer verhängnisvoll. In beiden Partien tritt die volle Hilflosigkeit der schwarzen Bauern am Damenflügel und die Überlegenheit der weißen Bauern am Königsflügel augenfällig hervor.

18. Lc1 — f4	Le6 — f5
19. Ta1 — c1	Lf5 ╳ c2
20. Tc1 ╳ c2	Tb8 — c8
21. Dd1 — c1	c7 — c6
22. Tf1 — e1	Tf8 — e8
23. Tc2 — e2	Te8 ╳ e2
24. Te1 ╳ e2	Tb8 — e8
25. Te2 ╳ e8†	Dd7 ╳ e8
26. h2 — h3	De8 — e6
27. Dc1 — e3	De6 ╳ e3
28. Lf4 ╳ e3	Kg8 — f7
29. g2 — g4	Sf6 — d7
30. f2 — f4	Sd7 — f6
31. Sb3 — c1	Lb6 — c7
32. Sc1 — d3	Lc7 — d6
33. Kg1 — g2	Sf6 — d7
34. f4 — f5	g7 — g6
35. f5 ╳ g6†	Kf7 ╳ g6
36. h3 — h4	Sd7 — f6
37. Kg2 — f3	h7 — h5
38. g4 — g5	Sf6 — d7
39. Sd3 — f4†!	Ld6 ╳ f4
40. Kf3 ╳ f4	Kg6 — f7
41. Kf4 — f5	Sd7 — f8
42. Le3 — f2	Sf8 — g6
43. Lf2 — e1!	Sg6 — f8
44. Kf5 — e5	Sf8 — g6†
45. Ke5 — d6	Sg6 — e7
46. Le1 — f2	b5 — b4
47. b2 — b3	Gibt auf.

Partie 668 (3). Spanisches Vierspringerspiel.

Schlechter.	Marshall.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Sb1 — c3	Sg8 — f6
4. Lf1 — b5	Lf8 — c5
5. Sf3 ╳ e5	

Maróczy und Marco spielten später gegen denselben Gegner 5. 0—0.

6. . . .	0 — 0
6. 0 — 0	Tf8 — e8
7. Se5 — f3	Sf6 ╳ e4
8. d2 — d4	Se4 ╳ c3
9. b2 ╳ c3	Lc5 — f8
10. Lb5 — d3	h7 — h6
11. Lc1 — f4	d7 — d6
12. Ta1 — b1	Dd8 — f6

13.	L f 4 — g 3	b 7 — b 6
14.	S f 3 — d 2	L c 8 — b 7
15.	S d 2 — e 4	D f 6 — e 7
16.	D d 1 — h 5	d 6 — d 5
17.	S e 4 — c 5!	

Ungünstig wäre D h 5 X d 5.

17.	. . .	b 6 X c 5
18.	T b 1 X b 7	D e 7 — e 6
19.	T b 7 X c 7	g 7 — g 6
20.	D h 5 — f 3	c 5 X d 4
21.	c 3 — c 4	

Falls 21. L d 3 — b 5, so 21. T a 8 — c 8 22. L b 5 X c 6 T c 8 X c 7 23. L c 6 X e 8 T c 7 X c 3 24. D f 3 X f 7† D e 6 X f 7 25. L e 8 X f 7† und Schwarz gewinnt den c- oder a-Bauer.

21.	. . .	S c 6 — b 4
22.	c 4 X d 5	D e 6 X d 5
23.	D f 3 X d 5	S b 4 X d 5
24.	T c 7 — d 7	T e 8 — d 8
25.	T d 7 — b 7	T a 8 — c 8
26.	T b 7 X a 7	S d 5 — b 4
27.	L g 3 — c 7	T d 8 — d 7
28.	L c 7 — b 6	T d 7 — d 6
29.	L b 6 — a 5	S b 4 X c 2
30.	h 2 — h 4	T d 6 — c 6
31.	L d 3 — e 4	T c 6 — e 6
32.	L e 4 — d 5	T e 6 — e 7
33.	T a 7 X e 7	L f 8 X e 7
34.	L d 5 — e 4	S c 2 — b 4
35.	T f 1 — d 1	T c 8 — c 4
36.	a 2 — a 3	S b 4 — a 2
37.	L e 4 — d 5	T c 4 — c 5

Remis.

II. Spieltag, 9. Februar 1904.

Partie 669 (4). Russische Verteidigung.

	Marco.	**Maróczy.**
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S g 8 — f 6**
3.	S f 3 X e 5	d 7 — d 6
4.	S e 5 — f 3	S f 6 X e 4
5.	c 2 — c 4	L f 8 — e 7
6.	S b 1 — c 3	S e 4 X c 3
7.	b 2 X c 3	0 — 0
8.	d 2 — d 4	T f 8 — e 8
9.	L f 1 — e 2	S b 8 — d 7
10.	0 — 0	S d 7 — f 8
11.	S f 3 — e 1	L c 8 — f 5
12.	L e 2 — d 3	L f 5 X d 3
13.	D d 1 X d 3	D d 8 — d 7
14.	S e 1 — c 2	d 6 — d 5
15.	c 4 X d 5	D d 7 X d 5
16.	S c 2 — e 3	D d 5 — d 7
17.	T a 1 — b 1	c 7 — c 6
18.	S e 3 — c 4	L e 7 — d 8
19.	f 2 — f 4	f 7 — f 6
20.	S c 4 — e 3	b 7 — b 6
21.	T f 1 — f 3	L d 8 — c 7
22.	L c 1 — d 2	D d 7 — e 6
23.	D d 3 — c 2	D e 6 — e 4
24.	D c 2 — b 3†	K g 8 — h 8
25.	T b 1 — f 1	S f 8 — g 6
26.	g 2 — g 3	S g 6 — e 7
27.	D b 3 — f 7	T a 8 — c 8
28.	g 3 — g 4	D e 4 — g 6
29.	D f 7 X g 6	

Unter dem Drucke höchster Zeitnot. Nachträgliche Analysen lehrten aber, daß Weiß mit D f 7 — e 6 oder D f 7 — c 4 auch keinen Vorteil erlangt hätte.

29.	. . .	h 7 X g 6
30.	h 2 — h 4	S e 7 — d 5
31.	S e 3 X d 5	c 6 X d 5
32.	T f 3 — e 3	Über Vorschlag Maróczys wurde die Partie remis gegeben.

Partie 670 (5). Damengambit.

	Schlechter.	**Swiderski.**
1.	**d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2.	**c 2 — c 4**	e 7 — e 6
3.	S g 1 — f 3	c 7 — c 5
4.	e 2 — e 3	S g 8 — f 6
5.	S b 1 — c 3	a 7 — a 6
6.	a 2 — a 3	d 5 X c 4
7.	L f 1 X c 4	b 7 — b 5
8.	L c 4 — d 3	S b 8 — d 7
9.	0 — 0	L c 8 — b 7

10. D d1 — e2	L f8 — e7
11. T f1 — d1	D d8 — b6
12. L d3 — c2	0 — 0
13. e3 — e4	c5 ✕ d4
14. S f3 ✕ d4	T f8 — d8
15. L c1 — e3	D b6 — c7
16. T a1 — c1	T a8 — c8
17. L c2 — b1	D c7 — b8
18. f2 — f4	S d7 — c5
19. e4 — e5	S f6 — d5
20. S c3 ✕ d5	L b7 ✕ d5
21. L e3 — f2	g7 — g6
22. T c1 — c3	D b8 — b7
23. h2 — h4	

Sehr gewagt, doch dem Kühnen lächelt das Glück.

23....	L d5 ✕ g2
24. h4 — h5	L g2 — h1
25. D e2 — g4	L h1 — e4
26. L b1 — a2	

Eigentlich ein Verlegenheitszug.

26....	L e4 — d5??

Richtig war L e4 — f5 oder noch besser K g8 — h8. Schwarz hätte damit eine Gewinnstellung eingenommen.

27. h5 ✕ g6	L d5 ✕ a2

Herr Swiderski befand sich in furchtbarster Zeitnot. Am besten war h7 ✕ g6 nebst eventuell L e7 — f8 — g7.

28. g6 ✕ h7†	K g8 — h8
29. T c3 — g3	Gibt auf.

Weiß: 1 Stunde 45 Minuten.
Schwarz: 2 Stunden.

Partie 671 (6). Unregelmäßiges Damengambit.

Marshall.	Gunsberg.
1. **d2 — d4**	**d7 — d5**
2. **c2 — c4**	g7 — g6?
3. c4 ✕ d5	S g8 — f6?
4. D d1 — a4†	S b8 — d7
5. S b1 — c3	L f8 — g7
6. e2 — e4	0 — 0
7. S g1 — f3	S d7 — b6
8. D a4 — c2	S f6 — e8
9. L f1 — d3	f7 — f5
10. e4 — e5	K g8 — h8
11. h2 — h4	h7 — h5
12. T h1 — h3	f5 — f4
13. L d3 ✕ g6	L c8 ✕ h3
14. g2 ✕ h3	L g7 — h6
15. L g6 ✕ h5	T f8 — g8
16. D c2 — f5	S b6 ✕ d5
17. L h5 — f7!	T g8 — f8
18. D f5 — h5	T f8 ✕ f7
19. D h5 ✕ h6†	Gibt auf, da das Spiel nach 19... K h8 — g8 20. D h6 — e6 aussichtslos ist.

III. Spieltag, 10. Februar 1904.

Gunsberg versuchte gegen Marco in der Italienischen Partie die von Max Lange empfohlene Fortsetzung, kam aber bald in Nachteil, da sich die von ihm im 7. Zuge gewählte Angriffsweise als unzulänglich herausstellte.

Maróczy setzte in einer von Schlechter mit 3.... a7 — a6 verteidigten Spanischen mit 4. **L b5 ✕ c6** fort und suchte dann seine Bauernübermacht am Königsflügel zur Geltung zu bringen. Schlechter verteidigte sich sehr geschickt und die Partie wurde bald remis gegeben. Ein Damengambit zwischen Swiderski und Marshall ging nach trefflichem Mittelspiel von beiden Seiten in ein Turmendspiel über, in welchem Swiderski zunächst einen Bauer mehr hatte. Durch einige schwache Züge, welche in der äußersten Zeitbedrängnis erfolgten, verlor er aber den erlangten Vorteil und bald auch die Partie.

Partie 672 (7). Spanische Eröffnung.

Maróczy.	Schlechter.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	a7 — a6
4. Lb5 X c6	d7 X c6
5. d2 — d4	e5 X d4
6. Dd1 X d4	Dd8 X d4
7. Sf3 X d4	c6 — c5
8. Sd4 — e2	Lc8 — d7
9. Lc1 — e3	0 — 0 — 0
10. Sb1 — d2	b7 — b6
11. 0 — 0 — 0	Sg8 — f6
12. f2 — f3	Kc8 — b7
13. c2 — c4	Lf8 — e7
14. Th1 — e1	Th8 — e8
15. Se2 — c3	Le7 — d6
16. g2 — g3	Ld6 — e5
17. Sc3 — e2	Ld7 — a4
18. Sd2 — b3	Kb7 — c8
19. Td1 X d8†	Te8 X d8
20. Le3 — f4	Sf6 — d7
21. Lf4 — e3	Sd7 — f6
22. Le3 — f4	Sf6 — d7

und die Partie wurde nach dreimaliger Zügewiederholung remis.

Partie 673 (8). Italienische Eröffnung.

Gunsberg.	Marco.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — c4	Lf8 — c5
4. 0 — 0	Sg8 — f6
5. d2 — d4	e5 X d4
6. e4 — e5	d7 — d5
7. e5 X f6	d5 X c4
8. Tf1 — e1	Lc8 — e6
9. Sf3 — g5	Dd8 — d5
10. f6 X g7	

Eine minderwertige Angriffsweise. Schwarz kommt nun bald in Sicherheit. Den nachhaltigsten Angriff gewährt 10. Sb1 — c3! Dd5 — f5 11. Sc3 — e4! Lc5 — b6 12. f6 X g7 Th8 — g8 13. g2 — g4 Df5 — g6 14. Sg5 X e6 f7 X e6 15. Lc1 — g5 etc.

10. . . .	Th8 — g8
11. Dd1 — h5	0 — 0 — 0
12. Dh5 X h7	Le6 — f5
13. Dh7 — h6	Lf5 X c2
14. Sg5 — h7	Lc2 X h7
15. Dh6 X h7	Sc6 — b4
16. b2 — b3	c4 — c3

Sehr stark war auch 16. . . d4 — d3, z. B. 17. Sb1 — c3 Dd5 — d4 18. Lc1 — e3 Dd4 X c3 etc.

17. a2 — a3	Sb4 — c6
18. b3 — b4	Lc5 — e7
19. Te1 — d1	

Weiß sieht noch folgende Chancen 19. . . Dd5 — e5 20. Lc1 — h6 Le7 — f6 21. Sb1 X c3 d4 X c3? 22. Td1 X d8 und gewinnt.

19. . .	Dd5 — b3
20. Dh7 — d3	Tg8 X g7
21. Lc1 — h6	Tg7 — g6
22. Sb1 — d2	Db3 — d5
23. Dd3 — h3†	Dd5 — d7

und Weiß gab auf.

Partie 674 (9). Damengambit.

Swiderski.	Marshall.
1. d2 — d4	d7 — d5
2. c2 — c4	e7 — e5
3. e2 — e3	e5 X d4
4. e3 X d4	Sb8 — c6
5. Sb1 — c3	Sg8 — f6
6. Lc1 — e3	Lc8 — e6
7. c4 X d5	Sf6 X d5
8. Lf1 — b5	Lf8 — b4
9. Sg1 — e2	0 — 0
10. 0 — 0	Dd8 — h4
11. Sc3 X d5	Le6 X d5
12. Se2 — f4	Ta8 — d8
13. g2 — g3	Dh4 — e7
14. Sf4 X d5	Td8 X d5
15. Lb5 X c6	b7 X c6

16. Dd1 — a4	Td5 — b5	33. Ke2 — d3	Tf6 ╳ f2
17. Ta1 — c1	De7 — d7	34. Ld2 — b4	Tf2 — b2
18. Da4 — c2	Lb4 — d6	35. Td8 — b8	Lh2 — g3
19. Dc2 ╳ c6	Dd7 ╳ c6	36. Tb8 — b5	h5 — h4
20. Tc1 ╳ c6	Tb5 ╳ b2	37. Te8 — e6	g7 — g6
21. Tc6 — a6	f7 — f5	38. Tb5 — g5	Lg3 — f4!
22. Ta6 ╳ a7	f5 — f4	39. Tg5 — g4	g6 — g5
23. g3 ╳ f4	Ld6 ╳ f4	40. Lb4 — e7	Ta2 ╳ a5
24. a2 — a4	Tb2 — b6	41. Tg4 ╳ f4	g5 ╳ f4
25. Tf1 — e1	Tb6 — g6†	42. Le7 ╳ h4	Ta5 — a3†
26. Kg1 — f1	Lf4 ╳ h2	43. Kd3 — c4	Ta3 — h3
27. a4 — a5	Tf8 — f6	44. Lh4 — e1	Tb2 — c2†
28. Le3 — d2	h7 — h5	45. Kc4 — d5	Th3 — e3
29. Te1 — e8†	Kg8 — h7	46. Te6 ╳ e3	f4 ╳ e3
30. Ta7 — a8	Tg6 — g1†	47. Kd5 — e4	Tc3 — c1
31. Kf1 — e2	Tg1 — a1	48. Le1 — g3	e3 — e2
32. Ta8 — d8	Ta1 — a2	Gibt auf.	

IV. Spieltag, 12. Februar 1904.

Der IV. Spieltag im Monte-Carlo-Turnier gestaltete sich für die zahlreichen Zuseher sehr genußreich. Marshall opferte gegen Marco teils freiwillig, teils gezwungen, einen Offizier und wußte die Situation so verwickelt zu gestalten, daß Marco, um in ein ruhigeres Fahrwasser zu gelangen, den errungenen materiellen Vorteil wieder preisgab und sorgfältig auf die Verstärkung seiner Position spielte. Beim 37. Zuge befand sich Marshall wieder in einer verlorenen Stellung, und obwohl er sich mit größter Zähigkeit verteidigte, wurde seine Partie nach dem 44. Zuge von Schwarz ganz hoffnungslos. Ein schwacher Zug gab aber Marshall Gelegenheit zu einer Kombination von bewundernswerter Feinheit. Das Facit derselben war ein gesunder Mehrbauer für Weiß. Das Spiel trat nun in die letzte Phase. Remis war für Schwarz noch leicht erreichbar, aber offenbar erschöpft durch die vorangegangenen heftigen Gemütsbewegungen, verfehlte er im 65. Zuge die richtige Fortsetzung und verlor das Spiel.

Nachstehend die hochinteressante, an Überraschungen so reiche, wenn auch unter zahlreichen Inkorrektheiten leidende Partie.

Swiderski hatte gegen Maróczy lange Zeit ein vortreffliches Spiel, brachte aber ein inkorrektes Bauernopfer und verlor trotz heftigster Gegenwehr das von Maróczy mit größter Umsicht behandelte Endspiel.

Gunsberg scheint in der Partie gegen Schlechter wieder in den Vollbesitz seiner Kräfte gekommen zu sein. Nach vierstündiger Dauer endete dieses Spiel mit Remis.

Partie 675 (10). Damengambit.

In der Eröffnung bewegen sich beide Meister in den üblichen Bahnen. Durch den 21. Zug verliert (oder opfert) Schlechter einen Bauer. Gunsberg hatte nun Gewinnaussichten. Nach dem 25. Zuge (f6 — f5) werden dieselben erheblich geringer. Das Spiel wird daher bald remis gegeben.

Schlechter.	Gunsberg.
1. **d2 — d4**	**d7 — d5**
2. **c2 — c4**	e7 — e6
3. Sb1 — c3	Sg8 — f6
4. Lc1 — g5	Lf8 — e7
5. e2 — e3	0 — 0
6. Sg1 — f3	Sb8 — d7
7. Lf1 — d3	b7 — b6
8. 0 — 0	Lc8 — b7
9. Dd1 — e2	Tf8 — e8
10. Ta1 — c1	c7 — c5
11. Tf1 — d1	c5 X d4
12. e3 X d4	Ta8 — c8
13. Sf3 — e5	Sd7 — f8
14. c4 X d5	Sf6 X d5
15. Lg5 — d2	f7 — f6
16. Se5 — f3	Le7 — d6
17. Sc3 X d5	Lb7 X d5
18. Tc1 X c8	Dd8 X c8
19. Td1 — c1?	Dc8 — b8!
20. b2 — b3	Ld5 X f3
21. De2 X f3	Ld6 X h2†
22. Kg1 — h1	Lh2 — d6
23. g2 — g3	Db8 — a8
24. Ld3 — e4	Da8 — d8
25. Kh1 — g2	f6 — f5
26. Le4 — c6	Sf8 — d7
27. Ld2 — g5	Dd8 X g5
28. Lc6 X d7	Dg5 X c1
29. Ld7 X e8	Remis.

Partie 676 (11). Sizilianische Verteidigung.

Swiderski.	Maróczy.
1. **e2 — e4**	**c7 — c5**
2. c2 — c4	Sb8 — c6
3. Sg1 — f3	g7 — g6
4. d2 — d4	c5 X d4
5. Sf3 X d4	Lf8 — g7
6. Lc1 — e3	Sg8 — f6
7. Sb1 — c3	d7 — d6
8. Lf1 — e2	Lc8 — d7
9. 0 — 0	0 — 0
10. h2 — h3	Sc6 X d4
11. Le3 X d4	Ld7 — c6
12. Dd1 — d3	Sf6 — d7
13. Ld4 X g7	Kg8 X g7
14. b2 — b4	b7 — b6
15. Tf1 — d1	a7 — a5
16. a2 — a3	a5 X b4
17. a3 X b4	Dd8 — c7
18. Sc3 — d5	Lc6 X d5
19. Dd3 X d5	Ta8 X a1
20. Td1 X a1	f7 — f5
21. Dd5 — e6	Sd7 — e5
22. e4 X f5	Tf8 X f5
23. Ta1 — a8	Tf5 — f8
24. Ta8 X f8	Kg7 X f8
25. c4 — c5?	

Um nach f2 — f4 den Läufer nach c4 spielen zu können. Weiß übersieht dabei die auf der Hand liegende Verteidigung des Gegners.

25. . .	d6 X c5
26. f2 — f4	Se5 — f7
27. Le2 — c4	Dc7 X f4
28. b4 X c5	b6 X c5
29. De6 — c8†	Kf8 — g7
30. Dc8 X c5	Df4 — e5
31. Dc5 — c8	Sf7 — d6
32. Dc8 — g8†	Kg7 — h6
33. Dg8 — f8†	Kh6 — g5
34. Lc4 — f1	De5 — e3†
35. Df8 — f2	

Der Damenabtausch ist unvermeidlich; auf Kg1 — h1 folgt 35. . . De3 — f4.

35. . .	De3 X f2†
36. Kg1 X f2	Kg5 — f4
37. Lf1 — d3	Sd6 — e4†
38. Kf2 — e2	g6 — g5
39. Ld3 — c2	h7 — h5
40. Lc2 — b3	e7 — e5
41. Lb3 — f7	h5 — h4
42. Lf7 — c4	Se4 — f6
43. Ke2 — f2	Kf4 — e4
44. Lc4 — f7	Ke4 — d3
45. Lf7 — g6†	e5 — e4
46. Lg6 — f5	Kd3 — d2
47. Lf5 X e4	Sf6 X e4†
48. Kf2 — f3	Kd2 — d3

Gibt auf.

Partie 677 (12). Schottische Partie.

Marshall.	Marco.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. S g1 — f3	S b8 — c6
3. d2 — d4	e5 ╳ d4
4. L f1 — c4	L f8 — c5
5. c2 — c3	d4 — d3
6. 0 — 0	d7 — d6
7. D d1 ╳ d3	S g8 — f6
8. b2 — b4	L c5 — b6
9. a2 — a4	a7 — a6
10. T f1 — e1?	

Weiß übersah die folgende Antwort. Schwarz erlangt nun das überlegene Spiel.

10...	S f6 — g4!
11. T a1 — a2	

Am besten war wohl 11. T e1 — f1, worauf aber nach 11... S g4 — e5 12. S f3 ╳ e5 S c6 ╳ e5 13. D d3 — e2 S e5 ╳ c4 14. D e2 ╳ c4 L c8 — e6 die schwarze Position vorzuziehen wäre. Marshall entschließt sich daher zu einer verwegenen Opferkombination.

11...	S g4 — e5
12. S f3 ╳ e5	S c6 ╳ e5
13. D d3 — g3	

Es ist klar, daß Weiß nach 13... D d3 — e2 S e5 ╳ c4 14. D e2 ╳ c4 L c8 — e6 15. D c4 — e2 L e6 ╳ a2 gar keine Ressourcen hätte.

13...	S e5 ╳ c4
14. D g3 ╳ g7	T h8 — f8
15. e4 — e5	

Die Fortsetzung 15. L c1 — h6 D d8 — e7 16. D g7 ╳ h7 L c8 — e6 17. L h6 ╳ f8 D e7 ╳ f8 wäre minder günstig. Schwarz behält bei ausgezeichneter Stellung Läufer gegen Turm und 2 Bauern.

15...	S c4 ╳ e5

Besser mag d6 ╳ e5 gewesen sein. Schwarz müßte aber auch hierauf äußerst behutsam spielen, da dem Gegner allerlei tückische Opferwendungen zur Verfügung stehen, z. B 15... d6 ╳ e5 16. T a2 — e2 f7 — f6? 17. S b1 — a3 S c4 ╳ a3 T e2 ╳ e5! und gewinnt.

16. K g1 — h1	L c8 — e6
17. T a2 — e2	D d8 — e7

D d8 — h4 schien wegen 18. L c1 — g5 sehr bedenklich.

18. f2 — f4	S e5 — d3

Dieser anscheinend sehr starke Zug erweist sich als wertlos. Am einfachsten war 18... f7 — f6. Schwarz behielte dann einen Bauer mehr und eine unangreifbare Stellung.

19. f4 — f5!	S d3 — e5

Es gibt nichts Besseres. Auf 19.... S d3 ╳ e1? würde 20. L c1 — g5! mit starkem Angriff folgen und 19... S d3 ╳ c1 20. T e1 ╳ c1 ist auch nicht günstig, da Schwarz an der Rochade gehindert ist (20.... 0 — 0 — 0? 21. T e2 ╳ e6!)

20. f5 ╳ e6	f7 ╳ e6
21. L c1 — h6!	D e7 ╳ g7
22. L h6 ╳ g7	T f8 — f5
23. L g7 ╳ e5	T f5 ╳ e5
24. T e2 ╳ e5	d6 ╳ e5
25. g2 — g3!	

Am besten. Nach 25. T e1 ╳ e5 0 — 0 — 0 26. T e5 — e1 T d8 — d3 hätte Schwarz ein bequemeres Spiel als in der Partie.

25...	T a8 — d8!
26. K h1 — g2	T d8 — d3!
27. T e1 ╳ e5	K e8 — f7
28. T e5 — e2	

Droht T e2 — d2.

28...	L b6 — e3!

Dadurch wird der Springer für lange Zeit kalt gestellt.

29. T e2 — c2	L e3 — h6
30. T c2 — f2†	K f7 — e7
31. T f2 — f3	T d3 — d1
32. T f3 — f1	T d1 — d3
33. T f1 — f3	T d3 — d1

Die Zügewiederholung geschah nur, um Zeit zu gewinnen.

34. S b1 — a3?	

Dadurch kommt Weiß neuerdings in entscheidenden Nachteil. Am besten war 34. T f3 — f1, worauf Schwarz das Spiel mit 34.... T d1 — d5 nebst eventuell a6 — a5 fortgesetzt hätte.

34...	T d1 — c1!

Viel besser als 34.... T d1 — a1 35. S a3 — c4 T a1 ╳ a4? (L h6 — g7!) 36. S c4 — e5! etc.

35. c3 — c4	T c1 — a1
36. c4 — c5	L h6 — c1
37. S a3 — c4	T a1 ╳ a4
38. S c4 — e5	L c1 — b2!

Dadurch wird die Drohung 39. T f 3 — f 7† vollständig parirt, da Weiß nach 39... K e 7 — e 8 40. T f 7 ╳ c 7 L b 2 ╳ e 5 41. T c 7 ╳ b 7 wohl einen hartnäckigen, aber keinen ausreichenden Widerstand leisten könnte.

39. S e 5 — d 3	L b 2 — c 3
40. T f 3 — f 4	a 6 — a 5!

Eine interessante und bei korrekter Fortsetzung entscheidende Kombination. Schwarz will die Bauern h 7, e 6 und c 7 opfern, um den Bauer a 6 unaufhaltsam nach b 1 zu führen.

41. T f 4 — h 4	a 5 ╳ b 4
42. T h 4 ╳ h 7†	K e 7 — d 8
43. S d 3 — f 4	b 4 — b 3
44. S f 4 ╳ e 6†	K d 8 — c 8

Würde nun Weiß 45. T h 7 ╳ c 7† spielen, so folgt 45... K c 8 — b 8 46. c 5 — c 6 b 7 ╳ c 6 47. T c 7 ╳ c 6 b 3 — b 2 und Schwarz gewinnt.

45. c 5 — c 6

Jetzt hätte ich mit 45... b 7 ╳ c 6 in der oben angegebenen Weise leicht gewinnen können. Unglücklicherweise sah ich aber in der Hitze des Gefechtes ein Gespenst: 46. T h 7 ╳ c 7† K c 8 — b 8 47. T h 7 — b 7† K b 8 ╳ b 7 48. S d 3 — c 5† K b 7 — b 6? 49. S c 5 ╳ a 4 und beschloß, demselben aus dem Wege zu gehen. Ganz überflüssig, denn nach 48... K b 7 — a 7! 49. S c 5 ╳ a 4 L c 3 — d 4 50. K g 2 — f 3 K a 7 — a 6 51. K f 3 — e 4 K a 6 — a 5 hätte Weiß die Partie gleich aufgeben müssen.

45...	L c 3 — e 5

Dieser Zug, der dem Gegner anscheinend jede Ressource abschneidet, ist ein schwerer Fehler. Ein reiner Zufall bringt es mit sich, daß nun dem Weißen eine märchenhafte Kombination zu Gebote steht, welche in einem Endspielstudienturnier den ersten Preis verdienen würde. Die Mangelhaftigkeit von 45... L c 3 — e 5 zeigt sich erst 11 Züge später.

46. c 6 ╳ b 7†	K c 8 — b 8
47. S e 6 — c 5	T a 4 — a 2†
48. K g 2 — h 3	b 3 — b 2
49. T h 7 — e 7!!	K b 8 — a 7
50. T e 7 — e 8	c 7 — c 6
51. T e 8 — a 8†	K a 7 — b 6
52. T a 8 ╳ a 2	b 2 — b 1 D
53. b 7 — b 8 D†!!	L e 5 ╳ b 8
54. T a 2 — b 2†!!	D b 1 ╳ b 2
55. S c 5 — a 4†	K b 6 — b 5
56. S a 4 ╳ b 2	c 6 — c 5

Trotz der soeben empfangenen wuchtigen Keulenschläge hat Schwarz — wie die Folge lehren wird — noch vorzügliche Remischancen.

57. K h 3 — g 2	c 5 — c 4
58. K g 2 — f 3	c 4 — c 3
59. S b 2 — d 3	K b 5 — c 4
60. S d 3 — e 1	K c 4 — d 4

Um K f 3 — e 4 zu verhindern. Darauf hätte aber ganz gut irgend ein Tempozug des Läufers z. B. L b 8 — d 6 erfolgen können. Schwarz hätte daher auch 60. L b 8 e 5 spielen können.

61. h 2 — h 4	L b 8 — d 6
62. g 3 — g 4	

Die Bauern werden desto schwächer, je weiter sie vorrücken, da Schwarz dadei leicht die Gelegenheit finden kann, den Läufer für dieselben zu opfern. Weiß hat aber keine bessere Fortsetzung.

62...	L d 6 — e 7
63. g 4 — g 5	K d 4 — e 5
64. K f 3 — g 4	L e 7 — f 8
65. S e 1 — c 2	K e 5 — e 4??

Vollständige Blutleere des Gehirnes nach zehnstündiger angestrengter Denkarbeit. Ich glaubte nach 66. h 4 — h 5 K e 4 — d 3 67. S c 2 — e 1 K d 3 — d 2 Remis zu haben und übersah, daß Weiß 67. S c 2 — a 1!! spielt.

Mit 65... K e 5 — e 6 war das Spiel leicht unentschieden zu halten z B. 66. h 4 — h 5 K e 6 — f 7 67. K g 4 — f 5 K f 7 — g 7 etc.

66. h 4 — h 5	K e 4 — d 3
67. S c 2 — a 1!	K d 3 — e 4
68. h 5 — h 6	K e 4 — e 5
69. K g 4 — h 5	K e 5 — f 5
70. S a 1 — c 2	L f 8 — d 6
71. S c 2 — d 4†	K f 5 — e 4
72. S d 4 — e 2	c 3 — c 2
73. g 5 — g 6	L d 6 — a 3
74. g 6 — g 7	K e 4 — d 3
75. g 7 — g 8 D	K d 3 ╳ e 2
76. D g 8 — a 2	Gibt auf.

F. J. Marshall.

V. Spieltag, 13. Februar 1904.

Marshall behauptet auch heute seinen Vorsprung von einem halben Zähler, indem er nach grimmigem Kampfe gegen Schlechter Remis erzielt. Die höchst interessante Partie, welche weiter unten mitgeteilt wird, gestaltete sich gleich in der Eröffnung für Schlechter sehr bedenklich. Sein Spiel war beim 12. Zuge sehr beengt und überdies schien seine Rochadestellung gefährdet. Es gelang ihm aber durch sinnreiche Manöver seine Position zu konsolidiren und im 25. Zuge einen aussichtsvollen Gegenangriff zu inszeniren. Im 36. Zuge trat die Krisis ein. Schlechter sah sich zu einem gewagten Zuge veranlaßt und die Analytiker munkelten nun, daß der Amerikaner die Partie gewinnen müßte. Zu ihrer Enttäuschung machte aber Marshall einen anderen Zug (37. Se4×g5), welcher eine Kombination von problemartiger Schönheit herbeiführte. Es entstand ein Endspiel von Turm und 5 Bauern (Weiß) gegen 2 Läufer mit 3 Bauern, in welchem die Gegner einander nichts anhaben konnten.

Maróczy konnte gegen Gunsberg, der sich gewaltig ins Zeug legte, nichts ausrichten und klügelte sich im Endspiel eine elegante Remiswendung heraus.

Marco erlangte gegen Swiderski in einer phantastisch behandelten Französischen eine anscheinend formidable Position, vermochte aber im Verlaufe des Spiels an keiner Stelle eine entscheidende Fortsetzung zu finden und ergriff später in höchster Zeitbedrängnis die willkommene Gelegenheit, durch einen Massenabtausch eine Remisstellung herbeizuführen.

Partie 678 (13). Sizilianische Eröffnung.

Gunsberg.	Maróczy.
1. e2 — e4	c7 — c5
2. c2 — c4	Sb8 — c6
3. f2 — f4	g7 — g6
4. Sg1 — f3	Lf8 — g7
5. Sb1 — c3	d7 — d6
6. Lf1 — e2	Lc8 — d7
7. 0 — 0	Sc6 — d4
8. d2 — d3	Sg8 — f6
9. Sf3 × d4	c5 × d4

Dieser Bauer wird später eine Quelle von Verlegenheiten, welche Maróczy durch seinen 25. und 27. Zug in tiefdurchdurchdachter Weise überwindet.

10. Sc3 — d5	Sf6 × d5
11. e4 × d5	0 — 0
12. Le2 — g4	b7 — b5
13. b2 — b3	b5 × c4
14. b3 × c4	Ta8 — b8
15. Tf1 — f2	Dd8 — c8
16. Lg4 × d7	Dc8 × d7

17. Lc1 — a3	Tb8 — b7
18. Ta1 — b1	Tf8 — b8
19. Tf2 — b2	Tb7 ✕ b2
20. Tb1 ✕ b2	Tb8 ✕ b2
21. La3 ✕ b2	Dd7 — f5
22. Dd1 — f3	g6 — g5
23. Lb2 — c1	g5 — g4
24. Df3 — e4	Df5 ✕ e4
25. d3 ✕ e4	d4 — d3!!
26. Kg1 — f2	Lg7 — d4†
27. Kf2 — e1	f7 — f5!
28. e4 ✕ f5	Ld4 — c3†
29. Lc1 — d2	Lc3 - d4
30. Ld2 — c1	Ld4 — c3†

Remis.

Partie 679 (14). Französische Verteidigung.

Marco.	Swiderski.
1. e2 — e4	e7 — e6
2. d2 — d4	d7 — d5
3. Lf1 — d3	

Um den geehrten Gegner, der die Mc. Cutcheon-Variante (3. Sb1 — c3 Sg8 — f6 4. Lc1 — g5 Lf8 — b4) eingehend studirt hatte, ein wenig aus der Fassung zu bringen. Der Zug Lf1 — d3 ist nämlich der jungen Generation zumeist gar nicht bekannt. Man spielt ausnahmslos 3. Sb1 — c3 oder 3. e4 ✕ d5 und zuweilen wie Mieses und Alapin 3. Lc1 — e3. Der Zug Lf1 — d3, den ich vor Jahren in zahlreichen Lokalturnieren wiederholt erprobt habe, ist aber gerade so gut und ermöglicht mehrere starke Fortsetzungen.

3. . . .	c7 — c5

Eine der besten Erwiderungen. Gut ist auch d5 ✕ e4 4. Ld3 ✕ e4 Sg8 — f6, worauf Weiß sowohl nach 5. Le4 — f3 als auch nach Le4 — d3 ein sehr bequemes Spiel behält.

4. e4 ✕ d5	e6 ✕ d5
5. Dd1 — e2†!	Lc8 — e6!

Minder günstig wäre 5. . . Dd8 — e7 wegen 6. d4 ✕ c5 De7 ✕ e2† 7. Sg1 ✕ e2 Lf8 ✕ c5 8. Sb1 — c3 Lc8 — e6 9. Sc3 — b5 etc.

6. Sg1 — f3	Sb8 — c6

Natürlich kommt hier auch 6. . . c5 — c4 7. Ld3 — f5 Dd8 — f6 in Betracht.

7. 0 — 0	Dd8 — d7
8. Ld3 — b5	f7 — f6
9. c2 — c4	

Auch nach 9. Tf1 — e1 Ke8 — f7 war für Weiß kein direkter Vorteil ersichtlich.

9. . . .	0 — 0 — 0
10. Tf1 — e1	

Interessant war die Fortsetzung 10. Sb1 — c3 d5 ✕ c4! 11. d4 — d5 Le6 ✕ d5 12. Sc3 ✕ d5 Dd7 ✕ d5 13. Lb5 — c4 Dd5 — d6!! (Auf Dd5 — h5 würde 14. Lc4 ✕ g8 Th8 ✕ g8 15. De2 — e6† nebst De6 ✕ g8 folgen). Weiß hat aber keinen genügenden Angriff. Das Baueropfer scheint daher bedenklich zu sein.

10. . . .	Le6 — f7
11. c4 ✕ d5	Lf7 ✕ d5
12. d4 ✕ c5	Lf8 ✕ c5
13. Sb1 — c3	Sg8 — e7
14. Lc1 — e3	Lc5 ✕ e3
15. De2 ✕ e3	Ld5 ✕ f3

Mit der unfehlbaren Sicherheit eines Mondsüchtigen, der am Dache lustwandelt, vermeidet Schwarz trotz knappster Bedenkfrist alle Gefahren. Mit dem anscheinend trefflichen Zuge 15. . . Se7 — f5 hätte Schwarz eine arge Enttäuschung erlebt: 16. Lb5 ✕ c6 Dd7 ✕ c6! 17. Sc3 ✕ d5 Sf5 ✕ e3 (sonst folgt De3 ✕ a7) 18. Sd5 — e7† nebst Se7 ✕ c6 etc.

16. De3 ✕ f3	Kc8 — b8

Wohl am besten, da Ta1 — c1 mit allerlei Angriffen auf der c-Reihe drohte.

17. Ta1 — c1	

Df3 — g3† nebst Dg3 ✕ g7 war durchaus unbedenklich. Die Bedenkzeit von Weiß war aber leider ebenfalls auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Die Partie mußte daher möglichst rasch vereinfacht werden. Dies geschah durch die mit dem 18. Zuge eingeleitete „Holzhacker-Variante".

17. . . .	Kb8 — a8
18. Sc3 — a4	Dd7 — d5!

Mit 18. . . Sc6 — d4 (oder Sc6 — e5) wäre Schwarz in die Falle gegangen: 19. Sa4 — b6†! a7 ✕ b6 20. Df3 — a3† Ka8 — b8 21. Lb5 ✕ d7 etc.

19. Lb5 ✕ c6	Se7 ✕ c6
20. Df3 ✕ d5	Td8 ✕ d5
21. Tc1 — d1	Th8 — d8
22. Td1 ✕ d5	Td8 ✕ d5
23. Te1 — e8†	Td5 — d8

24. Te8 ╳ d8†	Sc6 ╳ d8
25. f2 — f3	Ka8 — b8
26. Kg1 — f2	Kb8 — c7
27. Kf2 — e3	Kc7 — c6
28. Sa4 — c3	Sd8 — f7
29. Ke3 — d4	Sf7 — d6
30. g2 — g4	b7 — b5
31. b2 — b3	Sd6 — f7
32. f3 — f4	Sf7 — d6
33. Sc3 — d5	a7 — a5

Remis.

Partie 680 (15). Abgelehntes Damengambit.

Marshall.	Schlechter.
1. **d2 — d4**	**d7 — d5**
2. **c2 — c4**	e7 — e6
3. Sb1 — c3	c7 — c5
4. c4 ╳ d5	e6 ╳ d5
5. e2 — e4	

Marshalls Eigenbau — vortreffliche Marke.

5. . . .	Sb8 — c6
6. e4 ╳ d5	Sc6 ╳ d4
7. Sg1 — f3!	Sd4 ╳ f3†
8. Dd1 ╳ f3	Lf8 — d6
9. Lf1 — b5†	Lc8 — d7
10. 0 — 0	Sg8 — e7
11. Lc1 — g5	0 — 0
12. Lb5 — d3	f7 — f6
13. Lg5 — h4	Dd8 — c7
14. Ta1 — e1	Se7 — g6
15. Df3 — h5	f6 — f5
16. Lh4 — g5	c5 — c4!
17. Ld3 — c2	Ta8 — e8
18. Te1 — e3	Te8 ╳ e3
19. Lg5 ╳ e3	Sg6 — e5
20. Le3 — d4	Se5 — g4
21. h2 — h3	g7 — g6
22. Dh5 — h4	Ld6 — e7
23. Dh4 — g3	Le7 — d6
24. Dg3 — h4	Ld6 — e7
25. Dh4 — g3	f5 — f4
26. Dg3 — f3	Sg4 — e5
27. Df3 — e2	Le7 — d6
28. Tf1 — e1	f4 — f3
29. De2 — e3	Se5 — d3!

Droht unter anderem Tf8 — e8.

30. Lc2 ╳ d3	c4 ╳ d3!
31. De3 ╳ d3	f3 ╳ g2
32. Dd3 — e3	Ld6 — h2†
33. Kg1 ╳ g2	Lh2 — f4
34. De3 — e7	Tf8 — f7
35. De7 — h4	Lf4 — d2
36. Sc3 — e4!	g6 — g5?
37. Se4 ╳ g5?	

Die Analytiker hatten 37. Dh4 — h6 erwartet, da auf 37. Ld2 ╳e1 Weiß mit 37. Se4 — f6† Tf7 ╳f6 38. Dh4 — f6 eine Gewinnstellung erreicht hätte.

37. . . .	Dc7 — d8
38. Te1 — g1!!	Ld2 ╳ g5
39. Kg2 — h1	Tf7 — g7
40. Ld4 ╳ g7	Lg5 ╳ h4
41. Lg7 f6†	Kg8 — f7
42. Lf6 ╳ d8	Lh4 ╳ d8
43. Kh1 — g2	Ld8 — c7
44. f2 — f4	Ld7 — f5
45. Kg2 — g3	Le7 — d6
46. Tg1 — e1	Lf5 — d7
47. h3 — h4	h7 — h5
48. Kg3 — f3	Ld7 — g4†
49. Kf3 — e4	Kf7 — f6
50. a2 — a3	

Remis.

VI. Spieltag, 14. Februar 1904.

Partie 681 (16). Spanische Eröffnung.

Gunsberg.	Swiderski.
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **Sg1 — f3**	**Sb8 — c6**
3. **Lf1 — b5**	d7 — d6
4. Sb1 — c3	Lc8 — d7
5. d2 — d4	Sg8 — f6
6. 0 — 0	Lf8 — e7
7. d4 — d5	Sc6 — b8
8. Lb5 — d3	h7 — h6
9. Sc3 — e2	c7 — c6

10.	c 2 — c 4	S b 8 — a 6
11.	S e 2 — c 3	

9. S c 3 — e 2 hatte nur den Zweck c 2 — c 4 zu ermöglichen. Nun geht der Springer nach c 3 zurück, um dem drohenden S a 6 — c 5 zu begegnen.

11.	. . .	L d 7 — g 4
12.	L c 1 — e 3	0 — 0
13.	K g 1 — h 1	S f 6 — d 7
14.	h 2 — h 3	L g 4 — h 5
15.	g 2 — g 4	L h 5 — g 6
16.	T f 1 — g 1	S d 7 — c 5
17.	L d 3 — c 2	D d 8 — c 8
18.	a 2 — a 3	c 6 ╳ d 5
19.	c 4 ╳ d 5	h 6 — h 5
20.	T a 1 — c 1	h 5 ╳ g 4
21.	h 3 ╳ g 4	D c 8 — d 8
22.	b 2 — b 4	S c 5 — d 7
23.	L c 2 — d 3	S a 6 — c 7
24.	S f 3 — h 2	L e 7 — g 5
25.	D d 1 — d 2	L g 5 ╳ e 3
26.	D d 2 ╳ e 3	S d 7 — f 6
27.	S c 3 — e 2	D d 8 — d 7
28.	f 2 — f 3	

Hier war etwas mehr Energie (f 2 — f 4) am Platze. Nach dem Textzuge ergibt sich bald eine Remisstellung.

28.	. . .	T f 8 — c 8
29.	S e 2 — g 3	S c 7 — e 8
30.	S g 3 — e 2	T c 8 — c 7
31.	S e 2 — c 3	T a 8 — c 8
32.	L d 3 — f 1	K g 8 — f 8
33.	a 3 — a 4	T c 8 — a 8
34.	a 4 — a 5	b 7 — b 5
35.	L f 1 — e 2	a 7 — a 6
36.	T g 1 — d 1	

Remis.

Weiß: 1 Stunde 47 Minuten.
Schwarz: 2 Stunden 28 Minuten.

Partie 682 (17). Spanische Eröffnung.

	Marco.	Schlechter.
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**L f 1 — b 5**	a 7 — a 6
4.	L b 5 ╳ c 6	b 7 ╳ c 6
5.	S f 3 ╳ e 5	D d 8 — g 5
6.	d 2 — d 4	

In Betracht kommt auch 6. S e 5 — f 3 D g 5 ╳ g 2 7. T h 1 — g 1 etc.

6.	. . .	D g 5 ╳ g 2
7.	D d 1 — f 3	D g 2 ╳ f 3
8.	S e 5 ╳ f 3	d 7 — d 6
9.	T h 1 — g 1	

Mechanisch gespielt. Die Besetzung der offenen Linie erweist sich als wertlos. Dagegen zeigt es sich bald, daß die Bauern f 2 und h 2 schutzbedürftig werden. Besser war daher 9. 0 — 0.

9.	. . .	g 7 — g 6!
10.	L c 1 — d 2	S g 8 — f 6
11.	S b 1 — c 3	L f 8 — g 7
12.	0 — 0 — 0	0 — 0
13.	L d 2 — f 4	S f 6 — h 5
14.	L f 4 — e 3	f 7 — f 6!
15.	S f 3 — d 2?	

Um f 2 — f 3 oder f 2 — f 4 zu spielen. Nun kommt aber Schwarz rasch in Vorteil. Richtig war S f 3 — h 4. Der Schluß der Partie veranschaulicht in trefflicher Weise die Ohnmacht der weißen Springer im Kampfe gegen die furchtbaren Läufer.

Carl Schlechter.

15. . . .		f 6 — e 4
16.	f 2 — f 3	f 5 ╳ f 5
17.	f 3 ╳ e 4	L c 8 — h 3
18.	S c 3 — e 2	T a 8 — e 8
19.	c 2 — c 3	S h 5 — f 6
20.	S e 2 — g 3	S f 6 — g 4
21.	T d 1 — e 1	S g 4 ╳ e 3
22.	T e 1 ╳ e 3	L g 7 — h 6
23.	T e 3 — e 2	L h 3 — g 4
24.	T e 2 — e 1	T f 8 — f 2
25.	S g 3 — f 1	L g 4 — e 2
26.	S f 1 — g 3	L e 2 — f 3

Gibt auf.

Partie 683 (18). Spanisches Vierspringerspiel.

Maróczy.		Marshall.
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**S b 1 — c 3**	**S g 8 — f 6**
4.	**L f 1 — b 5**	L f 8 — c 5
5.	0 — 0	0 — 0
6.	S f 3 ╳ e 5	S c 6 — d 4!
7.	L b 5 — e 2	

Nach Maróczy am besten.

7. . . .		T f 8 — e 8
8.	S e 5 — f 3	S f 6 ╳ e 4
9.	S f 3 ╳ d 4	S e 4 ╳ f 2

Ein verwegenes und daher verblüffendes Opfer.

10.	T f 1 ╳ f 2	L c 5 ╳ d 4
11.	D d 1 — f 1	d 7 — d 5
12.	S c 3 — d 1	L d 4 ╳ f 2†
13.	D f 1 ╳ f 2	D d 8 — e 7
14.	L e 2 — f 3	c 7 — c 6
15.	d 2 — d 3	L c 8 — d 7
16.	L c 1 — d 2	D e 7 — d 6
17.	S d 1 — c 3	T e 8 — e 7
18.	T a 1 — e 1	T e 7 ╳ e 1†
19.	L d 2 ╳ e 1	T a 8 — e 8
20.	L e 1 — d 2	D d 6 — b 4
21.	S c 3 — d 1	D b 4 — a 4
22.	L d 2 — c 3	D a 4 — f 4

D a 4 ╳ a 2 ist wegen D f 2 — g 3 verderblich.

23.	L f 3 — h 5	D f 4 ╳ f 2†
24.	K g 1 ╳ f 2	c 6 — c 5
25.	d 3 — d 4	c 5 ╳ d 4
26.	L c 3 ╳ d 4	T e 8 — e 4
27.	c 2 — c 3	T e 4 — h 4
28.	L h 5 — f 3	T h 4 ╳ h 2
29.	L d 4 ╳ a 7	T h 2 — h 1
30.	b 2 — b 3	

Dadurch kommt Weiß in Schwierigkeiten. Maróczy ist der Ansicht, daß 30. L a 7 — b 8 (drohend g 2 — g 4) der stärkste Zug war.

30. . .		L d 7 — e 6
31.	L a 7 — d 4	g 7 — g 5

Die Einleitung eines genialen Manövers (36. bis 42. Zug).

32.	S d 1 — e 3	T h 1 — a 1
33.	S e 3 ╳ d 5	T a 1 ╳ a 2†
34.	K f 2 — e 3	f 7 — f 5
35.	S d 5 — f 6†	K g 8 — f 7
36.	S f 6 ╳ h 7	f 5 — f 4†
37.	K e 3 — e 4	g 5 — g 4!
38.	S h 7 — g 5†	K f 7 — e 7
39.	L f 3 — d 1	f 4 — f 3!
40.	L d 4 — c 5†	K e 7 — f 6
41.	S g 5 ╳ e 6	K f 6 ╳ e 6
42.	g 2 ╳ f 3	T a 2 — d 2
43.	f 3 ╳ g 4	T d 2 ╳ d 1

Remis.

VII. Spieltag, 15. Februar 1904.

Heute hat Marshall eine ernste Schlappe erlitten, indem er nur Remis erzielte, während seine Konkurrenten Maróczy und Schlechter ihre Partien gewannen. Und dabei kann Marshall noch von Glück reden, denn sein Gegner Gunsberg gab die Partie gerade in dem Moment remis, als sein Spiel glatt gewonnen war.

Marco erlangte als Nachziehender in einer Spanischen gegen Maróczy das überlegene Spiel und hatte später Gelegenheit, durch eine einzügige Kombination einen Bauer zu erobern und den feindlichen Königsflügel zu demoliren. Er ließ sich aber diese Gelegenheit entgehen und kam bald in Nachteil.

Durch gediegenes Positionsspiel erlangte Schlechter im Nachzuge gegen Swiderski eine aussichtsreiche Stellung. In höchster Zeitnot setzte Swiderski einen Springer ein, worauf Schlechter in kraftvoller Weise den Sieg errang.

Partie 684 (19). Spanische Eröffnung.

Maróczy.	Marco.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	a7 — a6
4. Lb5 — a4	Sg8 — f6
5. 0 — 0	d7 — d6
6. La4 ✕ c6†	b7 ✕ c6
7. d2 — d4	Lf8 — e7!
8. Sb1 — d2	

Der Zug sieht unnatürlich aus, ist aber wohl durchdacht. Auf 8. Sb1 — c3 würde Schwarz den Bauer e5 mit Sf6 — d7 decken. Spielt Weiß hierauf 9. d4 ✕ e5, so folgt 9... Sd7 ✕ e5 10. Sf3 ✕ e5 d6 ✕ e5 und Schwarz steht völlig sicher. Dagegen hätte er nach 8. Sb1 — d2! Sf6 — d7 9. d4 ✕ e5 Sd7 ✕ e5 10. Sf3 ✕ e5 d6 ✕ e5 noch einige Schwierigkeiten, da der Springer via c4 und a5 lästig werden kann.

8....	e5 ✕ d4
9 Sf3 ✕ d4	Lc8 — d7
10. c2 — c4	

Weiß plant b2 — b3 nebst Lc1 — b2. Dies erweist sich als nicht empfehlenswert.

10...	0 — 0
11. b2 — b3	c6 — c5
12. Sd4 — e2	Sf6 — g4!
13. h2 — h3	Le7 — f6
14. Ta1 — b1	Sg4 — e5
15. Se2 — f4	g7 — g6

Um Lf6 — g7 nebst f7 — f5 etc. zu spielen.

16. Sd2 — f3	Lf6 — g7
17. Sf3 ✕ e5	Lg7 ✕ e5
18. Sf4 — d3	Le5 — d4
19. Lc1 — b2	Dd8 — f6
20. e4 — e5	

Diese hübsche Kombination ist für Weiß kaum empfehlenswert.

20...	d6 ✕ e5
21. Sd3 ✕ c5	Ld7 — c6!
22. Lb2 ✕ d4	e5 ✕ d4
23. Dd1 — d2?	

Beide Spieler übersehen, daß Schwarz nun mit Lc6 ✕ g2 einen Bauer gewinnen kann.

23...	Df6 — f5?
24. b3 — b4	a6 — a5
25. a2 — a3	a5 ✕ b4
26. a3 ✕ b4	Ta8 — a3

Droht 27... Lc6 ✕ g2 und unter Umständen auch 27... Ta3 ✕ h3 nebst eventuell 28. Th3 — h1† 29. Kg1 ✕ h1 Df5 — h3† etc.

27. Tb1 — b3	Ta3 ✕ b3
28. Sc5 ✕ b3	Tf8 — d8
29. b4 — b5	Lc6 — a8
30. Tf1 — e1	Df5 — d7??

Oberflächlich geurteilt. Ich hatte bloß 31. Sb3 ✕ d4 Dd7 ✕ d4 32. Dd2 ✕ d4 Td8 ✕ d4 33. Te1 — e8† Kg8 — g7 34. Te8 ✕ a8 Td4 ✕ c4 in Betracht gezogen und dabei außer Acht gelassen, daß Weiß nach 31. Sb3 ✕ d4 Dd7 ✕ d4 auch Te1 — e8†!! spielen kann.

31. Sb3 ✕ d4!	c7 — c6

Am besten war wohl 31... c7 — c5 32. Sd4 — b3! Dd7 ✕ d2 33. Sb3 ✕ d2 Td8 ✕ d2 34. Te1 — e8† Kg8 — g7 35. Te8 ✕ a8 Td2 — c2. Weiß würde aber 36. Ta8 — a4! spielen und das Spiel wäre für Schwarz auf die Dauer doch nicht zu halten.

32. b5 — b6!	Lc8 — b7
33. c4 — c5	Dd7 — d5

Dd7 ✕ d4 durfte natürlich auch jetzt wegen Te1 — e8† nicht geschehen.

34. T e 1 — e 7!

Eine feine Deckung des Bauers c 5. Auf 34... D d 5 ✕ c 5 würde 35. S d 4 — e 6!! folgen 35... D c 5 ✕ e 7 36. D d 2 ✕ d 8† D e 7 ✕ d 8 37. S e 6 ✕ d 8 und gewinnt.

34. . .		L b 7 — a 6
35. D d 2	— f 4	D d 5 — c 4
36. D f 4	— f 6	D c 4 — c 1†
37. K g 1	— h 2	L a 6 — c 4
38. S d 4	✕ c 6	Schwarz gibt auf.

Partie 685 (20). Abgelehntes Damengambit.

Swiderski.		Schlechter.
1. **d 2**	— **d 4**	**d 7 — d 5**
2. c 2	— c 4	e 7 — e 6
3. S b 1	— c 3	S g 8 — f 6
4. L c 1	— g 5	L f 8 — e 7
5. e 2	— e 3	S b 8 — d 7
6. T a 1	— c 1	0 — 0
7. S g 1	— f 3	a 7 — a 6
8. L f 1	— d 3	d 5 ✕ c 4
9. L d 3	✕ c 4	b 7 — b 5
10. L c 4	— d 3	L c 8 — b 7
11. 0	— 0	T a 8 — c 8
12. D d 1	— e 2	c 7 — c 5
13. T f 1	— d 1	c 5 — c 4
14. L d 3	— b 1	S f 6 — d 5
15. D e 2	— c 2	f 7 — f 5
16. S c 3	✕ d 5	L e 7 ✕ g 5!
17. S d 5	— c 3	S d 7 — b 6

Auf 17... L b 7 ✕ f 3 18. g 2 ✕ f 3 kann sich Weiß auf verschiedene Arten ganz bequem verteidigen.

18. a 2	— a 3	S b 6 — d 5
19. D c 2	— e 2	L g 5 — h 6
20. S f 3	— e 5	g 7 — g 6
21. a 3	— a 4	

Da Weiß in größter Zeitbedrängnis war, hätte er die Herbeiführung von Komplikationen vermeiden müssen.

21. . .		b 5 — b 4
22. S c 3	— a 2	c 4 — c 3!!
23. L b 1	— d 3	

Auf 23. b 2 ✕ c 3 folgt 23... b 4 — b 3! 24. S a 2 — b 4 S d 5 ✕ c 3 und Weiß verliert die Qualität.

23. . .		D d 8 — a 5
24. b 2	✕ c 3	b 4 — b 3
25. c 3	— c 4	b 3 ✕ a 2
26. c 4	✕ d 5	D a 5 ✕ d 5
27. f 2	— f 3	T c 8 ✕ c 1
28. T d 1	✕ c 1	T f 8 — c 8
29. T c 1	— a 1	

En passant mag 29. L d 3 — c 4 mit der höchst merkwürdigen Entgegnung 29... a 6 — a 5 erwähnt werden. Es ergeben sich daraus schöne Varianten:

I. 30. D e 2 ✕ a 2 L h 6 ✕ e 3† 31. K g 1 — f 1 (oder auch — h 1). L b 7 — a 6! und Schwarz gewinnt.

II. 30. T c 1 — a 1 T c 8 ✕ c 4 31. D e 2 ✕ c 4 (31. S e 5 ✕ c 4 L b 7 — a 6!) L h 6 ✕ e 3† 32. K g 1 — f 1 L e 3 ✕ d 4 und Schwarz gewinnt.

29. . .		D d 5 — b 3
30. K g 1	— f 2	L b 7 — d 5
31. S e 5	— d 7	L h 6 — g 7
32. S d 7	— c 5??	T c 8 ✕ c 5
33. T a 1	✕ a 2	T c 5 — c 3
34. T a 2	— b 2	D b 3 — a 3
35. L d 3	✕ a 6	f 5 — f 4
36. T b 2	— b 8†	K g 8 — f 7
37. e 3	✕ f 4	L g 7 ✕ d 4†
38. K f 2	— g 3	T c 3 — e 3
39. D e 2	— b 5	T e 3 ✕ f 3†
40. K g 3	— g 4	T f 3 ✕ f 4†

Gibt auf.

Partie 686 (21). Zweispringerspiel im Nachzuge.

Gunsberg.		Marshall.
1. **e 2**	— **e 4**	**e 7 — e 5**
2. **S g 1**	— **f 3**	**S b 8 — c 6**
3. **L f 1**	— **c 4**	**S g 8 — f 6**
4. 0	— 0	S f 6 ✕ e 4
5. T f 1	— e 1	

Weiß behandelt die Eröffnung sehr leichtfertig und verliert 2 Bauern. Am besten war jetzt 5. L c 4 — d 5 nebst L d 5 ✕ c 6 etc.

5. . . .		d 7 — d 5
6. L c 4	— b 5	L f 8 — c 5!

7.	d2 — d4	e5 ✕ d4
8.	Sb1 — d2	

Augenscheinlich ist diese Position für Weiß nicht erstrebenswert, zumal der Gegner 2 Bauern mehr hat.

8.	. . .	f7 — f5
9.	Sd2 — b3	Lc5 — b4
10.	Lc1 — d2	Lb4 ✕ d2
11.	Lb5 ✕ c6†	b7 ✕ c6
12.	Dd1 ✕ d2	0 — 0
13.	Dd2 ✕ d4	

Weiß kann nun noch einen hartnäckigen Widerstand leisten.

13.	. . .	Dd8 — d6
14.	Ta1 — d1	a7 — a5
15.	Sf3 — e5	a5 — a4
16.	Sb3 — d2	Lc8 — b7
17.	f2 — f4	c6 — c5
18.	Dd4 — e3	Ta8 — e8
19.	Sd2 — f3	d5 — d4
20.	De3 — a3	g7 — g5
21.	c2 — c3	g5 — g4
22.	Sf3 — d2	g4 — g3
23.	h2 ✕ g3	Te8 — e7
24.	Sd2 ✕ e4	f5 ✕ e4
25.	c3 ✕ d4	c5 ✕ d4
26.	Da3 ✕ a4	c7 — c5
27.	Td1 — c1	Tf8 — c8
28.	b2 — b4	d4 — d3
29.	b4 ✕ c5	Tc8 ✕ c5
30.	Tc1 — d1	Dd6 — b6?

Schwarz sollte einfach d3 — d2 spielen.

31.	Da4 — d4	Te7 — g7??

Am besten war war wohl Db6 — c7. Marshall hatte aber nur noch wenige Sekunden zur Verfügung, während Gunsberg, der die ganze Partie im Kaffeehausstile behandelt hatte, noch eine volle Stunde Bedenkfrist hatte.

32.	Se5 ✕ d3!	Tc5 — b5
33.	Dd4 ✕ b6	Tb5 ✕ b6
34.	Sd3 — c5	Tg7 — c7
35.	Sc5 ✕ b7	Tb6 ✕ b7
36.	Te1 ✕ e4	Tb7 — b2

An diesem krassen Beispiel sieht man, daß auch das Schach ein Hazardspiel ist. Nun hat Weiß 3 Bauern mehr.

37.	Kg1 — h2	Tb2 ✕ a2
38.	Te4 — d4	Tc7 — c2
39.	Td1 — g1	Kg8 — g7
40.	g3 — g4	h7 — h5
41.	g4 ✕ h5	Kg7 — h6
42.	Kh2 — h3	Kh6 ✕ h5
43.	g2 — g4†	Kh5 — h6
44.	Td4 — d6†	Kh6 — g7
45.	Kh3 — h4	Tc2 — c4
46.	Kh4 — g5	Ta2 — a5†
47.	f4 — f5	Ta5 — a4
48.	Td6 — g6†	Kg7 — f7
49.	Kg5 — h5	Tc4 — c3
50.	Tg1 — b1	Tc3 — h3†
51.	Kh5 — g5	Th3 — g3
52.	Tb1 — b7†	Kf7 — f8
53.	Tg6 — c6	Tg3 ✕ g4†
54.	Kg5 — f6	Ta4 — a8
55.	Tc6 — b6	Tg4 — e4
56.	Tb7 — g7	

Hier konnte Weiß leicht gewinnen: 56. Tb7 — b8† Te4 — e8 57. Tb8 ✕ e8† Ta8 ✕ e8 57. Tb6 — b7 (oder sofort Kf6 — g6) Te8 — a8 58. Kf6 — g6 etc.

56.	. . .	Te4 — e1
57.	Tg7 — g4	Te1 — a1
58.	Tg4 — h4	Kf8 — g8
59.	Th4 — g4†	Kg8 — f8
60.	Tb6 — b7	Ta1 — a6†
61.	Kf6 — g5	Ta6 — a7

Remis.

VIII. Spieltag, 16. Februar 1904.

Swiderski verteidigte sich in einer Französischen gegen Marshall geistreich und gediegen, kam aber wie gewöhnlich in Zeitnot und stürzte in eine tückische Falle, die ihm der Gegner gelegt. Gunsberg erlangte in einer Spanischen gegen Marco durch vorzügliches Spiel eine Gewinnstellung. Marco erfand aber ein verzweifeltes Gegenspiel, welches schließlich die Partie rettete. Die Partie Schlechter-Maróczy bot keine bemerkenswerten Momente und endete mit Remis.

Partie 687 (22). Damengambit.

Schlechter.	Maróczy.
1. **d2 — d4**	**d7 — d5**
2. c2 — c4	e7 — e6
3. Sb1 — c3	Sg8 — f6
4. Lc1 — g5	Lf8 — e7
5. e2 — e3	0 — 0
6. Sg1 — f3	Sb8 — d7
7. Ta1 — c1	a7 — a6
8. c4 ╳ d5	e6 ╳ d5
9. Lf1 — d3	c7 — c6
10. 0 — 0	Sf6 — e4
11. Lg5 — f4	f7 — f5
12. Sf3 — e5	Sd7 ╳ e5
13. Lf4 ╳ e5	Le7 — d6
14. f2 — f4	Lc8 — e6
15. a2 — a3	Se4 ╳ c3
16. Tc1 ╳ c3	Ld6 ╳ e5
17. f4 ╳ e5	Dd8 — g5
18. Dd1 — f3	Tf8 — f7
19. Df3 — f4	Dg5 ╳ f4
20. e3 ╳ f4	a6 — a5
21. Ld3 — e2	g7 — g6
22. Kg1 — f2	Kg8 — f8
23. Kf2 — e3	Kf8 — e7
24. h2 - h3	Ke7 — d7
25. Tf1 — c1	Tf7 — f8
26. Tc3 — c5	Tf8 — c8
27. a3 — a4	Tc8 — g8
28. Ke3 — f2	Tg8 — f8
29. h3 — h4	h7 — h5
30. Tc1 — c3	Le6 — f7
31. Tc3 — b3	Ta8 — a7
32. Tb3 — b6	Kd7 — c7

Remis.

Arnous de Rivière, der Begründer und Leiter der Monte-Carlo-Turniere.

Partie 688 (23). Spanische Eröffnung.

Marco.	Gunsberg.		
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**	2. **Sg1 — f3**	**Sb8 — c6**
		3. **Lf1 — b5**	a7 — a6

4.	L b 5 — a 4	S g 8 — f 6
5.	0 — 0	d 7 — d 6
6.	d 2 — d 4	b 7 — b 5
7.	d 4 ✕ e 5	d 6 ✕ e 5
8.	D d 1 ✕ d 8†	S c 6 ✕ d 8
9.	L a 4 — b 3	L f 8 — d 6
10.	L c 1 — g 5!	S d 8 — e 6

Auf 10... S f 6 ✕ e 4? würde Weiß mit L g 5 ✕ d 8 nebst L b 3 — d 5 gewinnen.

11.	L g 5 ✕ f 6	g 7 ✕ f 6
12.	S b 1 — c 3?	

Am einfachsten war 12. L b 3 — d 5 T a 8 — b 8 13. L d 5 — c 6† L c 8 — d 7 14. L c 6 ✕ d 7† etc.

12.	...	c 7 — c 6!

Weiß kann nun den Abtausch des Läufers b 3 nicht vermeiden.

13.	S c 3 — e 2	S e 6 — c 5
14.	S e 2 — g 3	L c 8 — e 6
15.	S f 3 — h 4?	

Dies hat gar keinen Wert, da der Springer, wie man gleich sehen wird, niemals nach f 5 gelangen kann. Am besten war wohl 15. T f 1 — d 1 L d 6 — c 7 16 S f 3 — e 1 nebst eventuell 17. S e 1 — d 3.

15.	...	a 6 — a 5!
16.	T a 1 — d 1	L d 6 — c 7
17.	T d 1 — d 2	a 5 — a 4
18.	L b 3 ✕ e 6	f 7 ✕ e 6
19.	T f 1 — d 1	K e 8 — e 7
20.	b 2 — b 4??	

Nun kommt Schwarz in den Besitz wichtiger Linien. Am besten war S h 4 — f 3 nebst eventuell S f 3 — e 1 — d 3.

20.	...	a 4 ✕ b 3
21.	a 2 ✕ b 3	T h 8 — d 8

J. Gunsberg.

22.	T d 2 ✕ d 8	L c 7 ✕ d 8
23.	S h 4 — f 3	T a 8 — a 2!
24.	T d 1 — c 1	

Es gibt nicht Besseres. Auf 24. S f 3 — e 1 würde L d 8 — a 5 folgen.

24.	...	L d 8 — a 5
25.	K g 1 — f 1?	

Viel besser war sofort 25. h 2 — h 4, um die Rettungsaktion zu versuchen, die später im 29. Zuge nach großem Zeitverluste unternommen wird.

25.	...	L a 5 — c 3
26.	K f 1 — g 1	L c 3 — b 2

27. Tc1 — e1	Lb2 — a3
28. Te1 — e2	La3 — b4
29. h2 — h4	Lb4 — c3
30. Kg1 — h2	Sc5 — a6
31. Kh2 — h3	Sa6 — b4
32. Kh3 — g4	Ta2 ╳ c2??

Der Bauer c2 wäre nicht davongelaufen. Wenn Schwarz die mit 29. h2 — h4 eingeleitete Kombination nach Gebühr gewürdigt hätte, so hätte er zunächst 32. Ke7 — f7!! gespielt und damit dem Weißen jede Aussicht auf Rettung benommen.

33. Kg4 — h5!	Tc2 — b2
34. Kh5 — h6	Ke7 — f7
35. Kh6 ╳ h7	Tb2 ╳ b3
36. Sf3 — g5†!	Kf7 — e7

Auf 36.... f6 ╳ g5 folgt 37. h4 ╳ g5 Tb3 — a3! 38. g5 — g6† Kf7 — e7 39. g6 — g7 Ta3 — a8 40. g7 — g8D Ta8 ╳ g8 41. Kh7 ╳ g8 etc.

37. Sg5 — f3	Tb3 — a3

Sehr gewagt. Mit Ke7 — f7 konnte Schwarz leicht Remis erzielen, da Weiß hierauf wieder Sf3 — g5† spielen mußte.

38. Kh7 — g7	Sb4 — d3
39. h4 — h5	b5 — b4
40. h5 — h6	Ta3 — a7

Am besten. Auf 40... b4 — b3 würde 41. h6 — h7 Ta7 — a8 42. Sg3 — f1! b3 — b2 43. Sf1 — d2 folgen und Weiß stünde auf Gewinn.

41. h6 — h7	Ke7 — d6†
42. Kg7 — h6	Ta7 — a8
43. Kh6 — g7	Ta8 — a7†
44. Kg7 — h6	Ta7 — a8
45. Kh6 — g7	Ta8 — a7†
46. Kg7 — h6	Ta7 — a8

An dieser Stelle proponirte Herr Gunsberg Remis, und ich akzeptirte es nach kurzem Besinnen. Die Aussicht, eventuell bis 11 Uhr nachts roboten zu müssen und die Befürchtung, daß ich, durch den langen Kampf mürbe gemacht, für Marshall am nächsten Tage einen gar zu saftigen und leicht verdaulichen Bissen abgeben würde, wirkten lähmend auf mein Denkvermögen. Daß der Bauer b4 vorläufig keine Gefahr droht, war mir ganz klar (denn auf 47... b4 — b3? würde 48. Te2 — e3 b3 — b2 49. Te3 ╳ d3† nebst Td3 — d1 folgen), aber was soll Weiß erfinden, wenn der Bauer c6 ins Rollen kommt und die 2 verbundenen Freibauern von Schwarz lawinenartig sich vorwärtswälzen? Kann der Bauer h7 zur Dame geführt werden? Ich erwog 47. Sg3 — h5 (drohend Sh5 ╳ f6 nebst Sf6 — g8), aber die Drohung schien mir kraftlos: 47. Kd6 — e7 48. Kh6 — g7 Ta8 — f8 49. h7 — h8D (49. Sh5 ╳ f6?? Tf8 — f7†! 50. Kg7 — g8 Tf7 ╳ f6 und Schwarz gewinnt) Tf8 ╳ h8 50. Kg7 ╳ h8 b4 — b3 51. Sf3 — d2 Lc3 ╳ d2 52. Te2 ╳ d2 b3 — b2 53. Td2 ╳ b2 (53. Td2 — d1? Sd3 — c1!) Sd3 ╳ b2 etc. Schwarz ist augenscheinlich im Vorteil. Ich erwog ferner die Fortsetzung 47. Sf3 — d2?, welche wegen 47... Sd3 — c1! 48. Sd2 — c4† Kd6 — c5 49. Te2 — c2 Kc5 ╳ c4 50. Tc2 ╳ c1 Kc4 — d3 sehr bedenklich erschien.

Endlich erwog ich, 47. Sg3 — f1 (mit der Absicht den Springer über d2 und eventuell nach b1 zu führen). Dieser Plan schien aber gar keine Gewinnaussichten zu eröffnen, da nicht leicht abzusehen ist, wie nun der Bauer h7 verwertet werden könnte. Nachträgliche Untersuchungen belehrten mich, daß Weiß mit 47. Te2 — a2!! gewinnen konnte. Sonderbarerweise hatte ich an diesen Zug gar nicht gedacht. Hierauf kann folgen: 47... Ta8 — b8! 48. Ta2 — a7! b4 — b3 49. Sg3 — e2 (49. Ta7 — b7 genügt nicht, z. B. 49... Tb8 ╳ b7! 50. h7 — h8D b3 — b2 51. Dh8 — d8† Kd6 — c5 52. Dd8 ╳ d3 b2 — b1D 53. Dd3 ╳ c3† Kc5 — d6 etc. Dagegen käme auch 49. Sg3 — f1 in Betracht, um auf 49... b3 — b2 mit Sf3 — d2!! fortzusetzen) Lc3 — d4 50. Se2 ╳ d4 e5 ╳ d4 51. Sf3 — d2 b3 — b2 52. Ta7 — b7 etc. Das Vorrücken des Bauers b2 ist vorläufig verhindert und Weiß droht Kh6 — g7 nebst h7 — h8D.

Partie 689 (24). Französische Verteidigung.

	Marshall.	Swiderski.
1.	**e2 — e4**	**e7 — e6**
2.	d2 — d4	d7 — d5
3.	e4 ╳ d5	e6 ╳ d5
4.	c2 — c4	Sg8 — f6
5.	Sb1 — c3	Lf8 — b4

6.	a2 — a3	Lb4 ✕ c3†
7.	b2 ✕ c3	0 — 0
8.	Sg1 — f3	Tf8 — e8†
9.	Lf1 — e2	Sf6 — e4

Stärker war wohl 9... d5 ✕ c4, z. B.:

I. 10. 0 — 0 Lc8 — e6 11. Sf3 — e5 Sf6 — e4 und dann je nachdem 12. Se4 ✕ c3 oder Se4 — d6.

II. 10. Sf3 — e5 Lc8 — e6 11. Dd1 — — a4? c7 — c6! etc.

In beiden Fällen kann Schwarz den Bauer c4 behaupten.

10.	Dd1 — c2	d5 ✕ c4
11.	Sf3 — e5	Lc8 — f5

Sehr fein erdacht. Schwarz erlangt nämlich später mit 14... Dd8 — f6 eine sehr befriedigende Stellung. — Gleichwohl kam 11. Se4 — d6 sehr in Betracht.

12.	Le2 ✕ c4	Se4 — d6
13.	Lc4 ✕ f7†	Sd6 ✕ f7

Noch stärker als die von Schwarz intendirte Spielweise war 13... Kg8 — f8, z. B. 14. Dc2 — b3 (am besten) Te8 ✕ e5† 15. d4 ✕ e5 Sd6 ✕ f7 16. Db3 ✕ b7 (was sonst?) Dd8 — d3! (Auch Sb8 — d7 ist ganz gut) 17. Db7 ✕ a8 Dd3 ✕ c3† 18. Ke1 — e2 (Auf Ke1 — d1 setzt Schwarz mit Lf5 — c2† in 2 Zügen matt und auf 18. Lc1 — d2 folgt 18... Dc3 ✕ a1† 19. Ke1 — e2 Da1 ✕ e5† 20. Kd1 Db5 etc.) Ld3† und gewinnt.

14.	Dc2 ✕ f5	Dd8 — f6!
15.	Df5 — d3	Sf7 ✕ e5
16.	d4 ✕ e5	Df6 ✕ e5
17.	Lc1 — e3	Sb8 — c6
18.	Ta1 — b1	Ta8 — d8
19.	Dd3 — c4†	Kg8 — h8
20.	0 — 0	Sc6 — a5
21.	Dc4 — a4	b7 — b6
22.	Le3 — d4	De5 — e7
23.	f2 — f4	c7 — c5
24.	Ld4 — e5	De7 — d7
25.	Da4 — c2	Sa5 — c4
26.	Tb1 — d1	Dd7 — c6
27.	Td1 ✕ d8	Te8 ✕ d8
28.	Tf1 — d1	Td8 ✕ d1†
29.	Dc2 ✕ d1	Dc6 ✕ g2†?

Herr Swiderski, wie immer in Zeitnot, schaufelt sich selbst ein tiefes Grab.

30.	Kg1 ✕ g2	Sc4 — e3†
31.	Kg2 — f3	Se3 ✕ d1
32.	c3 — c4!	Gibt auf, da der Springer verloren geht.

IX. (vorletzter) Spieltag, 17. Februar 1904.

Bei den zahlreichen Zusehern fieberhafte Aufregung. Wird Marshall seinen Vorsprung behaupten oder gar noch vergrößern? Kann Maróczy den Gefahren entgehen, die ihn umlauern? Ist es denkbar, daß Schlechter noch einen Gewinn in der anscheinend ausgesprochenen Remisstellung herausfindet? In wenigen Stunden waren alle diese Fragen beantwortet.

Die Partie Marshall-Marco, sehr interessant durch Marshalls originelle Behandlung der Eröffnung, gestaltete sich bald so einfach, daß Marshall beim 19. Zuge Remis offerirte. Das Angebot war ganz gerechtfertigt, da ein Gewinn bei halbwegs vorsichtigem Spiel geradezu undenkbar war. Den Satzungen des Programmes gemäß, darf aber keine Partie vor dem 32. Zuge Remis gegeben werden, ausgenommen in den Fällen, wo ewiges Schach oder dreimalige Zugwiederholung vorliegt. Es war nun gewiß nichts leichter, als irgend eine Zügewiederholung zu erfinden, und das Komiteemitglied, Herr Hoffer, zeigte uns noch während der Partie mehrere sinnreiche Wendungen, die das gewünschte Resultat herbeigeführt hätten. Aber eine derartige Umgehung des Programmes war gar nicht nach unserem Geschmacke, wir beschlossen vielmehr, das Gesetz buchstäblich und sinngemäß zu befolgen, indem wir die Partie wohl Remis gaben, aber noch irgendwelche 13 Züge machten. Dies ge-

schah, die Stellung wurde immer einfacher (auf jeder Seite standen nur noch 5 Bauern und 1 Läufer im Treffen) — so einfach, daß jeder Anfänger das Spiel hätte übernehmen können — und doch stand Marshalls Partie beim 32. Zuge auf Verlust.

Durch mein Wort gebunden, hätte ich die Partie natürlich selbst dann Remis geben müssen, wenn ich bemerkt hätte, daß ich sie gewinnen kann. Es muß aber betont werden, daß die Turnierleitung in diesem Falle befugt gewesen wäre, die Partie zu annulliren und eine neue Partie anzuordnen.

Man erkennt an diesem Beispiel, wie leicht auch beim Turnierspiel tragische Konflikte entstehen können. Auf der einen Seite das gegebene Wort, auf der anderen die Rücksicht auf diejenigen, die sich dadurch geschädigt fühlen, daß man ihrem Konkurrenten eine verlorene Partie Remis gibt. Ich rate daher jedem beim Anbieten und Annehmen von Remis äußerst behutsam vorzugehen Ich habe damit schon manche traurige Erfahrung gemacht. Hier sei nur ein Fall erwähnt. Im 2. Monte-Carlo-Turnier hatte ich eine Hängepartie mit Tschigorin, die nach höchst interessantem Verlauf bis zu einer klaren Remisstellung gediehen war. Die Partie sollte an dem für Hängepartien bestimmten Tage (Mittwoch) zu Ende gespielt werden. Tschigorin sagte nun: Ich würde die Partie gleich Remis geben, aber dann müßte ich meine Wiederholungspartie gegen Alapin beginnen, und das wäre mir sehr unangenehm, weil ich mit meinen Arbeiten für die „Nowoja Wremja" im Rückstande bin. Wir machen daher am Mittwoch noch einige Züge, worauf ich laut Programm nicht mehr verhalten werden kann, eine andere Partie zu beginnen und somit einen freien Tag gewinne. Ich sagte: Das paßt mir vorzüglich, da ich ebenfalls große Arbeiten zu erledigen habe.

Als nun der Kampf fortgesetzt wurde, zog Tschigorin ungefähr so: Le2 — f1 — b5 — a6 — e2 — f1 — d3 — a6 — e2 etc., während ich genötigt war, fortwährend Kb4 — a4 — a3 — a4 — b4 etc. zu spielen. Plötzlich stand meine Partie auf Verlust. Ich hatte meinen König gerade auf ein Feld geführt, welches dieser bei einer gewissen Läuferstellung des Gegners nicht hätte betreten dürfen. Es ist evident, daß ich äußerst sorgfältig gespielt hätte, wenn in mir die Ahnung aufgestiegen wäre, daß mein Gegner noch böse Ränke schmiedet. Überdies hätte ich die Position in den zwei Tagen, die mir zur Verfügung standen, wenigstens einmal angesehen, oder auch gründlich studirt, dann hätte ich die zwar sehr feine, aber immerhin doch leicht erkennbare Falle vermeiden können. Durch das vorhergegangene Gespräch und durch das anscheinend planlose Hin- und Herschieben des Läufers hatte Tschigorin meine Aufmerksamkeit eingeschläfert.

Im Kriege ist nun allerdings manches Mittel gestattet, das im Frieden für verwerflich gelten würde. Daß man aber in einem Duell den Gegner in Sicherheit wiegt, indem man ihn glauben läßt, man würde bloß in die Luft schießen, und daß man dann auf den armen Teufel einen Präzisionsschuß abgibt, ist jedenfalls ungewöhnlich. Ich verließ daher den Schauplatz mit dem Gefühle aufrichtigster Verwunderung. Vielleicht mit Unrecht, denn Tschigorin hatte nur die Absicht, eine hübsche Kombination zu
hen und ein lehrreiches Endspiel zu liefern. Denkt ein Löwe, der

ein Kalb verzehrt, darüber nach, ob sein Opfer Schmerzen empfindet? Ich kenne Schachspieler, in denen der Drang zum Kombiniren so unwiderstehlich ist, daß sie sich in Tschigorins Lage keinen Augenblick besonnen hätten, ihre Schwiegermutter skalpiren zu lassen. Tschigorin war nicht so grausam, er hatte mir bloß einen halben Zähler abgenommen. . . .

Maróczy kam gegen Swiderski in eine bedrängte Lage, arbeitete sich aber mit Umsicht wieder heraus und gewann die Partie, da sein Gegner schließlich ein Versehen beging.

Die Partie Gunsberg-Schlechter schloß im 44. Zuge mit Remis.

Stand nach der IX. Runde: Maróczy und Marshall je $6^1/_2$, Schlechter 5, Gunsberg und Marco je 3, Swiderski 2.

Partie 690 (25). Spanische Eröffnung.

Gunsberg.	Schlechter.
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **Sg1 — f3**	**Sb8 — c6**
3. **Lf1 — b5**	Lf8 — c5
4. 0 — 0	Sg8 — f6
5. d2 — d3	d7 — d6
6. Sb1 — c3	0 — 0
7. Lb5 ╳ c6	b7 ╳ c6
8. Sc3 — e2	Lc8 — g4
9. Lc1 — e3	Lc5 — b6
10. Sf3 — d2	d6 — d5
11. Le3 ╳ b6	a7 ╳ b6
12. f2 — f3	Lg4 — c8
13. Dd1 — e1	Dd8 — e7
14. Kg1 — h1	De7 — c5
15. De1 — c1	Sf6 — h5
16. Sd2 — b3	Dc5 — e7
17. g2 — g4	Sh5 — f6
18. Se2 — g3	d5 ╳ e4
19. d3 ╳ e4	g7 — g6
20. Dc1 — g5	Sf6 — d5
21. Dg5 ╳ e7	Sd5 ╳ e7
22. a2 — a3	Lc8 — e6
23. Sb3 — d2	Tf8 — d8
24. Tf1 — d1	c6 — c5
25. Sd2 — f1	Se7 — c6
26. Sf1 — e3	Sc6 — d4
27. Kh1 — g2	c5 — c4
28. c2 — c3	Sd4 — b3
29. Td1 ╳ d8†	Ta8 ╳ d8
30. Ta1 — d1	Td8 — d3
31. Kg2 — f2	Sb3 — c5
32. Sg3 — f1	Kg8 — f8
33. Kf2 — e2	Td3 ╳ d1
34. Se3 ╳ d1	Kf8 — e7
35. Sf1 — e3	c7 — c6
36. Kc2 — d2	b6 — b5
37. Sd1 — f2	Ke7 — f6
38. h2 — h4	Kf6 — g7
39. Sf2 — h1	Sc6 — b7
40. Sh1 — g3	Sb7 — d6
41. Kd2 — e2	Kg7 — f8
42. Ke2 — f2	Sd6 — e8
43. Kf2 — e2	Se8 — g7
44. Ke2 — f2	

Remis.

Partie 691 (26). Französische Eröffnung.

Maróczy.	Swiderski.
1. **e2 — e4**	**e7 — e6**
2. Dd1 — e2	c7 — c5
3. f2 — f4	Sb8 — c6
4. Sg1 — f3	Lf8 — e7
5. d2 — d3	d7 — d5
6. Sb1 — c3	Sg8 — f6
7. e4 — e5	Sf6 — d7
8. g2 — g3	Dd8 — c7
9. Lf1 — h3	g7 — g5!

Vorzüglich gespielt. Nimmt Weiß den Bauer g5, so fällt der Bauer e5 und die Offiziere von Schwarz gewinnen freie Beweglichkeit. Für Weiß käme daher jetzt 10. 0 — 0 in Betracht.

10.	S f 3 ⨯ g 5	L e 7 ⨯ g 5
11.	f 4 ⨯ g 5	S c 6 — d 4!
12.	D e 2 — f 2	D c 7 ⨯ e 5†
13.	K e 1 — d 1	0 — 0!

Dadurch entzieht sich Schwarz den Drohungen T h 1 — e 1 nebst S c 3 — b 5 oder eventuell S c 3 ⨯ d 5 etc.

14.	T h 1 — e 1	D e 5 — g 7
15.	S c 3 — e 2	S d 4 ⨯ e 2
16.	D f 2 ⨯ e 2	b 7 — b 6
17.	T a 1 — b 1	L c 8 — b 7
18.	L h 3 — g 4	T f 8 — e 8
19.	h 2 — h 4	L b 7 — c 6

Um e 6 — e 5 spielen zu können.

20.	L c 1 — f 4	c 5 — c 4!

Schwarz ergreift die Offensive.

21.	d 3 ⨯ c 4	d 5 ⨯ c 4
22.	K d 1 — c 1	c 4 — c 3
23.	D e 2 — e 3	c 3 ⨯ b 2†
24.	T b 1 ⨯ b 2	T a 8 — c 8
25.	D e 3 — a 3	S d 7 — c 5
26.	L f 4 — e 5	D g 7 — g 6
27.	D a 3 — e 3	S c 5 — a 4??

Herr Swiderski verschmäht die Remisvariante 27... S c 5 — d 3† 28. c 2 ⨯ d 3 (oder 28. D e 3 ⨯ d 3 D g 6 ⨯ d 3 etc.) L c 6 — f 3† nebst L f 3 ⨯ g 4, in der Meinung, daß mit S c 5 — a 4 mehr zu erreichen ist. Ein verzeihlicher Irrtum in der Zeitnot. Am besten war 27... D g 6 — e 4.

28.	h 4 — h 5	D g 6 — e 4
29.	D e 3 ⨯ e 4	L c 6 ⨯ e 4
30.	T e 1 ⨯ e 4	S a 4 ⨯ b 2
31.	K c 1 ⨯ b 2	h 7 — h 6
32.	L e 5 — f 6	h 6 ⨯ g 5
33.	L g 4 — e 2	T c 8 — c 5
34.	T e 4 — g 4	K g 8 — h 7
35.	T g 4 ⨯ g 5	T c 5 ⨯ g 5
36.	L f 6 ⨯ g 5	K h 7 — g 7
37.	L e 2 — d 3	f 7 — f 6
38.	L g 5 — e 3	f 6 — f 5
39.	g 3 — g 4!	T e 8 — f 8
40.	g 4 — g 5	e 6 — e 5
41.	L e 3 — d 2	T f 8 — h 8
42.	L d 3 — e 2	T h 8 — e 8
43.	L d 2 — c 3	K g 7 — f 7
44.	L e 2 — c 4†	K f 7 — f 8
45.	h 5 — h 6	b 6 — b 5
46.	L c 3 — b 4†	Gibt auf.

Weiß: 2 Stunden 30 Minuten.
Schwarz 2 Stunden 45 Minuten.

Partie 692 (27). Spanisches Vierspringerspiel.

	Marco.	Marshall.
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**S b 1 — c 3**	**S g 8 — f 6**
4.	**L f 1 — b 5**	L f 8 — c 5
5.	0 — 0	0 — 0
6.	S f 3 ⨯ e 5	S c 6 — d 4
7.	L b 5 — e 2	d 7 — d 5!

In der Partie gegen Maróczy hatte Marshall 7... T f 8 — e 8 gespielt und nach 8. S e 5 — f 3 S f 6 ⨯ e 4 9. S f 3 ⨯ d 4 das inkorrekte Opfer S e 4 ⨯ f 2 gebracht.

8.	d 2 — d 3	

Weiß verzichtet auf die Verteidigung des gewonnenen Bauers, um seine Truppen rasch ins Gefecht zu bringen.

8.	...	T f 8 — e 8
9.	S e 5 — f 3	d 5 ⨯ e 4
10.	d 3 ⨯ e 4	S f 6 ⨯ e 4
11.	S f 3 ⨯ d 4	L c 5 ⨯ d 4
12.	S c 3 ⨯ e 4	T e 8 ⨯ e 4
13.	L e 2 — f 3	

Sehr verlockend war c 2 — c 3. Schwarz spielt aber 13... D d 8 — e 7!! Auf 14. L e 2 — f 3 folgt dann 14... L d 4 ⨯ f 2†!! 15. K g 1 ⨯ f 2 D e 7 — c 5† 16. K f 2 — g 3 D c 5 — e 5† etc.

13.	...	T e 4 — e 8
14.	c 2 — c 3	L d 4 — e 5
15.	D d 1 ⨯ d 8	T e 8 ⨯ d 8
16.	L c 1 — e 3	L c 8 — e 6
17.	T f 1 — d 1	T d 8 ⨯ d 1
18.	T a 1 ⨯ d 1	h 7 — h 6!

Auf 18... L e 6 ⨯ a 2? würde 19. L f 3 ⨯ b 7 T a 8 — b 8? 20. L e 3 ⨯ a 7! folgen.

19.	b 2 — b 3	c 7 — c 6

In dieser Stellung stellte Marshall einen Remisantrag und ich akzeptirte denselben. Das anwesende Komiteemitglied Herr Hoffer nahm dies zur Kenntnis, jedoch mit dem Vorbehalt, daß bis zum 32. Zuge gespielt werden oder eine dreimalige Zugwiederholung erfolgen müsse.

20. L e 3 — d 4	L e 5 ╳ d 4
21. T d 1 ╳ d 4	a 7 — a 5
22. K g 1 — f 1	a 5 — a 4
23. T d 4 ╳ a 4	

Auf 23. T d 4 — b 4 hätte sich ein hübscher Schluß ergeben, 23... L e 6 ╳ b 3 24. a 2 ╳ b 3? a 4 — a 3 etc.

23....	T a 8 ╳ a 4
24. b 3 ╳ a 4	L e 6 ╳ a 2
25. K f 1 — e 2	

An dieser Stelle wurden von den Zusehern, welche offenbar vor Begierde brannten, das Ergebnis der Partie zu kennen, verschiedene Zugwiederholungsmöglichkeiten demonstrirt. Wir gingen aber darauf nicht ein, sondern beschlossen noch irgend welche 7 Züge zu machen.

25....	K g 8 — f 8
26. K e 2 — d 3	K f 8 — e 7
27. L f 3 — d 1	K e 7 — d 6
28. K d 3 — d 4	c 6 — c 5†
29. K d 4 — d 3	K d 6 — c 6
30. c 3 — c 4	K c 6 — b 6??
31. L d 1 — c 2!!	K b 6 — a 5
32. K d 3 — c 3	b 7 — b 6

Remis.

Da wir die Partie schon im 19. Zuge Remis gegeben und unsere Denktätigkeit völlig eingestellt hatten, war nun kein Grund für eine genauere Prüfung der Position vorhanden. Nachträglich stellte ich fest, daß sich Schwarz in einer Verluststellung befindet, da er in Zugzwang geraten muß und dann genötigt ist, K a 5 — a 6 zu spielen. Weiß gewinnt hierauf leicht mit L c 2 — d 3 nebst K c 3 — b 2.

Der Vereinbarung gemäß hätte ich das Spiel selbst dann remis geben müssen, wenn ich bemerkt hätte, daß ich es gewinnen kann. Die Turnierleitung hätte aber dann die Partie mit Recht annulliren können.

X. Spieltag, 18. Februar 1904.

Das Interesse des Publikums konzentrirte sich heute ausschließlich auf die Partie Marshall-Maróczy, denn diese Matadore kämpften um den ersten Platz und der Gewinn der Partie brachte dem Sieger 5000 Francs. Maróczy war in eine höchst bedrängte Stellung geraten und sein Gegner erfand immer neue Angriffswendungen äußerst bedrohlicher Art. Im 21. Zuge bringt Marshall ein hübsches Läuferopfer und zertrümmert die Umwallung, mit der Maróczy seine Rochadestellung gesichert hatte. Experte und Laien eilen erregt herum und prophezeien: Maróczy ist verloren. Dieser lehnt aber das Opfer ab, schlägt einen Bauer des Feindes nieder, um das materielle Gleichgewicht herzustellen und verteidigt sich mit äußerster Hartnäckigkeit. Um 5 Uhr abends hat Marshall (beim 32. Zuge) ein forcirtes Remis durch ewiges Schach. Dieses Resultat scheint ihn aber nicht zu befriedigen. Schlechter hatte inzwischen seine Partie gegen Marco in hübscher Weise gewonnen und damit einen Stand von 7 Zählern erreicht. Denselben Stand hatten Marshall und Maróczy eingenommen. Ein gewaltiger Ringkampf um den ersten Preis zwischen diesen drei Meistern, ein Kampf von unabsehbarer Dauer stand in Sicht. Marshall brütet daher verzweifelt nach, um vielleicht doch einen Weg zum Siege herauszuklügeln. Eine vielfache Corona von Zusehern hält den Tisch belagert; die Reporter klettern auf Stühle und Tische, um aus der Vogelperspektive ihre Beobachtungen zu machen. Marshall denkt über seinen 35. Zug schon eine halbe Stunde nach. Hat er inzwischen einen Vorteil erspäht oder wird er wieder Schach bieten? Endlich ein Zug: 35. T f 3 — c 3. Marshall spielt also auf Gewinn. Maróczy antwortet a tempo und urplötzlich hat sich die Situation geändert. Marshall steht auf Verlust und gibt nach einigen

Zügen die Partie auf. Eine Tragödie am Schachbrett — allen Zusehern unvergeßlich.

Gunsberg hatte gerade nach hartem Kampfe seinen Gegner Swiderski bezwungen. Das Turnier ist zu Ende: Maróczy 7½, Schlechter 7, Marshall 6½, Gunsberg 4, Marco 3, Swiderski 2. Die 3 Vollblutrenner haben ihre etwas schwerfälligeren Kollegen auf der kurzen Strecke gewaltig zurückgelassen. Sie können auf treffliche Leistungen hinweisen. Gunsberg, den man in den letzten Jahren nicht ganz nach Gebühr einschätzte, hat diesmal mit fabelhafter Leichtigkeit gespielt — Eilzugstempo, 30 Züge die Stunde, und dabei von den 7 letzten Partien keine einzige verloren. Aber auch für den Chorus der Geprügelten habe ich einen süßen Trost: Im II. Monte-Carlo-Turnier marschirte Dr. Tarrasch nach der 8. Runde unter 20 Spielern an 17. Stelle. Später gelang es diesem Großmeister mit bewunderungswürdiger Zähigkeit bis an die 5. Stelle emporzukommen. Wer weiß, ob nicht auch diesmal große Überraschungen eingetreten wären, wenn das Turnier z. B. noch 10 Runden gehabt hätte.

Partie 693 (28). Evansgambit.

	Swiderski.	Gunsberg.
1.	e2 — e4	e7 — e5
2.	Sg1 — f3	Sb8 — c6
3.	Lf1 — c4	Lf8 — c5
4.	b2 — b4	Lc5 ╳ b4
5.	c2 — c3	Lb4 — c5
6.	0 — 0	d7 — d6
7.	d2 — d4	Lc5 — b6
8.	a2 — a4	Lc8 — g4
9.	Lc4 — b5	Lg4 ╳ f3
10.	Dd1 ╳ f3	a7 — a6
11.	Lb5 ╳ c6†	b7 ╳ c6
12.	a4 — a5	Lb6 — a7
13.	Lc1 — a3	Dd8 — f6
14.	Df3 — e2	Sg8 — e7
15.	d4 ╳ e5	Df6 ╳ e5
16.	Kg1 — h1	f7 — f5
17.	f2 — f4	De5 ╳ e4
18.	De2 — d1	0 — 0
19.	Sb1 — d2	De4 — e6
20.	Sd2 — f3	h7 — h6
21.	Dd1 — d3	De6 — d5
22.	Dd3 — c2	Dd5 — f7
23.	Dc2 — d3	Tf8 — e8
24.	c3 — c4	c6 — c5
25.	Sf3 — h4	Df7 — f6
26.	Dd3 — h3	Ta8 — b8
27.	Ta1 — e1	Te8 — f8
28.	Te1 — b1	Df6 — d4
29.	Tb1 ╳ b8	Tf8 ╳ b8
30.	Sh4 ╳ f5	Se7 ╳ f5
31.	Dh3 ╳ f5	Dd4 ╳ c4
32.	Tf1 — g1	Tb8 — f8
33.	Df5 — d7	Dc4 ╳ f4

Rudolf Swiderski.

34. D e 7 ✕ c 7 — L a 7 — b 8
35. D c 7 — b 7 — c 5 — c 4
36. L a 3 — b 2 — D f 4 — f 7
37. D b 7 — f 3 — L b 8 — a 7
Gibt auf.

Partie 694 (29). Damengambit.

	Schlechter.	Marco.
1.	**d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2.	c 2 — c 4	e 7 — e 6
3.	S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
4.	L c 1 — g 5	L f 8 — e 7
5.	e 2 — e 3	0 — 0
6.	S g 1 — f 3	S b 8 — d 7
7.	T a 1 — c 1	a 7 — a 6
8.	c 4 — c 5	b 7 — b 5
9.	b 2 — b 4	c 7 — c 6
10.	L f 1 — d 3	a 6 — a 5
11.	a 2 — a 3	T f 8 — e 8
12.	0 — 0	S f 6 — h 5??

Ungünstig, weil der c-Bauer nicht gedeckt ist. Daher hätte zunächst L c 8 — b 7 als Vorbereitung erfolgen müssen.

13. L g 5 ✕ e 7 — D d 8 ✕ e 7
14. S f 3 — e 5 — S d 7 ✕ e 5

Wäre der Bauer c 6 gedeckt so hätte nun S h 5 — f 6 oder g 7 — g 6 geschehen können.

15. L d 3 ✕ h 7† — K g 8 — f 8

Noch schlimmer wäre 15... K g 8 ✕ h 7 16. D d 1 ✕ h 5† K h 7 — g 8 17. d 4 ✕ e 5 nebst f 2 — f 4 und T f 1 — f 3 etc.

16. D d 1 ✕ h 5 — S e 5 — c 4
17. L h 7 — d 3 — D e 7 — f 6
18. L d 3 ✕ c 4 — b 5 ✕ c 4
19. b 4 — b 5 — L c 8 — d 7
20. b 5 ✕ c 6 — L d 7 ✕ c 6
21. T c 1 — b 1 — g 7 — g 6
22. D h 5 — h 6† — K f 8 — e 7

Georg Marco.

23. T b 1 — b 6 — K e 7 — d 7
24. D h 6 — h 3 — D f 6 — g 5
25. T f 1 — b 1 — T e 8 — h 8
26. D h 3 — f 3 — f 7 — f 5

Gestattet dem Gegner eine prächtige Opferkombination. Das Spiel war aber überhaupt unhaltbar.

27. T b 6 ✕ c 6! — K d 7 ✕ c 6
28. S c 3 ✕ d 5!! — T a 8 — b 8
29. S d 5 — f 4† — K c 6 — d 7
30. T b 1 — b 7† — T b 8 ✕ b 7
31. D f 3 ✕ b 7 — K d 7 — e 8
32. c 5 — c 6 — Gibt auf.

Partie 695 (30). Damengambit.

	Marshall.	Maróczy.
1.	**d 2 — d 4**	**e 7 — e 6**
2.	c 2 — c 4	d 7 — d 5
3.	S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
4.	L c 1 — g 5	L f 8 — e 7
5.	e 2 — e 3	0 — 0
6.	L f 1 — d 3	d 5 ✕ c 4
7.	L d 3 ✕ c 4	c 7 — c 5
8.	S g 1 — f 3	a 7 — a 6
9.	L c 4 — d 3	S b 8 — d 7
10.	0 — 0	b 7 — b 5
11.	S f 3 — e 5	L c 8 — b 7
12.	D d 1 — e 2	c 5 ✕ d 4
13.	e 3 ✕ d 4	T f 8 — e 8
14.	T a 1 — d 1	S d 7 — f 8
15.	T f 1 — e 1	S f 6 — d 5

Maróczy wählt eine gefährliche Fortsetzung, die er einmal gegen Burn versucht hatte.

16. De2 — h5	g7 — g6
17. Lg5 ✕ e7	Dd8 ✕ e7
18. Dh5 — h6	f7 — f6
19. Se5 — g4	f6 — f5

Hierauf erlangt Marshall einen starken Angriff, den er mit großer Energie bis zum 35. Zuge festhält.

20. Sc3 ✕ d5	Lb7 ✕ d5
21. Ld3 ✕ f5!	Ld5 ✕ a2
22. Lf5 — e4	Ta8 — a7
23. Td1 — a1	La2 — c4
24. Te1 — e3	Te8 — d8
25. Dh6 — f4	Kg8 — h8

Auf 25... Td8✕d4? folgt 26. Df4 — e5 (drohend Sg4—h6‡).

26. Sg4 — e5	De7 — g7
27. b2 — b3	

Sehr stark war auch 27. Se5 — c6 Ta7 — f7 28. Df4✕f7 Dg7✕f7 29. Sc6 ✕ d8 etc.

27....	Lc4 — d5
28. Le4 ✕ d5	Td8 ✕ d5
29. Te3 — f3	

Mit Te3 — c3! hätte Weiß entschieden den Vorteil erlangt. Gegen die Drohungen Tc3 — c8 oder eventuell Tc3 — c6 kann Schwarz nichts erfinden.

29....	Kh8 — g8
30. Ta1 — c1	Ta7 — a8
31. Se5 — g4	Sf8 — d7
32. Sg4 — h6†	Kg8 — h8
33. Sh6 — f7†	Kh8 — g8
34. Sf7 — h6†	Kg8 — h8
35. Tf3 — c3??	

Über diesen Zug hatte Marshall über eine halbe Stunde nachgedacht. Trotzdem übersah er 36... g6 — g5.

35..	Ta8 — f8
36. Tc3 — c8	g6 — g5
37. Tc8 ✕ f8†	Sd7 ✕ f8†
38. Df4 — f7	Dg7 ✕ h6
39. Tc1 — c8	Td5 — f5
40. Df7 — a7	g5 — g4
41. Da7 — b8	Dh6 — f6
42. Db8 — g3	Df6 ✕ d4
43. h2 — h3	g4 ✕ h3
44. g2 ✕ h3	Dd4 — g7
45. Tc8 — a8	Tf5 — f3
46. Dg3 — g4	Tf3 ✕ b3
47. Ta8 ✕ f8†	Dg7 ✕ f8
48. Kg1 — f1	Tb3 — b1†
49. Kf2 — e2	Tb1 — b2†
50. Ke2 — d3	Df8 — a3†

Gibt auf.

Weiß: 3 Stunden.
Schwarz: 2 Stunden.

Lösungen der 60 Probleme des Obersten Dr. Walter v. Walthoffen,

welche in Nummer 2/3 ex 1904 veröffentlicht wurden.

Da die ausführliche Wiedergabe des Lösungsverlaufes aller 60 Probleme allzuviel Raum beanspruchen würde, so wird bei Zwei- und Dreizügern bloß der erste Zug und bei Vierzügern auch der zweite Zug angeführt. Dieses abgekürzte Verfahren läßt der Erfindungsgabe der Löser doch einigen Spielraum offen und dürfte denselben erwünscht sein.

Nr. 1. 1. Dd1 — h5.
Nr. 2. 1. Tf2. Auf a4 fehlt ein schwarzer Bauer.
Nr. 3. 1. Dh3 — e3.
Nr. 4. 1. Sd6 — f5.
Nr. 5. 1. Lh3 — f1. Nebenlösig durch 1. Td3 — d7†.
Nr. 6. 1. Lb3 — c2.
Nr. 7. 1. Lh2 — g1. Leider führt auch 1. Da7 — b8† oder 1. Da7 — b7 zum Ziele.
Nr. 8. 1. Sd8 — c6.
Nr. 9. 1. Tg8 — e8.
Nr. 10. 1. De7 — h4.
Nr. 11. 1. Tc2 — e2. Im Diagramm fehlt ein schwarzer Bauer auf h7.
Nr. 12. 1. Sf6 — e8.
Nr. 13. 1. Se6 — d4.
Nr. 14. 1. De1 — c8.
Nr. 15. 1. Dh1 — c1.
Nr. 16. 1. Dh6 — h4.
Nr. 17. 1. Tf4 — f5.

Nr. 18. 1. Ta1 — a4.
Nr. 19. 1. Dd8 — g5.
Nr. 20. 1. g2 — g4.
Nr. 21. 1. De2 — e1.
Nr. 22. 1. Sc2 — a3.
Nr. 23. 1. Db2 — c3.
Nr. 24. 1. Dh8 — h3. Die Bauern a6 und a7 sind auf b5, beziehungsweise b6 aufzustellen.
Nr. 25. 1. Sg6 — f4.
Nr. 26. 1. Dd2 — h6.
Nr. 27. 1. Se5 — c4.
Nr. 28. 1. Se5 — c4.
Nr. 29. 1. Sc6 × d4.
Nr. 30. 1. Sd4 × e6.
Nr. 31. 1. Sd8 — f7.
Nr. 32. 1. b3 — b4.
Nr. 33. 1. Lf8 — d6.
Nr. 34. 1. Tb1 — d1.
Nr. 35. 1. Dg4 — d7.
Nr. 36. 1. Da5 — d2.
Nr. 37. 1. Lc8 — b7.
Nr. 38. 1. Da1 — a3.
Nr. 39. 1. Lf2 — d4.
Nr. 40. 1. Se6 — c5.
Nr. 41. 1. Lh4 — f2.
Nr. 42. 1. Dh5 — h1.
Nr. 43. 1. Kd8 — c7.
Nr. 44. 1. Se7 — c6.
Nr. 45. 1. Lh4 — g3 Se5 — f3! 2. Tf2 — d2 etc.
Nr. 46. 1. Kg2 — f3 Kf6 — g5 (*A.*) 2. Dh7 — e7† etc.
A. 1...Kf6 — e5 2. Dh7 — h6! etc.
Nr. 47. 1. Dd1 — e2 d6 — d5 (oder *A.*, *B.*) 2. Le3 — g5† etc.
A. 1...Ke5 — e6 2. Le3 — g5† etc.
B. 1...La2 — b1 2. Le3 — g5†.
Nr. 48. 1. Dg1 — f2 Kd4 × e5 (oder *A.*, *B.*) 2. Sf8 — d7† etc.
A. 1...b4 × a3 2. Df2 × f6 etc.
B. 1...Th7 × g7 2. Te5 × d5† etc.
Nr. 49. 1. Dc1 — d1 Ke6 — f7 oder Ke6 — f5 (oder *A.*, *B.*) 2. Dd1 — h5 etc.
A. 1...Ke6 — d5 2. Se4 × c5 etc.
B. 1...Td8 × d3 2. Dd1 × d3 etc.
Nr. 50. 1. Lb3 — c4 Kc5 — d4 (*A.*, *B.*) 2. Kd7 — d6 etc.
A. 1...d3 × c2 2. Th2 — h5† etc.
B. 1...Le2 × f3 2. c2 — c3! etc.
Nr. 51. 1. Lh4 × g3 Lh2 × g1 (*A.*, *B.*, *C.*) 2. Lg3 × f4 etc.
A. 1...Lh2 × g3 2. Dg1 × h1 etc.
B. 1...Ta2 — g2 2. Dg1 × e3 etc.
C. 1...Ta2 × a5 2. Dg1 × e3 etc.
Nr. 52. 1. c2 — c3 g6 — g5 2. e3 — e4 etc.
Nr. 53. 1. Dh8 — h1 d6 — d5 2. Sf6 × g4 etc.
Nr. 54. 1. Dh1 — d1! Sa7 × b5 (*A.*, *B.*) 2. Dd1 × g4.
A. 1...Dg4 × d1 2. Td6 — e6† etc.
B. 1...Lb6 — d4† 2. e3 × d4† etc.
Nr. 55. 1. De2 — f3 g4 × f3 (*A.*, *B.*) 2. Sd3 — c5† etc.
A. 1...Tb4 × d4 2. Df3 × f4 etc.
B. 1... c6 — c5 2. Df3 × f4 etc.
Nr. 56. 1. La4 — b3 Sh3 × g5 (oder Lh6 × g5) 2. Df1 × c4 etc.
Nr. 57. 1. Da8 — a1 Dd1 × a1 2. Sc4 — e3! etc.
Nr. 58. 1. Tf4 — f1 Kc5 — b4 (*A.*, *B.*, *C.*) 2. Tf1 — b1 etc.
A. 1...Kc5 — d5 2. Tf1 — f5† etc.
B. 1...Kc5 — b5 2. Tf1 — b1 etc.
C. 1... h7 — h5 2. Tf1 — b1 etc.
Nr. 59. 1...Le2 — h5 Ta5 — a1 2. Tc2 × d2† etc.
Nr. 60. 1. Td2 — d7 Ka4 — a5 2. Ka2 — b3 Ka5 — b6 3. Kb3 — b4 etc.

Lösungen der Endspiele und Studien und weitere interessante Beispiele.

Heft 1 ex 1903 Seite 3.

Nr. 66. Adolf Zinkl.

Weiß: **Kd3 Tc8.**
Schwarz: **Kb3 Bb4 c3 f4.**
Weiß am Zuge gewinnt.

Dieses tiefsinnige Meisterwerk wird länger leben als die ägyptischen Pyramiden.

Mit dem naheliegenden Zuge 1 Tc8 — f8 kann Weiß nur Remis erreichen.

Nach

1. Tc8 — f8	Kb3 — b2
2. Tf8 × f4	b4 — b3
3. Tf4 — f1	c3 — c2
4. Kd3 — d2	Kb2 — a2
5. Kd2 — c3	

hat Schwarz eine schöne Remiskombination.

5. ...	c2 — c1 D†!
6. Tf1 × c1	b3 — b2
7. Tc1 — c2	Ka2 — a1!!
8. Tc2 × b2	Patt.

Ebenso ist für Weiß auch mit Tc8 — c4 nichts auszurichten, z. B.

1. Tc8 — c4	f4 — f3

2. T c 4 — f 4 c 3 — c 2
3. K d 3 — d 2 f 3 — f 2!!
4. K d 2 — c 1

Nach 4 T f 4 × f 2 folgt K b 3 — b 2 5 T f 2 — f 1 b 4 — b 3 wie oben.

4. . . . K b 3 — a 2!
5. K c 1 × c 2 b 4 — b 3†
6. K c 2 — c 3 b 3 — b 2
7. T f 4 × f 2 K a 2 — a 1
8. T f 2 × b 2 Patt.

Der Gewinn läßt sich nur auf folgende Weise erzwingen:

1. T c 8 — h 8!! K b 3 — b 2
2. T h 8 — h 2† K b 2 — b 1
3. T h 2 — g 2!

Weiß muß warten, bis sich Schwarz mit f 4 — f 3 eine Blöße gibt.

3. . . . K b 1 — c 1
4. T g 2 — f 2 f 4 — f 3

Auf K c 1 — b 1 folgt natürlich T f 2 × f 4.

5. T f 2 — h 2 K c 1 — b 1

6. T h 2 — h 4!! und gewinnt, wie sub *a*, *b*, *c* gezeigt wird.

a)

6. . . . f 3 — f 2
7. T h 4 × b 4† K b 1 — c 1
8. T b 4 — f 4 und gewinnt.

b)

6. . . . c 3 — c 2
7. T h 4 × b 4† K b 1 — c 1
8. T b 4 × c 4 und gewinnt.

c)

6. . . . b 4 — b 3
7. K d 3 × c 3 b 3 — b 2
8. T h 4 — b 4 K b 1 — a 1
9. T b 4 × b 2 etc.

Diese schöne Studie hat Meister Zinkl im Jahre 1894 komponirt und Herrn Dr. Tarrasch gewidmet, der unmittelbar vorher im Leipziger Meisterturnier den 1. Preis erstritten hatte.

Die Pattkombination ist übrigens uralt. Merkwürdigerweise wird sie weder in Bilguers Handbuch noch in Bergers „Theorie und Praxis der Endspiele" erwähnt.

Bei Cozio (Il giuoco . . . . . degli Scacchi, Turin 1766) findet man folgendes Beispiel:

Cozio, Kap. 92, Seite 122.

Die Ausführung lautet:

1. K h 6 — g 7 T b 8 — f 8
2. K g 7 — h 6 K e 7 — f 6
3. K h 6 — h 7 T f 8 — b 8
4. f 7 — f 8 D! T b 8 × f 8
5. g 6 — g 7 T f 8 — f 7
6. K h 7 — h 8 T f 7 × g 7

Patt

Nr. 67. W. A. Shinkman.

Das kürzeste Lösungsverfahren nimmt 27 Züge in Anspruch.

1. L g 2 — f 1 2. T g 3 — g 2 3. K h 2 — g 3 4. L g 1 — h 2 5. T g 2 — g 1 6. L f 1 — g 2 7. T g 1 — f 1 8. T h 1 — g 1 9. L g 2 — h 1 10. T g 1 — g 2 11. L h 2 — g 1 12. K g 3 — h 2 13. T g 2 — g 3 14. L h 1 — g 2 15. K h 2 — h 1 16. L g 1 — h 2 17. T f 1 — g 1 18. L g 2 — f 1 19. T g 3 — g 2 20. L h 2 — g 3 21. K h 1 — h 2! 22. T g 1 — h 1 23. K h 2 — g 1 24. T g 2 — h 2 25. L f 1 — g 2 26. K g 1 — f 1 27. K f 1 × e 1.

Nr. 68. Von einem Anonymus.

Weiß braucht 26 Züge, um den König nach f 1 zu führen: 1. L g 2 — f 1 2. D h 3 — g 2 3. K h 2 — h 3 4. L g 1 — h 2 5. T h 1 — g 1 6. D g 2 — h 1 7. L f 1 — g 2 8. T g 1 — f 1 9. L h 2 — g 1 10. K h 3 — h 2 11. L g 2 — h 3 12. D h 1 — g 2 13. K h 2 — h 1 14. L g 1 — h 2 15. T f 1 — g 1 16. D g 2 — f 1 17. T g 1 — g 2 18. L h 2 — g 1 19. T g 2 — h 2 20. L h 3 — g 2 21. T h 2 — h 3 22. L g 1 — h 2 23. K h 1 — g 1 24. L g 2 — h 6 25. D f 1 — g 2 26. K g 1 — f 1.

Anscheinend Spielereien! Herr **Otto Titus Bláthy** hat aber mit dem Tiefblick des Genies erkannt, was sich daraus machen läßt. Die „Spielereien" gaben ihm die Anregung, eine neue Kategorie vielzügiger Probleme zu schaffen, von denen mehrere, die später zur Publikation gelangen, als Triumphe des Scharfsinns gefeiert werden müssen.

Man studire zunächst die relativ einfachen Bláthyschen Monumentalwerke in der Nr. 1 ex 1904, Seite 8.

Den Freunden von Permutationsproblemen sei noch folgendes Geduldspiel gewidmet.

Von **Julius Thirring** in **Wien.**

Weiß soll mit dem König den Springer d 2 erobern. ohne mit irgend einem Steine das Quadrat e 4 — h 4 — e 1 — h 1 zu verlassen. Der schwarze Springer ist als unbeweglich anzusehen. Das kürzeste Lösungsverfahren erfordert 20 Züge. Welche Truppenverschiebungen führen zum Ziele?

Heft **8** ex **1903** Seite **189.**

Nr. 69. F. Amelung.

Eine graziöse Komposition.

1. K d 5 — e 6	L h 5 — d 1
2. g 7 — g 8 D	

Auch die Zugumstellung 2. K e 6 — f 5 und dann g 7 — g 8 D ist zulässig.

2. . . .	L d 1 — b 3 †
3. K e 6 — f 5	L b 3 ╳ g 8
4. K f 5 — g 6	S h 7 — f 8
5. K g 6 — g 7	Remis.

Nr. 70. F. Amelung.

Diese instruktive Studie aus dem Endspielturnier des Rigaer Schachvereins (1894 bis 1895) wurde bereits im Jahrgang 1900 (Seite 20) der „Wiener Schachzeitung" publizirt und auf Seite 187 desselben Jahrganges ausführlich erörtert. Mit Rücksicht auf die neu eingetretenen Abonnenten wird hier die Position reproduzirt.

Weiß: **K e 2 S d 5 L h 4.**
Schwarz: **K h 2 L a 5 B h 3.**

Der Verfasser war der Meinung, daß Weiß gewinnt. Im Rigaer Klub von den tiefsten Endspielkennern geprüft, wanderte die Studie nach dem Superarbitrium der bewunderungswürdigen Brüder Behting in alle Welt, wurde in allen Fachblättern publizirt, von den größten Meistern und Tausenden anderen Spielern geprüft und wegen der Feinheit der Gewinnführung allgemein gepriesen. Kein Lasker, kein Tarrasch — niemand hatte etwas einzuwenden.

Der Autor hatte folgende Lösung angegeben:

I.	1. K e 2 — f 1	L a 5 — c 7
	2. L h 4 — f 2!	L c 7 — g 3
	3. L f 2 — g 1 †	K h 2 — h 1
	4. S d 5 — f 6!	L g 3 — f 2

Diese schönen Wendungen stammen von Dr. Th. Molien.

	5. L g 1 — h 2!!	L f 2 — g 3!
	6. S f 6 — g 4	L g 3 — h 4
	7. L h 2 — f 4	h 3 — h 2!
	8. S g 4 — e 5	L h 4 — g 3
	9. S e 5 — d 3	L g 3 — h 4
	10. S d 3 — c 5	L h 4 — g 3
	11. S c 5 — e 4	L g 3 — e 1
	12. L f 4 — g 3	beliebig.
	13. S ‡	
II.	1. K e 2 — f 1	L a 5 — e 1
	2. L h 4 ╳ e 1!!	K h 2 — h 1
	3. K f 1 — f 2	h 3 — h 2
	4. K f 2 — g 3	K h 1 — g 1
	5. S d 5 — e 3	h 2 — h 1 S †
	6. K g 3 — f 3	K g 1 — h 2
	7. L e 1 — a 5	K h 2 — h 3
	8. S e 3 — f 1	K h 3 — h 4
	9. K f 3 — g 2 etc.	
III.	1. . . .	L a 5 — b 6
	2. S d 5 — f 6!	K h 2 — h 1!
	3. S f 6 — g 4	L b 6 — c 7
	4. L h 4 — f 2	L c 7 — e 5
	5. L f 2 — g 1	L e 5 — g 3
	6. L g 1 — h 2!!	L g 3 — h 4
	7. L h 2 — f 4 etc. wie sub I.	
IV.	1. . . .	L a 5 — d 8
	2. L h 4 — f 2!	L d 8 — g 5
	3. S d 5 — c 3	K h 2 — h 1

4. S c 3 — e 4 und gewinnt durch L f 2 — g 1 etc.

V. 1. . . . K h 2 — h 1
2. S d 5 — e 3 L a 5 — d 8 *a*
3. L h 4 — f 2 L d 8 — b 6
4. S e 3 — g 4 etc.

a)

2. . . . L a 5 — e 1
3. K f 1 ✕ e 1 K h 1 — g 1
4. L h 4 — f 2† K g 1 — h 1
5. S e 3 — f 1 K h 1 — g 2
6. L f 2 — g 3 und gewinnt.

Hiermit schienen alle Verteidigungsmöglichkeiten erschöpft zu sein. Die eingehende Analyse in der „Wiener Schachzeitung" 1900, Seite 187, unterscheidet sich von der Lösung Amelungs nur dadurch, daß dieser 2. S d 5 — e 3 zieht, während die „Wiener" von L h 4 — f 2 ausging.

Dieser auffällige Umstand veranlaßte mich im Oktober 1903 zu genaueren Untersuchungen. Das Resultat dieser Forschungen war überraschend. Ich behauptete im „Rigaer Tagblatt" (vom 11. Oktober 1903) sowie in mehreren Zuschriften an hervorragende Endspielmeister: Weiß kann trotz des Anzuges nur Remis erreichen, und fragte: Wo steckt der Fehler in den bisherigen Analysen und wie muß sich Schwarz verteidigen?

Auf die überzeugende Demonstration des Verteidigungssystems setzte ich 2 Preise aus. Große Kapazitäten beider Hemisphären brüteten wochen- und monatelang, ohne der Lösung näher zu kommen. Die meisten haben die Untersuchung verzweifelt aufgegeben, obwohl die Position nur **6 Steine** enthält.

Vor Jahren*) habe ich geschrieben: „Das hypothetische Element in jeder Analyse ist die Annahme, daß man in jeder Phase der Untersuchung den stärksten Zug für Weiß und für Schwarz gefunden hat; aber diese Annahme müßte zunächst bewiesen werden und dieser Beweis ist nur herstellbar durch eine neue Analyse.

So ist der Analytiker durch die Natur der Sache genötigt, in einem Zirkel sich zu bewegen. Was der Einzelne bieten kann, sind nur Bausteine zur Erkenntnis; erst durch die Mitwirkung Vieler und erst im Laufe der Jahrhunderte dürfen wir hoffen, das Wahre vom Falschen unterscheiden zu können.

Viele Menschen, nebeneinander und nacheinander, werden dasselbe Thema auf verschiedene Weise behandeln; der eine wird dies, der andere jenes übersehen und dafür manches bemerken, was anderen Forschern entgangen ist. Auf diese Weise werden im Laufe der Zeiten die Irrwege vermieden und die richtigen Pfade betreten werden."

Nach 9 Jahren sind wir nun durch einen Zufall auch in der Amelungschen Studie auf die richtige Fährte gekommen. Das Endspiel behält natürlich trotzdem seinen hohen didaktischen Wert. Es ändert sich nur die Unterschrift unter dem Diagramm; sie lautet jetzt: Weiß zieht, Schwarz kann aber trotzdem Remis machen. Der Fehler in den bisherigen Analysen steckte in der Variante V*a*. Die richtige Verteidigung wird aus folgenden Varianten ersichtlich.

1. K e 2 — f 1 K h 2 — h 1!!

Jeder andere Zug führt zum Verlust (wie sub I, II. III, IV und in der „Wiener Schachzeitung" 1900 gezeigt wurde).

2. S d 5 — e 3 oder *A*.

Die Analysen in der „Wiener Schachzeitung" gingen von 2. L h 4 — f 2 aus.

2. . . . L a 5 — e 1!
3. K f 1 ✕ e 1 (od. *a*, *b*) h 3 — h 2!!

*) „Wiener Schachzeitung" 1900, Seite 103.

Nicht K h 1 — g 1?? wie in den bisherigen Analysen angenommen wurde.

4. K e 1 — e 2 K h 1 — g 1
5. L h 4 — f 2† K g 1 — h 1
6. S e 3 — d 5 K h 1 — g 2
7. S d 5 — f 4† K g 2 — h 1

Schwarz ist wieder patt. Weiß muß ihm daher ein wenig Luft lassen.

8. S f 4 — d 5 K h 1 — g 2

und das Spiel bleibt remis, da h 2 — h 1 D droht und Weiß daher wieder S d 5 — f 4† spielen muß.

a)

3. L h 4 ✕ e 1 h 3 — h 2!
4. K f 1 — e 2 K h 1 — g 1
5. L e 1 — f 2† K g 1 — h 1

etc. wie oben.

b)

3. L h 4 — 6 L e 1 — c 3!

Der schwarze Läufer verfolgt nun hartnäckig seinen weißen Kollegen, so daß der Springer keine Zeit findet, auf ein günstigeres Feld zu gelangen.

4. L f 6 — e 7.

Nimmt Weiß jetzt oder später den Läufer, so stellt sich Schwarz mit h 3 — h 2 patt, worauf sich ähnliche Spiele ergeben wie im Hauptspiel.

4. . . . L c 3 — b 4
5. L e 7 — d 8 L b 4 — a 5
6. L d 8 — g 5 L a 5 — d 2

Remis.

A.

2. L h 4 — f 2 L a 5 — e 1!
3. L f 2 — g 1 L e 1 — f 2!!

Verderblich wäre 3. . . . h 3 — h 2? z. B. 4. L g 1 — d 4 L e 1 — f 2 5. S d 5 — f 6!! und Weiß gewinnt in einigen Zügen.

4. L g 1 — h 2 L f 2 — g 3!
5. L h 2 — g 1

Hätte Weiß jetzt oder früher den Läufer geschlagen, so macht Schwarz mit h 3 — h 2 remis, wie oben ausgeführt würde.

5. . . . L g 3 — f 2
6. L g 1 ✕ f 2 h 3 — h 2
7. K f 1 — e 2 K h 1 — g 2

etc. wie im Hauptspiel.

Nr. 71. F. Amelung.

Es handelt sich darum, dem schwarzen König die Felder g 8, h 8 und g 5 unzugänglich zu machen. Dies ist z. B. auf folgende Art erreichbar.

1. K h 1 — g 2 K f 8 — f 7
2. K g 2 — f 3 K f 7 — f 6
3. K f 3 — g 4 K f 6 — e 6
4. K g 4 — g 5 K e 6 — f 7
5. K g 5 — h 5 K f 7 — f 8

Falls 5. . . . K f 7 — f 6, so folgt 6. L h 7 — g 8 e 7 — e 5 7. L g 8 — d 5 und gewinnt.

Nr. 72. F. Amelung.

Der anscheinend starke Zug

1. K f 6 — g 6

führt nicht zum Gewinn, z. B.:

I.

1. . . . K h 8 — g 8
2. S d 7 — f 6† *a)* K g 8 — f 8
3. T d 5 — d 7 D a 3 ✕ a 2
4. S f 6 — h 7†

Weiß kann nur Remis halten.

o)

2. T d 5 — e 5? D a 3 — d 3†!

und Schwarz gewinnt.

II.

1. . . . c 7 — c 6
2. T d 5 — f 5 D a 3 — d 3!! *(a)*

Remis.

a)

Verderblich ist

2. . . . D a 3 — d 6†
3. S d 7 — f 6 D d 6 — d 3
4. K g 6 — f 7! D d 3 — e 4†
5. S f 6 — d 5! D c 4 ✕ d 5
6. T f 5 ✕ d 5 c 6 ✕ d 5
7. g 4 — g 5 f 4 — f 3
8. g 5 — g 6 f 3 — f 2
9. g 6 — g 7 Weiß setzt in 2 Zügen ‡.

Der Sieg kann nur auf folgende Art errungen werden.

1. S d 7 — e 5 D a 3 — b 2 *(A, B, C)*
2. g 4 — g 5 D b 2 — b 6†
3. K f 6 — f 7 D b 6 — b 8
4. S e 5 — g 6† K h 8 — h 7
5. S g 6 — f 8 K h 7 — h 8
6. g 5 — g 7 und gewinnt.

A.

1. . . . K h 8 — h 7
2. T d 5 — d 7† K h 7 — g 8

Der Autor spielt nun 3. T d 7 — g 7† K g 8 — f 8 4. S e 5 — g 6† K f 8 — e 8 5. T g 7 — g 8† K e 8 — d 7 6. S g 6 — e 5† K d 7 — d 6 7. S e 5 — c 4† und Weiß gewinnt.

Doch ist auch gegen

3. T d 7 — d 8† K g 8 — h 7
4. g 4 — g 5! nichts zu erfinden.

B.

1. . . . K h 8 — g 8
2. T d 5 — d 8† und dann wie unter *A.*

C.

1. . . . D a 3 — f 8†
2. S e 5 — f 7 und gewinnt.

Problemteil.

Redigirt von **Dr. Mazel.**

Im II. Vierteljahrsproblemturnier der „Tijdskrift för Schack" wurden die unter Nr. 939—944 veröffentlichten Aufgaben prämiirt. Außerdem erhielten der Zweizüger Nr. 925 (Januarheft 1904 der „Wiener Schachzeitung") von **F. W. Wynne** und Nr. 927 (ebendaselbst) von **M. Feigl** den für den besten Zwei-, respektive Dreizüger, Nr. 922 endlich (ibidem) von **J. Möller** den für die beste Aufgabe skandinavischen Ursprunges ausgesetzten Jahrespreis.

Bezüglich der Nr. 940 und 943 verweisen wir auf die unter Nr. 940a und 940b respective 943a, 943b und 943c reproduzirten analogen Vorgänger und überlassen dem Leser die Entscheidung, ob die Nachbildungen preiswert sind.

Die „Akademischen Schachblätter", deren gut redigirter Problemteil stets nur Originalia brachte, haben mit der Schlußnummer des 3. Jahrganges ihr Erscheinen eingestellt. Der Grund liegt hauptsächlich an dem Rücktritt des Münchener Akad. Schachklubs, dem das Blatt wegen seiner allzuweit gesteckten Ziele als Kluborgan nicht mehr zusagte. Wir bedauern diese, hoffentlich aber nur zeitweilige Einstellung lebhaft.

Zum Thematurnier des „Armeeblatt" sind über 200 Konkurrenzprobleme eingegangen.

Problemturnier der „Illustracya Polska" für Dreizüger. Einsendungstermin 1. Juli 1904. Preise: 50, 40, 25 und 15 *K*. Adresse: Alexander Wagner, Stanislau-Bahnhof. Preisrichter: D. Przepiórka und Alex. Wagner mit Dr. Jarosz als Schiedsrichter.

Im „Checkmate-Turnier" (cf. Januarheft der „Wiener Schachzeitung", 1904, S. 15) wurde die von uns beanstandete Nr. 909 von **J. Colpa** aus der Preisliste gestrichen. Den 2. Preis erhielt nunmehr **J. A. Carson.** An die 3. Stelle rückte unsere heutige Aufgabe Nr. 968 von **W. A. Shinkman** vor.

Zweizüger-Turnier der „Kingstown Society". 1. Pr. G. Heathcote (Nr. 969 dieser Doppelnummer), 2. Chadwick, 3. Heathcote, 4. u. 6. Bernard, 5. Watson, 7. Campling.

Berichtigungen. Die Diagramme 915a, 916a, 918a, 919a, 920a, zur Seite 51 und zur Seite 54 bringen die richtigen Stellungen der betreffenden Probleme in Nr. 1 bezw. 2/3 der „Wiener Schachzeitung". Im Problem Nr. 928 ist der schwarze Bauer auf **g6** zu streichen. Nr. 935 ist ein Selbstmatt in **6** Zügen.

Die Entscheidung im Dreizügerturnier der „Wiener Mode" bringen unsere heutigen Probleme Nr. 970 bis 984. Die letzten 3 mußten wir aus typographischen Rücksichten mit kleinen Diagrammen setzen.

6 Probleme aus dem Turnier der „Tijdskrift".

939.
Von **R. Teichmann** und **M. Feigl**
(I. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

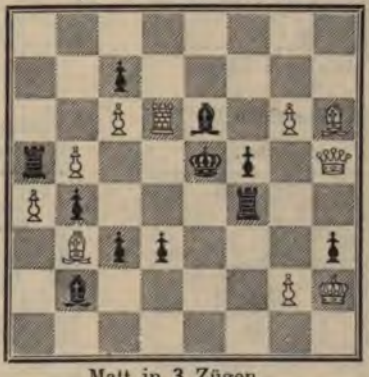
940.
Von **R. Sahlberg** in **Stockholm.**
(II. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

941.
Von **F. W. Wynne** in **Dudley.**
(III. Preis ex aequo.)

Matt in **3** Zügen.

942.
Von **Ladislaus Vetešník** in **Osyky.**
(III. Preis ex aequo.)



Matt in **3** Zügen.

943.
Von **C. E. Lindquist** in **Vernamo.**
(I. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

944.
Von **K. Erlin** und **O. Nemo** in **Wien.**
(II. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

915 a.
K. Erlin.

Matt in **3** Zügen.

916 a.
M. Havel.

Matt in **4** Zügen.

918 a.
J. Berger.

Matt in **5** Zügen.

919 a.
J. Berger.

Matt in **4** Zügen.

920 a.
R. Hollstein.

Matt in **4** Zügen.

Zur Seite 51.
Luckcock.

Matt in **3** Zügen.

Zur Seite 54.
Teed.

Matt in **2** Zügen.

940 a.
Rudolf Thüry.
(Öst. Lesehalle 1886.)

Matt in **3** Zügen.

940 b.
G. Heathcote.
(I Uppnámi.)

Matt in **3** Zügen.

943 a.
Joël Fridlizius.
(IV. Preis. Sporten. 1894.)

Matt in **2** Zügen.

943 b.
Zdenko Mach.
(Bohemia. 1899.)

Matt in **2** Zügen.

943 c.
Dr. Eduard Mazel.
(Das „Neue Ill. Blatt." 1903.)

Matt in **2** Zügen.

15 Zweizüger aus dem Turnier des „Hamstead und Highgate Express".

945.
Von **P. F. Blake** in **Liverpool.**
(I. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

946.
Von **G. Heathcote** in **Manchester.**
(II. Preis.)

Matt in **2** Zügen

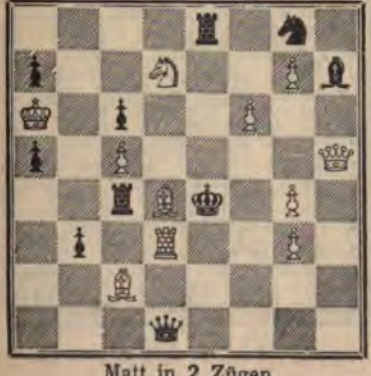
947.
Von **F. Libby** in **London.**
(III. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

948.
Von **Donald Mackay** in —.
(IV. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

949.
Von **F. W. Wynne** in **Dudley.**
(V. Preis.)

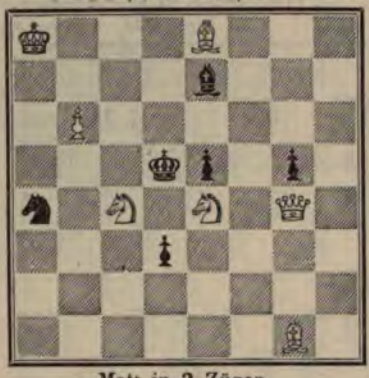


Matt in **2** Zügen.

950.
Von **P. F. Blake** in **Liverpool.**
(VI. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

951.
Von Dr. **F. Bonner Feast** in **Birmingham.**
(VII. Preis.)



Matt in **2** Zügen.

952.
Von **F. W. Wynne** in **Dudley.**
(1. ehrende Erwähnung.)

Matt in **2** Zügen.

953.
Von **W. A. Clark** in **East Molesey.**
(2. ehrende Erwähnung.)

Matt in **2** Zügen.

954.
Von **P. Osborne** in **London.**
(3. ehrende Erwähnung.)

Matt in **2** Zügen.

955.
Von **A. F. Mackenzie** in **Kingstown.**
(4. ehrende Erwähnung.)

Matt in **2** Zügen.

956.
Von **F. Libby** in **London.**
(5. ehrende Erwähnung.)

Matt in **2** Zügen.

957.
Von **F. Gamage.**
(6. ehr. Erwähn.)

Matt in **2** Zügen.

958.
Von **A. T. Puddicombe.**
(7. ehr. Erwähn.)

Matt in **2** Zügen.

959.
Von **Le Charpentier.**
(8. ehr. Erwähn.)

Matt in **2** Zügen.

Zwei Widmungen.

Die nachstehende Aufgabe Nr. 960, zuerst in der „Bamberger Schachzeitung" erschienen, hat W. A. Shinkman nachträglich noch Franz Schrüfer zugleich mit seinem Bilde verehrt; darauf hat Schrüfer dem großen Amerikaner mit der nachstehenden Aufgabe Nr. 961 unter Übersendung seines Bildes gedankt. („Deutsches Wochenschach".)

960.
Von **W. A. Shinkman** in **Grand Rapids.**
(Franz Schrüfer gewidmet.)

Matt in **4** Zügen.

961.
Von **Franz Schrüfer** in **Bamberg.**
(W. A. Shinkman gewidmet.)

Matt in **4** Zügen.

* * *

Knacknuß von † **August Oeffner.**

Schwarz und Weiß hatten beide (wenn jetzt Weiß am Zug gedacht ist, Schwarz und umgekehrt) mit Matt gedroht und dieses Matt war von beiden Seiten parirt worden, aber falsch. Sie nehmen nun ihre auf diese falsche Parade des Gegners erfolgten falschen Züge zurück und setzen beide (wenn Weiß am Zug gedacht ist, Schwarz und umgekehrt) sofort matt.

Sechs Zweizüger aus dem 1. Turnier des „Western Daily Mercury".

962.

Von **J. Gamage** in **Westborough.**

(I. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

963.

Von **C. Vincent Berry** in **Hemel Hampstead.**

(II. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

964.

Von **H. P. Williams** und **G. Heathcote.**

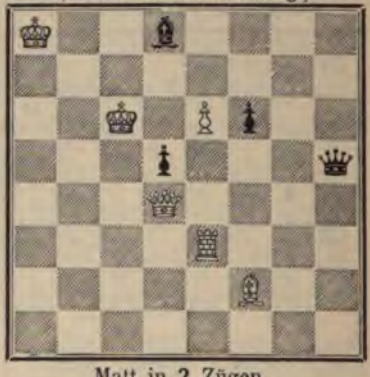
(III. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

965.

Von **C. W. Sumner** in **Framlingham College.**

(1. ehrende Erwähnung.)

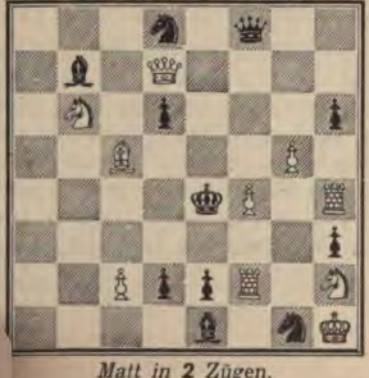


Matt in **2** Zügen.

966.

Von **F. W. Wynne** in **Dudley.**

(2. ehrende Erwähnung.)



Matt in **2** Zügen.

96 .

Von **Harold T. Pinhey** in **London.**

(3. ehrende Erwähnung.)

Matt in **2** Zügen.

968.
Von **W. A. Shinkman** in **Grand Rapids.**
(Checkmate-Turnier, 3. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

969.
Von **G. Heathcote** in **Manchester.**
(Kingstown-Society 1. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

15 Dreizüger aus dem Turnier der „Wiener Mode".

970.
Von **Georg Chocholouš** in **Prag.**
(I. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

971.
Von Dr. **Emil Palkoska** in **Podiebrad.**
(II. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

972.
Von **M. Feigl** und **R. Teichmann** in **Wien.**
(III. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

973.
Von **Ottmar Nemo** in **Wien.**
(IV. Preis.)

Dieses Problem (Weiß: **Kf8 Da1 Sd6 Lf3, g5 Bc2, c3, e6, f2.** Schwarz: **Ke5 Sa8 Lb8 Ba7, b5, b6, c6, e7.** Matt in **3** Zügen) hat sich nachträglich als nebenlösig (1. c4 †) erwiesen und wurde daher disqualifizirt. Die anderen rückten vor.

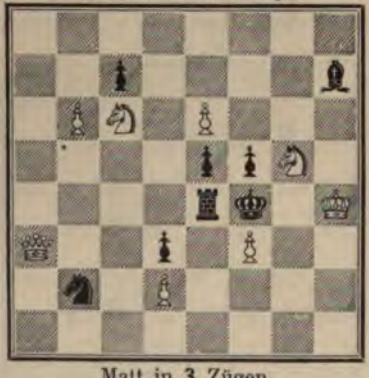
974.
Von **Maximilian Feigl** in **Wien.**
(IV. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

975.
Von **Václav Čisař** in **Pilsen.**
(V. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

976.
Von Dr. **Hippolyt Walter v. Walthoffen.**
(1. ehrende Erwähnung.)

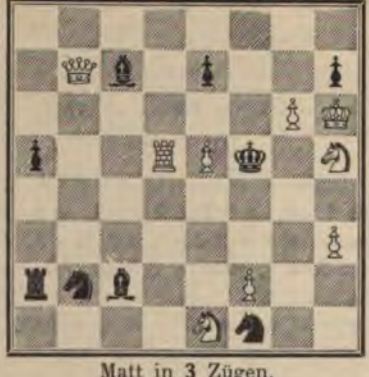


Matt in **3** Zügen.

977.
Von **Rudolf Weinheimer** u. **Ottmar Nemo.**
(2. ehrende Erwähnung.)

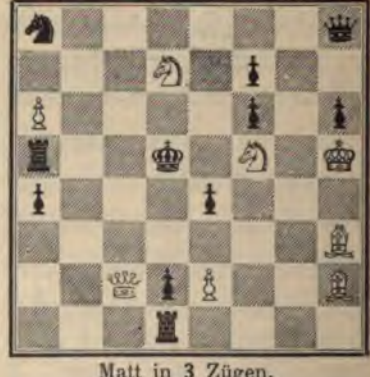
Matt in **3** Zügen.

978.
Von **M. Feigl** in **Wien.**
(3. ehrende Erwähnung.)



Matt in **3** Zügen.

979.
Von **Konrad Erlin** in **Wien.**
(4. ehrende Erwähnung.)



Matt in **3** Zügen.

980.
Von **Dr. Emil Palkoska.**
(5. ehrende Erwähnung.)

Matt in **3** Zügen.

981.
Von **A. Schoschin** in **St. Petersburg.**
(6. ehrende Erwähnung.)

Matt in **3** Zügen.

982.
Von **Konrad Erlin** in **Wien.**
(7. ehr. Erwähnung.)

Matt in **3** Zügen.

983.
Von **Rudolf Weinheimer** in **Wien.**
(8. ehr. Erwähnung.)

Matt in **3** Zügen.

984.
Von **M. Feigl** und **R. Teichmann.**
(9. ehr. Erwähnung.)

Matt in **3** Zügen.

Reproduktionen.

985.
Von **Dr. Johann Dobruský** in **Prag.**
(Zlatá Praha.)

Matt in **4** Zügen.

986.
Von **Josef Pospíšil** in **Prag.**
(Zlatá Praha.)

Matt in **3** Zügen.

Originalbeiträge.

987.
Von **Georg Chocholouš** in **Prag.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in **4** Zügen.

988.
Von **P. J. Jespersen** in **Svendborg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in **3** Zügen.

989.
Von **Miroslav Havel** in **Prag.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in **3** Zügen.

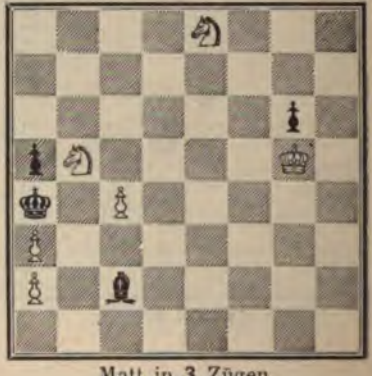
990.
Von **Karl Milica** in **Brünn.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in **3** Zügen.

991.
Von **Franz Dedrle** in **Brünn.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in **3** Zügen.

992.
Von **A. W. Galitzky** in **Saratov.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)



Matt in **3** Zügen.

993.
Von **B. Mikyska** in **Lissa.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in **3** Zügen.

994.
Von **J. Ernst** in **Postelberg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in **3** Zügen.

995.
Von **P. J. Jespersen** in **Svendborg.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in **2** Zügen.

996.
Von **Karl Milica** in **Brünn.**
(Für die „Wiener Schachzeitung".)

Matt in **2** Zügen.

997.
Von **Konstantin Gavrilov** in **Ismail.**
(Für die „Wiener Schachzeitung.")

Matt in **2** Zügen.

998.
Von **J. P. Creyghton** in **Rotterdam.**
(Für die „Wiener Schachzeitung.")

Matt in **2** Zügen.

(Geschlossen am **21.** April 1904.)

Sammlung aller Studien und Endspiele aus dem Zeitraume 1900 bis 1903.

(Fortsetzung.)

135.
Von **Dr. Emil Palkoska** in **Pardubitz.**

Weiß zieht und gewinnt.

136.
Aus dem Buche **„Pollock Memories".**

Weiß zieht und gewinnt.

137.
Von **Queckenstedt** in **Leipzig-Reudnitz.**
2. Preis im Turnier des „British Chess Magazine" 1900.

Weiß zieht und gewinnt.

138.
Von **Queckenstedt** in **Leipzig-Reudnitz.**
2. Belobung im Turnier des „British Chess Magazine" 1900.

Weiß zieht und gewinnt.

139.
Von **G. Reichheim** in **Philadelphia.**
„Chekmate."

Weiß am Zuge gewinnt.

140.
Von **Henri Rinck.**
„Deutsche Schachzeitung" 1901.

Weiß zieht und gewinnt.

141.
Von **Henri Rinck.**
„Deutsche Schachzeitung" 1902.

Weiß zieht und gewinnt.

142.
Von **Henri Rinck.**
„Deutsche Schachzeitung" 1902, Nr. 877.

Weiß am Zuge gewinnt.

143.
Von **Henri Rinck.**
„Deutsche Schachzeitung" 1902.

Weiß am Zuge macht remis.

144.

Von **Henri Rinck.**

„Deutsche Schachzeitung"
1902.

Weiß zieht und gewinnt.

145.

Von **Henri Rinck.**

„Deutsche Schachzeitung"
1902.

Weiß zieht und macht remis.

146.

Von **Henri Rinck.**

„Deutsche Schachzeitung"
1902.

Weiß am Zuge gewinnt.

147.

Von **Henri Rinck.**

„Deutsche Schachzeitung"
1902, Nr. 887.

Weiß am Zuge macht remis.

148.

Von **Henri Rinck.**

„Deutsche Schachzeitung"
1902, Nr. 888.

Weiß am Zuge hält remis.

149.

Von **Henri Rinck.**

„Deutsche Schachzeitung"
1902, Nr. 889.

Weiß am Zuge hält remis.

150.

Von **Henri Rinck.**

„Deutsche Schachzeitung"
1902, Nr. 890.

Weiß zieht und gewinnt.

151.

Von **Henri Rinck.**

„Deutsche Schachzeitung"
1902, Nr. 880.

Weiß am Zuge erzwingt das Remis.

152.

Von **Henri Rinck.**

Herrn Direktor J. Berger gewidmet.

„Deutsche Schachzeitung"
1902.

Weiß zieht und gewinnt.

153.
Von **Henri Rinck.**
„Deutsche Schachzeitung"
1902.

Weiß am Zuge hält remis.

154.
Von **Henri Rinck.**
„Deutsche Schachzeitung"
1902.

Weiß am Zuge gewinnt.

155.
Von **Henri Rinck.**
„Deutsche Schachzeitung"
1902.

Weiß am Zuge gewinnt.

156.
Von **Henri Rinck.**
„Deutsche Schachzeitung"
1902, Nr. 899.

Weiß am Zuge erzwingt das Remis.

157.
Von **Henri Rinck.**
„Deutsche Schachzeitung"
1902, Nr. 900.

Weiß am Zuge gewinnt.

158.
Von Grafen **Schaffgotsch**
in **Brüssel.**
„Revue d'Echecs" 1902.

Weiß am Zuge gewinnt.

159.
Von **J. Sehwers**
in **Port Kunda.**
„Rigaer Tagblatt"

Weiß am Zuge gewinnt.

160.
Von **J. Sehwers**
in **Port Kunda.**
1901.

Weiß zieht und gewinnt.

161.
Von **J. Sehwers**
in **Port Kunda.**
Aus der „St. Petersburger Zeitung", 1901.

Weiß zieht und gewinnt.

162.

Von **Sehwers**
in **Port Kunda.**

Weiß zieht und gewinnt.

163.

Von **J. Sehwers**
in **Port Kunda.**
„Deutsche Schachzeitung"
1900, Nr. 838.

Weiß zieht und gewinnt.

164.

Von **J. Sehwers**
in **Port Kunda.**
„Deutsche Schachzeitung"
1901, Nr. 862.

Weiß am Zuge gewinnt.

165.

Von **J. Sehwers**
in **Port Kunda.**
„Deutsche Schachzeitung"
1901, Nr. 876.

Weiß am Zuge erzwingt
das Remis.

166.

Von **H. Seyboth**
in **St. Petersburg.**

Weiß am Zuge macht
remis.

167.

Von **A. S. Stepanow**
in **Riga.**
„Deutsche Schachzeitung"
1902, Nr. 846.

Weiß am Zuge erzwingt
das Remis.

168.

Von **Dr. M. Sticher**
in **Breslau.**
„Deutsche Schachzeitung"
1901, Nr. 856.

Weiß am Zuge gewinnt.

169.

Von **R. Teichmann.**
„Aus dem „British Chess
Magazine", 1900.

Weiß zieht und gewinnt.

170.

Von **R. Teichmann.**
Aus dem „British Chess
Magazin", 1900.

Weiß zieht und gewinnt.

171.

Von **A. Troitzki.**

„Schachmatny Journal"
1901.

Weiß zieht und gewinnt.

172.

Von **A. Troitzki.**

„Schachmatny Journal."

Weiß zieht und gewinnt.

173.

Von **V. Vandet**
in **Thisted.**

Aus dem Studien-Turnier d.
„British Chess Magazine".

Weiß am Zuge hält die Partie remis.

174.

Von Baron **F. Wardener.**

„Deutsche Schachzeitung"
1901, Nr. 853.

Weiß am Zuge kann nicht gewinnen.

175.

Von Baron **Friedrich Wardener** in **Taus.**

„Deutsche Schachzeitung"
1901, Nr. 855.

Weiß zieht und gewinnt.

176.

Von **Eric Westbury**
in **Birmingham.**

Weiß zieht und gewinnt.

177.

Von Rev. **Roger J. Wright** in **Worthing.**

Weiß zieht und gewinnt.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Unter dem Titel **„Derde Internationale Schaakwedstryd, Hoofdklasse te Hilversum 1903** (Preis 1 Gulden) hat Herr H. D. B. Meijer, der verdiente Sekretär des Niederländischen Schachbundes, das Hilversumer Turnierbuch herausgegeben. Das hübsch ausgestattete Heft bringt zunächst das Bild des 1. Preisträgers P. E. S. Leonhardt und dann auf 116 Seiten (gr.-8°) alle Partien des Turniers in abgekürzter Notation. Interessante Stellungen sind durch reichlich eingestreute Diagramme markirt. Die Remispartien sind von dem Anziehenden, die übrigen Partien vom Gewinner glossirt.

Die Brüder Ludwig und Gustav Collijn, wohlbekannt als Meister und munifizente Patrone, hatten im Jahre 1898 unter dem Titel **Lärbok i Schack** ein sehr verdienstliches Lehrbuch des Schachspieles in schwedischer Sprache herausgegeben. Dieses Buch erscheint nun unter Mitwirkung von F. Englund in neuer Auflage. Der 1. Teil (Preis 4 Kronen) bringt auf 160 Seiten (gr.-8°) einen Abriß der Spielregeln, Verlosungstabellen, eine Übersicht der Preisträger in den internationalen Turnieren seit 1851 und die Theorie der Spieleröffnungen (mit Ausnahme des Königsgambits) nach den neuesten Anschauungen. Der zweite Teil des Lehrbuches soll im Sommer des Jahres erscheinen.

Die Herren Hartwig Cassel und Hermann Helms haben eine Monographie über das Rice-Gambit herausgegeben, welche alle Errungenschaften der Forschung bis zu Anfang 1904 in sorgfältiger Weise verzeichnet. Die Broschüre (30 Seiten 8°) ist im Verlage von Aug. Treadwell, JR., in Brooklyn (416 Second Street) erschienen. (Preis 25 Cts. = 1 Mark 10 Pf.)

Allerlei.

Zu Ehren der nach Cambridge Springs reisenden Meister hatte der **Hamburger Schach-Klub** ein Abschiedsfest veranstaltet, welches allen Beteiligten die angenehmsten Anregungen brachte. Der „Hamburger Correspondent" gibt darüber folgende anschauliche Schilderung:

Schon vor 1 Uhr hatten sich die Schachfreunde zahlreich bei Kempinski eingefunden. Unter ihnen waren die stärksten hiesigen Spieler unter Führung des Herrn Bier fast vollzählig vertreten, aber auch der Kieler Meister Metger war herbeigeeilt, um seine Kollegen zu begrüßen, mit denen er schon so manchen harten Strauß ausgefochten hat.

Immer mehr schwoll die Zahl der Besucher an. Die dreifache Aussicht, auf die Alster, auf ein gutes Frühstück und ein halbes Dutzend berühmter Meister, worunter Lasker und Tschigorin, war doch gar zu lockend.

Aber wo bleiben unsere Gäste? ertönte die bange Frage. Werden sie uns etwa in den April schicken?

Da kam als erster der Deutsch-Engländer Herr R. Teichmann. Er wurde von den Schachfreunden, die ihn von den Turnieren zu Has-

tings und Nürnberg her kannten, kaum wieder erkannt, da er sich in seiner äußeren Erscheinung stark verändert hat und jetzt offenbar einer festen Gesundheit erfreut. Ihm folgte der große russische Meister M. Tschigorin, der zum erstenmal in unserer Vaterstadt weilt. Der ruhmreiche Streiter in vielen Turnieren, der erste Sieger von Budapest, Wien, der gewaltige Gegner von Steinitz, war sofort von einer bewundernden Korona umgeben, die bald Gelegenheit bekam, seine Meisterschaft im Analysiren zu bewundern. Mit Leichtigkeit demonstrirte er eine Variante des Rice-Gambits, in deutscher Sprache geistreiche Erläuterungen gebend. Dann erschien Herr V. Tietz aus Karlsbad, ein sehr feiner Spieler, der den Kongreß in Cambridge Springs als Schlachtenbummler mitmachen wird, und brachte die beruhigende Gewißheit, daß die Herren Marco und Schlechter bald eintreffen würden. Endlich erschien auch der Weltmeister Dr. E. Lasker. Er sah recht frisch aus und stärkte die Zuversicht derer, die erwarten, daß er für Deutschland die Siegestrophäe über den Ozean heimbringen wird. Nachdem die österreichischen Meister, Herr Schlechter, den hiesigen Schachfreunden durch seinen Besuch von 1899 wohlbekannt, und Herr G. Marco die Zahl der Ehrengäste vervollständigten, konnte mit dem Frühstück begonnen werden.

Herr James Frankfurter hatte als maître de plaisir mit vollem Bedacht das Restaurant Kempinski ausersehen, um den Gästen zu zeigen, was Hamburger Küche bedeutet. Die Erwartungen wurden voll erfüllt, und so herrschte nun bald eine recht animirte Stimmung. Besonders Herr Marco brachte durch seinen Humor Leben in die Tafelrunde.

Herr Bauer hieß die Meister und Schachfreunde im Namen des Hamburger Schach-Klubs herzlich willkommen und hoffte, daß sie einige genußreiche Stunden im Kreise derjenigen verleben möchten, die ihre große Kunst bewunderten.

Dr. E. Lasker brachte in geistreicher Weise den Dank der Meister zum Ausdruck. Die Ehrung, die man ihm und seinen Kollegen darbrachte, fasse er als eine Huldigung der Kunst auf. Künstler und Schauspieler seien darauf angewiesen, durch ihre Darbietungen der Kunstgemeinde Genuß zu geben, und viel hänge für sie davon ab, wie weit man ihnen Verständnis entgegenbrächte. In Hamburg hätten die Schachmeister stets eine gute Aufnahme erfahren, und darum bitte er seine Kollegen, ihr Glas auf das Wohl des Hamburger Schach-Klubs zu leeren. Starker Applaus folgte der Rede des Weltmeisters.

Große Heiterkeit riefen sodann die launigen Ausführungen des Herrn Paul Lasker hervor, die wir leider nur kurz wiedergeben können. Er hoffe, daß es den Meistern auf der Amerikafahrt nicht Schlechter gehen möge als hier im Kreise ihrer Freunde. Das Meer sei doch kein Teich, man könne leicht darauf schlecht fahren. Es möge unseren lieben Gästen nicht ans Marko gehen. Gegen die Seekrankheit könnten sie sich durch Antipyrin, Tschigorin genügend schützen. Zum Schluß wünschte der Redner, daß es einem unserer Gäste gelingen möge, den Siegeslorbeer zu erringen.

Gegen $4^1/_4$ Uhr begann sodann die nachstehend abgedruckte Konsultationspartie. Da die Herren Marco und Schlechter vor der Ab-

reise noch in ihrer Eigenschaft als Redakteure der „Wiener" und „Deutschen Schachzeitung" tätig sein mußten, lehnten sie leider die Teilnahme ab. An ihre Stelle traten die Hamburger Kämpen M. Bier und J. Dimer. Da nicht viel Zeit zur Verfügung stand, wurde beschlossen, 20 Züge pro Stunde zu machen.

Die Anziehenden wählten auf Vorschlag Tschigorins ein Läufergambit, das die Nachziehenden mit e5 ╳ f4, nebst Sg8—f6 ablehnten. Im 14. Zuge opferte Weiß einen Springer gegen 2 Bauern mit scheinbar chancenreichem Spiel. Die Nachziehenden demonstrirten durch feines Spiel bald die Inkorrektheit des Opfers. Trotzdem Weiß sich seinen 22. Zug eine halbe Stunde überlegte, konnte er nichts erfinden. Vergebens suchte der berühmte Gambitspieler Tschigorin nach neuen Chancen. Das vorausberechnete Qualitätsopfer f6, auf dem der Spielplan basirte, mußte verworfen werden. Verschiedene raffinirte Fallen vermied die Partei des Herrn Lasker. Nach 31 Zügen mußte Weiß aufgeben.

Partie 696. Läufergambit.

Weiß: { J. Dimer. / R. Teichmann. / M. Tschigorin. } Schwarz: { M. Bier. / J. Metger. / Dr. Lasker. }

1.	**e2 — e4**	e7 — e5	
2.	**f2 — f4**	e5 ╳ f4	
3.	**L f1 — c4**	Sg8 — f6	
4.	Sb1 — c3	L f8 — b4	
5.	e4 — e5	d7 — d5	
6.	L c4 — b5†	c7 — c6	
7.	e5 ╳ f6	c6 ╳ b5	
8.	D d1 — e2†	L c8 — e6	
9.	D e2 ╳ b5†	Sb8 — c6	
10.	Sg1 — f3	Lb4 ╳ c3	
11.	d2 ╳ c3	D d8 ╳ f6	
12.	Db5 ╳ b7	T a8 — c8	
13.	0 — 0	g7 — g5	
14.	S f3 ╳ g5	D f6 ╳ g5	
15.	L c1 ╳ f4	D g5 — d8	
16.	L f4 — e3	Th8 — g8	
17.	T a1 — e1	T c8 — c7	
18.	Db7 — b5	D d8 — d7	
19.	Db5 — d3	T g8 — g6	
20.	h2 — h4	S c6 — e5	
21.	D d3 — d4	f7 — f6	
22.	h4 — h5	T g6 — g4	
23.	D d4 — d2	L e6 — f5	
24.	L e3 — d4	D d7 — e6	
25.	h5 — h6	L f5 — e4	
26.	T e1 — e2	f6 — f5	
27.	T f1 — f4	T g4 — g6	
28.	b2 — b3	S e5 — g4	
29.	L d4 — g7	T c7 — e7	
30.	c3 — c4	T e7 ╳ g7	
31.	h6 ╳ g7	D e6 — b6†	
32.	T f4 — f2	Sg4 ╳ f2	

Weiß gibt auf.

Dem **Deutschen Schachbunde** sind (durch Zahlung eines Betrages von 250 Mark) noch folgende Herren als Gönner beigetreten: 10. Prof. J. L. Rice in New-York; 11. Herr Willy Hagelberg in Berlin.

Im **Amateurturnier des Wiener Schach-Klubs** erstritt Herr Anton **Birti v. Lavarone** in glänzender Weise den 1. Preis, indem er unter 14 Partien nur eine einzige (gegen den 2. Preisträger **Dr. Hatschek**) verlor. Die Erfolge der Turnierteilnehmer untereinander veranschaulicht die Tabelle auf Seite 156. Im Verlaufe des Turniers mußte ein tüchtiger Turnierkämpe, Herr D. L. Fried, zurücktreten. Sein Name figurirt daher nicht in der Tabelle. Den Satzungen des Programmes gemäß wurde den übrigen Turnierteilnehmern die Partie gegen den genannten Herrn gut-

Amateurturnier.

Namen der Teilnehmer	Abd el Kader	Bernfeld	von Birti	Baron Blumencron	Dr. Bram	von Erhart	Hagen	Dr. Hatschek	Kaldegg	Kantor	Magyar	Dr. Modern	Steininger	Stand nach der Partie 8.	9.	10.	11.	12.	13.	Preise
Herr Abd el Kader . .	■	0	0	1	1	0	½	0	1	½	½	1	0	5	6	6½	6½	6½	6½	VIII.
„ Bernfeld	1	■	0	0*	½	0	0	1	0	0	0	1	0	2	3	4	4½	4½	4½	
„ von Birti	1*	1	■	½	1	1	1	0	1	1	1	1*	½	6½	7	8	9	10	11	I.
„ Baron Blumencron	0	1*	½	■	0	0	0	0	0	0	½	0	0	½	1	2	3	3	3	
„ Dr. Bram	0	½	0	1	■	0	1	0	0	1	½	1	1	3½	3½	4½	5½	6	7	VII.
„ von Erhart	1	1	0	1	1	■	1	0	0	½	0	1*	1	5½	5½	6½	6½	7½	8½	V.
„ Hagen	½	1	0	1	0	0	■	½	1	1	½	1	½	4½	5½	6½	7	7	8	VI.
„ Dr. Hatschek . . .	1*	0	1	1	1	1	½	■	0	1	1	1	½	5½	6½	7½	8½	9	10	II.
„ Kaldegg	0	1	0	1	1	1	0	1	■	1	1	½	½	4	5	6	7	8	9	III. + IV. / 2
„ Kantor	½	1	0	1	0	½	0*	0	0	■	1	1*	0	4½	4½	5½	5½	6	6	
„ Magyar	½	1*	0	½	½	1	½	0	0	0	■	1*	0	4	4½	4½	5	6	6	
„ Dr. Modern . . .	0	0	0*	1	0	0*	0	0	½	0*	0*	■	0*	2½	2½	2½	2½	2½	2½	
„ Steininger	1*	1	½	1	0	0	½	½	½	1	1	1*	■	5½	6½	7	8	8	9	III. + IV. / 2

* Kontumazirt.

geschrieben. Diese Tatsache kommt in den Kolonnen der Rubrik „Stand" zum Ausdrucke.

Über den Ausgang des Jungmeisterturniers im **Wiener Schach-Klub** wurde bereits in der Nummer 2 berichtet. Eine detaillirte Übersicht gibt folgende Tabelle:

Turnier I. Klasse.

Namen der Teilnehmer	Dr. Erbmann	Kern	Landau	Löwy	Neumann	Dr. Perlis	Schenkein	Vidmar	Weiß	Stand nach der 5. Partie	6. Partie	7. Partie	8. Partie	Preis
Herr Dr. Erbmann . .	■	½	0	½	0	0	1	½	1	1½	2	2½	3½	V u. VI
„ Kern	½	■	0	0	½	0	½	0	0	1½	1½	1½	1½	geteilt
„ A. Landau . . .	1	1	■	0	0	1	1	0	1	3	4	4	5	IV
„ L. Löwy	½	1	1	■	1	0	½	½	1	3½	4½	5	5½	III
„ A. Neumann . .	1	½	1	0	■	½	1	1	1	3½	4½	5½	6	II
„ Dr. Perlis . . .	1	1	0	1	½	■	1	1	1	4	5	6	6½	I
„ Schenkein . . .	0	½	0	½	0	0	■	1	0	1	1	2	2	V u. VI
„ Vidmar	½	1	1	½	0	0	0	■	½	2½	3	3	3½	2
„ Weiß H.	0	1	0	0	0	0	1	½	■	½	1½	2½	2½	VII

Partie 697. Sicilianische Verteidigung (gespielt in der 4. Runde des Jungmeisterturniers im Wiener Schach-Klub am 3. Januar 1904).

Augustin Neumann.	**Hermann Weiss.**
1. **e2 — e4**	**c7 — c5**
2. g2 — g3	Sb8 — c6
3. Lf1 — g2	g7 — g6
4. Sg1 — e2	Lf8 — g7
5. c2 — c3	Sg8 — f6
6. d2 — d4	c5 ╳ d4
7. c3 ╳ d4	d7 — d6
8. Sb1 — c3	0 — 0
9. 0 — 0	Lc8 — d7
10. f2 — f4	Dd8 — b6

Von mehreren Seiten wurde e7 — e5 empfohlen. Falls 11. f4 ╳ e5 d6 ╳ e5 12. Lc1 — g5, so 12... h7 — h6!

11. e4 — e5

Die Einleitung einer interessanten Kombination.

11...	d6 ╳ e5
12. f4 ╳ e5	Sc6 ╳ e5

Dies führt zu einer Verwicklung, bei der Weiß Turm und 2 Bauern für 2 Springer hergibt. Die Stellung von Schwarz wird aber unbequem. Besser war daher Sf6 — g4.

Stellung nach dem 12. Zuge von Schwarz.

13. Tf1 ╳ f6!	e7 ╳ f6
14. Sc3 — d5	Db6 — d8
15. d4 ╳ e5	f6 ╳ e5
16. Lc1 — e3	Tf8 — e8
17. Dd1 — d2	Ld7 — c6
18. Ta1 — d1	e5 — e4
19. Se2 — c3	f7 — f5

In Betracht kam 19... Lg7 ✕ c3 20. Sd5 ✕ c3 Dd8 ✕ d2 21. Td1 ✕ d2 f7 — f5. Nach der Textfortsetzung wird der Angriff des Weißen zu mächtig.

20. Dd2 — f2 Dd8 — a5?

21. b2 — b4! Da5 — d8

21... Da5 — a3 würde den Verlust einer Figur zur Folge haben (22. Le3 — c1 Da3 — a6 23. b4 — b5 etc.).

22. Le3 ✕ a7

In Betracht kam auch 22. Sd5 — b6 Die in der Partie gewählte Fortsetzung ist aber mindestens ebensogut.

22... Dd8 — g5

23. La7 — e3 Dg5 — d8

24. Lg2 — f1! h7 — h5

Die Stellung wird dadurch sehr gelockert. Besser war h7 — h6.

25. Lf1 — c4 Kg8 — h7

26. Df2 — f4 Te8 — h8

27. Sd5 — c7 Dd8 — f6

28. Sc7 — e6!

Droht Le3 — d4.

28... Th8 — d8

Es gab nichts Besseres. Den Springer c3 darf Schwarz wegen 29. Se6 — g5† nebst Sg5 ✕ e4† natürlich nicht schlagen.

29. Sc6 ✕ d8 Ta8 ✕ d8

Auch 29... Df6 ✕ c3 ist ungünstig, z. B. 30. Sd8 ✕ c6 Dc3 ✕ c4 31. Td1 — d7 etc.

30. Td1 ✕ d8 Df6 ✕ d8

31. b4 — b5! Le6 — d7

32. Sc3 — d5 Ld7 ✕ b5

33. Lc4 — b3 Dd8 — a5

Hierauf folgt Matt in spätestens 5 Zügen durch.

34. Sd5 — f6† Kh7 — h8

35. Df4 — b8† Schwarz gibt auf.

XIV. Kongreß des Deutschen Schachbundes in Koburg.

Ein erfreuliches Zeichen für das mächtige Aufblühen des Schachs in Deutschland ist der Umstand, daß nun auch kleine Städte an die Veranstaltung großer Turniere schreiten. Die Kongreß-Kommission des **Koburger Schachvereins** (bestehend aus den Herren Prof. Dr. Gebhardt, Dr. Herold, Alfr. Otto, H. Possner, A. Rohmann, A. Schott, C. Teller) hat für den XIV. Kongreß des Deutschen Schachbundes ein Programm von erstaunlicher Reichhaltigkeit herausgegeben. Besonders rühmend muß hervorgehoben werden, daß die Koburger die Besteuerung der Turnierteilnehmer durch Eintrittstaxen unterlassen. Vortrefflich ist auch die Bestimmung, daß die Beteiligung an den Turnieren ausnahmsweise nur Bundesmitgliedern gestattet wird.

Programm.

Sonnabend, 16. Juli von abends 8 Uhr ab:

Empfang der Gäste im Kongreßlokal: „Gesellschaftshaus", Ernstplatz 4.

Sonntag, 17. Juli, ebenda: 1. Vormittags 9 Uhr:

Legitimationsprüfung nach § 11 der Satzungen. Auslosung zu den Turnieren. Wahl des Schiedsgerichtes etc.

2. Vormittags 10 Uhr:

Ordentliche Mitgliederversammlung. (Die Tagesordnung wird vom Bundesvorstand besonders bekannt gegeben werden.)

3. Abends 8 Uhr im großen Saale des Gesellschaftshauses:

Gemeinsames Abendessen. (Preis des trockenen Gedeckes Mk. 2.50. Anmeldung bis spätestens Sonnabend abend im Kongreßlokal.)

Mittwoch, 20. Juli abends 8 Uhr:

Gartenfest.

Sonntag, 24. Juli:

Ausflug nach Schloß Banz.

Außerdem jeden Abend gemütliches Beisammensein im Garten des Vereinslokales (Bierfestung Mohrenstraße 19).

Bestimmungen für die Turniere.

Turniere:	Anmeldung	*a)* Einsatz *b)* Reugeld	Spielweise	Preise:
I. Meisterturnier.	Schriftliche Anmeldung an Herrn Direktor **A. Schott**, Koburg, bis 1. Juli 1904.	Einsatz wird nicht erhoben. Reugeld: M. 20.—. (Dasselbe wird nach Beendigung des Turniers zurückgezahlt.)	Jeder mit jedem täglich eine Partie. Bedenkzeit: 2 Stunden für die ersten 30 Züge, für weitere 15 Züge je 1 Stunde unter Gutrechnung ersparter Zeit.	I. Preis: Mk. 500.— II. „ „ 375.— III. „ „ 250.— IV. „ „ 175.— V. „ „ 100.— Vermehrung der Preise bei größerer Teilnehmerzahl bleibt vorbehalten.
II. Hauptturnier A.	Wie im Meisterturnier. Ausnahmsweise persönliche Anmeldung bis zur Auslosung.	Kein Einsatz. Reugeld: M. 15.—.	Jeder mit Jedem eine Partie. In je 2 Spieltagen 3 Partien. An den freien Nachmittagen sind die Hängepartien zu erledigen. Bedenkzeit: 1 Stunde 20 Züge. Im übrigen wie beim Meisterturnier.	I. Preis (**Preis der Stadt Koburg.**) Mk. 300.— II. Preis: „ 225.— III. „ „ 175.— IV. „ „ 150.— V. „ „ 125.— VI. „ „ 100.— VII. „ „ 75.—
III. Hauptturnier B.	Wie bei Hauptturnier A. Zulassung von höchstens 12 Teilnehmern.	Kein Einsatz. Reugeld: Mk. 10.—.	Wie bei Hauptturnier A.	I. Preis: Mk. 250.— II. „ „ 150.— III. „ „ 100.— IV. „ „ 75.— V. „ „ 50.—
IV. Nebenturnier	Wie bei Hauptturnier A.	Kein Einsatz. Reugeld: Mk. 5.—.	Zunächst in Gruppen, dann in einer Siegergruppe. Sonst wie im Hauptturnier A.	I. Preis: Mk. 75.— II. „ „ 60.— III. „ „ 50.— IV. „ „ 40.— V. „ „ 30.— VI. „ „ 20.—

Aus dem Korrespondenzturnier des „Pest Hirlap".

Partie 698. Abgelehntes Königsgambit (gespielt im telegraphischen Korrespondenzturnier des „Pesti Hirlap").

Dr. Pap. Tibor (Marmaros Sziget).	Fejer Jenö (Legend).
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **f2 — f4**	**Lf8 — c5**

Die bequemste Art der Ablehnung, welche ein sicheres Spiel bietet.

3. S g1 — f3	d7 — d6
4. L f1 — c4	S g8 — f6

Auch S b8 — c6 ist sehr gut.

5. f4 ╳ e5?

Der Abtausch ist verfrüht. Richtig ist 5. d2 — d3.

5.	d6 ╳ e5
6. d2 — d4	

Weiß versucht gewaltsam den Angriff zu erlangen. Die Schwäche des Gambits liegt darin, daß im Falle der Ablehnung Weiß gar keinen Angriff hat. Dies ist auch der Grund, warum das Gambit in Meisterturnieren so selten gespielt wird.

6. . . .	e5 ╳ d4
7. 0 — 0	L c8 — e6!
8. L c4 ╳ e6	f7 ╳ e6
9. L c1 — g5	h7 — h6
10. L g5 — h4	g7 — g5
11. L h4 — f2	S b8 — c6

Schwarz steht bereits jetzt auf Gewinn.

12. c2 — c3	S f6 ╳ e4
13. L f2 ╳ d4	D d8 — d5!
14. S b1 — a3	0 — 0 — 0
15. S a3 — c2	S c6 ╳ d4
16. c3 ╳ d4	

Stellung nach dem 16. Zuge von Weiß.

16. . . .	e6 — e5!
17. d4 ╳ c5	D d5 ╳ c5†
18. S f3 — d4	e5 ╳ d4
19. D d1 — g4†	K c8 — b8
20. D g4 ╳ e4	d4 — d3†
21. T f1 — f2	

S c2 — e3 würde wegen T h8 — e8 nicht genügen.

21. . . .	T h8 — f8

Eine geistreiche Falle. Wenn Weiß jetzt den Versuch machen würde, mit 22. D e4 — e3 die Figur zu retten, so würde Schwarz mit 22. . . d3 ╳ c2! 23. D e3 ╳ c5 T d8 — d1† in 2 Zügen matt setzen.

22. T a1 — f1	

Verhältnismäßig besser war 22. S c2 — e3, worauf T f8 — e8 gefolgt wäre.

22. . . .	T f8 ╳ f2
23. T f1 ╳ f2	d3 — d2

Weiß gibt auf.

Anmerkungen von **Géza Maróczy** nach dem **„Pesti Hirlap"**.

Partie 699. Russische Verteidigung (gespielt im telegraphischen Korrespondenzturnier des „Pesti Hirlap" vom 20. Januar 1902 bis 8. Mai 1902).

Zambelly Karl (Szabadka).	Eisenhut Pál (Pohorella).
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **S g1 — f3**	**S g8 — f6**
3. S f3 ╳ e5	d7 — d6
4. S e5 — f3	S f6 ╳ e4
5. d2 — d4	d6 — d5
6. L f1 — d3	S b8 — c6

Wir halten zunächst L f8 — e7 für richtiger, weil Schwarz dabei die Möglichkeit offen hat, den Damenspringer nach d7 zu entwickeln.

7. 0 — 0	L f8 — e7
8. T f1 — e1	L c8 — g4
9. c2 — c3	S e4 — f6

Nach dem früher beliebten Zuge f7 — f5 kommt Weiß mit c3 — c4 in Vorteil, wie die von Maróczy gegen Pillsbury im 2. Monte-Carlo-Turnier gespielte Partie dartut.

10. h2 — h3 L g4 X f3
11. D d1 X f3 0 — 0
12. L c1 — f4 S c6 — b8

Schwarz sieht ein, daß sein Springer auf c6 keinen rechten Wirkungskreis hat.

13. S b1 — d2 c7 — c6
14. S d2 — f1 T f8 — e8
15. L f4 — g5! S b8 — d7

Führt rasch zum Verlust. Relativ am besten war D d8 — b6! nebst eventuell L e7 — f8.

16. S f1 — g3 g7 — g6
17. T e1 — e3!

Die Einleitung des entscheidenden Manövers. Gegen die drohende Verdopplung der Türme auf der e-Reihe kann Schwarz nichts erfinden. Der Läufer e7 ist festgebannt. Zöge er z. B. nach f8, so würde Weiß mit 18. T e3 X e8 einen Offizier erobern.

17... T a8 — c8
18. T a1 — e1 c6 — c5
19. L d3 — b5! c5 X d4
20. c3 X d4 S f6 — e4

Es drohte L g5 X f6 oder auch L b5 X d7.

21. S g3 X e4 d5 X e4
22. T e3 X e4 f7 — f6
23. L g5 — h6 K g8 — h8
24. D f3 — b3 Schwarz gibt auf, da D b3 — f7 unaufhaltsam die Entscheidung herbeiführt.

Anmerkungen von **Géza Maróczy** nach dem **„Pesti Hirlap"**.

Partie 700. Sicilianische Verteidigung (gespielt im telegraphischen internationalen Korrespondenzturnier des „Pesti Hirlap" vom 20. Januar bis 20. März 1902).

Dr. Pap Tibor.	Molnar Ödön.
1. e2 — e4	c7 — c5
2. S g1 — f3	e7 — e6
3. S b1 — c3!	a7 — a6

Diese Verteidigung, welche dem Schwarzen ein beengtes, aber ganz sicheres Spiel gewährt, wurde von Paulsen mit Vorliebe gespielt. In neuester Zeit hat Maróczy die Paulsensche Verteidigung mit gutem Erfolge öfters angewendet.

4. d2 — d4 c5 X d4
5. S f3 X d4 S b8 — c6
6. a2 — a3

Gewöhnlich wird L f1 — e2 oder L c1 — e3 gespielt. Der Textzug ist aber zulässig.

6... S g8 — f6
7. L c1 — e3

In diesem frühen Stadium steht der Läufer auf e3 nicht günstig. Schwarz erlangt nun das bessere Spiel. Viel besser ist 7. L f1 — e2, um nach d7 — d5 8. e4 X d5 etc. den Läufer möglichst bald nach f3 zu ziehen. In Betracht kommt auch 7. S d4 X c6 b7 X c6 8. e4 — e5 S f6 — d5 9. S c3 — e4, worauf Schwarz am besten 9... D d8 — c7! spielt. Der früher beliebte Zug 9... f7 — f5 ist in einer schönen Partie (Lipke-Schiffers) des internationalen Kaiser Jubiläums-Turniers (Wien 1898) als bedenklich erkannt worden, weil Schwarz in der Entwicklung stark zurückbleibt.

7.... d7 — d5!
8. L f1 — d3

Viel einfacher: 8. e4 X d5 S f6 X d5 9. S d4 X c6 etc. mit annähernd gleichem Spiele.

8... e6 — e5
9. S d4 X c6 b7 X c6
10. L e3 — g5 L c8 — e6
11. e4 X d5 c6 X d5
12. D d1 — e2 D d8 — b6!

Ein ausgezeichneter Zug, der die Kombination des Weißen paralysirt und einen starken Gegenangriff einleitet.

13. 0 — 0 — 0

D e2 X e5 durfte wegen 13... L f8 — d6 nebst D b6 X b2 nicht geschehen.

13... S f6 — d7

Schlecht wäre 13... e5 — e4 wegen 14. L g5 X f6 e4 X d3 15. T d1 X d3 g7 X f6 16. S c3 X d5 D b6 — d8 17. D e2 — f3 etc. Zöge aber Schwarz 14... g7 X f6, so würde Weiß nach 15. S c3 X d5 L e6 X d5 16. L d3 X e4 gewinnen.

Diese Partie ist sehr lebhaft, reich an geistvollen Wendungen und ein Beweis für die Tüchtigkeit beider Spieler.

14. f2 — f4

Auf e5—e4 könnte jetzt einfach 15. f4—f5 folgen.

14... f7—f6
15. f4 ╳ e5

Das Opfer ist nicht korrekt, doch helfen andere Züge auch nicht mehr.

15... f6 ╳ g5
16. De2—h5† g7—g6!
17. Dh5—f3

Auf 17. Ld3 ╳ g6† würde Schwarz nach 17...h7 ╳ g6 18. Dh5 ╳ h8 Ta8—b8 19. Sc3—a4 Db6—e3† 20. Kc1—b1 (auf Td1—d2 würde Sd7 ╳ e5 folgen) De3 ╳ a3 etc. leicht gewinnen.

17... Ta8—b8
18. b2—b4 g5—g4
19. Df3—f4 Tb8—c8
20. Sc3—e2 Lf8—g7
21. Th1—f1 Sd7 ╳ e5
22. Df4—d4 Db6—c7
23. Se2—f4 Se5 ╳ d3†
24. Dd4 ╳ d3 Lg7—h6
25. g2—g3 0—0!

Gibt auf.

Anmerkungen von **Géza Maróczy** nach dem „**Pesti Hirlap**".

Partie 701. Russische Verteidigung (gespielt im telegraphischen Korrespondenzturnier des „Pesti Hirlap" vom 20. Januar 1902 bis 2. Mai 1902).

Bickich Josef (Budapest).	**Mayer György** (Temesvár).
1. **e2—e4**	**e7—e5**
2. **Sg1—f3**	**Sg8—f6**
3. d2—d4!	Sf6 ╳ e4
4. Lf1—d3	d7—d5
5. Sf3 ╳ e5	Lc8—e6

Ein Zug aus der neuesten Zeit. Die gebräuchliche Fortsetzung ist Lf8—d6 oder Lf8—e7.

6. 0—0 Sb8—d7
7. f2—f4 f7—f5
8. Lc1—e3 Lf8—e7

Daraus ergeben sich sehr interessante Verwicklungen. Vorsichtiger war Sd7—f6.

9. Ld3 ╳ e4

Dieser Abtausch ist verfehlt. Besser war Sb1—d2 mit annähernd gleichem Spiele.

9... d5 ╳ e4
10. Sb1—c3 c7—c6
11. Dd1—h5† g7—g6
12. Dh5—h3

Enthält die Doppeldrohung Sc3 ╳ e4 und auch Se5 ╳ g6. Der Bauerngewinn ist aber von fraglichem Werte, da Schwarz durch die Öffnung der g Linie zum Angriff gelangt. In Betracht kam auch 12. Dh5—h6.

12... Sd7—f6

Mit Sd7—f8 hätte Weiß sowohl den Bauer e4 als auch den Bauer g6 verteidigen können. Der Textzug ist aber viel besser.

13. Se5 ╳ g6

Ein waghalsiges Unterfangen. Besser war a2—a3 nebst eventuell b2—b4, als Einleitung für einen gelegentlichen Rochadeangriff.

13... Th8—g8
14. Sg6—e5 Dd8—d6
15. Ta1—d1 0—0—0
16. d4—d5?

Auf indifferente Züge hätte Schwarz Zeit gehabt, einen entscheidenden Angriff vorzubereiten. Daher mag sich Weiß veranlaßt gesehen haben, seinerseits loszuschlagen. Nun bricht aber das Verderben sofort herein.

16... c6 ╳ d5
17. Sc3 ╳ d5

17. Sc3—b5 Dd6—a6 18. Le3 ╳ a7 (drohend Dh3—c3†) wäre wegen 18... b7—b6 ebenfalls ungenügend.

17... Sf6 ╳ d5
18. c2—c4 Sd5 ╳ f4

Diesen Zug hatte Weiß übersehen.

19. Le3 ╳ f4 Dd6—b6†
20. Kg1—h1 Td8 ╳ d1
21. Tf1 ╳ d1 Db6 ╳ b2
22. g2—g3

Auf 22. Lf4—g3 hätte folgen können: 22... Tg8 ╳ g3 23. Dh3 ╳ g3 Le7—d6! 24. Se5—d3 (am besten) Db2—e2 25. Td1—e1 Ld6 ╳ g3 26. Te1 ╳ e2 e4 ╳ d3 27. Te2 ╳ e6 d3—d2 etc.

22. . . Tg8 — d8!
23. Td1 ╳ d8† Le7 ╳ d8
24. Dh3 ╳ h7

Hierauf folgt matt in 5 Zügen. Das weiße Spiel war aber ohnehin unhaltbar.

24. . . Db2 — b1†
25. Kh1 — g2 Db1 — c2†
26. Kg2 — f1 Dc2 — d1†

Falls 26. Kg2 — h3 so Dc2 — f2.

27. Kf1 — g2 Dd1 — e2†
28. Kg2 — h3 De2 — f1†.

Anmerkungen von **Géza Maróczy** nach dem **„Pesti Hirlap"**.

Partie 702. Italienische Eröffnung (gespielt im internationalen telegraphischen Korrespondenzturnier des „Pesti Hirlap", von 20. Januar bis 1. April 1902).

Pálffy Ferenc (Torda).	**Bikich J.** (Budapest).
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **Sg1 — f3**	**Sb8 — c6**
3. **Lf1 — c4**	**Lf8 — c5**
4. c2 — c3	Sg8 — f6
5. d2 — d4	e5 ╳ d4
6. c3 ╳ d4	Lc5 — b4†
7. Sb1 — c3	

Eine uralte Spielweise, welche schon von Greco angeführt wird. Steinitz hat sie wiederholt, hauptsächlich gegen Lasker angewendet. Die solide Fortsetzung ist 7. Lc1 — d2! Lb4 ╳ d2† 8. Sb1 ╳ d2 d7 — d5! 9. e4 ╳ d5 Sf6 ╳ d5 etc. mit annähernd gleichen Chancen.

Sf6 ╳ e4

Bardeleben spielte in Hastings (1895) 7. . . d7 — d5, worauf sein Gegner Steinitz mit 8. e4 ╳ d5 Sf6 ╳ d5 9. 0 — 0 Lc8 — e6 10. Lc1 — g5! einen entscheidenden Angriff erlangte.

8. 0 — 0 Lb4 ╳ c3

Ganz schlecht ist 8. . . Se4 ╳ c3 9. b2 ╳ c3 Lb4 ╳ c3? wie folgende geniale Variante Grecos zeigt 10. Dd1 — b3 Lc3 ╳ a1 11. Lc4 ╳ f7† Ke8 — f8 12. Lc1 — g5 Sc6 — e7 13. Sf3 — e5! La1 ╳ d4 14. Lf7 — g6 d7 — d5 15. Db3 — f3† Lc8 — f5 16. Lg6 ╳ f5 Ld4 ╳ e5 17. Lf5 — g6† Le5 — f6 18. Lg5 ╳ f6 und Weiß gewinnt.

9. b2 ╳ c3 0 — 0

Dadurch gerät Schwarz in eine schlechte Stellung. Mit 9. . . . d7 — d5 hätte er eine Verteidigung einleiten können, die dem Weißen höchstens gute Remischancen offen läßt, z. B. 9. . . . d7 — d5 10. Lc1 — a3! d5 ╳ c4. 11. Tf1 — e1 Dd8 — d5 12. Sf3 — d2 Lc8 — e6! 13. Sd2 ╳ e4 0 — 0 etc.

10. d4 — d5 Sc6 — e7
11. Lc4 — d3

Stärker ist Tf1 — e1.

11. . . . Se4 — c5?

Verderblich! f7 — f5 war geboten.

Stellung nach dem 11. Zuge von Schwarz.

12. Ld3 ╳ h7† Kg8 ╳ h7
13. Sf3 — g5† Kh7 — g6

Auf 13. . . . Kh7 — g8 würde Weiß noch rascher den Sieg erzwingen, z. B. 14. Dd1 — h5 Tf8 — e8 15. Dh5 ╳ f7† Kg8 — h8 16. Tf1 — e1! d7 — d6 17. Te1 ╳ e7! Dd8 ╳ e7 18. Df7 — h5† nebst Matt in 2 Zügen.

14. Dd1 — g4 f7 — f5
15. Dg4 — g3 Kg6 — f6
16. c3 — c4

Auch 16. Lc1 — e3 gewinnt die Partie.

16. . . . f5 — f4
17. Lc1 — b2† Kf6 — f5
18. Dg3 — h4 Tf8 — h8

Auf 18. Se7 — g6 entscheidet 19. g2 — g4.

19. Sg5 — h7 Th8 ╳ h7
20. Dh4 ╳ h7† Se7 — g6
21. Dh7 — h5† Dd8 — g5
22. g2 — g4† Gibt auf.

Weiß führte das Spiel sehr fein und energisch.

Anmerkungen von **Géza Maróczy** nach dem **„Pesti Hirlap"**.

Partie 703. Läuferspiel (gespielt im telegraphischen Korrespondenzturnier des „Pesti Hirlap" vom 20. Januar bis 4. Mai 1903).

Beu Mihály (Szabadka).	Mayer György (Temesvár).
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **L f1 — c4**	S g8 — f6
3. S g1 — f3	

Ratsamer ist d2 — d3 oder S b1 — c3.

3. . . .	S f6 ╳ e4
4. d2 — d3!	

In früheren Jahren spielte man mit Vorliebe 4. S b1 — c3 mit der Folge 4. . . S e4 ╳ c3 5. d2 ╳ c3 f7 — f6 etc.

4. . . .	S e4 — f6
5. S f3 ╳ e5	d7 — d5

Man sieht nun, daß die Eröffnung für Weiß nicht empfehlenswert ist. Weiß muß den Rückzug antreten.

6. L c4 — b3	L f8 — d6
7. d3 — d4	0 — 0
8. 0 — 0	c7 — c5!
9. c2 — c3	S b8 — c6
10. S e5 ╳ c6	b7 ╳ c6
11. d4 ╳ c5	L d6 ╳ c5
12. L c1 — g5	D d8 — d6
13. L g5 ╳ f6	D d6 ╳ f6
14. L b3 — c2	

Es gibt keine bessere Verteidigung gegen das drohende L c8 — a6.

14. . . .	T f8 — e8!

Besser als L c8 — a6.

15. D d1 — d3	L c8 — g4!!

Dieser Zug ist die Einleitung einer schönen, weitberechneten Kombination. Weiß hat keine genügende Verteidigung. Das Spiel ist auch für den Theoretiker von Interesse.

16. L c2 — d1

Auch das Damenschach auf h7 ist nicht gut, z. B.:

I. 16. D d3 ╳ h7† K g8 — f8 17. L c2 — d3 (es drohte D f6 ╳ f2† etc.) K f8 — e7! (droht T e8 — h8) 18. L d3 — c2 (um der Dame Platz zu machen). T e8 — h8 19. D h7 — d3 T h8 ╳ h2! 20. D d3 — g3 L c5 — d6! und gewinnt.

II. 16. D d3 — h7† K g8 — f8 17. D h7 — h8† K f8 — e7 18. T f1 — e1† K e7 — d7 etc. und gewinnt.

[Unzureichend ist auch 16. S b1 — d2 z. B. 16. . . . L g4 — e2 17. D d3 ╳ h7† K g8 — f8 18. T a1 — e1 g7 — g6! 19. S d2 — f3 L e2 ╳ f1 20. D h7 — h6† K f8 — g8 21. T e1 — f1 T e8 — e2 und Schwarz gewinnt leicht. **G. Marco.**]

Stellung nach dem 16. Zuge von Weiß.

16. . . .	T e8 — e1!

Schwarz spielt meisterhaft; es folgen überaus spannende und schöne Kombinationen.

17. L d1 — f3

Eine sehr unangenehme Überraschung hätte auf 17. S b1 — d2 folgen können: 17. . . D f6 ╳ f2† 18. K g1 — h1 D f2 — g1† 19. T f1 ╳ g1 T e1 ╳ g1‡.

17. . . .	L g4 ╳ f3
18. T f1 ╳ e1	

Nach 18. D d3 ╳ f3 hätte Schwarz auf folgende Art gewonnen 18. . . . D f6 ╳ f3 19. g2 ╳ f3 T a8 — e8 20. S b1 — a3 T e1 ╳ a1 21. T f1 ╳ a1 T e8 — e2 etc.

18. . . .	L c5 ╳ f2†
19. K g1 — f1!	L f3 ╳ g2†!
20. K f1 ╳ g2	L f2 ╳ e1
21. D d3 — e3	L e1 — h4
22. S b1 — a3	D f6 — e7
23. D e3 ╳ e7	L h4 ╳ e7
24. S a3 — c2	L e7 — c5

Weiß gibt auf, da die Freibauern des Schwarzen leicht gewinnen.

Anmerkungen von **Géza Maróczy** nach dem **„Pesti Hirlap"**.

Eigentümer, Verleger und verantwortlicher Redakteur **Georg Marco.**
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei **Carl Fromme** in Wien II.

WIENER

SCHACHZEITUNG.

Organ der Internationalen Schachmeister-Vereinigung.

Redigiert und herausgegeben von

Georg Marco.

Redaktion und Administration: Wien IX/3, Währingerstraße 24.

KOMMISSIONS-VERLAG von WILHELM BRAUMÜLLER
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

Pränumeration pro Jahr franco: Für Österreich 10 Kronen, für Deutschland 8½ Mark. Im Weltpostverein 9 Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummern 1 Krone.

Erscheint monatlich. ✪ Post-Check-Konto 842.843.

Nr. 6. Juni 1904. VII. Jahrgang.

Das internationale Rice-Gambitturnier in Monte-Carlo.

(Nachdruck meiner Spezialberichte für die **„Hamburger Nachrichten"**.)

Man spielt nun Ricegambit. Die Züge

1.	e2 — e4	e7 — e5
2.	f2 — f4	e5 ╳ f4
3.	Sg1 — f3	g7 — g5
4.	h2 — h4	g5 — g4
5.	Sf3 — e5	Sg8 — f6
6.	Lf1 — c4	d7 — d5
7.	e4 ╳ d5	Lf8 — d6
8.	0 — 0	Ld6 ╳ e5
9.	Tf1 — e1	

sind vorgeschrieben.

Stellung nach dem 9. Zuge von Weiß.

In dieser Stellung hat Weiß einen Offizier weniger! Und es ist gar keine Aussicht vorhanden, den Läufer e5 zu erobern. Mit 9... Dd8 — e7! kann Schwarz den errungenen materiellen Vorteil behaupten und bei der besten Fortsetzung

10.	c2 — c3	f4 — f3!
11.	d2 — d4	Sf6 — e4!
12.	Te1 ╳ e4	Le5 — h2†
13.	Kg1 ╳ h2	De7 ╳ e4

bleibt Weiß um eine Qualität schwächer. Aufs Endspiel darf es also Weiß nicht ankommen lassen. Nur in den allerseltensten Fällen, wenn es ihm gelingt, für die geopferte Qualität einen oder zwei Bauern zu erobern, wird er die Vereinfachung des Spieles durch Abtausch zulassen können. Seine einzige Hoffnung ist ein siegreicher Angriff im Mittelspiel. Aber womit angreifen? Die Streitkräfte des Damenflügels sind noch gar nicht mobilisirt. Überdies ist der weiße König exponirt. Es droht 14... g4 — g3†; denn Weiß darf diesen Bauer

nicht schlagen; auf 15. K h 2 ╳ g 3 würde D e 4 — g 4 † nebst D g 4 ╳ g 2 † folgen. Weiß muß daher zunächst auf seine Verteidigung bedacht sein. Der Weltchampion Dr. E. Lasker spielte in seinem Ricegambitwettkampf gegen Tschigorin regelmäßig in allen Partien 14. g 2 — g 3; aber der Ausgang des Kampfes war für Weiß gewiß nicht ermutigend und inzwischen sind für Schwarz noch verbesserte Entwicklungsmethoden gefunden worden, von denen Lasker-Tschigorin keine Kenntnis hatten. Die Fortsetzung 14. g 2 — g 3 wird daher von vielen Kennern als aussichtslos*) angesehen. Man versucht lieber 14. L c 1 — g 5, obwohl oder vielmehr weil daraus die abenteuerlichsten Komplikationen entstehen. Angriff und Gegenangriff lautet nun die Parole. Aber diese Angriffe sind derart, daß kein menschlicher Intellekt bei der beschränkten Bedenkzeit ihre volle Tragweite bis ans äußerste Ende zu ermessen vermag. Die Gründe, welche unseren jeweiligen Zug bestimmen, sind natürlich durch das Studium der Position von Fall zu Fall gegeben; aber wie in der uns umgebenden Welt, so liegt auch im Schach hinter dem Sichtbaren das Unsichtbare. Drüben im Jenseits, weit außerhalb der Grenzen, die wir mit unseren Teleskopen und Mikroskopen erreichen, liegt eine Welt, die wir nur ahnen, aber nie erschauen können. Der Anblick einer Schachposition zeigt auch dem größten Meister nur die nächsten Möglichkeiten. Wie weit er auch rechnen mag, stets bleiben verschwommen in nebelhafter Ferne Drohungen und Ressourcen, die er nur annähernd abschätzen kann. Daher sind die meisten Urteile in der Schachpartie aus unvollständigen Prämissen geschöpft. Daher die zahllosen Überraschungen, die das Ricegambit bisher gebracht hat. Die „Französische Abtauschvariante" ist eine Promenade auf der Ringstraße in Wien, die „Spanische" ein mühseliges Vorwärtskommen im Gewühl der Friedrichsstraße in Berlin, das Ricegambit dagegen eine Expedition nach Zentralafrika.

Es sind keine Varianten „Stumpfsinn", die sich bis zum Überdruß wiederholen, wie in anderen Turnieren. Vorsichtiges Laviren, ängstliches Herumtasten ist hier ausgeschlossen. Auf Ermüdung des Gegners spielen — durch Auswahl langweiliger Varianten — ist ebenfalls von vorneherein unmöglich. So kommt es, daß sich eine Anzahl prächtiger Partien ergeben hat, von denen jede einzelne eine Fülle reizendster Kombinationen enthält, während in dem eben abgelaufenen IV. Monte-Carlo-Turnier keine einzige irgendwie hervorragende Partie gespielt wurde.

I. Spieltag, 22. Februar.

Partie 704 (1).

Fleischmann. **Mieses.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . . S b 8 — c 6

Dies ist eine sehr geistreiche, vom Grafen Schaffgotsch, dem Präsidenten des Brüsseler Schach-Klubs, eingeführte und näher analysirte Fortsetzung. Schwarz entwickelt sich dabei rapid.

10. d 2 — d 4! S f 6 ╳ d 5
11. L c 4 ╳ d 5 D d 8 ╳ d 5

*) Diese pessimistische Auffassung ist inzwischen von hervorragenden Experten aufgegeben worden.

12. L c1 ✕ f4	f7 — f6
13. d4 ✕ e5	D d5 ✕ d1
14. T e1 ✕ d1	f6 ✕ e5
15. L f4 ✕ e5	S c6 ✕ e5
16. T d1 — e1	0 — 0
17. T e1 ✕ e5	L c8 — d7
18. S b1 — c3	T a8 — e8
19. T a1 — e1	T e8 ✕ e5
20. T e1 ✕ e5	T f8 — e8
21. T e5 ✕ e8†	L d7 ✕ e8

Der weit vorgeschobene Bauer g4 bildet eine empfindliche Schwäche der schwarzen Stellung.

22. S c3 — d5	K g8 — f7

Schwarz hat nichts Besseres.

23. S d5 ✕ c7	L e8 — c6
24. c2 — c4?	

Dies hätte auch später geschehen können. Zunächst war K g1 — f2 angezeigt.

24. . . .	g4 — g3!!
25. S c7 — d5	K f7 — e6
26. S d5 — c3	K e6 — f5
27. b2 — b4	K f5 — g4
28. b4 — b5	L c6 — e8
29. S c3 — e4	L e8 — f7
30. S e4 — d6	L f7 — e6
31. c4 — c5	L e6 — d5
32. a2 — a4	K g4 ✕ h4
33. a4 — a5	a7 — a6
34. b5 ✕ a6	

Zu erwägen wäre auch 34. c5 — c6 b7 ✕ c6! 35. b5 ✕ a6 (oder b5 — b6).

34. . . .	b7 ✕ a6
35. S d6 — c8!	

Dadurch erobert Weiß den Läufer. 35. S d6 — f5† K h4 — g5 36. S f5 — e7 L d5 — e6 37. c5 — c6 führt wegen 37... K g5 — f6 nicht zu demselben Resultat.

35. . .	K h4 — g5
36. S c8 — a7	K g5 — f6
37. c5 — c6	K f6 — e7
38. c6 — c7	L d5 — b7
39. c7 — c8 D	L b7 ✕ c8
40. S a7 ✕ c8†	K e7 — d7
41. S c8 — b6†	K d7 — c6
42. K g1 — f1	K c6 — b5
43. K f1 — e2	K b5 ✕ a5
44. S b6 — d5	K a5 — b5
45. K e2 — d3	a6 — a5
46. S d5 — f6	K b5 — b4!
47. S f6 ✕ h7	K b4 — b3
48. S h7 — f6	a5 — a4
49. S f6 — e4	K b3 — b2
50. S e4 — d2	K b2 — c1

Um eventuell auf den Bauer g2 loszugehen.

51. S d2 — c4	K c1 — d1

Stellung nach dem 51. Zuge von Schwarz.

Eine einfache aber trotzdem instruktive Stellung. Weiß kann leicht gewinnen, indem er seinen Springer nach h4 führt, z. B. 52. S c4 — e3† K d1 — e1 (52... K d1 — c1 53. K d3 — c3 etc. 53. S e3 — f5 K e1 — f2 54. S f5 — h4 etc. Zum Siege führt auch 52. S c4 — e3† K d1 — e1 53. S e3 — d5 K e1 — f2 54. S d5 — f4 a4 — a3 55. K d3 — c3 K f2 — e3 56. S f4 — h3 etc. Von alledem bemerkt der sonst so erfinderische, luchsäugige Budapester Experte nichts. Wieder ein eklatanter Beweis für das Walten des Zufalles. Meister Mieses hat zuweilen ein so unheimliches Glück wie weiland König Polykrates.

52. S c4 — a3??	K d1 — c1
53. S a3 — b5	

Selbstverständlich konnte Weiß mit S a3 — c4 das Spiel auch jetzt sehr leicht gewinnen, z. B. 53... K c1 — b1 (auf K c1 — d1 folgt S c4 — e3† etc. wie vorhin ausgeführt wurde.) 54. K d3 — c3 K b1 — a2 (auf K b1 — c1 gewinnt Weiß mit K c3 — b4) 55. K c3 — b4 etc.

53. . .	K c1 — b2
54. S b5 — d6	K b2 — b3

und die Partie wurde remis gegeben.

Der entscheidende Fehler des Weißen. Weiterspielen führt nämlich auch jetzt noch zum Siege.

55. S d6 — c4	K b3 — b4!
56. S c4 — e3	K b4 — b3!
57. S e3 — c2	K b3 — b2
58. K d3 — d2	

a.

58. . . Kb2 — b3
59. Kd2 — c1 Kb3 — c3
60. Kc1 — b1 Kc3 — d3
61. Sc2 — e1† nebst Se1 — f3 — h4 etc. und Weiß gewinnt.

b.

58. . . Kb2 — b1
59. Kd2 — c3 Kb1 — c1
60. Sc2 — e3 etc. Der Springer gelangt auch jetzt nach f4 oder h4 und Weiß gewinnt.

Partie 705 (2).

Swiderski.	Marshall.

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . . Dd8 — e7
10. c2 — c3 g4 — g3
11. d2 — d4 Sf6 — g4
12. Lc1 ╳ f4

Es war den Spielern gestattet, während des Spieles die Brochüre „The Rice-Gambit" zu Rate zu ziehen. Herr Swiderski hielt daher auch die Benutzung anderer Behelfe für statthaft und konsultirte eifrig einige Bürstenabzüge (der „Wiener Schachzeitung"), die ich ihm tags vorher übergeben hatte. Marshall protestirte dagegen, daß sein Gegner aus einer nicht allen Teilnehmern zugänglichen Quelle schöpfe und Swiderski wurde vom Komitee verurteilt, auch Herrn Marshall Einblick in die bezüglichen Analysen zu gestatten. Selbstredend fügte sich Meister Swiderski dem Urteil und übergab die Papiere seinem Gegner. Dieser legte sie aber, seinem Genius vertrauend, geringschätzig beiseite und rannte direkt ins Verderben.

12. . . Le5 ╳ f4!!
13. Te1 ╳ e7† Ke8 ╳ e7
14. Dd1 — f3 Lf4 — e3†
15. Kg1 — h1 f7 — f5
16. Sb1 — a3 f5 — f4??

An dieser Stelle konnte Marshall durch ewiges Schach remis halten. Der Textzug sieht gut aus, führt aber zum Verlust, wie aus den Untersuchungen Alapins (Korrespondenzpartie der „Regence Marseillaise" gegen den „Cercle de Besançon" „Wiener Schachzeitung" 1904, Seite 88 bis 90) hervorgeht. Die ausführlichen Erläuterungen Alapins an der erwähnten Stelle machen weitere Bemerkungen zu dieser Partie überflüssig.

17. Sa3 — c2 Sg4 — f2†
18. Kh1 — g1 Lc8 — g4
19. d5 — d6†! c7 ╳ d6
20. Df3 ╳ b7† Sb8 — d7
21. Sc2 ╳ e3 f4 ╳ e3
22. Ta1 — e1 Ta8 — b8
23. Te1 ╳ e3† Ke7 — d8
24. Db7 — d5 Tb8 ╳ b2
25. Te3 ╳ g3 Th8 — f8
26. Dd5 — g5† Kd8 — c7
27. Tg3 ╳ g4 Sf2 ╳ g4
28. Dg5 ╳ g4 Tf8 — f2
29. Lc4 — d5 Tf2 — c2
30. Dg4 — g7 Kc7 — d8
31. Dg7 — g8† Kd8 — c7
32. Dg8 ╳ h7 Kc7 — d8
33. Dh7 — g8† Kd8 — c7
34. Dg8 — g7 Kc7 — d8
35. h4 — h5 Sd7 — b6
36. Ld5 — f3 Tc2 — c1†
37. Kg1 — h2 Tc1 ╳ c3
38. Dg7 — g5† Kd8 — c7
39. Dg5 — e7† Kc7 — c8
40. Lf3 — g4† Kc8 — b8
41. De7 ╳ d6† Kb8 — b7
42. h5 — h6 Sb6 — c4
43. Dd6 — e7† Kb7 — a6
44. Lg4 — e2 Tb2 — b6

Marshall hofft offenbar noch auf ein Wunder.

45. De7 — g7 Ka6 — a5
46. Le2 ╳ c4 Tc3 ╳ c4
47. h6 — h7 a7 — a6
48. h7 — h8D Tc4 — c2
49. Dh8 — d8 Tc2 — b2
50. Dg7 — f6 Tb2 — b5
51. Df6 ╳ b6† Tb5 ╳ b6
52. a2 — a4 Gibt auf.

Partie 706 (3).

Marco. **v. Scheve.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . . Ke8 — f8

Diese interessante Verteidigung wurde von Direktor J. Berger angegeben und näher untersucht.

10. Te1 ╳ e5 Sb8 — c6!

Den Springer darf Weiß wegen Dd8 — d4† nicht schlagen. 11. Te5 — e1 ist ebenfalls schlecht, weil Schwarz ganz einfach Sf6 ╳ d5 spielt.

11. d2 — d4! Sc6 ╳ e5
12. d4 ╳ e5 Sf6 — h5
13. e5 — e6

Am besten. Weiß muß die Truppen des schwarzen Damenflügels möglichst lange gefangen halten.

13. . . . Th8 — g8

Die Monographie „The Rice-gambit" gibt nur folgende Hauptvarianten an:

A.

13. . . . Dd8 ╳ h4
14. Sb1 — c3 g4 — g3
15. Dd1 — d4 Dh4 — h2†
16. Kg1 — f1 Dh2 — h1†
17. Kf1 — e2 Dh1 ╳ g2†
18. Ke2 — d1 Dg2 — h1†
19. Kd1 — d2 Dh1 — g2†
20. Sc3 — e2 Th8 — g8
21. b2 — b3 f4 — f3
22. Lc1 — a3† Kf8 — e8
23. Dd4 — c5

Schwarz kann das Matt nicht decken.

B.

13. . . Lc8 ╳ e6
14. Dd1 — d4 Dd8 — f6

Falls 14. . . Th8 — g8 so 15. Dd4 — e5 Dd8 ╳ h4 16. d5 ╳ e6 Sh5 — g3 17. Lc1 ╳ f4 und Weiß gewinnt.

C.

13. . . f7 ╳ e6
14. Dd1 ╳ g4 e6 ╳ d5
15. Dg4 ╳ h5 d5 ╳ c4
16. Dh5 — h6† und Weiß hat das überlegene Spiel.

Der neue Zug des Herrn v. Scheve führt in unbekanntes Land. Schwarz deckt den Bauer g4 und droht f7 ╳ e6.

14. Sb1 — c3

Hier kam auch 14. e6 ╳ f7 Tg8 — g6 (oder Tg8 — g7) 15. b2 — b3 in Betracht. Die Konsequenzen von 15. . . Dd8 ╳ h4 (drohend Sh5 — g3) schienen mir aber ganz unheimlich zu sein.

14. . . f7 ╳ e6
15. Dd1 — d4!

Droht Lc1 ╳ f4 nebst Ta1 — f1. Viel Kopfzerbrechen bereitete mir aber sofort 15. Lc1 ╳ f4 Sh5 ╳ f4 16. Dd1 — d4.

15. . . . Dd8 — d6

Im Mehrbesitze eines Bauers und der Qualität strebt Schwarz natürlich den Abtausch der Damen (durch Dd6 — b6) an.

16. Sc3 — b5 e6 — e5
17. Sb5 ╳ d6 e5 ╳ d4
18. Sd6 — b5 Tg8 — g7

Am besten war Lc8 — d7.

19. b2 — b3! Kf8 — e8

Der schwarze König fühlt sich in seiner bisherigen Umgebung unsicher und verlegt seinen Hofstaat auf den Damenflügel.

20. Lc1 — a3 a7 — a6
21. Ta1 — e1† Ke8 — d8
22. Sb5 ╳ d4 Lc8 — d7
23. Lc4 — d3 Kd8 — c8

Vorläufig hat Schwarz nicht eine Qualität mehr, sondern einen Offizier weniger. Er trachtet daher den toten Turm a8 ins Gefecht zu bringen, indem er den König nach a7 führt.

24. c2 — c4 Kc8 — b8
25. c4 — c5 c7 — c6
26. d5 — d6 Kb8 — a7
27. La3 — b2 Sh5 — f6

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz.

Hierauf erlangt Weiß durch die folgende 7zügige Kombination einen entscheidenden Positionsvorteil. 28. Sd4 ╳ c6† schien mir minder befriedigend.

28. Sd4 — e6		Tg7 — f7
29. Se6 — g5		Tf7 — f8
30. Te1 — e7	!	Ta8 — d8
31. Lb2 ╳ f6		Tf8 ╳ f6
32. Sg5 — f7		Td8 — f8
33. Sf7 — e5		Ld7 — e6
34. Se5 ╳ c6†		Ka7 — a8
35. Sc6 — e5		f4 — f3
36. Ld3 — e4!		f3 — f2†
37. Kg1 — f1		Tf8 — b8
38. c5 — c6		Le6 — c8
39. d6 — d7		

Mindestens ebensogut als c6 — c7.

39. . . .		Lc8 ╳ d7
40. c6 ╳ d7		Tf6 — d6
41. Kf1 ╳ f2		Tb8 — d8
42. Kf2 — g3		h7 — h5
43. Le4 — f5		Ka8 — b8
44. Se5 — f7		Kb8 — c7
45. Sf7 ╳ d8		Gibt auf.

Partie 707 (4).

Mieses. **Swiderski.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . .		Lc8 — e6

Eine geistreiche von H. D. B. Meijer erfundene und im Korrespondenzturnier der „Monde Illustré" gegen W. T. Pierce angewandte Verteidigung. (Siehe „Wiener Schach-Zeitung" 1903, S. 155 u. 248.)

10. d2 — d4		Sb8 — c6
11. d4 ╳ e5		Sf6 ╳ d5
12. Lc4 ╳ d5		Dd8 ╳ d5
13. Dd1 ╳ d5		Le6 ╳ d5
14. Sb1 — c3		0—0—0
15. Sc3 ╳ d5		Td8 ╳ d5
16. Lc1 ╳ f4		Sc6 — d4?

Es ist nicht einzusehen, weshalb Schwarz nicht lieber den Versuch macht, mit 16. . . Th8 — e8 den Bauer e5 zu erobern. Allerdings braucht Weiß denselben noch nicht zu decken, da 17. . . Sc6 ╳ e5 wegen c2 — c4 nebst b2 — b4 verderblich wäre, doch bliebe der Punkt e5 dauernd schutzbedürftig.

17. c2 — c3!		Sd4 — e6

Durch 17. Sd4 — c2 würde sich der Ritter großen Gefahren aussetzen, z. B. 18. Te1 — d1! (18. Ta1 — d1? Sc2 ╳ e1 19. Td1 ╳ d5 Th8 — d8! etc.) Sc2 ╳ a1 19. Td1 ╳ d5 Th8 — d8 20. Td5 ╳ d8† Kc8 ╳ d8 21. Kg1 — f2 b7 — b5!! (die einzige Möglichkeit, dem bedrängten Springer Entsatz zu bringen) 22. Kf2 — e2 b5 — b4! (zu 22. . . a7 — a5 hat Schwarz keine Zeit, z. B. 23. Ke2 — d2 b5 — b4 24. b2 — b3! a5 — a4 25. c3 ╳ b4 a4 ╳ b3 26. a2 ╳ b3 Sa1 ╳ b3† 27. Kd2 — c3 etc.) 23. Kf2 — e2 b5 — b4 24. c3 ╳ b4! (Ke2 — d2 wird mit b4 — b3! beantwortet) Sa1 — c2 25. Lf4 — d2 etc. Augenscheinlich war dieses Resultat für Schwarz nicht erstrebenswert.

18. Lf4 — g3		Td5 — d3
19. Kg1 — h2		Th8 — d8
20. Te1 — f1		Td8 — d7
21. Tf1 — f2		Se6 — c5?

Schwarz hätte zunächst mit Kc8 — d8 — e8 dem schwachen f-Bauer zu Hilfe eilen müssen. Der anscheinend starke Zug 21. . . Se6 — g7 wird durch 22. Tf2 — f4 widerlegt.

22. Tf2 — f4		h7 — h5
23. Ta1 — f1		Td3 — d2
24. b2 — b4		Sc5 — e6
25. Tf4 ╳ f7		Td2 ╳ a2
26. Tf7 ╳ d7		Kc8 ╳ d7
27. Tf1 — f5		c7 — c5

Schwarz ist in eine Verluststellung geraten und sucht nun die Partie durch Freimachung seines a-Bauers zu retten.

28. Tf5 — f7†		Kd7 — c8

Auf 28. . . Kd7 — c6 folgt ebenfalls Tf7 — e7.

29. Tf7 — e7		

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiß.

29. . .		c5 ╳ b4

Die einzige Chance, denn auf Se6 — d8 folgt 30. e5 — e6.

30. Te7 ╳ e6		

Es folgt ein tief durchdachtes Manöver.

30. . . . b4 — b3
31. Te6 — e7 b7 — b6

b3 — b2 scheitert an 32. e5 — e6 Kc8 — d8 33. Te7 ╳ b7.

32. e5 — e6 Ta2 — e2

Auf 32... b3 — b2 würde 33. Te7 — c7† Kc8 — d8 34. e6 — e7† Kd8 — e8 35. Lg3 — d6 entscheiden.

33. Te7 — c7† Kc8 — d8
34. Tc7 ╳ a7 b3 — b2
35. Ta7 — d7† Kd8 — e8
36. Td7 — d1 Ke8 — e7
37. c3 — c4 Te2 — d2
38. Td1 — b1 Ke7 ╳ e6
39. Lg3 — c7 Ke6 — f5
40. Lc7 ╳ b6 Kf5 — e4
41. c4 — c5 Ke4 — d5
42. Lb6 — a5 Td2 — c2
43. La5 — b4 Kd5 — e4
44. Lb4 — a3 Tc2 — c3
45. La3 ╳ b2 Tc3 ╳ c5
46. Tb1 — c1 Tc5 — b5
47. Lb2 — a3 Gibt auf.

Partie 708 (5).

Marco. **Fleischmann.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . . Dd8 — e7
10. c2 — c3 f4 — f3
11. d2 — d4 Sf6 — e4
12. Te1 ╳ e4 Le5 — h2†
13. Kg1 ╳ h2 De7 ╳ e4

Direktor Johann Berger in Graz hält 13... g4 — g3† für stärker, wie aus seiner ausführlichen Analyse in der „Deutschen Schachzeitung" hervorgeht. Professor J. Rice, der wohl befürchtete, daß sich einige Spieler durch die Bergersche Analyse einschüchtern lassen würden, drahtete den Turnierteilnehmern per Kabel eine Gegenanalyse, die auf Seite 172 am Schlusse dieser Partie mitgeteilt wird.

14. Lc1 — g5

Abgesehen von der Einwendung Bergers, welche durch die voranstehende Gegenanalyse keineswegs ganz entkräftet wird, gelten die in der Partie gemachten Züge für die empfehlenswertesten.

14. . . . h7 — h6!

Ein ausgezeichneter Zug! Das Buch „The Rice-Gambit" erwähnt ihn gar nicht, und auch in den ausführlichen und gediegenen Analysen Alapins (Novemberheft ex 1903 der „Wiener Schachzeitung") wird er nicht berücksichtigt.

Allgemein wurde bisher 14... f7 — f6 für die beste Fortsetzung angesehen.

15. Sb1 — d2 De4 — f5
16. Dd1 — e1† Lc8 — e6!
17. Lg5 — e3

Gibt es etwas Besseres?

17. . . . Le6 ╳ d5
18. g2 ╳ f3 g4 ╳ f3
19. Le3 — f4†! Ld5 — e6

Am besten. Auf 19... Ke8 — d7? würde 20. De1 — e5! Df5 ╳ e5 21. Lf4 ╳ e5 folgen, worauf Weiß die Qualität zurückgewinnt und bald auch den Bauer f3 erobert. (Auf 21... Th8 — g8 folgt 22. Lc4 ╳ d5 Tg8 — g2† 23. Kh2 — h3 c7 — c6 24. Sd2 ╳ f3 etc.)

20. De1 — g3 Sb8 — d7
21. Lf4 ╳ c7 Sd7 — f6
22. Lc4 ╳ e6 f7 ╳ e6
23. Dg3 ╳ f3 Df5 ╳ f3
24. Sd2 ╳ f3 Ke8 — d7
25. Lc7 — g3 Th8 — g8
26. Sf3 — e5† Kd7 — e7
27. Ta1 — e1

Beugt dem Abtausch durch 27.. Sf6 — g4† vor, indem hierauf 28. Se5 ╳ g4 Tg8 ╳ g4 29. d4 — d5 folgen würde (29... Tg4 — g6 30. h4 — h5!)

27... Ta8 — f8

Hier läßt sich Schwarz, der bisher tadellos gespielt hat, die starke Fortsetzung Sf6 — h5 entgehen.

28. Se5 — c4! Sf6 — g4†
29. Kh2 — g2 Tf8 — f5

Es drohte Lg3 — d6† und auch d4 — d5.

30. Sc4 — d6 Tf5 — d5
31. Sd6 ╳ b7 Td5 — b5
32. Sb7 — c5 Tb5 ╳ b2†
33. Kg2 — f3

Auf 33. Kg2 — h3 folgt Matt in zwei Zügen.

33... Tb2 — c2

34. Te1 ╳ e6† Ke7 — f7
35. Lg3 — d6!

Lg3 — e1 wäre ein Defensivzug.

35... Tc2 — f2†

Auf 35... Tc2╳c3† 36. Kf3 — f4! (Nicht Kf3 — e4 wegen 36.... Tc3 — e3† etc.) Tc3 ╳ c5 würde natürlich zunächst Te6 — e7† und dann d4 ╳ c5 oder Ld6 ╳ c5 folgen.

36. Kf3 — g3 Tf2 ╳ a2
37. Te6 — e7† Kf7 — f6
38. Sc5 — e4† Kf6 — f5
39. Kg3 — f3 Sg4 — h2†
40. Kf3 — e3

Die Erhaltung des Läufers schien sehr wichtig. Der schwarze Springer hat ohnehin einen sehr geringen Wirkungskreis.

40.... Sh2 — g4†
41. Ke3 — d3 Kf5 — g6
42. c3 — c4 Sg4 — f2†
43. Se4 ╳ f2 Ta2 ╳ f2
44. Te7 ╳ a7 Tg8 — g7?

Die nachstehende Position veranschaulicht eine leichte, aber lehrreiche Studie: Weiß gewinnt. Nach dem Abtausch ist Schwarz wehrlos. Am besten war noch 44... Kg6 — h5.

45. Ta7 ╳ g7† Kg6 ╳ g7

Stellung nach dem 45. Zuge von Schwarz.

46. Kd3 — e4 Tf2 — g2
47. c4 — c5 Kg7 — f7
48. Ke4 — f5! Tg2 — d2
49. Ld6 — e5 Td2 — f2†
50. Le5 — f4 Tf2 — f1
51. c5 — c6 Kf7 — e7
52. d4 — d5 Ke7 — d8
53. d5 — d6 Tf1 — f3
54. Kf5 — e5 Tf3 — c3
55. Ke5 — d5 Tc3 — d3†
56. Kd5 — e6 Gibt auf.

Kabelgramm von Prof. Rice.

13... g4 — g3†
14. Kh2 ╳ g3 De7 ╳ e4
15. g2 ╳ f3 De4 — g6†
16. Kg3 — f2 Lc8 — f5
17. Lc1 — f4 Sb8 — d7
18. Dd1 — e2† Ke8 — d8
oder *A)*
19. Sb1 — a3 Th8 — g8
oder *a)*
20. Lf4 — g5† f7 — f6
21. d5 — d6 f6 ╳ g5
oder *b)*
22. De2 — e7† Kd8 — c8
23. Lc4 ╳ g8 Dg6 ╳ g8
24. Ta1 — e1 Lf5 — g6
25. Sa3 — b5

wobei Weiß einen starken Angriff hat.

a)

19... Th8 — e8
20. De2 — d2 a7 — a6
21. Ta1 — g1 Dg6 — h5

Falls 21.... Dg6 — b6 so 22. Lc4 — b3.

22. Tg1 — g5 Dh5 ╳ h4†
23. Lf4 — g3 Dh4 — h3 (oder h6)
24. Dd2 — f4

±
—

b)

Falls

21.... Tg8 — g7 so
22. d6 ╳ c7† Kd8 ╳ c7
23. Lg5 — f4† Kc7 — d8
24. De2 — f1

A)

18.... Ke8 — f8
19. d5 — d6 Ta8 — e8
oder *a) b)*
20. De2 — d2 Lf5 ╳ b1

Falls 20.... c7 ╳ d6 so 21. Sb1 — a3 Th8 — g8 22. Lf4 — h6† Kf8 — e7 23. Lh6 — g5† etc.

21. Lf4 — h6† Kf8 — g8
22. Ta1 ╳ b1! Dg6 ╳ b1

23. L c4 — d3 Db1 — e1†
Erzwungen.
24. D d2 ✕ e1 Te8 ✕ e1
25. K f2 ✕ e1 c7 ✕ d6
26. L d3 — e4 b7 — b6
27. K e1 — e2 S d7 — f8
28. K e2 — d3 S f8 — e6
29. K d3 — c4 f7 — f6
30. K c4 — d5 K g8 — f7
31. K d5 ✕ d6

±
—

a)

19. . . . Th8 — g8?
20. D e2 — e7† K f8 — g7
21. L c4 ✕ f7† und Weiß gewinnt.

b)

19. . . c7 ✕ d6
20. S b1 — a3 Th8 — g8
21. L f4 — g5 Ta8 — e8
22. D e2 — d2 K f8 — g7
23. T a1 — g1 K g7 — h8
24. D d2 — f4 h7 — h6
25. T g1 — g3! L f5 — e6
26. L g5 ✕ h6 D g6 ✕ g3†
27. D f4 ✕ g3 T g8 ✕ g3
28. K f2 ✕ g3
wobei die Chancen annähernd gleich sind.

Partie 709 (6).

v. Scheve. **Marshall.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . D d8 — e7
10. c2 — c3 S f6 — h5
11. d2 — d4 f7 — f6?

Ein schwacher Zug, der energisch widerlegt wird. Richtig ist D e7 ✕ h4.

12. S b1 — a3 }, L c8 — f5
13. S c3 — b5 } S b8 — a6

Auch auf 13. . . a7 — a6 würde d5 — d6 folgen.

14. d5 — d6 c7 ✕ d6
15. d4 ✕ e5 d6 ✕ e5
16. S b5 — d6† K e8 — f8
17. S d6 ✕ f5 D e7 — c5†

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.

18. L c1 — e3! D c5 ✕ c4
19. D d1 — d6† K f8 — f7
20. D d6 — d7† K f7 — g6
21. S f5 — d6 D c4 — d3
22. D d7 ✕ g4† Gibt auf.

Partie 710 (7).

Swiderski. **Marco.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165

9. . . . D d8 — e7
10. c2 — c3 f4 — f3
11. d2 — d4 S f6 — e4
12. T e1 ✕ e4 L e5 — h2†
13. K g1 ✕ h2 D e7 ✕ e4
14. g2 — g3 0 — 0
15. L c4 — d3

Lasker spielte in seinem Wettkampfe gegen Tschigorin in allen Partien 15. L c1 — f4. Dieser Zug wird aber durch 15. . . . b7 — b5 widerlegt, wie aus der Partie zwischen H. D. B. Meijer (Amsterdam) gegen die Regence Marseillaise zu ersehen ist.

15. . . D e4 ✕ d5
16. c3 — c4

Alapin erklärt 16. D d1 — d2 für die beste Fortsetzung („Wiener Schachzeitung" November 1903).

16. . . D d5 — d8!

Im Riceturnier des Manhattan Chess Club hat sich D d5 — h5 al-

günstig erwiesen und auch Alapin hält Dd5—d8 für besser.

17. Sb1—c3

Hier kommt d4—d5 in Betracht, um dem Springer b8 das Feld c6 zu nehmen.

17.	. .	Sb8—c6
18.	d4—d5	Sc6—e5
19.	Ld3—c2	f7—f6
20.	b2—b3	

Weiß steht vorzüglich. Aber er kann seine Angriffsstellung auf keine Weise verstärken. Schwarz entwickelt seine Streitkräfte ganz bequem. Was kann Weiß dagegen erfinden? Das Übergewicht der Schwarzen muß schließlich doch zur Geltung kommen.

20.	. .	Lc8—d7
21.	Dd1—d4	Dd8—e7
22.	Lc1—h6	Tf8—e8
23.	Lc2—e4	Se5—g6
24.	d5—d6	De7 ╳ d6
25.	Sc3—d5	

Einen längeren Widerstand hätte Weiß mit Dd4 ╳ d6 nebst Le4 ╳ b7 leisten können.

(Siehe Diagramm.)

25.	. .	Te8 ╳ e4!
26.	Dd4 ╳ e4	c7—c6!

Gestattet dem Gegner gar keine Schwindeleien. Viel verschwommener war 26. . . . Ta8—e8 27. De4—d4 Te8—e2† 28. Kh2—h1 Dd6 ╳ g3 29. Sd5 ╳ f6† etc. Bei beschränkter Bedenkzeit kann man in derartigen Stellungen sehr leicht ein Versehen begehen und dadurch die Partie verlieren. Der Textzug dagegen benimmt dem Gegner jede Hoffnung.

Stellung nach dem 25. Zuge von Weiß.

27.	Sd5—c3	Ta8—e8
28.	De4—c2	Dd6—e5
29.	Ta1—c1	c6—c5

Mit Kleinigkeiten, wie z. B. 29. . . . Sg6 ╳ h4 30. Lh6—f4 30. De5—f5! mag sich Schwarz gar nicht abgeben. Zunächst müssen alle Streitkräfte von Schwarz die denkbar beste Stellung einnehmen. Die Drohung Sg6 ╳ h4 bleibt weiter latent.

27.	Tc1—f1	Ld7—c6
28.	Sc3—d5	Lc6 ╳ d5
29.	c4 ╳ d5	De5—h5!!

Weiß gibt auf. Auf 30. Dc2—c1 gewinnt Schwarz mit 30. . . Te8—e2† 31. Kh2—h1 31. Sg6 ╳ h4! etc.

Partie 711 (8).

Marshall.	Mieses.

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9.	. .	Dd8—e7
10.	c2—c3	f4—f3
11.	d2—d4	Sf6—e4
12.	Te1 ╳ e4	Le5—h2†
13.	Kg1 ╳ h2	g4—g3†

Die Konsequenzen dieses Zuges wurden in einer Anmerkung zur Partie Marco-Fleischmann ausführlich erörtert.

14.	Kh2 ╳ g3	De7 ╳ e4
15.	g2 ╳ f3	Th8—g8†
16.	Le2—g5	De4—e3

Die 2 letzten Züge von Schwarz sehen vortrefflich aus. Die Drohung 16. . . h7—h6 scheint den Sieg in die nächste Nähe zu rücken. Weiß hat aber ein sinnreiches Gegenspiel.

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.

17.	Sb1—a3!	h7—h6
18.	Dd1—f1!	

Die schwarze Dame ist in Gefahr und statt den Läufer g 5 zu erobern muß Schwarz die Qualität opfern.

18. . . .	T g 8 ╳ g 5†

Auch nach 18. . . h 6 ╳ g 5 19. T a 1 — e 1 g 5 ╳ h 4† 20. K g 3 — h 2 D e 3 ╳ e 1 21. D f 1 — e 1† K e 8 — f 8 22. D e 1 — e 5 ist die schwarze Stellung unhaltbar.

19. h 4 ╳ g 5	D e 3 ╳ g 5†
20. K g 3 — h 2	L c 8 — f 5
21. D f 1 — g 2	

Weiß ist vollständig entwickelt und hat einen Bauer mehr. Das genügt zum Gewinn.

21. . .	a 7 — a 6
22. D g 2 ╳ g 5	h 6 ╳ g 5
23. T a 1 — e 1†	K e 8 — f 8
24. T e 1 — e 5	L f 5 — g 6
25. T e 5 ╳ g 5	S b 8 — d 7
26. T g 5 — g 2	S d 7 — f 6
27. L c 4 — b 3	b 7 — b 5
28. S a 3 — c 2	L g 6 ╳ c 2
29. T g 2 ╳ c 2	T a 8 — d 8
30. c 3 — c 4	b 5 ╳ c 4
31. T c 2 ╳ c 4	S f 6 ╳ d 5
32. K h 2 — g 3	S d 5 — e 7
33. K g 3 — f 4	c 7 — c 6
34. T c 4 — a 4	S e 7 — d 5†
35. L b 3 ╳ d 5	T d 8 ╳ d 5
36. T a 4 ╳ a 6	T d 5 ╳ d 4†
37. K f 4 — e 5	T d 4 — d 5†
38. K e 5 — e 4	T d 5 — c 5
39. T a 6 — a 7	K f 8 — g 7
40. K e 4 — d 4	T c 5 — c 2
41. b 2 — b 4	K g 7 — f 6
42. a 2 — a 4	K f 6 — e 6
43. T a 7 — c 7	T c 2 — d 2†
44. K d 4 — c 5	T d 2 — f 2
45. T c 7 ╳ c 6†	K e 6 — e 7
46. a 4 — a 5	Gibt auf.

Partie 712 (9).

Fleischmann. **v. Scheve.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . .	D d 8 — e 7
10. c 2 — c 3	f 4 — f 3
11. d 2 — d 4	S f 6 — e 4
12. T e 1 ╳ e 4	L e 5 — h 2†
13. K g 1 ╳ h 2	D e 7 ╳ e 4
14. g 2 — g 3	0 — 0
15. L c 1 — h 6	

Neu, aber schlecht. Der Läufer muß bald heimwärts ziehen. Die alten erprobten Züge sind 15. L c 1 — f 4 und 15. L c 4 — d 3.

15. . .	T f 8 — e 8
16. S b 1 — d 2	D e 4 — g 6
17. L h 6 — f 4	c 7 — c 6
18. d 5 ╳ c 6	b 7 ╳ c 6
19. L c 4 — f 1	

Es drohte L c 8 — a 6. Weiß muß seinen Läufer erhalten, um das Eindringen des Turmes nach e 2 zu hindern.

19. .	L c 8 — a 6
20. S d 2 — c 4	L a 6 ╳ c 4
21. L f 1 ╳ c 4	S b 8 — d 7
22. L c 4 — d 3	D g 6 — e 6
23. D d 1 — d 2	S d 7 — f 8
24. b 2 — b 4	h 7 — h 5
25. L f 4 — e 5	f 7 — f 6
26. L e 5 — f 4	T a 8 — d 8
27. a 2 — a 4	T d 8 — d 7
28. b 4 — b 5	c 6 — c 5!
29. d 4 ╳ c 5	D e 6 — d 5

Gibt auf. Auf 30. L f 4 — d 6 würde Weiß mit T e 8 — e 2† gewinnen; auf 30. c 5 — c 6 würde einfach D d 5 ╳ d 3 folgen (da 31. c 6 ╳ d 7 an T e 8 — e 2† scheitert) und nach 30. T a 1 — d 1 D d 5 ╳ c 5 ist Weiß ebenfalls wehrlos.

Partie 713 (10).

Marco. **Marshall.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. .	D d 8 — e 7
10. c 2 — c 3	f 4 — f 3
11. d 2 — d 4	S f 6 — e 4
12. T e 1 ╳ e 4	L e 5 — h 2†
13. K g 1 ╳ h 2	D e 7 ╳ e 4
14. L c 1 — g 5	g 4 — g 3†

15. Kh2 — h1

Kh2 — g1 ist schlecht wegen 15... f3 — f2† 16. Kg1 — f1 Lc8 — h3!

15... f3 ╳ g2†

In der Korrespondenzpartie „Regence Marseillaise"-Dr. Neustattl wurde die Fortsetzung 15... f7 — f6 (16. Sb1 — d2 f3 ╳ g2† 17. Kh1 — g1 De4 — f5 etc.*) gewählt, welche sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Marshalls Spielweise scheint aber auch vortrefflich zu sein.

16. Kh1 — g1 0 — 0
17. Sb1 — d2 De4 — g6

Weit verzweigte Varianten ergeben sich aus 17... De4 — g4 18. Dd1 ╳ g4 Lc8 ╳ g4 19. Sd2 — e4.

18. Dd1 — f3 Lc8 — f5
19. Kg1 ╳ g2 h7 — h6
20. Lg5 — f4 Sb8 — d7
21. Ta1 — g1

21. Lf4 ╳ c7 wäre ein schwerer Fehler wegen 21... Ta8 — c8 22. Lc7 — f4 Tc8 ╳ c4 23. Sd2 ╳ c4 Lf5 — e4.

Dagegen kam Ta1 — f1 in Betracht. Nach 21... Sd7 — b6 22. Lc4 — b3 Lf5 — d3? hätte Tf1 — g1 mit größerem Nachdruck folgen können. Schwarz kann aber statt 21... Sd7 — b6 viel besser 21... Sd7 — f6 spielen, worauf weder 22. Lf4 ╳ g3 noch 22. Lf4 — c7 geraten erscheint. Schwarz würde in beiden Fällen mit 22. Sf6 — e4! eine dominirende Stellung einnehmen. Da auch 22. Df3 ╳ g3 nicht verlockend ist, mußte der Plan 21. Ta1 — f1 ad acta gelegt werden.

21... Sd7 — f6
22. Df3 ╳ g3 Kg8 — h7
23. Dg3 ╳ g6† f7 ╳ g6
24. Tg1 — e1?

Verblendung! Das Schlagen des Bauers c7 war ungefährlich. Weiß sah ein Gespenst: 24. Lf4 ╳ c7 Sf6 — e4 25. Sd2 ╳ e4 Lf5 ╳ e4† 26. Kg2 — g3 Tf8 — f3† und ließ sich einschüchtern. Gerade diese Variante bot aber relativ die besten Aussichten.

24... Ta8 — e8
25. Te1 ╳ e8 Sf6 ╳ e8

Für Weiß beginnt nun ein langer (sechsstündiger) Todeskampf. Trotz hartnäckigster Gegenwehr gewinnt der Gegner allmählich an Terrain. Marshall spielt dieses Endspiel mit bewunderungswürdiger Feinheit. Die Bewegungen des Turmes — anscheinend planloses Herumschieben — sind tiefdurchdacht. Der Bauer g6 rückt allmählich immer weiter vor. Der Schluß ist ein Problem von unvergänglicher Schönheit.

26. Lc4 — b3? b7 — b5!!

Die 5 weißen Bauern sind nun durch die 3 schwarzen vollständig lahmgelegt. Früher oder später muß Weiß c3 — c4 spielen (b2 — b3 nebst c3 — c4 erscheint unzulässig, weil Schwarz nach b5 ╳ c4 den Turm auf der b-Reihe zur Geltung bringt), worauf nach b5 ╳ c4 der Doppelbauer (d4, d5) ganz wertlos ist.

Aus diesem Grunde hätte Weiß den Läufer nach e2 ziehen sollen.

27. Kg2 — f3 Se8 — d6
28. Kf3 — e3 Tf8 — e8†
29. Lf4 — e5 g6 — g5
30. h4 ╳ g5 h6 ╳ g5
31. Ke3 — f3

Es drohte Sd6 — f7.

31... Kh7 — g6
32. c3 — c4 b5 ╳ c4
33. Sd2 ╳ c4 Lf5 — e4†
34. Kf3 — g4 Le4 ╳ d5
35. Sc4 ╳ d6 c7 ╳ d6
36. Lb3 — c2† Kg6 — h6
37. Le5 ╳ d6 Ld5 — e6†

Man beachte, daß der Turm jetzt die 8. Reihe nicht verlassen darf, da sich der schwarze König in einem Mattnetze befindet.

38. Lc2 — f5 Le6 ╳ a2!

Nach 38... Le6 ╳ f5 hätte Weiß nichts mehr zu fürchten, z. B. 39. Kg4 ╳ f5 Te8 — e2 40. Ld6 — a3 Te2 — f2† (oder 40... Kh6 — h5 41. d4 — d5 g5 — g4 42. d5 — d6 g4 — g3 43. d6 — d7 Te2 — d2 44. Kf5 — e6 g3 — g2 La3 — c5 etc.) 41. Kf5 — e6 g5 — g4 42. d4 — d5 g4 — g3 43. La3 — c5 Tf2 ╳ b2 44. d5 — d6 etc. (Tb2 ╳ a2? 45. d6 — d7 Ta2 — d2? 46. Lc5 — e3†).

39. Ld6 — e5 La2 — c4
40. Lf5 — d7 Te8 — d8
41. Ld7 — c6 Td8 — c8
42. Lc6 — b7

Auf 42. d4 — d5? würde einfach Lc4 ╳ d5! folgen.

42... Tc8 — f8

*) Siehe „Wiener Schach-Zeitung" 1903, S. 249.

43. L b 7 — f 3

Das Eindringen des Turmes muß so lange als möglich verhindert werden.

43. . .	L c 4 — e 6†
44. K g 4 — g 3	g 5 — g 4
45. L f 3 — e 4	K h 6 — h 5
46. L e 4 — g 2	L e 6 — c 4
47. L g 2 — c 6	L c 4 — e 2
48. L e 5 — f 4	T f 8 — d 8
49. L f 4 — e 5	K h 5 — g 5
50. L c 6 — e 4	T d 8 — f 8
51. L e 5 — d 6	T f 8 — f 7!

Nicht 51. T f 8 — f 1 wegen 52. L d 6 — e 7† K g 5 — h 5 53. d 4 — d 5 nebst d 5 — d 6 etc.

52. L d 6 — b 4	L e 2 — f 3
53. L b 4 — d 2†	K g 5 — h 5
54. L e 4 — d 3	T f 7 — e 7!

Endlich beherrscht Schwarz die e-Reihe.

55. L d 3 — c 4

Um eventuell auf f 7 Matt zu geben. Der Plan ist aber leider zu durchsichtig.

55. . .	L f 3 — e 2!
56. L c 4 — d 5	L e 2 — d 3!

Der Turm kann nun das Feld e 7 verlassen und nach e 2 eindringen.

57. L d 2 — f 4	T e 7 — e 1
58. b 2 — b 4	T e 1 — g 1†
59. K g 3 — h 2	T g 1 — b 1
60. L f 4 — d 6	T b 1 — e 1
61. L d 6 — f 4	K h 5 — g 6
62. L f 4 — d 6	K g 6 — f 5
63. L d 5 — b 7	T e 1 — c 1?

Um dem Schach auf c 8 vorzubeugen. Schwarz konnte aber viel einfacher mit 63. . . L d 3 — e 4 nebst T e 1 — e 2† gewinnen.

64. K h 2 — g 3	T c 1 — c 3
65. K g 3 — f 2	L d 3 — e 4
66. d 4 — d 5	T c 3 — f 3†
67. K f 2 — e 2	g 4 — g 3
68. L d 6 — c 5	T f 3 — a 3
69. L b 7 — c 8†	K f 5 — e 5
70. d 5 — d 6	T a 3 — a 2†
71. K e 2 — e 1?	

Hätte Weiß 71. K e 2 — e 3 oder K e 2 — d 1 gespielt, so wäre die Schachliteratur um ein herrliches Problem ärmer. Auf 71. K e 2 — e 3 hätte folgen können:

I. 71. . . g 3 — g 2 72. L c 5 — d 4† K e 5 ✕ d 6 73. K e 3 ✕ e 4 T a 2 — a 1! 74. K e 4 — d 3 g 2 — g 1 D 75. L d 4 ✕ g 1 T a 1 ✕ g 1 76. L c 8 — a 6 nebst L a 6 — c 4 mit voraussichtlichem Remisschluß.

II. 71. . . . L e 4 — c 6 72. d 6 — d 7 L c 6 ✕ d 7 (g 3 — g 2?? 73. L c 5 — d 4† und Weiß gewinnt) 73. L c 8 ✕ d 7 g 3 — g 2 74. K e 3 — d 3 T a 2 — a 1 etc. ähnlich wie sub I.

Ebenso hatte Weiß auch nach 71. K e 2 — d 1 gute Remischancen. Mit dem Textzug dagegen geht er in ein tiefverborgenes Mattnetz.

Stellung nach dem 71. Zuge von Weiß.

Schwarz zieht und gewinnt.

71. . .	L e 4 — f 3!
72. d 6 — d 7	g 3 — g 2!!

Auf 73. d 7 — d 8 D würde Matt in 5 Zügen folgen: 73. . . T a 2 — e 2† 74. K e 1 — d 1 T e 2 — f 2† 75. K d 1 — c 1 g 2 — g 1 D† etc. Auf 73. L c 5 — d 4† folgt 73. . . K e 5 — f 4 und Weiß kann das Spiel nicht retten. Zöge er z. B. 74 L c 8 — a 6 so folgt 74. . . T a 2 — a 1†! 75. K e 1 — d 2 T a 1 — d 1† nebst T d 1 ✕ d 4 etc.

73. L c 5 — d 6†	K e 5 — d 4
74. L d 6 — h 2	

Anscheinend ist Weiß nicht nur außer Gefahr, sondern im Begriffe die Partie zu gewinnen.

74. . .	T a 2 — e 2†
75. K e 1 — d 1	K d 4 — c 3!!!

Weiß gibt auf. Das Matt in spätestens 3 Zügen ist unabwendbar.

Partie 714 (11).

Fleischmann.	Swiderski.

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9...		D d 8 — e 7
10.	c 2 — c 3	S f 6 — h 5
11.	d 2 — d 4	D d 8 ╳ h 4

Diese Variante scheint nicht günstig zu sein. Die Streitkräfte von Schwarz gelangen zu keinem rechten Zusammenspiel. Am beten ist 11. 0—0.

12.	T e 1 ╳ e 5†	K e 8 — f 8
13.	T e 5 ╳ h 5!	D h 4 ╳ h 5
14.	L c 1 ╳ f 4	c 7 — c 6
15.	d 5 — d 6	K f 8 — g 7
16.	D d 1 — e 2	T h 8 — f 8

Wohl um auf einem Umweg zu rochiren.

17.	D e 2 — e 7	S b 8 — d 7
18.	S b 1 — d 2	b 7 — b 5
19.	L c 4 — e 6	T f 8 — d 8

Verzweiflung! Auf 19... S d 7—f 6 würde L f 4 — e 5 folgen.

20.	L e 6 ╳ f 7!	D h 5 ╳ f 7
21.	L f 4 — h 6†	K g 7 — g 8
22.	D e 7 ╳ d 8†	S d 7 — f 8
23.	d 6 — d 7	Gibt auf.

Partie 715 (12).

v. Scheve.	Mieses.

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9...		D d 8 — e 7
10.	c 2 — c 3	f 4 — f 3
11.	d 2 — d 4	S f 6 — e 4
12.	T e 1 ╳ e 4	L e 5 — h 2†
13.	K g 1 ╳ h 2	g 4 — g 3†

Noch einmal Bergers Fortsetzung. Siehe die Partie Marshall-Mieses.

14.	K h 2 ╳ g 3	D e 7 ╳ e 4
15.	g 2 ╳ f 3	D e 4 — g 6†!
16.	K g 3 — f 2	L c 8 — f 5
17.	D d 1 — e 2†	

Das Kabelgramm von Professor Rice (siehe Seite 172) empfiehlt zunächst 17. L c 1 — f 4 und auf 17... S b 8 — d 7 18. D d 1 — e 2†. Meister v. Scheve erlaubt sich aber eine bemerkenswerte Umstellung der Züge.

17...		K e 8 — d 8
18.	L c 1 — f 4!	S b 8 — d 7

Hochinteressante Varianten ergeben sich aus 18... L f 1 ╳ b 1, z. B.: 19. T a 1 ╳ b 1 D g 6 ╳ b 1 20. L f 4 — g 5† K d 8 — c 8 21. L c 4 — d 3.

I. 21.... D b 1 — h 1 22. L d 3 — f 5† S b 8 — d 7 23. L f 5 ╳ d 7† K c 8 — b 8 (falls K c 8 ╳ d 7? so 24. D e 2 — e 7† K d 7 — c 8 25. L g 5 — f 4 und Weiß gewinnt) 24. D e 2 — e 5 etc. Die schwarzen Türme kommen nicht zur Geltung, während die Läufer das ganze Brett beherrschen.

II. 21... D b 1 ╳ a 2! 22. L d 3 — f 5† S b 8 — d 7 22. D e 2 — b 5! etc. Auch hier hat Weiß eine gewaltige Angriffsstellung. Auf 22.... a 7 — a 6 kann folgen 23. D b 5 ╳ d 7†! K c 8 — b 8 24. d 5 — d 6 D a 2 ╳ b 2 25. K f 2 — g 3 D b 2 ╳ c 3 26. d 6 ╳ c 7† etc.

19.	S b 1 — a 3	T h 8 — e 8
20.	D e 2 — d 2	T e 8 — g 8
21.	L c 1 — g 5†	K d 8 — c 8

21... f 7 — f 6 ist ungünstig: 22. T a 1 — g 1! f 6 ╳ g 5 23. T g 1 ╳ g 5 D g 6 — f 7 24. d 5 — d 6 L f 5 — e 6 25. d 4 — d 5 etc.

22.	T a 1 — g 1	a 7 — a 6
23.	T g 1 — g 3	

Droht L g 5 — f 4.

23...		S d 7 — f 6
24.	L c 4 — f 1!	S f 6 — h 5
25.	T g 3 — g 2	L f 5 — h 3
26.	L f 1 — d 3	L h 3 — f 5
27.	L d 3 — f 1	L f 5 — h 3
28.	L f 1 — d 3	L h 3 — f 5
29.	L d 3 — f 1	D g 6 — d 6
30.	S a 3 — c 4!	D d 6 ╳ d 5
31.	S c 4 — e 3	D d 5 — d 7
32.	S e 3 ╳ f 5	D d 7 ╳ f 5
33.	L f 1 — d 3	

Weiß hat 4 Offiziere im Gefecht, Schwarz eigentlich nur die Dame.

33...		D f 5 — d 5
34.	L d 3 ╳ h 7	T g 8 — g 7
35.	D d 2 — e 2	K c 8 — b 8
36.	L h 7 — e 4	D d 5 — d 6
37.	D e 2 — e 3	f 7 — f 6

Auf diesen Zug antwortet Meister v. Scheve mit einer dämonischen Kombination.

Stellung nach dem 37. Zuge von Schwarz.

38. L e 4 — g 6!!

Schlägt Schwarz den Läufer g 6, so verliert er durch 39. D e 3 — e 8† die Qualität. Nimmt er den Läufer g 5, so hält sich Weiß mit L g 6 ╳ h 5 schadlos.

38. . . .		T g 7 — e 7
39. L g 6 ╳ h 5!!		T e 7 ╳ e 3
40. L g 5 ╳ e 3		K b 8 — a 7
41. L h 5 — g 6		

Das Damenopfer ist nun verständlich. Der Bauer h 4 wird riesig stark.

41. . . T a 8 — g 8

Schwarz will den Abtausch der Türme herbeiführen.

42.	h 4 — h 5	f 6 — f 5
43.	L g 6 ╳ f 5	T g 8 ╳ g 2†
44.	K f 2 ╳ g 2	D d 6 — d 5
45.	L f 5 — g 6	D d 5 ╳ a 2
46.	K g 2 — g 3	D a 2 ╳ b 2
47.	h 5 — h 6	D b 2 ╳ c 3
48.	K g 3 — f 4	

h 6 — h 7 ist schlecht wegen 48. . . D c 3 ╳ e 3 49. h 7 — h 8 D D e 3 — g 5† nebst D g 5 ╳ g 6.

48. . .		D c 3 — b 4
49.	h 6 — h 7	D b 4 — f 8†
50.	K f 4 — g 4	D f 8 — g 7

J. Mieses.

51.	K g 4 — g 5	D g 7 — e 7†
52.	K g 5 — g 4	D e 7 — g 7
53.	K g 4 — f 5	D g 7 — d 7†
54.	K f 5 — f 6	D d 7 — d 6†
55.	K f 6 — f 7	D d 6 — d 7†
56.	K f 7 — f 6	D d 7 — d 6†
57.	K f 6 — f 5	D d 6 — d 7†
58.	K f 5 — g 5	D d 7 — e 7†
59.	K f 5 — g 4	D e 7 — g 7

Remis.

Partie 716 (13).

Mieses. **Marco.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . .		D d 8 — e 7
10.	c 2 — c 3	f 4 — f 3
11.	d 2 — d 4	S f 6 — e 4
12.	T e 1 ╳ e 4	L e 5 — h 2†
13.	K g 1 ╳ h 2	D e 7 ╳ e 4
14.	g 2 — g 3	0 — 0
15.	L c 4 — d 3	

Dieser Zug ist sehr stark. Es ist daher auffällig, daß Dr. Lasker in seinem Wettkampfe gegen Tschigorin (Siehe „Wiener Schachzeitung" ex 1903, November) regelmäßig L c 1 — f 4 spielte.

15. . . D e 4 ╳ d 5

16. D d 1 — d 2

Dieser Zug wird allgemein als der beste angesehen. Die Broschüre „The Rice-Gambit" entwickelt folgende Varianten (*A*, *B*, *C*, *D*, *E*, *F*, *G*.).

Alapins Verfahren ist unter *H*. ersichtlich. **Die Varianten *A*. bis *H*. sind am Schlusse dieser Partie angeführt.**

Die von Alapin angedeutete Marschroute, welche auch sub *C.* näher beleuchtet wurde, scheint die geeignetste Operationsbasis abzugeben. Daher geschah in der Partie:

16... Tf8—e8
17. Dd2—h6 Te8—e2†
18. Ld3 ╳ e2 f3 ╳ e2
19. Dh6—e3

Nun aber geht Schwarz seine eigenen Wege.

19... Sb8—c6
20. De3—e8†!

Sehr fein. Es kommt dem Weißen später sehr zu statten, daß der König auf g7 steht.

20... Kg8—g7
21. De8 ╳ e2 Lc8—d7!

Um dem Turm die e-Reihe zu sichern.

22. Lc1—e3 Ta8—e8
23. Sb1—d2 Dd5—e6!

Dadurch erobert Schwarz einen Bauer.

24. Ta1—e1

Am besten. Auf 24. Sd2—f1 würde Sc6—e7—f5 folgen.

24... De6 ╳ a2
25. b2—b3 Da2—c2
26. De2—f2 Dc2—d3
27. Sd2—c4!

Den c-Bauer darf Schwarz wegen d4—d5 nicht schlagen.

27.... b7—b5

Schwarz lenkt in eine Remisvariante ein. Mit 27... f7—f6 hätte er auf Gewinn oder Verlust spielen können.

28. Sc4—e5 Sc6 ╳ e5
29. d4 ╳ e5 Dd3—f5

Am einfachsten. 29.... Te8—e6 30. Te1—f1! Ld7—e8 31. Df2—f4 Dd3—g6 32. Le3 ╳ a7 Le8—c6 33. La7—d4 Lc6—f3 verspricht auch nur Remis.

30. Le3 ╳ a7 Df5 ╳ f2†
31. La7 ╳ f2 Ld7—e6
32. b3—b4 Te8—a8
33. Te1—e2 Kg7—g6
34. Lf2—d4

Remis.

Die Drohung 34... Le6—d5 nebst Ta8—a1 kann Weiß leicht pariren, z. B. 34... Le6—d5 35. Kh2—g1 Ta8—a1† 36. Kg1—f2 Ld5—c4 37. Te2—e3!! (37. Te2—e1? Ta1—a2† 38. Kf2—e3 Kg6—f5! etc.) etc.

A.

16.... Dd5—h5

Die Dame steht auf h5 ungünstig.

17. Dd2—f4

Um die Entwicklung des schwarzen Läufers nach f5 zu hindern.

17.... Sb8—d7

Auf 17... Lc8—d7? würde 18. Df4—f6 nebst Lc1—h6 folgen.

18. Sb1—a3

Oder 18. Sb1—d2 f7—f5 19. Sd2—c4 Sd7—f6 20. Sc4—e3.

18... c7—c6
19. Sa3—c4 f7—f5
20. Sc4—d6 Sd7—f6

Falls 20... Sd7—b6, so 20. c3—c4.

21. Ld3—c4† Kg8—h8

Falls 20... Sf6—d5, so 21. Df4—e5.

22. Df4—e5 Dh5—g6
23. De5—e7

Weiß hat eine starke und bedrohliche Stellung eingenommen.

B.

16.... Dd5—d8
17. Dd2—h6 f7—f5
18. Lc1—f4 Sb8—d7
19. Dh6—e6† Kg8—h8
20. Sb1—a3 Sd7—f6
21. De6—e3 Tf8—e8
22. Lf4—e5 Te8 ╳ e5
23. d4 ╳ e5 Sf6—e4
24. Ta1—d1 Dd8—d5
25. De3—h6 Dd5—e6
26. Dh6—f8† Dd5—g8
27. Df8—e7

Weiß ist im Vorteil.

C.

16... Tf8—e8
17. Dd2—h6 Te8—e2†

Auf 17... f7—f5 hält Weiß mit Dh6—g5† etc. Remis.

18. Ld3 ╳ e2 f3 ╳ e2
19. Dh6—e3 Dd5—e6

Falls 19... Lc8—f5 so 20... De3 ╳ e2 Sb8—c6 21. Lc1—f4. =

20. De3—g5† De6—g6
21. Dg5—e3 Lc8—f5
22. De3—e8† Kg8—g7

23. D e 8 — e 5† K g 7 — f 8
24. D e 5 ✕ e 2 L f 5 ✕ b 1
25. T a 1 ✕ b 1! S b 8 — c 6
26. T b 1 — a 1 T a 8 — e 8
27. D e 2 — f 2 D g 6 — d 3
28. L c 1 — h 6† K f 8 — g 8
29. T a 1 — e 1

=

D.

16... T f 8 — e 8
17. D d 2 — h 6 L c 8 — f 5
18. D h 6 — g 5† K g 8 — f 8
19. D g 5 — h 6† K f 8 — g 8

Da K f 8 — e 7 20. D h 6 — g 5† K e 7 — d 6? wegen 21. L c 1 — f 4† K d 6 — c 6 22. D g 5 ✕ f 5 T e 8 — e 2† 23. K h 2 — h 1 für Schwarz verderblich wäre, so ist fortwährendes Schach unvermeidlich.

E.

16... S b 8 — c 6
17. D d 2 — h 6 f 7 — f 5

Falls 17... L c 8 — f 5 so D h 6 — g 5† etc. =

18. S b 1 — a 3 D d 5 — d 6
19. S a 3 — b 5 D d 6 ✕ h 6
20. L c 1 ✕ h 6 T f 8 — d 8
21. S b 5 ✕ c 7 T a 8 — b 8
22. L h 6 — f 4 L c 8 — d 7
23. S c 7 — d 5 K g 8 — f 7

Auf 23... T a 8 — c 8 folgt 24. S d 5 — f 6† nebst S f 6 ✕ d 7 und L d 3 ✕ f 5.

24. L f 4 ✕ b 8 T d 8 ✕ b 8
25. T a 1 — e 1

=

F.

16... L c 8 — e 6
17. S b 1 — a 3 D d 5 — h 5!
18. S a 3 — b 5 S b 8 — a 6
19. D d 2 — f 4 f 7 — f 5
20. L c 1 — d 2 T a 8 — e 8
21. c 3 — c 4 L e 6 — d 7
22. S b 5 — a 3 S a 6 — b 8
23. D f 4 ✕ c 7 T f 8 — f 7
24. D c 7 — f 4 S b 8 — c 6
25. S c 3 — b 5 T f 7 — e 7
26. S b 5 — d 6 T e 8 — f 8
27. c 4 — c 5 T e 7 — g 7
28. L d 3 — c 4† K g 8 — h 8
29. d 4 — d 5 S c 6 — e 7
30. L d 2 — c 3 S e 7 — g 6
31. L c 3 ✕ g 7† K h 8 ✕ g 7
32. D f 4 — g 5

Weiß hat das überlegene Spiel.

G.

16... f 7 — f 5
17. S b 1 — a 3 K g 8 — h 8
18. L d 3 — c 4 und Weiß hat einen starken Angriff.

H.

Alapin gibt den Spielern folgendes Recept:

16... T f 8 — e 8!

Auf 16... f 7 — f 6 folgt 17. L d 3 ✕ h 7† K g 8 ✕ h 7 und fortwährendes Schach. Auf 16... D d 5 — h 5? kann sich ergeben 17. D d 2 — f 4 c 7 — c 6 18. S b 1 — d 2 h 7 — h 6 19. S d 2 — e 4 S b 8 — d 7? 20. S e 4 — f 6† S d 7 ✕ f 6 21. D f 4 ✕ f 6 nebst L c 1 — h 6 etc.

17. S b 1 — a 3! c 7 — c 6
18. S a 3 — c 4 L c 8 — f 5
19. L d 3 — f 1!

oder 19. S c 4 — e 3 T e 8 ✕ e 3 20. D d 2 ✕ e 3 L f 5 ✕ d 3 21. D e 3 ✕ d 3 S b 8 — d 7 etc.

19.... L f 5 — g 6
20. b 2 — b 3

oder 20. S c 4 — e 5 T e 8 ✕ e 5 21. d 4 ✕ e 5 S b 8 — d 7 22. D d 2 ✕ d 5 c 6 ✕ d 5 23. L c 1 — f 4 T a 8 — e 8 etc.

20... S b 8 — d 7
21. L c 1 — a 3 S d 7 — f 6
22. S c 4 — d 6 S f 6 — e 4
23. S d 6 ✕ e 8 S e 4 ✕ d 2
24. S e 8 — f 6† K g 8 — g 7
25. S f 6 ✕ d 5 S d 2 ✕ f 1†
26. T a 1 ✕ f 1 c 6 ✕ d 5
27. T f 1 — e 1 L g 6 — d 3
28. K h 2 — g 1 L d 3 — e 2
29. K g 1 — f 2 etc.

Partie 717 (14).

Marshall.	Fleischmann.

Bis zum 24. Zuge identisch mit der Partie Mieses-Marco (Seite 179).

24. . .	f 7 — f 5?

Eine verderbliche Schwächung der Rochadestellung. Der Läufer gelangt zu entscheidender Wirksamkeit.

25. D e 2 — g 2!	D e 6 ╳ a 2
26. d 4 — d 5	S c 6 — d 8
27. L e 3 — d 4†	K g 7 — f 7
28. T e 1 ╳ e 8	L d 7 ╳ e 8
29. c 3 — c 4	D a 2 — a 6
30. D g 2 — f 2	L e 8 — d 7
31. D f 2 — f 4	D a 6 — d 6
32. L d 4 — e 5	D d 6 — e 7
33. S d 2 — e 4	K f 7 — e 8
34. S e 4 — f 6†	Gibt auf.

Partie 718 (15).

widerski.	v. Scheve.

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . .	D d 8 — e 7
10. c 2 — c 3	f 4 — f 3
11. d 2 — d 4	S f 6 — e 4
12. T e 1 ╳ e 4	L e 5 — h 2†
13. K g 1 ╳ h 2	D e 7 ╳ e 4
14. L c 1 — g 5	g 4 — g 3†
15. K h 2 — h 1	f 7 — f 6
16. S b 1 — d 2!	f 3 ╳ g 2†
17. K h 1 — g 1	D e 4 — f 5
18. D d 1 — e 2†	K e 8 — d 8
19. L g 5 — e 3	D f 5 — h 3
20. D e 2 ╳ g 2	D h 3 ╳ h 4

Bis hieher folgten beide Spieler der Correspondenzpartie „Cercle de Brüssel" — „Regence Marseillaise."

21. S d 2 — f 1	

In seinen analytischen Ausführungen über das Rice-Gambit („Wiener Schachzeitung", Seite 250) sagt Alapin: „Es ist mir bis heute nicht gelungen, einen klaren Gewinn für Schwarz zu finden, wenn Brüssel 21. S d 2 — f 1 gespielt hätte. Die Anschauung Alapins wird durch die vorliegende Partie wesentlich gestützt.

21. . .	T h 8 — e 8
22. L e 3 — d 2	L c 8 — h 3
23. D g 2 ╳ g 3	D h 4 ╳ g 3
24. S f 1 ╳ g 3	S b 8 — d 7
25. a 2 — a 4	a 7 — a 5
26. K g 1 — f 2	S d 7 — b 6

Später wandert der Springer mit großem Zeitverlust nach f 8. Diese Entwicklung war sofort geboten.

27. L c 4 — b 3	L h 3 — g 4
28. c 3 — c 4	h 7 — h 5
29. c 4 — c 5	S b 6 — d 7
30. L b 3 — c 4	h 5 — h 4
31. S g 3 — e 2	

Der Springer droht über f 4 nach e 6 zu gehen und dort sehr lästig zu werden. Schwarz entschließt sich daher zum Abtausch. Die Erhaltung des Läufers g 4 war aber für Schwarz eine Lebensfrage.

31. . .	L g 4 ╳ e 2
32. L c 4 ╳ e 2	T e 8 — h 8
33. T a 1 — e 1??	

Unverständlich. Die Vorteile des Zuges T a 1 — g 1 sind ganz offenkundig. Weiß droht mit L e 3 — f 4 nebst T g 1 — g 7 seine Position entscheidend zu verstärken und Schwarz ist genötigt, seinen h-Bauer preiszugeben, um Zeit zu gewinnen, z. B. 33. T a 1 — g 1 h 4 — h 3 34. L e 3 — f 4 h 3 — h 2 (sonst folgt 35. L f 4 — h 2 nebst 36. T g 1 — g 7) 35. T g 1 — h 1 S d 7 — f 8 36. L e 2 — d 3, um zunächst den S f 8 gefangen zu halten) etc. Schwarz befreit sich nun allmählich aus der gedrückten Stellung und bringt sein Übergewicht energisch zur Geltung.

33. . .	S d 7 — f 8
34. L d 2 — f 4	S f 8 — g 6
35. L f 4 — h 2	S g 6 — e 7
36. d 5 — d 6	c 7 ╳ d 6
37. L h 2 ╳ d 6	S e 7 — f 5
38. L d 6 — f 4	T h 8 — e 8
39. d 4 — d 5	T e 8 — e 4
40. L f 4 — c 1	S f 5 — d 4
41. L e 2 — d 3	T e 4 ╳ e 1
42. K f 2 ╳ e 1	K d 8 — c 7

Endlich, im 43 (!) Zuge kommt der Turm ins Gefecht.

43. K e 1 — f 2	T a 8 — g 8
44. L d 3 — e 4	f 6 — f 5

45.	d5 — d6†	Kc7 — d7
46.	Le4 ╳ b7	Sd4 — c6!
47.	Lc1 — f4	Tg8 — g4
48.	Kf2 — f3	h4 — h3
49.	Lf4 — g3	Tg4 ╳ a4
50.	Lb7 — a6	Ta4 — b4
51.	La6 — f1	Tb4 — b3†
52.	Kf3 — f2	Tb3 ╳ b2†
53.	Kf2 — g1	Tb2 — b3
54.	Kg1 — h2	Sc6 — d4
55.	Lg3 — f4?	Te3 — f3
56.	c5 — c6†	Sd4 ╳ c6

Gibt auf.

Partie 719 (16).

Mieses. **Fleischmann.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9.	. .	Dd8 — e7
10.	c2 — c3	Sf6 — h5
11.	d2 — d4	0 — 0

Ein guter Plan. Weiß hat aber auch hierauf ein chancenreiches Spiel.

12.	Te1 ╳ e5	De7 ╳ h4
13.	Te5 ╳ h5	

Die einzige Fortsetzung. Es drohte h5 — g3.

13.	. .	Dh4 ╳ h5
14.	Lc1 ╳ f4	c7 — c6
15.	d5 ╳ c6	Sb8 ╳ c6
16.	Sb1 — d2	Lc8 — f5
17.	Sd2 — f1	Tf8 — e8

Spätere Untersuchungen lehrten, daß 17. . . Lf5 — g6 geboten war. Der Läufer kann sich, wie die Folge lehrt, auf f5 nicht behaupten und steht später auf b1 ganz abseits.

18.	Sf1 — g3	Dh5 — g6
19.	Dd1 — d2	Ta8 — d8

Schwarz entwickelt sich, aber er droht nicht und kann auch nichts drohen. Die weißen Offiziere nehmen Stellungen ein, aus denen sie nicht deplacirt werden können. Und das ist eben für Schwarz das Bedenkliche in den meisten Varianten des Ricegambits.

20.	Ta1 — f1	Td8 — d7
21.	Lf4 — g5	Lf5 — b1
22.	Lg5 — h4	

Daß ein Aggressivspieler, wie Mieses, mit dieser zahmen Fortsetzung sich begnügt, ist unbegreiflich. 22. Tf1 — f6 war ein Keulenschlag, z. B. Dg6 — c2 (oder Dg6 — g7 23. Sg3 — h5 etc.) 23. Dd2 — f4 mit den Drohungen Tf4 ╳ f7 und Lg5 — h6 nebst Df4 — g5 etc.

22.	. .	Te8 — e6
23.	Lc4 ╳ e6	f7 ╳ e6
24.	Tf1 — f6	Dg6 — e8
25.	Dd2 — e3	e6 — e5
26.	Lh4 — g5	Lb1 — g6
27.	d4 — d5	Sc6 — d8
28.	c3 — c4	Sd8 — f7
29.	Tf6 — e6	De8 — f8
30.	Lg5 — f6	Sf7 — d6
31.	b2 — b3	Sd6 — f5
32.	Sg3 ╳ f5	Lg6 ╳ f5
33.	De3 — g5†	Lf5 — g6
34.	Lf6 ╳ e5	Df8 — f5
35.	Dg5 — h6	a7 — a6?

Mit Df5 — h5 hätte Schwarz noch hartnäckigen Widerstand leisten können.

36.	Te6 — f6	Gibt auf.

Partie 720 (17).

Marshall. **Swiderski.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9.	. .	Dd8 — e7
10.	c2 — c3	g4 — g3
11.	d2 — d4	Sf6 — g4
12.	Sb1 — d2	

Dieser Zug wurde in einer Konsultationspartie von Dr. E. Lasker und Prof. Rice gegen L. Hoffer und G. Maróczy mit siegreichem Erfolge angewendet. Seither galt er allen Analytikern für vortrefflich. Erst Alapin erkannte, daß der Zug schlecht ist und seine Anschauung wird durch die 3 Korrespondenzpartien H. D. B. Meyer-„Cercle de Besançon", Robino-„Cercle de Besançon und Tabuntschikoff-„Cercle de Besançon" glänzend bekräftigt. (Siehe die Nr. 2, 3 der

„Wiener Schachzeitung" ex 1904). Marshall hat das Unglück, von all diesen Tatsachen keine Kenntnis zu haben und verliert daher die Partie.

12. . .		Sg4 — e3
13.	Dd1 — h5	Le5 — g7
14.	d5 — d6!	

Es drohte Lc8 — g4.

14. . .		c7 ╳ d6
15.	Sd2 — f1	Lc8 — g4
16.	Dh5 — b5†	De7 — d7
17.	Lc1 ╳ e3	f4 ╳ e3
18.	Db5 — g5	

H. D. B. Meijer spielte in der oben erwähnten Korrespondenzpartie 18. Sf1╳e3. Der Unterschied ist aber belanglos, denn Marshall-Swiderski gelangen durch Zugumstellung bald wieder ins alte Geleise.

18. . .		0 — 0
19.	Sf1 ╳ e3	h7 — h5
20.	Se3 — d5	Kg8 — h8
21.	Te1 — f1	

Um Dd7 — f5 zu verhindern.

21. .		f7 — f6
22.	Sd5 ╳ f6	

Hiermit geht Marshall in eine Falle. Die „Wiener Schachzeitung" (Nr. 2/3 ex 1904) sagt: Auf 22. Sd5╳f6 würde 22. . . . Dd7 — d8 folgen und Weiß hat keinen Ersatz für die geopferte Figur.

22. . .		Dd7 — d8
23.	Ta1 — e1	Sb8 — d7!

Nicht sofort 23. Tf8╳f6 wegen 24. Tf1╳f6 Dd8╳f6 25. Te1 — e8† etc.

24.	Sf6 — e4	Dd8 ╳ g5
25.	Se4 ╳ g5	Sd7 — b6
26.	Sg5 — f7†	Kh8 — g8
27.	Lc4 — b3	d6 — d5
28.	Te1 — e7	Ta8 — e8!
29.	Te7 ╳ b7	Lg4 — e2!

Dies bricht den Widerstand.

30.	Tb7 ╳ b6	a7 ╳ b6

Gibt auf.

Partie 721 (18).

v. Scheve. **Marco.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . .		Dd8 — e7
10.	c2 — c3	f4 — f3
11.	d2 — d4	Sf6 — e4
12.	Te1 ╳ e4	Le5 — h2†
13.	Kg1 ╳ h2	De7 ╳ e4
14.	Lc1 — g5	h7 — h6

Dieser Zug wird von der Theorie nicht erwähnt. Meister Alapin erklärt 14. . . f7 — f6 für die stärkste Forsetzung. Ich halte aber 14. . . h7 — h6 für ebenso gut. Der Zug wurde von Herrn Fleischmann in seiner Partie gegen Marco in die Praxis eingeführt. (Siehe 2. Runde).

15.	Sb1 — d2	De4 — f5
16.	Dd1 — e1†	Lc8 — e6
17.	Lg5 — e3	Le6 ╳ d5
18.	Le3 — f4†	

Alapin empfiehlt 18. . . . Lc4╳d5 nebst 19. De1 — g3. In der Partie Marco-Fleischmann geschah 18. g2╳f3 g4╳f3 19. Le3 — f4†! Ld5 — e6 20. De1 — g3. Ich verfolgte dabei den Plan, die kurze Rochade des Schwarzen unmöglich zu machen.

18. . . .		Ld5 — e6
19.	g2 — g3?	0 — 0!

Schwarz ist nun in Sicherheit und erlangt bald einen Angriff, der zum Gewinn führen müßte.

20.	Lf4 ╳ h6	

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß.

20. . . .		Le6 ╳ c4!!

Die Intention ist brillant: 21. Lh6 ╳f8 Sb8 — d7 22. Sd2╳c4 (besser ist Lf8 — h6, worauf aber f3 — f2! etc. folgen würde) 22. Ta8 — e8!! und Schwarz gewinnt; denn auf 23. De1╳e8 oder Sc4 — e5 folgt 23. . . . Df5 — c2† und Matt in einigen Zügen; auf 23. De1 — d2 oder De1 — f2 gewinnt Schwarz die Dame. Auf 23. Sc4 — e3 folgt Te8╳e3! etc. Auf 23. De2 — f1 endlich geschieht 23. . . . Te8 — e2† 24. Kh2 — g1 Kg8╳f8 und Schwarz gewinnt leicht, da ihm verschiedene starke Drohungen zu

Gebote stehen, z. B. 25. . . . Te2—g2† nebst Tg2 ╳ g3 oder 25. . . . Df5—e4 nebst Sd7—f6—h5 etc.

21. Sd2 ╳ c4 Df5—c2†
22. Sc4—d2 Sb8—d7?

Eine starke Nachlässigkeit. Ich versprach mir von diesem Zuge mühelosen Gewinn, z. B. wie vorhin angedeutet wurde, durch 23. Lh6 ╳ f8 Ta8—e8! etc. oder 23. Ta1—c1 Dc2—d3 24. De1—f2 Tf8—e8 etc. Hierbei übersah ich aber den nächsten Zug des Gegners. Mit 22. . . . Sb8—c6! hätten alle Verwicklungen vermieden werden können.

23. De1—e7!

Das Platzen einer Ecrasitgranate hätte mich nicht mehr konsternirt als dieser naheliegende Zug. Weiß hat nun plötzlich allerlei Remischancen. Ich brauchte zunächst 20 Minuten, um mich von dem Schrecken zu erholen und dann 10 Minuten, um die Position zu studiren. Es kamen einige Fortsetzungen in Betracht, z. B.

I. 23. . . . Tf8—e8 24. De7 ╳ d7! Te8—e6 (Te6—e2† nebst Te2 ╳ d2 scheitert an Dd7 ╳ g4† etc.) 25. Lh6—f4 Ta8—e8 mit vielen Subvarianten oder

II. 23. . . . Ta8—e8 24. De7 ╳ d7 (24. De7—g5†? Dc2—g6 25. Dg5 ╳ g6† f7 ╳ g6 26. Lh6 ╳ f8 Te8—e2† nebst Te2 ╳ d2) Kg8—h7 25. Lh6—f4! Te8—e2† 26. Kh2—g1 Te2 ╳ d2? 27. Lf4 ╳ d2 Dc2 ╳ d2 28. Dd7—f5† etc.

All dies ist für Schwarz nicht befriedigend.

23. . . . Kg8—h7!
24. Lh6—f4 Dc2—d3!

Dadurch wird der Springer d7 gedeckt.

25. Kh2—g1 Sd7—b6
26. De7—e4† Dd3 ╳ e4
27. Sd2 ╳ e4 Sb6—d5
28. c3—c4 Sd5 ╳ f4
29. g3 ╳ f4 Kh7—g6
30. Kg1—f2 Ta8—e8

Schwarz hat neuerdings eine klare Gewinnstellung erlangt; aber nun hatten beide Spieler für die nächsten 11 Züge nur noch 4 Minuten Bedenkzeit und dieser Umstand wird für Schwarz verhängnisvoll.

31. h4—h5!

Ein Verzweiflungszug; denn es ist klar, daß nach 31. . . . Kg6—f5! 32. Se4—g3† (am besten) Kf5 ╳ f4 gar keine Möglichkeit vorhanden ist, dem Verderben zu entrinnen.

31. . . . Kg6 ╳ h5

Die nun folgende Phase der Partie erinnert an eine instruktive Geschichte. Hans (Schwarz) hatte sich durch lange, schwere Arbeit einen Klumpen Goldes erworben (die Qualität und 2 verbundene Freibauern). Er konnte nun ein beschauliches Leben führen. Er beschloß daher, in seine Heimat zurückzukehren. Unterwegs traf er einen Reiter und später einen Bauer, der eine Kuh mit sich führte. Hans dachte: es ist doch schön, hoch zu Roß durchs Land zu ziehen, oder Besitzer einer Kuh zu sein. Er gab das Gold für das Pferd hin (den Bauer g4 für den Bauer h5) und später das Pferd für die Kuh (den Bauer f3 für den Bauer b2). Im Verlaufe seiner Wanderung traf er einen Bauer, der ein Schwein vor sich hertrieb. Das Schwein war wohl nicht übel von Gestalt, denn Hans nahm mit Freude das Schwein als Äquivalent für die Kuh (den Springer für den Turm c2). Später hatte er Gelegenheit, für sein Schwein eine Gans zu erwerben (für den Bauer c7 den Bauer a2) und diesen vorteilhaften Handel ließ er sich natürlich nicht entgehen. Schließlich tauschte er die Gans gegen einen gemeinen Kieselstein ein, der ihm als Schleifstein angepriesen wurde und endlich warf er den Stein (das Remis) weg, weil er sich sehr ermüdet fühlte.

32. Se4—f6† Kh5—g6
33. Sf6 ╳ g4 Te8—e2†
34. Kf2 ╳ f3 Te2 ╳ b2
35. d4—d5 Tf8—h8
36. Kf3—g3 Th8—e8

Es bedarf wohl keiner besonderen Beweisführung, daß die Partie für Schwarz noch immer „unrettbar gewonnen" ist.

37. Sg4—e5† Kg6—f5

Kg6—g7 (um das Eindringen des Turmes nach h7 zu hindern) nebst f7—f6 war augenscheinlich viel einfacher. Schwarz zog aber, vom Uhrzeiger wie von Furien gehetzt, ganz mechanisch.

38. Ta1—h1 f7—f6
39. Se5—g4 Te8—e2

Im Fluge zog ich auch 39. . . . Te8—g8 40. Kg3—f3 Tg8 ╳ g4 41. Th1 h5† Tg4—g5 in Betracht. Die bessere Fortsetzung 41. . . . Kf5—g6 42. Kf3 ╳ g4 Tb2—g2† 43. Kg4—f3 Tg2 ╳ a2!! nebst Ta2—c2 entging mir. Ich sah bloß 43. . . . Kg6 ╳ h5 44. Kf3 ╳ g2, was nicht befriedigend zu sein schien.

40. K g 3 — f 3 T e 2 — c 2!
41. T h 1 — g 1

Droht Matt durch S g 4 — e 3 (oder S g 4 — h 6).

41. . . . T c 2 — c 3?

Mit 41. . . . K f 5 — g 6 hatte Schwarz noch immer ein gewonnenes Spiel, z. B. 42. S f 5 — e 3† K g 6 — f 7 42. S e 3 ╳ c 2 T b 2 ╳ c 2 etc.

42. S g 4 — e 3† T c 3 ╳ e 3†
43. K f 3 ╳ e 3 T b 2 ╳ a 2
44. T g 1 — g 7 T a 2 — a 3†
45. K e 3 — d 4

An dieser Stelle proponirte Herr v. Scheve Remis. Hans war aber etwas unmutig und warf nun auch diesen Kieselstein fort.

45. . . T a 3 — a 1?

Am einfachsten war das Remis mit b 7 — b 5 zu erreichen.

46. T g 7 ╳ c 7 T a 1 — b 1
47. d 5 — d 6 a 7 — a 5
48. K d 4 — c 5 a 5 — a 4
49. d 6 — d 7 T b 1 — d 1
50. T c 7 ╳ b 7 a 4 — a 3
51. T b 7 — a 7 a 3 — a 2
52. K c 5 — c 6 K f 5 — e 6
53. f 4 — f 5†! K e 6 — e 7
54. d 7 — d 8 D† K e 7 ╳ d 8
55. T a 7 ╳ a 2 T d 1 — d 4
56. c 4 — c 5 T d 4 — f 4
57. K c 6 — d 6 Gibt auf.

Partie 722 (19).

Swiderski. **Mieses.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . . D d 8 — e 7
10. c 2 — c 3 f 4 — f 3
11. d 2 — d 4 S f 6 — e 4
12. T e 1 ╳ e 4 L e 5 — h 2†
13. K g 1 ╳ h 2 g 4 — g 3†
14. K h 2 — g 1

Die Kabeldepesche von Prof. Rice schreibt hier K h 2 ╳ g 3 vor. Meister Swiderski entschloß sich aber nach halbstündigem Besinnen auf minder bekannten Pfaden zu wandeln.

14. . . f 3 — f 2†
15. K g 1 — f 1 D e 7 ╳ e 4
16. D d 1 — e 2 D e 4 ╳ e 2†
17. L c 4 ╳ e 2 T h 8 — g 8
18. L c 1 — f 4 L c 8 — f 5

Wohl am besten; denn Weiß drohte mit S b 1 — d 2 — e 4 die Bauern g 3 und f 2 zu erobern.

19. L f 4 ╳ c 7 S b 8 — d 7
20. S b 1 — d 2 S d 7 — f 6
21. c 3 — c 4 K e 8 — d 7
22. L c 7 — e 5 S f 6 — e 4
23. S d 2 ╳ e 4 L f 5 ╳ e 4
24. T a 1 — c 1

Weiß droht T c 1 — c 3.

24. . . b 7 — b 5

Spielt Schwarz T g 8 — g 6, um auf 25. T c 1 — c 3 mit 25. . . . T a 8 — g 8 den Bauer g 3 decken zu können, so spielen seine Türme eine ganz passive Rolle, während der weiße Turm von c 3 aus das Vorrücken der weißen Bauern am Damenflügel sehr gut fördern kann.

25. c 4 — c 5 L e 4 ╳ d 5
26. L e 2 ╳ b 5† L d 5 — c 6
27. L b 5 — e 2

Hier kam auch L b 5 ╳ c 6† nebst T c 1 — c 3 in Betracht.

27. . . . T a 8 — e 8
28. T c 1 — c 3 T e 8 ╳ e 5!
29. d 4 ╳ e 5 K d 7 — e 6

In diesem Augenblicke stimmten alle Experten darin überein, daß Mieses ein gewonnenes Spiel hat. Der weiße König ist tot, der Läufer e 2 hat einen engen Wirkungskreis, da einerseits T g 8 — d 8, anderseits T g 8 — g 4 ╳ h 4 parirt werden muß und überdies ist auch der weiße Turm anscheinend auf die 3. Reihe beschränkt, da f 7 — f 5 — f 4 — f 3 droht. Die nun folgende Partiephase wirkt daher ganz überraschend. Man sieht später ganz klar, daß auch Schwarz nicht auf Rosen gebettet ist: sein Turm ist tot, da er vorläufig die g-Reihe nicht verlassen darf, und sein Läufer hat bald vollauf zu tun, um die weißen Bauern a 2, b 2, c 5 aufzuhalten.

30. b 2 — b 4 K e 6 ╳ e 5
31. b 4 — b 5 L c 6 — e 4
32. c 5 — c 6 f 7 — f 5
33. a 2 — a 4 f 5 — f 4

Endlich ist der schwarze Turm mobil. Inzwischen hat aber Weiß eine äußerst drohende Stellung eingenommen.

34. a4 — a5 Ke5 — d4
35. Tc3 — c4† Kd4 — e3

Stellung nach dem 35. Zuge von Schwarz.

Eine höchst interessante Stellung. Am plausibelsten erscheint nun für Weiß 36. Tc4 ╳ e4† Ke3 ╳ e4 37. c6 — c7 (mit der Drohung Le2 — g4 nebst c7 — c8 D). Es folgt aber 37... Ke4 — d4! und Schwarz gewinnt, z. B.

I. 38. Le2 — g4 Tg8 — e8 39. Lg4 — e2 Kd4 — c3 40. b5 — b6 Kc3 — d2 etc.

II. 38. b5 — b6 a7 ╳ b6 39. a5 ╳ b6 Tg8 — a8 etc.

36. c6 — c7!

Nun droht Tc4 ╳ e4† nebst Le2 — g4.

36... Le4 — f5

Es gibt keine Rettung, z. B.

I. 36.... Le4 ╳ g2† 37. Kf1 ╳ g2 Ke3 ╳ e2 38. Tc4 ╳ f4 und Weiß gewinnt.

II. 36.... Le4 — b7 37. Tc4 — c3 Ke3 — d4 (oder d2) 38. Tc3 — d3 Kd4 — c5 39. Td3 — d8 und gewinnt.

III. 36.... Tg8 — c8 37. Tc4 ╳ e4†! Ke3 ╳ e4 38. b5 — b6 a7 ╳ b6 39. a5 ╳ b6. Weiß gewinnt.

IV. 36... f4 — f3 37. Tc4 ╳ e4†! Ke3 ╳ e4 38. Le2 ╳ f3† Ke4 — d3 39. Lf3 — c6 und Weiß gewinnt.

37. Tc4 — c3†! Ke3 — d2
38. Tc3 — c5

Droht nicht bloß Tc5 ╳ f5, sondern auch Tc5 — d5† nebst Td5 — d8.

38... f4 — f3

Sonst kommt nur 38... Lf5 — e6 in Betracht, worauf Weiß mit Tc5 — c6 — d6 — d8 gewinnt.

39. Tc5 — d5† Kd2 — e3
40. Le2 ╳ f3 Lf5 — d3†
41. Td5 ╳ d3† Ke3 ╳ d3

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Herr Swiderski die letzten 8 Züge à tempo machen mußte, da er kaum eine halbe Minute Bedenkzeit hatte.

42. Lf3 — c6! Tg8 — f8
43. b5 — b6 Gibt auf.

Partie 723 (20).

Fleischmann.	**Marco.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9... Dd8 — e7
10. c2 — c3 f4 — f3
11. d2 — d4 Sf6 — e4
12. Te1 ╳ e4 Le5 — h2†
13. Kg1 ╳ h2 De7 ╳ e4
14. g2 — g3 0 — 0
15. Lc4 — d3 De4 ╳ d5
16. Dd1 — d2 Tf8 — e8
17. Dd2 — h6 Te8 — e2!†
18. Ld3 ╳ e2 f3 ╳ e2

Die drei letzten Züge wurden in den Anmerkungen zur Partie Mieses-Marco ausführlich erörtert.

19. Dh6 — e3 Dd5 — e6
20. De3 — g5† De6 — g6
21. Dg5 — e3 Lc8 — d7!

Die Konsequenzen von 21... Lc8 — f5 sind in der Variante C zur Partie Mieses-Marco angeführt.

22. De3 ╳ e2 Sb8 — c6
23. Sb1 — a3 Ta8 — e8
24. Lc1 — e3 Sc6 — e7

Hierauf hat Weiß eine genügende und bequeme Verteidigung. Viel stärker war zunächst 24... Dg6 — e6, z. B. 25. Sa3 — c2 De6 — e4! 26. Ta1 — e1 Ld7 — f5 etc.

25. Ta1 — e1 Se7 — f5
26. De2 — f2 Sf5 — d6
27. Le3 — c1 Te8 ╳ e1
28. Df2 ╳ e1 Df5 — d3
29. De1 — e3 Dd3 — f1
30. De3 — g5† Kg8 — h8
31. Dg5 — d8† Ld7 — e8
32. Lc1 — f4 Df1 — e2†
33. Kh2 — g1 h7 — h6
34. d4 — d5! Kh8 — g7
35. Dd8 ╳ c7 De2 — e1†
36. Kg1 — g2 De1 — e2†

37. K g 2 — g 1

Schwarz hält das Spiel remis durch fortwährendes Schach. Mit 37... S d 6 — e 4 ist nichts auszurichten: 38. D c 7 — e 5† f 7 — f 6. Weiß kann 39. D e 5 — d 4 oder auch D e 5 ╳ e 8 spielen.

Partie 724 (21).

Marshall.	v. Scheve.

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . .	D d 8 — e 7
10. c 2 — c 3	f 4 — f 3
11. d 2 — d 4	S f 6 — e 4
12. T e 1 ╳ e 4	L e 5 — h 2†
13. K g 1 ╳ h 2	D e 7 ╳ e 4
14. g 2 — g 3	0 — 0
15. L c 4 — d 3	D e 4 ╳ d 5
16. c 3 — c 4	D d 5 — h 5?

Die Dame steht hier ungünstig. Am besten ist 16.... D d 5 — d 8, wie in der Partie Swiderski-Marco.

17. S b 1 — c 3	c 7 — c 6

Um die Doppeldrohung L c 3 — d 5 ╳ c 7 und S c 3 — d 5 — f 6† zu pariren. Der weiße Springer setzt sich aber nun auf d 6 fest und übt dort einen lästigen Druck aus. Daher war wohl L c 8 — e 6 vorzuziehen.

18. S c 3 — e 4	f 7 — f 5
19. S e 4 — d 6	f 5 — f 4
20. D d 1 — e 1!	f 4 ╳ g 3†
21. D e 1 ╳ g 3	S b 8 — d 7
22. L c 1 — g 5	f 3 — f 2
23. L d 3 — f 5	S d 7 — b 6
24. S d 6 ╳ c 8	T a 8 ╳ c 8
25. L f 5 — e 6†!	T f 8 — f 7
26. T a 1 — f 1	T c 8 — e 8
27. L e 6 ╳ f 7†	D h 5 ╳ f 7
28. D g 3 ╳ g 4	D f 7 — g 6
29. T f 1 ╳ f 2	S b 6 ╳ c 4
30. h 4 — h 5	T e 8 — e 4?

Nun folgt ein niedlicher Problemzug.

Stellung nach dem 30. Zuge von Schwarz.

31. L g 5 — h 6!! Gibt auf.

Partie 725 (22).

Marco Swiderski.	Swiderski Marco.

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . .	D d 8 — e 7
10. c 2 — c 3	S f 6 — h 5

Jasnogrodskys Verteidigung, welche hier in einer von Marshall verbesserten Form auftaucht.

11. d 2 — d 4	0 — 0

Die Monographie „The Ricegambit" berücksichtigt nur 11.... f 7 — f 6 (womit Marshall gegen v. Scheve eine furchtbare Niederlage erlitten hatte) und 11.... D e 7 ╳ h 4. Die Rochade, welche übrigens schon in der Partie Mieses-Fleischmann angewendet wurde, ist aber wesentlich besser.

12. T e 1 ╳ e 5	D e 7 ╳ h 4
13. T e 5 ╳ h 5	

Das Qualitätsopfer läßt sich vielleicht durch 13. S b 1 — a 3 oder S b 1 — d 2 vermeiden. Schwarz würde aber durch 13.... f 4 — f 3! einen furchtbaren Angriff inszeniren.

13. . .	D h 4 ╳ h 5
14. L c 1 ╳ f 4	S b 8 — d 7

Eine vorzügliche Neuerung, welche die Herren Marshall und Swiderski tags vorher von 10 Uhr abends bis 3 Uhr morgens analysirt hatten.

15. L f 4 ╳ c 7

Am besten war wohl L c 4 — b 3. Aber es war nicht leicht einzusehen, warum L f 4 ╳ c 7 ungünstig ist.

15. . .	S d 7 — b 6
16. L c 7 ╳ b 6	

Verlockend im Hinblick aufs Endspiel. Aber das Endspiel erlebt Weiß nicht. Dieser Läufer ist für die Verteidigung des Königsflügels unentbehrlich. Der Abtausch ist daher verderblich.

16. . . . a7 ╳ b6
17. Sb1 — d2 Lc8 — d7
18. Dd1 — b3

Es ist interessant, daß auch Mieses, welcher derselben Analyse zum Opfer fällt, die Dame, wenn auch viel später auf die b-Reihe führt. f7 — f5 — f4 kann ja nicht verhindert werden. Weiß muß daher ein Gegenspiel am Damenflügel suchen.

18. . . . Dh5 — h6!
19. Sd2 — f1

(Siehe Diagramm.)

19. . . . f7 — f5!
20. d5 — d6† Kg8 — h8
21. Db3 ╳ b6 f5 — f4!

Weiß ist wehrlos. Es droht einerseits Tf8 — f5 — h5 nebst g4 — g3, anderseits f4 — f3 — f2‡.

22. Db6 ╳ b7 f4 — f3
23. g2 ╳ f3 g4 ╳ f3

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiß.

24. Db7 ╳ d7

Alle Wege führen zum Matt.

24. . . . Dh6 — g6†
25. Kg1 — f2 Dg6 — c2†
26. Kf2 — g3 Dc2 — g2†
27. Kg3 — h4 Tf8 — f4†

Gibt auf.

Partie 726 (23).

Mieses. **Marshall.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . Dd8 — e7
10. c2 — c3 Sf6 — h5
11. d2 — d4 0 — 0
12. Te1 ╳ e5 De7 ╳ h4
13. Te5 ╳ h5 Dh4 ╳ h5
14. Lc1 ╳ f4 Sb8 — d7
15. Sb1 — d2

Mieses vermeidet Lf4 ╳ c7 mit glücklichem Positionsgefühl. Die Folgen dieses Zuges und insbesondere des Abtausches auf b6 treten in der Partie Marco-Swiderski (Nr. 22) drastisch hervor. Noch besser als 15. Sb1 — d2 ist 15. Lc4 — b3. Dies wurde aber erst später erkannt.

15. . . Sd7 — b6
16. Lf4 ╳ c7 Lc8 — d7
17. Lc4 — b3 Tf8 — e8
18. c3 — c4 Dh5 — g5!

Ein feiner Zug. Schwarz bedroht die Punkte e3 und d2, um den Gegner zu Sd2 — f1 zu verleiten, wodurch der Bauer c4 eine Deckung verliert. Überdies wird dem Läufer c7 das wichtige Feld f4 genommen.

19. Sd2 — f1

Mit Lc7 — g3 hätte Weiß die folgende ungünstige Abwicklung vermeiden können. Allerdings wird h7 — h5 sehr gefährlich.

19. . . Ta8 — c8!
20. Lc7 ╳ b6

Auf 20. d5 — d6 würde Sb6 — a8 ╳ c7 folgen und auf 20. Lc7 — g3 geht der Bauer c4 verloren. Weiß ist also gezwungen, auf b6 zu tauschen. Das ist der Anfang vom Ende.

20. . . a7 ╳ b6
21. Dd1 — d3 Lc8 — f5
22. Dd3 — g3 h7 — h5
23. d5 — d6 Te8 — e2
24. Lb3 — d1 h5 — h4
25. Dg3 — c3 Te2 — e6
26. d6 — d7 Tc8 — d8
27. d4 — d5 Te6 — e7
28. Dc3 — b4 Td8 ╳ d7
29. Ld1 — a4 Te7 — e2!
30. La4 — d1 Te2 — e5
31. Ld1 — a4 Dg5 — f4!

Stellung nach dem 31. Zuge von Schwarz.

32. D b 4 ⨯ b 6 T e 5 — e 2
33. L a 4 ⨯ d 7

Es ist ganz gleichgiltig, ob Weiß so oder anders spielt.

33. . . L f 5 — e 4!!
34. S f 1 — e 3 D f 4 — f 2†
35. K g 1 — h 2 D f 2 — g 3†
Gibt auf.

Partie 727 (24).

v. Scheve. **Fleischmann.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . D d 8 — e 7
10. c 2 — c 3 f 4 — f 3
11. d 2 — d 4 S f 6 — e 4
12. T e 1 ⨯ e 4 L e 5 — h 2†
13. K g 1 ⨯ h 2 D e 7 ⨯ e 4
14. L c 1 — g 5 g 4 — g 3†
15. K h 2 — h 1 f 7 — f 6
16. S b 1 — d 2 D e 4 — f 5
17. S d 2 ⨯ f 3 f 6 ⨯ g 5
18. S f 3 ⨯ g 5

Diese Spielweise ist ganz aussichtslos. Weiß hat einen Turm weniger und „keinen Angriff". Viel besser ist die von Alapin angegebene Variante.*)

18. . . . 0 — 0
19. d 5 — d 6† K g 8 — g 7?

Hierauf gewinnt Weiß die Qualität. Viel besser war K g 8 — h 8.

20. D d 1 — e 1!

Droht D e 1 — e 7 ⨯ h 7 ♯.

20. . . S b 8 — c 6
21. L c 4 — e 6 D f 5 — f 4!
22. d 6 — d 7 D f 4 ⨯ h 4†
23. S g 5 — h 3 L c 8 ⨯ d 7
24. L e 6 ⨯ d 7 T f 8 — f 7
25. L d 7 — e 6

Um den Läufer von c 4 aus zur Verteidigung des Feldes f 1 zu verwenden.

25. . . . T f 7 — f 6
26. L e 6 — c 4 T a 8 — f 8
27. D e 1 — e 3 S c 6 — d 8
28. D e 3 — e 7† K g 7 — h 8
29. D e 7 ⨯ c 7 S d 8 — e 6
30. D c 7 — e 5 S e 6 — f 4
31. D e 5 — g 5 S f 4 ⨯ g 2!
32. D g 5 ⨯ h 4 S g 2 ⨯ h 4
33. K h 1 — g 1 h 7 — h 6!!
34. L c 4 — d 5 g 3 — g 2

Weiß gibt auf. Nach 35. L d 5 — c 4 würde 35. . . . T f 6 — f 3! folgen.

Partie 728 (25).

Swiderski. **Fleischmann.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . . D d 8 — e 7
10. c 2 — c 3 S f 6 — h 5
11. d 2 — d 4 0 — 0
12. T e 1 ⨯ e 5 D e 7 ⨯ h 4
13. S b 1 — d 2

Meister Swiderski erzählte, daß er über diesen Zug die ganze Nacht bis gegen 5 Uhr morgens nachgedacht hat.

Merkwürdigerweise erkannte er die Mangelhaftigkeit desselben trotzdem nicht.

13. . . f 4 — f 3

Ganz gut. S b 8 — d 7 ist aber wesentlich besser. Marshall, der am Nebentische gegen Marco dieselbe Variante spielte, hütete sich daher wohlweislich vor S b 1 — d 2.

14. S d 2 ⨯ f 3 g 4 ⨯ f 3
15. D d 1 ⨯ f 3 S h 5 — g 7!
16. L c 1 — g 5 D h 4 — g 4
17. D f 3 — f 2 L c 8 — f 5?

Mit 17. . . S b 8 — d 7! 18. L c 4 — e 2! S d 7 ⨯ e 5 19. L e 2 ⨯ g 4 S e 5 ⨯ g 4 war der Kampf theoretisch erledigt; denn die weiße Dame hätte gegen den Turm und die 2 kleinen Offiziere des Gegners nichts erfinden können.

18. L g 5 — h 6!

*) 18. D d 1 — e 1† K e 8 — d 8! 19. D e 1 ⨯ g 3 D f 5 — f 4 20. D g 3 ⨯ g 5† D f 4 ⨯ g 5 21. S f 3 ⨯ g 5 T h 8 — f 8 22. S g 5 ⨯ h 7 T f 8 — h 8 23. L c 4 — d 3 L c 8 — g 4 24. T a 1 — f 1 S b 8 — d 7 25. T f 1 — f 4 etc. Alapin schließt diese Analyse mit den Worten: „Weiß hat 4 gute Bauern gegen einen noch nicht entwickelten Turm."

Droht L h 6 ╳ g 7 nebst D f 2 ╳ f 5.

18. . . L f 5 — g 6
19. L c 4 — c 2!

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiß.

Die schwarze Dame ist verloren. Auf 19. . . . D g 4 — d 7 würde 20. D f 2 — f 6 das Matt erzwingen.

19. . . f 7 — f 6
20. L e 2 ╳ g 4 f 6 ╳ e 5
21. D f 2 — h 4 S b 8 — a 6
22. d 4 ╳ e 5 S g 7 — f 5
23. L g 4 ╳ f 5 T f 8 ╳ f 5
24. T a 1 — f 1 T f 5 — h 5
25. D h 4 — f 4 T h 5 — f 5

und Schwarz gibt gleichzeitig das Spiel auf. Ein weiser Entschluß, da Weiß gerade im Begriffe war, mit 26. D f 4 ╳ f 5 L g 6 ╳ f 5 27. T f 1 ╳ f 5 nebst e 5 — e 6 — e 7 für seine Unsterblichkeit zu sorgen.

Partie 729 (26).

Marshall. **Marco.**

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . D d 8 — e 7
10. c 2 — c 3 S f 6 — h 5
11. d 2 — d 4 0 — 0
12. T e 1 ╳ e 5 D e 7 ╳ h 4
13. T e 5 ╳ h 5 D h 4 ╳ h 5
14. L c 1 ╳ f 4 S b 8 — d 7
15. S b 1 — d 2 S d 7 — b 6
16. L c 4 — b 3 L c 8 — d 7
17. L f 4 ╳ c 7 T f 8 — e 8
18. D d 1 — f 1

Mieses hatte gegen Marshall 18. c 3 — c 4 gespielt. Der Textzug droht L c 7 — e 5 nebst D f 1 — f 6.

18. . . S b 6 ╳ d 5
19. L c 7 — e 5 T e 8 ╳ e 5 !
20. d 4 ╳ e 5 g 4 — g 3
21. D f 1 — f 3

Nach 21. S d 2 — f 3 L d 7 — c 6 wäre die Stellung des Weißen noch prekärer.

21. . . D h 5 — h 2†
22. K g 1 — f 1

Stellung nach dem 22. Zuge von Weiß.

22. . . L d 7 — c 6
23. L b 3 ╳ d 5

Nach der Partie tauchte die Meinung auf, daß Marshall mit 23. S d 2 — e 4 gewonnen hätte. Täuschung! Schwarz hat nach 23. . . D h 2 — h 1† 24. K f 1 — e 2 25. D h 1 ╳ a 1 genügende Verteidigungsmittel.

23. . . . L c 6 ╳ d 5
24. D f 3 ╳ d 5 D h 2 — h 1†
25. K f 1 — e 2 D h 1 ╳ a 1

Die schwarze Dame ist nun weit abseits vom Kriegsschauplatze. Es war daher schon beim 21. Zuge notwendig, genau zu berechnen, ob Weiß nicht irgend eine Teufelei erfinden kann. Hauptsächlich mußte 26. e 5 — e 6 T a 8 — e 8 27. D d 5 — g 5† K g 8 — f 8 28. D g 5 — h 6† K f 8 — e 7 (oder 28. D g 5 — c 5† T e 8 — e 7) mit zahlreichen Verzweigungen sorgfältig erwogen werden.

26. D d 5 ╳ b 7 T a 8 — e 8!

Auf T a 8 — d 8? folgt 27. D b 7 — e 7!

27. S d 2 — e 4 K g 8 — g 7
28. D b 7 — b 5 T e 8 — e 6
29. S e 4 ╳ g 3 D a 1 ╳ a 2
30. S g 3 — f 5† K g 7 — g 6
31. S f 5 — d 4 D a 2 — a 6!
32. D b 5 ╳ a 6 T e 6 ╳ a 6
33. K e 2 — f 3 T a 6 — a 2
34. b 2 — b 4 T a 2 — d 2!
35. S d 4 — e 2

Der passive Widerstand ist aussichtslos. Weiß hätte daher die aggressive Fortsetzung 35. K f 3 — e 4 T d 2 ╳ g 2 36. c 3

— c 4 h 7 — h 5 37. c 4 — c 5 h 5 — h 4 38. c 5 — c 6 wählen müssen. Da war doch wenigstens die Hoffnung vorhanden, daß Schwarz die beste Fortsetzung verfehlt.

35. . .		Kg 6 — f 5
36. Kf 3 — e 3		Td 2 — a 2
37. Ke 3 — d 3		Kf 5 ╳ e 5
38. g 2 — g 3		Ta 2 — a 1
39. c 3 — c 4		Ta 1 — d 1†
40. Kd 3 — c 3		Td 1 — f 1
41. c 4 — c 5		Tf 1 — f 3†
42. Kc 3 — c 4		Tf 3 — e 3
43. c 5 — c 6		

Nur um noch ein Weilchen herumzuziehen. Vielleicht hoffte Marshall, daß ich den Turm einstellen würde.

43. . .		Te 3 ╳ e 2
44. Kc 4 — d 3		Te 2 — e 1
45. Kd 3 — d 2		Te 1 — e 4

Gibt auf.

Partie 730 (27).

Mieses.	v. Scheve.

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . .		Dd 8 — e 7
10. c 2 — c 3		f 4 — f 3
11. d 2 — d 4		Sf 6 — e 4
12. Te 1 ╳ e 4		Le 5 — h 2†
13. Kg 1 ╳ h 2		De 7 ╳ e 4
14. g 2 — g 3		0 — 0
15. Lc 4 — d 3		De 4 ╳ d 5
16. Dd 1 — d 2		Tf 8 — e 8
17. Dd 2 — h 6		Te 8 — e 2†
18. Ld 3 ╳ e 2		f 3 ╳ e 2
19. Dh 6 — e 3		

Die bisherigen Züge sind aus den Partien Mieses-Marco, Marshall-Fleischmann und Fleischmann-Marco wohl bekannt.

19. . . .		Lc 8 — d 7
20. De 3 ╳ e 2		Sb 8 — a 6
21. Lc 1 — e 3		Ta 8 — e 8
22. Sb 1 — d 2		Ld 7 — c 6!!

Die 4 letzten Züge von Schwarz bilden ein neues, sehr beachtenswertes Entwicklungssystem.

23. Sd 2 — c 4

De 2 ╳ g 4† wäre ein grober Fehler: 23. . . Kg 8 — h 8 24. Dg 4 — e 2 Te 8 ╳ e 3! etc.

23. . . .		Te 8 — e 4?

Schwarz hatte bereits eine vielversprechende Stellung eingenommen. Mit dem Textzug wird der Vorteil preisgegeben. 23. . . f 7 — f 6 (drohend 24. . . b 7 — b 5 nebst Te 8 ╳ e 3) war die stärkste Fortsetzung.

24. Ta 1 — e 1		f 7 — f 6
25. De 2 — f 1		Dd 5 — e 6
26. Df 1 — d 3		De 6 — d 5
27. Dd 3 — f 1		Te 4 — e 6
28. Sc 4 — d 2		b 7 — b 5
29. b 2 — b 3		Dd 5 — d 7
30. c 3 — c 4		b 5 ╳ c 4
31. b 3 ╳ c 4		Dd 7 — e 7
32. Df 1 — f 4		Lc 6 — f 3•
33. d 4 — d 5		Te 6 — e 5
34. Sd 2 ╳ f 3		Te 5 — e 4
35. Df 4 — f 5		g 4 ╳ f 3
36. Df 5 ╳ f 3		De 7 — e 5
37. Kh 2 — g 2		

Damit entzieht sich Weiß der Drohung Te 4 ╳ h 4†. Der Zug sieht also ganz harmlos aus. Er enthält aber die teuflische Tücke Le 3 — d 4! (nicht Le 3 — f 4? wegen Te 4 ╳ f 4 etc.).

37. . .		f 6 — f 5

Der Turm mußte allerdings gedeckt werden. Es ist aber unverständlich, warum Schwarz nicht lieber den toten Springer dazu verwendet. Sa 6 — c 5 hätte das Spiel recht günstig gestellt.

38. Df 3 — h 5		Sa 6 — b 4
39. Dh 5 — g 5†		Kg 8 — h 8

Stellung nach dem 39. Zuge von Schwarz.

40. Le 3 — f 4

Elegant und sofort entscheidend. Nebenbei bemerkt, führt auch 40. Le 3 — d 4! zum Siege: 40. . . De 5 ╳ d 4 41. Dg 5 ╳ f 5!! etc. Doch wäre nach 41. . . Te 4 — g 4 42. Df 5 — f 8† Tg 4 — g 8

43. D f 8 ╳ b 4 noch ein langer Kampf erforderlich.

40. . .		D e 5 — b 2†
41. K g 2 — h 3		T e 4 ╳ e 1
42. D g 5 — d 8†		K h 8 — g 7
43. L f 4 — h 6†!!		Gibt auf, da das Matt in 3 Zügen unvermeidlich ist.

Partie 731 (28).

Fleischmann.	Marshall.

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9. . . .	D d 8 — e 7
10. c 2 — c 3	S f 6 — h 5
11. d 2 — d 4	0 — 0
12. T e 1 ╳ e 5	D e 7 ╳ h 4
13. T e 5 ╳ h 5	D h 4 ╳ h 5
14. L c 1 ╳ f 4	S b 8 — d 7
15. S b 1 — d 2	S d 7 — b 6
16. L c 4 — b 3	T f 8 — e 8
17. c 3 — c 4	L c 8 — f 5

In früheren Partien wurde L c 8 — d 7 gespielt. Inzwischen wurde aber erkannt, daß Weiß hierauf mit a 2 — a 4 gute Chancen erhält.

18. S d 2 — f 1	D h 5 — g 6
19. a 2 — a 4	T a 8 — c 8
20. T a 1 — c 1	S b 6 — d 7
21. c 4 — c 5	T e 8 — e 4
22. D d 1 — d 2	D g 6 — f 6
23. T c 1 — d 1	T c 8 — e 8

Sehr begreiflich! Der Turm kann nicht ewig auf c 8 bleiben, um den Bauer zu decken, und c 7 — c 6 sieht wegen d 5 — d 6 auch nicht einladend aus. Man ersieht aus dieser Partie:

1. daß Weiß sich mit dem Schlagen des c-Bauers nicht zu beeilen braucht;

2. daß Schwarz seine Bauernübermacht am Königsflügel nicht zur Geltung bringen kann, so lange der Läufer f 4 (und der Springer auf f 1) existirt;

3. daß die schwarzen Türme nicht zu fürchten sind. Sie gelangen zu keiner rechten Wirksamkeit.

Die Fortsetzung 14. . . . S d 7 — b 6, welche in den Partien Mieses-Marshall und Marco-Swiderski ganz mörderisch wirkte, erweist sich hier als ziemlich harmlos.

24. S f 1 — g 3	D f 6 — h 4

Ganz hübsch gedacht. Vielleicht schnappt Weiß gierig nach dem Läufer.

25. D d 2 — f 2?

(Siehe Diagramm).

Warum nicht S g 3 ╳ e 4. Ist nach 25. . . T e 8 ╳ e 4 26. T a 1 — f 1 g 4 — g 3 27. L f 4 ╳ g 3 D h 4 ╳ g 3 28. T f 1 ╳ f 5 D g 3 ╳ b 3 29. D d 2 — g 5† noch etwas zu fürchten?

Stellung nach dem 25. Zuge von Weiß.

25. . . .	T e 4 ╳ f 4!
26. D f 2 ╳ f 4	L f 5 — g 6
27. a 4 — a 5	S d 7 — f 6
28. a 5 — a 6	b 7 ╳ a 6
29. D f 4 ╳ c 7	

Käme es nun zum Endspiel, so würde Weiß leicht gewinnen.

29. . . .	S f 6 h 5
30. S g 3 ╳ h 5	L g 6 ╳ h 5
31. g 2 — g 3	D h 4 — h 3
32. L b 3 — c 4	L h 5 — g 6
33. T d 1 — f 1	

Herr Fleischmann hat die Gefälligkeit, schwache Züge zu erfinden. Da ist es für Marshall freilich keine Kunst, auf 6 Zähler und damit auf die erste Stelle vorzurücken. Dadurch kam Mieses (mit 5½ Zählern) auf den 3. und Marco (mit 5 Zählern) auf den 4. Platz.

Hätte dagegen Herr Fleischmann den handgreiflichen Zug 33. L c 4 — f 1 gemacht, so wäre Mieses auf den 2. Platz gelangt und Marshall auf den 3. und 4. heruntergestürzt.

Zur Begründung dieser Behauptung einige Varianten:

I. 33. L c 4 — f 1 D h 3 — h 5 34. L f 1 — g 2! L g 6 — e 4 35. d 5 — d 6 L e 4 ╳ g 2 36. d 6 — d 7 D h 5 — h 1† 37. K g 1 — f 2 etc. Schwarz hat ausgetobt.

II. 33. . . L c 4 — f 1 D h 3 — h 5 34. L f 1 — g 2 T e 8 — e 2 (drohend 35. . . . T e 2 ╳ g 2? nebst L g 6 — e 4 oder a

sofort 35.... Lg6—e4) 35. Dc7—f4 etc.

Schwarz kann weder mit Te2 ╳ g2 noch mit Lg6—e4 fortsetzen und in absehbarer Zeit nichts Bedrohliches unternehmen. Weiß kann daher demnächst seine Bauern ganz ungehindert laufen lassen.

Moral: Der Titel Preisträger beweist nicht immer, daß man gut, sondern recht oft, daß die Gegner schlecht gespielt haben.

Du magst spielen wie der gottselige Morphy, es hilft dir wenig, wenn deine Gegner wie Lasker, Maróczy, Tarrasch kämpfen.

Dagegen kann sich dein Konkurrent schwache und zuweilen auch miserable Züge erlauben, wenn er das Glück hat, seine Gegner in der denkbar ungünstigsten Verfassung anzutreffen.

33...		h7—h5
34.	Dc7—f4	h5—h4!
35.	g3 ╳ f4	g4—g3
36.	Df4—d2	Te8—e3
37.	Dd2—g2	Dh3 ╳ h4
38.	Tf1—f3	Te3 ╳ f3

Gibt auf.

Partie 732 (29).

Marco.		Mieses.

Die früheren Züge findet man auf S. 165.

9...		Dd8—e7
10.	c2—c3	Sf6—h5
11.	d2—d4	0—0
12.	Te1 ╳ e5	De7 ╳ h4
13.	Te5 ╳ h5	Dh4 ╳ h5
14.	Lc1 ╳ f4	Sb8—d7
15.	Lc4—b3	

Um auf Sd7—b6 den Bauer d5 mit c3—c4 decken zu können. Der schwarze Springer steht alsdann auf b6 ganz wirkungslos.

15...		Sd7—f6
16.	Sb1—d2!	

Auf 16.... Sf6 ╳ d5 würde folgen 17. Sd2—e4 Dh5—f5 (wohl am besten) 18. Lb3 ╳ d5 Df5 ╳ f4 19. Dd1—e2 nebst eventuell Ta1—f1 und Se4—f6†. Weiß steht alsdann recht günstig, weil das Feld e8 (und somit die e-Reihe) den schwarzen Türmen unzugänglich ist.

16...		Dh5—f5
17.	Lf4—e5	Sf6—e4
18.	Sd2 ╳ e4	Df5 ╳ e4
19.	Dd1—d2	De4—g6
20.	Lb3—c2	Dg6—h5

Schwarz hat viel Zeit verloren. Seine Dame hat bereits 5 Züge gemacht und all dies nur, um den Springer b8, der 3 Züge brauchte, gegen den weißen Springer abzutauschen. Kein Wunder, daß Weiß inzwischen einen großen Vorsprung in der Entwicklung erlangte. Nebenbei bemerkt, war 20.. Lc8—f5 wegen 21. Lc2 ╳ f5 Dg6 ╳ f5 22. Ta1—f1 Df5—h5 (am besten) 23. Tf1—f6! Tf8—e8 24. Dd2—f4! (drohend Tf6—h6) nicht zulässig.

21.	Ta1—f1	f7—f6

Es gibt keine andere Parade gegen die Drohung Tf1—f6—h6. Schwarz brauchte sich also nicht lange zu besinnen. Weiß hingegen steht nun vor einer schweren Studie. Soll er Le5 ╳ c7 ziehen, oder Le5 ╳ f6 oder Tf1 ╳ f6 oder Dd2—f4. Es kommen zunächst folgende Hauptvarianten in Betracht.

I. 22. Le5 ╳ c7 Lc8—d7 23. c3—c4 Ta8—e8 24. Lc7—f4 etc. In dieser Stellung hat Weiß offenbar keine Überraschungen zu befürchten. Die weißen Bauern sind sehr stark, während die 3 schwarzen Bauern am Königsflügel gar keine Aussicht haben, sich in Bewegung zu setzen.

II. 22. Le5 ╳ f6 g4—g3 23. Dd2—g5† Dh5 ╳ g5 24. Lf6 ╳ g5 Tf8 ╳ f1† 25. Kg1 ╳ f1 Lc8—f5! 26. Lc2—b3 (falls 26. Lc2 ╳ f5 so Ta8—f8 27. Lg5—h4 Tf8 ╳ f5† 28. Kf1—g1 Tf5—f2 29. Lh4 ╳ g3 Tf2 ╳ b2 30. Lg3 ╳ c7 Kg8—f7! und Schwarz gewinnt). Lf5—d3† etc. Schwarz wird allmählich seine Übermacht zur Geltung bringen.

III. 22. Tf1 ╳ f6 Tf8 ╳ f6 23. Le5 ╳ f6 g4—g3 24. Dd2—g5† Dh5 ╳ g5 24. Lf6 ╳ g5 Lc8—g4 25. Lg5—f4 Ta8—e8 26. Lf4 ╳ g3. Weiß steht sehr befriedigend (26.. Te8—e2 scheitert an 27. Lc2—d1).

IV. 22. Dd2—f4 Lc8—d7 23. Le5 ╳ f6 Ta8—e8 24. Lc2—b3 etc. Weiß steht augenscheinlich auf Gewinn.

V. 22. Dd2—f4 Lc8—e6! mit all den unabsehbaren Verwicklungen, die

später folgen. Weiß hat hierauf zwei Fortsetzungen, welche den Sieg in Aussicht stellen.
Es geschah somit

22. D d 2 — f 4

worauf Schwarz natürlich

22... L c 8 — e 6

spielte. Weiß hätte nun mit 23. L e 5 — d 6 fortsetzen können, z. B.

a) 23... c 7 ╳ d 6 24. d 5 ╳ e 6 d 6 — d 5 25. L c 2 — f 5 etc.

b) 23... L e 6 ╳ d 5 24. L d 6 ╳ f 8 T a 8 ╳ f 8 25. D f 4 ╳ c 7 (drohend) T f 1 — f 5 etc.

Beide Varianten gewähren dem Weißen ein treffliches Spiel. Viel stärker scheint aber die in der Partie gewählte Fortsetzung.

23. L e 5 ╳ f 6 L e 6 ╳ d 5
24. D f 4 ╳ c 7 T f 8 — f 7
25. D c 7 — d 6

Dieser Zug sieht mörderisch aus. Wie kann Schwarz die dreifache Drohung T f 1 — f 5 ╳ h 5, T f 1 — f 5 — g 5 und T f 1 — f 5 ╳ d 5 pariren. Vor dieser Frage stand ich 4 Züge früher, als ich für 22. D d 2 — f 4 mich entschied.

Stellung nach dem 25. Zuge von Weiß.

25... L d 5 ╳ g 2!

Ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel. Der so nah erträumte Sieg ist nun äußerst zweifelhaft geworden. Ich konnte mich aber mit dem Gedanken, remis zu machen, noch nicht befreunden; denn Remis bedeutete für mich den 3., der Sieg aber den 1. Preis.

26. T f 1 — f 5??

Ein entscheidender Fehler! Sonderbarerweise sah ich nicht, wie leicht dieser Angriff parirt werden kann. Es ist evident, daß Schwarz nach 24. K g 1 ╳ g 2 mit D h 5 — h 3† 25. K g 2 — f 2 D h 3 — f 3† (25... T f 7 ╳ f 6? 26. D d 6 ╳ f 6 T a 8 — f 8 27. L c 2 — b 3† ist für Schwarz verderblich) 26. K f 2 — g 1 D f 3 — e 3† 27. K g 1 — g 2! D e 3 — h 3† etc. remis halten kann. Mehr kann er auch mit 25... T a 8 — e 8 (26. L c 2 — b 3!) nicht erreichen.

27... D h 5 — h 1†
28. K g 1 — f 2 h 7 — h 6!

Deckt das Feld g 5 und gewinnt die Partie. Weiß hat keine genügende Fortsetzung. Diesen Zug hatte ich bei T f 1 — f 5 übersehen, sonst hätte ich natürlich die Variante K g 1 ╳ g 2 gewählt.

29. D d 6 — e 6

Zunächst hatte ich die Absicht, L c 2 — b 3 zu spielen, um nach 26... D h 1 — f 1† 27. K f 2 — g 3 D f 1 ╳ f 5 28. L b 3 ╳ f 7† K g 8 ╳ f 7 29. D d 6 — e 7† K f 7 — g 6 30. D e 7 — g 7 K g 6 — h 5 31. D g 7 — f 7† D f 5 — g 6 mit 32. D f 7 — d 5† die Partie zu gewinnen. Ich hatte nämlich vergessen, daß der schwarze Läufer g 2 noch am Leben ist. Vor dieser Katastrophe, welche die weiße Dame dahingerafft hätte, hat mich nun mein Schutzengel glücklich bewahrt. Den Verlust der Partie dagegen konnte auch er nicht mehr verhindern. Die Analytiker werden leicht finden, daß auch 26. L f 6 — e 5 oder D d 6 — f 4 nicht ausreicht.

30... L g 2 — d 5
31. T f 5 ╳ d 5

Am einfachsten.

31.... D h 1 — f 3†
32. K f 2 — e 1 D f 3 ╳ f 6
33. D e 6 ╳ g 4† T f 7 — g 7
34. D g 4 — e 2 T g 7 — e 7!
35. T d 5 — e 5 T a 8 — e 8
36. D e 2 — g 4† K g 8 — h 8
37. L c 2 — d 3 T e 7 ╳ e 5
38. d 4 ╳ e 5 D f 6 ╳ e 5†
39. K e 1 — d 1 D e 5 — d 5
40. D g 4 — g 6 D d 5 — f 3†
41. K d 1 — c 2 D f 3 — f 2†
42. K c 2 — b 3 D f 2 — b 6†
43. D g 6 ╳ b 6 a 7 ╳ b 6
44. K b 3 — b 4 h 6 — h 5
45. K b 4 — b 5 h 5 — h 4
46. b 2 — b 4 T e 8 — e 3

Gibt auf.

Partie 733 (30).

v. Scheve.	Swiderski.
Die früheren Züge findet man auf S. 165.	
9. . .	D d 8 — e 7
10. c 2 — c 3	0 — 0
11. d 2 — d 4	S f 6 — h 5
12. T e 1 — e 5	D e 7 — h 4
13. T e 5 — h 5	D h 4 × h 5
14. L c 1 — f 4	S b 8 — d 7
15. S b 1 — d 2	S d 7 — b 6
16. L c 4 — b 3	D h 5 — f 5
17. L f 4 — e 5	f 7 — f 6
18. L e 5 — c 7	S b 6 — d 5
19. D d 1 — e 1	L c 8 — e 6
20. L c 7 — d 6	T f 8 — f 7
21. c 3 — c 4	S d 5 — b 6
22. d 4 — d 5	L c 6 — d 7
23. D e 1 — g 3	L d 7 — a 4
24. T a 1 — f 1	D f 5 — g 6
25. T f 1 — e 1	

Sehr beachtenswert scheint hier 25. c 4 — c 5 L a 4 × b 3 26. D g 3 × b 3 S b 6 — d 7 27. T f 1 — e 1 (minder klar ist 27. . . D b 3 × b 7? wegen 27. D g 6 — g 5! etc.).

25. . .	L a 4 × b 3
26. a 2 — b 3	S b 6 — d 7
27. S d 2 — f 1	f 6 — f 5
28. D g 3 — f 4	h 7 — h 5!
29. g 2 — g 3	

Die Stärke der weißen Stellung liegt offenbar am Damenflügel. Weiß mußte daher trachten, die Bauern c 4 und b 3 vorwärts zu bringen. Mit den nächsten Zügen des Läufers geht kostbare Zeit verloren.

29. . .	S d 7 — f 8!
30. L d 6 — c 5	S f 8 — h 7
31. L c 5 — d 4	

Herr v. Scheve befand sich in schrecklicher Zeitnot. Sonst hätte er erkannt, daß die Läuferdiagonale wertlos ist.

31. . .	S h 7 — g 5
32. K g 1 — h 1	T f 7 — h 7
33. S f 1 — h 2	h 5 — h 4
34. g 3 × h 4	T h 7 — h 4
35. T e 1 — g 1	T a 8 — e 8
36. L d 4 — e 3	S g 5 — f 3!
37. T g 1 — g 2	

37. D f 4 × f 3? war wegen 37. . . . T h 4 × h 2†! nicht ersprießlich.

37. . .	T h 4 — h 3
38. L e 3 — f 2	D g 6 — h 5
39. d 5 — d 6	S f 3 × h 2
40. T g 2 × h 2	T h 3 — h 2†
41. D f 4 × h 2	D h 5 — h 2†
42. K h 1 × h 2	f 5 — f 4
43. L f 2 — h 4	T e 8 — e 2†
44. K h 2 — g 1	T e 2 — d 2
45. c 4 — c 5	K g 8 — f 7
Gibt auf.	

Aus der nachstehenden Tabelle ersieht man die Leistungen der einzelnen Teilnehmer:

Teilnehmer	Marshall	Swiderski	Mieses	Marco	v. Scheve	Fleischmann	Totale
Marshall	—	0 0	1 1	1 0	0 1	1 1	6
Swiderski	1 1	—	0 1	0 1	0 1	0 1	6
Mieses	0 0	1 0	—	½ 1	½ 1	½ 1	5½
Marco	0 1	1 0	½ 0	—	1 0	1 ½	5
v. Scheve	1 0	1 0	½ 0	0 1	—	1 0	4½
Fleischmann	0 0	1 0	½ 0	0 ½	0 1	—	3

Eigentümer, Verleger und verantwortlicher Redakteur Georg Marco.
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien II.

WIENER
SCHACHZEITUNG.

Organ der Internationalen Schachmeister-Vereinigung.

Redigiert und herausgegeben von

Georg Marco.

Redaktion und Administration: Wien IX/3, Währingerstraße 24.

KOMMISSIONS-VERLAG von WILHELM BRAUMÜLLER
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

Pränumeration pro Jahr franco: Für Österreich 10 Kronen, für Deutschland 8½ Mark. Im Weltpostverein 9 Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummern 1 Krone.

Erscheint monatlich. ✪ Post-Check-Konto 842.843.

Nr. 7. Juli 1904. VII. Jahrgang.

Das Schachturnier in Cambridge Springs.

Von **Adolf Zinkl.**

Die objektive und unanfechtbare Kritik des Ergebnisses eines internationalen Schachturniers ist keineswegs eine leichte, selten aber eine dankenswerte Aufgabe. Es werden heutzutage an den Schachkritiker Anforderungen gestellt, denen er in den wenigsten Fällen gewachsen ist. So soll er vor allen Dingen selbst ein trefflicher Meister oder mindestens ein hervorragender Spielpraktiker sein, soll gediegene theoretische Kenntnisse besitzen, sich infolgedessen über alle Neuerungen auf dem Laufenden zu erhalten vermögen, soll die Schachgeschichte der letzten Jahrzehnte beherrschen, dabei mit der Individualität jedes Meisters vollkommen vertraut und schließlich über den jeweiligen Gesundheitszustand der einzelnen Turnierspieler genau unterrichtet sein, um ein schlechtes Abschneiden im Kampfe mit Krankheit oder starker Indisposition entschuldigen zu können. Und all dies ist nicht leicht.

Besitzt aber der Kritiker tatsächlich die vorgenannten Eigenschaften, kann er dann allerseits auf Anerkennung rechnen? Geschweige! Zufrieden mit der Kritik wird meist nur der erste Turniersieger sein, vorausgesetzt, wenn er den Siegespreis nach hartem Ringen ohne Fortunas gütige Beihilfe erstritten hat. Aber wehe dem Kritiker, der sich unterfängt, den Erfolg des Siegers mehr dem glücklichen Zufalle als dem ausgezeichneten Spiele zuzuschreiben, der es wagt, nachzuweisen, in wieviel Partien der Sieg in inferioren Positionen einzig und allein infolge grober Versehen der Gegner erkämpft wurde. Bei der Bereitwilligkeit mancher Schachzeitungen, ihre Spalten den Meistern zur gelegentlichen Fehde zur Verfügung zu stellen, darf es kein Wunder nehmen, wenn einer solchen Kritik eine vernichtende Gegenkritik auf dem Fuße folgt. Dem armen

vom Schachspiele nichts ver
an der Spitze eines Schach

Turn[illegible] ausgegangener
ebenfalls [illegible] Lob spenden
Palm[illegible] hoffte und
wegen [illegible] lichen Miß-
[illegible] ht spielten
[illegible] kommt.
[illegible] ten idealen
an der [illegible] seit zwei
[illegible] rigen Tur-
[illegible] schachlich
[illegible] chturnier
[illegible] zu widmen.
[illegible] Tagen von
[illegible] lebhaften
[illegible] Springs.
[illegible] Amerikaner
[illegible] Pillsbury,
[illegible] Lasker, der [illegible]. Aber
[illegible] nur Marshall [illegible] klassigen
[illegible] Europa in Begleitung Laskers vier
[illegible] und befähigt ist, [illegible] Siegespreis
[illegible] Teichmann und Tschigorin. Und
[illegible] wie er spannender [illegible] gedacht
[illegible] Lasker und Pillsbury, die dazu
[illegible] an der Spitze der anderen einheimischen,
[illegible] in den Hintergrund gedrängt. Tschigorin
[illegible] Kämpfer, welche in so vielen Turnieren
[illegible] entzückten, vermögen kaum einen
[illegible] Teichmann, der mit gewohnter Verve
[illegible] mit einemmal und über die
[illegible] Zurückgedrängten stürmen unaufhaltsam
[illegible] herrlichem Siegeslaufe vor. Nach der
[illegible] Brust, unbesiegt mit je 9 Gewinn-
[illegible] dann selbst aneinander. Hart ist der
[illegible] noch gibt sich der zähe Janowski
[illegible] Runden holt er den Gegner wieder
[illegible] auf höchste gestiegen. Doch die
[illegible] hat sich diesmal den Amerikaner zum
[illegible] in der letzten Runde einen mühelosen
[illegible] dem noch immer gewaltigen Lasker
[illegible] den Vereinigten Staaten. Unbesiegt
[illegible] die Palme davongetragen.
[illegible] Marshall so nennen? Es scheint
[illegible] 1900 erregte er Aufsehen durch
[illegible] Pillsbury und Burn. Zwar standen seine
[illegible] nicht auf gleicher Höhe mit dem

WIENER
SCHACHZEITUNG.
Organ der Internationalen Schachmeister-Vereinigung.

Redigiert und herausgegeben von

Georg Marco.

Redaktion und Administration: Wien IX/3, Währingerstraße 24.

KOMMISSIONS-VERLAG von WILHELM BRAUMÜLLER
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

Pränumeration pro Jahr franco: Für Österreich 10 Kronen, für Deutschland 8½ Mark. Im Weltpostverein 9 Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummern 1 Krone.

Erscheint monatlich. ✪ Post-Check-Konto 842.843.

Nr. 7. Juli 1904. VII. Jahrgang.

Das Schachturnier in Cambridge Springs.

Von **Adolf Zinkl.**

Die objektive und unanfechtbare Kritik des Ergebnisses eines internationalen Schachturniers ist keineswegs eine leichte, selten aber eine dankenswerte Aufgabe. Es werden heutzutage an den Schachkritiker Anforderungen gestellt, denen er in den wenigsten Fällen gewachsen ist. So soll er vor allen Dingen selbst ein trefflicher Meister oder mindestens ein hervorragender Spielpraktiker sein, soll gediegene theoretische Kenntnisse besitzen, sich infolgedessen über alle Neuerungen auf dem Laufenden zu erhalten vermögen, soll die Schachgeschichte der letzten Jahrzehnte beherrschen, dabei mit der Individualität jedes Meisters vollkommen vertraut und schließlich über den jeweiligen Gesundheitszustand der einzelnen Turnierspieler genau unterrichtet sein, um ein schlechtes Abschneiden im Kampfe mit Krankheit oder starker Indisposition entschuldigen zu können. Und all dies ist nicht leicht.

Besitzt aber der Kritiker tatsächlich die vorgenannten Eigenschaften, kann er dann allerseits auf Anerkennung rechnen? Geschweige! Zufrieden mit der Kritik wird meist nur der erste Turniersieger sein, vorausgesetzt, wenn er den Siegespreis nach hartem Ringen ohne Fortunas gütige Beihilfe erstritten hat. Aber wehe dem Kritiker, der sich unterfängt, den Erfolg des Siegers mehr dem glücklichen Zufalle als dem ausgezeichneten Spiele zuzuschreiben, der es wagt, nachzuweisen, in wieviel Partien der Sieg in inferioren Positionen einzig und allein infolge grober Versehen der Gegner erkämpft wurde. Bei der Bereitwilligkeit mancher Schachzeitungen, ihre Spalten den Meistern zur gelegentlichen Fehde zur Verfügung zu stellen, darf es kein Wunder nehmen, wenn einer solchen Kritik eine vernichtende Gegenkritik auf dem Fuße folgt. Dem armen

ersten drei Sieger vermochte ihn zu schlagen. In Marco ist so recht der ehrlich arbeitende, wenig vom Glück begünstigte Turnierspieler verkörpert.

Wer den Amerikaner Showalter am fünften Platze erwartet hat, der melde sich! Showalter verdankt diesen guten Stand weniger seinen 4 Siegen und 9 Remisen, als der Tatsache, daß die für diese Stelle in Betracht kommenden Teilnehmer sich gegenseitig aufrieben.

Schlechter und Tschigorin haben mit je $7^1/_2$ Points den sechsten und letzten Preis geteilt. Mit dieser Leistung werden weder die beiden Meister, noch die Schachwelt, welche von ihnen mit Recht mehr erwarten durfte, befriedigt sein. Bei dem alternden Tschigorin (geb. 1850), der noch im vorjährigen Wiener Gambitturnier den I. Preis davontrug, ist man auf gelegentliche Mißerfolge vorbereitet. Schlechters unbefriedigende Gewinnziffer aber ist deshalb zu beklagen, weil er zu den vorsichtig und korrekt spielenden, jeden Schritt Bodens hartnäckig verteidigenden Meistern zählt, sich im kräftigsten Mannesalter befindet und in den vergangenen Jahren Bedeutendes im Schachspiele geleistet hat. Der Sieg über Lasker — nebenbei bemerkt der erste, den Schlechter gegen den Weltmeister je errungen — wird den österreichischen Vorkämpfer hoffentlich mit seinem dermaligen Mißgeschicke aussöhnen.

Ein Pillsbury an achter, beziehungsweise neunter Stelle mit 7 Gewinnpartien unter 16 zu spielenden, das hätte vor Jahresfrist noch kein Mensch für möglich gehalten. Die Ursachen dieses auffälligen Niederganges sind nicht bekannt, dürften aber in erster Linie in der Überanstrengung infolge unausgesetzter Blindlingsproduktionen zu suchen sein. Vielleicht zieht der geniale Meister aus dem Turnier zu Cambridge Springs eine heilsame Lehre, wenn es nicht etwa zu spät ist.

Den gleichen niedrigen Turnierstand wie Pillsbury weist auch Mieses auf. Die Leistungen dieses begabten, aber unverläßlichen Meisters sind stets dieselben: ein schöner Anfang, ein schlechtes Ende!

Es erübrigt mir noch, über Teichmann etwas zu sagen. Dieser starke Kämpe hat die Schachwelt schmerzlich enttäuscht. Dem schönen Ansturm, den er unternahm — 5 Gewinnpartien in den ersten 6 Runden — folgte eine ununterbrochene Reihe von Niederlagen. Wahrscheinlich wurde Teichmann während des Turniers von seinen alten Leiden, Augenentzündung und Gicht, befallen, die ihn schon so oft gehindert haben, seine volle Kraft zu entfalten.

Die anderen Teilnehmer haben im Turniere keine sonderliche Rolle gespielt. Von Napiers großer Begabung wurde vor Beginn des Kampfes viel gefaselt; vielleicht trägt er den Erwartungen seiner Bewunderer bei einer anderen Gelegenheit Rechnung.

Monatelang wird man die gespielten Partien in den amerikanischen und europäischen Schachzeitungen den Jüngern Caissas zum Studium darbieten, mancher Streit wird entbrennen um die Korrektheit dieser oder jener Kombination, bis schließlich ein anderes Turnier an einem anderen Orte das allgemeine Interesse von dem großen transatlantischen Schachereignisse dauernd ablenken wird.

Aus dem Korrespondenzturnier des „Pesti Hirlap".

Partie 734. Allgaiergambit (gespielt im telegraphischen Korrespondenzturnier des „Pesti Hirlap".)

Molnár Ödön. (Budapest.)	Bakó Gábor. (Rákos-Palata.)
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 ╳ f4

Wenn man mit den Tücken des Gambits nicht genau vertraut ist, empfiehlt sich die Ablehnung desselben durch d7 — d5 oder Lf8 — c5.

3. S g1 — f3	g7 — g5
4. h2 — h4	g5 — g4
5. S f3 — g5	

Das Allgaiergambit ist eine gewagte Eröffnung. Vorsichtiger ist S f3 — e5.

5. . . .	h7 — h6
6. S g5 ╳ f7	K e8 ╳ f7
7. L f1 — c4†	

Größere Schwierigkeiten stellen sich dem Schwarzen nach 7. d2 — d4 entgegen.

7. . . .	d7 — d5
8. L c4 ╳ d5†	K f7 — e8

Eine genügende Verteidigung gewährt auch der von Zuckertort empfohlene Zug K f7 — g7, z. B.: 9. d2 — d4 S g8 — f6 10. S b1 — c3 S f6 — h5 (auch f4 — f3 ist hier gut) 11. 0 — 0 D d8 ╳ h4 12. L c1 ╳ f4 g4 — g3 13. L f4 — e5† K g7 — h7! 14. T f1 — f7† K h7 — g6 und Schwarz gewinnt.

[Die Anschauungen über das Allgaiergambit haben seitdem, durch die im Wiener Schach-Klub gespielten Beratungspartien (Siehe „Wiener Schachzeitung" 1903, Seite 22 bis 28 und 44) sowie durch mehrere Partien des internationalen Gambitturniers wesentliche Modifikationen erfahren. **G. Marco.**]

9. d2 — d4	S g8 — e7

Am besten ist 9. . . S g8 — f6 (10. S b1 — c3 L f8 — b4! etc.) Nach dem Textzug wird die Verteidigung schwierig.

10. S b1 — c3	L f8 — g7
11. L c1 ╳ f4	e7 — e6
12. L d5 — b3	D d8 ╳ d4
13. D d1 — e2	L g7 — e5

Hieraus entspringen sehr interessante Kombinationen.

14. T a1 — d1	D d4 — c5?

Nun verliert Schwarz sehr bald. 14. . . D d4 ╳ d1† 15. S c3 ╳ d1! L e5 ╳ f4 war geboten.

15. D e2 — d2!	L c8 — d7
16. T h1 — f1	T h8 — f8
17. K e1 — e2!	S e7 — g6
18. L f4 ╳ h6	T f8 ╳ f1
19. T d1 ╳ f1	K e8 — d8
20. D d2 — g5†	S g6 — e7
21. T f1 — f8†	K d8 — c7

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.

22. S c3 — d5†

Dieser geistreiche Zug führt am raschesten zum Ziele. Weiß führt die ganze Partie musterhaft.

22. . . .	e6 ╳ d5
23. D g5 ╳ e5†	D c5 — d6
24. D e5 ╳ d6†	K c7 ╳ d6
25. L h6 — f4†	K d6 — c5
26. L f4 ╳ b8	d5 ╳ e4
27. L b8 — d6†	K c5 ╳ d6
28. T f8 ╳ a8	g4 — g3

Auch andere Züge hätten das Verderben nicht abgewendet.

29. T a8 — h8	S e7 — f5
30. h4 — h5	K d6 — e5
31. h5 — h6	K e5 — f6
32. T h8 — d8	L d7 — c6
33. h6 — h7	Gibt auf.

Anmerkungen von **Géza Maróczy** nach dem **„Pesti Hirlap"**.

Die Partien des Internationalen Gambit-Turniers in Wien.

(Fortsetzung.)

Partie 735 (44). Springergambit.

Tschigorin.	Teichmann.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 ╳ f4
3. Sg1 — f3	f7 — f5
4. e4 ╳ f5	d7 — d5
5. d2 — d4	Lf8 — d6
6. Lf1 — d3	Dd8 — e7†
7. Ke1 — f2	De7 — f6

Marshall spielte gegen Marco 3... Sg8 — f6 (siehe 1. Runde).

8. Th1 — e1†	Sg8 — e7
9. c2 — c4!	c7 — c6
10. Sb1 — c3	0 — 0
11. c4 ╳ d5	c6 ╳ d5
12. Dd1 — b3	Sb8 — c6

Stellung nach dem 12. Zuge von Schwarz.

13. Sc3 — e4	Df6 — h6
14. f5 — f6!	Sc6 — a5

In Betracht kam auch 14.... Tf8 ╳ f6 15. Se4 ╳ f6† Dh6 ╳ f6.

15. Db3 — b5	d5 ╳ e4
16. f6 ╳ e7	e4 ╳ f3?

Am besten war Ld6 ╳ e7 z. B. 17. Te1 ╳ e4 Le7 — h4† nebst Sa5 — c6 oder 17. Db5 ╳ a5 Le7 — h4† 18. Sf3 ╳ h4 Dh6 ╳ h4† 19. Kf2 — g1 e4 ╳ d3 etc.

17. Db5 — d5†	Kg8 — h8
18. e7 ╳ f8D†	Ld6 ╳ f8
19. Dd5 ╳ f3!	

Hierauf kann Weiß sein Übergewicht leicht zur Geltung bringen. D ╳ Sa5 wäre wegen Dh6 ╳ h2 gefährlich.

19....	Dh6 — h4†
20. Kf2 — f1	Lc8 — g4
21. Df3 — f2	Dh4 ╳ h2
22. Lc1 ╳ f4	Dh2 — h1†
23. Df2 — g1	Dh1 — h4
24. Dg1 — e3	Sa5 — c6
25. Kf1 — g1	Dh4 — h5
26. Lf4 — e5	Lf8 — b4
27. Te1 — f1	Ta8 — e8
28. Ld3 — b5	Lg4 — d7
29. Lb5 ╳ c6	Ld7 ╳ c6
30. De3 — g3	Dh5 — g6
31. Dg3 ╳ g6	h7 ╳ g6
32. Tf1 — f7	Lc6 — d5
33. Tf7 — c7	

Schlecht wäre 33. Le5 ╳ g7† wegen 33... Kh8 — g8 34. Tg7 — c7 Lb4 — a5 35. Tc7 — d7 Ld5 — c6.

33..	Kh8 — h7
34. Kg1 — f2!	Kh7 — h6
35. Kf2 — g3	Lb4 — e7
36. Ta1 — h1†	Kh6 — g5
37. Le5 — f4†	Kg5 — f6
38. Th1 — e1	g6 — g5
39. Lf4 ╳ g5†	Kf6 ╳ g5
40. Te1 ╳ e7	Gibt auf.

Partie 736 (45). Springergambit.

Pillsbury.	Mieses.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 ╳ f4
3. Sg1 — f3	Sg8 — f6
4. e4 — e5	Sf6 — h5
5. Sb1 — c3	d7 — d6
6. Lf1 — c4	Lc8 — e6

Nicht empfehlenswert, weil der Bauer e6 schwach ist. Eher war c7 — c6 angezeigt.

7. Lc4 ╳ e6	f7 ╳ e6
8. Dd1 — e2!!	d6 — d5

9. d2 — d4 Sb8 — c6

Stellung nach dem 9. Zuge von Schwarz.

10. g2 — g4!

Ein schöner und starker Angriffszug.

10. . . . f4 ╳ g3
11. Sf3 — g5 g7 — g6
12. h2 ╳ g3

Nicht 12. Sg5╳e6 wegen Dd8 — h4

12. . . . Dd8 — e7

Auf 12. Sh5 ╳ g3? würde 13. De2 — f2 Sg3 — f5 14. Sg5╳e6 Dd8 — d7 15. Sc3 ╳ d5! folgen.

13. De2 — g4 Sc6 — d8
14. Lc1 — e3 Th8 — g8
15. 0 — 0 — 0 h7 — h6
16. Sg5 — e4!! De7 — g7

Auf 16. . . d5 ╳ e4 folgt Th1 ╳ h5!

17. Se4 — c5 Lf8 ╳ c5
18. d4 ╳ c5 Dg7 ╳ e5
19. Le3 ╳ h6 De5 ╳ g3
20. Dg4 — e2 Sh5 — f4
21. Dc2 — d2 g6 — g5

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.

22. Sc3 — e4!!

Ein eleganter Zug, der die Stellung des Gegners gänzlich zerrüttet.

22. . . . Sf4 — e2†
23. Dd2 ╳ e2 d5 ╳ e4
24. De2 — h5† Ke8 — e7
25. Th1 — g1 Dg3 — e3†
26. Kc1 — b1 Sh8 — f7
27. Td1 — f1 Sf7 ╳ h6
28. Dh5 ╳ h6 Ta8 — e8

Besser war Ta8 — f8.

29. Tf1 — d1 De3 ╳ c5
30. Dh6 — h7† Ke7 — f6
31. Tg1 — f1† Dc5 — f5!
32. Tf1 ╳ f5† e6 ╳ f5
33. Td1 — d7 f5 — f4
34. Dh7 — f7† Gibt auf.

10. Runde gespielt am 15. Mai 1903.

Partie 737 (46). Läufergambit.

Tschigorin	Schlechter.
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **f2 — f4**	**e5 ╳ f4**
3. **Lf1 — c4**	Sg8 — f6
4. Sb1 — c3	Sb8 — c6
5. Sg1 — f3	Lf8 — b4
6. 0 — 0	0 — 0
7. d2 — d3	Lb4 ╳ c3
8. b2 ╳ c3	d7 — d5
9. e4 ╳ d5	Sf6 ╳ d5
10. Lc4 ╳ d5	Dd8 ╳ d5
11. Lc1 ╳ f4	Dd5 — c5†

Besser als Swiderskis Fortsetzung Sc6 — d8.

12. Kg1 — h1 Dc5 ╳ c3
13. Lf4 ╳ c7 Lc8 — g4
14. Ta1 — b1 Tf8 — e8?

Ein inkorrektes Bauernopfer. Besser war b7 — b6 mit gleichem Spiele.

15. h2 — h3!

Sofort Tb1 ╳ b7 wäre wegen Sc6 — d4 schwach.

15. . . Lg4 — h5
16. Tb1 — b5! Lh5 — g6
17. Tb5 ╳ b7 Te8 — e7
18. Dd1 — b1 Ta8 — e8
19. Tb7 — b3 Dc3 — c5

20.	Tb3 — b5	Dc5 — c3
21.	Lc7 — d6	Te7 — e6!
22.	Tb5 — c5	Dc3 — a3
23.	Tc5 ╳ c6	Te6 ╳ d6
24.	Tc6 ╳ d6	Da3 ╳ d6
25.	Sf3 — h4	Dd6 — g3
26.	Sh4 ╳ g6	h7 ╳ g6
27.	Db1 — d1	f7 — f5
28.	d3 — d4	Dg3 — d6
29.	Dd1 — d3	Te8 — e4
30.	Tf1 — d1	

Gestattet einen gefährlichen Gegenangriff. Ein sicheres Spiel gewährte 30. c2 — c3.

30.	. . .	g6 — g5
31.	c2 — c4	g5 — g4
32.	c4 — c5	Dd6 — h6
33.	Dd3 — c4†	Kg8 — h7
34.	Dc4 — d5!	Dh6 — g5

(Siehe Diagramm.)

Auf 34. . . . g7 — g6 würde 35. Dd5 — f7+ nebst Td1 — b1 folgen.

35.	Td1 — f1	g4 ╳ h3
36.	g2 ╳ h3	Dg5 — h5

Stellung nach dem 34. Zuge von Schwarz.

37.	Dd5 ╳ f5†	Dh5 ╳ f5
38.	Tf1 ╳ f5	Te4 ╳ d4
39.	Kh1 — g2	Td4 — a4

Die Verteidigung war für Schwarz durchaus nicht aussichtslos; doch hätte an dieser Stelle Kh7 — g6! geschehen müssen.

40.	Kg2 — f3	Ta4 ╳ a2
41.	Kf3 — e4	a7 — a5
42.	c5 — c6	Ta2 — c2
43.	Ke4 — d5	a5 — a4
44.	Tf5 — f3	Kh7 — g6
45.	Tf3 — a3	Tc2 — d2†
46.	Kd5 — c4	Td2 — d8
47.	Kc4 — c5	Gibt auf.

Anmerkungen von **Carl Schlechter** („Deutsche Schachzeitung").

Partie 738 (47). Muziogambit.

	Marshall.	Marco.
1.	e2 — e4	e7 — e5
2.	f2 — f4	e5 ╳ f4
3.	Sg1 — f3	g7 — g5
4.	Lf1 — c4	g5 — g4
5.	0 — 0	d7 — d5

Diese von den früheren Generationen nicht genügend gewürdigte Verteidigung wurde zuerst von Professor Dr. Franz Brentano als vorzüglich erkannt. Die Konsequenzen des Zuges wurden in der „Wiener Schachzeitung" theoretisch untersucht (Jahrgang 1903, Seite 159 und 160) und in den Partien Schlechter-Marco (Jahrgang 1903, Seite 204. Partie [19], sowie Mieses-Marco praktisch erprobt.

6.	e4 ╳ d5	g4 ╳ f3
7.	Tf1 — e1†	

Der Turm hat auf der e-Linie nichts zu suchen, sagten die zusehenden Experten, Schwarz entwickelt die Truppen des Königsflügels mühelos und gelangt zur Rochade. Was soll denn Weiß hierauf noch erfinden? Aber gerade dieser überraschende Zug Marshalls, an den bis dahin kein Analytiker und kein Praktiker gedacht hatte, stürzte mich in große Verlegenheiten.

7.	. . .	Sg8 — e7

Dies sieht am natürlichsten aus und dürfte auch ganz gut sein. Professor Brentano erwähnt aber in einer eingehenden Analyse des Zuges Tf1 — e1+ folgende verblüffende und anscheinend vortreffliche Verteidigung: 7. . . Ke8 — d7 8. Dd1 ╳ f3 Dd8 — h4! mit folgenden Varianten:

I. 9. Te1 — e4 Lf8 — d6 10. g2 — g3 Dh4 — h3 11. Lc4 — f1 Dh3 — h6 12. Df3 — g4† Kd7 — d8 13. Te4 — e8† Kd8 ╳ e8 14. Dg4 ╳ c8† Ke8 — e7 15. d2 — d4 (falls Dc8 ╳ b7 so 15. . . f4 ╳ g3) Dh6 — f8 und gewinnt.

II. 9. Te1 — f1 Lf8 — d6 10. d2 — d4 Sg8 — e7 $\frac{-}{+}$.

III. 9. D f 3 — e 2 (oder — e 4) S g 8 — f 6
10. d 2 — d 4 f 4 — f 3 $\frac{=}{+}$.

IV. 9. g 2 — g 3 f 4 × g 3 10. D f 3 × f 7 † S g 8 — e 7 $\frac{=}{+}$.

8.	D d 1 × f 3	L f 8 — g 7
9.	D f 3 — e 4	L g 7 — f 6
10.	d 2 — d 4	0 — 0
11.	c 2 — c 3	S e 7 — g 6
12.	L c 1 × f 4	S g 6 × f 4
13.	D e 4 × f 4	D d 8 — d 6
14.	D f 4 — f 2	L f 6 — g 5

Es ist bekanntlich nicht ratsam, in der Eröffnung mit einem bereits entwickelten Offizier wiederholt zu ziehen. Ich entschloss mich daher erst nach reiflichster Erwägung zu L f 6 — g 5, um der Drohung S b 1 — d 2 — e 4 durch Abtausch des Springers vorzubeugen. Andere Verteidigungen, wie z. B. L f 6 — g 7 wären ja auch mit Zeitverlust verbunden.

15.	S b 1 — d 2	L g 5 × d 2
16.	D f 2 × d 2	L c 8 — f 5
17.	D d 2 — g 5 †	D d 6 — g 6
18.	D g 5 — f 4!	

Droht sowohl D f 4 × c 7 als auch T e 1 — e 3 — g 3. Die letzterwähnte Drohung wird durch den folgenden Zug pariert. Gegen D f 4 × c 7 dagegen konnte ich nichts erfinden.

18.	. .	D g 6 — g 4
19.	D f 4 × g 4?	

Ein gütiges Geschick läßt den Bauer c 7 noch ein Weilchen in diesem irdischen Jammertal sein trauriges Dasein fristen. Wahrscheinlich fürchtete Marshall nach 19. D f 4 × c 7 die Fortsetzung. 19. . . L f 5 — e 4. Mit Unrecht! denn Weiß hätte hierauf mit 20. T e 1 × e 4! D g 4 × e 4 21. D c 7 × b 7 entscheidenden Vorteil erlangt.

19.	. .	L f 5 × g 4
20.	T e 1 — e 7	S b 8 — a 6!

Die beste Fortsetzung! Minder gut wäre für Schwarz 20. . . S b 8 — d 7 21. h 2 — h 3! S d 7 — b 6 22. T e 7 × c 7, weil Weiß Zeit hätte T a 1 — e 1 zu spielen (z. B. 22. . . S b 6 × c 4. 23. T c 7 × c 4 L g 4 — h 5 24. T a 1 — e 1 etc.). Gerade auf die e-Linie hatte ich es aber abgesehen und Marshall verliert die Partie nur deshalb, weil er die Bedeutung dieser wichtigen Zugstraße für die schwarzen Türme nicht rechtzeitig durchschaut.

21.	h 2 — h 3	L g 4 — h 5
22.	L c 4 × a 6	b 7 × a 6
23.	T e 7 × c 7	T f 8 — e 8
24.	d 5 — d 6	

Zunächst hätte T a 1 — f 1 geschehen müssen. Das Vorrücken des d-Bauers ist verfrüht. Allerdings erobert Weiß die Bauern a 6 und a 7. Schwarz erlangt aber bald einen starken Angriff.

24.	. .	T a 8 — d 8
25.	d 6 — d 7	T e 8 — e 7
26.	T c 7 × a 7	T d 8 × d 7
27.	T a 7 × a 6	T e 7 — e 2
28.	T a 6 — b 6	T d 7 — e 7
29.	T a 1 — f 1	T e 2 — d 2
30.	T f 1 — f 5	L h 5 — g 6?

Vorsichtiger war 30. . . . T e 7 — e 2, um nach 31. T f 5 × h 5 mit T e 2 × g 2 † das Remis zu erzwingen. Der Textzug (L h 5 — g 6) ist sehr bedenklich, da Weiß nun mit T f 5 — e 5 die Verdoppelung der schwarzen Türme verhindern könnte.

31. T f 5 — g 5

Der entscheidende Fehler. Die Stellung von Weiß wird bald unhaltbar.

Stellung nach dem 31. Zuge von Weiß.

31.	. .	T e 7 — e 2
32.	a 2 — a 4	h 7 — h 6
33.	T g 5 — g 3	T d 2 × b 2
34	T b 6 — b 5	T b 2 — a 2
35.	T b 5 — a 5	K g 8 — f 8!

Um den L g 6 mobil zu machen und 3 Züge später nach e 4 zu führen. Weiß wird nun vollständig zerniert.

36.	T a 5 — a 8 †	K f 8 — e 7
37.	T a 8 — a 7 †	K e 7 — e 6
38.	c 3 — c 4	L g 6 — e 4
39.	d 4 — d 5 †	K e 6 — f 6
40.	T a 7 — a 6 †	K f 6 — e 5
41.	T a 6 — a 8	f 7 — f 5
42.	T a 8 — e 8 †	K e 5 — f 4

43. Tg3 — g8	Ta2 — a1†	46. Tg8 — f8	Te4 ╳ c4
44. Kg1 — h2	Te2 — e1	47. d5 — d6	Tc4 — d4
45. Te7 ╳ e4†	Te1 ╳ e4!	Gibt auf.	

Berichtigung.

Das Referat von Ad. Zinkl über das Schachturnier in Cambridge Springs wurde schon im Mai d. J. auf Grund nicht ganz zutreffender Berichte der Tagespresse abgefaßt und in meiner Abwesenheit gesetzt und gedruckt. Ich berichtige mich daher selbst auf Grund des § 19 des ö. Pr.-G., indem ich konstatire, daß Janowski und Lasker den 2. und 3. Preis geteilt haben.

Eine Auslese von Partien aus Cambridge Springs, die Photographien der Turnierteilnehmer, sowie ausführliche Details über dieses höchst bedeutsame Turnier werden in den nächsten Nummern erscheinen.

Allerlei.

Der Deutsche Schachbund ist in erfreulichem Aufblühen begriffen. Aus der folgenden Mitgliederliste ist zu ersehen, daß er zur Zeit 69 Vereine mit über 2200 Mitgliedern umfaßt und 17 Gönner*) sowie 47 Einzelmitglieder**) hat.

Deutscher Schachbund, eing. Verein.

Verzeichnis der Mitglieder (ausgegeben am 1. Juni 1904).

Vorstand:

Dr. Gebhardt, R., Professor, Coburg, Probstgrund 10, I. Vorsitzender.
Metger, J., Oberlehrer, Kiel, Niemannsweg 65, II. Vorsitzender.
Schroeder, Chr., Rentier, Nürnberg, Bahnhofstraße 37, Schriftführer.
Dr. Tausch, F., prakt. Arzt, München, Kaulbachstraße 9a, Schatzmeister.
Schellenberg, Paul, Verlagsbuchhändler, Dresden-A., Lüttichaustraße 24, Schachwart.

I. Ehrenmitglied:

Schrüfer, Franz, Chorrektor a. D., Bamberg.

*) Die Gönnerschaft wird durch einmalige Zahlung von 250 Mark oder durch 10 Jahresbeiträge à 25 Mark dokumentirt.

**) Einzelmitglieder leisten einen Jahresbeitrag von 5 Mark.

II. Gruppenmitglieder:

Nr.	Ort und Bezeichnung	Mitgliederzahl	Adresse des Vorsitzenden	Vereinslokal	Spieltage
1	**Aachen,** Verein	11	v. Fischerz, Bodo.	Ewige Lampe (Aureliusstraße 3).	Montag.
2	**Altona,** Klub	16	Brillow, H., Kaufmann.		
3	**Augsburg,** Klub	77	Buz, Rich., Fabrikdirektor, Hochfeldstraße 13.	Hotel Metropol.	Dienstag und Freitag.
4	**Bamberg,** Klub	40	Fischer, H., Kgl. Gymn.-Turnl., Teuerstadt 16.	Hotel Bellevue.	Täglich 4 bis 7. Sonntag 1 bis 3.
5	**Barmen,** Verein	70	Malthan, F., Fischertalerstraße 86.	Hotel-Rest. Reichshof.	Donnerstag.
6	**Berlin,** ac. Klub				
7	„ Klub Anderssen .	24	Pinner, Ed., W. 30, Eisenacherstraße 116.	Rest. Patzenhofer (Potsdamerstraße 123 a).	Dienstag und Freitag.
8	„ Klub Nord. . . .	16	Reichenheim, J., N. 4, Chausseestraße 8.	Johannissäle (Johannisstraße 20).	Sonnabend.
9	„ „ Turm. . .	45	Bretschneider, Th., N. W. 21, Wiclefstraße 16.	Café Tiergarten (Turmstraße 9).	Mittwoch abend und Sonntag vormittag.
10	„ Gesellschaft . .	161	Dr. med. Lewitt, M., S. W. 48, Friedrichstraße 16.	Vereinshaus (Wilhelmstraße 118).	Dienstag und Freitag.
11	„ Verein	26	Dr. Brück, prakt. Arzt, S. W. 13, Simeonstraße 12.	Café Selky (Kommandantenstraße 66).	Donnerstag.
12	**Bochum,** Verein	24	Dr. med. Mosbacher, pr. Arzt.	Hotel Middelmann.	Dienstag.
13	**Braunschweig,** Klub . .	34	Niemeyer, Fr., Hofoptiker.	Café Lück.	Montag.
14	**Bremen,** Gesellschaft . .	31	Presuhn, Rud., Lehrer, Neustadtscontrescarpe 86.	Hotel Siedenburg (am Wall).	Mittwoch.
15	**Breslau,** Verein Anderssen	49	Schäfer, Berth., Kaufmann, II. Gartenstraße 67.	König von Ungarn.	Montag und Donnerstag.
16	**Charlottenburg,** Gesellschaft	29			

Nr.	Ort und Bezeichnung	Mitglieder-zahl	Adresse des Vorsitzenden	Vereinslokal	Spielzeit
17	**Chemnitz,** Klub Anders-sen	21	Tubesing, Pastor em., Mittelstraße 4.	Rest. Deutscher Kaiser.	Täglich von 6 Uhr ab.
18	**Coburg,** Verein	61	Dr. Gebhardt, R., Professor.	Bierfestung (Mohrenstraße 19).	Montag.
19	**Cöln,** Klub	41	Friedländer, Amtsger.-Rat, Friesenstraße 82.	Café Rheinberg.	Sonntag mittag. Mittwoch abend.
20	**Crefeld,** Klub	25	Therkatz, W., Kaufmann, Driessendorferstraße 67.	Restaurant Schützenhaus.	Mittwoch.
21	**Danzig,** Klub	20	Dr. Hanff, W., Altstädtischer Graben 93.	S.: Café Ludwig. W.: Im „Luftdichten".	Dienstag und Freitag. S. v. 6 Uhr, W. v. 8 Uhr ab.
22	**Darmstadt,** Klub	24	Kümmel, Aug., Gerichtsschr., Hofmannsstraße 34.	Palais-Restaurant (Hügelstraße 35).	Mittwoch.
23	**Dessau**	16	Hering, R., Oberlehrer, Friedrich-Schneiderstraße 5.	Residenz-Kaffee.	Donnerstag 4 bis 8. Sonnabend abend.
24	**Dortmund,** Verein . . .	20	Herbrecht, Wilhelm, Ostenhellweg.	Rest. Deutsches Haus.	Dienstag.
25	**Dresden,** Verein . . .	125	Swiderski, Ph., Rentier, Comeniusstraße 61.	Café König.	Täglich von 2 Uhr ab.
26	**Düsseldorf,** Verein . .	20	Höing, C., Kaufmann. Friedrichstraße.	Hansa-Hotel.	Freitag.
27	**Duisburg,** Klub	20	Schmidt, Karl.	Hotel Reichskrone.	Donnerstag.
28	**Eilenburg,** Verein . . .	6	Horn, Robert.		
29	**Eisenach,** Verein . . .	10	Schwartzkopf, E., Hofzahnarzt.	Hotel Thüringer Hof.	Montag.
30	**Elberfeld,** Klub . . .	40	Keller, Ad., Kaufmann, Prinzenstraße 9.	Stadthalle.	Dienstag.
31	**Erfurt,** Klub	10	Ehrentraut, O., Eisenbahnsekr., Alsenstraße 9.	Café Roland.	Dienstag.
32	**Essen,** Gesellschaft . .	30	Dr. Felsmann, prakt. Arzt.	Hotel Royal.	Donnerstag.
33	**Essen-Altendorf,** Klub .	14	Ranfft, W.	Krupp'scher Bildungsver.	Freitag.

34	**Frankfurt a. M.**, Klub .	46	Flad, Aug., Sandweg 9.	Restaurant Börse.	Dienstag und Sonnabend.
35	**Freiburg i. Br.**, Klub .	26	Jäger, J., Fabrikant, Zähringerstraße 38.	Wiener Café.	Täglich von 5 bis 8. Freitag von halb 9 ab.
36	**Freiburg i. Br.**, ac Gesellschaft	20	Cuntz, Erwin, Rechtspraktik., Urachstraße 25.	Restaurant Sinnerhalle.	Dienstag.
37	**Fürth i. B.**, Klub . . .	28	Dr. Gastreich, Nürnbergerstraße 1.	Restaurant Tauber.	Dienstag und Freitag.
38	**Glogau**, Klub	23	Dütschke, R., Gymn.-Oberlehr.	Logen-Restaurant.	Dienstag.
39	**Gotha**, Klub	8	Dr. Gutmann, Rechtsanwalt, Friedrichstraße 18.		
40	**Görlitz**, Klub Lusatia . .	19	Schlabitz, Stadtrat, Augustastraße 35.	Gesellschaftshaus.	Montag, Mittwoch, Freitag von 5 bis 8.
41	**Halle a. S.**, Klub . . .	28	Kuntze, A., Amtsgerichtsrat, Blumenstraße 7.	Hotel zur Tulpe.	Mittwoch und Sonnabend.
42	**Hamburg**, Klub	86	Bauer, Max, Rotenbaum-Chaussee 19.	Café Schwegler (Gänsemarkt).	Dienstag und Freitag.
43	**Hannover**, Klub	51	Schultz, C., Rentier, Nienburgerstraße 13.	Münchener Bierhallen (Luisenstraße 5).	Täglich von 5 Uhr ab.
44	**Hof i. B.**, Klub	17	Schmuck H., Kgl. Maschinen-Oberbauführ.	Café Luitpold.	Dienstag abend. Sonntag und Freitag nachmittag.
45	**Karlsbad**, Klub	30	Tietz, V., k. k. Oberinspektor.		
46	**Kiel**, Gesellschaft . . .	25	Metger, J., Oberlehrer.	Hotel Deutscher Kaiser.	Donnerstag.
47	**Leipzig**, Klub Albertea .	15	Herzog, G., Uhrmacher, L.-Reudnitz.	Café Biermann (Dresdenerstraße).	Donnerstag.
8	„ Klub Augustea .	30	Kirschner, H., Lehr., L.-Linden, Josephstraße 15.	Café Zentraltheater.	Dienstag und Freitag abend. Täglich von 4 Uhr ab.
	Liensfeld, Verein . . .	6	Pries, H. P., Lehrer.	Quistorf.	Mittwoch von 3 bis 6.
	Lübeck, Klub	10	Scharff, Gust., Komm.-Rat, Mühlenstraße.	Bahnhof.	Täglich von 5 bis 9.
	Lüben, Klub	5	Fischer, Max, Rentier.	Goldener Anker.	Dienstag.
52	**Lüneburg**, Klub	13	Heinemann, Markus, Rentier.	Lührs Restaurant.	Montag.

Nr.	Ort und Bezeichnung	Mitgliederzahl	Adresse des Vorsitzenden	Vereinslokal	Spielzeit
53	**Magdeburg,** Klub . . .	30	Krausnick, O., Kaufmann, Berlinerstraße 11.	Café Peters.	Dienstag.
54	**Mannheim,** Klub	40	Gudehus, Wilh., Kaufmann, Friedrichsring 48.	Ballhaus.	Donnerstag abend. Sonntag nachmittag.
55	**Meiningen,** Verein . . .	10	Keiner, Alb., Rechn.-Revisor.	Gasthaus zur Post.	Dienstag.
56	**Mülhausen i. E.,** Gesellschaft				
57	**München,** ac Klub . . .	7	Gärtner, Th., cand. phil.	Café Elite (Schellingstraße).	Dienstag, Donnerstag, Sonntag.
58	„ Klub	79	Held, Osk., K. Amtsrichter.	Hotel-Rest. Ungerer (Dachauerstraße).	Täglich nachmittag. Mittwoch abend.
59	„ Verein Altmünchen	68	v. Reichlin-Meldegg, Freiherr, Kaulbachstraße.	Café Gisela.	Täglich nachmittag. Mittwoch, Sonnabend abend.
60	**München-Gladbach,** Klub	18	Rosenkranz, H., Wilhelmstraße.	Restaurant Herfs (Neustraße).	Mittwoch.
61	**Neuss,** Verein	26	Schillings, Leon.	Hotel Neckenig.	Mittwoch.
62	**Nürnberg,** Tarrasch-Klub	101	Beyer, O., Rechtsanwalt, Hauptmarkt 17.	Café Zentral (Karolinenstraße).	Dienstag und Freitag abend. Sonntag nachmittag.
63	**Ohrdruf,** Klub	15	Hild, Alb., Gymnasiallehrer.	Restaurant Waldtor.	Mittwoch.
64	**Prag,** Klub	50	Dr. Lecher, Professor, Naturwissenschaftl. Institut.	Café Metropole.	Keine bestimmte.
65	**Regensburg,** Klub . . .	17	Braun, H., Kgl. Reg.-Sekret., Prüfeningerstraße 56.	Hotel goldenes Kreuz.	Sonntag nachmittag. Donnerstag abend.
66	**Stettin,** Klub Anderssen				
67	**Straßburg i. E.,** Philidoria	7	Happach, Professor, Schiltigheimerplatz.	Café Broglie.	Donnerstag.
68	**Stuttgart,** Klub	60	Rosenfeld, Otto.	Café Manz.	Täglich.
69	**Wien,** Klub	100	Mandl Arnold (Klubadresse).	Wiener Schach-Klub (I. Wallnerstraße 2).	Täglich.

III. Gönner.

1. Behrens, Fritz, Hannover, Ferdinandstr. 17 a.
2. Bierbach, John, Berlin W 50, Nürnbergerstr. 8.
3. Credner, H., Hofrat, Leipzig, Floßplatz 35.
4. Dr. Gebhardt, Professor, Koburg.
5. † Gehlert, Arth., Dresden.
6. N. N., Österreich.
7. Hagelberg, Berlin W. 50, Tauenzienstr. 20.
8. Hallgarten, Hamburg, Schöne Aussicht 12.
9. Heller, L., Nürnberg.
10. Dr. Höhnen, Gerichts-Assessor, Frankfurt a. O., Fürstenwalderstraße 67.
11. Kerkovius, Redakteur, Riga, Domplatz 5.
12. Rice, I. L., Professor, New-York.
13. Schäfer, Berth., Breslau, Gartenstr. 67.
14. Schellenberg, Paul, Dresden-Altstadt, Lüttichaustraße 24.
15. Schröder, Chr., Nürnberg, Bahnhofstr. 37.
16. Dr. Tausch, Franz, München, Kaulbachstr 9a.
17. Wolf, Gustav, Berlin W9, Königgrätzerstr. 17.

IV. Einzelmitglieder.

1. Berger, J., Direktor, Graz, Handelsakademie.
2. Dr. Berger, F., Graz.
3. Dimer, Julius, Hamburg, Treskowstr. 10.
4. Eljaschov, M., München, Hohenzollernstr. 14.
5. Exner, V., Professor, Stuhlweißenburg.
6. Fleischmann, Leo, Budapest, Szentkiralygasse 10.
7. Friedländer, Amtsgerichtsrat, Köln, Friesenstr. 82.
8. Fritz A., Amtsgerichtsrat, Alsfeld, Gr. Hessen.
9. Fuss, Otto, Hannover, Windmühlenstr. 2 B.
10. Dr. v. Gottschall, Rechtsanwalt, Görlitz, Elisabethstr. 2.
11. Heppe, P., Buchholz (Sachsen).
12. Dr. Kähne, Justizrat, Halle a. S.
13. Dr. Kapferer, Rechtsanwalt, Innsbruck, Karlstr. 12.
14. Koch, O., Tröchtelborn, Post Friemar, S.-Gotha.
15. Kohtz, J., Dresden.
16. Kroll, Gustav, Postsekretär a. D., Plauen i. V.
17. Kürschner, Oberstleutnant, München, Giselastr. 18.
18. Dr. Landau, Professor, Berlin NW 7, Sommerstr. 2.
19. Lipke, P., Rechtsanwalt, Stendal, Hallstr. 53.
20. Malthan, Friedrich, Barmen, Fischertalerstr. 86.
21. Dr. Mannheimer, Frankfurt a. M., Bleichstr. 2.
22. Marco, Georg, Wien IX., Währingerstr. 24.
23. Maróczy, Géza, Budapest.
24. Metger, Johannes, Oberlehrer, Kiel, Niemannsweg 65.
25. Mieses, J., Leipzig, Tauchaerstr. 16.
26. Päske, Rentier, Berlin SW 48, Besselstr. 12.

27. Patay, Julius, Budapest II, Ilonagasse 4.
28. Pollak, Hermann, Redakteur der „Bohemia", Prag, Annahof 211.
29. Rausch, M., Lehrer, Eibenstock (Sachsen).
30. Dr. Richter, Regierungsrat, Posen, Friedrichsstr. 26.
31. Röschlaub, Hanno, Bamberg, Sand 33.
32. Rosenbaum, Otto, Dessau.
33. Schallopp, E., Geheimer Rechnungsrat, Steglitz b. Berlin, Grunewaldstraße 19.
34. Schenkein, Joachim, Wien II., Rembrandtstr. 4.
35. v. Scheve, Theodor, Berlin.
36. Schlechter, Karl, Wien XI., Linzerstr. 410.
37. Schlieper, Alfred, Elberfeld, Erlenstr.
38. Schlossarek, G., Lehrer, Halberstadt.
39. Dr. v. Schmidt, E., Staatsrat, Freiburg i. Br.
40. Schultz, Carl, Rentier, Hannover, Nienburgerstr. 13.
41. Dr. Schuster, Aachen, Aureliusstr. 10.
42. Schwan, Landgerichtsrat, Cleve.
43. Seidl, J. A., Wien XVIII., Carl-Ludwigstraße 6.
44. Tietz, V., k. k. Oberinspektor, Karlsbad.
45. Dr. Trimborn, Cornelius, Manderscheid, Reg.-Bez. Trier.
46. Weiss, Hermann, Wien II., große Sperlgasse 39².
47. Wolf, Heinrich, Jägerndorf, Österr.-Schlesien, Schloßplatz 1.

In **Sarajevo** hat sich, dank den Bemühungen eifriger Schachfreunde, im Februar d. J. ein Schachklub konstituirt. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren:

Obmann: Friedrich Schlesinger, Oberingenieur.
Obmannstellvertreter: Dr. Isidor Schwarz, Rechnungskonzipist.
I. Schriftführer: Cyrill Krainz, Rechnungsoffizial.
II. Schriftführer: Johann Benisch, Rechnungsrevident.
Kassier: Paul Kubović, Landesbankbeamter.
Spielwart: Adolf Lexow, Mechaniker.
Archivar: Johann Boroslawski, Postkonzipist.
Ersatz-Ausschußmitglieder: Hugo Passler, Aspirant der Staatsbahnen und Koloman Koller, Beamter der Unionbank.
Revisoren: Carl Fischer, Rechnungsrevident, Carl Marek, Direktor des Spar- und Vorschußvereines.

Der **Wiener Akademische Schachverein** spielt mit dem „Amsterdamer akademischen Schachverein" und mit der „Odense Laeseforenings Skakafdeling" je ein Korrespondenzturnier.

Im großen Turnier um die **Meisterschaft Berlins** hat Horatio Caro mit 15 Zählern (aus 18 gespielten Partien) den 1. Preis (300 Mark und die vom Berliner Schachbunde gestiftete goldene Medaille*) er-

*) Diese trägt auf der einen Seite das Bundeswappen mit der Umschrift „Allgemeiner Schachbund zu Berlin", auf der anderen Seite die von einem Eichenkranz umrahmte Inschrift: „Dem Sieger im Meisterschaftsturnier 1903/04."

rungen. Den 2. und 3. Preis (200 + 150 Mark) teilten die Herren O. S. Bernstein und R. Spielmann (14½ Zähler).

Wilhelm Cohn (14 Zähler) erhielt den 4. Preis (100 Mark), B. Blumenfeld (12½ Zähler) erhielt den 5. Preis (75 Mark), B. Kagan (11 Zähler) erhielt den 6. Preis (60 Mark), A. Wagner und Januschpolski (je 10 Zähler) teilten sich den 7. und 8. Preis (45 + 30 Mark).

Dann folgten Gregory (9½), Bauer (9), E. Cohn und M. Lange (je 8½), Baurat Hoffmann, Dr. Brück und Kunze (mit je 6 Zählern). Thomas (5), Feuss (4½), Pauli (4) und E. Heilmann (2½ von 10 gespielten Partien).

Die Preisverteilung wurde am 15. März in den Räumen der Schachgesellschaft vorgenommen.

Herr Caro erhielt auch den Sonderpreis für die schönste Partie (Caro-Kunze). — Die Herren Gregory und Bauer, welche das beste Resultat gegen die Preisträger erzielt hatten, erhielten die vom „Deutschen Wochenschach" gestifteten Bücherpreise.

Ein besonderes Verdienst hat sich Herr W. Pape durch seine hingebungsvolle Tätigkeit als Turnierleiter erworben. Als Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung erhielt Herr Pape ein von den Preisträgern gestiftetes, auf silbernem Unterbau imposant thronendes, prächtiges Trinkhorn mit eingravirter Widmung.

Lebendes Schachspiel der Dollarmillionäre. Der bekannte New-Yorker Millionär George J. Gould veranstaltete kürzlich in seiner zu Lakewood (Newjersey) gelegenen Villa ein lebendes Schachspiel, das zwei bekannte Experten, Charles L. Lindley und Professor Roser, leiteten. Die Schachfiguren wurden durch 32 Knaben dargestellt, die in sehr kleidsamen Kostümen des 15. Jahrhunderts steckten, die Türme in Rittertrachten mit voller Rüstung. Zwei Herolde mit großen silbernen Trompeten kündigten den Beginn des Spieles und jeden einzelnen Zug an. Wenn eine Figur genommen wurde, so durfte der sie Darstellende auf einer Seite der Reitbahn, in der gespielt wurde, sich niedersetzen, anstatt daß ihm nach feudalem Brauche der guten alten Zeit vom Henker der Kopf abgeschlagen wurde. Zum Schluß knieten die Besiegten vor dem Sieger, der sie mit gnädigem Handwinken aufstehen hieß. Das Spiel fand solchen Beifall, daß der Frauenschachklub von New-York dessen baldige Wiederholung plant. („Bohemia".)

Der österreichisch-ungarische **Armeeschachbund,** über dessen geplante Gründung wir im Januar l. J. berichteten, ist in überraschend kurzer Zeit zur Tat geworden. Seine Satzungen sind bereits vom Kriegsministerium genehmigt worden. Der „Armeeschachbund" verfolgt den Zweck der Hebung und Förderung des Schachspiels. Er soll einerseits die in der gesamten Wehrmacht so zahlreichen Liebhaber des edlen Spieles einander näher bringen, anderseits aber alle schachlichen Veranstaltungen anstreben, welche geeignet sind, das Interesse am Schachspiel besonders zu heben. Solche Veranstaltungen wären: Korrespondenz-, Problem-, Lösungsturniere, zeitweise ein Schachkongreß mit Turnieren in Wien usw. Zur ordentlichen Mitgliedschaft ist jeder Offizier (Militärbeamte) der gesamten Wehrmacht berechtigt. Diese Berechtigung erstreckt sich auch auf die Offiziere (Militärbeamten) des Ruhestandes, der Re-

serve usw., auf die Kadettoffiziers-Stellvertreter, Kadetten und Gleichgestellte. Der Bundesvorstand besteht aus dem Präsidenten, Vizepräsidenten, dem Sekretär, dem Schatzmeister und zehn Beiräten.

Letztere sind grundsätzlich aus den größeren Garnisonen zu wählen. Der Sekretär besorgt die Schreibgeschäfte, meldet die neu eintretenden Mitglieder an und führt die Bundes-Fachbibliothek. Der Schatzmeister verwaltet das Bundesvermögen. Dem Vorstande liegt die Führung des Bundes im allgemeinen ob, die Bestimmung über schachliche Veranstaltungen, deren spezielle Ausführung einem jeweilig zu ernennenden Komitee übertragen wird. Die ordentliche Mitgliedschaft berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen des Bundes, zum unentgeltlichen Bezuge der Offiziers-Bundesschachzeitung und zur unentgeltlichen Benutzung der Bundes-Fachbibliothek. Sie verpflichtet zur Zahlung eines jährlichen Mitgliedsbeitrages, und zwar Kadetten (Gleichgestellte) XI. und X. Rangsklasse Kronen 3.—, IX. Rangsklasse Kronen 4.—, Stabsoffiziere (Gleichgestellte) Kronen 5.—, Generale (Gleichgestellte) Kronen 6.—. Die Wahl des Bundesvorstandes, des Sekretärs, des Schatzmeisters und der 10 Beiräte erfolgt jedes dritte Jahr oder bei Abgang durch schriftliche Abstimmung mit relativer Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Ausländische Offiziere (Militärbeamte) können nur die außerordentliche Mitgliedschaft erwerben, welche sie gegen Erlag des Betrages von Kronen 3.— berechtigt, die Offiziers-Bundesschachzeitung regelmäßig zu beziehen, ihnen aber weitere Rechte oder Pflichten mit Bezug auf den Bund nicht gibt.

Der „Armeeschachbund" plant schon für den kommenden Winter die Abhaltung eines internationalen Offiziersschachturniers in Wien. 10 bis 12 nur sehr starke Spieler sollen in die Schranken treten. Es liegen bereits einige Anmeldungen vor.

Der augenblickliche Stand an ordentlichen Mitgliedern ist 137 Offiziere und Beamte, und zwar: 1 General, 4 Oberste, 1 Oberstleutnant, 1 Fregattenkapitän, 5 Majore, 1 Stabsarzt, 1 Intendant, 1 Marinekommissär, 22 Hauptleute, 9 Rittmeister, 1 Linienschiffsleutnant, 1 Marineingenieur, 49 Oberleutnants, 2 Linienschiffsfähnriche, 35 Leutnants, 1 Assistenzarzt, 2 Kadetten. — Unter den auswärtigen Abonnenten sind gleichfalls sämtliche Chargen bis inklusive Generalleutnant vertreten.

Die Präsidentenstelle im „Armeeschachbund" hat Seine Exzellenz Herr Feldzeugmeister i. R. Johann Pókaj, die des Vizepräsidenten Herr Oberst i. R. Hippolyt Walter v. Walthoffen. die Stellen der Ausschußmitglieder (Beiräte) im Bundesvorstande die Herren: Fregattenkapitän F. Schwickert, Hauptmann C. Graf Coudenhove, Rittmeister L. Baron Döry, Hauptmann A. Steif, Oberleutnant J. Hanč, Oberleutnant H. Schaffer und Stabsarzt Dr. E. Mazel übernommen.

Sekretär des Bundes und provisorischer Schatzmeister ist Herr Oberleutnant Friedrich Freiherr v. Wardener in Taus (Böhmen), an welchen die Mitgliedsbeiträge eingesendet werden wollen.

Literatur.

Während des internationalen Turniers zu Cambridge Springs wurde von der Turnierleitung ein tägliches Bulletin (Subskriptionspreis **2** Dollars = **10** Kronen) herausgegeben, welches den Bericht über die einzelnen Runden und sämtliche 120 Partien (in englischer Notation und ohne Anmerkungen) des Turniers enthält. Die 16 Nummern dieses Bulletins können gegen Eisendung des Betrages von **10** Kronen auch direkt von der Administration der „Wiener Schachzeitung" bezogen werden.

Problemteil.

Redigirt von **Dr. Mazel.**

„Sydney Morning Herald" schreibt sein zehntes internationales **Problemturnier** für direkte Zweizüger aus. Einsendungen in beliebiger Anzahl auf Diagrammen mit Motto bei vollständiger Angabe der Lösung, Name und Adresse in einem mit demselben Motto versehenen geschlossenen Kuvert separat, haben bis 1. Dezember l. J. einzulangen und sind zu richten an „The Editor; Sydney Morning Herald; Sydney; Australia". Der Preis für das beste Problem beträgt 5 Guineen. Gegebenenfalls noch zwei Spezialpreise. Preisrichter J. J. Glynne. Gemeinsame Elaborate sind ausgeschlossen. Im kürzlich entschiedenen 9. Turnier errang **A. Charlik** den Preis. Der erste Spezialpreis fiel an **W. J. Smith** in New South Wales, der zweite an **P. F. Blake** in Liverpool. (Die Probleme folgen nächstens.)

V. Aftonbladetturnier. 1. und 2. Preis ex aequo (100 und 80 Mark), K. Erlin-Wien und E. Hallgreen-Göteborg, 3. und 4. Preis ex aequo (60 und 40 Mark) R. Weinheimer-Wien und Teichmann-Feigl-Wien, 5. Preis (30 Mark) M. Feigl-Wien, 6. Preis (30 Mark) A. Burmeister-Reval, 7. Preis (25 Mark), Teichmann-Feigl, 8. Preis (20 Mark) A. F. Mackenzie-Kingstown. — Ehrende Erwähnung: Kondelik-Prag, Lindquist-Vernamo, Teichmann-Feigl, Marin-Barcelona, Erlin, Pradignat-Saujon, Nemo-Wien, Erlin, Fridlizius-Göteborg, Schiffer-Wien. — Die Wiener Komponisten haben sich bei diesem Turnier besonders hervorgetan und ihrem reichen Lorbeerkranze ein neues, wohlverdientes Blatt hinzugefügt. (Die ersten 6 Preisträger findet man S. 228).

Das **„Journal Historial"** in Barcelona schreibt ein Dreizüger-Turnier aus. Termin 31. August d. J. Preise 75, 50, 25 Pesetas. Adresse: V. Marin in Barcelona, Rue Buensuceso 13, der in Gemeinschaft mit Dr. J. Tolosa-Carreras das Richteramt ausübt. Konkurrenz mit nur je einem Probleme zulässig.

Zweites internationales Endspielstudien-Turnier des „Rigaer Tageblatt". Gefordert werden bisher unveröffentlichte Studien. Jedem Teilnehmer ist es gestattet, nicht mehr als drei Kompositionen zur Konkurrenz einzusenden. Es können auch zwei Komponisten mit einer gemeinsamen Arbeit sich beteiligen. Die mit einem Motto versehenen Studien sind unter den üblichen Modalitäten an Herrn Redakteur Paul Kerkovius (Redaktion des „Rigaer Tageblatt", Domplatz Nr. 5) bis zum 14. November 1904 einzusenden. Preise: 35, 25, 15 Rubel. Erhöhung, respektive Vermehrung der Preise vorbehalten. Preisrichter: Friedrich Amelung und Johann Behting.

* * *

Das indische Problem.

Leider bin ich noch nicht in Pension und verfüge daher naturgemäß nicht über die notwendige freie Zeit, um auf jeden Hieb mit der entsprechenden Riposte sofort zu antworten. Auch bin ich noch nicht

Hämorrhoidarier genug, um ungezwungen über die, wie es scheint, nunmehr absolut notwendige Bissigkeit und Schmähsucht zu verfügen. Schade! Denn wie interessant würde dann erst der indische Feldzug sich gestalten. Schließlich gehöre ich nicht zur Gilde jener Berichterstatter, die nach der Schablone arbeiten, daher nicht unbedingt loben, wenn die Herren in Dresden und Cöln betreffs der sogenannten Puristen und Kunstgesetzenthusiasten dem Publikum nur Sand in die Augen streuen, alle über einen Leisten schlagen und als kurzsichtig, blöd etc. mit der billigen Waffe des Spottes bekämpfen.

Statt objektiver wissenschaftlicher Untersuchung bietet die in Rede stehende Schachstudie sehr oft heftige Angriffe, sogar persönliche, die nicht so leicht überboten werden können. Doch davon später.

Vorerst einige Worte über die Entgegnung des Herrn Johannes Kohtz, die in der „Wiener Schachzeitung" unter der Spitzmarke **Herrn Mazels „historische Skizze" über das indische Problem** (Dezemberheft 1903, S. 248 und 285) als Antwort auf meine im vorhergegangenen Doppelhefte September-Oktober veröffentlichten, einleitenden Bemerkungen über diese nach jeder Hinsicht interessante Studie zum Abdruck gelangte.

Herr Kohtz will mir auf dem von mir eingeschlagenen Weg, die Übereinstimmung dieser Angaben mit denen des Buches zu erweisen, nicht folgen. „Das führt nur zur Silbenstecherei und von der Sache ab," bemerkt er. Ja, warum denn? Im Gegenteil, in Ruhe und mit Objektivität würde man sich ganz gut einigen. Mit Sophismen und Spitzfindigkeit aber kommt man nicht zum Ziele.

Wenn er ferner die Frage aufwirft, warum ich nicht gleich behaupte, ich habe alles schon viel früher zutage gefördert und die Doppelfirma hätte mich bloß abgeschrieben?! so antworte ich, daß ich dies damals noch nicht mit gutem Gewissen tun konnte. Heute freilich ist die Sachlage eine andere geworden.

Bei der ungeheueren Schwierigkeit schachhistorischer Forschungen, die ja Herr Kohtz selbst betont, sind Differenzen in den Resultaten einzelner Forscher unvermeidlich. Die nachlässige Redaktionsführung der meisten Schachblätter, die weder eine Quelle, noch das Datum des ersten Erscheinens anführen, ist schuld daran. Dem einen Forscher stehen nur diese, dem anderen andere Quellen zur Verfügung. Die Resultate müssen also differiren, wenn die Quellen abweichend berichten.

Deshalb erscheint es mir äußerst nebensächlich, ob sich jener Loveday mit dem Vornamen C., M. oder X. nennt, da ja eine Verwechslung mit einem zweiten Loveday nicht zu befürchten ist.

Der Streit über den Vornamen ist demnach von ganz illusorischem Werte. Er wird unsere Einsichten nicht um ein Jota vermehren.

Da ich ferner kein ersichtliches Interesse gehabt habe, den Anfangsbuchstuben des Vornamens dieses Loveday zu erfinden, so ist es für jedermann klar, daß ich ihn irgendwo, ich glaube sogar in Löwenthals „Chess Players Magazine", 1845, gelesen habe.

Sollte aber jemand doch glauben, daß ich das Bedürfnis gehabt habe, meine Erfindungsgabe zu betätigen, so ist nicht abzusehen, warum

ich mich nur auf die Erfindung des Buchstabens C beschränkt und nicht lieber gleich z. B. Carl, Charles oder gar Carnivorus geschrieben hätte, was ja schließlich ebenfalls unwiderlegbar bliebe, denn nach Herrn Kohtz ist der Name Loveday erst 10 Jahre später aufgetaucht und der Anfangsbuchstabe seines Vornamens ist dabei gar nicht zum Vorschein gekommen.

Hätte mich dieser Umstand nicht bestärken müssen, einen möglichst auffallenden Vornamen zu erfinden, damit meine Talente im blendendsten Glanze erstrahlen?

Herr Kohtz hält den von mir angegebenen Vornamen für eine Fiktion.

Dies ist ein ganz leichtfertiger Anwurf. Impertinent, würde weiland Bayersdorfer gesagt haben.

Nun aber kommt ein überraschendes Nachspiel.

In der Schachspalte des „Norwich Mercury" vom 1. Januar 1904 findet sich ein Brief von Herrn Kohtz, in welchem folgender Passus vorkommt: „. . . this move, invented by the Rev. C. Loveday . . ."

Wie nennt man, bitte, dieses Vorgehen?

Wäre es nicht so recht am Platze gewesen, dem „Neuen Illustrierten Blatt" dieses ausgegrabene C zuzuerkennen, statt sich mit fremden Federn zu schmücken?

Ich wiederhole deshalb hier nochmals, daß es kein Unglück gewesen wäre, wenn die Autoren der Studie die ohnehin kurze Notiz (S. 237 und 238 der „Wiener Schachzeitung" ex 1903) wenigstens in nuce zum Abdruck gebracht hätten, statt dieselbe mit der Phrase „Wenig Richtiges und viel Falsches in buntem Durcheinander" abzutun. Beklagt habe ich mich darüber nicht. Aber herausrücken mußte ich an die Öffentlichkeit, weil sie es nicht einmal der Mühe wert fanden, diese österreichische Schachspalte, das „Neue Illustrirte Blatt" in Brünn zu nennen.

Warum wohl? Aus Eitelkeit vielleicht! Denn das „Neue Illustrirte Blatt" hat tatsächlich vieles von dem, was die Studie brachte, früher veröffentlicht. Und abgeschrieben hat Herr Kohtz. Dies bezeugt am klarsten das C.

Was ferner die mir an den Kopf geschleuderte Allusion anbelangt, ich dürfe Herrn Kohtz doch nicht zumuten, alle 400 Seiten eines Bandes zu durchsuchen, so antworte ich, daß diese Arbeitsscheu mehrere empfindliche Lücken in der Studie bewirkt hat, u. a. folgende.

„Leider haben wir," schreiben die Autoren auf S. 76, „von K. Bayer nur dieses einzige indische Problem auffinden können." (Siehe Diagramm I.) **Ja, kennen denn die Autoren den nachfolgenden Fünfzüger** (Diagramm II) **des Verewigten nicht?**

„Um ein gutes Beispiel," klagen die Autoren auf S. 78, „das den Durchschnittspunkt von Läufer und Springer behandelt, sind wir lange Zeit in Verlegenheit gewesen. Sowohl unser Gedächtnis, als auch die uns zugänglichen Autoren ließen uns hier vollständig im Stiche. Das zeitraubende Suchen in den Journalen und Schachspalten haben wir aber sehr bald aufgeben müssen. Endlich in letzter Stunde hatte Herr C. Behting die Liebenswürdigkeit, das fehlende Problem für dieses

I. † **Konrad Bayer.**

Matt in **4** Zügen.

II. † **Konrad Bayer.**

Matt in **5** Zügen.

Kapitel zu komponiren." (Diagramm III.) **Ja, kennen denn die Autoren den nachfolgenden Vierzüger von Frederic Leake** (Diagramm IV) **nicht?**

III. **C. Behting.**

Matt in **4** Zügen.

IV. **Frederic Leake.**

Matt in **4** Zügen.

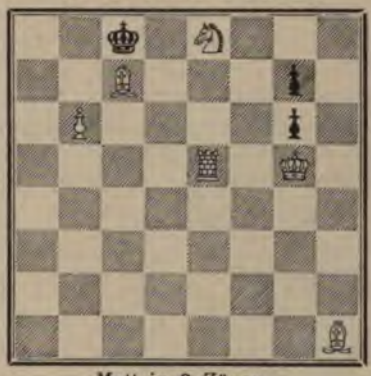
Auch zur Illustration des Durchschnittspunktes von Läufer und Bauer wäre ihnen um ein Haar neben dem reproduzirten Vierzüger von S. Loyd (Diagramm V) die weltbekannte Petitesse von W. T. Pierce (Diagramm VI) entgangen. Wer weiß, wer da der rettende Engel war? Am Ende gar der in der Fußnote S. 79 geschmähte „feine Sprach- und Problem-Verständige". Sonst haben ja Bayersdorfer, Lasa etc. wacker mitgeholfen.

S. 85 wird das weiter abgebildete (Diagramm VII) Problem von C. F. Stubbs als das einzige Beispiel von Verwendung der Dame vorgelegt und lebhaft bedauert, es illustriere „leider den Fall, daß der erste Zug nur das äußere Merkmal des kritischen Zuges an sich trägt, ohne aber von dem Geiste Lovedays erfüllt zu sein". **Ja, kennen denn die Autoren auch den folgenden** (Diagramm VIII) **Dreizüger von G. E. Carpenter nicht?**

V. **Samuel Loyd.**

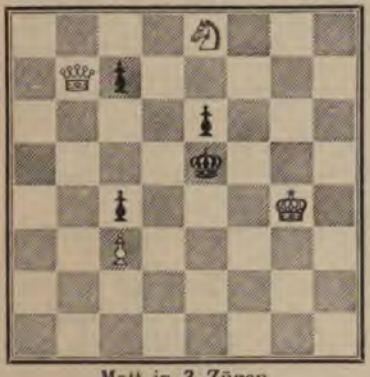
Matt in **4** Zügen.

VI. **W. Timbrell Pierce.**



Matt in **3** Zügen.

VII. **Charles F. Stubbs.**



Matt in **3** Zügen.

VIII. **George C. Carpenter.**

Matt in **3** Zügen.

S. 105 wird das nachstehende (Diagramm IX) Problem von Anton Nowotny als erste Illustration des sogenannten schwarzen Durchschnittspunktes angeführt. **Ja, kennen denn die Autoren den folgenden Dreizüger und Fünfzüger von Henry Turton** (Diagramm X und XI) **nicht?**

IX. **Anton Nowotny.**

Matt in **3** Zügen.

X. **Henry Turton.**

Matt in **3** Zügen.

XI. **Henry Turton.**

Matt in **5** Zügen.

S. 170 wehklagen und jammern die Autoren, daß in der ihnen zugänglichen Literatur kein Beispiel eines weiß-schwarzen Durchschnittspunktes zu finden war und komponirten dann auf Grundlage des nachstehenden Vierzügers von Anderssen (Diagramm XII) ein, wie sie selbst gestehen, recht schwaches Stück. (Diagramm XIII). **Ja, kennen denn die Autoren sogar den folgenden Dreizüger von H. Rosenkranz** (Diagramm XIV), welcher in der wohl schwer zugänglichen „Deutschen Schachzeitung" (1876) steht, **nicht?**

XII. **Adolph Anderssen.**

Matt in **4** Zügen.

XIII. **K. u. K.**

Matt in **3** Zügen.

XIV. **H. Rosenkranz.**

Matt in **3** Zügen.

Das ist dann Gründlichkeit! Das nennt man problemgeschichtliches Quellenmaterial sammeln.

Ja, die Autoren haben Recht, wenn sie mit Emphase vor ihrem eigenen Buche warnen, sogar eine $1^1/_2$ Seiten lange Warnung demselben voranstellen.

Schade, daß ich mich verleiten ließ, es zu lesen, nicht wahr?

Aber ich mußte, nolens volens.

S. 30 ernannte mich nämlich die Doppelfirma gnädigst und taxfrei zum „Problemkundigen" und da mußte ich nun, wohl oder übel, mein Prestige wahren. Von Plagiatoren von jeher schon gefürchtet, mußte ich mich nunmehr bemühen, auch den Quellenforschern auf den Zahn zu fühlen. Und da meine kurze, quasi vom Sattel verfaßte Notiz dortselbst als „Lehre" angesehen wird, so muß ich hierüber ausführlicher werden. Hoffentlich verfalle ich dabei nicht auch nach bewährtem Muster — in selbstgefälligen Stil.

Die Behauptung im „Neuen Illustrirten Blatt", daß die Priorität der Abzugsidee Anderssen zuerkannt werden müsse, geben die Autoren unumwunden zu.

Reduziren wir dieses Problem und die sogenannte indische Aufgabe auf drei Züge, so ergeben sich folgende Stellungen. (Diagramme XV und XVI.)

Scheiden wir weiters die Einleitungszüge 1. Kh8—g7 (h7—h6) beziehungsweise 1. Lh6—c1 (b7—b6) aus und betrachten wir die Schlußkombination 2. Kg7—f6, Kh5—h4, 3. Kf6—g6 matt, beziehungsweise 2. Td1—d2, Ke4—f4, 3. Td2—d4 matt, so sehen wir, daß in den beiden Schlußzügen, in der Schlußkombination als solcher, eine vollkommene Übereinstimmung besteht. Diese Kombination ist eine Erfindung Anderssens. Darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit.

XV. **Anderssen** — gekürzt.

Matt in **3** Zügen.

XVI. **Loveday** — gekürzt.

Matt in **3** Zügen.

Da nun die Aufgabe von Anderssen 1843 im „Palamède" republizirt ist, seine „Aufgaben für Schachspieler" erschienen 1842, so ist es nicht unmöglich, daß dieselbe durch dieses Blatt nach Indien gekommen ist, denn St. Amant rühmte sich, selbst in Japan und China Abonnenten zu haben; auch ist es in keiner Weise ausgeschlossen, daß die Idee Lovedays durch die Anderssensche hervorgerufen worden ist. (S. 32 und 39 zusammengezogen.) Natürlich ist dies nicht erwiesen. Aber die Möglichkeit ist vorhanden.

„Es ist dem Problem Anderssens ergangen," schreiben die Autoren, „wie so vielen anderen; niemand hat auf die Neuheit seines Gedankens aufmerksam gemacht. Niemand erkannte, daß dieses Problem die Aussicht erschloß auf ein Gebiet, das bis dahin ganz unbeachtet geblieben war, obgleich es für die Problemkomposition von der allergrößten Wichtigkeit ist. Denn dieses Problem macht aufmerksam auf die Bedeutung des Durchschnittspunktes der Schußlinien zweier Steine."

„Die Worte Durchschnittspunkt und Schußlinie sind in der Problemkunst noch ungebräuchlich."

Dies ist möglich, aber daß diese Namen, beziehungsweise Begriffe in der Schachsprache neu seien, wie Herr Kohtz im „Deutschen Wochenschach" 1904, S. 162, behauptet, das ist nicht ganz richtig. Weiland Hermann Lehner und Dr. Konrad Bayer drückten sich ähnlich aus und schon in Loyds „Chess Strategy" findet man analoge Definitionen. Doch dies ist nebensächlich.

Die Hauptsache kommt jetzt.

Nach Kohtz und Kockelkorn besteht zwischen den Problemen von Anderssen und C. Loveday (Diagramme XV und XVI) ein Unterschied bloß in bezug auf den Einleitungszug. Diesbezüglich sagen sie wörtlich.

Die Brauchbarkeit der Durchschnittspunkte hängt von folgenden Bedingungen ab, daß:

1. Die Schußlinie eines langschrittigen Steines (Dame, Turm, Läufer) auf das Mattfeld gerichtet ist, und 2. der auf der

Schußlinie befindliche Durchschnittspunkt sich zwischen dem Standfelde dieses Steines und dem Mattfelde befindet. — Erfüllt ein Problem diese beiden Bedingungen schon in seiner Anfangsstellung, so verlangt es vom Löser, daß er die Bedeutung des Durchschnittspunktes erkennt. — Ist aber eine von diesen beiden Bedingungen in der Anfangsstellung noch nicht erfüllt, so stellt es dem Löser die Aufgabe, dem Durchschnittspunkte seine Bedeutung erst zu schaffen. — Der erste dieser beiden Fälle, das Erkennen, liegt bei Anderssen vor. Sein Problem erfüllt beide Bedingungen schon in der Anfangsstellung. — Den zweiten Fall, das Schaffen, behandelt das Indische Problem. In seiner Anfangsstellung hat der Durchschnittspunkt noch nicht die richtige Lage zwischen Mattfeld und zielendem Offizier.

Dies ist nicht ganz richtig, denn der Durchschnittspunkt ist in der Anfangsstellung Anderssens nicht vorhanden, weil der weiße König als kurzschrittiger Stein von h8 aus das Feld f6 nicht beherrscht, sondern (1. Kh8—g7) herbeieilt, um der zweiten Bedingung zu entsprechen. Der Löser muß sich also den Durchschnittspunkt erst schaffen.

Hätte Anderssen seinem Problem die nachstehende Form gegeben, dann wäre der Löser gezwungen, dem Durchschnittspunkt seine Bedeutung zu verschaffen, d. i. ihm die richtige Lage zu geben. Aber auch dann wäre es (Diagramm XVII) kein Indisches im eigentlichsten Sinne, sondern nur ein Übergangsproblem, wie ein solches später Loyd (Diagramm XVIII) komponirt hat. Daß kurz danach Theodor Herlin ein identisches Problem mit vorgeflicktem (Diagramm XIX) Zuge verfaßt hat, muß hier noch erwähnt werden.

Beide diese Probleme stehen in der Studie, aber es ist ganz merkwürdig, daß dort auf dieselben als Übergangsprobleme gar nicht aufmerksam gemacht wird, denn diese Übergangsprobleme gewähren uns einen interessanten Einblick in die geistige Werkstätte des Problemkomponisten.

XVII. **Schema.**

Matt in 3 Zügen.

XVIII. **S. Loyd.**

Matt in 3 Zügen.

XIX. **Th. Herlin.**

Matt in 4 Zügen.

Um so länger verweile aber ich bei diesem Punkte und will noch zeigen, wie ich mir Lovedays Kompositionstätigkeit vorstelle.

Loveday verpflanzte die Randstellung Anderssens in die Mitte des Brettes und baute sich etwa die folgende (Diagramm XX) Übergangsposition auf. Dann erst ließ er sein Licht leuchten und ersetzte den König durch den Turm. Als weiteren Aufputz nahm er noch den

durch einen Läufer gefesselten Springer, der sonst ganz unwesentlich ist, um die Wirkung zu verstärken. (Diagramm XXI.)

XX. **Schema.**

Matt in 3 Zügen.

XXI. **Schema.**

Matt in 3 Zügen.

Nicht also im Einleitungszuge allein, sondern auch im Schlußzuge (nicht in der Schlußkombination, der Abzugsbildung an und für sich) liegt der Unterschied zwischen den Problemen von Anderssen und Loveday.

Bei Anderssen stellt sich der Mattzug als ein einfaches Abzugsmatt dar. Bei Loveday wird durch das Doppelschachmatt von Turm und Läufer ein neuer Durchschnittspunkt auf dem Mattfelde geschaffen, der bei Anderssen nicht vorhanden ist.

Es ist also Anderssen der Vater der Abzugsbildung, falls kein anderes Ursprungsproblem sich findet, im modernen Problem.

Bei Anderssen aber ist der Läufer schon von Haus aus auf dem richtigen Felde, bei Loveday wandert er erst dahin.

Legt man also das Hauptgewicht nicht auf diesen Umstand, sondern auf die Abzugsidee, so kann man sehr wohl den Standpunkt des „Neuen Illustrirten Blattes" annehmen und sagen, daß Anderssen den Anstoß gegeben habe und daher ihm die Priorität der Idee zufalle, wie dies ja füglich auch die Autoren einräumen.

Beide Ansichten mußten ja doch schließlich irgend einmal von irgend wem formulirt und ausgesprochen werden.

Um nun der Studie weiter folgen zu können, müssen wir die Unterscheidung zwischen Anderssens und Lovedays Problem so akzeptiren, wie dieselbe von den Autoren angegeben wird, und dabei ihrer Nomenklatur folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Eduard Mazel.

* * *

Viertes internationales Problemlösungsturnier der „Illustracya Polska". Zum Problemturnier der „Illustracya Polska" („Wiener Schachzeitung" 1904, S. 136) für Dreizüger sind 53 Aufgaben eingelaufen. Herr

Alexander Wagner, der äußerst rührige Redakteur der Schachspalte des genannten polnischen illustrirten Blattes, hat nun diese Aufgaben für ein Lösungsturnier bestimmt und uns dieselben zur **ersten Veröffentlichung** schachkollegialst überlassen.

Für die richtige und erschöpfende, d. h. auch alle etwaigen Nebenlösungen und Inkorrektheiten berücksichtigende Lösung der auf Seite 224 bis 227 als **Originalia** (in der „Illustracya Polska" erschienen bislang nur die 3 Aufgaben: „Putte", „P. S. A." und „Polonia") veröffentlichten 53 Probleme setzt Herr Wagner 6 Preise aus. I. 30 Kronen. II. Morphybuch von M. Lange. III. bis VI. Je ein gebundenes Exemplar der „Wiener Schachzeitung", Jahrgang nach Wahl. Die Reihenfolge der Preisträger bestimmt die errungene Anzahl von Einheiten. Für eine unvollständige Auflösung wird eine Einheit, für die erschöpfende Auflösung werden zwei Einheiten, für jede gefundene Nebenlösung oder für den Nachweis einer Unlösbarkeit je eine weitere Einheit angerechnet. **Die Beteiligung steht jedermann zu.** Die Bewerbungen sind längstens bis 1. Dezember 1904 an die Adresse: **Alex. Wagner, Stanislau,** Bahnhof, Galizien, zu richten. (Sämtliche 53 Probleme sind **Dreizüger**).

1. „Putte".

2. „X.".

3. „P. S. A.".

4. „Polonia".

5. „Janka".

6. J'aime le beau".

7. „Variety".

8. „Vesna".

9. „Jeseň".

10. „Mucha".

11. „Albo pij albo się byj".

12. „Bueños dias".

13. „Suaviter in modo".

14. „Gute Reise".

15. „Der schwarze Läufer".

16. „Ein Traum".

17. „Agamemnon".

18. „Variatio".

19. „Noblesse oblige".

20. „Mon siége est fait."

21. „Zabawa".

22. „Piwo I".

23. „Piwo II".

24. „Piwo III".

25. Z wolnych chwil".

26. „Spes I".

27. „Spes II".

28. „Preludyum".

29. „Meo periculo".

30. „Ada".

31. „Ida".

32. „Vier gegen vier".

33. „P. J. L.".

34. „Koniki".

35. „Shinto".

36. „Sokoliniec."

37. „Pro patria."

38. „Morgenröthe."

39. „Quid tunc".

40. „Daisy".

41. „W ostatniej chwili".

42. „Anoxia".

43. „Antaxia".

44. „Ilustracya".

45. „Polska".

46. Zasék su z cesty".

47. „Aida".

48. „Orios".

49. „Der Eine macht's".

50. „Der Andere betracht's".

51. „Der Dritte verlacht's".

52. „Was macht's".

53. „Vae victis".

6 Preisprobleme aus dem V. Aftonbladetturnier.

999.
Von **Konrad Erlin** in **Wien.**
(I. und II. Preis ex aequo.)

Matt in 3 Zügen.

1000.
Von **Hallgreen** in **Göteborg.**
(I. und II. Preis ex aequo.)

Matt in 3 Zügen.

1001.
Von **Rudolf Weinheimer** in **Wien.**
(III. und IV. Preis ex aequo.)

Matt in 3 Zügen.

1002.
Von **R. Teichmann** und **M. Feigl** in **Wien.**
(III. und IV. Preis ex aequo.)

Matt in 3 Zügen.

1003.
Von **Max Feigl** in **Wien.**
(V. Preis)

Matt in 3 Zügen.

1004.
Von **Albert Burmeister** in **Reval.**
(VI. Preis.)

Matt in 3 Zügen.

Eigentümer, Verleger und verantwortlicher Redakteur **Georg Marco.**
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien II.

WIENER

SCHACHZEITUNG.

Organ der Internationalen Schachmeister-Vereinigung.

Redigiert und herausgegeben von

Georg Marco.

Redaktion und Administration: Wien IX/3, Währingerstraße 24.

KOMMISSIONS-VERLAG von WILHELM BRAUMÜLLER
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

Pränumeration pro Jahrfranco: Für Österreich 10 Kronen, für Deutschland 8½ Mark. Im Weltpostverein 9 Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummern 1 Krone.

Erscheint monatlich. ✱ Post-Check-Konto 842.843.

Nr. 8/9. August-September 1904. VII. Jahrgang.

Literatur.

Das einzigartige Monumentalwerk von **Mordecai Morgan „The Chess Digest"** ist vor mehr als Jahresfrist durch Publikation des dritten Bandes zum Abschluß gelangt.

Die ersten zwei Bände wurden in der „Wiener Schachzeitung" (1902, Seite 197 bis 201, beziehungsweise 1903, Seite 1, 2) ausführlich besprochen. Im Interesse der neuen Abonnenten sei hier wiederholt, daß Morgans Buch für alle, welche über irgend eine Eröffnung erschöpfende Auskunft suchen, unentbehrlich ist. Morgans Werk ist ein Register der Eröffnungen von über 15.000 Partien, welche bei ernsten Veranlassungen in den letzten 50 Jahren gespielt worden sind. Man findet hier das Tatsachenmaterial in **englischer** Notation, allerdings **ohne** Erläuterungen mit fast erschöpfender Vollständigkeit zusammengetragen. Morgan gibt genaue Auskunft darüber, wann eine Variante aufgetaucht ist, wie sie sich im Laufe der Jahre entwickelte, in welchen Partien sie gespielt wurde und wo man diese Partien finden kann.

Der III. Band*) behandelt auf 518 Seiten, Groß-Lexikon-Format, das Mittelgambit, die „Sizilianische", die „Französische", das Damengambit und Damenbauerspiel und alle „Unregelmäßigen".

*) Der 1. Band (472 Seiten) behandelt 6 Eröffnungen: „Spanisch", „Vier-Drei-Zwei-Springerspiel", „Italienisch" und „Schottisches Gambit". Der 2. Band (446 Seiten) registrirt das Evansgambit, das englische Springerspiel, Petroffs und Philidors Verteidigung, alle Königsgambite und die Wiener Partie.

Das Werk kann von der Administration der „Wiener Schachzeitung" umgehend geliefert werden. Die Expedition erfolgt nach Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Jeder Band ist einzeln käuflich und kostet einschließlich freier Zusendung für Österreich-Ungarn und Deutschland in elegantem Originalleinenband **20** Kronen, in solidestem Ganzledereinband **25** Kronen. Für die Länder des Weltpostvereines erhöht sich der Preis auf **21**, beziehungsweise **26** Kronen.

Die Partien des Internationalen Gambit-Turniers in Wien.

(Fortsetzung.)

Partie 739 (48). Allgaiergambit.

Gunsberg.	Maróczy.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 × f4
3. Sg1 — f3	g7 — g5
4. h2 — h4	g5 — g4
5. Sf3 — g5	Sg8 — f6

Die Folgen dieses Zuges sind auch aus den Partien Marco-Maróczy, Gunsberg-Teichmann und Gunsberg-Marco ersichtlich.

6. Lf1 — c4	d7 — d5
7. Lc4 × d5	Sf6 × d5
8. e4 × d5	Dd8 × d5
9. Dd1 — e2†	Lf8 — e7
10. Sb1 — c3	Dd5 — f5
11. d2 — d3	h7 — h6
12. Sg5 — e4	Lc8 — e6
13. De2 — f2	f4 — f3
14. g2 × f3	Sb8 — c6
15. f3 × g4	Df5 × g4
16. Se4 — f6†	Le7 × f6
17. Df2 × f6	Dg4 — d4
18. Sc3 — e4	Dd4 × f6
19. Se4 × f6†	Ke8 — e7
20. Th1 — f1	Sc6 — d4
21. Tf1 — f2*)	Sd4 × c2†
22. Tf2 × c2	Ke7 × f6
23. Tc2 × c7	Le6 — d5
24. Lc1 — e3	

Remis.

*) Auf Ke1 — d2 oder Ke1 — d1 folgt Sd4 — f5.

Partie 740 (49). Läufergambit.

Swiderski.	Pillsbury.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 × f4
3. Lf1 — c4	d7 — d5
4. Lc4 × d5	Dd8 — h4†
5. Ke1 — f1	g7 — g5
6. Sb1 — c3	Lf8 — g7
7. d2 — d4	Sg8 — e7
8. Sg1 — f3	Dh4 — h5
9. h2 — h4	h7 — h6
10. Ld5 — c4	Sb8 — c6
11. d4 — d5	Sc6 — e5
12. Sf3 × e5	Dh5 × d1†
13. Sc3 × d1	Lg7 × e5
14. h4 × g5	h6 × g5
15. Th1 × h8†	Le5 × h8
16. Sd1 — f2	Se7 — g6
17. Lc4 — e2	Sg6 — e5
18. Lc1 — d2	Lc8 — d7
19. Ld2 — c3	0 — 0 — 0

(Siehe Diagramm.)

20. Sf2 — d3	Se5 — c4
21. Kf1 — f2	

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.

21. S d 3 ╳ f 4 wäre wegen S c 4 — e 3† nebst g 5 ╳ f 4 ein böser Hereinfall. Weiß zieht daher den König, nicht bloß um den Turm mobil zu machen, sondern auch um eventuell S d 3 ╳ f 4 spielen zu können.

21... L h 8 ╳ c 3

Schwarz glaubt dem schwachen Bauer e 4 beikommen zu können. Dies erweist sich aber als unmöglich. Nachhaltiger hätte Weiß mit S c 4 — e 3 belästigt werden können.

22. b 2 ╳ c 3 — S c 4 — d 2
23. S d 3 — c 5 — T d 8 — e 8
24. L e 2 — d 3 — L d 7 — g 4

Um b 7 — b 6 spielen zu können, was nicht sofort zulässig war, da Weiß mit 25. S c 5 ╳ d 7 nebst L d 3 — b 5† die Qualität gewonnen hätte.

25. T a 1 — e 1 — b 7 — b 6
26. S c 5 — b 3 — S d 2 ╳ b 3
27. a 2 ╳ b 3 — T e 8 — e 5

Zunächst um e 4 — e 5 zu verhindern, und dann um gelegentlich f 7 — f 5 zu spielen. Das folgende Turmendspiel bietet mehrere dramatische Momente.

28. c 3 — c 4 — a 7 — a 5
29. c 2 — c 3 — K c 8 — d 7
30. b 3 — b 4 — a 5 ╳ b 4
31. c 3 ╳ b 4 — K d 7 — d 6
32. T e 1 — h 1 — f 7 — f 5
33. T h 1 — h 6† — K d 6 — e 7
34. e 4 ╳ f 5 — L g 4 ╳ f 5
35. L d 3 ╳ f 5 — T e 5 ╳ f 5
36. T h 6 — e 6† — K e 7 — d 7
37. K f 2 — f 3

Um mit K f 3 — g 4 den g-Bauer zu erobern. Schwarz hat aber eine geniale Entgegnung.

Stellung nach dem 37. Zuge von Weiß.

Wie kann die Drohung K f 3 — g 4 parirt werden? Pillsbury findet eine schöne, korrekte und weitreichende Kombination.

37... — b 6 — b 5!
38. K f 3 — g 4 — f 4 — f 3!!
39. g 2 ╳ f 3

K g 4 ╳ f 5? wäre wegen f 3 — f 2 offenbar schlecht.

39... — T f 5 — f 4†
40. K g 4 ╳ g 5 — T f 4 ╳ c 4
41. T e 6 — e 4 — K d 7 - d 6!
42. T e 4 ╳ c 4 — b 5 ╳ c 4
43. K g 5 — f 4 — K d 6 ╳ d 5
44. K f 4 — e 3 — c 4 — c 3!
45. K e 3 — d 3 — c 3 — c 2
46. K d 3 ╳ c 2 — K d 5 — c 4
47. f 3 — f 4 — K c 4 ╳ b 4
48. K e 2 — d 3 — Remis.

Partie 741 (50). Springergambit.

	Mieses.	Teichmann.
1.	e 2 — e 4	e 7 — e 5
2.	f 2 — f 4	e 5 ╳ f 4
3.	S g 1 — f 3	f 7 — f 5

Schlechter hält diese Ablehnung wegen 4. e 4 — e 5 nicht für korrekt und gibt in der „Deutschen Schachzeitung" folgende Varianten:

I. 4... g 7 — g 5 5. d 2 — d 4! g 5 — g 4 6. L c 1 ╳ f 4 g 4 ╳ f 3 7. D d 1 ╳ f 3 D d 8 — h 4† 8. g 2 — g 3 D h 4 — g 4 9. D f 3 — e 3 etc.

II. 4... d 7 — d 6 5. D d 1 — e 2!! d 6 ╳ e 5 6. S f 3 ╳ e 5 etc.

4. e 4 ╳ f 5 — d 7 — d 5
5. d 2 — d 4 — L f 8 — d 6
6. c 2 — c 4

Diesen starken Zug hatte Mieses schon in der 6. Runde gegen Marshall angewendet. Die Fortsetzung war 6... c 7

— c6 7. Sb1 — c3 Sg8 — f6 8. Lf1 — d3 Dd8 — e7† und Marshall erlangte nach 9. Ke1 — f1? unter Preisgebung eines Bauers durch 9. 0 — 0! das überlegene Spiel. Weiß hätte aber durch die solide Fortsetzung 9. Dd1 — e2 ein gutes Spiel behauptet.

6... Lc8 ✕ f5

c7 — c6 verdient den Vorzug.

7. c4 ✕ d5! Sg8 — f6
8. Sb1 — c3 0 — 0
9. Lf1 — e2 Sb8 — d7
10. 0 — 0 h7 — h6
11. Dd1 — b3 Sd7 — b6

Unter allen Feldern, die ein Springer in der Eröffnung betreten kann, ist b6 (bezw. b3) das ungünstigste. Das kann man auch in dieser Partie bemerken.

12. Sf3 — e5 g7 — g5
13. g2 — g3! Lf5 — h3
14. Tf1 — f2 f4 ✕ g3
15. h2 ✕ g3 Sf6 — d7
16. Sc3 — e4 Tf8 ✕ f2

Ein direkter Nachteil nach 16. Sd7 ✕ e5 17. d4 ✕ e5 Ld6 ✕ e5 ist nicht sichtbar. Ich hätte mir daher an Teichmanns Stelle zunächst den Bauer eingesteckt und im übrigen auf Gott vertraut. Die schwarze Königsstellung ist allerdings etwas gelockert, aber auch Weiß hat seinen Rochadeflügel aufgeschlitzt.

17. Se4 ✕ f2 Lh3 — f5
18. Sf2 — g4 Lf5 ✕ g4

Schwarz gewinnt nun zwar auch einen Bauer, aber nicht unter so günstigen Umständen, als dies vorhin möglich war. Der schwarze Läufer h3, eine wesentliche Stütze der Verteidigung, tritt nun vom Schauplatze ab. Aus diesem Grunde war 18... Dd8 — f8 vorzuziehen.

19. Le2 ✕ g4 Sd7 ✕ e5
20. d4 ✕ e5 Ld6 ✕ e5
21. Lc1 — e3!

Die Umrisse der Kombination, welche Meister Mieses bei seinem Baueropfer ins Auge gefaßt hatte, treten nun schärfer hervor. Schwarz darf den Bauer d5 wegen Lg4 — e6† nicht schlagen, und die weißen Läufer ermöglichen allerlei Angriffe, so daß Teichmann äußerst behutsam spielen muß.

21... Dd8 — d6
22. Lg4 — e6† Kg8 — g7
23. Ta1 — c1!

Schwarz kann nun weder Ta8 — d8 noch Ta8 — f8 spielen, da hierauf 24... Le3 — c5 verderblich wäre.

23... Sb6 — d7
24. Db3 — a4

Mit der Nebenabsicht, die Dame über g4 zum Angriff zu führen. Diesem Plane hätte nun Teichmann mit 24... Sd7 — f6 entgegentreten können, doch wären nach 25. Le3 — c5 Dd6 — d8 Turm und Dame von Schwarz lange Zeit unwirksam geblieben.

24... Ta8 — d8
25. Da4 — g4

Droht Le3 ✕ g5.

25... Le5 — f6
26. Kg1 — g2 Sd7 — e5
27. Dg4 — f5 b7 — b6

In einigen Fachzeitschriften wird bemerkt, daß 27... c7 — c6 an 28. Le3 — c5 Dd6 — b8 29. d5 — d6 scheitert. Täuschung! Schwarz würde darauf 29... b7 — b6 spielen und bald den d-Bauer und die Partie gewinnen. Trotzdem hat Teichmann die Fortsetzung 27... c7 — c6 mit Recht vermieden. Mieses hätte nämlich nach 28... Le3 — c5 Dd6 — b8 nicht d5 — d6, sondern Tc1 — f1!! gespielt.

28. b2 — b4!

Ein feiner Zug! Der Bauer c7, der im Begriffe war, den sicheren Posten c5 zu beziehen, bleibt schwach.

28... Td8 — f8

Der Läufer f6 wird durch den nächsten Zug des Weißen gelähmt und die von Schwarz geplante, verblüffende Springerbewegung erweist sich als unzureichend. Die einzige Ressource war 28... c7 — c6

29. Le3 — d4

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiß.

29... Se5 — f3
30. Ld4 ✕ f6† Tf8 ✕ f6
31. Df5 — c2! Dd6 ✕ b4

32.	D c 2 ╳ c 7†	K g 7 — g 6?	
	K g 7 — h 8! hätte noch Remischancen geboten.		
33.	D c 7 — c 2†	K g 6 — g 7	
34.	D c 2 — e 2	D b 4 — d 2	
35.	T c 1 — c 7†	K g 7 — g 6	
36.	D e 2 ╳ d 2	S f 3 ╳ d 2	
37.	g 3 — g 4!	T f 6 — f 4	
38.	d 5 — d 6	T f 4 — d 4	
39.	L e 6 — f 5†	K g 6 — f 6	
40.	d 6 — d 7	Gibt auf.	

11. Runde gespielt am 16. Mai 1903.

Partie 742 (51). Kieseritzkygambit.

Pillsbury.	Gunsberg.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. f 2 — f 4	e 5 ╳ f 4
3. S g 1 — f 3	g 7 — g 5
4. h 2 — h 4	g 5 — g 4
5. S f 3 — e 5	L f 8 — g 7
6. d 2 — d 4	d 7 — d 6
7. S e 5 ╳ f 7	

Genau wie in der Partie Pillsbury-Marco (7. Runde). Das Opfer gewährt einen starken Angriff. Siehe die ausführlichen Anmerkungen zur oberwähnten Partie („Wiener Schachzeitung" 1903, Seite 217).

7.	. . .	K e 8 ╳ f 7
8.	L f 1 — c 4†	d 6 — d 5

Über die Folgen von 8. . . K f 7 — e 8 kann man sich aus der Partie Pillsbury-Marco orientiren.

9.	L c 4 ╳ d 5†	K f 7 — e 8
10.	L c 1 ╳ f 4	S g 8 — e 7
11.	S b 1 — c 3	c 7 — c 6
12.	L d 5 — b 3	D d 8 ╳ d 4
13.	D d 1 — e 2	S e 7 — g 6

Schlechter hält T h 8 — f 8 für sehr stark. Jedenfalls war die Entwicklung des Turmes folgerichtiger als das Herumhopsen des Springers, der ja auf e 7 vorläufig ganz erträglich placirt war. Nebenbei bemerkt, hätte Weiß nach 13. . . Th 8 — f 8 das Spiel wohl am besten mit 14. L f 4 — d 2 nebst 15. 0 — 0 — 0 festgesetzt.

14.	L f 4 — e 3	D d 4 — d 6
15.	0 — 0	L c 8 — e 6

Sehr gut gespielt, obwohl Schwarz nun die Dame preisgeben muß.

16.	T a 1 — d 1	D d 6 — e 5

Erzwungen, da 16. . . D d 6 — e 7 an L e 3 — g 5! scheitert.

17.	L e 3 — d 4	D e 5 ╳ d 4†!
18.	T d 1 ╳ d 4	L g 7 ╳ d 4†
19.	K g 1 — h 1	L e 6 ╳ b 3
20.	a 2 ╳ b 3	S b 8 — d 7?

Ein grober Fehler; den Bauer g 4 hätte Weiß nicht aufgeben dürfen. Die weiße Dame wird nun übermächtig. Nach 20. . . S g 6 — e 5 (und später S b 8 — d 7) hätte sich Schwarz einer bombensicheren Stellung erfreuen können.

21.	D e 2 ╳ g 4	K e 8 — e 7
22.	D g 4 — g 5†	S d 7 — f 6
23.	S c 3 — e 2	L d 4 ╳ b 2
24.	c 2 — c 3	T a 8 — f 8
25.	e 4 — e 5	Gibt auf.

Partie 743 (52). Läufergambit.

Maróczy.	Marshall.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. f 2 — f 4	e 5 ╳ f 4
3. L f 1 — c 4	d 7 — d 5
4. L c 4 ╳ d 5	D d 8 — h 4†
5. K e 1 — f 1	g 7 — g 5
6. d 2 — d 4	L f 8 — g 7
7. S b 1 — c 3	S g 8 — e 7
8. S g 1 — f 3	D h 4 — h 5
9. h 2 — h 4	h 7 — h 6
10.	D d 1 — d 3	S b 8 — c 6
11.	S c 3 — e 2	L c 8 — d 7
12.	D d 3 — b 3	S e 7 ╳ d 5
13.	e 4 ╳ d 5	S c 6 — e 7
14.	D b 3 ╳ b 7	

Damit stürzt sich Maróczy in ein gefährliches Abenteuer. Marshall erlangt einen vehementen Angriff, den er in glänzendem Stile durchführt. In Betracht kam z. B. 14. K f 1 — f 2 nebst 15. L c 1 — d 2 mit allmählicher Entwicklung der Streit-

kräfte. Nach 14. Kf1—f2 hatte Weiß 14.., g5—g4 wohl nicht zu befürchten, denn es konnte folgen 15. Se2×f4 g4—g3† 16. Kf2×g3 Dh5—g4† 17. Kg3—f2 Se7—f5 18. Sf3—e5 und Weiß hat bei gesicherter Stellung zwei Bauern mehr.

14... 0—0
15. c2—c3 Ta8—b8
16. Db7×a7

Nach 16. Db7×c7 könnten sich ähnliche Varianten ergeben wie in der Partie z. B. 16... Ld7—b5 17. c3—c4 (17. Dc7×e7? Tf8—e8 etc.) Se7×d5 18. Dc7—c5 (falls 18. c4×d5 so Tf8—e8!) Tf8—c8 19. Dc5×d5 Lb5×c4 nebst Tc8—e8 etc.

16... Ld7—b5
17. Da7—c5

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß.

Marshall inszenirt den entscheidenden Angriff.

17... Lb5×e2†!
18. Kf1×e2 g5—g4
19. d5—d6

Noch am besten. Zöge der Springer, z. B. nach e1, so folgt 19. Se7×d5 mit unwiderstehlichem Angriff, da die schwarzen Türme sofort ins Gefecht eingreifen können.

19... g4×f3†
20. g2×f3 Se7—f5
21. d6×c7

Weiß hat nun 5 verbundene Freibauern am Damenflügel — ein mehr als genügendes Äquivalent für die geopferte Figur — falls es zum Endspiel käme.

Unglücklicherweise ist aber der weiße König zu exponirt.

21... Sf5—g3†
22. Ke2—d2 Dh5×f3
23. Th1—e1 Tb8—e8
24. Te1×e8 Tf8×e8
25. Kd2—c2 Df3—e4†
26. Kc2—b3 De4—b7†
27. Kb3—c2 Db7—e4†
28. Kc2—b3 De4—b7†
29. Kb3—c2 Lg7—f8!!

Dadurch wird später der Zug 34. Sg3—f5 ermöglicht.

30. Dc5—c4 Te8—e2†
31. Lc1—d2 Te2×d2!
32. Kc2×d2 Db7×b2†
33. Kd2—d1 Db2×a1†
34. Kd1—c2 Sg3—f5!
35. Dc4—a4 Sf5—e3†

Gibt aut.

Partie 744 (53). Allgaiergambit.

Marco.	Tschigorin.
1. e2—e4	e7—e5
2. f2—f4	e5×f4
3. Sg1—f3	g7—g5
4. h2—h4	g5—g4
5. Sf3—g5	h7—h6
6. Sg5×f7	Kg8×f7
7. Lf1—c4†	d7—d5
8. Lc4×d5†	Kf7—e8
9. d2—d4	Sg8—f6
10. Sb1—c3	Lf8—g7

Die stärkste Fortsetzung ist meines Erachtens 10.... Lf8—b4. Siehe die artien Marco-Pillsbury und Mieses-illsbury.

11. Lc1×f4 Sf6—h5
12. Lf4—e3 c7—c6
13. Ld5—b3 Sh5—g3

Der Springer steht hier vortrefflich, weil er die weißen Türme an der Besetzung der f-Reihe hindert. Wohl aus diesem Grunde gibt Tschigorin der Fortsetzung 10... Lf8—g7 den Vorzug.

14. Th1—g1 Th8—f8

Natürlich nicht 14... Dd8×h4, da Weiß mit 15. Le3—f2 bald in Vorteil käme. Tschigorin denkt ganz richtig, „der h-Bauer lauft mir ja nicht davon".

15. Dd1—d3 Sb8—a6
16. 0—0—0 Dd8—e7
17. Tg1—e1 Lc8—d7

Schwarz hat sich mit großer Umsicht entwickelt; es fehlt aber seinen Streitkräften das rechte Zusammenspiel, während Weiß seine Stellung noch wesentlich verstärken kann.

18. Dd3 — d2! Ta8 — d8

Stellung nach dem 18. Zuge von Schwarz.

19. e4 — e5

Sofort 19. Le3 ╳ h6 schien mir schwächer, da Schwarz nach 19... Lg7 ╳ h6 20. Dd2 ╳ h6 durch 20... De7—f6 den Abtausch der Damen erzwingen kann. Gerade diese Fortsetzung war aber für Weiß sehr angenehm, z. B. 21. Dh6 ╳ f6 Tf8 ╳ f6 22. e4—e5 Tf6—h6 23 e5—e6 Ld7—c8 24. d4—d5! etc. mit trefflichem Spiel. Derartige Täuschungen über den Wert einzelner Varianten sind bei beschränkter Bedenkzeit unvermeidlich.

19...	Ld7 — e6
20. Le3 ╳ h6	Lg7 ╳ h6
21. Dd2 ╳ h6	Le6 ╳ b3
22. a2 ╳ b3	De7 — f7
23. Sc3 — e4	Sg3 ╳ e4
24. Te1 ╳ e4	Df7 — f5
25. g2 — g3	

Diese Möglichkeit hatte ich schon bei 19. e4 — e5 ins Auge gefaßt. Die Fortsetzung schien mir so verlockend, daß die Erwägung der gediegenen Fortsetzung 19. Le3 ╳ h6 ganz in den Hintergrund trat. Tschigorin hatte sich aber eine für mich sehr fatale Überraschung vorbehalten.

25... Sa6 — b4!!

An diese Teufelei hatte ich bei 19. e4 — e5 natürlich nicht gedacht. Der so nah erträumte Sieg rückt nun in unabsehbare Ferne. Denselben Zug hätte Tschigorin auch auf 25. Kc1 — b1 (drohend Te4 — f4) gemacht.

26. h4 — h5

Um die Damen zu tauschen und noch den g-Bauer zu erobern. 26. c2 — c3 wäre schlecht, da Schwarz ganz einfach Sb4 — d5 spielen kann. Überdies könnte Schwarz mit 26... Sb4 — a2† auch sofort das Remis erzwingen: 27. Kc1 — d2! Df5 — f2† 28. Te4 — e2 Td8 ╳ d4† 29. c3 ╳ d4 Df2 ╳ d4† 30. Kd2 — c2 Sa2 — b4† 31. Kc2 — c1 etc. Die Bemerkung des „Deutschen Wochenschach" und anderer Zeitungen, daß in dieser Stellung Weiß gewinnen würde, ist unverständlich, da ja Schwarz wieder Sb4 — a2† spielen kann.

26...	Td8 — d7
27. Dh6 — g6†	Df5 ╳ g6
28. h5 ╳ g6	Td7 — g7
29. Te4 ╳ g4	Tf8 — f2

Auf Tf8 — g8 würde 30. Td1 — h1 folgen. Da 30... Tg7 ╳ g6 für Schwarz wegen 31. Tg4 ╳ g6 Tg8 ╳ g6 32. Th1 — h7 Tg6 ╳ g4 33. Th7 ╳ b7 nicht ersprießlich wäre, so wählt Tschigorin eine Spielart, welche ihm Gegenangriffe ermöglicht.

Stellung nach dem 29. Zuge von Schwarz.

30. c2 — c4

Der Springer wäre sonst über d5 seinem König zu Hilfe geeilt.

30... Tf2 — h2

31. Td1 — f1!

Der Zweck dieses Zuges wird erst nach 34. e5 — e6 ersichtlich.

31...	Sb4 — d3†
32. Kc1 — b1	Th2 ╳ b2†
33. Kb1 — a1	Tb2 — g2

Weiß: 2 Stunden 35 Minuten.
Schwarz: 2 Stunden 30 Minuten.

34. e5 — e6

Weiß ist im Begriffe, mit Tf1 — f7 seinen Stellungsvorteil entscheidend zu verstärken.

34...	Tg2 — f2
35. Tf1 — h1	Ke8 — e7?

Nun war Tf2 — f8 geboten.

36. Th1 — h7	Ke7 — f6
37. Tg4 — e4!	Tf2 — f1†
38. Ka1 — a2	Sd3 — b4†

39. K a 2 — b 2

Das „Deutsche Wochenschach" sagt: „In großer Zeitnot übersah Weiß den Gewinnzug K a 2 — a 3." Das ist unrichtig, ich sah den Zug K a 2 — a 3 ebensogut wie meine geehrten Kollegen an der Spree; nur konnte ich in den wenigen Augenblicken, die mir noch zur Verfügung standen, nicht feststellen, ob dies der „Gewinn"- oder der „Verlust"-Zug ist. Ich begnügte mich daher mit dem Remis gemäß Salomos Ausspruch: „Lieber ein lebender Esel, als ein toter Löwe." Nachträglich, bei unbeschränkter Bedenkzeit, ist es dann freilich sehr leicht einzusehen, daß Weiß gewinnen mußte. Nach 39. K a 2 — a 3 a 7 — a 5 40. e 6 — e 7 T f 1 — f 2 steht Weiß auf Matt und dieser Umstand imponirte mir gar mächtig. Ich sah nur 41. T e 4 — f 4† (nebenbei bemerkt führt auch 41. e 7 — e 8 S zum Siege) T f 2 ╳ f 4 42. g 3 ╳ f 4?? T g 7 ╳ e 7 und dieses Endspiel schien mir höchst bedenklich. Ein interessanter Beleg, wie sehr die Denkfähigkeit durch die Zeitnot gelähmt wird! Nach 41. T e 4 — f 4† T f 2 ╳ f 4 gewinnt 42. e 7 — e 8 S†! K f 6 — f 5 (am besten) 43. S e 8 ╳ g 7† K f 5 ╳ g 6 44. g 3 ╳ f 4 K g 6 ╳ h 7 45. S g 7 — e 6 etc.

39. . .	T f 1 — f 2†
40. K b 2 — b 1	T f 2 — f 1†
41. K a 1 — b 2	T f 1 — f 2†
42. K b 2 — b 1	T f 2 — f 1†

Remis.

Partie 745 (54). Springergambit.

Schlechter.	Teichmann.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. f 2 — f 4	e 5 ╳ f 4
3. S g 1 — f 3	f 7 — f 5

„Die ungünstigste Ablehnung; will man sich auf die gefährlichen Wendungen, welche nach g 7 — g 5 entstehen können, nicht einlassen, so soll man S f 6 spielen." **C. S.**

4. e 4 — e 5	g 7 — g 5

Auf 4. . . d 7 — d 6 erlangt Weiß mit 5. D d 1 — e 2!! wie Alapin gezeigt hat, das bessere Spiel, z. B.:

I. 5. . . d 6 ╳ e 5 6. S f 3 ╳ e 5 D d 8 — e 7 (D d 8 — h 4† 7. g 2 — g 3!) 7. d 2 — d 4 etc. Weiß gewinnt den Gambitbauer mit gutem Spiel zurück. Falls z. B. 7. . . g 7 — g 5, so 8. D e 2 — h 5† K e 8 — d 8 9. D h 5 ╳ g 5! etc.)

II. 5. . . d 6 ╳ e 5 6. S f 3 ╳ e 5 S g 8 — e 7 7. d 2 — d 3 nebst L c 1 ╳ f 4.

III. 5. . . d 6 — d 5 6. h 2 — h 4! g 7 — g 6 7. d 2 — d 4 L f 8 — h 6 8. S b 1 — c 3. Weiß steht besser und wird wohl den Bauer f 4 erobern. **C. S.**

5. d 2 — d 4	

Stärker als die in den Büchern angegebene Fortsetzung 9. S b 1 — c 3. **C. S.**

5. . .	g 5 — g 4

Besser d 7 — d 5. **C. S.**

6. L c 1 ╳ f 4	

Durch dieses Figurenopfer erlangt Weiß einen noch viel stärkeren Angriff als im Muziogambit. **C. S.**

6. . .	g 4 ╳ f 3
7. D d 1 ╳ f 3	D d 8 — h 4†

Besser ist 7. . . h 7 — h 5. **G. M.**

8. g 2 — g 3	D h 4 — g 4
9. D f 3 — e 3	S b 8 — c 6
10. L f 1 — e 2	D g 4 — g 6
11. S b 1 — c 3	L f 8 — b 4
12. d 4 — d 5	S c 6 — d 8
13. 0 — 0 — 0	a 7 — a 6

Auch nach 13. . . c 7 — c 6 14. d 5 — d 6 L b 4 ╳ c 3 15. D e 3 ╳ c 3 kommen die Streitkräfte des Damenflügels von Schwarz nicht ins Gefecht. **C. S.**

14. g 3 — g 4!	

Damit wird den weißen Türmen die f- und g-Linie geöffnet. **C. S.**

14. . .	S g 8 — e 7

Noch am besten: auf 14. . . f 5 ╳ g 4 würde 15. h 2 — h 3 mit entscheidendem Angriff folgen. **C. S.**

15. d 5 — d 6!	S d 8 — e 6

Zöge Schwarz den Springer e 7, so wird S c 3 — d 5 übermächtig. **G. M.**

16. d 6 ╳ e 7	L b 4 — c 5
17. D e 3 — g 3	L c 5 ╳ e 7
18. g 4 ╳ f 5	D g 6 ╳ f 5
19. L f 4 — e 3	L e 7 — g 5
20. S c 3 — d 5	L g 5 ╳ e 3†
21. D g 3 ╳ e 3	K e 8 — d 8
22. T h 1 — g 1!	

Droht mit 23. T d 1 — f 1 die schwarze Dame matt zu setzen. **C. S.**

22. . . D f 5 — f 8

(Siehe Diagramm.)

Eine instruktive Partie. Schwarz konnte sich infolge mangelhafter Eröffnung gar nicht entwickeln. Weiß hat sich diesen Umstand meisterhaft zunutze gemacht. Es folgt ein drastischer Schluß. **G. M.**

23. T d 1 — f 1 D f 8 — c 5
24. D e 3 — f 3 T h 8 — f 8
25. T g 1 — g 8!! Gibt auf.

Stellung nach dem 22. Zuge von Schwarz.

C. S. = Carl Schlechter („Deutsche Schachzeitung").

Partie 746 (55). Läufergambit.

Swiderski.	Mieses.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. f 2 — f 4	e 5 ╳ f 4
3. L f 1 — c 4	S g 8 — f 6
4. S b 1 — c 3	S b 8 — c 6
5. S g 1 — f 3	L f 8 — b 4
6. 0 — 0	0 — 0
7. d 2 — d 3	d 7 — d 6
8. L c 1 ╳ f 4	L c 8 — g 4
9. L f 4 — g 5	L b 4 ╳ c 3
10. b 2 ╳ c 3	S c 6 — e 5
11. L c 4 — b 3	S e 5 ╳ f 3†

Besser war 11. . . L g 4 ╳ f 3 12. g 2 ╳ f 3 S e 5 — g 6, um den Läufer g 5 durch h 7 — h 6 zur Erklärung zu zwingen. Die Fesselung des S f 6 erweist sich bald als höchst lästig.

12. g 2 ╳ f 3 L g 4 — e 6

Noch ein schwacher Zug. Mit L g 4 — h 3 hätte Schwarz Zeit gewonnen.

13. f 3 — f 4 c 7 — c 6
14. K g 1 — h 1 K g 8 — h 8
15. c 3 — c 4!!

Verhindert d 6 — d 5 und droht Absperrung des Läufers durch f 4 — f 5.

15. . . L e 6 — h 3
16. T f 1 — g 1 h 7 — h 6
17. L g 5 — h 4 T f 8 — g 8!
18. e 4 — e 5??

Kein glücklicher Gedanke. 15. c 2 — c 3 nebst L b 3 — c 2 war wohl am empfehlenswertesten, um demnächst im Zentrum vorzurücken.

18. . . d 6 ╳ e 5
19. f 4 ╳ e 5 D d 8 — d 4

Nun ist Schwarz im Vorteil. Mieses hat sich wie gewöhnlich in raffinirter Weise aus der Schlinge gezogen.

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz.

Weiß stürzt in eine verborgene Falle.

20. L h 4 ╳ f 6 g 7 ╳ f 6
21. D d 1 — f 3? L h 3 — g 2†!

Gibt auf.

12. Runde gespielt am 18. Mai 1903.

Partie 747 (56). Allgaiergambit.

Teichmann.	Marco.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. f 2 — f 4	e 5 ╳ f 4
3. S g 1 — f 3	g 7 — g 5
4. h 2 — h 4	g 5 — g 4
5. S f 3 — g 5	h 7 — h 6

6. **Sg5 ╳ f7** Ke8 ╳ f7
7. d2 — d4 f4 — f3

Will man sich den fatalen Angriffen entziehen, die Weiß auf der f-Linie einleiten kann, so ist 7... f4 — f3 am empfehlenswertesten. Die Verteidigung bleibt aber trotzdem sehr schwierig, da Weiß eine starke Bauernstellung im Zentrum einnimmt. Siehe die höchst interessante Beratungspartie aus dem vom Baron Rothschild veranstalteten Wettkampfe, „Wiener Schachzeitung" 1903, S. 22—25.

8. g2 ╳ f3

Viel besser ist, wie in der erwähnten Beratungspartie, zunächst 8. Lf1 — c4†.

8... d7 — d5
9. Lc1 — f4 Lf8 — e7
10. Lf4 — g3 Sg8 — f6

Hierbei mußte hauptsächlich die Fortsetzung 11. e4 — e5 genau erwogen werden, welche dem Weißen nicht bloß ein Bäuerlein einträgt, sondern auch Gelegenheit gibt, die f-Reihe zu öffnen.

11. e4 — e5 Sf6 — h5
12. f3 ╳ g4! Sh5 ╳ g3
13. Dd1 — f3† Kf7 — g7
14. Df3 ╳ g3 c7 — c5!

Weiß hat einen Offizier geopfert und Schwarz hat den Angriff! Wo steckt der Fehler? Augenscheinlich in 8. g2 ╳ f3. Trotzdem spielte Gunsberg später (17. Runde) gegen Schlechter ebenfalls 8. g2 ╳ f3, in der Meinung, durch 9. Lc1 — e3 die Chancen des Weißen verbessern zu können. Auch dieser Plan scheiterte; Gunsberg kam ins Gedränge und verlor das Spiel.

15. d4 ╳ c5 Dd8 — a5†
16. Sb1 — d2 Sb8 — d7
17. c2 — c3 Da5 ╳ c5
18. 0—0—0 d5 — d4!

Droht einerseits d4 ╳ c3 und anderseits (falls z. B. 19. Sd2 — e4 folgen würde) 19... Dc5 ╳ e5. Diese „Versimpelung" der Spiele muß Weiß unbedingt vermeiden, denn nur im Angriff und nicht im Endspiel kann er sein Heil suchen. Aber wie angreifen, wo der König auf g7 merkwürdigerweise so sicher steht, wie in Abrahams Schoße.

19. Sd2 — c4 d4 ╳ c3
20. Lf1 — d3

Auf 20. Dg3 ╳ c3 würde 20... b7 — b5! folgen.

20... Sd7 — b6

Weiß: 1 Stunde 30 Minuten.
Schwarz: 1 Stunde.

21. Sc4 — e3 c3 ╳ b2†
22. Kc1 — d2

Auf b1 stünde der König auch nicht sicherer z. B. 22... Lc8 — e6! 23. Se3 — f5† Kg7 — g8! und Weiß müßte dann etwas gegen die Drohung Le6 ╳ a2† erfinden.

22... Lc8 — e6
23. Se3 — f5† Kg7 — g8
24. Kd2 — e2 Sb6 — d5
25. Td1 — f1 Sd5 — c3†
26. Ke2 — d2 b2 — b1S†
27. Tf1 ╳ b1

Der Läufer d3 deckt noch zur Not die Blöße des weißen Königs. Daher nicht 27. Ld3 ╳ b1 Sc3 ╳ b1† 28. Tf1 ╳ b1, worauf Ta8 — d8† mörderisch wäre.

27... Sc3 ╳ b1†
28. Th1 ╳ b1 Th8 — h7

Deckt den Bauer b7.

29. Dg3 — f4

Stellung nach dem 29. Zuge von Weiß.

29... Ta8 — d8!

Im „Wochenschach" wird 29... Ta8 — e8 und später 31. Te8 — f8 angegeben. Dies ist unrichtig. Ich besetzte die offene Linie, um mit 30... Le7 — f8 und Th7 — d7 fortzusetzen.

30. Sf5 ╳ h6† Kg8 — h8
31. Kd2 — e2

Das „Wochenschach" bemerkt: „Wenn Weiß den Turm nimmt, so steht er allen Angriffen wehrlos gegenüber." Diese Anmerkung ist nach dem vorher erwähnten Irrtum erklärlich.

31... Td8 — f8
32. Sh6 — f5 Le6 ╳ f5
33. g4 ╳ f5 Th7 ╳ h4

Gibt auf.

Partie 748 (57). Läufergambit.

Tschigorin.	Maróczy.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 ╳ f4
3. L f1 — c4	d7 — d5
4. L c4 ╳ d5	D d8 — h4†
5. K e1 — f1	g7 — g5
6. g2 — g3	

Eine von Gifford herrührende, von Salvioli empfohlene, von Tschigorin mit Vorliebe angewendete Fortsetzung.

6...	f4 ╳ g3

Nicht empfehlenswert. Weiß gewinnt den Gambitbauer mühelos und mit überlegenem Spiele. Cordel sagt: „Das ist auch der Fall, wenn vorher c7 — c6 geschieht, um den Läufer von b7 abzulenken.

7. D d1 — f3

Die Lehrbücher, insbesondere Salvioli, empfehlen K f1 — g2. Die Fortsetzung ist aber nicht ganz unbedenklich, wie aus der unten abgedruckten, reizenden Partie hervorgeht.*)

7...	g3 — g2†

Am besten. Nach 7... D h4 — f4 8. h2 ╳ g3 D f4 ╳ f3† 9. S g1 ╳ f3 hat Weiß das bessere Spiel.

8. K f1 ╳ g2	S g8 — h6
9. D f3 — g3!	

Erzwingt ein für Weiß vorteilhaftes Endspiel. **C. S.**

9...	L f8 — d6
10. D g3 ╳ h4	

e4 — e5 wäre wegen S h6 — f5 schlecht.

10...	g5 ╳ h4
11. d2 — d4	T h8 — g8†
12. K g2 — f1	T g8 — g6
13. e4 — c5	L d6 — e7
14. L d5 — e4	S h6 — f5
15. S b1 — c3	

Vorsichtiger war 15. c2 — c3.

15. .	T g6 — g4
16. S g1 — e2	S b8 — c6
17. L e4 — f3	T g4 — g8?

Das „Rigaer Tagblatt" empfiehlt mit Recht 17... S f5 ╳ d4, womit Schwarz noch ganz gute Chancen erlangt hätte. **C. S.**

18. S c3 — b5	L e7 — d8
19. c2 — c3	a7 — a6
20. S b5 — a3	f7 — f6
21. L f3 — h5†	K e8 — e7
22. e5 ╳ f6†	K e7 ╳ f6
23. S e2 — f4	S f5 — e7
24. L c1 — d2	L c8 — f5
25. T a1 — e1	

Schwarz steht noch ziemlich verpackt und kann seine Truppen nur schwer ins Gefecht bringen.

25...	S e7 — g6
26. K f1 — f2	h4 — h3
27. T h1 — g1!	K f6 — f7

*) **Partie 749** (gespielt 1903 im St. Petersburger Schach-Klub).

Prof. Kojalowitsch.	Karpow.
7. K f1 — g2	L f8 — d6!
8. e4 — e5	

Durch diesen Zug glaubt „Bilguer" die von Schwarz gewählte Fortsetzung widerlegen zu können.

8...	L d6 ╳ e5
9. D d1 — e1	D h4 — d4
10. L d5 ╳ f7†	K e8 ╳ f7
11. S g1 — f3	

(Siehe Diagramm.)

11...	L c8 — h3†!!
12. K g2 ╳ h3	g5 — g4†
13. K h3 — g2	g4 ╳ f3†
14. K g2 ╳ f3	S g8 — h6
15. h2 ╳ g3	D d4 — d5†
16. K f3 — f2	S h6 — g4†
17. K f2 — e2	D d5 — e4†

Weiß gab auf.

Stellung nach dem 11. Zuge von Weiß.

In dieser Stellung erwähnt Bilguers Handbuch nur D d4 — d5?? worauf Weiß in Vorteil kommt. Herr Karpow zeigt dagegen, daß Schwarz auf überraschende Weise gewinnen kann.

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz.

Tschigorin demonstrirt die Überlegenheit der weißen Position durch eine Serie bewunderungswürdig feiner Züge.

28. Te1 — f1!! Kf7 — g7
29. Lh5 — g4 Tg8 — f8
30. Kf2 — e2 Lf5 ╳ g4†
31. Tg1 ╳ g4 Tf8 — f5?

Ein gewaltiger Lapsus. [Die schwarze Stellung war aber ohnedies unhaltbar; der Textzug ermöglicht einen originellen Schluß. **C. S.**]

32. Sf4 ╳ g6 Gibt auf.

C. S. = Carl Schlechter („Deutsche Schachzeitung").

Partie 750 (58). Springergambit.

	Marshall.	**Pillsbury.**
1.	e2 — e4	e7 — e5
2.	f2 — f4	e5 ╳ f4
3.	Sg1 — f3	g7 — g5
4.	Lf1 — c4	Lf8 — g7

Oskar Cordel, der ausgezeichnete Gambitkenner, schreibt im „Deutschen Wochenschach": „Während bei 4. h2 — h4 der Ausgleich klipp und klar nachzuweisen ist, ist 4. Lf1 — c4 gerade wegen 4. . . . Lf8 — g7 bis jetzt als der fragwürdigste Zug betrachtet worden und die Bücher gaben die schönsten Anweisungen, wie man ihm in jedem einzelnen Falle mit Erfolg zu begegnen habe. Siehe da! Von den 6 Turnierpartien, in denen auf 4. Lf1 — c4 die Antwort Lf8 — g7 erfolgte, wurden vier vom Anziehenden gewonnen und nur eine verloren."

5. h2 — h4 h7 — h6
6. d2 — d4 d7 — d6
7. Dd1 — d3 g5 — g4

Die Theoretiker halten Sb8 — c6 für besser, doch verdient Pillsburys Fortsetzung sorgfältige Nachprüfung.

8. Sf3 — g1 Dd8 — f6
9. c2 — c3 h6 — h5
10. Sb1 — a3 Sg8 — e7
11. Sg1 — e2 Se7 — g6

Sehr bedenklich. Solid war Lg7 — h6. Weiß hätte alsdann auf 12. g2 — g3 verzichten müssen, weil er durch 12. . . . f4 — f3 in Nachteil geraten wäre.

(Siehe Diagramm.)

12. g2 — g3! f4 ╳ g3

Nun ist 12. . . f4 — f3 wegen 13. Lc1 — g5 unzulässig.

Stellung nach dem 11. Zuge von Schwarz.

13. Th1 — f1?

Richtig war Dd3 ╳ g3 mit allerlei trefflichen Angriffschancen. Marshall hätte hierauf ohne jedes Risiko auf der f-Reihe operiren können. Aus diesem Grunde hätte Pillsbury 11. Lg7 — h6 ziehen sollen, um die Öffnung der f-Reihe zu vermeiden. Die Fortsetzung 13. Th1 — f1 beruht auf einer tiefsinnigen, aber unrichtigen Konzeption.

13. . . Df6 ╳ h4
14. Lc4 ╳ f7† Ke8 — d8
15. Lf7 ╳ g6 g3 — g2†
16. Tf1 — f2 Th8 — f8

Stärker als sofort Dh4 — h1†.

17. Lc1 — e3

(Siehe Diagramm.)

17. . . Lg7 — h6!
18. Le3 ╳ h6

Weiß hat offenbar nichts Besseres, z. B. I. 18. Lg6 — f5 Lc8 ╳ f5 19. e4 ╳ f5

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß.

g2 — g1 D† (oder auch Tf8 — e8!) 20. Se2 ╳ g1 Lh6 ╳ e3 und Schwarz gewinnt.

II. 18. 0 — 0 — 0 Lh6 ╳ e3† 20. Dd3 ╳ e3 Tf8 ╳ f2. Schwarz hat materiellen Vorteil und die überlegene Stellung.

III. 18. Se2 — g1 Tf8 — f3! und gewinnt.

18...	g2 — g1 D†
19. Se2 ╳ g1	Dh4 ╳ f2†
20. Ke1 — d1	Df2 ╳ g1†
21. Kd1 — c2	Tf8 — f2†
22. Lh6 — d2	Dg1 ╳ a1

Nun hat Pillsbury einen Turm und eine Qualität vor, nebenbei noch 2 verbundene Freibauern, aber seine Dame ist aus dem Spiel und seine Truppen sind noch nicht mobilisirt. Dieser Umstand ermöglicht dem Gegner allerlei geistreiche Schwindeleien. Ängstliche Naturen hätten daher nicht Dg1 ╳ a1, sondern Dg1 — h2 gespielt.

23. Dd3 — e3	Tf2 ╳ d2†
24. De3 ╳ d2	Lc8 — d7

Besser war wohl c7 — c6.

25. Dd2 — g5†	Kd8 — c8
26. Lg6 — f5	b7 — b6

Auf Ld7 ╳ f5 würde Weiß das Remis erzwingen. Pillsbury ist aber damit begreiflicherweise nicht zufrieden.

27. Dg5 — g8†	Kc8 — b7
28. Lf5 ╳ d7	Sb8 ╳ d7
29. Dg8 — d5†	c7 — c6
30. Dd5 ╳ d6	Ta8 — d8

Pillsbury befand sich — ein äußerst seltener Fall bei diesem Meister — in höchster Zeitbedrängnis. Er konnte daher unmöglich feststellen, ob Ta8 — c8 oder Ta8 — f8 besser ist. Diese Fragen wurden übrigens auch von den geehrten Kritikern nicht überzeugend beantwortet. Der Experte des „Deutschen Wochenschach" z. B. sagt: „Dieser Zug verliert. Eine Remismöglichkeit bot 30... Ta8 — f8, nur muß sich Schwarz nach 31. Dd6 ╳ d7† Kb7 — a6 32. Kc2 — b3 hüten, 32.... Tf8 — f2 zu spielen, weil er in 7 Zügen matt gesetzt wird: 33. Dd7 — c8† Ka6 — a5 34. Sa3 — c4† Ka5 — b5 35. Sc4 — d6† Kb5 — a5 36. Sd6 — b7† Ka5 — b5 37. c3 — c4† Kb5 — a6 38. Sb7 — d8† Ka6 — a5 39. Sd8 ╳ c6‡."

Schlechter dagegen bemerkt zu Ta8 — d8: „Damit gibt Schwarz den Gewinn aus der Hand; richtig war Ta8 — c8 oder auch sofort Ta8 — f8."

Man wird gleich sehen, daß sich der Chorus der Gelehrten getäuscht hat.

31. d4 — d5

Stellung nach dem 31. Zuge von Weiß.

Dr. Arthur Kaufmann demonstrirte eine geniale Fortsetzung, durch die Pillsbury unfehlbar hätte gewinnen müssen.

31... Td8 — f8??

Hier liegt der Hund begraben. Es ist merkwürdig, daß sich Pillsbury — nun, nachdem er wieder reichlich Bedenkzeit hatte — die prächtige, von Dr. Kaufmann gefundene Gewinnmöglichkeit 31... Sd7 — c5! entgehen läßt. Daß sich Weiß mit 32. Dd6 ╳ c6† Kb7 — b8 33. Sa3 — b5 nicht retten kann, ist nach 33.... Td8 — c8 klar, da Schwarz bei sicherer Stellung einen Turm mehr hat. Es kommt also nur 32. Dd6 ╳ d8 in Betracht und darauf folgt 32... Da1 — f1!! 33. d5 ╳ c6†! Kb7 ╳ c6 und Schwarz muß gewinnen. Hier seien nur folgende Varianten erwähnt:

I. 34. Dd8 — d5† Kc6 — c7 35. Dd5 — e5† Kc7 — b7 etc. Der König entgeht dem ewigen Schach und die Bauern g4 und h5 können sich bald in Bewegung setzen.

II. 34. Sa3 — b1 g4 — g3 35. Dd8 — d5† Kc6 — c7 36. Dd5 — e5† Kc7 — b7 37. De5 ╳ g3? Df1 — e2† 38. Sb1 — d2 De2 ╳ d2† 39. Kc2 ╳ d2 Sc5 ╳ e4† und gewinnt.

III. 34. Sa3 — b1 g4 — g3 35. Sb1 — d2 g3 — g2! 36. Dd8 — c8† Kc6

— b 5 und Weiß kann nichts mehr erfinden.

32. d 5 ╳ c 6† Kb 7 — a 8
33. c 6 ╳ d 7 Tf 8 — f 2†
34. Kc 2 — b 3 Da 1 ╳ b 2†
35. Kb 3 — a 4 Gibt auf.

Partie 751 (59). Springergambit.

	Gunsberg.	Swiderski.
1.	e 2 — e 4	e 7 — e 5
2.	f 2 — f 4	e 5 ╳ f 4
3.	S g 1 — f 3	f 7 — f 5
4.	e 4 — e 5	d 7 — d 5

Teichmann spielte gegen Schlechter (11. Runde) 4... g 7 — g 5. Wird dieser Zug unterlassen, so geht der Bauer f 4 bald verloren. Herr Swiderski hatte aber wohl überhaupt nicht die Absicht, den Bauer zu verteidigen. In diesem Falle ist d 7 — d 5 der beste Zug. Nach 4... d 7 — d 6? gestaltet sich die Partie wegen 5. Dd 1 — e 2! minder günstig.

5. h 2 — h 4

Um den Bauer f 4 sofort beim Kragen zu fassen.

5.	. .	Lf 8 — e 7
6.	d 2 — d 4	Sg 8 — h 6
7.	Lc 1 ╳ f 4	Sh 6 — g 4
8.	Sb 1 — c 3	0 — 0
9.	Dd 1 — d 2	c 7 — c 6
10.	h 4 — h 5	

Was sich Weiß dabei gedacht haben mag, ist schwer zu ergründen. h 5 — h 6 hat ja augenscheinlich gar keine Offensivkraft, da Schwarz mit g 7 — g 6 das Spiel verrammelt. Der Bauer stand auf h 4, wo er durch g 2 — g 3 gedeckt werden konnte, prächtig, während er auf h 5 und h 6 schutzbedürftig und schwach werden könnte.

10.	. .	b 7 — b 5
11.	g 2 — g 3	Sb 8 — a 6
12.	Lf 1 — h 3	Sa 6 — c 7
13.	h 5 — h 6	g 7 — g 6
14.	Sf 3 — g 5	b 5 — b 4 !
15.	Sc 3 — e 2	Sc 7 — b 5 !
16.	Se 2 — g 1?	Sb 5 ╳ d 4
17.	Dd 2 ╳ d 4	Le 7 ╳ g 5
18.	Sg 1 — f 3	Lg 5 — e 7!
19.	Dd 4 — d 2	Dd 8 — a 5

Verhindert 0—0—0, leistet aber sonst nichts. Warum nicht c 6 — c 5? Fürchtete Swiderski die Entgegnung 20. Sf 3 — g 5, (welche den d-Bauer mit 21. Lh 3 — g 2 bedroht und zugleich die naturgemäße Deckung desselben mit Lc 8 — b 7 verhindert). Dagegen gab es ein sehr gutes Hilfsmittel: 20. Le 7 ╳ g 5 21. Lf 4 ╳ g 5 Sg 4 ╳ e 5! 22. Lg 5 ╳ d 8 (falls 22. Dd 2 — e 3, so Dd 8 ╳ g 5 etc.) Se 5 — f 3† 23. Ke 1 — d 1! Sf 3 ╳ d 2 24. Ld 8 — e 7 Sd 2 — e 4! (Hätte Weiß vorhin Ke 1 — e 2 gespielt, so könnte Schwarz einfacher Tf 8 — e 8 spielen.) 25. Le 7 ╳ f 8 Kg 8 ╳ f 8 und Schwarz wird durch seine Bauernübermacht leicht gewinnen.

20.	S f 3 — d 4	Da 5 — b 6
21.	0 — 0 — 0	Le 7 — c 5
22.	Lh 3 ╳ g 4	f 5 ╳ g 4
23.	Lf 4 — g 5	Lc 8 — a 6
24.	Lg 5 — f 6	Ta 8 — e 8
25.	Kc 1 — b 1	

Meister Gunsberg litt nach dem Bauernverlust im 16. Zuge zweifellos an einer schweren Gemütsdepression. Desto rühmlicher ist seine zähe Verteidigung einer theoretisch verlorenen Stellung. Mit dem Textzug (Kc 1 — b 1) wird anscheinend nur den Schwindeleien vorgebeugt, die sich nach 25... Tf 8 ╳ f 6 26. e 5 ╳ f 6 Te 8 — e 4 ergeben könnten, in Wirklichkeit aber wird zugleich eine Vorbereitung für die folgende hübsche Kombination getroffen.

25. . . Tf 8 — f 7

Stellung nach dem 25. Zuge von Schwarz.

26. Sd 4 — f 5!

Nimmt Schwarz den Springer, so hält Weiß das Spiel mit 27. Dd 2 — g 5† Kg 8 — f 8 28. Lf 6 — g 7† etc. Remis. Läßt aber Schwarz den Springer am Leben, so geht dieser nach h 4 und droht den g-Bauer zu schlagen.

26. . . La6 — c8
27. Sf5 — h4 Lc5 — e3
28. Dd2 — e2??

Unbegreiflich. Mit 28. Dd2 — h2 (drohend Sh4×g6) hatte Weiß noch sehr gute Chancen. Auf 28. . . Lc8 — f5 z. B. hätte 29. Sh4×f5 g6×f5 30. Dh2 — h5 folgen können.

28. . . Le3 × h6!
29. Sh4 × g6 Tf7 × f6!
30. e5 × f6

Um ein Ende zu machen.

30. . . Te8 × e2
31. Sg6 — e7† Kg8 — f7
32. Th1 × h6 Lc8 — e6
33. Th6 × h7† Kf7 × f6
34. Td1 — f1† Te2 — f2
35. Tf1 — e1 Db6 — e3!

Gibt auf.

Partie 752 (60). Springergambit.

Mieses.	Schlechter.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 × f4
3. Sg1 — f3	g7 — g5
4. Lf1 — c4	Lf8 — g7
5. h2 — h4	h7 — h6
6. d2 — d4	d7 — d6
7. h4 × g5	h6 × g5
8. Th1 × h8	Lg7 × h8
9. Dd1 — d3	

„Von G. Schultz (starker, schwedischer Schachspieler, † 1869 in Stockholm) eingeführt." **C. S.**

9. . . g5 — g4

„Die Bücher tadeln diese Fortsetzung, geben aber keine genügende Ausführung; diese Partie beweist, daß der Zug recht gut anwendbar ist." **C. S.**

10. e4 — e5 Lh8 — g7!

„Die Bücher bemerken bloß, daß 10. . . d6 — d5 11. Dd3 — h7 Ke8 — f8 12. Dh7×h8 g4×f3 13. Lc1×f4 d5×c4 14. Lf4 — h6† Kf8 — e7 15. Lh6 — g5† für Weiß vorteilhaft ist." **C. S.**

Daraus wird der Schluß gezogen, daß g5 — g4 schlecht ist. Richtig soll 9. . . . Sg8 — h6 sein. (**G. M.**)

11. Dd3 — h7 Ke8 — f8
12. Sf3 — h4

Auf 12. Dh7 — h5 geschieht am besten Dd8 — e7. **C. S.**

12. . . Sg8 — h6

Die einzige Verteidigung gegen die reizende Drohung Sh4 — g6†. **C. S.**

13. g2 — g3! d6 × e5
14. d4 × e5

Stellung nach dem 14. Zuge von Weiß.

Weiß droht Lc1×f4 mit vernichtendem Angriff. Schwarz setzt aber allen Angriffen ein Ziel, indem er durch eine naheliegende, aber sinnreiche Kombination das Endspiel herbeiführt. **G. M.**

14. . . Dd8 × h4!
15. g3 × h4 Lc8 — f5

Es folgt nun ein recht interessantes Endspiel, in welchem Schwarz die besseren Chancen hat. **C. S.**

16. Dh7 × g7† Kf8 × g7
17. Lc1 × f4 Sb8 — c6?

Eine Übereilung. Der Springer wird später gefesselt. Mit 17. . . . Sb8 — d7 konnte Schwarz das überlegene Spiel erlangen, z. B. 17. . . Sb8 — d7 18. Sb1 — c3 Ta8 — e8 19. Lf4×h6† Kg7×h6 20. Lc4×f7 Te8×e5. Die weiße Stellung krankt an der Schwäche des h-Bauers. **C. S.**

18. Sb1 — d2 Ta8 — e8
19. Lc4 — b5 f7 — f6
20. Sd2 — c4!

Eine feine Parade der Drohung Sh6 — f7. **C. S.**

20. . . f6 × e5

Auf 20. . . Sh6 — f7 würde 21. Sc4 — e3 mit Vorteil für Weiß folgen. **C. S.**

21. Lb5 × c6 b7 × c6

22. L f 4 ╳ e 5† K g 7 — g 6
23. 0 — 0 — 0 S h 6 — f 7

23. L f 5 — e 6 ist von höchst zweifelhafter Güte. Nach 24. S c 4 — a 5 L e 6 ╳ a 2 25. L e 5 ╳ c 7! (Nicht 25. S a 5 ╳ c 6? wegen T e 8 — e 6) L a 2 — d 5 (es drohte b 2 — b 3) findet der am Rande anscheinend sehr ungünstig placirte Springer eine gute Verwendung: 26. S a 5 ╳ c 6! **G. M.**

24. L e 5 — g 3

Auf 24. L e 5 ╳ c 7 ruht kein Segen. Es folgt 24.... T e 8 — e 2, worauf Weiß wohl am besten die Variante 25. T d 1 — d 2 T e 2 — e 1 26. T d 2 — d 1 T e 1 — e 2 etc. wählt. 25. S c 4 — a 3 verspricht wegen 25.... S f 7 — e 5 keinen Erfolg, da der Bauer g 4 sehr gefährlich ist. **G. M.**

24... T e 8 — e 2

Nach der „Deutschen Schachzeitung" hat die Partie folgenden Verlauf genommen: 24... T e 8 — e 4 25. b 2 — b 3 L f 5 — e 6 26. S c 4 — a 5 S f 7 — e 5 27. L g 3 ╳ e 5 T e 4 ╳ e 5 28. S a 5 ╳ c 6 T e 5 — e 3 29. S c 6 — a 7 g 3 — g 2 30. S a 7 — c 6 g 3 — g 2 31. T d 1 — g 1 L f 5 — h 3 32. K c 1 — d 2 T e 3 — e 4 etc. Diese Abweichung ist zwar unwesentlich, da die „Deutsche" auf Umwegen schließlich zu denselben Positionen gelangt, aber sie steht im Widerspruch mit den Originalmanuskripten. **G. M.**

25. T d 1 — d 2 T e 2 — e 4
26. b 2 — b 3 L f 5 — e 6
27. S c 4 — a 5 S f 7 — e 5
28. L g 3 ╳ e 5

Zu diesem Zuge bemerkt Schlechter: „Nach diesem Abtausche wird der schwarze g-Bauer zwar sehr gefährlich, aber der Springer sammelt am Damenflügel einige Bauern und kommt noch rechtzeitig zurück, um sich zu opfern." **G. M.**

28... T e 4 ╳ e 5
29. S a 5 ╳ c 6 T e 5 — e 1†
30. T d 2 — d 1 T e 1 — e 3
31. S c 6 ╳ a 7 g 4 — g 3
32. S a 7 — c 6 g 3 — g 2
33. K c 1 — d 2 T e 3 — e 4

Das „Wochenschach" sagt: „Hier steckt wohl der entscheidende Fehler. Der Textzug gibt dem Weißen das Tempo zu a 2 — a 4 und stellt die eigenen Figuren so ungünstig als nur möglich." Der Gewinn des Springers ist kein Ersatz für den großen Vorsprung des Weißen auf dem Damenflügel. Fürwahr ein etwas liebloses Urteil, welches dem mitfühlenden Leser das Herz zerreißen kann. Daß die Ansicht des „Deutschen Wochenschach" irrig ist, wird man bald sehen. Ebenso verfällt der Berliner Experte einer Täuschung, wenn er 33. T e 3 — h 3 34. T d 1 — g 1 L c 6 — d 5 35. S c 6 — e 5† K g 6 — f 5 36. S e 5 — d 3 T h 3 — h 1 für stärker erachtet. Wozu 35. S c 6 — e 5†? Warum nicht S c 6 — d 4 nebst eventuell S d 4 — e 2. **G. M.**

34. T d 1 — g 1 L e 6 — h 3
35. a 2 — a 4 T e 4 — f 4!

Schwarz hat in dieser interessanten Stellung keine bessere Fortsetzung; man prüfe folgende Varianten:

I. 33... K g 6 — h 5 34. a 4 — a 5 T e 4 — f 4 35. a 5 — a 6 T f 4 — f 1 36. a 6 — a 7 T f 1 ╳ g 1 37. a 7 — a 8 D T g 1 — f 1 (T g 1 — d 1† führt sofort zu Remis) 38. D a 8 — h 8† K h 5 — g 4 39. D h 8 — g 7† K g 4 ╳ h 4 40. S c 6 — d 4 g 2 — g 1 D 41. S d 4 — f 3† etc.

II. 33... K g 6 — f 5 34. c 2 — c 3 T e 4 — f 4 35. S c 6 — d 4† nebst S d 4 — e 2.

III. 33. K f 5 — f 6 34. c 2 — c 3 nebst S c 6 — d 4 etc. **C. S.**

36. K d 2 — e 3 T f 4 — f 1
37. S c 6 — e 5† K g 6 — h 5
38. S e 5 — f 3 L h 3 — g 4

Falls 36... K h 5 — g 4, so 37. S f 3 — h 2†. **C. S.**

39. T g 1 ╳ g 2 T f 1 ╳ f 3†
40. K e 3 — d 4 T f 3 — f 5
41. b 3 — b 4 K h 5 ╳ h 4
42. c 2 — c 4 T f 5 — f 4†

Schwarz sollte mit c 7 — c 5† auf Remis spielen. **C. S.**

43. K d 4 — c 5 L g 4 — e 6
44. T g 2 — c 2 L e 6 — d 7
45. b 4 — b 5 K h 4 — g 5
46. a 4 — a 5 T f 4 — f 5†
47. K c 5 — b 4 K g 5 — f 6?

Mit c 7 — c 6! konnte Schwarz noch immer Remis erreichen. **C. S.**

48. a 5 — a 6 T f 5 — f 1
49. T c 2 — a 2 L d 7 — c 8
50. K b 4 — c 5 T f 1 — c 1
51. T a 2 — a 4 K f 6 — e 7
52. K c 5 — c 6 L c 8 — d 7†
53. K c 6 — b 7

Nachdem Weiß damit die letzte Falle 53. K c 6 ╳ c 7? L d 7 ╳ b 5! 54. a 6 — a 7

Lb5 ╳ c4 55. a7—a8D Lc4—d5† vermeidet, muß Schwarz kapitulieren.

53...	Ke7 — d6
54. a6 — a7	Gibt auf.

C. S. = Carl Schlechter („Deutsche Schachzeitung").
G. M. = Georg Marco.

13. Runde gespielt am 19. Mai 1903.

Partie 753 (61). Läufergambit.

Swiderski.	Marshall.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. f2 — f4	e5 ╳ f4
3. Lf1 — c4	d7 — d5
4. Lc4 ╳ d5	Dd8 — h4†
5. Ke1 — f1	g7 — g5
6. Sb1 — c3	Lf8 — g7
7. d2 — d4	Sg8 — e7
8. Sg1 — f3	Dh4 — h5
9. h2 — h4	h7 — h6
10. Kf1 — f2?	g5 — g4
11. Sf3 — e1	Sb8 — c6
12. Lc1 ╳ f4	

Weiß hat nichts Besseres. Auf 12. e4 — e5? würde 12... Se7╳d5 verderblich werden (z. B. 13. Sc3╳d5 g4 — g3†!). Spielt aber Weiß 12. Ld5╳c6†, so wird seine Stellung nach 12... Se7╳c6 13. e4 — e5 g4 — g3† 14. Kf2 — f1 Lc8 — g4 15. Se1 — f3 0 — 0 — 0! unhaltbar.

12...	Lg7 ╳ d4†
13. Kf2 — f1	Lc8 — e6

Vortrefflich! Die Folgen des schwachen Zuges 10. Kf1 — f2 liegen nun offen zutage. Weiß wurde zurückgedrängt und in der Entwicklung stark überflügelt.

14. Sc3 — b5

Wohl noch am besten. Den Bauer c7 durfte Weiß wegen 14.... Le6 ╳ d5 15. Sc3 ╳ d5 Se7 ╳ d5 16. e4 ╳ d5 Dh5 — f5†! 17. Df1 — e2 Df5 ╳ d5 etc. nicht schlagen.

(Siehe Diagramm.)

14...	0 — 0 — 0!
15. Sb5 ╳ d4	

Nach 15. Sd5 ╳ c7 (oder Lf4 ╳ c7) käme Schwarz durch den Abtausch auf d5 in Vorteil.

15...	Se7 ╳ d5
16. e4 ╳ d5	

Auf 16. Sd4 ╳ c6 würde Schwarz mit 16.... Sd5 — e3† 18. Lf4 ╳ e3 Td8 ╳ d1 in Vorteil kommen

Stellung nach dem 14. Zuge von Weiß.

Schwarz bringt ein weitberechnetes, vielversprechendes Opfer.

16...	Dh5 ╳ d5
17. c2 — c3	Dd5 — e4
18. Dd1 — c1	Le6 — c4†
19. Kf1 — g1	Td8 ╳ d4!
20. c3 ╳ d4	Sc6 ╳ d4
21. Dc1 — e3	Sd4 — e2†
22. Kg1 — f2	De4 ╳ f4†
23. De3 ╳ f4	Se2 ╳ f4
24. Kf2 — g3	

Stellung nach dem 24. Zuge von Weiß.

24...	Sf4 — h5†
25. Kg3 ╳ g4	Lc4 — e2†
26. Se1 — f3	Sh5 — f6†

Materiell stehen die Spiele annähernd gleich. Durch die nächsten Züge gerät aber Weiß in bedenkliche Situationen.

27. Kg4 — f5

Spaziert direkt in den Rachen des Löwen. Meister Swiderski entwickelt zuweilen kolossale Quantitäten von Toll-

kühnheit. Vorsichtiger war doch gewiß 27. Kg4—f4, um je nach dem Verhalten des Feindes den König über g3 oder über e3 in Sicherheit bringen zu können.

27... Sf6—d5

Droht einerseits Sd5—e3† nebst Se3×g2 und anderseits Le2—d3†.

28. Th1—e1

28. Kf5—g4 wäre wegen Th8—g8† sofort verderblich, z. B. 29. Kg4—h3 Sd5—f4† 30. Kh3—h2 Tg8×g2‡.

28...	Le2—d3†
29. Kf5—e5	Th8—d8!
30. g2—g3	f7—f6†
31. Ke5—d4	Sd5—b4†
32. Kd4—c3	a7—a5!

Mit 32... Sb4—c2 würde Marshall einem Irrlicht nachlaufen. Nach 33. Te1—d1! Sc2×a1 34. Td1×d3 Td8—e8! 35. Kc3—d2! zeigt es sich nämlich, daß Schwarz nicht die Qualität gewonnen, sondern 2 kleine Offiziere für einen Turm verloren hätte.

33. Te1—d1	Td8—d5
34. Sf3—e1	Td5—c5†
35. Kc3—d4	Tc5—d5†
36. Kd4—c3	Td5—c5†
37. Kc3—d4	Tc5—d5†
38. Kd4—c3	Td5—c5†
39. Kc3—d4	Tc5—d5†
40. Kd4—e3	

Der König ist mit heiler Haut entkommen und wandert nun tapfer nach dem Königsflügel zurück. Bald gelangt er wieder nach g4. Ein so merkwürdiges Ringelspiel ist wohl noch nie dagewesen.

40...	Td5—e5†
41. Ke3—f2!	Te5—e2†
42. Kf2—f3	Ld3—a6
43. Ta1—b1	Sb4—c6

Schlecht wäre 43... Sb4×a2, wodurch der schwarze Springer aus dem Gefecht käme.

44. Se1—d3	Sc6—d4†
45. Kf3—g4	Te2—e3
46. Sd3—f4	Sd4—e2
47. Td1—f1	

(Siehe Diagramm.)

Viele große Meister werden klein, wenn sie zufällig einmal in eine mißliche Stellung geraten und stundenlang auf die Defensive beschränkt sind. In verschwommenen Stellungen alle Drohungen des Gegners rechtzeitig zu erspähen und dagegen die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, ist ungemein schwierig. Die Kunst der Verteidigung ist daher nur wenigen gegeben. Unter ihnen ist Swiderski einer der hervorragendsten.

Stellung nach dem 47. Zuge von Weiß.

47... f6—f5†

Chancenreiche Wendungen konnte Marshall auch mit Te3—g3† oder mit 47... Se2×g3 herbeiführen (z. B. 47... Se2—g3 48. Sf4—d5 Sg3×f1 49. Tb1×f1 Te3—e5 50. Tf1—f5 La6—d3! 51. Tf5×e5 f6×e5 52. Kg4—h5 Ld3—c4 53. Sd5—c3 b7—b5 54. b2—b3 b5—b4 55. Sc3—e4 Lc4—d3 etc.; Weiß kann aber nach 47... Se2×g3 auch 48. Tf1—e1 spielen, worauf sich durch Zugumstellung dieselben Varianten ergeben, wie in der Partie), ein entscheidender Vorteil ist aber bei diesen Fortsetzungen ebenfalls nicht nachweisbar.

48. Kg4—h3	Se2×g3
49. Tf1—e1!	Sg3—e2†
50. Kf3—h2	Te3—e4
51. Sf4×e2	La6×e2
52. Kh2—g3	f5—f4†
53. Kg3—f2	f4—f3
54. Tb1—c1!	

Viel besser als Te1—h1. Weiß erkennt sofort die Gefahr, in der er sich befände, wenn Schwarz zu c7—c5, b7—b5 und c5—c4 gelangen und noch einen Freibauer auf der c-Reihe sich verschaffen würde.

54...	Te4×h4
55. Te1—h1	Th4—b4
56. b2—b3	a5—a4
57. Th1×h6	a4×b3
58. a2×b3	c7—c6

58... Tb4×b3 wird einfach mit Th6—h8† nebst Th8—h7† und Th7×c7 beantwortet.

59. Tc1—c3 Le2—d1

60.	Th6 — h8†	Kc8 — c7
61.	Th8 — h7†	Kc7 — b6
62.	Th7 — h1	Ld1 — e2
63.	Tc3 — e3	Tb4 — d4
64.	Te3 — e7	Td4 — b4
65.	Te7 — e3	Tb4 — g4
66.	Te3 — e7	Tg4 — g2†
67.	Kf2 — e3	Tg2 — g8
68.	Th1 — h7	Tg8 — b8
69.	Th7 — f7	Kb6 — a6
70.	Tf7 — f4	Ka6 — b5
71.	Te7 — e5†	Kb5 — b6
72.	Tf4 — b4†	Kb6 — a6
73.	Tb4 — a4†	Ka6 — b6
74.	Ta4 — b4†	

Remis.

Partie 754 (62). Kieseritzkygambit.

	Pillsbury.	Tschigorin.
1.	e2 — e4	e7 — e5
2.	f2 — f4	e5 ╳ f4
3.	Sg1 — f3	g7 — g5
4.	h2 — h4	g5 — g4
5.	Sf3 — e5	Sg8 — f6
6.	Lf1 — c4	d7 — d5
7.	e4 ╳ d5	Lf8 — d6

In vielen Büchern und Zeitschriften findet man die Bemerkung, daß Lf8—g7 vorzuziehen ist (womit Schwarz aus der Berliner Verteidigung 5.... Sg8—f6 in die Paulsensche 5.... Lf8—g7 einlenken kann).

Umgekehrt ließ sich Steinitz, wie Prof. Rice bezeugt, von Lf8—g7 nicht imponiren, während er vor Lf8—d6 einen mächtigen Respekt hatte.

Dagegen sagt „Cordels Führer": „An Kraft stehen sich Lf8—d6 und Lf8—g7 völlig gleich, jeder von beiden Zügen ergibt ausgeglichene Stellungen, was abweichenden, aber unbegründeten Meinungen gegenüber hier ausdrücklich betont werden mag."

8. d2 — d4

Das ist die alte Methode, welche aber schon von Steinitz als unbefriedigend erkannt wurde. Dieser Erkenntnis ist die neue Methode von Prof. Rice 8. 0—0 zu verdanken.

8... 0 — 0

Üblicher ist 8.... Sf6—h5. „Cordels Führer" bezeichnet aber auch 8.... 0—0 als empfehlenswert.

9. Lc1 ╳ f4 Sf6 — h5

10. g2 — g3

„Cordels Führer" meint, daß 10. 0—0 Sh5╳f4 11. Tf1╳f4 f7—f6† 12. Tf4╳g4† Lc8╳g4 13. Dd1╳g4† Kg8—h8. 14. Se5—f3 Tf8—g8 15. Dg4—f5 Sb8—d7 16. Sb1—c3 Sd7—b6 17. Lc4—d3 Dd8—d7 18. Ta1—e1 etc. ein gleiches Spiel ergibt.

Mag sein, daß die Spiele nun gleich stehen, es scheint mir aber, daß Schwarz besser spielen kann: 12.... Kg8—h8! Es müßte daher zunächst gezeigt werden, wie sich Weiß aus der Schlinge ziehen kann. Mit 13. Se5—g6† gelingt das nicht, obwohl Weiß damit anscheinend einen starken Angriff erlangt. Schwarz kann sich nämlich nach 13.... h7╳g6 14. Tg4╳g6 Tf8—f7! 15. Tg6—h6† (am nachhaltigsten) auf folgende sinnreiche Weise allmählich in Sicherheit bringen: 15. Kh8—g7! (minder gut ist Tf7—h7, da Weiß nach 16. Th6╳h7 Kh8╳g7 17. Dd1—h5† Kh7—g7 18. Lc4—d3! Dd8—h8 19. Sb1—d2! allerlei sehr chancenreiche Fortsetzungen hat, deren nähere Ausführung ich mir an dieser Stelle leider versagen muß). 16. Dd1—h5 Lc8—f5!! 17. Lc4—d3 (anscheinend unwiderstehlich) 17.... Dd8—e8!! (nicht Dd8—e7?? weil Weiß darauf Matt in 3 Zügen erzwingt). 18. Kg1—f2 (parirt die Drohung De8—e3† und droht Vernichtung durch Dh5╳f5. Daher relativ am besten. Die Angriffsversuche 18. Th6—h7† und Th6—g6† sind kraftlos und führen ebenfalls bald zum Verlust). 18.... Ld6—f4!! und Schwarz steht auf Gewinn z. B. 19. Dh5╳f5 De8—e3†! 20. Kf2—f1 Lf4╳h6 21. Df5—h7† Kg7—f8 22. Dh7—h8† Kf8—e7 23. Sb1—c3 (drohend einerseits Ta1—e1 und anderseits d5—d6†) De3—f4†! 24. Kf1—e2 (falls Kf1—g1, so folgt Df4╳d4†). Sb8—c6!! 25. Dh8╳a8 Sc6╳d4† 26. Ke2—e1 Df4╳h4† etc.

10... f7 — f6!

11. Se5 — d3

(Siehe Diagramm.)

11... Sh5 ╳ g3!

„Hiermit ist 10. g2—g3 widerlegt," sagt Schlechter in der „Deutschen Schachzeitung".

Stellung nach dem 11. Zuge von Weiß.

Tschigorin zeigt durch eine Reihe tiefberechneter Züge die Gefahren von 10. g2—g3.

Sollte sich diese Behauptung als richtig erweisen, so wäre 8. d2—d4 demolirt; denn ich habe vorhin, wie mir scheint, den Nachweis geliefert, daß auch 10.... 0—0 den Weißen schließlich ins Verderben führt. Was bliebe dann von dem schönen und tiefsinnigen Kieseritzkygambit übrig? Nichts, es sei denn, daß die geniale Fortsetzung des Prof. Rice 8. 0—0 sich als wirksamer erweisen sollte. Daß diese Spielart mit ihren ins Unabsehbare sich erstreckenden, wunderbaren Kombinationsreihen dem Weißen in der Tat treffliche Chancen bietet, ist allgemein bekannt. Schwarz ist aber nicht gezwungen, Ld6 ╳e5 zuspielen. Er kann den märchenhaften Abenteuern ausweichen, die aus 8.... Ld6 ╳e5 entspringen, indem er 8.... 0—0 spielt. Weiß muß dann schließlich doch d2—d4 spielen, womit durch Zugumstellung die gewöhnliche Form des Kieseritzkygambits erreicht ist.

12. Lf4 ╳ g3	Ld6 ╳ g3†
13. Ke1 — f1	Dd8 — e8
14. Sb1 — c3?	

Nun geht es mit Weiß allerdings bergab. Aber die Partie beweist noch nichts gegen d2—d4 und nichts gegen das Kieseritzkygambit, solange der Nachweis fehlt, daß auch 14. Dd1—e2 zum Verlust geführt hätte. Hätte Pillsbury nach den Prinzipien der vielgeschmähten Wiener Schule gespielt, er hätte nimmermehr dem Feinde die e-Reihe überlassen. Diese Sorglosigkeit rächt sich nun bitter.

14...	De8 — e3
15. Dd1 — e2	

Zu spät. Nun gibt es aber nichts Besseres. Kein einziger Kritiker hat sich der Mühe unterzogen, zu erklären, warum Pillsbury den d-Bauer preisgibt. Gerade dieser Umstand ist aber von entscheidender Wichtigkeit, wenn man den Wert der Partie richtig beurteilen will. Man erkennt erst nach langem Studiren, daß der Versuch, den Bauer d4 durch 15. Sc3—b5 zu decken, undurchführbar ist. Es würde nämlich folgen 15.... Tf8—e8!! und Schwarz gewinnt rasch z. B.

I. 16. d5—d6† Kg8—h8!!! 17. Sb5 ╳c7 Lc8—f5 etc. (Hätte der König vorhin nach g7 gezogen, so würde nun Weiß mit Sc7 ╳e8† das Spiel gewinnen). Weiß kann das drohende Matt nicht abwenden.

II. Th1—g1 Lc8—f5 17. Tg1—g3 De3 ╳g3 18. d5—d6† Kg8—g7 19. Sb5 ╳c7 Te8—e3 etc.

15...	De3 ╳ d4
16. De2 — e4	Dd4 — b6
17. Kf1 — g2	f6 — f5
18. De4 — e7	Lg3 — d6
19. De7 — g5†	Kg8 — h8
20. Th1 — f1	Db6 — d4
21. Sd3 — f4!	

Auf 21. Dd4 ╳c4 würde Weiß mit 22. Sf4—g6† das Remis forciren.

21...	Tf8 — g8!
22. Dg5 — h6	Sb8 — d7

Dd4 ╳c4 wäre wegen Dh6—f6† natürlich auch jetzt ein grober Fehler.

23. Lc4 — d3	Ld6 — f8

Es folgt nun eine Treibjagd auf die weiße Dame. Schwarz entwickelt sich da-

bei vortrefflich und erstickt alle Angriffsversuche im Keime.

24. Dh6 — h5	Sd7 — f6
25. Dh5 — f7	Lc8 — d7
26. Sf4 — h5	Sf6 ╳ h5
27. Df7 ╳ h5	Dd4 — e3!
28. Ld3 ╳ f5	De3 — h3†
29. Kg2 — f2	Ld7 ╳ f5
30. Dh5 ╳ f5	Lf8 — c5†
31. Kf2 — e1	Ta8 — e8†
32. Sc3 — e2	Tg8 — f8

Gibt auf.

Diese gediegene Partie bildet einen wertvollen Beitrag zur Theorie des Kieseritzkygambits. Den althergebrachten, bisher für gut angesehenen Zug 10. 0 — 0 halte ich für verderblich, den neuen, von Pillsbury versuchten Zug 10. g2 — g3 für die einzige plausible, weil bisher noch unwiderlegte Fortsetzung. Die Stellung nach dem 13. Zuge ist für Weiß allerdings nicht erstrebenswert, doch scheint mir das Spiel noch keineswegs aussichtslos, wenn Weiß 14. Dd1 — e2 spielt. Hier müßten weitere Untersuchungen einsetzen. Insbesondere müßte gezeigt werden, wie sich Weiß gegen 14... De8 — g6! zu verteidigen hat. Daß 15. d5 — d6† Kg8 — h8 16. d6 ╳ c7 verderblich ist, hat Herr Bernh. Fleißig, mit welchem ich die Stellung öfters studirte, durch 16.... b7 — b5!! in überzeugender Weise nachgewiesen.

* * *

Ein amüsantes Histörchen

erzählt die Schachspalte der **„Daily News"**: Schwarz war ein starker Amateur, der einem schwächeren Schachbruder Bauer und zwei Züge vorgab.

Weiß N. N.	Schwarz (ohne Bauer f7)
1. e2 — e4	
2. Sb1 — c3	d7 — d6
3. d2 — d4	e7 — e5
4. d4 ╳ e5	Sb8 — c6
5. e5 ╳ d6	Lf8 ╳ d6
6. e4 — e5	Sc6 ╳ e5
7. Lc1 — f4	Dd8 — e7

„Jetzt wollen wir auf die Königin losgehen," sagte Weiß und zog

8. Sc3 — d5

„Bitte sehr," sagte Schwarz und entgegnete

8.... Se5 — f3‡

„Ah," sagte Weiß, „das habe ich nicht gemeint! Geben Sie mir den Zug zurück. Ich will erst abtauschen."

Beide nahmen nun den 8. Zug zurück und Weiß spielte darauf

8. Lf4 ╳ e5

worauf Schwarz

8.... Ld6 ╳ e5

erwiderte

„Jetzt will ich erst auf die Königin losgehen," sagte Weiß und zog

9. Sc3 — d5

„Bitte sehr," sagte Schwarz und entgegnete

9.... Le5 — c3‡

* * *

Vielzüger-Turnier des Herrn O. T. Bláthy.

Bisher sind 16 Aufgaben aus Europa eingelaufen. Nach Ablauf der Frist für überseeische Sendungen wird ein ausführlicher Bericht und die Publikation der Probleme folgen.

Die Turnierteilnehmer und Leiter des Turniers in Cambridge Springs.

(Nach der photographischen Aufnahme vom 5. Mai 1904.)

Barry Schlechter | Napier Helms Showalter Mieses | Fox Lasker Pillsbury | Cassel | Teichmann | Marshall
Hodges Janowski Marco Lawrence Tschigorin Delmar

Schlußstand des Cambridge Springs-Turniers 1904.

Namen	Barry	Delmar	Fox	Hodges	Janowski	Lasker	Lawrence	Marco	Marshall	Mieses	Napier	Pillsbury	Schlechter	Showalter	Teichmann	Tschigorin	Summe der Gew.-Punkte	Anmerkung
Barry	—	1	0	0	0	½	½	½	0	½	0	0	½	½	1	0	5	
Delmar	0	—	1	1	0	0	½	0	0	1	½	0	½	0	0	0	4½	
Fox	1	0	—	0	1	0	1	0	0	0	0	0	1	½	1	1	6½	
Hodges	1	0	1	—	0	0	1	0	0	0	0	½	0	½	0	1	5	
Janowski	1	1	0	1	—	0	1	½	0	1	1	1	1	½	1	1	11	II. u. III. Preis = 600 und 300 Doll. geteilt.
Lasker	½	1	1	1	1	—	1	½	½	1	1	0	0	½	1	1	11	
Lawrence	½	½	0	0	0	0	—	0	0	1	1	1	0	½	½	½	5½	
Marco	½	1	1	1	½	½	1	—	½	0	½	½	½	½	0	1	9	IV. Preis = 200 Doll.
Marshall	1	1	1	1	1	½	1	½	—	1	½	1	1	1	1	½	13	I. Preis = 1000 Doll.
Mieses	½	0	1	1	0	0	0	1	0	—	1	1	½	0	1	0	7	
Napier	1	½	1	1	0	0	0	½	½	0	—	½	0	½	0	0	5½	
Pillsbury	1	1	1	½	0	1	0	½	0	0	½	—	½	0	½	½	7	
Schlechter	½	½	0	1	0	1	1	½	0	½	1	½	—	½	½	0	7½	VI. Preis = 135 Doll. z. Hälfte.
Showalter	½	1	½	½	½	½	½	½	0	1	½	1	½	—	0	1	8½	V. Preis = 165 Doll.
Teichmann	0	1	0	1	0	0	½	1	0	0	1	½	½	1	—	0	6½	
Tschigorin	1	1	0	0	0	0	½	0	½	1	1	½	1	0	1	—	7½	VI. Preis = 135 Doll. z. Hälfte.

(Aus dem Sonntagsblatt der „Newyorker Staatszeitung" vom 17. April 1904.)

Meister des königlichen Spieles.

Das Schachturnier in Cambridge Springs, Pa. — Europa und Amerika im Wettkampfe. — Charakterisirung der Spieler. — Festsetzung der Spielregeln.

Die Zeit der Ritter und Minnesänger ist längst entschwunden und die Poesie der Galanterie hat auf fast allen Gebieten einem prosaischen Konkurrenzkampf Platz gemacht. Nur ein Überbleibsel ist geblieben, das Turnier, wo die Starken mit den Starken im Einzelkampfe aufeinanderplatzen, um Preise und ritterliche Ehren zu gewinnen. Freilich hat Schild, Lanze und Schwert rein geistigen Waffen Platz gemacht, und der Ring, in dem das Treffen ausgekämpft wird, ist auf ein Brett mit 64 Feldern beschränkt. Wenn auch des Siegers Lob nicht aus Dichtermunde erklingt, wenn auch nicht länger schöne Damen ihm den Lorbeerkranz aufs Haupt drücken, so sind doch die Augen eines großen Teiles der zivilisirten Welt auf diese Turniere gerichtet, und dem Gewinner bleibt weite Anerkennung nicht versagt.

16 Schachmeister, die bekanntesten Namen zweier Hemisphären, haben sich zusammengefunden, um neuerdings einen großen Strauß auszufechten. Es wird dies das dritte bedeutende Schachturnier auf amerikanischem Boden sein, bestimmt, bahnbrechend in vielen Richtungen zu wirken unter Beibehaltung der Vorzüge älterer Turnierordnungen. Es ist wiederholt in diesem Blatte dargelegt worden, wie es einem Kreise von Schachfreunden gelungen ist, den lang gehegten Wunsch, ein internationales Meisterturnier diesseits des Atlantischen Ozeans verwirklicht zu sehen, und damit eine Ehrenschuld an die europäische Schachwelt zu begleichen; denn seit dem Jahre 1882 beteiligen sich amerikanische Spieler an den europäischen Schachkongressen und holen sich nicht selten Preise, wogegen hier nur ein einziges Mal den Europäern Gelegenheit gegeben wurde, in einem amerikanischen Turnier mitzuspielen, nämlich im Jahre 1889, und zwar im sechsten amerikanischen Kongresse. Allerdings waren seither einzelne der Weltmeister zu verschiedenen Malen auf Gastrollen und zum Austrag von Einzelwettkämpfen hier, vornehmlich Gunsberg, Blackburne, Lasker, Janowski und Mieses; aber zum ersten Male ist die Einladung ergangen, sich an einem allgemeinen Mêlée zu beteiligen.

Der Schauplatz des auf vier Wochen berechneten Wettstreites ist nach Cambridge Springs, Pa., einem Kurorte im nordwestlichen Teile von Pennsylvania, abseits des großen Betriebes, verlegt worden, und so den Meistern Gelegenheit geboten, sich unbeirrt durch störende Einflüsse dem Ringen um die Weltmeisterwürde zu widmen. Jeder Spieler wird einmal mit jedem der Turnierteilnehmer zusammentreffen, und die Anzahl der Gewinnpartien entscheidet über die Reihenfolge der Sieger. Bei unentschiedenen Partien wird jedem ein halbes Point zugute gerechnet, und das Turnierkomitee hat sich hiermit für ein Auskunftsmittel entschlossen, welches zwar nicht allseitig befriedigend, jedoch jedenfalls gerechter und besser erscheint, als die vielen Versuche in früheren Kongressen, diese Klippe zu umsegeln. Da jeder Teilnehmer 15 Partien

zu spielen hat, so ist das Turnier gerade lange genug, um es den Spielern zu ermöglichen, anfängliche Mißerfolge gut zu machen, dagegen nicht von allzu langer Dauer, um ermüdend zu wirken, wie es die meisten Zwei-Runden-Turniere getan haben. Eine fernere vortreffliche Einrichtung ist die, daß nur vier Gänge in jeder Woche zum Austrag gebracht werden. Dem Komitee war nicht daran gelegen, viele Partien zustande zu bringen, sondern durch möglichst große physische und geistige Schonung der Konkurrenten deren beste Leistungen zu veranlassen.

In numerischer Beziehung hält sich im kommenden Wettkampfe Europa und Amerika die Wagschale. Jeder Weltteil ist durch acht Kämpen vertreten, fast durchgehends Meister von anerkanntem Weltruf. Es sind dies: Dr. Emanuel Lasker von Berlin, D. Janowski von Paris, M. Tschigorin von St. Petersburg, Karl Schlechter und Georg Marco von Wien, Robert Teichmann von London, Jacques Mieses von Leipzig, T. F. Lawrence von London, H. N. Pillsbury von Philadelphia, J. W. Showalter von Georgetown, Ky., W. E. Napier von Pittsburg, F. J. Marshall von Brooklyn, J. F. Barry von Boston, A. B. Hodges von Staten Island und Julius Finn*) und A. W. Fox von New-York. Von den europäischen Großmeistern nimmt Lasker den ersten Platz ein und trägt seit seinem im Jahre 1894 über Steinitz erfochtenen Sieg die unbestrittene Würde eines „Champion" der Welt. Lasker kommt aus einer nicht unbedeutenden Schachfamilie — sein Vater galt als tüchtiger Spielpraktiker und sein Bruder, Dr. Berthold Lasker, zählt zu den hervorragendsten deutschen Meistern. Emanuel erlernte das Schachspiel im Alter von 12 Jahren und studirte an der Hand seines Bruders das Bilguersche Handbuch des Schachspieles, das er, kritisch und mit eigenen Analysen ergänzend, durchforschte. Mit 21 Jahren gewann er 1889 zu Breslau den Meistertitel und schritt von da ab von Erfolg zu Erfolg. In demselben Jahre holte er sich in Amsterdam den zweiten Preis, teilte 1890 in Berlin ersten und zweiten Preis mit seinem Bruder und ging 1891 nach England.

Die britischen Matadore wollten den jugendlichen deutschen Meister nicht aufkommen lassen, und trotz aller Bemühungen war es immer unmöglich, einen Einzelwettkampf zustande zu bringen. Erst 1892 durch seine sensationellen Erfolge im Simultanspiel und in freien Partien auf der deutschen Ausstellung zu London wurde ihm die ersehnte Gelegenheit geboten, seine Überlegenheit über die Engländer zu erweisen. In einem speziell arrangirten Fünf-Meisterturnier, an dem Blackburne, Mason, Gunsberg und Bird teilnahmen, trug er den ersten Preis davon und siegte in der Folge glänzend in Einzelwettkämpfen über Blackburne und Bird. Im Herbst des Jahres 1892 trat Lasker seine erste Amerikareise an, und von dieser Periode an datirt seine Berühmtheit. Die ungemein großen Erfolge, die er im Match- und Simultanspiel errang, und die er mit seinem Siege im Vierzehner-Turnier im Manhattanklub, wo er sämtliche 13 Partien gewann, krönte, führten zu dem Wettkampf um die Weltmeisterschaft mit Steinitz. Im Hastings-Turnier, 1895,

*) An Stelle des Herrn Finn trat Herr E. Delmar. Anm. d. Red.

mußte er sich allerdings mit dem dritten Preise begnügen, hat aber seither in vier Turnieren, an denen er teilgenommen hatte, stets den ersten Preis unter großem Vorsprung erlangt.

Emanuel Lasker ist ein durchaus moderner Spieler. Seine Partien sind ungemein tief angelegt, in taktischer Durchführung seiner Pläne entfaltet er jedoch mitunter jene glänzende Kombinationskraft, welche von vielen für das eigentliche Schach gehalten wird. Wie alle Spieler der modernen Richtung, holt Lasker nie von vorneweg zu einem großen verderblichen Schlage aus, sondern sucht durch Akkumulation kleiner Vorteile und strategische Anlage sein Spiel überwiegend zu gestalten.

Dr. Emanuel Lasker (Berlin).

D. Janowski (Paris).

In der Verteidigung stehen ihm immer große Resourcen zu Gebote. Ein charakteristisches Kennzeichen seiner Spielweise ist, daß er immer das Temperament und den Stil des Gegners mit in Betracht zieht. In dieser Beziehung kann er der Moltke des Schachs genannt werden, da er mit einer großartigen Strategie und exakter taktischer Durchführung eine genaue Kenntnis des Terrains (sein theoretisches Wissen) und der starken und schwachen Seiten der Gegner verbindet.

David Janowski ist wie Lasker im Jahre 1868 geboren. Seit Ende der Achtzigerjahre in Paris ansässig, gilt er namentlich nach seinem Siege über den Champion des Café de la Regence, Sittenfeld, in einem 1901 gespielten Wettkampfe für den stärksten Spieler in Frankreich. Janowski trat zum ersten Male in einem internationalen Wettbewerb mit anderen Meistern im neunten Kongreß des Deutschen Schachbundes zu Leipzig 1894 auf und beteiligte sich seitdem an jedem größeren

öffentlichen Turnier. Seine größten Erfolge errang er 1898 zu Wien, wo er den dritten Preis gewann und hinter dem ersten Preisträger nur um zwei Partien (in 37) zurückgeblieben war, 1894 zu London, wo er sich in den zweiten bis vierten Preis mit Maróczy und Pillsbury teilte, sowie 1901 zu Monte Carlo und 1902 zu Hannover, wo er beidemale als Sieger hervorging. Als Matchspieler hat Janowski einen noch günstigeren Rekord. Janowskis Spiel zeichnet sich durch Tiefe und Glanz aus; wie alle Kombinationsspieler aber läßt er sich nur zu oft zur Unterschätzung des Gegners und zu einer gewissen Sorglosigkeit verleiten im Vertrauen auf seine Fähigkeit, sich aus jeder Patsche wieder heraus-

M. Tschigorin (St. Petersburg).

Carl Schlechter (Wien).

reißen zu können. Diese Eigenschaften, sowie sein Hang, den Angriff unter allen Umständen an sich zu reißen, schlagen zwar nicht immer zu seinen Gunsten aus, verleihen aber den von ihm gespielten Partien ein ungewöhnliches Interesse.

Als Repräsentant desselben genialen Spieltypus wie Janowski galt früher Tschigorin. Als seinerzeit der Havana Schachklub das Anerbieten an Steinitz machte, einen Match zwischen dem Altmeister und einem beliebigen Gegner, dessen Wahl Steinitz überlassen blieb, zu veranstalten, fiel dessen Wahl unter allen damaligen Meistern auf Tschigorin, weil er in ihm den größten Exponenten der alten Schule mit ihrem traditionellen Rochadeangriff erblickte. Seither hat der russische Experte viel von Steinitz und den jüngeren Koryphäen der modernen Richtung angenommen, aber sein Spiel weist noch immer viel verwandtschaftliches mit dem durch Janowski verkörperten S[illegible]

ustand und der Übelstand, daß er nur auf einem Auge sieht, war bis-ang seinen größten Erfolgen im Wege.

Der Leipziger Schachmeister Jacques Mieses weilte erst vor ein paar Monaten hier und hat sich durch sein liebenswürdiges und bescheidenes Auftreten, sowie durch sein brillantes Spiel viele Freunde erworben. Gleich Janowski hat Mieses seine schönsten Erfolge in Einzelwettkämpfen errungen, und auch in den Turnieren der letzten Jahre hat er durch die vielen Schönheitspreise, die er davontrug, Aufsehen erregt.

Jacques Mieses (Leipzig).

H. N. Pillsbury (Philadelphia).

T. F. Lawrence*) spielt seit 1895 im englischen Schachleben eine hervorragende Rolle. Er gewann wiederholt die Championship des „City & London Cheß Club" und ging auch aus einem britischen Turnier zu Madudno, an dem auch der bekannte Matador Amos Burn Anteil nahm, als Sieger hervor. Die Engländer rühmen ihm nach, daß er Festigkeit mit nicht gewöhnlicher Erfindungskraft paare.

Von dem amerikanischen Kontingent muß der Name von Harry N. Pillsbury zu allererst genannt werden. Er ist der einzige Amerikaner, dem es gelungen war, ein Weltmeisterturnier zu gewinnen, und wenn er auch seinen Triumph von Hastings 1895 nicht wiederholen konnte, war er doch in den nachfolgenden Konkurrenzen, die er ja

*) Trotz aller Bemühungen war es der Redaktion nicht möglich, eine Biographie dieses Meisters aufzutreiben.

Tchigorin ist der Doyen unter den Teilnehmern des kommenden Turniers. Seit er 1881 zum ersten Male in die internationale Arena trat, hat er unablässig mit den Besten seiner Zeit die Klinge gekreuzt und ging aus jedem Wettkampfe, wenn nicht mit Erfolg, so doch mit Ehren hervor. Die Ritterlichkeit, mit der Tschigorin sich jedem Gegner, der ihn in die Schranken fordert, bereitwilligst stellt, sowie seine Liebenswürdigkeit im Umgang, haben ihn zu einem der populärsten Schachmeister gemacht.

Die berühmte moderne Wiener Schule ist durch zwei Repräsentanten, Karl Schlechter und Georg Marco, würdig vertreten. Schlechter ist der Bedeutendere. Obschon erst ein Dreißiger, hat er doch in den

Georg Marco (Wien).

Richard Teichmann (London).

letzten zehn Jahren fleißig mitgekämpft und sich einen Platz in den Vorderreihen der Weltmeister errungen. Seine Stärke liegt vornehmlich in der Defensive, doch versteht er es auch, wenn die Situation es erheischt, den Angriff mit Nachdruck zu führen. Marco zeichnet sich durch ein umfassendes theoretisches Wissen aus. Es wird allgemein behauptet, daß Marco viele schöne Erfolge verzeichnet haben würde, wenn er nicht durch journalistische Arbeiten während der Turniere sein Spiel beeinträchtigen würde. Immerhin ist Marco immer unter den Preisträgern zu finden und die Schachwelt verdankt diesem Meister viele interessante Partien.

Richard Teichmann, ein geborener Sachsen-Altenburger, seit 1892 in England ansässig, zeichnet sich durch gediegenes und solides Spiel aus. Er besitzt einen vorzüglichen Matchrekord, trug auch in Turnieren mehrfach Preise, darunter zwei erste, davon. Sein schwacher Gesundheits-

zustand und der Übelstand, daß er nur auf einem Auge sieht, war bislang seinen größten Erfolgen im Wege.

Der Leipziger Schachmeister Jacques Mieses weilte erst vor ein paar Monaten hier und hat sich durch sein liebenswürdiges und bescheidenes Auftreten, sowie durch sein brillantes Spiel viele Freunde erworben. Gleich Janowski hat Mieses seine schönsten Erfolge in Einzelwettkämpfen errungen, und auch in den Turnieren der letzten Jahre hat er durch die vielen Schönheitspreise, die er davontrug, Aufsehen erregt.

Jacques Mieses (Leipzig).

H. N. Pillsbury (Philadelphia).

T. F. Lawrence*) spielt seit 1895 im englischen Schachleben eine hervorragende Rolle. Er gewann wiederholt die Championship des „City of London Cheß Club" und ging auch aus einem britischen Turnier zu Lladudno, an dem auch der bekannte Matador Amos Burn Anteil nahm, als Sieger hervor. Die Engländer rühmen ihm nach, daß er Festigkeit mit nicht gewöhnlicher Erfindungskraft paare.

Von dem amerikanischen Kontingent muß der Name von Harry N. Pillsbury zu allererst genannt werden. Er ist der einzige Amerikaner, dem es gelungen war, ein Weltmeisterturnier zu gewinnen, und wenn er auch seinen Triumph von Hastings 1895 nicht wiederholen konnte, so war er doch in den nachfolgenden Konkurrenzen, die er jahrein,

*) Trotz aller Bemühungen war es der Redaktion nicht möglich, eine Photographie dieses Meisters aufzutreiben.

lingsspieler. Beide müssen sich aber ihre Rittersporen erst im kommenden Turniere verdienen.

Es steht somit zu erwarten, daß in dem Geisteskampfe so vieler und heterogener Elemente eine Fülle interessanter Partien zutage gefördert und die Theorie der Eröffnungen und des Endspieles um viele Neuerungen bereichert werden wird.

Als Unparteiischer zur endgiltigen Entscheidung von Differenzen über die Auslegung der Turnierbestimmungen oder über besondere von denselben nicht vorgesehene Fälle wird der hiesige Amateur Josef D. Redding, der lange als der stärkste Spieler in Kalifornien galt, fungiren.

W. E. Napier (Pittsburg).

E. Delmar (New-York).

Den vielseitigen Obliegenheiten, welche die Leitung und Aufsicht über ein derartiges großes Turnier mit sich bringt, wird ein Komitee gerecht werden, das aus Isaac L. Rice, Wm. C. van Antwerp, Schatzmeister Herman Ridder, Hartwig Cassel und Hermann Helms besteht. Mit der Wahl von Professor Rice zum Präsidenten des Kongresses hat das Komitee einen glücklichen Griff getan, denn ein klangvollerer Name läßt sich in der Schachwelt nicht finden. Isaac L. Rice wurde am 22. Februar 1850 in Wachenheim in der Rheinpfalz geboren, kam im Alter von sechs Jahren nach diesem Lande und studirte später Rechtswissenschaft an der Kolumbia Universität, von der er 1880 graduirt und preisgekrönt wurde. Nachdem er zwei Jahre hindurch an dieser Universität Vorlesungen gehalten hatte, gründete er 1885 die Zeitschrift „Forum" und ist seit 1889 an finanziellen Unternehmungen beteiligt. Für Schach, das er seit dem 11. Lebensjahre spielte, hat er stets ein reges Interesse

bekundet. Im Verkehr mit hervorragenden Meistern zweier Welten, mit denen er bei seinen häufigen Reisen nach Europa und zurück zusammentraf, hat er selbst eine ansehnliche Spielstärke erlangt und wirkte in nie ermüdender Weise als Pfleger und Förderer der Schachkunst. So stiftete er mehrere Trophäen für die „N. Y. State Cheß Association" und die Kabelwettkämpfe zwischen den englischen und amerikanischen Universitäten, für die akademische Dreier Liga und seiner Initiative und Mithilfe verdankt die Schachwelt eine ganze Reihe von Wett- und Turnierkämpfen. Um die Theorie machte sich Herr Rice durch analytische Untersuchungen, vornehmlich aber durch die Erfindung des sensationellen

Prof. Isaac L. Rice (New-York).

Hartwig Cassel (New-York).

Rice-Gambits, einer Variante im Kieseritzky-Gambit, verdient, zu dessen weiterer Erforschung er an allen Orten regelrechte Turniere, Einzelwettkämpfe (darunter einen zwischen Lasker und Tschigorin), Konsultationspartien (darunter eine Lasker und Rice gegen Maróczy und Hoffer), Korrespondenz-Turniere etc. ins Leben rief.

Während Herr William C. van Antwerp, ein Direktor des „Manhattan Cheß Club" und bekannter Spielpraktiker und Mäcen, als Vizepräsident fungirt, werden die Herren Cassel und Helms die Turnierleitung übernehmen.

Was diesem Turniere ein ganz besonderes Interesse verleihen wird, ist der Umstand, daß die Teilnehmer an den Kämpfen ihre Turnierordnung selbst werden bestimmen müssen. Allerdings hat das Komitee gewisse Punkte vorgeschrieben. Es hat die Spieltage festgesetzt, die Höhe der ersten beiden Preise und anderes. Die Meister dagegen werden sich selbst alle anderen Regeln vorzuschreiben haben: Zeitbeschränkung, Dauer der täglichen Spielzeit etc. Vor allem aber werden die Herren sich

über den Punkt Remis-Partien und die Verteilung der Preisgelder unter die Teilnehmer, die weder den ersten oder zweiten Preis erlangt haben, schlüssig machen müssen. Das Komitee ging bei diesem Arrangement von der Idee aus, daß, da die Meister selbst am besten derartige Sachen beurteilen können, sie auch selbst ihre Spielbedingungen machen sollten, schon um den Vorwurf, ungerechte Regulationen vorgeschrieben zu haben, aus dem Wege zu gehen. Es hat sich nämlich in allen großen Turnieren herausgestellt, daß die Turnierordnungen in vielen Beziehungen tadelnswert waren, und so soll denn hier der Versuch gemacht werden, zu sehen, wie die Meister sich selbst Bedingungen machen werden. Sollte

Hermann Helms (Brooklyn).

in einzelnen Punkten keine Einigung erlangt werden können, so wird selbstverständlich der Unparteiische sein Diktum zu geben haben.

Unter den Sachen, die das Komitee bereits endgiltig entschieden hat, ist der Punkt, daß Remis-Partien mit einem halben Point jedem Spieler berechnet werden sollen. Dagegen hat man die Frage offen gelassen, welches Spielhonorar für eine derartige Partie bewilligt werden soll. Das Komitee will sich das Recht vorbehalten, kein Spielhonorar zu zahlen, falls nach Ansicht des Komitees die Partie von Anfang an von beiden Spielern auf Remis angelegt wurde, was ja zuweilen in Turnieren vorkommt, wenn der Ausgang einer bestimmten Partie von keinem Belang ist und die Herren dann, man möchte sagen, einfach pro forma die Partie austragen. Dagegen hat das Komitee nicht nur nichts dagegen, sondern befürwortet, den vollen Preis als Spielhonorar zu bewilligen, falls der Gang der Partie es klarlegt, daß die Kämpen mit

voller Kraft die Partie gespielt haben, daß sich jedoch ein Gewinn nicht erzwingen ließ. Für derartige legitime Remis-Partien, namentlich wenn beide Gegner ihr bestes Können eingesetzt hatten, sollte nach Ansicht des Komitees der volle Preis gezahlt werden.

Alle diese Sachen können jedoch erst besprochen werden, wenn die Teilnehmer in Cambridge Springs zusammentreffen. Seit dem Eintreffen der Europäer auf dem Dampfer „Pretoria" waren die Herren zu sehr mit Festlichkeiten, über welche die Tagespresse ausführlich berichtet hat, beschäftigt. Bekanntlich werden laut Programm die Meister am Mittwoch abends nach Cambridge Springs abreisen, und da das Turnier nicht vor Montag morgens, den 25. April, beginnt, so werden alle Beteiligten genug Zeit finden, sich über alle Details hinsichtlich der Spielordnung zu einigen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Wahl des Platzes allseitigen Beifall in der Schachwelt gefunden hat. Bislang hatte man stets derartige Wettkämpfe in den Metropolen stattfinden lassen, weil man glaubte, daß damit den Schachfreunden am besten gedient sei. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Aufenthalt in einer großen Stadt dem Spiele der Meister entschieden Abbruch tut, zumal es in der Regel an guten Turnierlokalen mangelt. Im großen Ballsaale des Hotel Rider, wo Luft und Licht in Hülle und Fülle vorhanden ist, wo man nicht erwartet, daß Hunderte von Zuschauern störend einwirken werden, haben die Meister jeden Komfort, und was die Hauptsache dabei ist, Ruhe, und können somit ihr Bestes geben. Wie bereits eingangs erwähnt, werden Turniere ja nur deshalb veranstaltet, um durch möglichst viele schöne Partien die Theorie des königlichen Spieles zu bereichern, und alle Schachfreunde geben sich der Hoffnung hin, daß am Schlusse des Turnieres zu Cambridge Springs ein großes Material zur Hebung der Theorie den Schachfreunden vorliegen wird. **H. Cassel.**

Ausgewählte Partien aus Cambridge Springs.

Bei der Glossirung der Partien benützte ich mit freundlicher Genehmigung der betreffenden Redaktionen nahezu ausschließlich meine Kommentare für die **„Hamburger Nachrichten"** und das **„Rigaer Tagblatt"**.

Partie 755. Damenbauereröffnung (gespielt in der 2. Runde des Turniers zu Cambridge Springs am 26. April 1904).

	Showalter.	Teichmann.
1.	**d2 — d4**	**d7 — d5**
2.	L c1 — g5	c7 — c6
3.	e2 — e3	D d8 — b6
4.	b2 — b3	L c8 — f5
5.	L f1 — d3	L f5 — g6
6.	S g1 — e2	S b8 — d7
7.	L g5 — f4	

Um e7 — e5 zu verhindern.

7.	...	S g8 — f6
8.	0 — 0	S f6 — h5

Mit diesem Plane verliert Schwarz viel Zeit. Überdies hat Weiß auf der e-Reihe für seine Türme gute Verwendung.

9.	c2 — c4	S h5 ╳ f4
10.	e3 ╳ f4	L g6 ╳ d3
11.	D d1 ╳ d3	g7 — g6
12.	S b1 — c3	d5 ╳ c4

Ungünstig wäre 12. ... e7 — e6, da Weiß mit T f1 — e1 (drohend gelegentlich f4 — f5) einen starken Angriff einleiten würde.

13. D d3 ╳ c4 T f8 — [illegible]

14. T a 1 — d 1 0 — 0
15. d 4 — d 5 c 6 — c 5
16. T f 1 — e 1 T a 8 — c 8
17. S e 2 — g 3 D b 6 — a 5
18. S c 3 — e 4 b 7 — b 5
19. D c 4 — e 2 c 5 — c 4
20. S e 4 — g 5 S d 7 — f 6

Schwarz verteidigt sich in der schwierigen Position sehr geschickt. Der e-Bauer ist dadurch gedeckt.

21. b 3 ✕ c 4 b 5 ✕ c 4
22. D e 2 — c 2?

Schwarz hat die Schwierigkeiten der Eröffnung überwunden und ein bequemes Spiel erlangt. Nun kommt ihm noch dieses Versehen zustatten.

22. . . S f 6 ✕ d 5
23. f 4 — f 5 S d 5 — b 4
24. D c 2 — e 4 S b 4 — d 3
25. T e 1 — e 3 T c 8 — d 8!

Droht L g 7 — d 4 und zugleich S d 3 ✕ f 2.

26. T d 1 — f 1

(Siehe Diagramm.)

26. . . T d 8 — d 4!!

Ausgezeichnet gespielt. Schwarz opfert 2 Bauern, um seinen c-Bauer zur Geltung zu bringen. Zugleich werden alle Verwicklungen vermieden, die aus D e 4 — h 4 hätten entspringen können.

27. D e 4 ✕ e 7 D a 5 — d 8!
28. f 5 ✕ g 6 h 7 ✕ g 6
29. S g 5 — f 3 D d 8 ✕ e 7
30. T e 3 ✕ e 7 T d 4 — d 8

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiß.

Teichmann (Schwarz) sichert sich entscheidenden Stellungsvorteil fürs Endspiel durch eine tiefsinnige Opferkombination, indem er 2 Bauern preisgibt.

31. S f 3 — e 1 S d 3 — b 4
32. T e 7 ✕ a 7 c 4 — c 3
33. a 2 — a 3 c 3 — c 2

Ein interessantes Endspiel. Würde nun Weiß 34. T a 7 — c 7 spielen, so folgt: 34. . . T d 8 — c 8 35. T c 7 ✕ c 8 T f 8 ✕ c 8 36. S g 3 — e 2 S b 4 — a 2 37. S e 1 — d 3 T c 8 — d 8! 38. S d 3 — c 1 (oder S e 2 — c 1) S a 2 ✕ c 1 39. S e 2 ✕ c 1 T d 8 — d 1 und gewinnt.

34. S g 3 — e 2 T f 8 — e 8
35. S e 2 — c 1

Auf 35. a 3 ✕ b 4 folgt 35. . . T e 8 ✕ e 2 36. T a 7 — c 7 T d 8 — d 2 und Schwarz gewinnt.

35. . . T d 8 — d 1
36. S e 1 — f 3 T e 8 — d 8!
37. T a 7 — e 7 S b 4 — d 3
38. S c 1 ✕ d 3 T d 1 ✕ f 1†
39. K g 1 ✕ f 1 T d 8 ✕ d 3
40. T e 7 — e 8† L g 7 — f 8

Gibt auf.

Partie 756. Französische Partie (gespielt in der 4. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge Springs).

M. Tschigorin.	Jackson Showalter.
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 6**
2. D d 1 — e 2	c 7 — c 5

Schwarz lenkt in die Sicilianische Partie ein, wobei es ihm zustatten kommt, daß sein Gegner den in der „Sicilianischen" jedenfalls ungewöhnlichen Zug D d 1 — e 2 gemacht hat.

3. f 2 — f 4 S b 8 — c 6
4. S g 1 — f 3 L f 8 — e 7
5. S b 1 — c 3 d 7 — d 5
6. d 2 — d 3 S g 8 — f 6
7. g 2 — g 3 0 — 0
8. L f 1 — g 2 L c 8 — d 7
9. 0 — 0 S c 6 — d 4
10. D e 2 — d 1

Auch nach 16. S f 3 ✕ d 4 c 5 ✕ d 4 11. S c 3 — d 1 d 5 ✕ e 4 11. d 3 ✕ e 4 L d 7 — c 6 hätte Schwarz ein sehr gutes Spiel.

10. . . S d 4 ✕ f 3†
11. L g 2 ✕ f 3 L d 7 — c 6
12. D d 1 — e 2 D d 8 — b 6!
13. K g 1 — h 1

Auf 13. e4 X d5 folgt 13.... e6 X d5! da 14. De2 X e7? wegen Tf8—e8 15. De7—d6 Ta8—d8 verderblich wäre.

13... Ta8—d8
14. g3—g4 Db6—a6!

Um nach 15... d5 X e4 16. Sc3 X e4 Sf6 X e4 17. Lf3 X e4 Lc6 X e4 18. De2 X e4 Td8—d4 mit Tf8—d8 fortzusetzen und dann mit c5—c4 die gegnerische Stellung zu erschüttern.

15. e4—e5 Sf6—d7!

Die Tragweite dieses ausgezeichneten Zuges wird von Tschigorin nicht genügend gewürdigt. Die Folgen treten erst 7 Züge später zutage.

16. g4—g5 g7—g6
17. Sc3—d1 d5—d4
18. Sd1—f2

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß.

Showalter (Schwarz) inscenirt einen nachhaltigen Angriff gegen den Damenflügel Tschigorins.

18... c5—c4!

Auf 19. d3 X c4 würde folgen: Lc6 X f3† 20. De2 X f3 Da6 X c4 21. Df3—d3 (oder Df3—d1) Da6 X d3 22. c2 X d3 Td8—c8.

19. Sf2—g4 c4 X d3
20. c2 X d3 Sd7—c5

Tschigorin studirte nun 25 Minuten und zog schließlich

21. Lf3 X c6

Die Stellung von Schwarz wird nun übermächtig.

21... b7 X c6
22. Sg4—f2 Sc5—b3
23. Ta1—b1 Da6 X a2
24. Lc1—d2 Td8—b8

Die weiße Partie krankt nun an dem bemerkenswerten Übelstand, daß der Läufer d2 gar keinen Zug hat.

25. De2—d1 Tb8—b7
26. Dd1—c2 Sb3 X d2
27. Dc2 X d2 Tf8—b8
28. Tb1—a1 Da2—d5†
29. Sf2—e4 Tb7 X b2
30. Dd2—d1 a7—a5
31. Dd1—f3 Kg8—h8

Um Se4—f6† und den Abtausch der Damen zu vermeiden.

32. Df3—h3 Tb8—b3

Droht Dd5 X e4†.

33. Ta1—e1 Tb2—c2
34. Kh1—g1 a5—a4
35. Tf1—f3 h7—h5!

Showalter spielt mit großer Umsicht. Mit 35... Tb3—b2 hätte er dem Gegner noch eine Chance gegeben, denn es folgt 36. Dh3—h6! und ein hartnäckiger Widerstand.

36. g5 X h6 Tb3—b2
37. Tf3—g3 a4—a3
38. Se4—g5 Le7 X g5
39. f4 X g5 Tc2—f2!!

Um Dh3—f1 zu verhindern.

40. h6—h7 a3—a2
41. Tg3—g4 Dd5 X e5!

Gibt auf.

Partie 757. Russische Verteidigung (gespielt in der 5. Runde zu Cambridge Springs).

Mieses.	Pillsbury.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. Sb1—c3	Lf8—b4
4. Lf1—c4	0—0
5. d2—d3	c7—c6
6. 0—0	

Natürlich nicht 6. Sf3 X e5 wegen d7—d5 nebst eventuell d5—d4.

6... d7—d5
7. Lc4—b3 a7—a5

Schwarz sucht den Gegner am Damenflügel zu beschäftigen.

8. a2—a3 Lb4 X c3

9. b2 ✕ c3 a5 — a4
10. Lb3 — a2 Dd8 — a5

Würde sich nun Weiß verleiten lassen, sofort den Bauer e5 zu schlagen, so würde Schwarz durch 12... Da5 ✕ c3 13. Lc1 — f4 Tf8 — e8 14. Se5 — f3 Lc8 — g4 das bessere Spiel erlangen.

11. e4 ✕ d5 c6 ✕ d5
12. Sf3 ✕ e5 Da5 ✕ c3
13. Lc1 — f4 Tf8 — e8
14. Tf1 — e1 Sb8 — d7

Dieser Zug erweist sich nicht als vorteilhaft. Besser wäre Sb8 — c6.

15. d3 — d4!

Weiß nutzt den schwachen Zug des Gegners vortrefflich aus.

15... Sd7 — f8
16. Te1 — e3 Dc3 — a5
17. Lf4 — g5

Weiß droht nun Lg5 ✕ f6 nebst Se5 — c6! mit Qualitätsgewinn. Wollte Schwarz dieser Drohung mit 18... Da5 — d8 begegnen, so würde 19. Lg5 ✕ f6 g7 ✕ f6 20. Se5 ✕ f7!! zu Gunsten von Weiß entscheiden (z. B. 20... Kg8 ✕ f7 21. Dd1 — h5† etc.)

17.. Te8 — e6
18. Dd1 — f3

Es droht neuerdings Lg5 ✕ f6 mit Bauerngewinn.

18.... Da5 — b6
19. La2 ✕ d5 Te6 ✕ e5

Erzwungen, da andere Fortsetzungen wie z. B. Db6 ✕ d4 21. Ta1 — d1 etc. noch ungünstiger wären.

20. Ld5 ✕ f7†! Kg8 ✕ f7
21. d4 ✕ e5 Lc8 — g4
22. Df3 — g3 Sf6 — d5

Auf Db6 — d4 folgt natürlich c2 — c3.

23. Dg3 ✕ g4 Sd5 ✕ e3
24. Lg5 ✕ e3 Db6 — b2
25. Dg4 — c4† Sf8 — e6
26. Ta1 — d1 Db2 ✕ e5

Auf 27... Db2 ✕ a3 stand dem Anziehenden folgende pikante Fortsetzung zu Gebote: 28. Td1 — d7† Kf7 — f8 29. Le3 — c5†! Da3 ✕ c5 30. Dc4 ✕ e6 und gewinnt.

27. Td1 — d7† Kf7 — e8
28. Td7 ✕ b7 De5 — a1†
29. Dc4 — f1 Da1 ✕ a3?
30. Df1 — b5† Ke8 — f8
31. Db5 — f5† Kf8 — g8
32. Df5 ✕ e6† Kg8 — h8
33. h2 — h3 Da3 — c3
34. De6 — d6 Ta8 — g8
35. Le3 — d4 Gibt auf.

Partie 758. Damengambit (gespielt in der 6. Runde des Turniers zu Cambridge Springs am 3. Mai 1904).

	Pillsbury.	Lasker.
1.	**d2 — d4**	**d7 — d5**
2.	**c2 — c4**	e7 — e6
3.	Sb1 — c3	Sg8 — f6
4.	Sg1 — f3	c7 — c5
5.	Lc1 — g5	c5 ✕ d4
6.	Dd1 ✕ d4	Sb8 — c6

Mit dieser Variante hatte Lasker im Viererkampf zu St. Petersburg gegen denselben Gegner einen glänzenden Sieg errungen. Pillsbury hatte damals die Partie mit 7. Dd4 — h4? fortgesetzt, aber sofort erkannt, daß er mit Lg5 ✕ f6 in Vorteil hätte kommen können. Seither wartete Pillsbury mit der Geduld einer Spinne volle 8 Jahre auf eine Gelegenheit zur Revanche. Nun war der Moment da, und Lasker rennt ahnungslos ins Verderben. Trotzdem beweist diese Partie nichts gegen die Zulässigkeit von 4.... c7 — c5, da Schwarz vor Sb8 — c6 zunächst 6... Lf8 — e7 spielen und damit ein sehr gutes Spiel erlangen kann.

7. Lg5 ✕ f6

Dieser vortreffliche Zug ist neu. In allen vorhergehenden Partien: Blackburne-Showalter (New-York 1899), Schlechter-Brody (Wiener Lokalturnier 1898) geschah Dd4 — h4.

7.... g7 ✕ f6

Sonst geht der d-Bauer verloren.

8. Dd4 — h4 d5 ✕ c4
9. Ta1 — d1 Lc8 — d7
10. e2 — e3 Sc6 — e5

Zu diesem Zuge bemerkt Dr. Tarrasch im „Berliner Lokalanzeiger":

Ob die ganze Variante für Schwarz zu spielen ist, steht dahin; ein sehr bequemes Spiel hat Schwarz jedenfalls nicht. Immerhin hat er im Besitze der beiden Läufer manche Zukunftschancen. Der letzte Zug aber scheint mir ein entscheidender Fehler

zu sein, weil hierdurch die schwarzen Bauern aus Reih' und Glied gebracht werden. f6—f5 nebst Lf8—e7 oder g7, oder auch sofort Lf8—e7 scheint mir den Vorzug zu verdienen.

11.	Sf3 ╳ e5	f6 ╳ e5
12.	Dh4 ╳ c4	Dd8 — b6
13.	Lf1 — e2	

Die Aufopferung des b-Bauers ist wohlbegründet.

13...		Db6 ╳ b2

Auch ohne dieses Hineinschlagen, das allerdings angesichts der ungenügenden Entwicklung von Schwarz sehr gewagt aussieht, steht Schwarz nicht günstig. Seine Stellung bietet dem Angriff zu viele schwache Punkte dar. **Dr. Tarrasch.**

14.	0 — 0!	Ta8 — c8
15.	Dc4 — d3	Tc8 — c7

In Betracht kam Ld7—c6 worauf Weiß den Angriff mit Le2—f3 oder mit Sc3—e4 fortgesetzt hätte. Wie aber Weiß dabei den Bauer in absehbarer Zeit zurückgewinnen soll, ist nicht abzusehen. **G. M.**

16.	Sc3 — e4	Lf8 — e7
17.	Se4 — d6†	Ke8 — f8

Schwarz hat überhaupt keine genügende Verteidigung. Auf 17... Le7 ╳ d6 würde 18. Dd3 ╳ d6 Db2—b6 (nicht Db2—c3? wegen Le2—b5!) 19. Dd6 ╳ e5 Th8—g8 20. Td1—d6 mit übermächtigem Angriff folgen.

18.	Sd6 — c4	Db2 — b5

Auf Db2 ╳ a2 gewinnt Td1—a1.

19.	f2 — f4	e5 ╳ f4
20.	Dd3 — d4!	f7 — f6

Erzwungen. Auf 20.... Th8—g8 würde Weiß mit Dd4 ╳ f4 den Turm c7 erobern und auf 20... e6—e5 wird Sc4 ╳ e5 mörderisch.

21.	Dd4 ╳ f4	Db5 — c5
22.	Sc4 — e5	Ld7 — e8

Der einzige Zug; denn auf Ld7—c8 folgt 23. Df4—h6† Kf8—g8 24. Tf1 ╳ f6! Dc5 ╳ e5 (Le7 ╳ f6 25. Dh6 ╳ f6 Dc5 ╳ e3† 26. Kg1—h1 etc.) 25. Td1—d8†!! und Matt im nächsten Zuge.

23.	Se5 — g4	f6 — f5
24.	Df4 — h6†	Kf8 — f7

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.

25.	Le2 — c4!!	Tc7 — c6
26.	Tf1 ╳ f5†	

Das Opfer der beiden Türme für die Dame wirkt hier entscheidend.

26...		Dc5 ╳ f5
27.	Td1 — f1	Df5 ╳ f1†
28.	Kg1 ╳ f1	Le8 — d7

Auf Tc6 ╳ c4 gewinnt Weiß natürlich mit Sg4—e5† etc.

29.	Dh6 — h5†!	Kf8 — g8
30.	Sg4 — e5	Gibt auf.

Partie 759. Giuoco piano (gespielt am 3. Mai in der 6. Runde des Turniers in Cambridge Springs).

	Tschigorin.	Janowski.
1.	e2 — e4	e7 — e5
2.	Sg1 — f3	Sb8 — c6
3.	Lf1 — c4	Lf8 — c5
4.	Sb1 — c3	d7 — d6
5.	d2 — d3	Sg8 — f6
6.	Lc1 — e3	Lc5 — b6
7.	Dd1 — d2	Lc8 — g4
8.	Sf3 — g5	

Da der Angriff gegen f7 leicht parirt wird, so muß man annehmen, daß diesem Zuge die Absicht zugrunde liegt, nach 8... Lg4—h5 mit f2—f3 nebst Sg5—h3 und gelegentlich f3—f4 fortzusetzen. Das Manöver ist aber — wie sich später herausstellt — nicht durchführbar und der Springer steht auf h3 die längste Zeit ganz wirkungslos.

8...		Lg4 — h5
9.	f2 — f3	h7 — h6
10.	Sg5 — h3	Sc6 — d4!

Droht Sd4 ╳ c2.

11.	Le3 ╳ d4	Lb6 ╳ d4
12.	Sc3 — e2	Ld4 — b6
13.	0 — 0 — 0	

Nebenbei bemerkt, wäre 13... f3—f4 wegen Sf6—g4 ganz schlecht.

13... d6 — d5
14. e4 ╳ d5

Erzwungen; denn auf 14. Lc4—b3 würde folgen: 14... d5 ╳ e4 15. d3 ╳ e4 (auf f3 ╳ e4 geschieht Sf6—g4) Dd8 ╳ d2† 16. Kc1 ╳ d2 0—0—0† 17. Kd2—c1 Sf6 ╳ e4! 18. g2—g4 Lb6—e3† 19. Kc1—b1 Se4—d2† und Schwarz hat bei ausgezeichneter Stellung einen Bauer mehr.

14... Sf6 ╳ d5
15. d3—d4! 0—0
16. Th1—e1 Lh5—g6
17. f3—f4?

Eine verfehlte Kombination. Schwarz hat nun nach

17... e5—e4

einen furchtbaren Freibauer und droht e4—e3!

18. Se2—g3

Tschigorin erwartet 18... f7—f5 und glaubt hierauf mit Lc4—b3 in Vorteil zu kommen. Eine folgenschwere Selbsttäuschung!

18... f7—f5
19. Lc4—b3

Dieser Zug sieht allerdings mörderisch aus; es ist nicht leicht zu sehen wie Schwarz die Drohung c2—c4 nebst c4—c5† pariren kann.

Wahrscheinlich hat Tschigorin diese subtile Fortsetzung schon bei 17. f3—f4 ins Auge gefaßt.

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiß.

Janowski (Schwarz) parirt die anscheinend tötliche Drohung c2—c4 in der denkbar einfachsten Weise.

19... a7—a5!
20. a2—a4

Auf 20. c2—c4 würde nun natürlich a5—a4 folgen!

20... Kg8—h8
21. Kc1—b1 c7—c6

Um eventuell mit Lb6—c7 nebst b7—b5 fortzusetzen.

22. Sg3—f1 Lg6—h5
23. Td1—c1 Sd5—b4
24. Sf1—g3 Lh5—f7!
25. Lb3 ╳ f7 Tf8 ╳ f7
26. Te1—d1 Dd8—d5

Ausgezeichnet gespielt. Schwarz will 27. c2—c4 provoziren, um dann mit 27... Dd5—d7! (drohend c6—c5 und anderseits Ta8—d8) fortzusetzen.

27. b2—b3 Ta8—d8
28. Sg3—e2 Tf7—d7
29. Dd2—e3 Dd5—f7

Gediegenes Positionsspiel. Schwarz droht zunächst c6—c5 oder auch Sb4—d5 nebst Lb6—c7 und b7—b5. Der elegante Zug 29... Sb4—d3 würde dem Gegner nach 30. Td1 ╳ d3! noch einen langen Widerstand ermöglichen.

30. Sh3—f2

Hiermit ist die Drohung c6—c5 parirt, da der Turm d1 nun genügend gedeckt ist.

30... Sb4—d5
31. De3—h3 Lb6—c7
32. Dh3—h4 b7—b5
33. a4 ╳ b5 c6 ╳ b5
34. g2—g4

Nichsttun wäre sicherer Ruin. Weiß muß um jeden Preis etwas unternehmen.

34... Sd5 ╳ f4
35. Se2—g3 a5—a4!
36. Sg3 ╳ f5 a4 ╳ b3
37. Td1—d2

Stellung nach dem 37. Zuge von Weiß.

37... b3—b2!
38. Kb1 ╳ b2

Zöge der Turm c1 so würde Td8—a8 entscheiden.

38... Df7—c4
39. Tc1—a1 Dc4—b4†
40. Kb2—c1 Sf4—g6!
41. Dh4—h3 Lc7—f4
42. Sf2 ╳ e4 Td7 ╳ d4!
43. c2—c3 Td4 ╳ e4!!

Weiß gibt auf. Nach 44. c3 ╳ b4 Td8 ╳ d2 gibt es keine Rettung.

Partie 760. Nordisches Gambit (gespielt in der 7. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge Springs am 5. Mai 1904).

Mieses.	Tschigorin.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. d2 — d4	e5 ╳ d4
3. c2 — c3	d4 ╳ c3
4. L f1 — c4	c3 ╳ b2
5. L c1 ╳ b2	D d8 — e7

Eine Lieblingsverteidigung Tschigorins.

6. S b1 — c3	c7 — c6
7. S g1 — e2	b7 — b5
8. L c4 — b3	a7 — a5

Droht mit a5 — a4 — a3 beide Läufer zu deplaciren.

9. T a1 — c1!	

Ein ausgezeichneter Zug. Intendirt ist S c3 ╳ b5. Überdies wird das Feld a1 für den Läufer freigemacht.

9. . . .	S b8 — a6
10. 0 — 0	S a6 — c5
11. S e2 — d4!	S c5 ╳ b3
12. S d4 — f5	D e7 — e6
13. a2 ╳ b3	S g8 — f6

Stellung nach dem 13. Zuge von Schwarz.

Durch ausgezeichnete Behandlung der Position (14. bis 19. Zug) verschafft sich Mieses entscheidenden Vorteil.

14. S c3 — e2!	

Droht S e2 — f4!

14. . .	S f6 — h5
15. f2 — f4!	

Nun ist der Springer h5 gefährdet. Es droht 14. S e2 — d4 D e6 — g6 17. S f5 — h4 D g6 — h6 18. S d4 — f5 etc.

Zöge Schwarz 15. . . L f8 — e7? so würde 16. S e2 — d4 D b6 — g6 17. D d1 ╳ h5! folgen.

15. . .	D e6 — g6
16. S e2 — d4	S h5 — f6
17. D d1 — c2	L c8 — b7
18. S d4 ╳ b5!	

Ein schönes und korrektes Opfer. Leider verfehlt Mieses später den rechten Weg.

18. . . .	c6 ╳ b5
19. D c2 — c7!	L f8 — b4
20. D c7 ╳ b7?	

Hier gab es zwei Gewinnmöglichkeiten:

I. 20. T c1 — c5! S f6 — d5 (nach Ansicht des Herrn Mieses relativ noch am besten) 21. D c7 — e5† K e8 — f8 22. T c5 ╳ b5 etc.

II. 20. D c7 — e5† K e8 — f8 (falls K e8 — d8 so L b2 — d4 etc.) 21. L b2 — c3 etc.

20. . .	0 — 0
21. T f1 — f3	

Nun kommt Schwarz rasch in Vorteil. Besser war wohl S f5 ╳ g7

21. . .	T a8 — b8!
22. D b7 — a7	S f6 ╳ e4
23. S f5 — g3	S e4 — d2
24. T f3 — e3	T b8 — c8
25. T c1 ╳ c8	T f8 ╳ c8
26. D a7 ╳ d7	D g6 — b1†
27. K g1 — f2	D b1 — c2
28. S g3 — e2	T c8 — f8
29. D d7 — d4	f7 — f6
30. g2 — g4	K g8 — h8
31. K f2 — g2	S d2 ╳ b3
32. D d4 — d3	D c2 ╳ b2
33. D d3 ╳ b3	D b2 ╳ b3
34. T e3 ╳ b3	T f8 — c8
35. S e2 — d4	T c8 — c4
36. T b3 — d3	K h8 — g8
37. f4 — f5	K g8 — f7
38. h2 — h3	T c4 — c5
39. S d4 — e6	T c5 — c2†
40. K g2 — f1	K f7 — e7
41. T d3 — d5	g7 — g6
42. T d5 ╳ b5	g6 ╳ f5
43. g4 ╳ f5	K e7 — d6
44. S e6 — d4	T c2 — c4
45. S d4 — b3	K d6 — c6
46. T b5 — b8	a5 — a4
47. T b8 — c8†	K c6 — d5
48. T e8 — d8†	K d5 — e5
49. S b3 — d2	L b4 ╳ d2

Nach T c4 — c1† 50. K f1 — e2 T c1 — c2 hätte Weiß sofort aufgegeben.

50. T d8 ╳ d2	K e5 ╳ f5
51. T d2 — d5†	K f5 — e4
52. T d5 — a5	K e4 — d3

und Schwarz gewann.

Problemteil.

Redigirt von **Dr. Mazel.**

Das indische Problem.

(Fortsetzung.)

Ehe ich aber die Kunstausdrücke der Autoren anführe, muß ich noch erwähnen, daß Professor Johann Berger **vorweg** gegen die Auffassung des indischen Problems, wie dieselbe in der Studie zum Ausdruck gebracht wird, Stellung nimmt.

Professor Berger schreibt im Januarheft der „Deutschen Schachzeitung" 1904, wie folgt:

„Nach Kohtz und Kockelkorn soll zwischen den beiden untenstehenden Problemen: *a)* ein Unterschied in bezug auf die Einleitungszüge, *b)* eine vollkommene Übereinstimmung in den beiden Schlußzügen bestehen. Als Einleitung scheiden die Autoren nur 1. K h 8 — g 7 bezw. 1. L h 6 — c 1 aus

Anderssen.

Matt in 3 Zügen.

Das indische Problem.

Matt in 3 Zügen.

und sagen darauf (ungefähr): ‚Bei Anderssen war der Durchschnittspunkt (f 6) vorhanden, bei Loveday mußte er erst vom Löser geschaffen werden; hierin liegt der große Unterschied.' Hierbei wird aber übersehen, daß gerade die (ersten) Anfangszüge in beiden Problemen in Übereinstimmung gebracht werden könnten und daß trotzdem das Problem von Anderssen noch immer nicht in einen Indier verwandelt werden würde. Anderssen hätte nämlich seine Position, wie folgt, ändern können: **K g 8 L h 5 B f 4, g 3, g 4; K h 6 B f 5, h 7** — das Diagramm XVII im vorigen Hefte bringt diese **Bergersche** Stellung — und damit ebenfalls den Löser gezwungen, selbst den Durchschnittspunkt zu schaffen. Der Unterschied zwischen den beiden Problemen tritt umgekehrt im Schlußzuge zutage. Anderssen stellte (ob als erster, das ist noch zu eruiren) das für hervorragende Schachspieler gewiß nicht allzutief liegende Eckmatt in problemgemäßer Ausschmückung (insbesondere auch verwandelt in ein Randmatt) dar. Wenn man die Positionen: *a)* K f 5 L d 2, e 6 B h 5; K h 8 B h 6 — *b)* K f 5 L d 2 e 6 B h 5; K h 7 B c 5 h 6 — *c)* k f 5 L e 6 f 6 B h 5; K h 7 B c 5 h 6 — *d)* K g 4 L c 3 e 6 B h 5; K h 7 B c 5 h 6 vergleicht, so wird man bald finden, daß die Züge 1. L c 3 (†) bezw. K f 5 und 2. K f 6 [in *a)* geht auch 1. K f 6 2. L c 3] zusammen die Beherrschung des Feldes h 8 und die Freigebung des Punktes g 6 für den weißen König erzwingen. Der Zug 3. K g 6‡ stellt sich als die einfache Konsequenz des vorangegangenen Manövers dar. Anders steht die Sache beim „Indischen Problem". Dort wird (mitten auf dem Brette) eine offenbar dem Eckmatt nachgebildete Pattstellung zu dem Zwecke geschaffen, um das Doppelschach und Matt vom Turm und Läufer darzustellen. Dieses Doppelschach bedingt einen neuen Durchschnittspunkt auf dem Mattfelde, der bei Anderssen gar nicht vorhanden ist. Das Doppelschach führt das Matt herbei trotz des Vorhandenseins von Verteidigungsfiguren (was der Springer f 3 markiren soll). Ein solches Matt hatte man vor dem Erscheinen des indischen Problems nur durch ein vorausgegangenes Schachgebot mit oder ohne Hineinziehungsopfer erreicht. Das indische Problem stellt sich sonach als eine Ideenver-

bindung dar. Die äußere Wirkung dieser Ideenverbindung ist durch die Mittelposition und die geschickte Wahl des ersten Zuges (der in einer Mittelstellung scheinbar nutzlose Läuferzug ist problemwirksamer als das Herbeieilen des Königs) so sehr erhöht daß sie noch heute Köpfe verdrehen kann. Nur in den wenigen Fällen, wo mittelst Patt- und Abzugwirkung Doppelschach und Matt applizirt wird, haben wir es aber mit einem indischen Problem zu tun."

Die Kunstausdrücke der Autoren sind folgende:

1. Das Feld des Durchschnittspunktes zweier Schußlinien, **das kritische Feld.**

2. Der das kritische Feld überschreitende Zug, welcher das Brauchbarmachen des Durchschnittspunktes als einzigen Zweck verfolgt, **der kritische Zug.**

3. Der langschrittige Offizier (D, T oder L), der den kritischen Zug ausführt, **der kritische Stein.**

4. Derjenige Stein, der im vorletzten Zuge das kritische Feld besetzt, **der Sperrstein.**

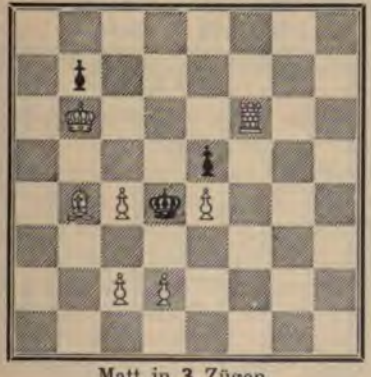
5. **Das Matt Anderssens.**

6. Schließlich nennen die Autoren jedes Problem, in dem das Matt Anderssens durch einen kritischen Zug eingeleitet wird, ein indisches Problem. Das Problem von Loveday ist ein besonderer Fall dieser Gattung und heißt nach wie vor: **das indische Problem.**

Was jedoch das Matt Anderssens anlangt, so wird darunter jede analoge zweizügige Abzugskombination verstanden, auch wenn der erste Zug derselben mit der Aufhebung der Pattstellung gar nichts zu schaffen hat. Besteht nur die Wirkung des ersten Zuges einzig darin, den schwarzen König in die Schußlinie des Mattsteines zu drängen, derart, daß der Mattzug wie nachstehend erfolgen muß, so ist den Autoren dies für die Bezeichnung „Anderssens Matt" schon genügend.

Diese erweiterte Auffassung zeigen die folgenden zwei Probleme (Diagramm XXII und XXIII).

XXII. **T. W. Martindale.**



Matt in **3** Zügen.

XXIII. **Dr. Johann Dobruský.**

Matt in **3** Zügen.

Diesbezüglich sagte das „Neue Illustrirte Blatt" kurz: „In allen diesen Problemen ist es der Läufer, der behufs mattbringender Abzugsbildung durch den Turm, beziehungsweise König verdeckt (verstellt) wird", und fügte bei: „Es gibt aber auch Aufgaben, wo der Turm durch den

Läufer verdeckt wird. Eine der ersten Kompositionen dieser Art erschien schon 1846."

Auch dies führt natürlich die Studie aus und stellt überdies fest, daß dieses nebenstehend abgebildete Problem (Diagramm XXIV) auch von Loveday herrührt, ein Verdienst, für welches die Schachwelt den Autoren gewiß stets dankbar bleiben wird. Dieselben sagen hierüber wörtlich (S. 43 und 44): „Dieses zweite Problem stimmt in seiner Idee mit derjenigen, die wir im Indischen Problem gelernt haben, auf das genaueste überein. Hier wie dort handelt sich's darum, dem Durchschnittspunkte (in beiden Problemen liegt er auf d 2!) seinen Wert zu schaffen. Hier wie dort geschieht dies, indem der auf das Mattfeld zielende Offizier über das Feld des Durchschnittspunktes hinweg zurückgezogen wird."

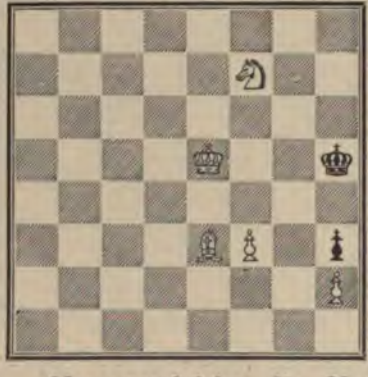
XXIV. Loveday.

Matt in 3 Zügen.

S. 46 führen die Autoren aus, daß sich als erste und zugleich auch als die stärkste Wirkung des Indischen Problems eine rasche Abnahme der Zügezahl der Probleme einstellte, ferners (S. 48), daß es zum Komponiren anrege und weisen auf die Verwandtschaft des berühmten „Indiers" von Theodor Herlin (1845) mit dem Probleme Anderssens.

„Die Verwandtschaft mit dem Probleme Anderssens erkennt man am leichtesten," sagen die Autoren (S. 53 und 54), „wenn man die Stellung des „Anonyme de Lille" — wir wissen schon seit dem Jahre 1860, daß er Théodore Herlin hieß — um ein „Feld herunterrückt und rechts mit links vertauscht." (Diagramm XXV und XXVI.)

XXV. Th. Herlin.



1. Kf6 2. Lb6 3. Ld8 4. Kg6‡.

XXVI. A. Anderssen.

1. Lh5 2. Kg7 3. Kf6 4. Kg6‡.

„Man vergleiche die Mattstellungen der beiden Aufgaben; sie stimmen genau miteinander überein. Noch viel wichtiger aber ist es, daß auch die Züge des Königs nach f6 und g6 den beiden Problemen

gemeinschaftlich sind. Nur darin, daß Kf6 bei Anderssen erst im dritten, bei Herlin aber im ersten Zuge geschieht, besteht der wesentliche Unterschied."

„Wir wissen, daß in Anderssens Problem die Idee in den beiden letzten Zügen steckt. Herlin hat also diese beiden Ideenzüge auseinandergezogen, so daß der erste schon den Anfang seiner Lösung bildet. Wir müssen uns darüber klar werden, was die beiden Läuferzüge, die den Zwischenraum zwischen den beiden Königszügen ausfüllen, zu bedeuten haben."

„Diese beiden Züge des Läufers richten seine Schußlinie auf das Mattfeld (h4) und bringen zugleich das kritische Feld (f6) zwischen dieses und sein neues Standfeld (d8). Sie haben also ganz dasselbe vollbracht, was wir im Indischen Problem als die Leistung des kritischen Zuges kennen gelernt haben: sie stellen die Brauchbarkeit des Durchschnittspunktes her."

„Der kritische Zug geht den beiden Zügen der Anderssenschen Mattkombination voraus."

„Das Herlinsche Läufermanöver ist zwischen diese beiden Züge hineingeschoben."

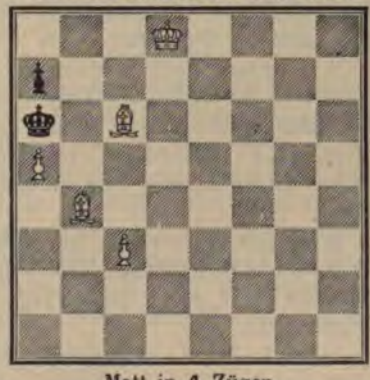
„Man überzeugt sich leicht, daß, wenn man in einem indischen Problem die Reihenfolge der beiden Züge umkehren will, dies nicht anders möglich ist, als dadurch, daß man den kritischen Zug durch das Herlinsche Manöver ersetzt."

Warum sollte dies nicht anders möglich sein?

Es kann ja doch auch das Herlinsche Manöver auseinandergezogen werden.

Man betrachte z. B. nebenstehendes Problem (Diagramm XXVII) von Charles H. Wheeler. Die Lösung lautet: 1. **Le7** 2. Kc7 Ka6 (falls a6 3. Lb4 matt) 3. **Ld8** 4. Kb7 matt.

XXVII. **Charles H. Wheeler.**



Matt in 4 Zügen.

Man kann also auch das Herlinsche Läufermanöver zerlegen und **die eine Hälfte an die Spitze stellen, die andere Hälfte** zwischen die beiden Züge der Anderssenschen Mattkombination **hineinschieben**.

Auch hier richten die beiden (jedoch auseinandergezogenen) Züge des Läufers seine Schußlinie auf das Mattfeld (a5) und bringen zugleich das kritische Feld (c7) zwischen dieses und sein neues Standfeld (d8). Es vollbringen also auch diese auseinandergezogenen Züge dasselbe, was die Autoren vom kritischen Zuge verlangen: sie stellen die Brauchbarkeit des Durchschnittspunktes her.

S. 56 bis 59 folgen sehr interessante Ausführungen über das sogenannte „Stuttgarter Problem" und das Problem des „Anonymus von Modena". Diese ihren fast unbekannt gebliebenen Verfasser

J. E. Ries und W. Gilby zurückgeben zu können, gereicht den Autoren zur besonderen Freude. Ich teile dieselbe aufrichtig und hoffe, daß ihnen die Schachwelt für dieses neuerliche Verdienst doppelt dankbar bleiben wird.

S. 59 bis 66 enthalten das Hauptkapitel, das sich mit der Frage nach dem Verfasser des „Indischen Problems", welches die Autoren „als den eigentlichen Grundpfeiler der ganzen modernen Problemkunst" ansehen, beschäftigt. Leider kann ich dasselbe, so gediegen es auch ist, nur streifen. Denn es muß in seiner Gänze gelesen, beziehungsweise wiedergegeben werden, sonst verliert es an Interesse. Mir hat es überaus gefallen und ich hoffe, daß ein jeder Leser an diesem Kapitel nicht nur Freude, sondern auch Befriedigung haben wird.

Wenn ich dann auch die kurze Episode „Alles schon dagewesen" (S. 66 bis 68) überspringe, so geschieht dies ebenfalls deshalb, weil ich den Leser dieser Zeilen zum Studium der Studie veranlassen will.

Zum weiters folgenden Abschnitte (S. 68 bis 87), betitelt „Das indische Problem in Meisterhand", habe ich aber einige Bemerkungen zu machen, muß jedoch zuvor zurückgreifen und die im Juliheft der „Wiener Schachzeitung" kurz erwähnten Termini: Schußlinie und Durchschnittspunkt zur Sprache bringen.

Diesbezüglich sagen die Autoren wörtlich (S. 40, 41).

„Unter Schußlinie verstehen wir das unmittelbare Wirkungsgebiet eines Steines in einer bestimmten Richtung. Die Schußlinien werden dargestellt durch gerade Linien, die wir uns von dem Mittelpunkt seines Standfeldes nach den Mittelpunkten der bestrichenen Felder gezogen denken.

Wir unterscheiden zweierlei Schußlinien:

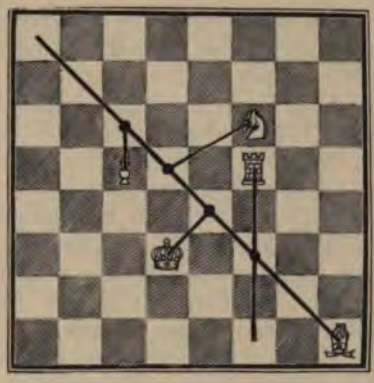
1. Die Schußlinien der langschrittigen Steine (Dame, Turm und Läufer). Die Länge dieser Linien ist veränderlich, also teilbar.

2. Die Schußlinien der kurzschrittigen Steine (König, Springer und Bauer). Die Länge dieser Linien ist konstant, also unteilbar.

Weil die Dame aus besonderen Gründen, die wir später erörtern werden, für das indische Problem nur bedingungsweise zu brauchen ist, schließen wir sie vorläufig von unseren Betrachtungen ganz und gar aus.

Jede teilbare Schußlinie kann von der Schußlinie eines jeden Steines durchschnitten werden. Natürlich muß dabei der Durchschnittspunkt mit dem Mittelpunkt eines Feldes zusammenfallen. Um jedes Mißverständnis auszuschließen, stellen wir auf den beiden folgenden Diagrammen Beispiele derjenigen acht Durchschnittspunkte dar, mit denen wir es nun zu tun haben werden. Links die vier Durchschnittspunkte einer Turmschußlinie, rechts die vier Durchschnittspunkte einer Läuferschußlinie.

Auf dem Diagramme zur Linken ist noch ein fünfter Durchschnittspunkt sichtbar, der aber nicht mit dem Mittelpunkte eines Feldes zusammentrifft und darum für uns nicht existirt. Er gehört den Schußlinien von Sd4 und Lf4 an.



Wenn wir von den Durchschnittspunkten zweier Schußlinien sprechen, soll also einer von den acht hier dargestellten Fällen gemeint sein."

Nunmehr kann ich den erwähnten, 20 Seiten umfassenden Abschnitt „Das Indische Problem in Meisterhand" kurz besprechen.

In demselben werden nach einer sehr interessanten Einleitung, welche Loyd gewidmet ist, zuerst 10 Probleme von Brown, Healey, Greenwood, Loyd, Martindale (Diagramm XXII dieses Artikels), Shinkman (siehe S. 134 der „Wiener Schachzeitung" 1902) und Würzburg (dortselbst) erläutert, die alle den **Durchschnittspunkt von Läufer und Turm** behandeln, also mit dem Indischen Problem vollkommen übereinstimmen.

Dann folgt der **Durchschnittspunkt von Läufer und König** mit Beispielen von Loyd (Diagramm XVIII), Herlin (Diagramm XIX), Bayer (Diagramm I) und Dobruský (Diagramm XXIII), denen sich ein einschlägiges Endspiel von J. Behting anschließt. Ich bringe diese kunstvolle Komposition nachstehend (Diagramm XXVIII) und füge zugleich zwei (Diagramme XXIX und XXX) hierher passende Beispiele von dem genialen Eugen B. Cook bei, **welcher merkwürdigerweise in der Studie gar nicht vertreten ist.** Der Vierzüger von Cook war übrigens, es sei mir gestattet, dies hier zu erwähnen, das erste indische Problem, welches mir in meiner Schachlaufbahn unterkam.

XXVIII. **J. Behting.**

Weiß zieht u. gewinnt.

XXIX. **E. B. Cook.**

Matt in 4 Zügen.

XXX. **E. B. Cook.**

Matt in 5 Züg·

Die nun folgenden **Durchschnittspunkte von Läufer und Springer, sowie von Läufer und Bauer** habe ich bereits im Juliheft (Diagramme III bis VI) besprochen.

Alle diese Beispiele behandeln den kritischen Läuferzug. Mit meinen Ergänzungen also eine stattliche Zahl.

Dagegen illustriren die Autoren den kritischen Turmzug, analog dem zweiten Problem von Loveday (Diagramm XXIV), durch eine gar zu geringe Anzahl von Beispielen.

Den **Durchschnittspunkt von Turm und Läufer** beleuchten nur je ein Problem von Healey und Loyd.

Ich vermisse an dieser Stelle die zwei nachstehenden reizenden Illustrationen dieses Durchschnittspunktes von Fritz Hofmann und E. S. Brewster (Diagramme XXXI und XXXII).

XXXI. **F. Hofmann.**

Matt in **3** Zügen.

XXXII. **E. S. Brewster.**

Matt in **4** Zügen.

Zum **Durchschnittspunkt von Turm und König** wird der weltbekannte Fünfzüger von Loyd: Weiß. **K c1 T a2 f1.** Schwarz. **K h1 L g1 B a5 h2** (1. T af2 2. K d2 3. T a1 4. K e1 etc.) gebracht.

Zum **Durchschnittspunkt von Turm und Springer** je ein Vierzüger von Loyd und Healey.

Hier vermisse ich die nachfolgenden Aufgaben von F. Leake und J. Wilkinson, die gewiß beide bedeutend besser sind als Healeys Schwächling (Diagramme XXXIII und XXXIV).

Zum **Durchschnittspunkte von Turm und Bauer** können die Autoren „abermals nur ein einziges Beispiel" (S. 83) vorlegen.

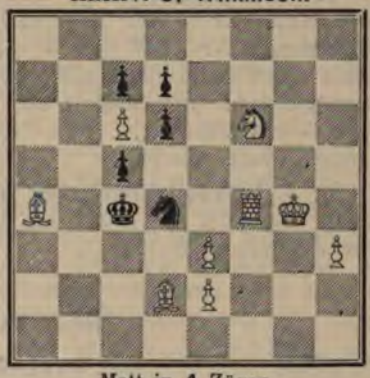
Nun auch der in der Studie arg vernachlässigte Cook hat diesen Durchschnittspunkt (Diagramm XXXV) dargestellt.

Übrigens dürfte die folgende Petitesse von Christian Wiehe (Diagramm XXXVI), glaube ich, neben Loyds interessanter Komposition (Diagramm XXXVII), welche die Autoren mit dem Hinweis auf deren zwei Durchschnittspunkte (1. T h7 L e7 oder g7 2. f6 ╳ e7, beziehungsweise f6 ╳ g7 etc.) bringen, klaglos bestehen. Das Umwandlungsmoment besitzt hier ebenfalls eigenartigen Reiz.

XXXIII. **F. Leake.**

Matt in **4** Zügen.

XXXIV. **J. Wilkinson.**



Matt in **4** Zügen.

XXXV. **E. B. Cook.**

Matt in **4** Zügen.

XXXVI. **Ch. Wiehe.**

Matt in **3** Zügen.

(Fortsetzung folgt.)

XXXVII. **Loyd.**

Matt in **3** Zügen.

Dr. Eduard Mazel.

* * *

I. Internationales Problemturnier des Schweizerischen Schachvereins. Der Schweizerische Schachverein eröffnet ein Turnier für **dreizügige** Schachaufgaben, wofür er drei Preise von 50, 35 und 20 Fr. aussetzt. Für die beste nicht prämiirte Aufgabe der schweizerischen Bewerber wird außerdem ein Sonderpreis von 20 Fr. erteilt.

Die Arbeiten sind bis 31. Dezember 1904 (Poststempel des Abgangsortes maßgebend) mit ausführlicher Lösung und Motto, sowie verschlossener Adresse versehen an Dr. M. Henneberger, Postgasse 68, Bern, einzusenden.

Gemeinschaftliche Aufgaben sind zulässig; ein Bewerber darf sich mit nicht mehr als 3 Aufgaben beteiligen.

Preisrichter: Direktor J. Berger in Graz und Dr. Th. Schaad in Schaffhausen.

Die Probleme werden Eigentum der vom Schweizerischen Schachverein herausgegebenen „Schweizerischen Schachzeitung" und gelangen durch dieselbe, nach Ausscheidung der nebenlösigen und minderwertigen Bewerbungen, zur Veröffentlichung.

Das Urteil der Preisrichter tritt 6 Wochen nach gefälltem Entscheid in Kraft.

* * *

V. Aftonbladetturnier. Unter Nr. 1005 bis 1009 folgen die weiteren Prämianten. Nr. 1000 des vorigen Heftes möge mit der heute beigeschlossenen Nr. 1010 von W. A. Shinkman verglichen werden. Unserer Ansicht nach kann das Hallgreensche Problem als gut konstruirtes Zugzwangsproblem und wegen der drei neuen Varianten (1....Ld2 bezw. 1....a6—a5 bezw. 1....f5—f4 vollen Anspruch auf den ihm zugewiesenen Platz erheben.

Im I. Vierteljahrsturnier ex 1904 der „Tidskrift för Schack" wurden die unter Nr. 1011 bis 1015 veröffentlichten Aufgaben prämiirt (siehe Januarheft S. 50).

* * *

Über Problemturniere.

Von **Maximilian Feigl, Wien.**

Es drängt mich, einige Übelstände zur Sprache zu bringen, welche bisher von den Turnierbewerbern geduldig hingenommen wurden. Ich hatte gehofft, daß sich eine andere Feder finden werde; es geschah dies aber nicht, obgleich es mir sehr gut bekannt ist, daß es der Unzufriedenen sehr viele gibt.

Zuerst, aber nicht als Hauptsache, berühre ich die Preise. Jeder Eingeweihte weiß, daß die Redakteure vieler ausländischer Schachspalten ansehnliche Honorare empfangen und sich durch Ausschreibung von Problemturnieren die Redaktionsarbeit erleichtern. Sie publiziren sogar die Probleme, oft zum Schaden eines hervorragenden Bewerbers, ungenügend vorgeprüft und ungesichtet und lassen sich von den Lösern die Schwächen und die Stärken der Probleme näher erklären. Als Entschädigung zahlen sie an einige Bewerber kleine, an die Löser noch kleinere Preise in Geld, oder sie setzen nur Bücher als Preise aus, die sie möglicherweise von Verlegern empfangen haben. Preise von 10 bis 20 Mark bedeuten unter solchen Umständen eine Herabwürdigung der Problemkunst (von den Wertpreisen gar nicht zu reden), welche doch mindestens mit der schönen Literatur in eine Linie gestellt werden sollte. Den Standpunkt, daß der Problemkomponist „für die Ehre" komponiren sollte, muß ich geradezu als absurd bezeichnen. Wer verbürgt denn, daß das Urteil der Preisrichter, deren Kapazität leider zuweilen auf sehr schwachen Füßen steht, wirklich Ehren verleiht und ob es nicht vielmehr zur größeren Ehre gereichen wird, zu den Nichtprämiirten zu gehören? Aufgabe derjenigen, welche die Problemkunst fördern wollen, ist es, die Prämiirung guter Probleme mit solchen Preisen zu verlangen, welche auch jeden Laien erkennen lassen, daß ein (wirklich) gutes Problem auch einen ansehnlichen Honorarwert hat. Das Geschimpfe über die Geldpreise, die Anrempelung der „Puristen" schädigt nur das Ansehen unserer Kunst, welche von vielen Praktikern ohnehin geringgeschätzt wird. Noch hat kein Komponist Preise in solcher Menge und Höhe errungen, daß es des Aufhebens wert wäre. Das sollte jedermann bekannt sein. Anderseits bedürfen die Komponisten solcher Belehrungen, wie sie aufdringlich in neueren Schriften hervortreten, ganz und gar nicht. Sie wissen genau, welchen Weg sie einzuschlagen haben.

Nun kommt eine sehr beachtenswerte Angelegenheit an die Reihe. Bei Ausschreibung von Turnieren wird oft ein zu weit hinausgeschobener Einsendungstermin angesetzt und viel zu lange dauert es, bis die Preisentscheidung publizirt ist. Der langgestreckte Einsendungstermin wird von hervorragenden Turnierbewerbern keineswegs verlangt. Diese sind in der Regel schon zur Beteiligung gerüstet und sie verlassen sich nicht darauf, daß ihnen noch während der Einsendungsfrist ein guter Gedanke kommen werde. Nur zur Ausführung und Überprüfung benötigen sie allenfalls noch eine gewisse Frist und diese wird nur dann länger zu bemessen sein, wenn Vierzüger einzureichen sind. Die lange Einsendungsfrist wird in der Regel nur verursachen, daß die Zahl der Anfänger anwächst, welche das Turnier als ein Glücksspiel auffassen und mit unbrauchbaren Kompositionen in großer Menge daher kommen. Die lange Verzögerung der Entscheidung scheint mir in der Anwendung eines unpraktischen Systemes zu liegen. Man sollte grundsätzlich zuerst nur jene Einsendungen zur gewissenhaften Vorprüfung und hierauf erst zur Veröffentlichung bringen, welche von vorneherein als bessere erkannt werden. Schlechtere Probleme sollte man vorläufig gar nicht näher untersuchen, weil hinsichtlich dieser Stücke das Auffinden von Inkorrektheiten ohnehin von ganz nebensächlicher Bedeutung ist. Die besseren Probleme sollte man immer wieder auf ihre Konstruktion, auf ihre Originalität, auf die Fülle von korrekten Varianten prüfen, soweit letztere die Idee schärfer hervortreten lassen oder die Idee vollkommen zur Geltung zu bringen vermögen. Auf diese Weise wird man bald ins Reine kommen, welche Einsendungen zu prämiiren sind. Ein jedes Dreizügerturnier kann auf diese Weise in zirka 8 bis 10 Wochen, jedes Vierzügerturnier in 3 bis 4 Monaten vollendet sein. Der Preisentscheidung kann monatelang die Veröffentlichung der nichtprämiirten Probleme nachfolgen und es wird Aufgabe des Turnierleiters sein, vor jeder Publikation noch eine Prüfung der Probleme zu vollziehen, was ja schon Pflicht des Turnierveranstalters als Redakteur ist. Die Sperrfrist soll nicht abgeschafft werden; ich betrachte dieselbe als ein Gebot der Notwendigkeit, weil die Preisrichter nicht die Pflicht haben, unanfechtbar zu sein und weil ihnen nicht zugemutet werden kann, daß sie alle schon publizirten Probleme kennen. Vom Redakteur, der die nichtprämiirten Probleme überprüft, wird man natürlich auch nicht die Unfehlbarkeit verlangen. Wenn indessen während der Sperrzeit ein preisgekröntes Problem inkorrekt befunden wird (was wohl unwahrscheinlicher wird, sobald sich die Preisrichter zuerst nur mit den besten Einsendungen befassen), dann gebührt dem betreffenden Komponisten eine entsprechende Entschädigung. Denn es ist nun die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß er mit demselben Problem in einem anderen Turnier einen Preis erlangt hätte, wenn ihm das Problem mit Angabe der Inkorrektheit unveröffentlicht zur Verfügung gestellt worden wäre.

Bei der Beurteilung der Probleme sollten sich die Preisrichter an bestimmte Grenzen halten und nicht jeden Stein auf seine Bedeutung prüfen, die Position an sich taxiren. Die Hauptsache bleibt ja immer der Inhalt des Problems, die Idee und deren Durchführung, wegen welcher eben das Problem preiswürdig ist. Man kann doch deshalb das

Problem nicht zurücksetzen, weil z. B. der Komponist in der Meinung, es bestünde eine Nebenlösung, die Verteidigung über das Notwendige hinaus verstärkt hat.

Es ist eine unrichtige Anschauung, wenn man davon ausgeht, daß gemeinschaftliche Arbeiten stets besser ausfallen als Einzelkompositionen. Wer die bisher erschienenen Kompagniearbeiten durchsieht, wird dies bestätigt finden. Es liegt also auch in dieser Beziehung kein Grund vor, gemeinschaftlich hergestellte Probleme zweier (dreier) Komponisten auszuschließen.

Ungerechtfertigt erscheint auch die Beschränkung der Einreichung auf ein Stück in jeder Abteilung. Wenn diese Beschränkung z. B. in einem Bundesturnier aus Gründen der Herstellung eines gleichen Bewerbungsmodus wie im Spielturnier gewünscht wird, dann sollte doch wenigstens die Einsendung einer Reservebewerbung gestattet sein, welche in Kraft zu treten hätte, sobald die ursprüngliche Bewerbung inkorrekt befunden wurde. Man darf nie vergessen, daß Inkorrektheiten nicht die gleiche Bedeutung haben, wie Fehler in der Partie. Gerade derjenige Komponist, welcher sein Problem am breitesten und tiefsten anlegt, setzt sich in dieser Beziehung der größten Gefahr aus. Ein edler Wagemut dieser Art soll aber nicht durch das unerbittliche Wort: Inkorrekt daher ausgeschlossen, hinausgedrängt werden.

Ich hoffe, meine Vorschläge werden nicht unbeachtet bleiben, weil sie auch den Preisrichtern Erleichterungen verschaffen können. So beklagenswert es ist, wenn Unberufene ausgewählt werden, so sehr sollte noch dahin gestrebt werden, daß den Berufenen, die zweifelsohne ein bedeutendes Opfer bringen, das Preisrichteramt nicht erschwert und verleidet wird.

* * *

Kuropatkins Feldzugsplan, die Japaner in 4 Monaten zu besiegen.

Ein satirisches Schach- und Kriegsspiel in drei Abteilungen von **Dr. H. Keidanz**, New-York.

(Aus der „**New-Yorker Staatszeitung**".)

Rußland (Weiß) zieht an und setzt Japan (Schwarz) in vier Monaten (Zügen) matt.

Situationsplan:

Ke1 ist Kuropatkin.
Te3 und Se4 die Streitkräfte in Port Arthur.
Be2 die „verkorkte" russische Flotte in Port Arthur.
Tg7 und Sg6 die Streitkräfte in Wladiwostok.
Bauern h3 und h4 das zur Untätigkeit verdammte Wladiwostok-Geschwader.
Kd4 die japanische Armee.
Bauern a6 und a5 General Mas Truppen und Chungusen, die an der Grenze der Mandschurei ein drohende Haltung angenommen haben.
Bauern a3 und a4 die zur Bewachung der Grenze und Eisenbahn verwendeten russischen Truppen.
Das Feld b6 ist Charbin.
„ „ c5 „ Mukden.
„ „ d6 „ Kirin.
„ „ c4 „ New-Chwang.
„ „ e5 „ Wiju.
„ „ f4 Pinjang.
Die Felder d4, e3, e2, e1 die Halbinsel Liaotung.
„ „ g7, g6 Wladiwostok.
Die beiden obersten Brettreihen Sibirien.

I. Teil.

Die Russen eilen dem bedrängten Port Arthur zu Hilfe 1. Sg6—f4. Falls die Japaner Port Arthur nehmen Kd4×e3, so ziehen sich die Russen unter beträchtlichen Verlusten nach dem Norden zurück. 2. Sf4—e6, wobei sie einen Teil ihrer Kavallerie einbüßen Ke3×e4. Da die Japaner jetzt einen Vorstoß in die Mandschurei beabsichtigen, so ziehen die Russen Verstärkungen aus dem Norden heran 3. Tg7—g5 und drängen die Japaner auf die Halbinsel Liaotung zurück Ke4—e3, worauf sie von den Russen leicht geschlagen werden 4. Tg5—e5† matt.

II. Teil.

Nachdem die Japaner bei Wiju den Jalu überschritten haben Kd4—e5, werden sie von den nördlichen und südlichen russischen Streitkräften unter Kreuzfeuer genommen 2. Se4—f6. Der so umzingelte und in die Enge getriebene Feind kann an fünf verschiedenen Stellen einen Durchbruch machen. Erstens: Ausfall nach Norden und Angriff auf Wladiwostok Ke5×f6. Die Russen liefern den Japanern aber dort eine Schlacht 3. Sf4—h5† Kf6—f5 und schlagen sie entscheidend 4. Tg7—g5† matt. Zweitens: Die Japaner retiriren über den Jalu bis nach Pinjang Ke5×f4. Hier werden sie von den schnellen Kosaken eingeholt 3. Sf6—d5† und ebenfalls geschlagen Kf4—f5 4. Tg7—g5† matt. Drittens: Die Japaner setzen sich an den Quellen des Jalu und Tjumen fest, wo sie sich in dem Gebirgsterrain verschanzen Ke5—f5. Die Russen schließen aber die Japaner kraft ihrer numerischen Überlegenheit vollständig ein 3. Sf6—g4. Nach einem verzweifelten Ausfall Kf5×f4 werden sie geschlagen 4. Tg7—f7† matt. Viertens: Die Japaner ziehen sich nach der Halbinsel Liaotung zurück Ke5—d4. Hier kommt es zur Hauptschlacht 3. Sf4—e6†. Der nach [illegible] Chwang

oder Port Arthur fliehende Feind K d 4 — c 4, respektive K d 4 ╳ e 3 wird aufgerieben 4. T g 7 — g 4 †, respektive 4. T g 7 — g 3 † matt. Fünftens: Die Japaner bahnen sich einen Weg nach Kirin K e 5 — d 6. Auch dem ist von Kuropatkin vorgebeugt. Zunächst verlegt er den Japanern den Rückzug nach Mukden 3. S f 4 — d 3. Nach einem planlosen Marsche in den Einöden zwischen Kirin und Charbin K d 6 — c 6 wird Japan zur Übergabe gezwungen 4. T e 3 — e 6 † matt.

III. Teil.

Die Japaner okkupiren den Südwesten der Mandschurei bei New-Chwang K d 4 — c 4. In diesem Falle besteht die Taktik Kuropatkins in einem Rückzuge nach dem Norden 2. S e 4 — f 6, um die Japaner in den nördlichen Teil der Mandschurei zu locken. Den Japanern bleibt es überlassen, entweder nach Mukden vorzudringen K c 4 — c 5 oder auf der Halbinsel Liaotung eine befestigte Position einzunehmen K c 4 — d 4. Im ersten Falle stellen sich ihnen die Russen in der Gegend zwischen Charbin und Kirin entgegen. Es kommt zur Schlacht 3. T g 7 — c 7 † und zur gänzlichen Aufreibung des Feindes, der sein Heil in der Flucht sucht. K c 5 — b 6 4. S f 4 oder f 6 — d 5 † matt, respektive K c 5 — d 6 4. S f 6 — e 8 † matt, respektive K c 5 — d 4 4. T e 3 — e 4 † matt. Aber auch die Lage auf der Halbinsel Liaotung wird für die Japaner bald unhaltbar. Die Russen zwingen sie durch 3. S f 4 — e 6 † ihre befestigte Position aufzugeben K d 4 — c 4, respektive K d 4 ╳ e 3, und die Waffen zu strecken 4. T g 7 — g 4 †, respektive T g 7 — g 3 † matt.

* * *

Im Internationalen Problemturnier des Niederländischen Schachbundes („Wiener Schachzeitung" 1903, S. 165) wurde soeben das definitive Urteil gefällt. I. und II. Preis geteilt F. W. Wynne-Dudley und M. Feigl-Wien, III. Preis und Medaille für das beste Zugzwangsproblem E. Pradignat-Saujon, IV. Preis A. Schoschin-St. Petersburg; ehrende Erwähnungen F. W. Wynne, J. Bartsch (Klausenburg) und F. Gamage (Westborough).

Im „Western Daily Mercury"-Turnier („Wiener Schachzeitung" 1903, S. 200) fielen die Preise an A. W. Daniel (I.), C. C. W. Sumner (II. und IV.), F. Gamage (III.), C. V. Berry (V.); ehrende Erwähnungen Sumner, W. R. Todd und R. Hindley. Probleme nächstens. Zugleich schreibt das Blatt sein drittes Zweizügerturnier aus. Diesmal kein Einsatz. Höchstens 3 Probleme unter den üblichen Modalitäten bis 1. November l. J. an Chess Editor, Mercury, **Plymouth.**

„Neděle" (Sonntag), eine in Brünn erscheinende böhmische, illustrirte Wochenschrift, enthält seit Juli l. J. eine von Stanislav Trčala mit viel Umsicht und Geschick geleitete Schachspalte. Problemproben nächstens.

Druckfehler. Im Diagramm Nr. 1004 des Juliheftes fehlt auf **a 2** eine weiße Dame.

* * *

5 Preisprobleme aus dem V. Aftonbladetturnier.

1005.
Von **R. Teichmann** und **M. Feigl.**
(VII. Preis.)

Matt in 3 Zügen.

1006.
Von **A. F. Mackenzie** in **Jamaika.**
(VIII. Preis.)

Matt in 3 Zügen.

1007.
Von **Karl Kondelik** in **Prag.**
(Ehrend erwähnt.)

Matt in 3 Zügen.

1008.
Von **C. E. Lindquist** in **Vernamo.**
(Ehrend erwähnt.)

Matt in 3 Zügen.

1009.
Von **R. Teichmann** und **M. Feigl.**
(Ehrend erwähnt.)

Matt in 3 Zügen.

1010.
Von **W. A. Shinkman** in **Grand Rapids.**
(Zu vergleichen mit Nr. 1000.)

Matt in 3 Zügen.

5 Preisprobleme aus der „Tidskrift för Schack".

1011.
Von **R. Sahlberg** in **Stockholm.**
(I. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

1012.
Von **R. Teichmann** und **M. Feigl.**
(II. Preis.)

Matt in **3** Zügen

1013.
Von **C. E. Lindquist** in **Vernamo.**
(III. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

1014.
Von **Dr. Emil Palkoska** in **Podiebrad.**
(I. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

1015.
Von **K. Gavrilov** in **Ismail.**
(II. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

1016.
Von **A. F. Mackenzie** in **Jamaika.**
(I. Preis im „Informalturnier.")

Matt in **2** Zügen.

12 Preisprobleme aus „Manchester Weekly Times".

1017.
Von **S. Campling** in **Hereford.**
(I. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

1018.
Von **P. F. Blake** in **Liverpool.**
(II. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

1019.
Von **S. Bernstein** in **Hannover.**
(III. und IV. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

1020.
Von **E. E. Westbury** in **Birmingham.**
(III. und IV. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

1021.
Von **Valentin Marin** in **Barcelona.**
(V. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

1022.
Von **A. W. Daniel** in **London.**
(VI. Preis.)

Matt in

1023.
Von **E. E. Westbury** in **Birmingham.**
(I. Preis.)

Matt in 3 Zügen.

1024.
Von **G. Bradley** in **Manchester.**
(II. Preis.)

Matt in 3 Zügen.

1025.
Von **G. J. Slater** in **Liverpool.**
(III. Preis.)

Matt in 3 Zügen.

1026.
Von **F. Gamage** in **Westborough.**
(IV. Preis.)

Matt in 3 Zügen.

1027.
Von **D. Locock** in **Camberley.**
(V. Preis.)

Matt in 3 Zügen.

1028.
Von **P. F. Blake** in **Liverpool.**
(VI. Preis.)

Matt in 3 Zügen.

6 Preisprobleme aus dem „Sydney Morning Herald."

1029.
Von **A. Charlick** in **South Australia.**
(I. Preis.)

Matt in **2** Zügen.

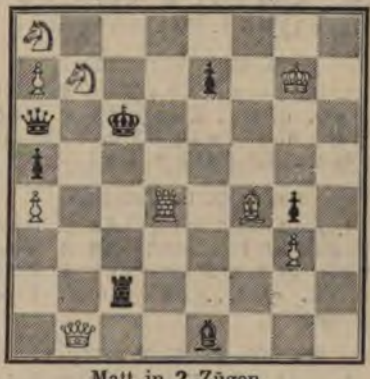
1030.
Von **W. J. Smith** in **Newton,** N. S. W.
(I. Spezialpreis.)

Matt in **2** Zügen.

1031.
Von **P. F. Blake** in **Liverpool.**
(II. Spezialpreis.)

Matt in **2** Zügen.

1032.
Von Dr. **Emil Palkoska** in **Podiebrad.**
(Ehrend erwähnt.)



Matt in **2** Zügen.

1033.
Von Rev. **Gilbert Dobbs** in —.
(Ehrend erwähnt.)

Matt in **2** Zügen.

1034.
Von **F. Stevens** in —.
(Ehrend erwähnt.)

Matt in **2** Zügen.

Lösungen.

Nr. 1. S. 12—18.

Nr. 892. J. Wright.

1. Kc8 — d8 etc.

Nr. 893. G. Heathcote.

1. Sc4 — d2 etc.

Nr. 894. G. Thompson.

1. Dd7 — d8 etc.

Nr. 895. C. V. Berry.

1. Sg1 — e2 etc.

Nr. 896. A. F. Mackenzie.

1. f2 — f4 etc.

Nr. 897. J. Bartsch.

1. Lg4 — f3 etc.

Nr. 898. Max J. Meyer.

1. Df7 — f1 g4 — g3 2. Df1 — f3† etc. *a)* 1... Ke4 — d5 2. Df1×d3† etc. *b)* 1... Ke4 — e5 2. Sh6 — f7† etc. *c)* 1... e7×d6 2. Df1 — h1† etc.

Nr. 899. V. Schiffer.

1. Db1 — e1 Kd4×c5 2. De1 — b4† etc. *a)* 1... Kd4×d3 2. Tc5 — c3† etc. *b)* 1... e4×d3 2. Tc5 — c4† etc. *c)* 1... Lh6×f4 2. De1 — c3† etc.

Nr. 900. L. Vetešník.

1. Le4 — h7 Dc8 — d8 2. Da3 — c5† etc. *a)* 1... Ke5 — f6 2. Td4× g4† etc. *b)* 1... Dc8 — c6† 2. Td4 — d5† etc. *c)* 1... b7 — b5 2. Td4× g4† etc.

Nr. 901. E. E. Westbury.

1. De1 — f2 Kd4 — c3 2. Ld3 — b5† etc. *a)* 1... Sf4×d3 2. Df2 — d2 etc. *b)* 1... Sf4 — e2 (g2 h3) 2. Lf8 ×g7† etc. *c)* 1... ∞ 2. Df2×f4† etc.

Nr. 902. G. Heathcote.

1. Sd4 — c6 Kd5×c6 2. Dh3 — d3 etc. *a)* 1... La8×c6 2. Dh3 — c3 etc. *b)* 1... Le1×d2 2. Dh3 — h8 etc. *c)* 1... La8 — b7 2. Dh3 — b3† etc.

Nr. 903. W. Geary.

1. De6 — b3 Kd4 — c5 2. Tf3 — f5† etc. *a)* 1... Kd4 — e5 (c7 — c5) 2. Db3 — d3† etc. *b)* 1... c7 — c6 2. Db3 — b4† etc. *c)* 1... S zieht. 2. Db3 — c3† etc. *d)* 1... c7×b6 2. Db3 — b5 etc.

Nr. 904. W. Lane.

1. Sf5 — d4 Kd5 — e4 2. Dh6 — e6† etc. *a)* 1... Kd5 — c5 2. Sd4× c3† etc. *b)* 1... c7 — c6 2. Sd4 — e6 etc. *c)* 1... e7 — e5 2. Sg5 — f6† etc. *d)* 1... Ta7 — b7 2. Dh6 — e6† etc.

Nr. 905. W. Wynne.

1. Tb6 — e6 Kd5×e6 2. Da4 — c6† etc. *a)* 1... d7×e6 2. Da4× c4† etc. *b)* 1... La6 — b5 2. Tb3× b5† etc. *c)* 1... d7 — d6 2. Te6× d6† etc. *d)* 1... g6 — g5 2. Da4× a6 etc.

Nr. 906. B. G. Laws.

1. Se4 — g5 Ke5 — d6 2. Df3 — f8†, aber auch 2. Df3 — e3 etc.

Nr. 907. G. J. Slater.

1. Dh5 — f7 etc.

Nr. 908. S. Loyd.

1. Kf1 — e2 f2 — f1D† 2. Ke2 — e3 etc. *a)* 1... Ke5 — d4 2. Tf6 — f4† etc. *b)* 1... Ke5×e4 2. Lc5 — d3† etc.

Nr. 909. J. Colpa.

I. 1. Sf6 — g4 matt. — II. 1. De1 — e3 etc. — III. 1. Lc1×f4 etc. — IV. 1. Dd8 — g8 etc.

Nr. 910. J. A. Carson.

1. Lg5 — f6 b5×a4 2. Td2 — d4 etc. Recht ledern.

Nr. 911. V. Košek.

1. Dh2 — h8 etc.

Nr. 912. Dr. E. Lasker.

1. Da4 — b5 c7×d6 2. La3 — b2† etc. *a)* 1... Lc8 — b7 2. c4× d5 etc.

Nr. 913. Dr. E. Lasker.

1. Tb1 — b2 Kg2 — f1 (g1 h1) 2. Ld2 — e3 etc. *a)* 1... Kg2 — h2 (f2) 2. Ld2×g5 etc. *b)* 1... Kg2 — f3 (g3 h3) 2. Ld2 — e1 etc. *c)* 1... g5 — g4 2. Ld2 — f4 etc.

Nr. 914. K. Erlin.

1. Sf5 — d6 etc.

Nr. 915. K. Erlin.

Siehe Nr. 915a auf S. 138.

Nr. 916. M. Haval.

Siehe Nr. 916a auf S. 138.

Nr. 917. J. Berger.

1. Le3—a7 La1—b2 2. Sc4—b6 Kc3—d4 3. Dg3—e3† etc. *a)* 1... ∞ 2. Dg3—e3 ∞ 3. La7—b8 etc.

Nr. 918. J. Berger.

Siehe Nr. 918a auf S. 138.

Nr. 919. J. Berger.

Siehe Nr. 919a auf S. 138.

Nr. 920. R. Hollstein.

Siehe Nr. 920a auf S. 138.

Nr. 921. W. Pauly.

1. Sb7—c5 Kb8×a8 2. Sc8—d6 Ka8—a7 3. Sc5—d7 etc. 2.... Ka8—b8 3. Sd6—b5 etc. *a)* 1.... Kb8×c8 2. Sc5—a6 Kc8—d7 3. Th1—h8 etc. 2.... Kc8—b8 3. La8—c6 etc. *b)* 1... Kb8—c7 2. Sc5—e6† Kc7—d7 3. Sc8—d6 etc. 2.... Kc7—b8 3. La8—c6 etc. 2.... Kc7×c8 3. La8—c6 etc. 2... Kc7×c8 3. Th1—h8† etc.

Lösungen zum Artikel über Blumenthals II. Band der „Schachminiaturen". Februar-März 1904.

S. 50.

Bayer.

1. Dh3—c8 a3—a2 2. Lg7—a1 etc.

Bayer.

1. b2—b4 Ke4—d5 oder e3 2. Df6—a6 bezw. f1 etc.

Blumenthal.

1. Dh1—h2 e3—e2 2. Dh2—h6 etc. *a)* 1.... Kd1×e1 2. Dh2—c2 etc.

S. 51.

Brown.

1. Dg2—h1 Kf4—e5 2. Dh1—h4 etc. *a)* 1... Kf4—g5 2. Dh1—h6† etc.

Pratt.

1. Dc7—c1 2. Kd6—c6 3. Dc1—a3 etc.

Luckcock.

Die richtige Stellung steht auf S. 138.

S. 52.

J. Möller.

1. Dh5—e5 Ka6—a7 2. De5—e4 etc. *a)* 1... b6—b5 2. De5—c7 etc.

C. Mörtzsch.

1. Kf6—g6 2. Sd7—f6 etc.

A. W. Shinkman.

1. Sb2—c4 Ka1—b1 (a2) 2. Sd3—b4 bez. Sc4—d2 etc.

M. Havel.

1. Ke2—d2 Ka5—a6 2. Dd6—c6 Ka6—a5 3. Lg6—e8 etc. 2.... Ka6—a7 3. Lg6—e4 etc. *a)* 1.... b6—b5 2. Dd6—c5 Ka5—a6 (a4) 3. Dd6—c5 bez. Kd2—c3 etc., etc.

C. H. Wheeler.

1. Lf3—e2 Kg1—g2 2. Sf2—h3 etc.

K. Erlin.

1. Se5—f7 etc.

Rosenberg und Hofmann.

1. De2—g2 f4—f3 2. Dd2—f2 etc.

Rosenberg.

1. c5—c6 f4—f3 2. Dd2—f2 etc.

Teed.

1. Lg1—b6! etc.

S. 53.

Brewster.

1. Sf4—e6 Ke5—d5 2. Df1—d1† Kd5—e5 3. Dd1—d8 Ke5—f5 4. Dd8—g5 matt. 2.... Kd5—c6 3. Dd1—d3 etc. *a)* 1.... Ke5—d6 2. Df1—f5 Kd6—c6 3. Df3—d3 etc.

Traxler.

1. Sg3—h5 Kg4—f3 2. Db6—f2† Kf3—e4 3. Sh3—g5† etc. *a)* 1... Kg4—f5 2. Db6—f6† Kf5—e4 3. Sh5—g3† etc. *b)* 1.... K×h3 (h5) 2. Db6—g1 Kh4 (h6) 3. Dg2 (g8) etc.

Steif.

1. Da1—a8 etc.

Steif.

1. Dh5—d1 etc.

Cook.

1. Dd2—d7 etc.

S. 54.

Theodor M. Brown.

1. La4—d1 etc.

Campbell.

1. Se5×g4 K×S 2. Db2—h8 etc.

Abbott.

1. D f 6 — h 8 etc.

Teed.

Die richtige Stellung steht auf S. 138.

Maximov.

1. L h 3 — e 6 etc.

S. 55.

Galitzky.

1. D e 3 — f 4 a 5 — a 4 2. D f 4 — — f 5† etc.

Galitzky.

1. D c 8 — g 4 etc.

Palkoska.

1. T f 6 — b 6 etc.

Galitzky.

1. D e 1 — f 2 etc.

Blumenthal.

1. D h 1 — e 4 etc.

S. 56.

Shinkman.

1. b 2 — b 3 K f 3 — e 3 (g 3) 2. T a 4 — d 4 (g 4) etc.

Kotrč.

1. L h 5 — f 7 b 3 — b 2 2. D h 2 — h 8 etc.

Galitzky.

1. K g 5 — f 6 K d 6 — d 7 (d 5) 2. T e 1 — e 8 (e 4) etc.

Přikryl.

1. T h 3 — h 7 K f 5 — g 5 oder g 4 oder g 3 2. K e 2 — f 3 bez. S g 3 — e 4 bez. T d 5 — d 4 etc.

Nr. 2. S. 58.

Nr. 922. J. Möller.

1. S c 4 — a 5 K d 5 — d 4 2. D c 8 c 3† etc. *a)* 1... K d 5 — e 6 2. S a 5 — c 6 etc. *b)* 1... K d 5 — e 5 2. D c 8 ✕ d 7 etc. *c)* 1... b 6 ✕ a 5 2. D c 8 — c 5† etc. *d)* 1... ∞ 2. D c 8 ✕ d 7† etc. Auf **h 7** steht ein weißer Läufer.

Nr. 923. E. Michelson.

1. D a 3 — f 8 D ✕ D. 2. S e 3 ✕ g 4† etc. *a)* 1... K e 5 ✕ d 4 2. L a 5 — c 3† etc. *b)* 1... S c 6 ✕ a 5 2. S e 3 ✕ g 4† etc. *c)* 1... L ✕ L 2. D f 8 - f 5† etc. *d)* 1... S ✕ T 2. D f 8 — e 7† etc.

S. 59.

Nr. 924. L. Vetešník.

1. S b 4 — d 5 K ✕ S 2. S f 7 — e 5 etc. *a)* 1... e 6 ✕ d 5 2. T d 8 — b 8 etc. *b)* 1... e 6 — e 5 2. D d 2 — a 5 etc. *c)* 1.... ∞ 2. D d 2 — b 4† etc.

Nr. 925. F. W. Wynne.

1. D e 4 — b 1 etc.

Nr. 926. F. W. Wynne.

1. S g 5 — e 4 etc.

Nr. 927. M. Feigl.

1. L a 4 — e 8 K ✕ B 2. T e 4 ✕ d 4 etc. *a)* 1... K ✕ T 2. D b 8 — d 6 etc. *b)* 1... S ✕ T 2. g 2 — g 4† etc. *c)* 1.... S c 4 2. S ✕ S etc. *d)* 1... g 4 2. S f 3 etc.

Nr. 928. L. Collijn.

Der schwarze Bauer g 6 ist zu streichen. 1. D h 3 — e 6 L ✕ D o. S ✕ D 2. S e 4 bez. S c 4 etc. etc.

Nr. 929. R. Braune.

1. T a 8 — a 5 T g 8 — g 4 2. D d 3 — f 5† etc. *a)* 1... S c 4 2. D d 3 — d 5† etc. *b)* 1... L c 5 2. S f 7† etc. *c)* 1... S ✕ L 2. T ✕ S† etc. *d)* 1... ∞ 2. D d 4† etc.

S. 60.

Nr. 930. M. Feigl.

1. T h 5 — h 4 etc.

Nr. 931. C. E. Lindquist.

1. L d 4 — a 1 etc.

Nr. 932. W. A. Shinkman.

1. D a 7† 2. D b 7† 3. D e 7† 4. d 7† K b 8! 5. D f 8† 6. d 8 D† 7. D c 8† 8. D f 8 — c 5† 9. D g 4† 10. D d 1† 11. D e 2† 12. D e 2 — e 3† 13. D e 4† 14. D c 5 — e 3† 15. D f 2† 16. D e 6† 17. D f 3† 18. D e 6 — e 2† 19. D e 2 — f 1† 20. D f 1 — h 3† 21. D e 3† 22. D g 5† 23. D c 1† 24. D c 1 — e 3† 25. D h 3 — f 3† 26. D d 1† 27. D g 5† K h 2! 28. D d 1 — g 1† 29. D h 1† 30. D e 3† 31. D h 1 — e 4† 32. D e 8† 33. D e 8 — e 6† 34. D f 7† 35. D e 3 — f 4† 36. D f 7 — f 5† 37. K b 6 T h 1! 38. D g 6† 39. D f 3† 40. D e 2† 41. D f 5† 42. D f 5 — d 3† 43. D d 3 — e 3† 44. D h 5† 45. D e 3 — g 5† 46. D e 8† 47. D e 8 — d h† 48. D d 8 — f 6† 49. D b 5† 50. D e 6† K d 8! (K b 8 51. K c 6† 52. D e 8† 53. D e 7† 54. D f 8† etc.) 51. D d 6† 52. D d 6 — d 7† 53. K c 6† 54. D d 8† 55. D e 7† 56. D f 8† 57. D f 8 — c 5† 58. D a 6† 59. D a 6 — a 7† 60. K d 6† 61. D a 7 — c 7† 62. D d 7† 63. K e 6† 64. D f 7† 65. D f 7 — h 5† K g 8! 66. D c 8† 67. D c 7† 68. D b 8† 69. D b 8

— e5† Kf8! 70. Dh5—f5† Kg8! 71. Dg6† 72. Dg6—g7† 73. Df7† 74. Df7—c7† 75. Kf6† 76. Dc7—c5† 77. Dg5† Kh8! 78. Dc8† 79. Dc8—f5† 80. Dh6† 81. Dh6—h7† 82. Kg6† 83. Dh8† 84. Dh8—f6† 85. Dc6† Kd8! 86. Df5—e5† 87. Dg5† 88. Dd6† Ke8! 89. De6† 90. De6—e7† 91. Kh5† 92. Dh6† 93. Dd8† 94. Dh7† 95. De4† 96. De4—e8† 97. Dc7†Kf6! 98. Dc3† 99. Dg6† 100. Dd3—g3† h4×g3 matt. Sehr interessant.

Nr. 933. H. Fischer.

1. f3—f4† Ke5×f6 2. Lb4—c3† Td8—d4 3. Df8—d8† Tb7—e7 4. Tg8×g4 d3×e2 matt. *a)* 1... Ke5—d4 2. Df8×d8† etc.

Nr. 934. H. Fischer.

1. Da5—b4† Ld3—c4 2. Db4—d6† Lc4—d5 3. Tg6×g4† Lh6—f4 4. Tg4—h4 h3×g2 matt. *a)* 1... Kd4—e3 2. Tg6—e6† Ke3—f2 3. Sd3† Kg3 4. Tg6×h6 h3×g2 matt. *b)* 1... Ke5 2. Dc5† etc.

Nr. 935. H. Fischer.

Selbstmatt in **6** Zügen. 1. f2×e3† S×B 2. Th4† Sg4 3. Sf5† S×S 4. Lf2† Se3 5. Lg2 f5 6. fg hg matt. *a)* 1... K×B 2. S×S† Kf4 3. Ld2† Kg3 4. d6×e7 f5 (f6 5. Lg2 fg) 5. Lg2 f4 6. T×f4 h6 matt. Der durch die 3 Aufgaben sich hindurchziehende, höchst ansprechende Grundgedanke besteht in der Deckung der beiden schwarzen Bauern, die, geschützt durch eine Figur ihrer Partei, das Matt herbeiführen. Die Deckung wird von den Türmen, Läufern, Springern und gleichzeitig in je einer Variante von dem König bewirkt.

S. 63 Nr. 936. J. Berger.

1. Ld7—a3 g5—g4 2. f3×g4 Kb7—c8 3. g4—g5† Kc8—b7 4. Kd6—e7 Kb7×c6 5. Lh3—g2 matt.

Nr. 937. J. Berger.

1. Db4—b8 Sf6—e8 2. f7×e8 L etc. *a)* 1... Sf6—d7 2. c6×d7 etc. *b)* 1... Sf6—d5 (e4 g4 etc.) 2. Lh7† etc.

Nr. 938. J. Berger.

1. Dh8—b2 La2—b3 2. Sa4—c3 etc. *a)* 1.... Ke3—e2 2. Db2—d4 etc. *b)* 1... Ke3—e4 2. Sa4—c3† etc. *c)* 1... e4—e3 2. Db2×c3† etc.

Nr. 4/5. S. 137—147.

Nr. 939. Teichmann und Feigl.

1. Df5 Dg6 2. Sc4! etc. *a)* 1.... ∞ 2. Dc2† etc. *b)* 1... Db8 2. Tc4† etc. *c)* 1... a5 2. Dd3 etc. *d)* 1... d4 2. Sd3† etc.

Nr. 940. R. Sahlberg.

1. d6 K×e6 2. Dd5† etc. *a)* 1... K×g4 2 Df3† etc. *b)* 1.., Db7 (D×D) 2. Tg3—g6 etc.

Nr. 941. F. W. Wynne.

1. Ka2 Th3 2. Lf3 etc. *a)* 1... Th2 2. Lg2 etc. *b)* 1... Th1 2. L×h1 etc. *c)* 1... T×g5 2. Lf5 etc. *d)* 1... Th6 2. Lg6 etc. *e)* 1... Tb6 zieht 2. Lc6 etc. *f)* 1... ed 2. L×d6 etc. *g)* 1... Kd4 2. Dd3† etc. *h)* 1... ∞ 2. Lc6 etc.

Nr. 942. L. Vetešník.

1. Dh4 Tc4 2. Dd4† etc. *a)* 1.... T×D 2. T×L† etc. *b)* 1... Tg4 (Lc1) 2. Df6† etc. *c)* 1... K×T 2. L×T† etc. *d)* 1... cd 2. Lg7† etc. *e)* 1... Te4 2. De7 etc. *f)* 1... ∞ 2. D×T† etc.

Nr. 943. C. E. Lindquist.

1. La7 etc.

Nr. 944. Erlin und Nemo.

1. Kd4 etc.

Nr. 915a. Erlin.

1. Tb5 L×S 2. De3 etc.

Nr. 916a. Havel.

Die ursprüngliche Stellung Nr. 916 (S. 18) war nach 1. Ta3 **Sg2—f4** unlösbar; die Verbesserung ist jedoch auch nicht stichhältig, da infolge des schw. Bg5 das Hauptspiel 1. Ta3 dc 2. Df5† Kc6 3. Se5† etc. durch 2. Dc8 umgangen werden kann.

Nr. 918a. Berger.

1. Td1 ab 2. Ke2 3. Th1 4. Th5 etc.

Nr. 919a. Berger.

1. Se1 2. Lh1 3. Sg2 etc.

Nr. 920a. Hollstein.

1. Sf6—e4 Ke6 2. Lf6 Kf5 3. Sb5 etc *a)* 1... Ke5 2. Lg4 Kd4 3. Le6 etc.

Zur S. 51. Luckcock.

1. Kd6 Kf4 2. Db3 etc.

Zur S. 54. T

1. Dc7 etc.

Nr. 940a. Thüry.
1. D g 1 etc.

Nr. 940b. Heathcote.
1. D e 1 etc.

Nr. 943a. Fridlizius.
1. S c 3 etc.

Nr. 943b. Mach.
1. L a 2 etc.

Nr. 943c. Mazel.
1. L a 3 etc.

Nr. 945. P. F. Blake.
K e 5 und D h 8 sind schwarz. 1. D b 8 etc.

Nr. 946. G. Heathcote.
1. D b 2 etc.

Nr. 947. F. Libby.
1. T g 4 etc.

Nr. 948. D. Mackay.
1. T d 3 etc.

Nr. 949. F. W. Wynne.
1. L g 1 etc.

Nr. 950. P. F. Blake.
1. T c 7 etc.

Nr. 951. F. Bonner-Feast.
1. L c 5 etc.

Nr. 952. F. W. Wynne.
K a 5 ist weiß. 1. S d 5 etc.

Nr. 953. W. A. Clark.
1. S d 5 etc.

Nr. 954. P. Osborne.
1. S d 4 etc.

Nr. 955. A. F. Mackenzie.
D g 8 ist schwarz. 1. L d 6 etc.

Nr. 956. F. Libby.
1. K b 8 etc.

Nr. 957. F. Gamage.
1. e 4 etc.

Nr. 958. A. T. Puddicombe.
1. L c 2 etc.

Nr. 959. Le Charpentier.
1. T e 3 etc.

Nr. 960. W. A. Shinkman.
1. Kg8 Le5 2. d6† K╳B 3. Se4† etc. 2... L ╳ B 3. S d 5† etc. *a)* 1.... S c 3 2. S e 8† etc.

Nr. 961. Fr. Schrüfer.
1. Te3 B╳T 2. Kf3 T╳B 3. Se5 etc. 2...b c 3. K e 4 etc. *a)* 1...b c 2. T e 5 etc.

Knacknuß von † Oeffner.
Weiß zog d 2 — d 4, worauf Schwarz e 4╳d 3 en passant antwortete, statt durch S g 3 — f 1 matt zu geben. Schwarz zog e 7 — e 5, worauf Weiß d 5╳e 6 en passant antwortete, statt durch S b 6 — c 8 matt zu geben.

Nr. 962. J. Gamage.
T c 5 ist schwarz. 1. D d 2 etc.

Nr. 963. C. V. Berry.
1. D b 5 etc.

Nr. 964. Williams und Heathcote.
1. T e 7 etc.

Nr. 965. C. W. Sumner.
K c 6 ist schwarz. 1. T e 4 etc.

Nr. 966. F. W. Wynne.
1. S f 3 etc.

Nr. 967. H. T. Pinhey.
1. D a 7 etc.

Nr. 968. W. A. Shinkman.
1. L b 2 K c 2 o. L b 1 o. e 4 o. d 5 o. c 4 2. D c 4† o. D f 3 o. T e 3 o. D f 2† o. S b 4 etc.

Nr. 969. G. Heathcote.
1. L d 7 etc.

Eigentümer, Verleger und verantwortlicher Redakteur Georg Marco.
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien II.

WIENER

SCHACHZEITUNG.

Organ der Internationalen Schachmeister-Vereinigung.

Redigiert und herausgegeben von

Georg Marco.

Redaktion und Administration: Wien IX/3, Währingerstraße 24.

KOMMISSIONS-VERLAG von WILHELM BRAUMÜLLER
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

Pränumeration pro Jahrfranko: Für Österreich 10 Kronen, für Deutschland 8½ Mark. Im Weltpostverein 9 Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummern 1 Krone.

Erscheint monatlich. ✪ Post-Check-Konto 842.843.

Nr. 10/11. Oktober-November 1904. VII. Jahrgang.

An die geehrten Leser!

Für das verspätete Erscheinen dieser Nummer erbitte ich von den geehrten Abonnenten gnädige Absolution. Eine heftige Influenza hatte mich längere Zeit ans Bett gefesselt.

Infolge Übersiedlung des Problemredakteurs Herrn **Dr. Eduard Mazel** nach **Mährisch-Weißkirchen** konnte die Problemabteilung für die vorliegende Nummer nicht rechtzeitig hergestellt werden.

Den Subskribenten des Gambitturnierbuches übersende ich vom Juni d. J. an gratis und franko die „Wiener Schachzeitung" als eine kleine Entschädigung*) für die durch unvorhergesehene Umstände herbeigeführte Verzögerung bei der Drucklegung des Buches, welches voraussichtlich erst im Januar 1905 zur Versendung gelangen wird.

An die geehrten Kollegen von der Schachpresse

richte ich die Bitte um Richtigstellung der Adresse bei Absendung der für mich bestimmten Austauschexemplare. Viele Sendungen kommen mir mit großer Verspätung zu, weil sie noch immer unter der unrichtigen Adresse Wiener Schach-Klub I. Schottengasse 7 expedirt werden.

---

*) Allerdings kommt dieser schwache Trost nur denjenigen zugute, die nicht ohnehin schon Abonnenten der Schachzeitung sind.

Nochmals die Affaire Alapin—Dr. Tarrasch.†)

Sehr geehrter

Herr Redacteur,

Ich bitte Sie ergebenst, folgende Berichtigung in Ihre geschätzte Zeitung aufnehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Alapin.

Marseille, den 14. August 1904.

„In der Partie Nr. 725 (22), Juni 1904, Seite 188 der Wien. Szt. „sind die Namen der Gegner für Weiß und Schwarz verwechselt.

„Vermutlich wird eine einfache Berichtigung der Tatsache Herrn „Swiderski befriedigen. Dieser aufgehende Stern im Schach wird hoffent- „lich suchen, nur das feine Spiel von Dr. S. Tarrasch sich anzueignen, „keineswegs aber dessen sonstigen Anwandlungen!

„Ein Setzer eines Brüsseler Schachjournals hat einst einen Druck- „fehler gemacht. Die Sache wurde in einem der nächsten Monatshefte „formell berichtigt. Außerdem war leicht ersichtlich, daß es sich bloß um „irgend einen Druckfehler handelte; denn das Schluß-Resultat der zwi- „schen mir und Dr. S. Tarrasch zuletzt gespielten, und in jenem Journal „veröffentlichten, 9 Partieen war nämlich mit 5 zu 4 Punkten zu meinen „Gunsten ganz richtig angegeben; und dies war Herren Dr. S. Tarrasch „wohl bekannt!! . . . . . Nichts destoweniger beschuldigte Dr. S. Tarrasch „in deutschen Schachspalten mich persönlich, obwohl ich überhaupt nie- „mals in Brüssel war, einer absichtlichen Fälschung!!?? . . . . . .

„Nachdem ich in Frankreich wohne, erreichen mich die deutschen „Schachspalten nur äußerst selten. So kam es, daß ich den ganzen Um- „stand erst zufällig nach 7 Monaten erfuhr; es war schon zu spät zu „antworten und, so zu sagen, mit einer Suppe nach dem Dessert zu „kommen! Der oben erwähnte analoge Druckfehler in der Partie Marco- „Swiderski liefert mir erst den nötigen Vorwand.

„Die unverschuldete öffentliche Beleidigung hat mir, seiner Zeit, „bittere Trähnen erpreßt. Seither hat der brennende Schmerz nachge- „lassen und ich finde schon sogar die nötige Ruhe, um Herrn Dr. „S. Tarrasch einfach zu versichern, daß ich ganz schuldlos bin, indem „ich jenen mir unbekannten Brüsseler Setzer weder bestochen, noch „bewogen, noch irgend wie anders verleitet habe, die Glorie des deut- „schen Vorkämpfers anzutasten.

„**Sapienti sat!** . . . . . S. Alapin."

*) Im Jahre 1903 tauchten in der Schachpresse Nachrichten auf über einen in Marseille zwischen Alapin und Dr. Tarrasch ausgefochtenen Wettkampf. Aus den einander widersprechenden Notizen konnte kein Mensch klug werden. Ich beschränkte mich daher darauf, einen Artikel des „Berliner Localanzeigers" abzudrucken (Seite 116 ff.), in welchem Dr. Tarrasch seine Ansichten über den Vorfall in scharfer Weise zum Ausdruck brachte. Auf Seite 178 ff. ex 1903 wurde dann von mir die weitere Klarstellung des Zwischenfalles versucht.

Aus einem voluminösen Elaborat des Herrn Alapin gewann ich nun die Überzeugung, daß Dr. Tarrasch seine Anschuldigungen gegen Alapin voreilig erhoben hat.

Ich bin somit Herrn Alapin eine Genugtuung schuldig und trage diese Schuld mit Vergnügen ab, indem ich ihm die folgenden Blätter widme. **G. M.**

Partie 761. Giuoco Piano (1902, im Café von Monaco gespielt).

S. Alapin. Weiß.	Dr. S. Tarrasch. Schwarz.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — c4	Lf8 — c5
4. c2 — c3	Sg8 — f6

Die altmodische, aber solide Verteidigung 4... Dd8 — e7! ist geeignet, unabsehbaren Verwicklungen vorzubeugen.

5. d2 — d4	e5 ╳ d4
6. c3 ╳ d4	Lc5 — b4†
7. Sb1 — c3	

Von Steinitz befürwortet.

7...	Sf6 ╳ e4
8. **d4 — d5**	

Eine beachtenswerte Neuerung, wie ich glaube dänischen Ursprunges. Steinitz spielte hier gegen Lasker: 8. 0 — 0, Lb4 ╳ c3† 9. b2 ╳ c3, d7 — d5 10. Lc1 — a3 d5 ╳ c4 11. Tf1 — e1 Lc8 — e6 12. Te1 ╳ e4, Dd8 — d5 etc. Schwarz behauptet gefahrlos den Bauer.

8...	Se4 ╳ c3
9. b2 ╳ c3	Lb4 ╳ c3†
10. Lc1 — d2	Dd8 — e7†
11. Lc4 — e2	

In einer Beratungspartie, welche im Wiener Schach-Klub im Jahre 1899 gespielt wurde, zwischen Hamlisch und Alapin (Weiß) und Al. Neumann und H. Fähndrich (Schwarz) geschah: 11. Ke1 — f1, Lc3 ╳ a1 12. Dd1 ╳ a1, 0 — 0 13. d5 ╳ c6, d7 ╳ c6 14. Ld2 — c3 Lc8 — e6 15. Lc4 ╳ e6 f7 ╳ e6 16. h2 — h4, Ta8 — d8 17. Th1 — h3, Td8 — d7 18. Th3 — g3 Tf8 — d8 19. Sf3 — e1, De7 — f8 20. Lc3 — f6. Td7 — d1 21. Da1 — e5? (21. Dc3! war das Richtige) 21... Td1 ╳ e1†! 22. Kf1 ╳ e1 Df8 — b4†, was wohl zu Remis führen dürfte.

11...	Lc3 ╳ d2†!
12. Dd1 ╳ d2	Sc6 — e5
13. 0 — 0	d7 — d6
14. Sf3 ╳ e5	d6 ╳ e5
15. f2 — f4	e5 ╳ f4

Für das geopferte Bauernmaterial hat Weiß einen Vorsprung in der Entwicklung und demnach auch starken Angriff erlangt. Letzteren würde Weiß auch bei 15.... 0 — 0! 16. f4 — f5 f7 — f6 17. Ta1 — c1 etc. behaupten.

16. Le2 — b5†	Ke8 — f8

Auch bei 16... Ke8 — d8! könnte 17. Dd2 ╳ f4, De7 — c5† 18. Kg1 — h1, Dc5 ╳ b5 19. Df4 — g5† etc. mit starkem Angriff für Weiß folgen.

17. Dd2 ╳ f4	g7 — g5?

Wohl ein schwerer Fehler; jedoch war das schwarze Spiel schon kompromittirt.

18. Df4 — d4	Gibt auf.

Die Drohung Ta1 — e1 ist nicht abzuwenden.

Infolge der vielleicht bahnbrechenden Neuerung im 8. Zuge von Weiß dürfte die Partie von hoher theoretischer Bedeutung sein.

(Anmerkungen von **S. Alapin.**)

Partie 762. Spanische Partie (gespielt im Schach-Klub zu Marseille im Jahre 1903).

S. Alapin. Weiß.	Dr. S. Tarrasch. Schwarz.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	a7 — a6
4. Lb5 — a4	d7 — d6
5. **c2 — c4**	

Die von Schwarz gewählte Verteidigung ist verhältnismäßig noch sehr wenig durchgeackert. Gewöhnlich pflegte hierauf statt des Textzuges 5. d2 — d4 zugeschehen mit der etwaigen Fortsetzung: [illegible] — d7 6. 0 — 0, Sg8 — f6

b7—b5 8. d4 X e5, Sc6 X e5 9. Sf3 X e5, d6 X e5 10. La4—b3 etc. Die Chancen sind annähernd gleich.

Die Spielweise im Text bildet eine interessante Neuerung, welche vielleicht geeignet ist, die Minderwertigkeit der bis jetzt noch nicht genügend untersuchten Verteidigung endgiltig festzustellen. Der Zug verhindert nämlich die wichtige Ressource b7—b5.

5... Le8—d7

Ob 5.... Le8—g4 6. Sb1—c3 Sg8—f6 7. d2—d3 Lf8—e7 8. Sc3—d5 etc. für Schwarz günstiger wäre, erscheint zweifelhaft.

6.	d2—d4	g7—g6
7.	d4 X e5	Sc6 X e5
8.	Sf3 X e5	d6 X e5
9.	0—0	Lf8—g7
10.	Sb1—c3	Sg8—e7
11.	Lc1—e3	c7—c6
12.	Dd1—e2	Dd8—c7
13.	Tf1—d1	Ta8—d8
14.	Le3—c5	

Wenn auch Weiß keine direkt entscheidenden Drohungen hat, so ist doch sein Spiel sichtbar vorzuziehen. Jedoch verteidigt sich Schwarz noch sehr umsichtig.

14... Se7—c8

15. Ta1—c1

Um b7—b5 nebst eventuell Ld7—e6 zu verhindern.

15...		f7—f6
16.	b2—b4	Ke8—f7
17.	La4—b3	Ld7—e6
18.	a2—a3	

In Anbetracht von Lg7—f8.

18...		Td8 X d1†
19.	Sc3 X d1	Th8—d8
20.	Sd1—b2	Lg7—h6
21.	Lc5—e3	Lh6—f8
22.	Sb2—d3	b7—b6
23.	f2—f4	

In dieser Stellung machte Dr. S. Tarrasch, durch „**Zeitnot**" gedrängt, den Zug „23... Dc7—d7?", worauf Weiß mit „24. Tc1—d1" antwortete. Dr. Tarrasch sah nun ein, er müsse mindestens einen Bauer verlieren und bat, für seinen Gegner ganz unerwarteterweise, den Zug zurücknehmen zu dürfen, was vom erstaunten Gegner selbstredend gestattet wurde!*) Jedoch brachte dies, wie gewöhnlich bei „**Zeitnot**", keinen Segen ein; denn Dr. Tarrasch spielte statt dessen den noch gröberen Fehler:

23... Lf8—d6??

Eine gemeinschaftliche Analyse nach der Partie ergab, daß 23... Kf7—g8! das Richtige war, worauf die schwarze Partie noch haltbar wäre.

24. f4—f5! Gibt auf.

Der Verlust einer Figur ist für Schwarz unvermeidlich! Die beiderseits ziemlich lebhaft und teilweise sehr gut gespielte Partie entbehrt nicht des theoretischen und praktischen Interesses.

(Anmerkungen von **S. Alapin.**)

*) In dem oben erwähnten Artikel des „Berliner Localanzeigers" (siehe auch Wiener Schachzeitung" 1903, Seite 117) schrieb Dr. Tarrasch: „Von einem Match konnte keine Rede sein. Dagegen spricht schon der Umstand, daß ich in der letzten Partie 2 Züge zurückgegeben habe." .... Jetzt hören wir, daß auch Dr. Tarrasch Züge zurückgenommen hat. Wie schwer ist es doch, sogar diese Begebenheit zu erfassen, die sich gewissermaßen vor unseren Augen (in einem Schach-Klub, unter Assistenz von Zeugen) abgespielt hat und von den Beteiligten ausführlich dargelegt wurde. Kann man unter solchen Umständen den Berichten aus früheren Jahrhunderten Vertrauen entgegenbringen? Offenbar nicht! Was uns in der Schule unter dem hochtrabenden Titel „Weltgeschichte" vorgeführt wird, ist eine Sammlung von Ammenmärchen, Räubergeschichten und Erzählungen für die reifere Jugend. **G. M.**

Partie 763. Französische Verteidigung (im Café von Monaco (1902) gespielt).

Dr. S. Tarrasch. Weiß.	S. Alapin. Schwarz.
1. e2 — e4	e7 — e6
2. d2 — d4	d7 — d5
3. Sb1 — c3	

In einer anderen Partie zwischen denselben Gegnern spielte hier Dr. S. Tarrasch 3. Ld3. Es folgte: 3... d5 X e4 4. L X e4, Sf6 5. Ld3, c5 6. c3, Sc6 7. Sf3, c X d4 8. c X d4, Sb4, 9. Lc4 Dc7 10. De2!, Ld7 11. Sc3!, Sc2† 12. D X c2, D X c4 13. Le3, Ld6 14. Se5. L X e5 15. d X e5, Sg4 16. 0 — 0 — 0, S X e3 17. f X e3, Lc6 etc. Die Partie wurde Remis.

3...	**Sb8 — c6**

Eine Neuerung von ganz bedeutender Tragweite, welche vielleicht geeignet ist, die sogenannte „Abtauschvariante" (e4 X d5) zu erzwingen!

4. Sg1 — f3	

Schwarz bedrohte den Bd4 mittels d5 X e4. Auf 4... e4 — e5 kann Schwarz den Angriff mit 4... f7 — f6 fortsetzen.

Auf 4. Lf1 — b5 folgt: 4... d5 X e4 5. Sc3 X e4, Dd8 — d5 etc.

Am vorsichtigsten scheint 4. e4 X d5 zu sein.

4...	Sg8 — f6
5. Lf1 — d3	Lf8 — b4
6. e4 — e5	

Auch hier war 6. e4 X d5 vorzuziehen. Auf 6. Lc1 — g5 könnte 6... d5 X e4 7. Ld3 X e4, Dd8 — d6 etc. folgen.

6...	Sf6 — e4
7. Lc1 — d2	Se4 X d2
8. Dd1 X d2	Sc6 X d4!!

Ein weitberechnetes Opfer!

9. Sf3 X d4	c7 — c5
10. Sd4 — b5	0 — 0!

Um das Springerschach auf d6 zu vermeiden. Weiß kann also die Figur behaupten.

11. a2 — a3	Lb4 — a5
12. b2 — b4	c5 X b4
13. Sc3 — e2	b4 X a3
14. c2 — c3	a7 — a6
15. Sb5 — d4	

Die Fortsetzung 15. Sb5 — d6, f7 — f6 etc. hätte noch größere Schwierigkeiten für Weiß zur Folge.

15...	f7 — f6
16. e5 X f6	Dd8 X f6
17. 0 — 0	e6 — e5
18. Sd4 — b3	La5 — b6
19. Se2 — g3	Lc8 — e6
20. Ta1 X a3	Ta8 — c8

Schwarz droht mit e5 — e4 den Bc3 zu gewinnen.

21. Sb3 — c1	Lb6 — c5
22. Ta3 — b3	b7 — b5
23. Tb3 — b2	

Um aus der Schußlinie des schwarzen Damenläufers zu kommen.

23...	Lc5 — b6
24. Sc1 — a2	

Wiederum war Bc3 bedroht.

24...	e5 — e4
25. Ld3 — b1	Df6 — e5
26. Kg1 — h1	

Schwarz drohte e4 — e3.

26...	h7 — h5
27. f2 — f4	

27...	De5 — f6
28. Sg3 — e2	

Weiß wollte die Folgen von 28. Sg3 X h5, Df6 — h4 29. Sh5 — g3, Tf8 — f6 nebst Tf6 — h6 etc. nicht riskiren.

28...	h5 — h4
29. Se2 — d4	

Dies gibt zur endgiltigen „Befreiung" der schwarzen Damenflügel-Bauern Gelegenheit; aber der Angriff von Schwarz ist so mächtig geworden, daß es kein Entrinnen gibt!

29...	Lb6 X d4
30. Dd2 X d4	Df6 X d4
31. c3 X d4	h4 — h3

32. Sa2 — c1	g7 — g5

Mit 32... Tf8 X f4 gewann Schwarz nur einen Bauer.

33. Sc1 — b3	Tc8 — c4
34. g2 X h3	g5 X f4
35. Tb2 — g2†	Kg8 — h8
36. Tf1 — g1	Tc4 — c7
37. Tg2 — g6	Le6 X h3
38. Sb3 — c5	f4 — f3
39. Tg6 — g3	Tc7 — h7
40. Tg3 X h3	

Die einzige Möglichkeit, um die Wirkung von f3 — f2 abzuschwächen.

40...	Th7 X h3
41. Sc5 — d7	Tf8 — f4
42. Tg1 — c1	f3 — f2
43. Kh1 — g2	f2 — f1D†
44. Tc1 X f1	Tf4 X f1
45. Kg2 X f1	Th3 X h2
46. Kf1 — g1	Th2 — b2

Gibt auf.

Die Situation des weißen Läufers ist tragikomisch!

Die theoretisch höchst interessante Partie ist wie aus einem Guß durchgeführt!

(Anmerkungen von **S. Alapin**).

Partie 764. Damengambit (Anfangs 1903 gespielt im Schach-Klub von Marseille).

Dr. S. Tarrasch. Weiß.	**S. Alapin.** Schwarz.
1. c2 — c4	e7 — e6
2. d2 — d4	d7 — d5
3. Sb1 — c3	**Lf8 — e7**

Eine vielleicht bahnbrechende Neuerung!

4. e2 — e4	

Die Brüsseler „Revue" brachte die Partie mit Anmerkungen von Arnous de Rivière aus der „Illustration", welche behaupten, es hänge vom Weißen ab, statt des Textzuges mit 4. Sg1 — f3, Sg8 — f6 5. Lc1 — g5 quasi die übliche Variante herbeizuführen. Dies ist aber zum mindesten nicht erzwungen; denn Schwarz könnte z. B. nunmehr mit 5... h7 — h6 6. Lg5 — h4, g7 — g5 7. Lh4 — g3, Sf6 — e4 etc. antworten. (8. e3, h5).

Der Kenner wird nun leicht selbst den wichtigen Unterschied von der üblichen Variante (3... Sf6 4. Lg5, Le7 5. **e3**!) einsehen und, daß dieser Unterschied nur aus der **Neuerung** von Schwarz im 3. Zuge entsteht.

4...	d5 X e4
5. Sc3 X e4	Sg8 — f6
6. Se4 — g3	

Bei 6. Se4 — c3 hätte Weiß ersichtlich ein Tempo eingebüßt.

6...	c7 — c5
7. Sg1 — f3	Sb8 — c6
8. Lc1 — e3	c5 X d4
9. Sf3 X d4	Le7 — b4†
10. Ke1 — e2	Sc6 X d4†

Vielleicht war 10... Dd8 — c7 vorzuziehen.

11. Dd1 X d4	Dd8 X d4
12. Le3 X d4	Lc8 — d7
13. f2 — f3	Ld7 — c6
14. a2 — a3	Lb4 — e7
15. b2 — b4	a7 — a6
16. Ke2 — e3	0 — 0
17. Lf1 — d3	Tf8 — e8!
18. Sg3 — e4	Sf6 X e4
19. Ld3 X e4	Le7 — g5†
20. f3 — f4?	

Weiß hat sich in wundervoller Weise aus den Schwierigkeiten der Eröffnung herausgearbeitet und sollte sich nunmehr mit 20. Ke3 — f2 den Einzelbauer gefallen lassen.

Der unvorsichtige Textzug kostet einen Bauer.

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß.

20...	e6 — e5!
21. Le4 X c6!	Lg5 X f4†!
22. Ke3 — f3	b7 X c6
23. Ld4 — e3	

Um ein „Zweiturmendspiel" herbeizuführen, in welchem der Minderbesitz eines Bauers oft belanglos sein kann.

23.	L f4 ✕ e3
24. K f3 ✕ e3	f7 — f5
25. T h1 — f1	g7 — g6
26. g2 — g4!	f5 — f4†

Akzeptiert Schwarz das Opfer mit 26... f5 ✕ g4, so kann Weiß entweder mit 27. T f1 — g1, h7 — h5 28. h2 — h3 etc. die schwarze Bauernstellung demolieren, oder auch mit 27. T f1 — f6 nebst T a1 — f1 zu einem lästigen Angriff gelangen.

27. Ke3 — e4	Kg8 — f7
28. Ta1 — d1	Kf7 — e6
29. Td1 — d3	Te8 — d8
30. T f1 — d1	Td8 ✕ d3
31. Td1 ✕ d3	Ta8 — a7!

Um die Drohung c4 — c5 mit T a7 — d7 pariren zu können.

32. Td3 — d8	Ta7 — f7

Der Zug 32... T a7 — d7? würde wegen 33. T d8 — e8† etc. ein wichtiges Tempo wegwerfen.

33. Td8 — e8†	Ke6 — d7
34. Te8 — a8	T f7 — f6
35. Ta8 — a7†	Kd7 — c8
36. Ta7 — a8†	Kc8 — c7
37. Ta8 — a7†	

Es ist klar, daß auf 37. K e4 ✕ e5?, f4 — f3! oder auf 37. K e4 — f3, e5 — e4†! Weiß sofort verlieren würde.

37...	Kc7 — b6
38. Ta7 — d7	f4 — f3
39. c4 — c5†	

In Anbetracht der Drohung T f6 — f4†.

39...	Kb6 — b5
40. Td7 — d1	f3 — f2
41. Td1 — f1	

Man beachte die bewundernswerte Geschicklichkeit, mit welcher Weiß es verstanden hat, nach dem unglücklichen Bauernverlust sich nicht nur zu verteidigen, sondern sich noch manche Gewinnchancen zu schaffen, welche den Gegner zittern machen und ihn zum allerbesten Gegenspiel förmlich zwingen!

41...	Kb5 — a4
42. Ke4 ✕ e5	T f6 — f8
43. Ke5 — d6	Ka4 ✕ a3
44. Kd6 ✕ c6	Ka3 ✕ b4
45. Kc6 — d6!	

Ein Meisterzug! Auf das plausible 45. K e6 — b6? ginge Schwarz mit dem König nach e2 und hätte gar keine Schwierigkeiten mehr.

45...	Kb4 — c3
46. c5 — c6	Kc3 — d3
47. Kd6 — e7!	T f8 — f4!

Auf 47... K d3 — e2? würde Weiß nunmehr mit 48. T f1 ✕ f2†! gar noch gewinnen!

Die Partie bleibt spannend und interessant bis zum Schluß.

48. c6 — c7	T f4 — c4
49. T f1 ✕ f2	Tc4 ✕ c7†
50. Ke7 — d6	Tc7 — c2
51. T f2 — f3†	Kd3 — e4
52. T f3 — h3	Ke4 — f4
53. Th3 ✕ h7	Kf4 ✕ g4
54. h2 — h4	Tc2 — b2!
55. Th7 — h6	

Falls 55. K d6 — c6 (55. T g7? — K ✕ h4!) so 55... T b2 — f2 56. K c6 — b6, T f2 — f6† 47. K b6 — a5 T f6 — f5† 58. K a5 ✕ a6, T f5 — h5 etc.

55...	Kg4 — f5
56. h4 — h5	g6 — g5
57. Kd6 — e7	Tb2 — b7†
58. Ke7 — f8	K f5 — g4!

Noch immer muß Schwarz den stärksten Zug treffen, sonst wird ihm endlich der weiße Freibauer gar noch gefährlich.

Es ist eben nicht leicht gegen einen Tarrasch aufzukommen!

59. K f8 — e8	a6 — a5
60. Ke8 — d8	a5 — a4
61. Kd8 — c8	Tb7 — a7

Gibt auf.

Dr. Tarrasch behauptete, er habe die Partie „ganz ohne Ehrgeiz gespielt" (siehe Wiener Schachztg. 1903, Seite 117). Man stelle sich nun die Wunderdinge vor, welche er geleistet hätte, falls er wirklich etwas „Ehrgeiz" hätte!!...

Übrigens darf seine Aussage keineswegs bezweifelt werden, denn wenn man sich zu solchen Ausreden entschließt, um nur das Spiel des Gegners herabzusetzen, so beweist es wirklich den Mangel an Ehrgeiz!...

Für Analytiker dürfte jedoch die hochspannende Meisterpartie als Grundstein zu weiteren Forschungen auf dem Gebiete des Damengambits dienen!

(Anmerkungen von **S. Alapin.**)

Vierzehn Tage unter den Weltschachmeistern.*)

Federzeichnungen von **Philipp Berges.**

(Aus dem „Hamburger Fremdenblatt".)

Newyork, 25. April.

Der Völkerzug nach der Stadt am Mississippi, die vielleicht alle Städte der Welt an Ungeeignetheit übertrifft, eine Weltausstellung abzuhalten und gerade deshalb den Ehrgeiz besitzt, mit der wahren Königin des Westens, Chicago, zu wetteifern, hat begonnen. Aus allen Teilen der Erde ziehen die Kaufleute, die Fabrikanten, die Vergnügungssucher und Globetrotter amerikawärts, ihnen folgen in ganzen Armeen die Gaukler aus aller Welt, die gewissen Dämchen, die überall den Rahm abschöpfen, die Hochstapler in unendlichen Scharen und zwischen ihnen allen die verkörperten Augen und Ohren unseres Planeten: meine Herren Kollegen, die Zeitungsschreiber.

Auch auf dem großen „Oceanliner", der mich über die Wasserrinne zwischen der alten und neuen Welt brachte, gab es eine Anzahl seltsamer Zugvögel, die das Ausstellungsjahr herübergelockt hat und die auf gewundenen Umwegen, über lustige Bankette und ernste Schlachtfelder nach „dem Lande der Dakota, nach dem Lande der schönen Frauen", Missouri, wandern werden. Es sind nicht die indischen Zauberer und Gaukler im Zwischendeck, nicht die deutschen Kellnerinnen und Handwerker aus der zweiten Kajüte, sondern eine Anzahl höchst merkwürdiger Sonderlinge, die in den besten Kabinen des Schiffes wohnt. Nur ein einziger, gewissermaßen aus der Art geschlagener, aus dieser kleinen geschlossenen Gesellschaft ist auf dem Verdeck zu sehen. Unablässig geht er auf und ab, hin und her, her und hin, wie das Pendel einer Uhr, sieht niemand an, macht keine Bekanntschaften, spricht zu keiner Seele, sieht aus, als ob er keine drei zählen könnte und hält Zwiesprach mit seinem unbekannten Inneren. Die anderen alle sind für die Durchschnittsgäste nur bei Tische sichtbar, aber nicht „verstehbar". Sie unterhalten sich in deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache, wer aber auch alle diese Sprachen genau verstände, würde der lauten, animierten Unterhaltung doch nicht folgen können, denn die gewiß sehr wichtigen Dinge, die diese Männer in Aufregung versetzen, sind lauter Zahlen und Buchstaben. Manche verfallen mitten in der Unterhaltung plötzlich in eine Art Tiefsinn, legen Messer und

*) Die liebenswürdigen Übertreibungen des geistreichen Feuilletonisten sind natürlich cum grano salis zu nehmen. So z. B. ist die Behauptung, daß ich „ebenso genial bin wie dick" leider nicht zutreffend. Sie mag berechtigt gewesen sein als ich noch zaundürr war; aber im Laufe der Jahre hat sich das Verhältnis sehr zuungunsten der „Genialität" verschoben, weil mein Volumen mit unheimlicher Geschwindigkeit zugenommen hat, während die Quantität des Genies konstant geblieben ist. . . . Nicht minder neckisch ist des Autors Versuch, meinen lieben Freund Teichmann als Dichter und Sänger hinzustellen. Die schauerlich schönen Verse bringen mich aber auf die Vermutung, daß dieser „Dichter" nicht von den Musen geküßt, sondern wahrscheinlich von einer Tarantel gestochen wurde. . . .

Es ist mir natürlich nicht möglich, dem geschätzten Verfasser auf Schritt und Tritt zu folgen und alle Stellen zu kommentiren, an denen sein Genius mit poetischer Lizenz in das Reich der Phantasie sich emporschwingt. Das Feingefühl des Lesers mag daher entscheiden, wo die Wirklichkeit aufhört und die Dichtung beginnt. **G. M.**

Gabel hin, ziehen statt dessen eine kleine Tafel, ein Miniatur-Schachbrett, aus der Brusttasche und beginnen, taub und blind für alles andere, mit sich selbst ernsthaft Schach zu spielen. Es sind Männer aus Gullivers schwebender Insel Laputa, ein Geschlecht von tief in sich selbst versunkenen Mathematikern, und nur der „Klatscher" mit seinem Weckapparat fehlt, um das Bild zu vollenden. Nach der Mahlzeit sind alle wieder verschwunden, aber der Eingeweihte findet sie in der Rauchkabine, denn hier sitzen sie vom Morgen bis zur Nacht, kümmern sich nicht um das ewige Meer und seine Launen, kümmern sich nicht um die Gesellschaft des Schiffes, interessieren sich nicht im geringsten um das technische Seeungeheuer, den Dampfer, dem sie sich anvertraut haben, sondern spielen Schach und wieder Schach und noch einmal Schach.

Die Passagierliste gibt schnell Auskunft über diese Laputier, die der Wirklichkeit einen Besuch abstatten. Es sind die berühmten Meister des königlichen Spieles: Tschigorin, Schlechter, Teichmann, Janowsky, Marshall, Lawrence, Marco und der weltbekannte Lasker, die zunächst zum Weltmeisterschaftsturnier nach Cambridge Springs, einem abgelegenen Kurort in Pennsylvanien und dann natürlich nach St. Louis reisen.

Wer hätte diese Namen noch nicht gehört? Wer hätte sie nicht wenigstens gelesen? Die Formeln: Lasker gegen Tschigorin, Schlechter gegen Pillsbury, Marco gegen Teichmann, Janowski gegen Showalter, Napier gegen Mieses etc. sind jedem aus den Zeitungen geläufig. Aber was kann man sich unter bloßen Namen vorstellen?! Man möchte gern wissen, wie sie aussehen und wie sie sprechen, wie sie sich geben und wie sie sind, kurz, wie diese verkörperten Rechenmaschinen eigentlich beschaffen sind.

Gespannt trete ich eines Tages auf den einsamen Deckläufer zu, der nur mit sich selbst verkehrt, und frage ihn, wer eigentlich der berühmte Lasker ist. Etwas kurz gibt er mir die gewünschte Auskunft und läuft mit einem geringschätzigen Lächeln weiter. Vielleicht dachte er mit einem bitteren Gefühl: warum hat dieser Mensch nicht nach mir gefragt?! Denn der harmlos und unscheinbar aussehende junge Mann ist selbst einer der bedeutendsten Matadore, zur Zeit der erste Repräsentant der berühmten Wiener Schule, Carl Schlechter. Seine Stärke liegt hauptsächlich in der Defensive. Er ist einer der aufgehenden Sterne in der Schachwelt, die ihren höchsten Stand noch nicht erreicht haben. Schlank, mittelgroß, ein Dreißiger, von bescheidenem Wesen, liebenswürdig und zurückhaltend, vermutet man in Schlechter, der im Privatleben Redakteur der „Deutschen Schachzeitung" ist, alles andere eher als den Schachfeldherrn, der sich in zahllosen bedeutenden Turnieren herumschlägt und schweigend, eine Art Moltke des Schachbrettes, Sieg auf Sieg davonträgt

Von ganz anderer Art ist der Mathematiker Dr. Emanuel Lasker, der seit seinem Siege über Steinitz 1894 die unbestrittene Würde eines Champion der Welt besitzt. Was hat man nicht alles gelesen über die immensen Erfolge Laskers, über die tiefdurchdachte Anlage seiner Spiele, seine glänzenden Kombinationen und die gewaltige Beobachtungsgabe und Geistesgegenwart, die es ihm ermöglichen, immer den Stil,

die Kunstfertigkeit und das Temperament seines jeweiligen Gegners in Betracht zu ziehen. In diesen vierzehn Tagen habe ich Lasker wohl zwanzig, ja, dreißig Spiele spielen und gewinnen wie verlieren sehen.

In einer Ecke der gemütlichen Rauchkabine sitzen Lasker und Janowski einander gegenüber. Draußen heult der Sturm, der Atlantische Ozean ist in Bewegung und sendet seine klatschenden Sprühwellen weit über den Vorderteil des tief in die Wogen eintauchenden Schiffes hinweg — aber der König und die Königin, die Läufer und Springer, die Türme und Bauern stehen fest, alle sind mit kleinen Zapfen im Schachbrett befestigt. Auch Lasker sitzt fest und tut, als ginge ihn die „schwere See" nichts an. Er ist ein Herr von einigen 36 Jahren, untersetzt und breitschultrig, schwarzes dichtes Haar quillt widerspenstig unter der unordentlich auf dem Kopfe sitzenden Reisemütze hervor. Der ganze Mensch hat etwas Unordentliches, Nonchalantes und Brüskes an sich. Sein Wesen ist herrisch, überlegen und rücksichtslos. Erbarmungslos kritisiert er die Fehler der anderen Spieler. „Meine Politik," sagt einer. Und sogleich ertönt Laskers scharfe, kalte Stimme: „Ja, die Politik der dummen Leute!" Er hat ein prononcirt jüdisches, durchdringend intelligentes Gesicht und trägt einen kleinen schwarzen Schnurrbart und goldenen Kneifer. Während des Spieles schweigt er, wirft nur dann und wann eine kurze Bemerkung hin. Ein absolut moderner Spieler sucht er durch eine Fülle kleiner Züge Vorteile zu erringen und holt erst spät zum entscheidenden Schlage aus. Seine Züge sind blitzartig; wie lange der Gegner, der den Kopf in beide Hände stützt und unbeweglich wie eine Statue dasitzt, sich auch auf seinen Zug besinnt, Lasker scheint schon längst alle Eventualitäten ins Auge gefaßt zu haben, denn die Hand des Gegners kann nicht so schnell vom Brett zurückgezogen werden, als Lasker den Schlag parirt, denn diesmal ist Janowski der Angreifer und Lasker muß sich verteidigen. In beider Spiel ist eine ungeheuere Zähigkeit, sie kämpfen um jeden zollbreit Landes, gegen Mittag aber, als die Trompete zum Lunch ruft, gibt Lasker nach dreistündigem Kampf das Spiel als aussichtslos auf.

David Janowski, ein Altersgenosse Laskers und seit vielen Jahren in Paris ansässig, wo er Mitredakteur der Zeitschrift „Monde illustré" ist, kann in seinem Wesen als Antipode Laskers gelten. In der hier versammelten Gesellschaft vertritt er entschieden das vornehmere Element. Er ist, auch in bezug auf sein Äußeres, Franzose geworden. Schlank, dunkelschwarz, mit hübschem Gesicht und krausem Haar läuft er gegen Abend an der Seite Schlechters mit kleinen, mädchenhaften Schrittchen über das Verdeck. Er stammt nicht, wie Lasker, aus einer schachspielenden Familie, konnte in seinem 21. Jahre noch nicht den Meistertitel erringen und sein theoretisches Wissen ist nicht so bedeutend, wie das des Champion. Aber er gilt, besonders als Matchspieler, als die stärkste Schachintelligenz Frankreichs, und seine Art, in jedem Spiel unter allen Umständen den Angriff an sich zu reißen, macht jede seiner Partien hochinteressant. Stundenlang sieht man ihn ganz unbeweglich dasitzen, den Kopf in die Hände gestützt, die Augen auf das Brett gerichtet. Nichts macht ihn irre, denn er scheint weder zu hören, noch zu sehen — sonst müßte man sich wundern, daß er Teichmann, der

häufig sein Partner ist, das ganze Schachbrett nicht eines Tages an den Kopf wirft. Dieser Teichmann, ein geborener Sachse, der seit einem Jahrzehnt als — nun, eben als Schachspieler in England lebt, ist eine auffällige Erscheinung. Ziemlich groß und stark, mit blondem Vollbart, fällt er sogleich dadurch auf, daß er eine schwarze Binde über dem rechten Auge trägt. Er ist überklug, weiß alles, kennt alles und wenn er den Spielen der anderen zusieht, spricht er eine Viertelstunde über jeden einzelnen Zug. Beim öffentlichen Spiel wird er sich gewiß vorsehen, hier aber entwickelt er höchst unangenehme Gewohnheiten, die den Gegner verrückt machen können, Teichmann singt und brummt unablässig vor sich hin und nicht etwa gleichgiltige Liedchen, sondern kleine satirische Schnadahüpfl auf den Gegner. Janowski schiebt seinen Läufer vor und sofort singt Teichmann fünfzehn, zwanzig Mal hintereinander:

Der Zug war dumm,
Bidebum, bidebum,
Mein Herr, war dumm,
Schrumm, schrumm, schrumm, schrumm,
Ach, ja, wie dumm,
Lirum, larum,
War riesendumm,
Bum, bum, bum, bum —

und so weiter, ohne Aufhören, bis man dem Sänger den ersten besten Gegenstand an den Kopf werfen möchte. Der Gegner tut einen Zug, dessen Bedeutung Teichmann vielleicht nicht sogleich erfaßt hat und à tempo hört man ihn einen neuen Singsang beginnen:

Was soll das nun,
Mein kleines Huhn,
Was will er nun
Mir wieder tun,
Was will er jetzt,
Warum denn setzt
Das dumme Wurm
Mir seinen Turm
Dahin, dahin,
's hat keinen Sinn
Und keinen Zweck,
Meck, meck, meck, meck. —

Janowski sitzt bei alledem wie eine Bildsäule, sinnt, sinnt wieder und macht seine genialen Angriffszüge und rückt dem edlen Sänger immer dichter auf den Leib. Plötzlich intonirt Teichmann, während sein eines Auge aufleuchtet, ein neues Lied, mit annähernd folgenden Worten:

„Jetzt ist er hin,
Bing, bing;
Jetzt ist er da,
Hurra, hurra:
Jetzt hab' ich ihn,
Quirin, quirin;
Jetzt ist er mein,
Bein, bein, bein, bein."

Und gleich darauf sitzt er selbst, der kühne Sänger, in der Patsche und bekennt sich geschlagen.

Der weltberühmte Russe Tschigorin, dessen Stern dann und wann noch einmal wieder hell aufleuchtet, der älteste unserer Kompagnie, spielt

Nochmals die Affaire Alapin—Dr. Tarrasch.*)

Sehr geehrter

Herr Redacteur,

Ich bitte Sie ergebenst, folgende Berichtigung in Ihre geschätzte Zeitung aufnehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Alapin.

Marseille, den 14. August 1904.

„In der Partie Nr. 725 (22), Juni 1904, Seite 188 der Wien. Szt. „sind die Namen der Gegner für Weiß und Schwarz verwechselt.

„Vermutlich wird eine einfache Berichtigung der Tatsache Herrn „Swiderski befriedigen. Dieser aufgehende Stern im Schach wird hoffent- „lich suchen, nur das feine Spiel von Dr. S. Tarrasch sich anzueignen, „keineswegs aber dessen sonstigen Anwandlungen!

„Ein Setzer eines Brüsseler Schachjournals hat einst einen Druck- „fehler gemacht. Die Sache wurde in einem der nächsten Monatshefte „formell berichtigt. Außerdem war leicht ersichtlich, daß es sich bloß um „irgend einen Druckfehler handelte; denn das Schluß-Resultat der zwi- „schen mir und Dr. S. Tarrasch zuletzt gespielten, und in jenem Journal „veröffentlichten, 9 Partieen war nämlich mit 5 zu 4 Punkten zu meinen „Gunsten ganz richtig angegeben; und dies war Herren Dr. S. Tarrasch „wohl bekannt!! . . . . . Nichts destoweniger beschuldigte Dr. S. Tarrasch „in deutschen Schachspalten mich persönlich, obwohl ich überhaupt nie- „mals in Brüssel war, einer absichtlichen Fälschung!!?? . . . . . .

„Nachdem ich in Frankreich wohne, erreichen mich die deutschen „Schachspalten nur äußerst selten. So kam es, daß ich den ganzen Um- „stand erst zufällig nach 7 Monaten erfuhr; es war schon zu spät zu „antworten und, so zu sagen, mit einer Suppe nach dem Dessert zu „kommen! Der oben erwähnte analoge Druckfehler in der Partie Marco- „Swiderski liefert mir erst den nötigen Vorwand.

„Die unverschuldete öffentliche Beleidigung hat mir, seiner Zeit, „bittere Trähnen erpreßt. Seither hat der brennende Schmerz nachge- „lassen und ich finde schon sogar die nötige Ruhe, um Herrn Dr. „S. Tarrasch einfach zu versichern, daß ich ganz schuldlos bin, indem „ich jenen mir unbekannten Brüsseler Setzer weder bestochen, noch „bewogen, noch irgend wie anders verleitet habe, die Glorie des deut- „schen Vorkämpfers anzutasten.

„**Sapienti sat!** . . . . . S. Alapin."

*) Im Jahre 1903 tauchten in der Schachpresse Nachrichten auf über einen in Marseille zwischen Alapin und Dr. Tarrasch ausgefochtenen Wettkampf. Aus den einander widersprechenden Notizen konnte kein Mensch klug werden. Ich beschränkte mich daher darauf, einen Artikel des „Berliner Localanzeigers" abzudrucken (Seite 116 ff.), in welchem Dr. Tarrasch seine Ansichten über den Vorfall in scharfer Weise zum Ausdruck brachte. Auf Seite 178 ff. ex 1903 wurde dann von mir die weitere Klarstellung des Zwischenfalles versucht.

Aus einem voluminösen Elaborat des Herrn Alapin gewann ich nun die Überzeugung, daß Dr. Tarrasch seine Anschuldigungen gegen Alapin voreilig erhoben hat.

Ich bin somit Herrn Alapin eine Genugtuung schuldig und trage diese Schuld mit Vergnügen ab, indem ich ihm die folgenden Blätter widme. **G. M.**

Partie 761. Giuoco Piano (1902, im Café von Monaco gespielt).

S. Alapin. Weiß.	Dr. S. Tarrasch. Schwarz.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — c4	Lf8 — c5
4. c2 — c3	Sg8 — f6

Die altmodische, aber solide Verteidigung 4... Dd8 — e7! ist geeignet, unabsehbaren Verwicklungen vorzubeugen.

5. d2 — d4	e5 ╳ d4
6. c3 ╳ d4	Lc5 — b4†
7. Sb1 — c3	

Von Steinitz befürwortet.

7...	Sf6 ╳ e4
8. **d4 — d5**	

Eine beachtenswerte Neuerung, wie ich glaube dänischen Ursprunges. Steinitz spielte hier gegen Lasker: 8. 0 — 0, Lb4 ╳ c3† 9. b2 ╳ c3, d7 — d5 10. Lc1 — a3 d5 ╳ c4 11. Tf1 — e1 Lc8 — e6 12. Te1 ╳ e4, Dd8 — d5 etc. Schwarz behauptet gefahrlos den Bauer.

8...	Se4 ╳ c3
9. b2 ╳ c3	Lb4 ╳ c3†
10. Lc1 — d2	Dd8 — e7†
11. Lc4 — e2	

In einer Beratungspartie, welche im Wiener Schach-Klub im Jahre 1899 gespielt wurde, zwischen Hamlisch und Alapin (Weiß) und Al. Neumann und H. Fähndrich (Schwarz) geschah: 11. Ke1 — f1, Lc3 ╳ a1 12. Dd1 ╳ a1, 0 — 0 13. d5 ╳ c6, d7 ╳ c6 14. Ld2 — c3 Lc8 — e6 15. Lc4 ╳ e6 f7 ╳ e6 16. h2 — h4, Ta8 — d8 17. Th1 — h3, Td8 — d7 18. Th3 — g3 Tf8 — d8 19. Sf3 — e1, De7 — f8 20. Lc3 — f6. Td7 — d1 21. Da1 — e5? (21. Dc3! war das Richtige) 21... Td1 ╳ e1†! 22. Kf1 ╳ e1 Df8 — b4†, was wohl zu Remis führen dürfte.

11...	Lc3 ╳ d2†!
12. Dd1 ╳ d2	Sc6 — e5
13. 0 — 0	d7 — d6
14. Sf3 ╳ e5	d6 ╳ e5
15. f2 — f4	e5 ╳ f4

Für das geopferte Bauernmaterial hat Weiß einen Vorsprung in der Entwicklung und demnach auch starken Angriff erlangt. Letzteren würde Weiß auch bei 15... 0 — 0! 16. f4 — f5 f7 — f6 17. Ta1 — c1 etc. behaupten.

16. Le2 — b5† Ke8 — f8

Auch bei 16... Ke8 — d8! könnte 17. Dd2 ╳ f4, De7 — c5† 18. Kg1 — h1, Dc5 ╳ b5 19. Df4 — g5† etc. mit starkem Angriff für Weiß folgen.

17. Dd2 ╳ f4 g7 — g5?

Wohl ein schwerer Fehler; jedoch war das schwarze Spiel schon kompromittirt.

18. Df4 — d4 Gibt auf.

Die Drohung Ta1 — e1 ist nicht abzuwenden.

Infolge der vielleicht bahnbrechenden Neuerung im 8. Zuge von Weiß dürfte die Partie von hoher theoretischer Bedeutung sein.

(Anmerkungen von **S. Alapin.**)

Partie 762. Spanische Partie (gespielt im Schach-Klub zu Marseille im Jahre 1903).

S. Alapin. Weiß.	Dr. S. Tarrasch. Schwarz.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	a7 — a6
4. Lb5 — a4	d7 — d6
5. **c2 — c4**	

Die von Schwarz gewählte Verteidigung ist verhältnismäßig noch sehr wenig durchgeackert. Gewöhnlich pflegte hierauf statt des Textzuges 5. d2 — d4 zugeschehen mit der etwaigen Fortsetzung: 5... Lc8 — d7 6. 0 — 0, Sg8 — f6 7. Sb1 — c3

b7—b5 8. d4 X e5, Sc6 X e5 9. Sf3 X e5, d6 X e5 10. La4—b3 etc. Die Chancen sind annähernd gleich.

Die Spielweise im Text bildet eine interessante Neuerung, welche vielleicht geeignet ist, die Minderwertigkeit der bis jetzt noch nicht genügend untersuchten Verteidigung endgiltig festzustellen. Der Zug verhindert nämlich die wichtige Ressource b7—b5.

5... Lc8—d7

Ob 5.... Lc8—g4 6. Sb1—c3 Sg8—f6 7. d2—d3 Lf8—e7 8. Sc3—d5 etc. für Schwarz günstiger wäre, erscheint zweifelhaft.

6.	d2—d4	g7—g6
7.	d4 X e5	Sc6 X e5
8.	Sf3 X e5	d6 X e5
9.	0—0	Lf8—g7
10.	Sb1—c3	Sg8—e7
11.	Lc1—e3	c7—c6
12.	Dd1—e2	Dd8—c7
13.	Tf1—d1	Ta8—d8
14.	Le3—c5	

Wenn auch Weiß keine direkt entscheidenden Drohungen hat, so ist doch sein Spiel sichtbar vorzuziehen. Jedoch verteidigt sich Schwarz noch sehr umsichtig.

14... Se7—c8

15. Ta1—c1

Um b7—b5 nebst eventuell Ld7—e6 zu verhindern.

15...		f7—f6
16.	b2—b4	Ke8—f7
17.	La4—b3	Ld7—e6
18.	a2—a3	

In Anbetracht von Lg7—f8.

18...		Td8 X d1†
19.	Sc3 X d1	Th8—d8
20.	Sd1—b2	Lg7—h6
21.	Lc5—e3	Lh6—f8
22.	Sb2—d3	b7—b6
23.	f2—f4	

In dieser Stellung machte Dr. S. Tarrasch, durch „**Zeitnot**" gedrängt, den Zug „23... Dc7—d7?", worauf Weiß mit „24. Tc1—d1" antwortete. Dr. Tarrasch sah nun ein, er müsse mindestens einen Bauer verlieren und bat, für seinen Gegner ganz unerwarteterweise, den Zug zurücknehmen zu dürfen, was vom erstaunten Gegner selbstredend gestattet wurde!*) Jedoch brachte dies, wie gewöhnlich bei „**Zeitnot**", keinen Segen ein; denn Dr. Tarrasch spielte statt dessen den noch gröberen Fehler:

23... Lf8—d6??

Eine gemeinschaftliche Analyse nach der Partie ergab, daß 23... Kf7—g8! das Richtige war, worauf die schwarze Partie noch haltbar wäre.

24. f4—f5! Gibt auf.

Der Verlust einer Figur ist für Schwarz unvermeidlich! Die beiderseits ziemlich lebhaft und teilweise sehr gut gespielte Partie entbehrt nicht des theoretischen und praktischen Interesses.

(Anmerkungen von **S. Alapin.**)

---

*) In dem oben erwähnten Artikel des „Berliner Localanzeigers" (siehe auch Wiener Schachzeitung" 1903, Seite 117) schrieb Dr. Tarrasch: „Von einem Match konnte keine Rede sein. Dagegen spricht schon der Umstand, daß ich in der letzten Partie 2 Züge zurückgegeben habe." .... Jetzt hören wir, daß auch Dr. Tarrasch Züge zurückgenommen hat. Wie schwer ist es doch, sogar diese Begebenheit zu erfassen, die sich gewissermaßen vor unseren Augen (in einem Schach-Klub, unter Assistenz von Zeugen) abgespielt hat und von den Beteiligten ausführlich dargelegt wurde. Kann man unter solchen Umständen den Berichten aus früheren Jahrhunderten Vertrauen entgegenbringen? Offenbar nicht! Was uns in der Schule unter dem hochtrabenden Titel „Weltgeschichte" vorgeführt wird, ist eine Sammlung von Ammenmärchen, Räubergeschichten und Erzählungen für die reifere Jugend. **G. M.**

Partie 763. Französische Verteidigung (im Café von Monaco (1902) gespielt).

Dr. S. Tarrasch. Weiß.	S. Alapin. Schwarz.
1. e2 — e4	e7 — e6
2. d2 — d4	d7 — d5
3. Sb1 — c3	

In einer anderen Partie zwischen denselben Gegnern spielte hier Dr. S. Tarrasch 3. Ld3. Es folgte: 3... d5 X e4 4. L X e4, Sf6 5. Ld3, c5 6. c3, Sc6 7. Sf3, c X d4 8. c X d4, Sb4, 9. Lc4 Dc7 10. De2!, Ld7 11. Sc3!, Sc2† 12. D X c2, D X c4 13. Le3, Ld6 14. Se5. L X e5 15. d X e5, Sg4 16. 0 — 0 — 0, S X e3 17. f X e3, Lc6 etc. Die Partie wurde Remis.

3...	**Sb8 — c6**

Eine Neuerung von ganz bedeutender Tragweite, welche vielleicht geeignet ist, die sogenannte „Abtauschvariante" (e4 X d5) zu erzwingen!

4. Sg1 — f3	

Schwarz bedrohte den Bd4 mittels d5 X e4. Auf 4... e4 — e5 kann Schwarz den Angriff mit 4... f7 — f6 fortsetzen.

Auf 4. Lf1 — b5 folgt: 4... d5 X e4 5. Sc3 X e4, Dd8 — d5 etc.

Am vorsichtigsten scheint 4. e4 X d5 zu sein.

4...	Sg8 — f6
5. Lf1 — d3	Lf8 — b4
6. e4 — e5	

Auch hier war 6. e4 X d5 vorzuziehen. Auf 6. Lc1 — g5 könnte 6... d5 X e4 7. Ld3 X e4, Dd8 — d6 etc. folgen.

6...	Sf6 — e4
7. Lc1 — d2	Se4 X d2
8. Dd1 X d2	Sc6 X d4!!

Ein weitberechnetes Opfer!

9. Sf3 X d4	c7 — c5
10. Sd4 — b5	0 — 0!

Um das Springerschach auf d6 zu vermeiden. Weiß kann also die Figur behaupten.

11. a2 — a3	Lb4 — a5
12. b2 — b4	c5 X b4
13. Sc3 — e2	b4 X a3
14. c2 — c3	a7 — a6
15. Sb5 — d4	

Die Fortsetzung 15. Sb5 — d6, f7 — f6 etc. hätte noch größere Schwierigkeiten für Weiß zur Folge.

15...	f7 — f6
16. e5 X f6	Dd8 X f6
17. 0 — 0	e6 — e5
18. Sd4 — b3	La5 — b6
19. Se2 — g3	Lc8 — e6
20. Ta1 X a3	Ta8 — c8

Schwarz droht mit e5 — e4 den Bc3 zu gewinnen.

21. Sb3 — c1	Lb6 — c5
22. Ta3 — b3	b7 — b5
23. Tb3 — b2	

Um aus der Schußlinie des schwarzen Damenläufers zu kommen.

23...	Lc5 — b6
24. Sc1 — a2	

Wiederum war Bc3 bedroht.

24...	e5 — e4
25. Ld3 — b1	Df6 — e5
26. Kg1 — h1	

Schwarz drohte e4 — e3.

26...	h7 — h5
27. f2 — f4	

27...	De5 — f6
28. Sg3 — e2	

Weiß wollte die Folgen von 28. Sg3 X h5, Df6 — h4 29. Sh5 — g3, Tf8 — f6 nebst Tf6 — h6 etc. nicht riskiren.

28...	h5 — h4
29. Se2 — d4	

Dies gibt zur endgiltigen „Befreiung" der schwarzen Damenflügel-Bauern Gelegenheit; aber der Angriff von Schwarz ist so mächtig geworden, daß es kein Entrinnen gibt!

29...	Lb6 X d4
30. Dd2 X d4	Df6 X d4
31. c3 X d4	h4 — h3

32. S a 2 — c 1	g 7 — g 5

Mit 32... T f 8 ╳ f 4 gewann Schwarz nur einen Bauer.

33. S c 1 — b 3	T c 8 — c 4
34. g 2 ╳ h 3	g 5 ╳ f 4
35. T b 2 — g 2†	K g 8 — h 8
36. T f 1 — g 1	T c 4 — c 7
37. T g 2 — g 6	L e 6 ╳ h 3
38. S b 3 — c 5	f 4 — f 3
39. T g 6 — g 3	T c 7 — h 7
40. T g 3 ╳ h 3	

Die einzige Möglichkeit, um die Wirkung von f 3 — f 2 abzuschwächen.

40...	T h 7 ╳ h 3
41. S c 5 — d 7	T f 8 — f 4
42. T g 1 — c 1	f 3 — f 2
43. K h 1 — g 2	f 2 — f 1 D†
44. T c 1 ╳ f 1	T f 4 ╳ f 1
45. K g 2 ╳ f 1	T h 3 ╳ h 2
46. K f 1 — g 1	T h 2 — b 2

Gibt auf.

Die Situation des weißen Läufers ist tragikomisch!

Die theoretisch höchst interessante Partie ist wie aus einem Guß durchgeführt!

(Anmerkungen von **S. Alapin**).

Partie 764. Damengambit (Anfangs 1903 gespielt im Schach-Klub von Marseille).

Dr. S. Tarrasch. Weiß.	**S. Alapin.** Schwarz.
1. c 2 — c 4	e 7 — e 6
2. d 2 — d 4	d 7 — d 5
3. S b 1 — c 3	**L f 8 — e 7**

Eine vielleicht bahnbrechende Neuerung!

4. e 2 — e 4

Die Brüsseler „Revue" brachte die Partie mit Anmerkungen von Arnous de Rivière aus der „Illustration", welche behaupten, es hänge vom Weißen ab, statt des Textzuges mit 4. S g 1 — f 3, S g 8 — f 6 5. L c 1 — g 5 quasi die übliche Variante herbeizuführen. Dies ist aber zum mindesten nicht erzwungen; denn Schwarz könnte z. B. nunmehr mit 5... h 7 — h 6 6. L g 5 — h 4, g 7 — g 5 7. L h 4 — g 3, S f 6 — e 4 etc. antworten. (8. e 3, h 5).

Der Kenner wird nun leicht selbst den wichtigen Unterschied von der üblichen Variante (3... S f 6 4. L g 5, L e 7 5. **e 3**!) einsehen und, daß dieser Unterschied nur aus der **Neuerung** von Schwarz im 3. Zuge entsteht.

4...	d 5 ╳ e 4
5. S c 3 ╳ e 4	S g 8 — f 6
6. S e 4 — g 3	

Bei 6. S e 4 — c 3 hätte Weiß ersichtlich ein Tempo eingebüßt.

6...	c 7 — c 5
7. S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
8. L c 1 — e 3	c 5 ╳ d 4
9. S f 3 ╳ d 4	L e 7 — b 4†
10. K e 1 — e 2	S c 6 ╳ d 4†

Vielleicht war 10... D d 8 — c 7 vorzuziehen.

11. D d 1 ╳ d 4	D d 8 ╳ d 4
12. L e 3 ╳ d 4	L c 8 — d 7
13. f 2 — f 3	L d 7 — c 6
14. a 2 — a 3	L b 4 — e 7
15. b 2 — b 4	a 7 — a 6
16. K e 2 — e 3	0 — 0
17. L f 1 — d 3	T f 8 — e 8!
18. S g 3 — e 4	S f 6 ╳ e 4
19. L d 3 ╳ e 4	L e 7 — g 5†
20. f 3 — f 4?	

Weiß hat sich in wundervoller Weise aus den Schwierigkeiten der Eröffnung herausgearbeitet und sollte sich nunmehr mit 20. K e 3 — f 2 den Einzelbauer gefallen lassen.

Der unvorsichtige Textzug kostet einen Bauer.

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß.

20...	e 6 — e 5!
21. L e 4 ╳ c 6!	L g 5 ╳ f 4†!
22. K e 3 — f 3	b 7 ╳ c 6
23. L d 4 — e 3	

Um ein „Zweiturmendspiel" herbeizuführen, in welchem der Minderbesitz eines Bauers oft belanglos sein kann.

23.	L f4 ✕ e3
24. K f3 ✕ e3	f7 — f5
25. T h1 — f1	g7 — g6
26. g2 — g4!	f5 — f4†

Akzeptiert Schwarz das Opfer mit 26... f5 ✕ g4, so kann Weiß entweder mit 27. T f1 — g1, h7 — h5 28. h2 — h3 etc. die schwarze Bauernstellung demoliren, oder auch mit 27. T f1 — f6 nebst T a1 — f1 zu einem lästigen Angriff gelangen.

27. K e3 — e4	K g8 — f7
28. T a1 — d1	K f7 — e6
29. T d1 — d3	T e8 — d8
30. T f1 — d1	T d8 ✕ d3
31. T d1 ✕ d3	T a8 — a7!

Um die Drohung c4 — c5 mit T a7 — d7 pariren zu können.

32. T d3 — d8	T a7 — f7

Der Zug 32... T a7 — d7? würde wegen 33. T d8 — e8† etc. ein wichtiges Tempo wegwerfen.

33. T d8 — e8†	K e6 — d7
34. T e8 — a8	T f7 — f6
35. T a8 — a7†	K d7 — c8
36. T a7 — a8†	K c8 — c7
37. T a8 — a7†	

Es ist klar, daß auf 37. K e4 ✕ e5?, f4 — f3! oder auf 37. K e4 — f3, e5 — e4†! Weiß sofort verlieren würde.

37...	K c7 — b6
38. T a7 — d7	f4 — f3
39. c4 — c5†	

In Anbetracht der Drohung T f6 — f4†.

39...	K b6 — b5
40. T d7 — d1	f3 — f2
41. T d1 — f1	

Man beachte die bewundernswerte Geschicklichkeit, mit welcher Weiß es verstanden hat, nach dem unglücklichen Bauernverlust sich nicht nur zu verteidigen, sondern sich noch manche Gewinnchancen zu schaffen, welche den Gegner zittern machen und ihn zum allerbesten Gegenspiel förmlich zwingen!

41...	K b5 — a4
42. K e4 ✕ e5	T f6 — f8
43. K e5 — d6	K a4 ✕ a3
44. K d6 ✕ c6	K a3 ✕ b4
45. K c6 — d6!	

Ein Meisterzug! Auf das plausible 45. K e6 — b6? ginge Schwarz mit dem König nach e2 und hätte gar keine Schwierigkeiten mehr.

45...	K b4 — c3
46. c5 — c6	K c3 — d3
47. K d6 — e7!	T f8 — f4!

Auf 47... K d3 — e2? würde Weiß nunmehr mit 48. T f1 ✕ f2†! gar noch gewinnen!

Die Partie bleibt spannend und interessant bis zum Schluß.

48. c6 — c7	T f4 — c4
49. T f1 ✕ f2	T c4 ✕ c7†
50. K e7 — d6	T c7 — c2
51. T f2 — f3†	K d3 — e4
52. T f3 — h3	K e4 — f4
53. T h3 ✕ h7	K f4 ✕ g4
54. h2 — h4	T c2 — b2!
55. T h7 — h6	

Falls 55. K d6 — c6 (55. T g7? — K ✕ h4!) so 55... T b2 — f2 56. K c6 — b6, T f2 — f6† 47. K b6 — a5 T f6 — f5† 58. K a5 ✕ a6, T f5 — h5 etc.

55...	K g4 — f5
56. h4 — h5	g6 — g5
57. K d6 — e7	T b2 — b7†
58. K e7 — f8	K f5 — g4!

Noch immer muß Schwarz den stärksten Zug treffen, sonst wird ihm endlich der weiße Freibauer gar noch gefährlich.

Es ist eben nicht leicht gegen einen Tarrasch aufzukommen!

59. K f8 — e8	a6 — a5
60. K e8 — d8	a5 — a4
61. K d8 — c8	T b7 — a7

Gibt auf.

Dr. Tarrasch behauptete, er habe die Partie „ganz ohne Ehrgeiz gespielt" (siehe Wiener Schachztg. 1903, Seite 117). Man stelle sich nun die Wunderdinge vor, welche er geleistet hätte, falls er wirklich etwas „Ehrgeiz" hätte!!...

Übrigens darf seine Aussage keineswegs bezweifelt werden, denn wenn man sich zu solchen Ausreden entschließt, um nur das Spiel des Gegners herabzusetzen, so beweist es wirklich den Mangel an Ehrgeiz!...

Für Analytiker dürfte jedoch die hochspannende Meisterpartie als Grundstein zu weiteren Forschungen auf dem Gebiete des Damengambits dienen!

(Anmerkungen von **S. Alapin.**)

Vierzehn Tage unter den Weltschachmeistern.*)

Federzeichnungen von **Philipp Berges.**

(Aus dem **„Hamburger Fremdenblatt".**)

Newyork, 25. April.

Der Völkerzug nach der Stadt am Mississippi, die vielleicht alle Städte der Welt an Ungeeignetheit übertrifft, eine Weltausstellung abzuhalten und gerade deshalb den Ehrgeiz besitzt, mit der wahren Königin des Westens, Chicago, zu wetteifern, hat begonnen. Aus allen Teilen der Erde ziehen die Kaufleute, die Fabrikanten, die Vergnügungssucher und Globetrotter amerikawärts, ihnen folgen in ganzen Armeen die Gaukler aus aller Welt, die gewissen Dämchen, die überall den Rahm abschöpfen, die Hochstapler in unendlichen Scharen und zwischen ihnen allen die verkörperten Augen und Ohren unseres Planeten: meine Herren Kollegen, die Zeitungsschreiber.

Auch auf dem großen „Oceanliner", der mich über die Wasserrinne zwischen der alten und neuen Welt brachte, gab es eine Anzahl seltsamer Zugvögel, die das Ausstellungsjahr herübergelockt hat und die auf gewundenen Umwegen, über lustige Bankette und ernste Schlachtfelder nach „dem Lande der Dakota, nach dem Lande der schönen Frauen", Missouri, wandern werden. Es sind nicht die indischen Zauberer und Gaukler im Zwischendeck, nicht die deutschen Kellnerinnen und Handwerker aus der zweiten Kajüte, sondern eine Anzahl höchst merkwürdiger Sonderlinge, die in den besten Kabinen des Schiffes wohnt. Nur ein einziger, gewissermaßen aus der Art geschlagener, aus dieser kleinen geschlossenen Gesellschaft ist auf dem Verdeck zu sehen. Unablässig geht er auf und ab, hin und her, her und hin, wie das Pendel einer Uhr, sieht niemand an, macht keine Bekanntschaften, spricht zu keiner Seele, sieht aus, als ob er keine drei zählen könnte und hält Zwiesprach mit seinem unbekannten Inneren. Die anderen alle sind für die Durchschnittsgäste nur bei Tische sichtbar, aber nicht „verstehbar". Sie unterhalten sich in deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache, wer aber auch alle diese Sprachen genau verstände, würde der lauten, animierten Unterhaltung doch nicht folgen können, denn die gewiß sehr wichtigen Dinge, die diese Männer in Aufregung versetzen, sind lauter Zahlen und Buchstaben. Manche verfallen mitten in der Unterhaltung plötzlich in eine Art Tiefsinn, legen Messer und

*) Die liebenswürdigen Übertreibungen des geistreichen Feuilletonisten sind natürlich cum grano salis zu nehmen. So z. B. ist die Behauptung, daß ich „ebenso genial bin wie dick" leider nicht zutreffend. Sie mag berechtigt gewesen sein als ich noch zaundürr war; aber im Laufe der Jahre hat sich das Verhältnis sehr zuungunsten der „Genialität" verschoben, weil mein Volumen mit unheimlicher Geschwindigkeit zugenommen hat, während die Quantität des Genies konstant geblieben ist. . . . Nicht minder neckisch ist des Autors Versuch, meinen lieben Freund Teichmann als Dichter und Sänger hinzustellen. Die schauerlich schönen Verse bringen mich aber auf die Vermutung, daß dieser „Dichter" nicht von den Musen geküßt, sondern wahrscheinlich von einer Tarantel gestochen wurde. . . .

Es ist mir natürlich nicht möglich, dem geschätzten Verfasser auf Schritt und Tritt zu folgen und alle Stellen zu kommentiren, an denen sein Genius mit poetischer Lizenz in das Reich der Phantasie sich emporschwingt. Das Feingefühl des Lesers mag daher entscheiden, wo die Wirklichkeit aufhört und die Dichtung beginnt. **G. M.**

Gabel hin, ziehen statt dessen eine kleine Tafel, ein Miniatur-Schachbrett, aus der Brusttasche und beginnen, taub und blind für alles andere, mit sich selbst ernsthaft Schach zu spielen. Es sind Männer aus Gullivers schwebender Insel Laputa, ein Geschlecht von tief in sich selbst versunkenen Mathematikern, und nur der „Klatscher" mit seinem Weckapparat fehlt, um das Bild zu vollenden. Nach der Mahlzeit sind alle wieder verschwunden, aber der Eingeweihte findet sie in der Rauchkabine, denn hier sitzen sie vom Morgen bis zur Nacht, kümmern sich nicht um das ewige Meer und seine Launen, kümmern sich nicht um die Gesellschaft des Schiffes, interessieren sich nicht im geringsten um das technische Seeungeheuer, den Dampfer, dem sie sich anvertraut haben, sondern spielen Schach und wieder Schach und noch einmal Schach.

Die Passagierliste gibt schnell Auskunft über diese Laputier, die der Wirklichkeit einen Besuch abstatten. Es sind die berühmten Meister des königlichen Spieles: Tschigorin, Schlechter, Teichmann, Janowsky, Marshall, Lawrence, Marco und der weltbekannte Lasker, die zunächst zum Weltmeisterschaftsturnier nach Cambridge Springs, einem abgelegenen Kurort in Pennsylvanien und dann natürlich nach St. Louis reisen.

Wer hätte diese Namen noch nicht gehört? Wer hätte sie nicht wenigstens gelesen? Die Formeln: Lasker gegen Tschigorin, Schlechter gegen Pillsbury, Marco gegen Teichmann, Janowski gegen Showalter, Napier gegen Mieses etc. sind jedem aus den Zeitungen geläufig. Aber was kann man sich unter bloßen Namen vorstellen?! Man möchte gern wissen, wie sie aussehen und wie sie sprechen, wie sie sich geben und wie sie sind, kurz, wie diese verkörperten Rechenmaschinen eigentlich beschaffen sind.

Gespannt trete ich eines Tages auf den einsamen Deckläufer zu, der nur mit sich selbst verkehrt, und frage ihn, wer eigentlich der berühmte Lasker ist. Etwas kurz gibt er mir die gewünschte Auskunft und läuft mit einem geringschätzigen Lächeln weiter. Vielleicht dachte er mit einem bitteren Gefühl: warum hat dieser Mensch nicht nach mir gefragt?! Denn der harmlos und unscheinbar aussehende junge Mann ist selbst einer der bedeutendsten Matadore, zur Zeit der erste Repräsentant der berühmten Wiener Schule, Carl Schlechter. Seine Stärke liegt hauptsächlich in der Defensive. Er ist einer der aufgehenden Sterne in der Schachwelt, die ihren höchsten Stand noch nicht erreicht haben. Schlank, mittelgroß, ein Dreißiger, von bescheidenem Wesen, liebenswürdig und zurückhaltend, vermutet man in Schlechter, der im Privatleben Redakteur der „Deutschen Schachzeitung" ist, alles andere eher als den Schachfeldherrn, der sich in zahllosen bedeutenden Turnieren herumschlägt und schweigend, eine Art Moltke des Schachbrettes, Sieg auf Sieg davonträgt

Von ganz anderer Art ist der Mathematiker Dr. Emanuel Lasker, der seit seinem Siege über Steinitz 1894 die unbestrittene Würde eines Champion der Welt besitzt. Was hat man nicht alles gelesen über die immensen Erfolge Laskers, über die tiefdurchdachte Anlage seiner Spiele, seine glänzenden Kombinationen und die gewaltige Beobachtungsgabe und Geistesgegenwart, die es ihm ermöglichen, immer den Stil,

die Kunstfertigkeit und das Temperament seines jeweiligen Gegners in Betracht zu ziehen. In diesen vierzehn Tagen habe ich Lasker wohl zwanzig, ja, dreißig Spiele spielen und gewinnen wie verlieren sehen.

In einer Ecke der gemütlichen Rauchkabine sitzen Lasker und Janowski einander gegenüber. Draußen heult der Sturm, der Atlantische Ozean ist in Bewegung und sendet seine klatschenden Sprühwellen weit über den Vorderteil des tief in die Wogen eintauchenden Schiffes hinweg — aber der König und die Königin, die Läufer und Springer, die Türme und Bauern stehen fest, alle sind mit kleinen Zapfen im Schachbrett befestigt. Auch Lasker sitzt fest und tut, als ginge ihn die „schwere See" nichts an. Er ist ein Herr von einigen 36 Jahren, untersetzt und breitschultrig, schwarzes dichtes Haar quillt widerspenstig unter der unordentlich auf dem Kopfe sitzenden Reisemütze hervor. Der ganze Mensch hat etwas Unordentliches, Nonchalantes und Brüskes an sich. Sein Wesen ist herrisch, überlegen und rücksichtslos. Erbarmungslos kritisiert er die Fehler der anderen Spieler. „Meine Politik," sagt einer. Und sogleich ertönt Laskers scharfe, kalte Stimme: „Ja, die Politik der dummen Leute!" Er hat ein prononcirt jüdisches, durchdringend intelligentes Gesicht und trägt einen kleinen schwarzen Schnurrbart und goldenen Kneifer. Während des Spieles schweigt er, wirft nur dann und wann eine kurze Bemerkung hin. Ein absolut moderner Spieler sucht er durch eine Fülle kleiner Züge Vorteile zu erringen und holt erst spät zum entscheidenden Schlage aus. Seine Züge sind blitzartig; wie lange der Gegner, der den Kopf in beide Hände stützt und unbeweglich wie eine Statue dasitzt, sich auch auf seinen Zug besinnt, Lasker scheint schon längst alle Eventualitäten ins Auge gefaßt zu haben, denn die Hand des Gegners kann nicht so schnell vom Brett zurückgezogen werden, als Lasker den Schlag parirt, denn diesmal ist Janowski der Angreifer und Lasker muß sich verteidigen. In beider Spiel ist eine ungeheuere Zähigkeit, sie kämpfen um jeden zollbreit Landes, gegen Mittag aber, als die Trompete zum Lunch ruft, gibt Lasker nach dreistündigem Kampf das Spiel als aussichtslos auf.

David Janowski, ein Altersgenosse Laskers und seit vielen Jahren in Paris ansässig, wo er Mitredakteur der Zeitschrift „Monde illustré" ist, kann in seinem Wesen als Antipode Laskers gelten. In der hier versammelten Gesellschaft vertritt er entschieden das vornehmere Element. Er ist, auch in bezug auf sein Äußeres, Franzose geworden. Schlank, dunkelschwarz, mit hübschem Gesicht und krausem Haar läuft er gegen Abend an der Seite Schlechters mit kleinen, mädchenhaften Schrittchen über das Verdeck. Er stammt nicht, wie Lasker, aus einer schachspielenden Familie, konnte in seinem 21. Jahre noch nicht den Meistertitel erringen und sein theoretisches Wissen ist nicht so bedeutend, wie das des Champion. Aber er gilt, besonders als Matchspieler, als die stärkste Schachintelligenz Frankreichs, und seine Art, in jedem Spiel unter allen Umständen den Angriff an sich zu reißen, macht jede seiner Partien hochinteressant. Stundenlang sieht man ihn ganz unbeweglich dasitzen, den Kopf in die Hände gestützt, die Augen auf das Brett gerichtet. Nichts macht ihn irre, denn er scheint weder zu hören, noch zu sehen — sonst müßte man sich wundern, daß er Teichmann, der

häufig sein Partner ist. das ganze Schachbrett nicht eines Tages an den Kopf wirft. Dieser Teichmann, ein geborener Sachse, der seit einem Jahrzehnt als — nun, eben als Schachspieler in England lebt, ist eine auffällige Erscheinung. Ziemlich groß und stark, mit blondem Vollbart, fällt er sogleich dadurch auf, daß er eine schwarze Binde über dem rechten Auge trägt. Er ist überklug, weiß alles, kennt alles und wenn er den Spielen der anderen zusieht, spricht er eine Viertelstunde über jeden einzelnen Zug. Beim öffentlichen Spiel wird er sich gewiß vorsehen, hier aber entwickelt er höchst unangenehme Gewohnheiten, die den Gegner verrückt machen können, Teichmann singt und brummt unablässig vor sich hin und nicht etwa gleichgiltige Liedchen, sondern kleine satirische Schnadahüpfl auf den Gegner. Janowski schiebt seinen Läufer vor und sofort singt Teichmann fünfzehn, zwanzig Mal hintereinander:

Der Zug war dumm,
Bidebum, bidebum,
Mein Herr, war dumm,
Schrumm, schrumm, schrumm, schrumm,
Ach, ja, wie dumm,
Lirum, larum,
War riesendumm,
Bum, bum, bum, bum —

und so weiter, ohne Aufhören, bis man dem Sänger den ersten besten Gegenstand an den Kopf werfen möchte. Der Gegner tut einen Zug, dessen Bedeutung Teichmann vielleicht nicht sogleich erfaßt hat und à tempo hört man ihn einen neuen Singsang beginnen:

Was soll das nun,
Mein kleines Huhn,
Was will er nun
Mir wieder tun,
Was will er jetzt,
Warum denn setzt
Das dumme Wurm
Mir seinen Turm
Dahin, dahin,
's hat keinen Sinn
Und keinen Zweck,
Meck, meck, meck, meck. —

Janowski sitzt bei alledem wie eine Bildsäule, sinnt, sinnt wieder und macht seine genialen Angriffszüge und rückt dem edlen Sänger immer dichter auf den Leib. Plötzlich intonirt Teichmann, während sein eines Auge aufleuchtet, ein neues Lied, mit annähernd folgenden Worten:

„Jetzt ist er hin,
Bing, bing;
Jetzt ist er da,
Hurra, hurra;
Jetzt hab' ich ihn,
Quirin, quirin;
Jetzt ist er mein,
Bein, bein, bein, bein."

Und gleich darauf sitzt er selbst, der kühne Sänger, in der Patsche und bekennt sich geschlagen.

Der weltberühmte Russe Tschigorin, dessen Stern dann und wann noch einmal wieder hell aufleuchtet, der älteste unserer Kompagnie, spielt

an Bord nicht Schach. Er spielt mit Marshall, der ein Professional und augenscheinlich eine heillose Spielratte ist, unablässig Karten, und zwar Whist, Bridge, Cayenne, Poker. Immer scheint der hübsche, ältere Mann, in dessen schwarzem Vollbart schon weiße Fäden blinken, voll von Aufregung zu sein. Er spricht nicht englisch, Marshall nicht russisch und beide radebrechen miteinander ein lächerliches Deutsch. In seiner Hast spricht Tschigorin mehr mit den Händen als mit dem Munde. Marshall ist eine direkt komische Erscheinung. In einer Konkurrenz bedeutender Häßlichkeiten würde er einen der ersten Preise davontragen. Er ist lang und dünn wie eine Bohnenstange, hat ein Gesicht, das nur aus Knochen besteht, eine weit vorspringende Nase und strohgelbes Haar, das nach englischer Manier in der Mitte gescheitelt ist. Wenn er an einen Tisch tritt, an dem Damen sitzen, sieht man ihn erst vor dem Spiegel in die Hände spucken und dann mit den bespuckten Händen sein Haar glätten. Ein komischer Herr. Er macht Tausende von Kartenkunststücken, geht von Tisch zu Tisch und zeigt sie jedem, ob er die Leute kennt oder nicht. Von dem anderen Engländer, Lawrence, ist nicht viel zu sagen — er ist ein gewöhnlicher, typischer Stockengländer. Nur der geniale Marco muß noch erwähnt werden, ein dicker Herr und ebenso genial und jovial, als er dick ist. Ein Rumäne von Geburt, spricht er einen Dialekt, den es eigentlich gar nicht gibt. Er spielt nicht an Bord, sondern sitzt im Damensalon und spricht ohne Aufhören, wie geölt. Marco ist Redakteur der „Wiener Schachzeitung" und seine Arbeiten für das Blatt sollen ihm manche groß angelegte Partie verderben.

Kürzlich verglich der Altmeister der deutschen Schachspieler, der Nürnberger Arzt Dr. Siegbert Tarrasch, im „Berl. Lok.-Anz." die Schlacht bei Austerlitz Zug um Zug mit einer Schachpartie zwischen Lasker und Showalter, wobei Lasker natürlich die Rolle des Napoleon zu übernehmen hatte. An diesen Vergleich werde ich hier erinnert, denn in der Gesellschaft der Matadore fehlen sogar die Schlachtenbummler nicht, tatsächlich befinden sich unter ihnen Leute, wie der österreichische Staatsbeamte Tietz, welche die große Reise lediglich des Zusehens halber mitmachen. —

So also sehen die Weltschachmeister im Privatleben aus.

Der Leser wird dieses kleine Intermezzo entschuldigen. Schon stehe ich mit einem Fuß in der „Pulman-Car", umselbst mississippiwärts zu eilen.

Zeitungsstimmen über das Turnier in Cambridge Springs.

„Bohemia": Der große Wettkampf hat nunmehr nach vierwöchentlicher Dauer mit dem glänzenden Erfolge eines amerikanischen Meisters seinen Abschluß gefunden. Das im großen Rahmen angelegte Turnier darf als die wertvollste und interessanteste Veranstaltung angesprochen werden, welche die Schachwelt seit Jahren erlebt hat und überragte an Bedeutung bei weitem die letzten Monte Carlo-Turniere, die trotz der für sie in Szene gesetzten Reklame von Jahr zu Jahr mehr abfallen. Nicht bloß die Teilnahme einer erlesenen Meister-

schar, vor allem Laskers hielt alle Schachfreunde in erwartungsvoller Spannung, sondern nicht weniger der Umstand, daß nach 15jähriger Pause wieder einmal die Blüte amerikanischen Schachtalentes mit der erprobten Strategie des alten Kontinentes in die Schranken trat. Und wie schon der Name des ersten Preisträgers besagt, mit unleugbar großem Erfolge. Marshall, der gleich bei seinem ersten meteorhaften Erscheinen in der Öffentlichkeit Sieg auf Sieg erfocht, die Gegner durch Originalität der Einfälle und Kühnheit des Angriffes verblüffte, sich dann Turnier um Turnier erfolglos um einen Preis bemühte, hat jetzt in einem harten Ringen mit den Besten seiner Kunst gezeigt, daß er zur vollen Höhe erstklassiger Meisterschaft emporgewachsen ist. Mögen auch glückliche Nebenumstände und gute Disposition wie immer und überall auch hier mitgewirkt haben — jemand, der in 15 schweren Spielen keine einzige Niederlage erleidet und bloß vier Gegnern ein Remis einräumt, ist sicher kein Zufallssieger, sondern ein Schachkünstler vornehmsten Ranges. Der nach der Meinung mancher einsichtiger Experten stark „überschätzte" Marshall hat bewiesen, daß er das waghalsige Drauflosgehen auch lassen, seinem Temperamente Zügel anlegen kann und es versteht, ein nicht minder tief entwickeltes Positionsspiel zu entwickeln als seine Rivalen. Auch Janowski, der wieder seine gewaltige Spielstärke und Zähigkeit diesmal geoffenbart hat, wies bis über die Hälfte des Turniers hinaus keine Verlustpartie auf. Er unterlag bloß gegen Marshall, mit dem er viele Runden hindurch die Führung hatte, gegen den vielsprechenden jungen Fox und in der Schlußrunde gegen Lasker, der durch diesen Sieg die Höhe des Janowskischen Rekords erreichte. Der Weltmeister hat diesmal seine Anhänger einigermaßen enttäuscht. Mag auch seine Niederlage gegen Pillsbury, der ihn durch einen neuen, bisher geheim gehaltenen Zug im Damengambit „hereinlegte", entschuldbar sein, so kann doch nicht geleugnet werden, daß die große Überlegenheit Laskers, die ihn vor Jahren über alle übrigen zeitgenössischen Meister hinaushob, momentan nicht besteht. Zur Zeit des Nürnberger oder Pariser Turniers hätte er schwerlich mit Barry remisirt. Mangel an Übung mit starken Gegnern dürfte die Hauptursache seines relativen Mißerfolges sein, der freilich für viele andere Meister noch einen schönen Erfolg bedeutet hätte. Trefflich hielt sich der Wiener Meister Marco, der nur gegen Tschigorin und Mieses die Waffen strecken mußte. Seiner gesunden, kräftigen Strategie konnten selbst die drei erstgenannten Matadore nichts anhaben; sein vierter Preis, den er trotz oder eigentlich wegen seiner acht Remisen davontrug, ist wohlverdient. Marco hat wieder einmal gezeigt, daß es zu den schwierigsten Dingen auf der Welt gehört, ihn zu „überspielen". Ebenso hat der fünfte Preisträger Showalter seinen Ruf als einer der stärksten Meister der Union bekräftigt, während sowohl Schlechter als Tschigorin und besonders Pillsbury entschieden unter ihrer wirklichen großen Form abgeschnitten haben. Mieses und Teichmann ließen gegen Ende des Wettkampfes stark nach; der deutsch-englische Meister ist physisch einer so anstrengenden Kampagne nicht gewachsen, und Mieses müßte erst einmal den Journalisten zu Hause lassen, um darzutun, was er eigentlich vermag. Trotzdem zeigte er in gar manchem seiner Spiele die alte, glänzende Kombinations-

kraft. Zu denen, von welchen man größeres erwartet hatte, gehört auch der Amerikaner Napier; er spielte lange nicht so zielbewußt und feurig, wie man es früher, so in Hannover gesehen hatte. Anderseits ist in dem jungen, 23jährigen Fox, welcher Janowski, Schlechter und Tschigorin schlug, ein neuer, glänzender Stern am amerikanischen Schachhimmel aufgegangen. Die übrigen Teilnehmer englischer Zunge hielten, was sie versprachen; und will jemand amerikanische und europäische Spielstärke messen, so ist ihm vielleicht mit einem Blick auf die Turnier-Tabelle gedient, die zeigt, daß von den sieben Preisträgern zwei in Amerika und fünf in unserem alten, verlästerten Kontinente zu finden sind.

Die große Spannung, mit der das Turnier in allen seinen Phasen verfolgt wurde, findet ihre Erklärung zum guten Teile auch darin, daß die Bewerber um die ersten Plätze stets hart beieinander waren. Selbst vor dem letzten Spieltage war das Schicksal der drei ersten Preise noch strittig, und eine einzige Partie hatte darüber zu entscheiden, ob Marshall alleiniger erster Sieger wird oder den Lorbeer und 1600 Dollars mit Janowski zu teilen hat. Besonders groß war die Aufregung in Cambridge Springs und im Turniersaale selbst, wo das Turnier- und Wettfieber amerikanische Dimensionen annahm. So melden die „Leipz. N. Nachr." von der letzten Runde: Der Zudrang des Publikums war unbeschreiblich, und die allgemeine Erregung steigerte sich im Laufe des Vormittags derart, daß selbst der Besonnenste mitgerissen werden mußte. Eine geradezu fieberhafte Spannung lag auf allen Gesichtern, und in der Tat, derart aufgeregte Kämpfe hatte noch keine einzige der vorhergegangenen Runden gezeigt. Förmlich belagert waren die Tische, an denen um die Preise gefochten wurde, und das Spiel einzelner Meister ist offensichtlich durch all diese Umstände stark beeinflußt worden. So vermochte Janowski als Anziehender (Vierspringerspiel) eine ausschlaggebende Kombination gegen Lasker nicht mit der nötigen Ruhe durchzurechnen, machte einen Fehlzug und verlor das groß angelegte Spiel, so daß Lasker dadurch mit an die zweite Stelle rücken konnte. Marshall eröffnete gegen Fox sizilianisch und erlebte die Überraschung, einer abnorm schwachen Verteidigung zu begegnen, so daß er schon nach verhältnismäßig kurzer Partiedauer sich den Siegeskranz unbestritten auf das Haupt drücken konnte. Ebenso gewann Tschigorin (Schwarz) gegen Teichmann ein Damengambit mit leichter Mühe wegen unzureichenden Gegenspiels, während Mieses in einem Siziliano sich gegen Delmar (Weiß) ein grobes Versehen zuschulden kommen ließ, wodurch er unmittelbar hinter die Preisträgerfront zurückgeworfen wurde; gewiß ein recht unverdientes Mißgeschick! Dafür traten Schlechter und Tschigorin an sechste Stelle; der Wiener Meister entfaltete sein volles Können und warf seinen Kontrahenten Hodges in sizilianischem Kampfe mit elegantem Schwunge über die Barriere.

M. H. schreibt in den **„Hamburger Nachrichten"**: Wie zu erwarten war, ist Marshall aus dem großen Kampfe als Sieger hervorgegangen. Bei der brillanten Form, die der junge Amerikaner während des ganzen Turniers zeigte, war es im Hinblick auf die ihm gebliebenen Gegner und seinen Vorsprung im Finish nicht gewagt, den Propheten zu spielen. Gleich einem edlen Vollblutrenner hat er sich während des Rennens niemand an die Gurten

kommen lassen und ist mit einem Vorsprung von zwei Points vor Lasker und Janowski durchs Ziel gegangen. Sein erster voller Erfolg! Niemand wird ihm diesen mißgönnen; ist doch das Turnierunglück des „genialen Pechvogels" sprichwörtlich geworden. Auf die vollbrachte Leistung kann er mit Stolz zurückblicken, denn er hat von fünfzehn Partien nicht weniger als dreizehn Points herausgeholt, und zwar durch elf gewonnene und vier unentschiedene Spiele, ohne also auch nur eine einzige Partie zu verlieren. Dies letztere muß bei ihm ganz besonders überraschen. Das traut man wohl Lasker, Tarrasch, Maróczy oder Schlechter zu, kaltblütigen Spielern, die die Glut des Denkens zügeln und sich nötigenfalls auch mit einem halben Sieg, dem ehrenvollen Remis, zu bescheiden wissen, dagegen hat man Marshalls wagemutiges Herz nur zu oft mit dem Kopfe durchgehen sehen, entschlossen: „Todo or die." Gerade sein subjektives Spiel besitzt in hohem Maße jenes undefinirbare Etwas, das überrascht und blendet, den waltenden Funken des freien Geistes — das Genie, das die kritische, kühle Korrektheit oft überflügelt, das aber auch oft an ihr zerschellt! Wollte Marshall jetzt seine Herausforderung an Lasker zum Kampfe um die Weltmeisterschaft wiederholen, so würde er wohl in seinem Vaterlande genügenden Rückhalt finden, um den geforderten Einsatz aufzubringen, und die Schachwelt würde jedenfalls auf einen sehr interessanten Fall rechnen dürfen. Bei aller Anerkennung und in voller Würdigung der Fähigkeiten des talentvollen Amerikaners glauben wir es auch heute in der Stunde seines Triumphes aussprechen zu müssen: „He is no match for Lasker!" — Außer der Ehre fallen nebenbei dem Sieger tausend Dollars zu.

Lasker hat zwei Partien glatt verloren gegen Pillsbury und Schlechter und hat viermal Remis gemacht, nämlich gegen Barry, Marco, Marshall und Showalter. Der Vorsprung, den der Favorit durch den Ausfall dieser vier Punkte seinen Rivalen gab, war bei der scharfen Pace, die Marshall in dem nur einrundigen Turnier vorlegte, nicht wieder einzuholen. Immerhin sind die elf Punkte, auf die Lasker es gebracht hat, eine an sich achtbare Leistung, deren sich auch ein Weltmeister nicht zu schämen braucht. Er muß sich mit Janowski in den zweiten und dritten Preis (600 + 300 Dollars) teilen. Der Siegeszug des Pariser Matadors erlitt die erste Unterbrechung, als er in der zehnten Runde mit mit dem 23jährigen Amerikaner Fox aus Brooklyn zusammentraf und geschlagen wurde. Die zweite Niederlage bereitete ihm Marshall selber, zum dritten Mal mußte er sich in der Schlußrunde vor der überlegenen Strategie Laskers beugen. Remis erzielte er gegen Marco und Showalter.

Der vierte Preisträger Marco hat in diesem Turnier besser als je gespielt; er hat es auf neun Punkte gebracht, dabei nur zwei Partien verloren, gegen Mieses und Teichmann, dafür aber achtmal nur remis gemacht. Er erhält 200 Dollars.

Der Kanadier Showalter, aus europäischen Turnieren als ein überaus feiner Spieler bekannt, hat seinen Ruf zu wahren gewußt, obgleich er schon seit Jahren ganz aus der Übung ist, da ihm die Gelegenheit fehlt, sich mit ebenbürtigen Gegnern zu messen. Als fünfter mit $8^1/_2$ Punkten erhielt er 165 Dollars, während Tschigorin und Schlechter mit je $7^1/_2$ Punkten den sechsten Preis (135 Dollars) teilen. Beide haben

die in sie gesetzten Erwartungen keineswegs erfüllt. Schlechters beste Leistungen im Turnier sind seine Siege über Lasker und Napier. Der große Tschigorin war bekanntlich wegen seiner nie gleichmäßig starken Spielweise von jeher ein höchst unsicheres Spekulationsobjekt. Man hat sich daran gewöhnt, ihn einmal als ersten, einmal als letzten aus Turnieren hervorgehen zu sehen; diesmal fiel es ihm ein, sich auf der bekannten mittleren Linie zu bewegen.

Eine große Enttäuschung hat Pillsbury seinen zahlreichen Bewunderern diesseits und jenseits des großen Teiches bereitet. Der anerkannte Vorkämpfer Amerikas, der Sieger von Hastings, der bisher noch in jedem großen Turnier als gefürchteter Konkurrent um den großen Preis mit an der Spitze stand, hat es in seinem Vaterlande, das vorbereitet war, seinen Triumph zu feiern, nur zu einem Anstandserfolg gebracht. Hervorzuheben ist jedoch sein Sieg über den Weltmeister, der, wie amerikanische Zeitungen berichten, von allen Amerikanern im Hotel Rider, dem Schauplatz der Schachkämpfe, bis zum Morgengrauen als ein Ereignis gebührend mit Sekt gefeiert wurde. Zwar nicht von den Schachmeistern selbst, die ja an Sieg und Niederlage gewöhnt sind, wohl aber von den zahlreichen Zuschauern, den Einwohnern und Kurgästen von Cambridge Springs, die, ohne auch nur vom Schach eine blasse Ahnung zu haben, ihm doch als der „Athletik des Geistes" ein ungeheueres rein sportliches Interesse entgegenbrachten. Nur ein Amerikaner darf der erste sein, gleichviel in welchem Sport! Und so wehte denn an diesem Tage von den Zinnen des Hotels stolz die Flagge mit den Sternen und den Streifen als symbolisches Zeichen des Sieges Jung-Amerikas über das altersschwache Europa. Als Pillsbury den Speisesaal betrat, intonirte die Hauskapelle „The star spangled banner". Lasker durfte sich später an den Klängen der „Wacht am Rhein" über sein Mißgeschick trösten. Er erlitt seine Niederlage in einem Damengambit. Kundige Thebaner wollen wissen, daß Pillsbury seit dem Viermeisterturnier in St. Petersburg im Jahre 1896 eine Variante dieser Eröffnung ausgetüpfelt habe mit der Absicht, den Weltmeister hiemit einzufangen.

Mieses und Teichmann sind nach einem vielversprechenden Start in der letzten Hälfte des Turniers gewaltig zurückgefallen. Als „homo novus" hat der junge Amerikaner Fox sich sehr gut unter den Schachmeistern eingeführt, indem er außer Barry die starken Gegner Janowski, Lawrence, Schlechter, Teichmann und Tschigorin besiegte. Von Napier, der es auf $5^1/_2$ Points gebracht hat, wurde nach seinem Abschneiden in europäischen Turnieren allgemein mehr erwartet; ihm fehlt das Training. Der englische Repräsentant Lawrence, den England entsandte, weil es, vielleicht mit Ausnahme von Atkins, augenblicklich keinen besseren Mann aufzuweisen hat, und die an der Queue marschirenden drei amerikanischen Teilnehmer Barry, Hodges und Delmar haben gezeigt, daß sie nicht ganz das Kanonenfutter sind, als das sie anfangs vielfach angesehen wurden. Die Nichtpreisträger werden durch ein anständiges Spielhonorar entschädigt. Die europäischen Meister haben bei dem Turnier keinerlei Risikos gehabt. Ihnen wurde freie Fahrt und Rückfahrt sowie vollständig freier Aufenthalt gewährt. Von Behörden und Vereinen sind sie in verschiedenen Städten gefeiert worden.

Ausgewählte Partien aus Cambridge Springs.

Partie 765. Unregelmäßige Eröffnung (gespielt in der 2. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge Springs am 26. April 1904).

	Marshall.	Pillsbury.
1.	**d 2 — d 4**	**d 7 — d 6**

Diese Entgegnung ist ungünstig und sieht nach Unterschätzung des Gegners aus.

2.	e 2 — e 4	S g 8 — f 6
3.	S b 1 — c 3	g 7 — g 6
4.	f 2 — f 4	L f 8 — g 7
5.	e 4 — e 5	d 6 ╳ e 5
6.	f 4 ╳ e 5	S f 6 — d 5
7.	S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
8.	L f 1 — c 4	e 7 — e 6

Etwas besser war noch L c 8 — e 6. Nun bleibt der Damenläufer eingeschlossen und der Punkt f 6 wird schwach, was sich bis zum Schluß der Partie bemerkbar macht.

9.	L c 1 — g 5	S d 5 ╳ c 3

Dieser Abtausch, der das weiße Zentrum verstärkt, ist natürlich nicht günstig für Schwarz, aber die anderen in Betracht kommenden Züge sind ebenfalls nicht gut. Schwarz hat bereits keinen guten Zug mehr.

10.	b 2 ╳ c 3	S c 6 — e 7
11.	0 — 0	h 7 — h 6
12.	L g 5 — f 6!	

Die Einleitung zu einem sehr feinen, richtig und weit kalkulirten Bauernopfer.

12.	. . .	L g 7 ╳ f 6
13.	e 5 ╳ f 6	S e 7 — f 5
14.	D d 1 — e 2	D d 8 ╳ f 6
15.	g 2 — g 4	S f 5 — d 6
16.	S f 3 — e 5	D f 6 — e 7

Geht die Dame nach g 5, so kann gleich das Springeropfer auf f 7 nebst L c 4 ╳ e 6 mit entscheidendem Angriff folgen.

17.	L c 4 — d 3	0 — 0

Jetzt sieht es so aus, als wenn Schwarz das Schlimmste überstanden hätte. Aber der Angriff fängt erst an! Das schwarze Spiel ist nicht zu retten, und zwar wegen der irreparablen Schwäche der Punkte f 6 und g 6.

18.	T f 1 — f 2	K g 8 — g 7

Es drohte bereits das Läuferopfer auf g 6.

19.	T a 1 — f 1	L c 8 — d 7
20.	T f 2 — f 6	T f 8 — g 8
21.	S e 5 ╳ g 6	D e 7 ╳ f 6

Natürlich helfen auch andere Züge nichts mehr.

22.	T f 1 ╳ f 6	K g 7 ╳ f 6
23.	D e 2 — e 5 ‡.	

Anmerkungen von **Dr. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"**.

Partie 766. Spanische Eröffnung (gespielt in der 2. Runde des Turniers zu Cambridge Springs).

	Fox.	Dr. E. Lasker.
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**L f 1 — b 5**	a 7 — a 6
4.	L b 5 ╳ c 6	b 7 ╳ c 6

Ein Versuch. Korrekter dürfte das Schlagen mit dem Damenbauer sein, da Schwarz damit einen Entwicklungszug macht.

5.	d 2 — d 4!	e 5 ╳ d 4
6.	D d 1 ╳ d 4	d 7 — d 6

Weiß hat jetzt einen erheblichen Entwicklungsvorsprung.

7.	0 — 0	S g 8 — e 7
8.	S b 1 — c 3	S e 7 — g 6
9.	T f 1 — e 1	

Weiß versteht hier und im folgenden nicht seine weit überlegene Stellung auszunützen. Der Turmzug ist nicht zeitgemäß; wenn Weiß sich nur entwickeln wollte, so war die Entwicklung des Damenläufers am Platze. Viel stärker aber war der beim nächsten Zuge empfohlene direkte Angriff.

9.	. . .	f 7 — f 6

Schwarz hat eine einzige Figur entwickelt, während Weiß mit der Entwicklung schon nahezu fertig ist — eine Folge des 4. Zuges von Schwarz.

10.	S c 3 — e 2	

Damit läßt Weiß dem Gegner Zeit, sich zu entwickeln und sich sicherzustellen. Der Springer steht auf g 3 absolut

nicht besser als auf c 3. Die richtige Fortsetzung des Angriffes war: 10. D d 4 — c 4 L c 8 — d 7 11. S f 3 — d 4 S g 6 — e 5 12. D c 4 — e 2 nebst f 2 — f 4, und falls der Springer d 4 durch c 6 — c 5 angegriffen wurde, S d 4 — f 5.

10. . .	L c 8 — e 6
11. S e 2 — g 3	c 6 — c 5
12. D d 4 — c 3	L f 8 — e 7
13. S g 3 — f 5	

Eine sehr schwache Fortsetzung. Besser war b 2 — b 3 nebst L c 1 — b 2.

13. . .	0 — 0
14. S f 3 — g 5	

Ein Blender, der zu nichts als zu bedeutender Verbesserung der schwarzen Stellung führt.

14. . .	L e 6 ⨯ f 5
15. e 4 ⨯ f 5	f 6 ⨯ g 5
16. f 5 ⨯ g 6	h 7 ⨯ g 6

Schwarz hat nun zwar einen Tripelbauer, dafür aber ein freies Spiel und einen Bauer mehr.

17. D c 3 — d 3	T f 8 — f 5
18. g 2 — g 4	

Dies führt zu einer bösen Schwächung des weißen Königsflügels. Aber Weiß muß doch den durch seinen „genialen" 14. Zug verlorenen Bauer zurückzugewinnen suchen!

18. . .	T f 5 — f 7
19. D d 3 ⨯ g 6	L e 7 — f 6!

Schwarz hindert nun die Entwicklung des weißen Läufers, die schon längst hätte erfolgen müssen.

20. c 2 — c 3	T a 8 — b 8!
21. T e 1 — e 3	D d 8 — d 7
22. D g 6 — h 5	T f 7 — e 7!

Damit verhindert Schwarz den Angriff T e 3 — h 3, der jetzt mit T e 7 — e 1† D d 7 — c 6† und D c 6 — b 5 beantwortet würde.

23. T e 3 ⨯ e 7	D d 7 ⨯ e 7
24. L c 1 — d 2	T b 8 ⨯ b 2
25. T a 1 — e 1	L f 6 — e 5
26. L d 2 ⨯ g 5	D e 7 — f 8

Die Dame konnte auch gleich nach f 7 gehen.

27. L g 5 — h 4	D f 8 — f 7
28. D h 5 ⨯ f 7†	K g 8 ⨯ f 7

Das Spiel ist nun für Schwarz gewonnen, denn seine Figuren stehen viel besser und er hat Aussicht, verbundene Freibauern auf dem Damenflügel zu bekommen.

29. T e 1 — e 3	T b 2 — c 2
30. L h 4 — d 8	L e 5 ⨯ c 3
31. T e 3 — e 7†	K f 7 — f 8
32. T e 7 ⨯ c 7	L c 3 — e 5

Mit den beiden verbundenen Freibauern hat Schwarz natürlich einen leichten Gewinn, der nächste Zug von Weiß aber, der dem Läufer d 8 seinen Rückzug nimmt, gestattet Schwarz sogar, auf Figurengewinn zu spielen. Schwarz kann eben gewinnen wie er will.

33. g 4 — g 5	K f 8 — e 8
34. L d 8 — e 7	d 6 — d 5!
35. T c 7 ⨯ c 5	T c 2 — d 2!
36. T c 5 — a 5	K e 8 ⨯ e 7
37. K g 1 — g 2	K e 7 — e 6
38. T a 5 ⨯ a 6†	K e 6 — f 5
39. h 2 — h 4	L e 5 — d 4
40. T a 6 — a 8	K f 5 — g 4
41. T a 8 — f 8	T d 2 ⨯ a 2
42. T f 8 — f 7	T a 2 ⨯ f 2†
43. T f 7 ⨯ f 2	L d 4 ⨯ f 2
44. K g 2 ⨯ f 2	K g 4 ⨯ h 4
45. K f 2 — e 3	K h 4 ⨯ g 5

Gibt auf.

Anmerkungen von **Dr. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"**.

Partie 767. Spanische Eröffnung (gespielt in der 3. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge Springs).

R. Teichmann.	D. Janowski.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
3. L f 1 — b 5	a 7 — a 6
4. L b 5 — a 4	S g 8 — f 6
5. 0 — 0	L f 8 — e 7
6. S b 1 — c 3	b 7 — b 5
7. L a 4 — b 3	d 7 — d 6
8. h 2 — h 3	

Bekanntlich ist dieser Zug vor der Rochade des Gegners häufig bedenklich, da er dem Gegner eine Marke zum Angriff mit g 7 — g 5 liefert. Auch in dieser Position läßt sich Janowski die Angriffsgelegenheit nicht entgehen, wahrscheinlich mit

Unrecht; denn die Stellung der schwarzen Figuren ist keine aggressive und das schwarze Spiel im ganzen zu unentwickelt. Bei richtigem Gegenspiel wäre der Angriff zurückgewiesen worden, und zwar, wie das fast immer bei unrichtigen Angriffen zu geschehen pflegt, zum Nachteil für den Angreifer.

8. . .		Sc6 — a5
9.	d2 — d3	h7 — h6
10.	Sc3 — e2	g7 — g5
11.	Sf3 — e1	Sf6 — h5
12.	d3 — d4?	

Die richtige Entgegnung war 12. Se2 — d4 Sh5 — f4 13. Lc1 X f4 g5 X f4 14. Lb3 — d5 mit sehr gutem Spiel für Weiß, respektive 12. . . Sa5 X b3 13. a2 X b3 Sh5 — f4 14. Lc1 X f4 g5 X f4 15. Sd4 X b5 mit Bauerngewinn.

12. . .		Lc8 — b7
13.	Se2 — c3	

Weiß hat mit dem Hin- und Herziehen des Springers natürlich 2 Züge verloren.

13. . .		Sh5 — f4
14.	Lc1 X f4	g5 X f4
15.	d4 X e5	Sa5 X b3

Janowski ist wachsam. Sofort d6 X e5 wäre fehlerhaft wegen Dd1 — h5 mit Angriff auf f7 und e5.

16.	a2 X b3	d6 X e5

Nun hat Schwarz recht behalten; er hat die Aussicht, auf der offenen g-Linie zu einem nachhaltigen Angriff zu gelangen. Außerdem besitzt er den gewaltigen Vorteil der beiden Läufer gegen die Springer, den gerade Janowski in ausgezeichneter Weise zur Geltung zu bringen versteht. Man wird bald sehen, daß die Läufer sehr schlecht stehen, zum Teil bis zum Schluß der Partie: das macht nichts, es genügt vollkommen, wenn sie nur da sind. Bei weiterer Entwicklung der Partie gelangen sie doch endlich auf freie Linien und dann sind sie eine furchtbare Waffe. Wer die Läufer hat, hat die Zukunft.

17.	Dd1 — h5	Le7 — d6
18.	Se1 — d3	Dd8 — f6
19.	Sc3 — d5	Df6 — g7

Die paar Angriffszüge, die Weiß hat machen können, sind bald zu Ende, und Weiß ist um eine gute Fortsetzung verlegen. Am besten scheint mir b3 — b4, um Sd3 — c5 zu spielen und womöglich einen Läufer zu tauschen.

20.	c2 — c4	Th8 — g8
21.	Dh5 — f3	c7 — c6
22.	Sd5 — c3	0 — 0 — 0
23.	c4 — c5	Ld6 — c7

Die beiden Läufer stehen jetzt geradezu miserabel.

24.	Tf1 — d1	

Es drohte Td8 X d3.

24. . .		Dg7 — g6

Um nach Td8 — d4 mit f7 — f5 durchzubrechen.

25.	Kg1 — h2	Td8 — d4

Jetzt ist der Turmzug ein starkes Versehen, das einen Bauer kostet und die Partie kosten sollte. Janowski läßt sich aber durch das unliebsame Intermezzo nicht im geringsten aus der Fassung bringen und dreht bald den Spieß wieder in die naturgemäße Lage.

26.	Sd3 X f4	Dg6 — g5
27.	Sf4 — e2	Kc8 — b8

Um dem Damenläufer endlich einen anständigen Platz anzuweisen.

28.	Se2 — g3	Lb7 — c8
29.	Sc3 — e2	

Statt dessen sollte D X f7 geschehen; mit 2 wichtigen Bauern mehr konnte Weiß dann getrost in die Zukunft blicken.

29. . .		Td4 — b4!

Ein isolirter Turm, dem aber nichts anzuhaben ist. Auf Df3 — c3 schlägt der Turm den e-Bauer.

30.	Kh2 — h1	

Teichmann weiß offenbar nicht, was er machen soll.

30. . .		Lc8 — e6

Der Läufer kommt dem Turm zu Hilfe.

31.	Ta1 X a6	

Viel besser war Td1 — d3, um die Befreiung des Turmes zu verhindern.

31. . .		Tb4 X b3
32.	Td1 — d3	Kb8 — b7?

Dies gibt dem Gegner die Gelegenheit, durch Qualitätsopfer ein ausgezeichnetes Spiel zu erlangen. Nach 33. Ta6 X c6 Tb3 X d3 34. Tc6 X c7† respektive 33. . . Kb7 X c6 34. Td3 X b3 Le6 X b3 35. Df3 X b3 hätte Weiß für die Qualität einen mehr als genügenden Ersatz in Bauern und Angriff.

33.	Ta6 — a1?	Tb3 X b2

Nun läßt Janowski nicht mehr locker und spielt bis zum Schluß ausgezeichnet.

34.	Td3 — a3	Lc7 — b8
35.	Se2 — g1	

Sonst verstärkt Schwarz seinen Angriff mit h6 — h5.

35.	. .	Dg5 — f4
36.	Ta3 — a6	Df4 ╳ f3
37.	Ta6 — b6†	Kb7 — c7

Der Königsläufer steht immer schlechter.

38.	Sg1 ╳ f3	Tb2 — c2!

Der isolirte Turm entscheidet nun die Partie! Schwarz erlangt zwei verbundene Freibauern und die gewinnen ohne Schwierigkeit.

39.	Tb6 — a6	Tc2 ╳ c5
40.	Sf3 — h4	b5 — b4
41.	Sh4 — f5	b4 — b3
42.	Ta1 — b1	Tc5 — c2
43.	Kh1 — h2	Tg8 — d8
44.	Sf5 — g7	Le6 — c4
45.	Ta6 — a4	Td8 — d2
46.	Sg7 — f5	Lc4 — e6
47.	Sf5 — g7	b3 — b2
48.	Sg7 ╳ e6†	f7 ╳ e6

Gibt auf.

Anmerkungen von **Dr. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"**.

Partie 768. Damengambit (gespielt in der 4. Runde des Turniers zu Cambridge Springs).

	Marshall.	**Mieses.**
1.	**d2 — d4**	**d7 — d5**
2.	**c2 — c4**	d5 ╳ c4?

Das Damengambit anzunehmen, halte ich für direkt fehlerhaft, weil Schwarz damit das Zentrum aufgibt und den Weißen entwickelt.

3.	e2 — e3	

Für noch stärker gilt Sg1 — f3, womit e7 — e5! verhindert würde.

3.	. .	Sg8 — f6

Beide Teile weichen von den gewöhnlichen — und stärksten Zügen ab.

4.	Lf1 ╳ c4	e7 — e6
5.	Sb1 — c3	c7 — c5
6.	Sg1 — f3	Lf8 — e7
7.	0 — 0	0 — 0
8.	Dd1 — e2	a7 — a6?

Der entscheidende Fehler, statt dessen Sb8 — c6 geschehen mußte. Schwarz war bereits mit einem Tempo im Rückstand und mußte jeden Zug zur Entwicklung ausnützen.

9.	d4 ╳ c5!	Le7 ╳ c5
10.	e3 — e4	Sb8 — c6
11.	Lc1 — g5	Lc5 — e7
12.	Ta1 — d1	Dd8 — c7
13.	e4 — e5	Sf6 — d7
14.	Lg5 ╳ e7	Sc6 ╳ e7

Die letzten Züge von Schwarz waren so gut wie erzwungen. Weiß hat einen bedeutenden Entwicklungsvorsprung erlangt.

15.	Lc4 — d3!	

Droht einen Angriff auf den Punkt h7.

15.	. .	Se7 — g6
16.	Ld3 ╳ g6!	h7 ╳ g6
17.	Td1 — d6!	

Weiß verstärkt seine Stellung Zug um Zug.

17.	. .	Sd7 — b6
18.	Tf1 — d1	Sb6 — c4
19.	De2 — e4!!	

Ein völlig korrektes Opfer.

19.	. .	Se4 ╳ d6
20.	e5 ╳ d6	Dc7 — d8

Außerdem kam nur noch Dc6 in Betracht, worauf Weiß die Damen tauscht, d6 — d7 spielt und den vorgerückten Freibauer mit Sc3 — a4 — c5 unterstützt. Hierdurch entsteht eine so gedrückte Stellung für Schwarz, daß er die Partie auf die Dauer nicht halten kann. Marshall hat mit seinem Opfer einen weiten und richtigen Positionsblick bewiesen.

21.	d6 — d7	Dd8 — e7

Auf Ld7 geschieht natürlich Se5.

22.	d7 ╳ c8D	Ta8 ╳ c8

Weiß hat nun ein geringes, aber zum Siege genügendes Übergewicht erlangt. Es erfordert aber sehr gutes Spiel, das Übergewicht siegreich zur Geltung zu bringen.

23.	h2 — h3	Tf8 — d8
24.	Td1 ╳ d8†	

Den Turm hätte ich nicht getauscht, sondern nach e1 gezogen, um womöglich noch zum Königsangriff zu gelangen (mit Df4, Sg5, Dh4 etc.). Ganz ohne Turm zu spielen, wenn der andere noch einen besitzt, ist sehr schwer.

24. . . Tc8 ╳ d8
25. a2 — a3

Vermutlich, um die Dame auf b4 zum Tausch zu stellen. Man sieht, daß Weiß momentan gar nichts Rechtes anfangen kann.

25. . . b7 — b5?

Dies schwächt den Bauer a6 und führt zum Damentausch, der für Weiß günstig ist, da der weiße König dann gefahrlos ins Spiel eingreifen kann.

26. De4 — c6! De7 — d6

Td6 wäre wegen 27. Da8† Df8 28. Db7, respektive 27... Kh7 28. Se4 nebst Sg5† noch nachteiliger für Schwarz.

27. Dc6 ╳ d6 Td8 ╳ d6
28. Kg1 — f1 Td6 — b6

Schwarz kann das Spiel nicht halten. Er sucht im folgenden möglichst viel Bauern zu tauschen, damit womöglich schließlich die beiden Springer ohne Bauern übrig bleiben, was Remis zur Folge haben würde.

29. Kf1 — e2 b5 — b4
30. a3 ╳ b4 Tb6 ╳ b4
31. Sc3 — d1 f7 — f6
32. Ke2 — d3 g6 — g5
33. Kd3 — c3 Tb4 — f4

Hier kommt der Turm etwas ins Gedränge, aber auch andere Züge genügen nicht. Weiß kann immer den a-Bauer angreifen und schließlich erobern, worauf der freie b-Bauer mit Leichtigkeit gewinnt.

34. Sf3 — d4 g5 — g4
35. h3 ╳ g4 Tf4 ╳ g4
36. Sd1 — e3 Tg4 — f4
37. f2 — f3

Nun droht der Turm mit g2 — g3 gefangen zu werden.

37. . . e6 — e5
38. Sd4 — e6 Tf4 — h4

Dies kostet einen Bauer, aber bei Ta4 würde der oben angedeutete Angriff auf den a-Bauer erfolgen.

39. Se6 ╳ g7! Th4 — h1
40. Sg7 — e8 Kg8 — f7
41. Se8 — d6† Kf7 — e6
42. Sd6 — e4 Th1 — c1†
43. Kc3 — d3 Tc1 — c8
44. b2 — b4 Tc8 — a8
45. Se4 — c5† Ke6 — d6
46. Kd3 — c3 Ta8 — a7
47. Kc3 — c4 Ta7 — a8
48. Se3 — f5† Kd6 — c6

Ein Versehen, aber Schwarz war immer verloren.

49. Sc5 ╳ a6! Kc6 — b6
50. Sa6 — c5 Ta8 — a2
51. Sf5 — e3 Kb6 — c6
52. b4 — b5† Kc6 — c7
53. Kc4 — d5 Ta2 — e2
54. Se3 — c4 Te2 ╳ g2
55. b5 — b6† Kc7 — b8
56. Sc4 — d6 Tg2 — d2†
57. Kd5 — e6 Aufgegeben.

Eine der besten Partien, die Marshall in diesem Turnier geliefert hat.

Anmerkungen von **Dr. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"**.

Partie 769. Russische Eröffnung (gespielt in der 5. Runde des Turniers zu Cambridge Springs).

R. Teichmann.	G. Marco.
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **Sg1 — f3**	**Sg8 — f6**
3. Sf3 ╳ e5	d7 — d6
4. Se5 — f3	Sf6 ╳ e4
5. d2 — d4	d6 — d5
6. Lf1 — d3	Lf8 — e7
7. 0 — 0	Sb8 — d7

Ein Versuch, der nur den Sinn haben kann, diesen Springer zur Unterstützung des anderen nach f6 zu bringen. Warum Schwarz dies im zweitnächsten Zuge nicht tut, ist unerfindlich.

8. c2 — c4 c7 — c6
9. Sb1 — c3 Se4 ╳ c3?
10. b2 ╳ c3 0 — 0

Weiß hat nun das überlegene Spiel, wie immer in der russischen Partie, wenn es gelungen ist, den Springer e4 zum Abtausch zu veranlassen. Nun aber sollte Weiß den Angriff mit 11. Dd1 — c2 Sd7 — f6 12. Sf3 — e5 f2 — f4 fortsetzen.

11. Tf1 — e1 Le7 — f6

Ein schwerer Fehler. Hieher gehörte der Springer.

12. Lc1 — a3! Tf8 — e8

13. Te1 ✕ e8† Dd8 ✕ e8
14. Dd1 — c2 d5 ✕ c4?

Eine weit bessere Verteidigung bot Sd7—f8 nebst Lc8—e6.

15. Ta1 — e1 De8 — d8
16. Ld3 ✕ c4

Dies gibt einen nachhaltigeren Angriff als der besser aussehende Zug Ld3 ✕ h7†, nach dem Weiß um eine wirksame Fortsetzung verlegen wäre.

16... Sd7 — b6
17. Lc4 — b3 Lc8 — g4
18. Sf3 — e5 Lf6 ✕ e5
19. Te1 ✕ e5 Sb6 — d5
20. Dc2 — d2!

Zur Vorbereitung des folgenden Angriffszuges.

20... b7 — b5
21. f2 — f4 g7 — g6

Die hiedurch geschaffene Schwäche der Punkte f6 und h6 wird von Weiß vortrefflich ausgenützt.

22. h2 — h3 Lg4 — e6
23. f4 — f5! Le6 ✕ f5
24. Lb3 ✕ d5 c6 ✕ d5
25. La3 — e7 De8 — b6
26. Dd2 — h6

Droht Te5 ✕ f5 nebst Le7—f6.

26... f7 — f6
27. Le7 — c5!*)

um auf einen Damenzug durch Te5—e7 zu gewinnen. Schwarz ist daher zu dem Damenopfer genötigt, sollte aber wenigstens Db6 ✕ c5 nebst f6 ✕ e5 spielen, wonach er wegen des Freibauers noch eher Chancen hätte.

27... f6 ✕ e5?
28. Lc5 ✕ b6 a7 ✕ b6
29. d4 ✕ e5 Ta8 ✕ a2
30. Dh6 — e3 Lf5 — e4
31. g2 — g4 Ta2 — a3
32. e5 — e6 Gibt auf.

Anmerkungen von **Dr. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"**.

*) Teichmann übersieht die stärkere Fortsetzung 27. Le7—f8. **G. M.**

Partie 770. Sizilianische Partie (gespielt am 2. Mai in der 5. Runde des Turniers zu Cambridge Springs).

Lasker.	Marshall.
1. e2 — e4	c7 — c5
2. Sg1 — f3	e7 — e6
3. Sb1 — c3	d7 — d5

Auch in dieser Eröffnung geht Marshall eigene Wege. Üblich ist 3... Sb8 — c6 4. d2 — d4 c5 ✕ d4 5. Sf3 ✕ d4 Sg8 — f6.

4. e4 ✕ d5 e6 ✕ d5
5. Lf1 — b5† Sb8 — c6
6. 0 — 0 Sg8 — f6
7. d2 — d4

Sf3 — e5 würde Schwarz mit Dd8 — d6 beantworten.

7... Lf8 — e7
8. d4 ✕ c5 0 — 0

Der geniale Amerikaner scheut das Bauernopfer nicht, um zum offenen Figurenspiel zu gelangen. Ob es tadellos korrekt ist, dürfte fraglich sein.

9. Lc1 — g5 Lc8 — e6
10. Lb5 ✕ c6 b7 ✕ c6
11. b2 — b4 h7 — h6
12. Lg5 ✕ f6 Le7 ✕ f6
13. Dd1 — d2 a7 — a5
14. a2 — a3 Dd8 — b8
15. Ta1 — b1 a5 ✕ b4
16. a3 ✕ b4 Ta8 — a3
17. Sf3 — d4 Db8 — e5
18. Sc3 — e2 Le6 — g4
19. f2 — f3 Lg4 — d7
20. c2 — c3 Tf8 — e8
21. Tb1 — a1

Weiß hat seinen Damenflügel konsolidirt und sucht nun durch Figurenaustausch seinen Mehrbauer zur Geltung zu bringen.

21... Te8 — a8
22. Ta1 ✕ a3 Ta8 ✕ a3
23. Tf1 — e1 De5 — c7
24. Sd4 — c2 Ta3 — a2
25. Te1 — a1 Ta2 — a7
26. Dd2 — c1 Ld7 — f5
27. Ta1 ✕ a7 Dc7 ✕ a7
28. Sc2 — d4 Lf5 — d3!
29. Dc1 — e3

Auf Sd4 ✕ c6 würde Schwarz mit folgender Teufelei kommen:

29. Sd4 ✕ c6 Da7 — a2
30. Se2 — d4 Lf6 — g5
31. Dc1 — e1 Lg5 — d2

32. De1 — d1 Ld2 — e3†
33. Kg1 — h1 Da2 — f2

und gewinnt oder:

31. f3 — f4 Lg5 — h4
32. g2 — g3 Ld3 — e4
33. Dc1 — f1 Lh4 — f6

und Weiß kann sich kaum rühren.

29 . . Lf6 ⨯ d4
30. Se2 ⨯ d4 Da7 — a1†
31. Kg1 — f2 Da1 — b2†
32. Kf2 — g3 Ld3 — f1!

Wenn De3 — f2, so Db2 ⨯ c3 Sd4 ⨯ c6 Lf1 — b5 Sc6 — d4 Dc3 ⨯ b4 Sd4 ⨯ b5 Dh4 ⨯ b5 Df2 — d4 Db5 c6 mit Remisschluß.

33. Kg3 — f4!

Mit dem gefährlich aussehenden Königszug beginnt Weiß eine Reihe fein berechneter Züge, um den Gewinn zu forciren. Marshall parirt aber ebenso fein.

33. . . Db2 ⨯ g2
34. Kf4 — e5 Dg2 — g6!

Falsch wäre Dg2 ⨯ h2† wegen f3 — f4 und Schwarz kann das Vordringen des Königs nach c7 nicht hindern.

35. De3 — f4 Lf1 — d3

Es drohte Df4 — f5.

36. b4 — b5! Ld3 ⨯ b5
37. Sd4 ⨯ b5 c6 ⨯ b5
38. Ke5 — d4!

Nicht Ke5 ⨯ d5; denn es folgt Dg6 — e6† Kd5 — d4 De6 — c4† und Weiß verliert beide c-Bauern.

38. . . Dg6 — c2
39. c5 — c6 Dc2 — a4†
40. Kd4 — e3 Da4 — a7†
41. Ke3 — d3 b5 — b4
42. c6 — c7 Da7 — a6†
43. Kd3 — d2 b4 ⨯ c3†
44. Kd2 ⨯ c3 Da6 — c6†
45. Kc3 — d2 f7 — f6

Als remis abgebrochen.

Eine beiderseits mit vollendeter Meisterschaft gespielte Partie.

„Altonaer Schachspalte."

Partie 771. Läuferspiel (gespielt in der 7. Runde des Turniers zu Cambridge Springs).

Schlechter.	Marshall.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Lf1 — c4	Sg8 — f6
3. d2 — d4	e5 ⨯ d4
4. Sg1 — f3	Lf8 — c5

Damit lehnt Schwarz das vom Gegner angebotene Gambit, das von Keidanski herrührt und einen guten Angriff gewährt, ab.

5. 0 — 0 d7 — d6
6. c2 — c3

Weiß will durchaus Gambit spielen. Schlechter hat in den 10 Jahren, die seit seinem Erscheinen in der Schach-Arena verflossen sind, in seinem Spieltypus merkwürdige Wandlungen durchgemacht. Erst spielte er sehr zahm, machte viele Partien remis und war der anerkannte Führer der Wiener „Remismonde", dann wurde seine Spielweise unternehmender und zugleich gediegener. In den letzten Jahren aber hat sie viel an Solidität eingebüßt, er spielt jetzt in geradezu nervöser Weise auf Angriff, opfert häufig Bauern und Figuren und sucht den Gegner nicht zu überspielen, sondern zu überrumpeln. Eine solche Spielweise kann keine Erfolge erzielen und verdient sie auch nicht. **Die „Schweizerische Schachzeitung" bemerkt hiezu mit vollem Recht: Die Verteidigung Marshalls nennt Dr. Tarrasch „ausgezeichnet", doch gibt er nicht an, wie Schwarz hätte gewinnen können, wenn Weiß 21. Dg4 — h5 gezogen hätte. Mag das Urteil Dr. Tarraschs über den Führer der Weißen noch so richtig sein, so können wir doch nicht beistimmen, und ein Opfer, das bei der besten Verteidigung des Gegners zum Remis führt, verwerfen oder gar als Überrumpelung bezeichnen.**

6. . . d4 ⨯ c3
7. Sb1 ⨯ c3 0 — 0
8. Lc1 — g5 Lc8 — e6
9. Dd1 — b3

Viel stärker war 9. Lc4 ⨯ e6 f7 ⨯ e6 10. Dd1 — b3 Dd8 — c8. Weiß konnte dann den Angriff mit 11. Lg5 ⨯ f6 Tf8 ⨯ f6 12. e4 — e5 d6 ⨯ e5? 13. Sc3 — e4 oder auch mit 11. e4 — e5 fortsetzen.

9. . . Le6 ⨯ c4
10. Db3 ⨯ c4 h7 — h6

11. L g 5 — h 4 S b 8 — d 7
12. b 2 — b 4

Der Einleitungszug zu einer nervösen Opferkombination, mit der Weiß alle Brücken hinter sich abbricht. Solider war T a 1 — d 1, worauf e 4 — e 5 drohte und Weiß, allerdings mit einem Bauern weniger, ein ganz gutes Angriffsspiel behielt.

12. . . L c 5 — b 6
13. e 4 — e 5 d 6 ╳ e 5
14. T a 1 — d 1 D d 8 — e 7
15. T d 1 ╳ d 7 D e 7 ╳ d 7
16. L h 4 ╳ f 6 g 7 ╳ f 6

Schwarz hat bis jetzt fast lauter Zwangszüge gemacht und damit eine gewonnene Partie bekommen, jetzt aber muß er sich stark und umsichtig verteidigen, um sie zu gewinnen. Marshall hat übrigens in diesem Turnier die Mehrzahl der Partien durch sorgsame Verteidigung gewonnen.

17. S c 3 — d 5 D d 7 — e 6
18. S f 3 — h 4 T f 8 — d 8

Dieser ausgezeichnete Verteidigungszug widerlegt den Angriff. Er macht dem König Platz und beschäftigt zugleich den Gegner durch Angriff auf den Springer. Schlecht wäre c 7 — c 6 wegen S h 4 — f 5.

19. S h 4 — f 5

Es gibt keine andere Fortsetzung für Weiß.

19. . . T d 8 ╳ d 5
20. D c 4 — g 4† K g 8 — f 8
21. D g 4 — h 3?

Droht durch D h 6† nebst S g 7† die Dame zu gewinnen. Dieselbe Drohung konnte Weiß aber viel besser durch D g 4 — h 5 herstellen, wonach das folgende Läuferopfer wegen der Deckung des Punktes d 1 nicht so wirksam war wie bei der Stellung der Dame auf h 3.

21. . . L b 6 ╳ f 2†!

Überraschend und entscheidend! Das Opfer bezweckt vor allem, die Dame aus ihrer gefährdeten Stellung mit Tempogewinn zu entfernen. Schlägt der Turm, so folgt T d 1† nebst Turmtausch und D c 4† usw., oder auch D b 6†. Geht aber der König in die Ecke, so zieht Schwarz die Dame nach a 6.

22. K g 1 ╳ f 2 D e 6 — b 6†
23. K f 2 — e 2 D b 6 — a 6†
24. K e 2 — f 2 D a 6 — b 6†
25. K f 2 — e 2 T a 8 — d 8
26 D h 3 ╳ h 6† K f 8 — e 8
27. S f 5 — g 7† K e 8 — e 7
28. S g 7 — f 5† K e 7 — d 7
29. D h 6 — h 3 D b 6 — a 6†
30. K e 2 — f 2 T d 5 — d 2†
31. K f 2 — g 1 D a 6 — e 6
32. D h 3 — g 4

um noch als letzte Ressource den freien h-Bauer zur Geltung zu bringen. Aber Marshall weist alle Versuche mit leichter Mühe zurück.

32. . . K d 7 — c 8
33. h 2 — h 4 T d 2 — d 4
34. D g 4 — e 2 T d 4 — f 4
35. T f 1 ╳ f 4 e 5 ╳ f 4
36. D e 2 — g 4 T d 8 — d 5
37. S f 5 — e 7† K c 8 — d 8

Aufgegeben. Noch im letzten Moment kann man eine schon direkt auf Gewinn stehende Partie verlieren. Diese Gelegenheit bot sich für Schwarz mit dem Zuge des Königs nach d 7, worauf Weiß mit 38. S e 7 ╳ d 5 D e 6 ╳ g 4 39. S d 5 ╳ f 6† gewonnen hätte.

Anmerkungen von **Dr. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"**.

Partie 772. Unregelmäßige Eröffnung (gespielt in der 7. Runde des Turniers zu Cambridge Springs).

Janowski.	**Delmar.**
1. d 2 — d 4	b 7 — b 6

Eine solche Eröffnung gegen einen so starken Gegner zu wählen, heißt diesem seine Aufgabe bedeutend erleichtern.

2. e 2 — e 4 L c 8 — b 7
3. L f 1 — d 3 e 7 — e 6
4. L c 1 — e 3 g 7 — g 6
5. S b 1 — d 2 L f 8 — g 7
6. S g 1 — f 3 S g 8 — e 7
7. D d 1 — e 2 d 7 — d 6
8. h 2 — h 4 h 7 — h 5
9. S f 3 — g 5 S b 8 — d 7

Schwarz hat eine sehr symmetrische Stellung aufgebaut: er steht auf dem Damenflügel gerade so schlecht wie auf dem Königsflügel.

10. 0 — 0 — 0 e 6 — e 5?

Gestattet dem Gegner, sofort zum direkten Angriff überzugehen.

11.	L d 3 — c 4	T h 8 — f 8
12.	D e 2 — f 3	S d 7 — f 6
13.	d 4 ╳ e 5	d 6 ╳ e 5
14.	L c 4 — b 5†	L b 7 — c 6
15.	S d 2 — c 4	D d 8 — c 8

Besser war noch D b 8.

16.	L b 5 ╳ c 6?	S e 7 ╳ c 6
17.	T d 1 — d 6!	S f 6 — g 4
18.	T h 1 — d 1	

T d 6 ╳ c 6 wäre wegen D d 7 für Weiß nicht günstig.

18.	. .	S c 6 — d 4
19.	L e 3 ╳ d 4	e 5 ╳ d 4
20.	e 4 — e 5	S g 4 ╳ e 5
21.	D f 3 — e 4	c 7 ╳ d 6

Verzweiflung; aber Schwarz war immer verloren.

22.	S c 4 ╳ d 6†	K e 8 — d 7
23.	S d 6 ╳ c 8	T a 8 ╳ c 8
24.	D e 4 — b 7†	K d 7 — d 6
25.	T d 1 ╳ d 4†	

Aufgegeben. Eine regelrechte Abschlachtung!

Anmerkungen von **Dr. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"**.

Partie 773. Spanische Eröffnung (gespielt in der 8. Runde des Meisterturniers zu Cambridge Springs).

	Mieses.	**Dr. Lasker.**
1.	**e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2.	**S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3.	**L f 1 — b 5**	S g 8 — f 6
4.	0 — 0	L f 8 — e 7
5.	S b 1 — c 3	d 7 — d 6
6.	d 2 — d 4	L c 8 — d 7
7.	L c 1 — e 3	

Die von Schwarz gewählte Verteidigung ergibt ein sehr beengtes Spiel für ihn, gegen das der Angriff aber keineswegs leicht zu führen ist. Der Läuferzug ist ohne besondere Tendenz; weit stärker ist T f 1 — e 1, worauf Bauerngewinn droht und Schwarz mit e 5 ╳ d 4 dem Gegner das überlegene Spiel einräumen muß.

7.	. .	0 — 0
8.	D d 1 — e 2	S f 6 — g 4
9.	L b 5 ╳ c 6	

Dieser und alle späteren Abtauschzüge befreien das schwarze Spiel.

9.	. .	L d 7 ╳ c 6
10.	d 4 ╳ e 5	

Viel besser war doch T a 1 — d 1.

10.	. .	S g 4 ╳ e 5
11.	S f 3 — d 4	L c 6 — d 7
12.	S c 3 — d 5	

Wieder ein Abtauschzug statt eines Angriffszuges! h 2 — h 3 nebst f 2 — f 4 bot gute Angriffschancen.

12.	. .	T f 8 — e 8
13.	S d 5 ╳ e 7†?	

Damit zwingt Weiß die schwarze Dame, die bis dahin fast patt stand, auf günstige Felder, wo sie auch bald gerechterweise die Partie entscheidet.

13.	. .	D d 8 ╳ e 7
14.	T f 1 — e 1	D e 7 — f 6
15.	S d 4 — b 5?	

Ein Fehler, wie sich gleich zeigt.

15.	. .	L d 7 ╳ b 5
16.	D e 2 ╳ b 5	D f 6 ╳ g 6!

Der erste gute Zug, den Schwarz in der Partie macht! Und er ist sofort entscheidend!

17.	K g 1 — h 1	D g 6 ╳ e 4
18.	L e 3 ╳ a 7	D e 4 ╳ c 2
19.	T a 1 — c 1	c 7 — c 6
20.	D b 5 ╳ b 7	D c 2 — a 4
21.	L a 7 — e 3	S e 5 — d 3

Weiß gibt die Partie auf.

Anmerkungen von **Dr. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"**.

Partie 774. Damengambit (gespielt in der 8. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge-Springs am 6. Mai 1904).

	Marshall.	**Teichmann.**
1.	**d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2.	**c 2 — c 4**	e 7 — e 6
3.	S b 1 — c 3	S g 8 — f 6[1]

4. Lc1 — g5	Sb8 — d7[2]
5. Sg1 — f3	c7 — c6
6. e2 — e3	Dd8 — a5[3]

Droht d5 ✕ c4 nebst Sf6 — e4 mit Doppelangriff gegen die Punkte g5 und c3.

7. Sf3 — d2!	Sf6 — e4

Stellung nach dem 7. Zuge von Schwarz.

Anscheinend ist nun 8. Sd2 ✕ e4 (oder Sc3 ✕ e4) erzwungen, worauf Schwarz nach 8.... d5 ✕ e4 9. Lg5 — f4 mit e6 — e5 ein ganz befriedigendes Spiel erlangen würde. Dem Weißen steht aber noch eine andere verblüffende Fortsetzung zur Verfügung.

8. c4 ✕ d5[4]	

Schlägt nun Schwarz den Läufer, so folgt 9. h2 — h4. Die Stellung nach 9... e6 ✕ d5 10. h4 ✕ g5 wäre für Schwarz keineswegs erstrebenswert, da die offene h-Reihe dem Weißen allerlei Chancen einräumt.

8...	Se4 ✕ d2[5]
9. Dd1 ✕ d2	e6 ✕ d5
10. Lf1 — d3	Lf8 — b4[6]
11. 0 — 0	0 — 0
12. a2 — a3[7]	Lb4 ✕ c3[8]
13. b2 ✕ c3	Tf8 — e8
14. f2 — f4[9]	

Um die Türme über f3 ins Gefecht zu bringen. Da Weiß am Damenflügel nichts unternehmen kann (die Fortsetzung b7 — b5 nebst Sd7 — b6, welche den Weißen auf der Damenseite ins Gedränge bringt, ist ja handgreiflich), so muß er am Königsflügel oder im Zentrum (z. B. mit f2 — f3 nebst e3 — e4) manövriren.

Marshall wählt natürlich den Angriff gegen die feindliche Rochade, obwohl ihm die arge Schwächung des e-Bauers durch f2 — f4 nicht entgangen sein kann.

14...	Sd7 — b6!
15. f4 — f5	f7 — f6
16. Lg5 — f4	Sb6 — c4!
17. Dd2 — e2[10]	

Nach 17. Ld3 ✕ c4 d5 ✕ c4 18. g2 — g4 würde Schwarz sein Spiel mit Da5 — d5 nebst c6 — c5 und Lc8 — d7 — c6 sehr günstig gestalten.

17...	b7 — b5[11]
18. Ld3 ✕ c4[12]	b5 ✕ c4

Minder gut wäre d5 ✕ c4 wegen De2 — c2 nebst e3 — e4 etc.

19. De2 — h5	Lc8 — d7
20. Tf1 — f3	Da5 ✕ c3
21. Ta1 — f1	Dc3 — d3
22. g2 — g4[13]	Te8 — e7![14]
23. g4 — g5[15]	Ld7 ✕ f5[16]
24. g5 ✕ f6	g7 ✕ f6?[17]

Viel besser war Lf5 — g6.

25. Lf4 — h6	Lf5 — g6
26. Dh5 — h4!	

Der elegante Versuch Tf3 ✕ f6 wäre wegen Dd3 ✕ f1† sofort verderblich.

26...	Dd3 — e4

Stellung nach dem 26. Zuge von Schwarz.

Weiß am Zuge gewinnt.

27. Tf3 ✕ f6[18]	Te7 — g7[19]

Ein entscheidender Fehler. Nach Te7 — f7 hätte die Partie wohl mit Remis geendet. Teichmann befand sich in größter Zeitbedrängnis.

28. Dh4 ✕ e4	Lg6 ✕ e4†
29. Lh6 ✕ g7	Kg8 ✕ g7
30. Tf6 ✕ c6	Ta8 — b8
31. Tc6 — c7†	Kg7 — h6
32. Kg1 — f2	Tb8 — b2†[20]

Schwarz läßt sich hier eine Chance entgehen. 32... Tb8 — f8† 33. Kf2 — e1 Tf8 — b8! (um den weißen König mit Tb8 — b2 dauernd einzuschließen) hätte vielleicht noch Rettung gebracht.

33. Kf2 — g3	Tb2 — b3
34. Ke3 — f4[21]	Lc4 — d3[22]

Nach 34... Tb3 ✕ a3 35. Tc7 ✕ c4! d5 ✕ c4 36. Kf4 ✕ e4 gewinnt Weiß leicht.

35.	T f 1 — g 1	T b 3 — b 6[23]
36.	K f 4 — e 5	L d 3 — e 4
37.	T g 1 — g 3[24]	T b 6 — b 8[25]
38.	T c 7 — c 6†	K h 6 — h 5
39.	T c 6 — f 6[26]	T b 8 — b 1
40.	T f 6 — c 6	T b 1 — b 8
41.	T g 3 — g 7	T b 8 — e 8†
42.	T c 6 — e 6	T e 8 — c 8[27]
43.	T e 6 — f 6	L e 4 — g 6
44.	T g 7 ╳ g 6	h 7 ╳ g 6
45.	K e 5 ╳ d 5	c 4 — c 3
46.	T f 6 — f 1	K h 5 — g 4
47.	K d 5 — e 4	c 3 — c 2
48.	T f 1 — g 1†	K g 4 — h 3
49.	T g 1 — c 1	g 6 — g 5
50.	d 4 — d 5	g 5 — g 4
51.	d 5 — d 6	K h 3 ╳ h 2
52.	K e 4 — e 5	T c 8 — c 3
53.	e 3 — e 4	K h 2 — g 3
54.	K e 5 — d 4	T c 3 — c 8
55.	e 4 — e 5	K g 3 — f 4
56.	d 6 — d 7	T c 8 — d 8
57.	e 5 — e 6	K f 4 — f 5
58.	K d 4 — d 5	Gibt auf.[28]

Zu dieser Partie gibt **Dr. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"** die nachstehenden lehrreichen und interessanten Erklärungen.

[1] Wie ich schon oft erwähnt, ist dies eine ungünstige Verteidigung.

[2] Hierauf darf Weiß nicht zweimal auf d 5 schlagen, da Schwarz wiederschlagen und die Dame durch L f 8 — b 4† zurückgewinnen würde. Der Zug wurde zuerst im Wiener Turnier 1898 angewendet.

[3] Damit hat es Schwarz auf den Läufer g 5 abgesehen.

[4] Ein sehr hübscher und überraschender Zug, der aber sehr schlecht ist, da er die schwarze Stellung arrondiert und zum Verlust des ganzen Eröffnungsvorteiles führen sollte. Die richtige Spielweise war 8. S d 2 — b 3 D a 5 — c 7 9. S c 3 ╳ e 4 nebst D d 1 — c 2, respektive 8. . . . S e 4 ╳ c 3 9. D d 1 — c 2 nebst b 2 ╳ c 3, wobei Weiß ein starkes Zentrum und die schnellere Entwicklung hat.

[5] Eine Überraschung wird häufig durch einen Fehler beantwortet, wie auch hier. Nach 8. . . . S e 4 ╳ g 5 9. h 2 — h 4 (nicht d 5 ╳ c 6, da Schwarz sonst die Figur durch S d 7 — f 6 nebst S g 5 — e 4 rettet) S g 5 — e 4! 10. S d 2 ╳ e 4 e 6 ╳ d 5 11. S e 4 — d 2 S d 7 — f 6 nebst L f 8 — d 6 hatte Schwarz eine glänzende Entwicklung und mit den beiden Läufern das bessere Spiel. Mit dem Textzuge wird Weiß gut entwickelt und der Spieß wieder in die richtige Lage gedreht.

[6] Der hiemit eingeleitete Tausch ist verfehlt. Der Läufer gehört nach d 6.

[7] Unnötig und schwächend; besser D d 2 — c 2 nebst eventuell S c 3 — e 2.

[8] Schwarz sollte, nachdem ihm der Gegner durch a 2 — a 3 ein Tempo dazu geschenkt, nun erst recht seinen Fehler gutmachen und den Läufer nach d 6 zurückziehen.

[9] Weiß hat mit den beiden Läufern, der besseren Entwicklung und dem starken Zentrum ein bedeutend überlegenes Spiel, führt aber den Angriff nicht richtig; f 2 — f 3 nebst e 3 — e 4 war die richtige Art des Vorgehens, die sicher und ohne jedes Opfer einen nachhaltigen Angriff eingeleitet hätte. Marshall behandelt die Position auf seine Weise, nicht positionsgemäß, aber doch konsequent, kühn und stark, und wenn man einen selbst weniger guten Plan nur energisch und zielbewußt durchführt, so erntet man damit häufig Erfolg, wenn auch die spätere Analyse nachweist per nefas.

[10] Das sofortige Aufgeben des c-Bauern scheint mir unbegründet; D d 2 — e 1 nebst T f 1 — f 3 — h 3 und D e 1 — h 4 hätte denselben Angriff wie in der Partie, aber ohne Opfer ergeben. Zudem ist nicht ersichtlich, wie Weiß den Angriff fortgesetzt hätte, wenn Schwarz den c-Bauer sofort geschlagen hätte. Sowohl T a 1 — c 1 wie T f 1 — c 1 hätten kein genügendes Resultat gegeben.

[11] Viel stärker war D a 5 ╳ c 3.

[12] Entschieden verfrüht; T f 1 — f 3 nebst T a 1 — f 1, T f 3 — h 3 und D e 2 — h 5 war das richtige, der Springer konnte, wenn nötig, später immer noch geschlagen werden. Durch den verfrühten Tausch gelangt Schwarz in den Besitz des Punktes d 3 und kann so von hier aus später den Punkt h 7 und den ganzen Königsflügel decken, wie man bald sehen wird.

[13] Nun droht wieder T f 3 — h 3.

[14] Auf 23 T f 3 — h 3 würde jetzt g 7 — g 6 geschehen; man sieht jetzt die Wirkung der schwarzen Dame nach den bedrohten Punkten g 6 und h 7.

[15] Die Infanterie stürmt mit japanischem Heldenmut, aber es hätte alles nichts genützt!

[16] Schwarz hat sich in den letzten Zügen ausgezeichnet verteidigt, aber jetzt begeht er einen entscheidenden Fehler, indem er sich eine Bresche in seine Königsstellung legen läßt. Mit 23. . . . f 6 ╳ g 5 [24]

D h 5 ╳ g 5 T e 7 — f 7 25. L f 4 — e 5 T a 8 — f 8 hätte er den Angriff abgeschlagen, denn 26. T f 3 — g 3 würde wegen 26.... D d 3 ╳ f 1† sofort zum Verlust führen und 26. f 5 — f 6 könnte sowohl mit D d 3 — g 6 wie auch mit g 7 — g 6 genügend parirt werden. Der starke c-Bauer aber hätte die Partie zugunsten von Schwarz entschieden.

17 L f 5 — g 6 führt nach D h 5 — h 4 und L f 4 — h 6 zu derselben Stellung.

18 Hübsch und entscheidend! Der Angriff muß jetzt durchdringen, und zwar hauptsächlich wegen der dominierenden Stellung des Läufers h 6 und der hiedurch ermöglichten Mattdrohungen. Auf 27.... T e 7 — f 7 würde 28. D h 4 — g 3 folgen, und nach dem Turmtausch würde Weiß sich zunächst durch Aufziehen des h-Bauers gegen die Damenschachs sichern und dann den Angriff gegen die demolirte Königsstellung des Schwarzen ohne große Schwierigkeiten weiterführen.

19 Teichmann erfaßt mit großem Positionsverständnis seine einzige Chance! Auf dem Freibauer beruht seine Hoffnung; gelingt es, ihn bis nach c 3 und damit auch bis c 2 zu bringen, so kann er das Spiel nicht leicht mehr verlieren.

20 Etwas besser war es noch, den König durch T b 8 — f 8† auf die erste Reihe zurückzuweisen.

21 Jetzt (und auch später) droht Weiß nach T c 7 ╳ c 4 nebst K f 4 ╳ e 4 durch seine beiden verbundenen Freibauern zu gewinnen.

22 Auch c 4 — c 3 — c 2 würde jetzt nichts mehr helfen, da Weiß die Qualität gegen den c-Bauer opfern und danach den Bauern d 5 erobern würde.

23 Auf T b 3 ╳ a 3 könnte folgen 36. T c 7 — c 6† L d 3 — g 6 (sonst T g 5† nebst T h 6‡) 37. h 2 — h 4 (droht h 4 — h 5 K h 5: T h 1‡) K h 6 — h 5! 38. T g 1 — g 5† K h 5 ╳ h 4 39. T g 5 ╳ d 5 c 4 — c 3 40. T d 5 — c 5 c 3 — c 2 41. T c 5 ╳ c 2 L g 6 ╳ c 2 42. T c 6 — h 6‡.

24 Statt dessen konnte Weiß mit T c 7 ╳ c 4 schnell gewinnen, jetzt muß er sich noch lange plagen.

25 Um jetzt T c 4: mit T e 8† zu beantworten.

26 Mit der Drohung K f 4 und T h 3‡ oder T g 5† nebst T h 6‡ zu spielen.

27 Damit gibt Schwarz die offene Linie auf und somit die Möglichkeit, die Drohung vom 39. Zuge auf dieselbe Art wie vorher zu pariren.

28 Eine von Anfang bis Ende ungewöhnlich interessante Partie.

Partie 775. Damengambit (gespielt am 10. Mai 1904 im internationalen Turnier zu Cambridge Springs).

	Marshall.	Showalter.
1.	**d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2.	**c 2 — c 4**	**e 7 — e 5**
3.	d 4 ╳ e 5	d 5 — d 4
4.	S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
5.	a 2 — a 3	

Auf e 2 — e 3 folgt 5... L f 8 — b 4† 6. L c 1 — d 2 d 4 ╳ e 3. Um diese Variante zu vermeiden und um den Läufer von c 5 vertreiben zu können, geschieht a 2 — a 3.

5... a 7 — a 5

Um dem Läufer das Feld c 5 zu sichern. Überdies wird später durch a 5 — a 4 die Springerentwicklung S b 1 — d 2 — b 3 verhindert.

6. h 2 — h 3

Wird dieser Zug unterlassen, so geht später nach L c 8 — g 4 der Bauer e 5 verloren. Marshall will sein materielles Übergewicht solange als möglich behaupten.

6...		L f 8 — c 5
7.	L c 1 — g 5	S g 8 — e 7
8.	S b 1 — d 2	h 7 — h 6
9.	L g 5 — h 4	a 5 — a 4
10.	g 2 — g 4	L c 8 — e 6
11.	D d 1 — c 2	D d 8 — d 7
12.	S d 2 — e 4	L c 5 — b 6
13.	0 — 0 — 0	S e 7 — g 6
14.	L h 4 — g 3	0 — 0
15.	e 2 — e 3	T f 8 — d 8
16.	K c 1 — b 1	

Ein Vorbereitungszug. Würde Weiß auf d 4 sofort schlagen, so ist seine Stellung nach 16. e 3 ╳ d 4 S c 6 ╳ d 4 17. S f 3 ╳ d 4 L b 6 ╳ d 4 ungünstig, weil einerseits L d 4 ╳ b 2†, anderseits L d 4 ╳ e 5 droht.

16... D d 7 — e 8

17. e3 ✕ d4 Lb6 ✕ d4
18. Sf3 ✕ d4 Sc6 ✕ d4
19. Dc2 — c3

Stellung nach dem 19. Zuge von Weiß.

19. . . Sd4 — b5!
20. Dc3 — c1 Td8 ✕ d1
21. Dc1 ✕ d1 Ta8 — d8??

Unglaublich aber wahr: Showalter übersieht, daß der a-Bauer die Deckung verliert. Mit 21... De8 — c6 hätte Schwarz den Gegner dauernd belästigen können, z. B.:

I. 22. c4 ✕ b5 Dc6 ✕ e4† 23. Lf1 — d3 De4 — d5! 24. Ld3 ✕ g6 (am besten, da Ta8 — d8 droht) Dd5 — a2† 26. Kb1 — c1 f7 ✕ g6 27. Dd1 — d3 c7 — c6! (um den Turm auf der c-Reihe zu verwerten, respektive nach 28. b5 — b6 mit Ta8 — a5 fortzusetzen) 28. Dd3 — b1 Da2 — b3 etc.

II. 22. Dd1 — c2 Sb5 — d4 23. Dc2 — d3 Sd4 — b3 (drohend Dc6 ✕ e4) etc.

22. Dc2 ✕ a4 Td8 — d4
23. Da4 ✕ b5 Le6 — d7
24. Db5 — c5 Td4 ✕ e4
25. f2 — f3 b7 — b6
26. Dc5 — f2 Ld7 — c6
27. Lf1 — d3 Te4 ✕ e5
28. Lg3 ✕ e5 Sg6 ✕ e5
29. Th1 — e1 De8 — d8
30. Te1 — d1 Se5 ✕ d3
31. Df2 — e3 Dd8 — h4
32. Td1 ✕ d3 Kg8 — h7
33. De3 — e5 g7 — g6
34. De5 ✕ c7 Dh4 — e1†
35. Kb1 — a2 De1 — e6
36. Dc7 — f4 b6 — b5
37. Td3 — d6 De6 — e8
38. Df4 — d4 Schwarz gibt auf, da 39. Td6 — d8 nicht parirt werden kann.

Partie 776. Damengambit (gespielt in der 9. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge Springs am 10. Mai 1904).

Janowski.	Napier.
1. **d2 — d4**	**d7 — d5**
2. Sg1 — f3	

Janowski will die Fortsetzung 2. c2 — c4 e7 — e5! vermeiden, welche dem Schwarzen einen starken Angriff gewährt.

2. . . Sg8 — f6

Empfehlenswerter ist c7 — c5.

3. c2 — c4 e7 — e6
4. Sb1 — c3 c7 — c6

Die Schwäche dieser Spielart liegt darin, daß Schwarz den Lc8 schwer ins Spiel bringen kann.

5. e2 — e3 Sf6 — e4

Janowski zeigt in dem ausgezeichnet geführten Mittelspiel, daß dieser Zug verfrüht ist.

6. Lf1 — d3 f7 — f5
7. Sf3 — e5 Dd8 — f6

Es drohte Dd1 — h5†.

8. Ld3 ✕ e4!

Würde Schwarz nun f5 ✕ e4 spielen, so käme Weiß mit 9. f2 — f3 e4 ✕ f3 10. 0 — 0 in Vorteil.

8. . . d5 ✕ e4
9. f2 — f4 Lf8 — d6

Nach 9... e4 ✕ f3 10. Se5 ✕ f3! könnte Schwarz die starke Fortsetzung e3 — e4 nicht verhindern.

10. Lc1 — d2 0 — 0
11. Dd1 — h5

Als Vorbereitung für g2 — g4 und für die lange Rochade.

11. . . Sb8 — d7

Der Versuch, mit 11... Ld6 ✕ e5 12. f4 ✕ e5 Df6 — g6 das Spiel zu vereinfachen, ist ungünstig wegen 13. Dh5 ✕ g6 h7 ✕ g6 14. h2 — h4! nebst Sc3 — e2 — f4 und eventuell Th1 — h3 — g3 etc.

12. g2 — g4

Weiß hat bereits eine starke Angriffsstellung eingenommen.

12. . . D f 6 — e 7
13. T h 1 — g 1

Bei diesem Zuge mußte hauptsächlich folgende Variante in Erwägung gezogen werden: 13. . . S d 7 — f 6 14. D h 5 — h 4 S f 6 ╳ g 4 15. D h 4 ╳ e 7 L d 6 ╳ e 7 16. S e 5 ╳ g 4 f 5 ╳ g 4 17. S c 3 ╳ e 4! Es ist augenscheinlich, daß Weiß demnächst mit L d 2 — c 3 nebst h 2 — h 3 etc. sein Spiel wesentlich verstärken kann.

13. . . S d 7 — b 6
14. b 2 — b 3 a 7 — a 5
15. a 2 — a 4 S b 6 — d 7

Durch die letzten Züge wollte Schwarz dem Gegner die lange Rochade verleiden.

16. g 4 ╳ f 5 e 6 ╳ f 5
17. T g 1 — g 3 S d 7 — f 6
18. D h 5 — g 5 L c 8 — e 6
19. K e 1 — e 2 T a 8 — c 8
20. T a 1 — g 1 T c 8 — c 7
21. S c 3 — d 1 L d 6 — b 4
22. L d 2 ╳ b 4 a 5 ╳ b 4

D e 7 ╳ b 4 scheitert an 23. D g 5 — h 6.

23. S d 1 — f 2 T f 8 — a 8
24. D g 5 — h 4 D e 7 — f 8
25. S f 2 — h 3 T a 8 — e 8
26. S h 3 — g 5 b 7 — b 5
27. T g 3 — h 3

Stellung nach dem 27. Zuge von Weiß.

Schwarz kann den Zusammenbruch nicht hindern.

27. . . h 7 — h 6

Auf h 7 — h 5 hätte sich ein reizender Schluß ergeben: 28. S e 5 — g 6 D f 8 — d 6 29. c 4 — c 5!! (nicht sofort D h 4 ╳ h 5 wegen S f 6 ╳ h 5 nebst L e 6 ╳ c 4†) D d 6 — d 5 (oder anders) 30. D h 4 ╳ h 5 S f 6 ╳ h 5 31. T h 3 ╳ h 5 mit undeckbarer Mattdrohung.

28. S g 5 ╳ e 6 T e 8 ╳ e 6
29. D h 4 ╳ h 6 T e 6 ╳ e 5
30. f 4 ╳ e 5 S f 6 — g 4
31. D h 6 — h 7† K g 8 — f 7
32. D h 7 ╳ f 5† Gibt auf.

Partie 777. Spanische Eröffnung (gespielt in der 10. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge Springs am 10. Mai 1904).

Barry.	Teichmann.
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2. **S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3. **L f 1 — b 5**	a 7 — a 6
4. L b 5 — a 4	S g 8 — f 6
5. 0 — 0	L f 8 — e 7
6. S b 1 — c 3	b 7 — b 5

Geschieht zuerst d 7 — d 6, so kann Weiß mit 7. d 2 — d 4 das Spiel bequem vereinfachen, z. B.:

I. 7. . . e 5 ╳ d 4 8. S f 3 ╳ d 4 L c 8 — d 7 9. S d 4 ╳ c 6 b 7 ╳ c 6 10. 0 — 0 etc.

II. 7. . . b 7 — b 5 8. d 4 ╳ e 5! d 6 ╳ e 5 9. D d 1 ╳ d 8† etc.

Durch 6. . . b 7 — b 5 (um dann erst d 7 — d 6 zu spielen) geht Schwarz den angedeuteten Remisvarianten aus dem Wege.

7. L a 4 — b 3 d 7 — d 6
8. d 2 — d 3 S c 6 — a 5
9. h 2 — h 3 h 7 — h 6
10. T f 1 — e 1 0 — 0

Den Angriffsversuch g 7 — g 5 würde Weiß mit d 3 — d 4 beantworten.

11. L c 1 — e 3 L c 8 — b 7
12. D d 1 — d 2 S a 5 ╳ b 3
13. a 2 ╳ b 3 K g 8 — h 7
14. S c 3 — e 2

Schwach, weil Schwarz nun im Zentrum durchbricht.

14. . . d 6 — d 5!
15. e 4 ╳ d 5 D d 8 ╳ d 5
16. S e 2 — g 3 T a 8 — d 8?

(Siehe Diagramm.)

Dieser plausible Zug wird durch das folgende schöne Opfer widerlegt. Schwarz

Stellung nach dem 16. Zuge von Schwarz.

hätte zunächst seine Stellung mit T f 8 — e 8 nebst L e 7 — f 8 sicherstellen sollen.

17. L d 2 ╳ h 6! g 7 ╳ h 6

Auf 17... e 5 — e 4 hätte Weiß L h 6 — f 4! gezogen.

18. T e 1 ╳ e 5!

Diese Fortsetzung hatte Teichmann übersehen. Er hatte 18. S g 3 — f 5 erwartet und 18... S f 6 — g 8 19. T e 1 ╳ e 5 D d 5 — d 7 als vorteilhaft für Schwarz erkannt. Diesen Verteidigungsplan macht Barry durch eine schlaue Umstellung der Züge unmöglich.

18... D d 5 — c 6

Der Läufer e 7 kann nicht gerettet werden: 18... D d 5 — d 7? 19. T e 5 ╳ e 7 D d 7 ╳ e 7 20. S g 3 — f 5 etc.

19. T e 5 ╳ e 7	S f 6 — d 5
20. T e 7 — e 5	T f 8 — g 8
21. T a 1 — e 1	T g 8 — g 6
22. K g 1 — h 2	T d 8 — g 8
23. c 2 — c 3	D c 6 — d 6
24. S f 3 — h 4	T g 6 — f 6
25. d 3 — d 4	D d 6 — c 6
26. S g 3 — e 4	T f 6 — f 4
27. g 2 — g 3	f 7 — f 6
28. T e 5 ╳ d 5!	T f 4 ╳ e 4
29. T e 1 ╳ e 4	D c 6 ╳ d 5
30. T e 4 — e 7†	T g 8 — g 7
31. D d 2 — d 3†	K h 7 — g 8
32. T e 7 ╳ g 7†	K g 8 ╳ g 7
33. D d 3 — g 6†	Gibt auf.

Partie 778. Sizilianische Verteidigung (gespielt in der 11. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge Springs).

Teichmann.	Mieses.
1. **e 2 — e 4**	**c 7 — c 5**
2. S b 1 — c 3	e 7 — e 6
3. g 2 — g 3	d 7 — d 5
4. e 4 ╳ d 5	e 6 ╳ d 5
5. d 2 — d 4	S g 8 — f 6
6. L f 1 — g 2	c 5 ╳ d 4
7. D d 1 ╳ d 4	S b 8 — c 6
8. D d 4 — a 4	L f 8 — b 4
9. S g 1 — e 2	0 — 0
10. 0 — 0	L b 4 ╳ c 3
11. b 2 ╳ c 3	

Auf 11. S e 2 ╳ c 3 wollte Schwarz mit 11... d 5 — d 4 fortsetzen. Falls dann 12. S c 3 — e 2, so 12... d 4 — d 3 etc.

11... S f 6 — e 4!

Ausgezeichnet gespielt. Ungünstig wäre nun für Weiß 12. L g 2 ╳ e 4 d 5 ╳ e 4 13. D a 4 ╳ e 4; denn es folgt 13... L c 8 — h 3 T f 1 — e 1 T f 8 — e 8 15. D e 4 — d 3 D d 8 ╳ d 3 (oder 15... S c 6 — e 5! etc.) 16. c 2 ╳ d 3 S c 6 — e 5 17. S e 2 — d 4. Schwarz hat das bequemere Endspiel.

12. L c 1 — e 3	T f 8 — e 8
13. T f 1 — e 1	D d 8 — f 6!
14. S e 2 — f 4	L c 8 — e 6
15. c 3 — c 4	S e 4 — c 3
16. D a 4 — a 3	d 5 — d 4
17. L e 3 — d 2	L e 6 ╳ c 4
18. L d 2 ╳ c 3	d 4 ╳ c 3
19. D a 3 — c 5?	

Besser war 19. L g 2 ╳ c 6 D f 6 ╳ c 6 20. T e 1 ╳ e 8† T a 8 ╳ e 8 21. D a 3 ╳ c 3. Doch hätte Schwarz auch dann einen kleinen Vorteil fürs Endspiel.

19... D f 6 — d 4!

20. D c 5 ╳ d 4

Erzwungen, da Schwarz sonst mit D d 4 — d 2 einen entscheidenden Stellungsvorteil erlangt.

20...	S c 6 ╳ d 4
21. L g 2 — e 4	f 7 — f 5!
22. L g 2 ╳ b 7	S d 4 ╳ c 2

Weiß gab nun das Spiel auf. In der Tat gibt es keine Rettung, z. B.:

I. 23. L b 7 ╳ a 8 T e 8 ╳ e 1† 24. T a 1 ╳ e 1 S c 2 ╳ e 1 und der c-Bauer geht unaufhaltsam vor.

II. 23. T e 1 — c 1 (am besten) S c 2 ╳ a 1 24. L b 7 ╳ a 8 T e 8 ╳ a 8 25. T c 1 ╳ a 1 T a 8 — b 8 26. T a 1 — c 1 g 7 — g 5! 27. S f 4 — h 5 (auf S f 4 — g 2 folgt c 3 — c 2) K g 8 — f 7 und Schwarz gewinnt.

Partie 779. Russisches Springerspiel (gespielt in der 11. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge Springs).

Showalter.	Pillsbury.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sg8 — f6
3. Sf3 ╳ e5	d7 — d6
4. Se5 — f3	Sf6 ╳ e4
5. d2 — d4	d6 — d5
6. Lf1 — d3	Lf8 — e7
7. 0 — 0	Sb8 — c6
8. Tf1 — e1	Lc8 — g4
9. c2 — c3	f7 — f5

Bis hieher und sogar noch ein halbes Dutzend Züge weiter ist die Partie schon oft so gespielt worden. Diese Behandlung der Verteidigung ist alt und wurde im New-Yorker Turnier 1889 von Max Weiß in einer berühmten Partie gegen Gunsberg ausgegraben.

10. Sb1 — d2

Zur Vorbereitung des folgenden Damenausfalles, der zu Bauerngewinn, aber Verlust des Angriffes führt. Ganz allgemein gesprochen und ohne dem Führer der Weißen, einem sehr feinen Spieler, zu nahe treten zu wollen, aber wenn man als Anziehender das Erstgeburtsrecht des Angriffes für das Linsengericht eines Bauers hergibt, ist man ein Es—au.*)

10. . .	0 — 0
11. Dd1 — b3	Kg8 — h8
12. Db3 ╳ b7	Tf8 — f6

Droht durch S b4 der Dame den Rückweg zu verlegen und sie dann durch T b6 zu gewinnen.

13. Db7 — b3	Tf6 — g6
14. Kg1 — f1	

Andere Züge sind auch nicht besser. Ich sehe überhaupt für Weiß gar keine Möglichkeit, sich zu entwickeln, die feindlichen Figuren aus ihren drohenden Stellungen zu vertreiben und sich des Angriffes, der freilich erst nach und nach kommen wird, zu erwehren. Dafür hat Weiß das beruhigende Bewußtsein, einen Bauer — und was für einen! den hochwichtigen b-Bauer — mehr zu besitzen!

14. . .	Ta8 — b8
15. Db3 — c2	Le7 — d6
16. h2 — h3	Lg4 — h5
17. a2 — a3	Dd8 — f6
18. Sf3 — e5?	

Weiß will den Bauer zurückgeben, um sich etwas Luft zu machen, der Zug ist aber ein sofort entscheidender Fehler, der der schwarzen Dame die ersehnte Gelegenheit zum direkten Mattangriff bietet.

18. . .	Sc6 ╳ e5?

Dies ist mechanisch und nach der Routine gespielt, ohne tiefere Überlegung. Mit Ld6 ╳ e5 nebst Df6 — g5 konnte Schwarz sehr schnell gewinnen. Die Fortsetzungen sind sehr einfach und ergeben alle einen überwältigenden Angriff.

19. d4 ╳ e5	Df6 ╳ e5?

Natürlich entschied auch jetzt Dg5 fast sofort.

20. Sd2 — f3	Lh5 ╳ f3
21. g2 ╳ f3	De5 — h2?

Statt dessen gewann das Springeropfer auf g3 im glänzendsten Stile; nämlich 21. . . Se4 — g3† 22. f2 ╳ g3 De5 ╳ g3 23. Dc2 — f2 Dg3 ╳ h3† nebst Damengewinn durch Tg6 — g2; oder 23. Lc1 — e3 Dg3 ╳ f3† 24. Le3 — f2 Ld6 — c5 25. Ld3 ╳ f5 Tg6 — g2 26. Te1 — e2 Tg2 — h2 27. Kf1 — e1 Lc5 ╳ f2† und Schwarz gewinnt; oder endlich 23. Kf1 — e2 Tg6 — e6† 24. Lc1 — e3 Ld6 — f4 oder f5 — f4 oder Tb8 — e8 mit entscheidendem Angriff.

22. Lc1 — e3

Den Springer mit dem Bauer zu schlagen wäre nicht rätlich; es würde folgen 22. . . f5 ╳ e4 23. Ld3 — a6 Dh2 ╳ h3† 24. Kf1 — e2 Dh3 — f3† 25. Ke2 — f1 Ld6 — h2 nebst Matt auf g1. In

*) Meister Showalter mag sich trösten. Er ist nicht der erste, der den Bauer b7 schlägt und wird auch nicht der letzte sein. Es wird immer Leute geben, die sich einem Angriff aussetzen, um einen Bauer zu erobern. Daraus resultiren ja gerade die bedeutsamsten Kämpfe. Die Meister, welche den Mut finden, in Turnieren gewagte oder verrufene Varianten zu überprüfen, verdienen daher wahrlich keinen Tadel, sondern die höchste Anerkennung. In ein brennendes Haus oder in einen reißenden Strom sich zu stürzen kann natürlich nicht jedermanns Sache sein; aber ebendeshalb würde es mir hart scheinen, die Heldennaturen, die solchen Gefahren trotzen, als „Es—aus" zu bezeichnen. G. M.

dieser Variante würde auch das Läuferopfer auf e4 im 23. Zuge nutzlos sein, denn nach 23... d5 ✕ e4 24. Dc2 ✕ e4 ginge die Dame durch Dh3† nebst Te6 verloren, und nach 24 Te1 ✕ e4 würde Tf8 keine befriedigende Antwort zulassen.

22... Dh2 ✕ h3†

Schwarz macht immer die nächstliegenden Züge und läßt so den weißen König entkommen, anstatt ihn im Angriff festzuhalten, was er mit 22... f5—f4 23. Le3 ✕ a7 (oder 23. f3 ✕ e4 f4—f3 nebst Matt) Tb8—e8 24 Ld3 ✕ e4 d5 ✕ e4 25. Kf1—e2! (Weiß darf wiederum nicht zweimal auf e4 schlagen wegen Damenverlustes durch Dh3† nebst Te6) e4—e3! erreichen konnte.

23. Kf1—e2 Se4—g5
24. Ld3 ✕ f5

Mit 24. Le3 ✕ g5 Tg6 ✕ g5 25. De2—d2 Tb8—e8† 26. Ke2—d1 Te8 ✕ e1† 27. Dd2 ✕ e1 Dh3 ✕ f3† 28. Kd1—c2 konnte Weiß ebenfalls nur den König, aber nicht die Partie retten.

24... Dh3 ✕ f3†
25. Ke2—d2 Sg5—e4†
26. Lf5 ✕ e4 d5 ✕ e4

Die ganze Anlage der Partie, wie sie sich in dieser Eröffnungsvariante ergibt, ist so kolossal günstig für Schwarz, daß selbst die vielfach minderwertige Führung des Angriffes den Sieg nicht aus der Hand gegeben hat; die Partie ist eben nicht umzubringen Aber es gibt noch eine strafende Gerechtigkeit.

27. Ta1—d1 Ld6—f4
28. Kd2—c1 Tg6—g2
29. Dc2—d2 Lf4 ✕ e3
30. Te1 ✕ e3 Df3 ✕ f2

Mit Tg2 ✕ f2 gewann Schwarz.

31. Te3—e2!

Ein reizender Zug, der Turmgewinn oder Matt erzwingt. Schwarz gibt die Partie auf.

Anmerkungen von **Dr. S. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"**.

Partie 780. Damengambit (gespielt in der 11. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge Springs am 12. Mai 1904).

Schlechter.	Lasker.
1. **d2—d4**	**d7—d5**
2. **c2—c4**	e7—e6
3. Sb1—c3	Sg8—f6[1]
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. e2—e3	0—0
6. Sg1—f3	b7—b6
7. Lf1—d3	Lc8—b7
8. c4 ✕ d5	

Obwohl es längst feststeht, daß nun e6 ✕ d5 für Schwarz die beste Fortsetzung ist, besann sich Dr. Lasker in dieser Situation über 30 Minuten, offenbar um die Konsequenzen von Lb7 ✕ d5 oder Sf6 ✕ d5 nochmals zu überprüfen.

8... e6 ✕ d5
9. Sf3—e5 c7—c5[2]
10. Ta1—c1 Sb8—c6
11. 0—0

Interessant ist 11. Ld3—a6 z. B. 11... Lb7 ✕ a6 12. Se5 ✕ c6 Dd8—d7 13. Sc6 ✕ e7† Dd7 ✕ e7 14. Sc3 ✕ d5 De7—e4 15. Lg5 ✕ f6 De4 ✕ g2 (falls De4 ✕ d5 so Dd1—g4) 16. Ke1—d2 (drohend Th1—g1). Die Folgen sind aber unabsehbar und überdies kann Schwarz mit 11. Dd8—c8 alle Verwicklungen vermeiden.

11... Sc6 ✕ e5

Mit 11... c5 ✕ d4 ist nichts auszurichten. Es folgt einfach 12. Se5 ✕ c6 Lb7 ✕ c6 13. Sc3—e2!!

12. d4 ✕ e5 Sf6—e8

Ein bequemeres Spiel ergibt sich nach Sf6—e4!

13. Lg5—f4! f7—f5
14. Dd1—c2 g7—g5?

Offenbar glaubt Schwarz nach 15. Lf4—g3 mit f5—f4 einen Offizier erobern zu können. Dies ist ein verderblicher Irrtum. Am besten war g7—g6 nebst Se8—g7 mit sicherem Spiel.

15. Lf4—g3 f5—f4[3]

Der entscheidende Fehler. Dr. Lasker hatte nur die Zugfolge 16. e3 ✕ f4 g5 ✕ f4 17. Ld3 ✕ h7† Kg8—h8 18. Dc2—g6 Lb7—c8! in Betracht gezogen und als günstig erkannt. In der Tat kann Weiß hierauf mit Dg6—h6 wegen Le7—g5! nichts ausrichten.

16. Ld3 ✕ h7†!
17. Dc2—g6

Nun droht D g 6 — h 6, da der Läufer e 7 das Feld g 5 nicht betreten kann. Überdies droht auch L h 7 — g 8!

17. . . S e 8 — f 6

Es gibt nichts Besseres.

18. c 5 ╳ f 6 T f 8 ╳ f 6
19. D g 6 — h 5 K h 8 — g 7
20. D h 5 ╳ g 5† K g 7 ╳ h 7
21. L g 3 ╳ f 4[5]

Weiß hat nun zwei Bauern mehr und überdies ist der schwarze König ganz exponirt.

21. . . T f 6 — g 6
22. D g 5 — h 5† K h 7 — g 7
23. T f 1 — d 1 d 5 — d 4
24. L f 4 — g 3 T g 6 — g 5
25. L g 3 — e 5† K g 7 — g 8
26. D h 5 — h 8† K g 8 — f 7
27. D h 8 — h 7† K f 7 — e 6
28. L e 5 — g 3 d 4 ╳ c 3

Verzweiflung.

29. T d 1 ╳ d 8 c 3 ╳ b 2
30. T d 8 — d 1 b 2 ╳ c 1 D
31. T d 1 ╳ c 1 T a 8 — d 8
32. f 2 — f 4 T g 5 — d 5
33. e 3 — e 4 T d 5 — d 1†
34. T c 1 ╳ d 1 T d 8 ╳ d 1
35. K g 1 — f 2 T d 1 — d 4
36. f 4 — f 5† K e 6 — d 7
37. e 4 — e 5 Gibt auf.

Dr. Tarrasch gibt im **„Berliner Lokalanzeiger"** zu dieser Partie folgende Anmerkungen:

[1] Auf die Minderwertigkeit dieser Verteidigung habe ich schon seit 10 Jahren hingewiesen. Die einzig richtige, aber auch völlig genügende Verteidigung scheint mir in c 7 — c 5 zu bestehen.

[2] Weiß steht schon bedeutend überlegen; alle seine Figuren sind besser postirt als die schwarzen.

[3] Damit gräbt sich Schwarz sein eigenes Grab.

[4] Damit droht D h 6, was leicht vorauszusehen war; Lasker hat den Angriff, der sich ganz von selbst spielt, total unterschätzt.

[5] Der Gewinn ist nun klar ausgesprochen. Die ganze Partie ist nicht viel wert, da der Sieg dem Weißen zu leicht gemacht und geradezu auf dem Präsentierteller entgegengebracht worden ist.

Partie 781. Russisches Springerspiel (gespielt in der 12. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge Springs).

Dr. E. Lasker.	**Teichmann.**
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2. **S g 1 — f 3**	**S g 8 — f 6**
3. S f 3 ╳ e 5	d 7 — d 6
4. S e 5 — f 3	S f 6 ╳ e 4
5. D d 1 — e 2	

Keine sehr unternehmende Fortsetzung, die frühzeitigen Damentausch gestattet.

5. . . D d 8 — e 7
6. d 2 — d 3 S e 4 — f 6
7. L c 1 — g 5 D e 7 ╳ e 2†

Durch den Damentausch entwickelt Schwarz den Gegner und schenkt ihm also ein Tempo. Korrekter ist jedenfalls L c 8 — e 6.

8. L f 1 ╳ e 2 L f 8 — e 7
9. S b 1 — c 3 L c 8 — d 7

Um S c 3 — b 5 zu verhindern. Der Läufer steht aber auf d 7 lange nicht so günstig wie der entsprechende des Gegners auf g 5. So kommt für Weiß ein kleiner Vorteil zum anderen, und gerade durch Ansammlung kleiner, unscheinbarer Vorteile, die aber, wie man zu sagen pflegt, sich auswachsen, gewinnt Lasker diese von ihm ausgezeichnet gespielte Partie.

10. 0 — 0 — 0 S b 8 — c 6
11. T h 1 — e 1 0 — 0

Der entscheidende Fehler. Schwarz mußte nach der Damenseite rochiren und hätte dann, obwohl mit einem Zuge — der Entwicklung des Königturms — im Rückstand, noch Aussichten, die Spiele auszugleichen. Nach dem geschehenen Zuge aber ist Schwarz mit drei Tempi im Nachteil, nämlich erstens und zweitens sind seine Türme unentwickelt, und sodann ist sein König um einen Zug weiter vom Zentrum entfernt als der weiße.

12. d 3 — d 4 S f 6 — g 4

Andere Züge sind ebenfalls nicht gut; es drohte d 4 — d 5 den Springer c 6 zu deplaciren, oder, falls er nach e 5 ging, durch Abtausch einen schwachen Bauern auf e 5 zu schaffen.

13. L g 5 ╳ e 7 S c 6 ╳ e 7
14. L e 2 — b 5!

Entscheidend!

14. . . Ld7 ✕ b5
15. Te1 ✕ e7

Die Besetzung der Bauernreihe des Gegners durch einen Turm entscheidet hier, wie so oft, die Partie.

15. . . Lb5 — a6
16. Te7 ✕ c7

Mit der Isolirung des schwarzen Damenbauers hat Weiß einen weiteren Vorteil erreicht.

16. . . Sg4 ✕ f2
17. Td1 — e1 Tf8 — e8
18. Te1 — e7 Te8 ✕ e7
19. Tc7 ✕ e7 Ta8 — d8

um Te7 — d7 zu verhindern. Man sieht jetzt, welch evidente Vorteile Weiß durch ganz einfache Züge erlangt hat: Die schwarzen Figuren stehen schlecht, und die schwarzen Bauern sind gesprengt und Angriffen ausgesetzt. Das Spiel ist für Schwarz nicht zu halten.

20. Sf3 — g5 Sf2 — g4
21. h2 — h3

Einfach und sicher gespielt. Weiß konnte aber auch den f-Bauer schlagen. Der Turm durfte ihn allerdings nicht schlagen, ohne seine dominirende Stellung aufzugeben, nämlich 21. Te7 ✕ f7 h7 — h6 22. Tf7 — f4 Sg4 — e3 und Schwarz hält sich an dem g-Bauern schadlos, steht aber dann noch ziemlich schlecht. Dagegen konnte Schwarz nach 21. Sg5 ✕ f7 Td8 — f8 22. Sf7 ✕ d6 Tf8 — f1† 23. Kc1 — d2 Tf1 — f2† 24. Sc3 — e2 auf keine Weise einen erheblichen Gegenangriff erlangen, z. B. 24. . . Sg4 — f6 25. c2 — c4 Tf2 ✕ g2 26. b2 — b4. Wahrscheinlich hätte die-e Spielweise am schnellsten zum Siege geführt.

21. . . Sg4 — f6

Auf h6 wäre der Springer nach g2 — g4 völlig außer Spiel.

22. b2 — b4

Jetzt wäre Sg5 ✕ f7 direkt fehlerhaft wegen 22. . . Kg8 — f8 23. Te7 — c7 Sf6 — e8.

22. . . La6 — f1
23. Te7 ✕ b7 Td8 — a8

Sonst erhält Weiß zwei verbundene Freibauern.

24. g2 — g3 Lf1 — g2
25. Tb7 — e7

Weiß muß darauf bedacht sein, den Springer g5, der keinen sicheren Rückzug hat, zu retten. Jetzt würde h7 — h6 mit Te7 — e2 beantwortet werden.

25. . . Ta8 — c8
26. Sc3 — b5 Sf6 — d5
27. Te7 — e2! Lg2 — f1
28. Sb5 ✕ d6

Damit wird endlich der Gewinn klargestellt.

28. . . Lf1 ✕ e2
29. Sd6 ✕ c8 Sd5 ✕ b4
30. a2 — a3 Sb4 — d5
31. Sc8 — d6

Nach 31. . . Sc8 ✕ a7 Sd5 — e7 wäre der weiße Springer zunächst abgeschnitten.

31. . . f7 — f6
32. Sg5 — e6 Le2 — f1
33. h3 — h4 Lf1 — h3
34. Se6 — f4 Sd5 ✕ f4
35. g3 ✕ f4 Kg8 — f8
36. Kc1 — d2 Kf8 — e7
37. Sd6 — e4 Ke7 — e6
38. c2 — c4 Gibt auf.

Anmerkungen von **Dr. S. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"**.

Partie 782. Spanische Eröffnung (gespielt in der 13. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge Springs am 16. Mai 1904).

Marco.	Marshall.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	f7 — f5

Diese Verteidigung gilt für minderwertig. Eine klare Widerlegung derselben ist aber vorläufig nicht bekannt.

4. d2 — d3

Im II. Monte-Carlo-Turnier spielte Marco gegen denselben Gegner 4. d2 — d4. Es folgte hierauf 4. f5 ✕ e4 5. Sf3 ✕ e5 Sc6 ✕ e5 6. d4 ✕ e5 c7 — c6 7. 0 — 0! c6 ✕ b5 8. Sb1 — c3 und Weiß gewann nach langem Kampfe das Spiel. Trotzdem gewinnt man aus dieser Partie den Eindruck, daß das schöne Läuferopfer auf b5 keinen ausreichenden Angriff gewährt.

4. . . Sg8 — f6
5. a2 — a3

Auf S b 1 — c 3 würde L f 8 — b 4 folgen. Schwarz bedroht damit den Bauer e 4 und bereitet die Rochade vor. Durch a 2 — a 3 wird aber nicht bloß der Läufer f 8 von dem guten Posten b 4 abgehalten, sondern auch für die Erhaltung des Läufers b 5 gesorgt, welcher demnächst durch a 7 — a 6 nebst b 7 — b 5 und S c 6 — a 5 etc. abgetauscht werden könnte.

5. . . L f 8 — e 7
6. L b 5 — c 4??

In dem Wahne, damit die Rochade des Gegners dauernd verhindern zu können. Weiß übersieht, daß er den Punkt d 5 nur zweimal beherrscht. Richtig war natürlich 6. S b 1 — c 3 und dann nach 6. . . 0 — 0 7. L b 5 — c 4† etc.

6. . . d 7 — d 5
7. e 4 ╳ d 5 S f 6 ╳ d 5
8. D d 1 — e 2 L e 7 — f 6
9. L c 4 ╳ d 5

Dadurch gewinnt Weiß ein Tempo zur Entwicklung des S b 1.

Minder klar ist das Endresultat der Fortsetzung 9. S b 1 — c 3 L c 8 — e 6 10. S f 3 — g 5 mit den weitverzweigten Untervarianten L f 6 ╳ g 5 S d 5 ╳ c 3 und L e 6 — g 8.

Nach dem ungeheuerlichen Übersehen im 6. Zuge, durch welches Weiß seinen Vorteil eingebüßt hat, sind gewagte Experimente nicht am Platze gewesen.

9. . . D d 8 ╳ d 5
10. S b 1 — c 3 D d 5 — e 6
11. L c 1 — g 5 e 5 — e 4

Diesem Zuge liegt eine tiefe Kombination zugrunde: 12. L g 5 ╳ f 6? e 4 ╳ f 3 13. D e 2 ╳ e 6† L c 8 ╳ e 6 14. L f 6 ╳ g 7 T h 8 — g 8 15. L g 7 — f 6 (um S d 4 zu verhindern) T g 8 — g 6 16. L f 6 — h 4 f 3 ╳ g 2 17. T h 1 — g 1 S c 6 — d 4!! Schwarz droht nun Schach der ganzen Familie und Weiß hat dagegen keine Parade.

12. d 3 ╳ e 4!

Dadurch erlangt Weiß die bessere Position. Für Schwarz wäre daher 11. . . 0 — 0 empfehlenswerter gewesen.

12. . . L f 6 ╳ c 3†
13. b 2 ╳ c 3 f 5 ╳ e 4
14. S f 3 — d 2 0 — 0
15. 0 — 0!

Der isolirte Bauer e 4 kann dem Weißen auf die Dauer nicht entgehen. Sofortiges Schlagen desselben erweist sich als wertlos z. B.

I. 15. D e 2 ╳ e 4 D e 6 ╳ e 4† 16. S d 2 ╳ e 4 T f 8 — e 8 17. f 2 — f 3 L c 8 — f 5 etc.

II. 15. S d 2 ╳ e 4 D e 6 — g 6 (drohend L c 8 — f 5) etc.

15. . . D e 6 — g 6
16. L g 5 — h 4 L c 8 — f 5
17. L h 4 — g 3 T f 8 — f 7
18. T f 1 — e 1 T a 8 — e 8
19. D e 2 — b 5

Weiß beabsichtigt nebenbei die entscheidende Verstärkung seiner Position durch T e 1 — e 3 nebst T a 1 — e 1.

19. . . L f 5 — d 7

Soll nun Weiß D b 5 ╳ b 7, D b 5 — d 5 oder D b 5 — c 4 spielen. Alle 3 Züge gewähren ihm anscheinend ein sehr befriedigendes Spiel. Unter solchen Umständen wird die Wahl eine Qual. Sehr oft gerät man dabei durch langes Studiren auf die ungünstigste Fortsetzung. Dies scheint auch hier der Fall zu sein.

20. D b 5 — c 4 e 4 — e 3!

Notwendig, um dem Plane T e 1 — e 3 etc. zuvorzukommen.

21. T e 1 ╳ e 3 T e 8 ╳ e 3
22. f 2 ╳ e 3 D g 6 ╳ c 2
23. S d 2 — f 3

Interessant war hier 22. T a 1 — f 1 L d 7 — f 5 23. S d 2 — f 3 L f 5 — d 3 24. D c 4 ╳ f 7†! K g 8 ╳ f 7 25. S f 3 — d 4† L d 3 ╳ f 1 26. S d 4 ╳ c 2. Mehr als Remis ist aber auch in dieser Variante nicht zu erhoffen.

23. . . b 7 — b 5!
24. D c 4 ╳ b 5

Der einzige Zug. D c 4 — c 5 wäre wegen T f 7 — f 5 verderblich.

24. . . D c 2 ╳ c 3
25. T a 1 — e 1 S c 6 — d 4!
26. D b 5 — b 8† T f 7 — f 8
27. D b 8 ╳ c 7 S d 4 ╳ f 3†
28. g 2 ╳ f 3 L d 7 — c 6,
29. D c 7 — e 5! D c 3 ╳ e 5
30. L g 3 ╳ e 5 Remis.

Partie 783. Damengambit (gespielt in der 13. Runde des internationalen Turniers in Cambridge Springs am 16. Mai 1904).

Showalter.	Mieses.
1. d2 — d4	d7 — d5
2. Sg1 — f3	Sg8 — f6
3. c2 — c4	d5 ✕ c4
4. Sb1 — c3	Lc8 — f5

Dieser Versuch erweist sich als ungünstig.

5. e2 — e3	e7 — e6

Auf 5... c7 — c5 spielt Weiß am besten 6. d4 — d5.

6. Lf1 ✕ c4	c7 — c6

Um das Vorrücken des d-Bauers zu hindern.

7. 0 — 0	Sb8 — d7
8. Dd1 — e2	Sf6 — e4

Es drohte e3 — e4.

9. Sf3 — d2	Sd7 — f6

Durch Se4 ✕ c3 würde das feindliche Zentrum verstärkt werden.

10. Sd2 ✕ e4	Sf6 ✕ e4
11. f2 — f3	Se4 — d6
12. Lc4 — b3!	Lf8 — e7
13. e3 — e4	Lf5 — g6
14. Lc1 — e3	0 — 0
15. Ta1 — d1	Dd8 — a5
16. g2 — g4!!	

Ein ausgezeichneter Zug: Er nimmt dem Springer d6 das Feld f5 und droht f3 — f4 — f5. Antwortet Schwarz 16... h7 — h5, so folgt 17. h2 — h3 und die Lage hat sich nicht im geringsten gebessert, da Weiß nach h5 ✕ g4 18. h3 ✕ g4 einen vernichtenden Angriff auf der h-Linie erlangen würde.

16....	Ta8 — d8

Eine sehr tiefe Falle: 17. f3 — f4? Sd6 ✕ e4 (Falls 17... Lg6 ✕ e4? so 18. Le3 — d2 Le4 — g6 19. Sc3 — d5! etc.) 18. Sc3 ✕ e4 Lg6 ✕ e4 19. Le3 — d2 Da5 — b6! 20. De2 ✕ e4 Td8 ✕ d4 21. De4 — e3 Td4 ✕ f4 22. De3 ✕ b6 Tf4 ✕ g4† etc. Schwarz hat 4 Bauern für die Figur. Weiß läßt sich daher mit Recht auf diese Spielart nicht ein.

17. e4 — e5	Sd6 — b5

Es gibt keinen besseren Zug. Auf 17... Sd6 — e8 folgt f3 — f4 mit unwiderstehlichem Angriff.

18. Sc3 ✕ b5	Da5 ✕ b5
19. De2 ✕ b5	c6 ✕ b5
20. d4 — d5!	

Der Gewinnzug. Einfach und nüchtern, aber unwiderstehlich.

20....	e6 ✕ d5
21. Le3 ✕ a7!	Tf8 — e8
22. La7 — b6	Td8 — d7
23. Td1 ✕ d5	Td7 ✕ d5
24. Lb3 ✕ d5	Te8 — c8
25. Ld5 ✕ b7	Tc8 — b8
26. Tf1 — c1	Le7 — d8
27. Lb6 ✕ d8	Tb8 ✕ b7
28. Tc1 — c8	h7 — h5
29. h2 — h3	Kg8 — h7

Trotz der Läufer von ungleicher Farbe ist die Partie des Schwarzen verloren.

30. Ld8 — c7	h5 ✕ g4
31. h3 ✕ g4!	Lg6 — b1
32. a2 — a3	Lb1 — a2
33. Lc7 — d6	Kh7 — g6
34. Kg1 — f2	f7 — f6
35. f3 — f4	f6 ✕ e5
36. Ld6 ✕ e5	Tb7 — d7
37. Kf2 — g3	Kg6 — f7
38. Kg3 — h4	La2 — b3
39. Kh4 — g5	g7 — g6
40. Tc8 — c6	Lb3 — e6

Stellung nach dem 40. Zuge von Schwarz.

Showalter (Weiß) hat die Schwächen der feindlichen Stellung nach 4.... Lc8 — f5 mit bewundernswerter Folgerichtigkeit ausgebeutet. Sein 41. Zug bricht den Widerstand des zähen Gegners und benimmt ihm jegliche Möglichkeit, noch etwas „zu erfinden".

41. Tc6 ✕ e6!	Kf7 ✕ e6
42. Kg5 ✕ g6	Td7 — d2
43. Le5 — c3	Td2 — g2
44. f4 — f5† und Weiß gewinnt.	

Partie 784. Spanische Partie (gespielt in der 14. Runde des internationalen Turniers zu Cambridge Springs).

Mieses.	Janowski.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. S g1 — f3	Sb8 — c6
3. L f1 — b5	a7 — a6
4. L b5 ╳ c6	d7 ╳ c6
5. d2 — d4	e5 ╳ d4
6. D d1 ╳ d4	Lc8 — e6

Tempoverlust wie sich bald zeigt. Besser sofort D ╳ D: nebst c6 — c5 und L d7 oder e6.

7. Lc1 — e3	Sg8 — f6
8. Sb1 — c3	L f8 — e7
9. 0 — 0 — 0	Dd8 ╳ d4
10. S f3 ╳ d4	Le6 — d7
11. f2 — f3	0 — 0 — 0
12. g2 — g4	

Dieses Vorgehen ist unmotivirt und schwächt nur den Königsflügel.

12. . .	g7 — g6

Um S f5 zu verhindern.

13. Le3 — g5	h7 — h6
14. L g5 — h4	c6 — c5
15. Sd4 — e2	g6 — g5
16. L h4 — g3	

Besser ging der Läufer nach f2, um das Feld g3 dem Springer zu lassen.

16. . .	Ld7 — e6
17. Td1 ╳ d8†	Th8 ╳ d8
18. h2 — h4	b7 — b5!
19. Th1 — d1	Td8 — e8
20. h4 — h5	

Besser h4 ╳ g5 nebst T h1, um den S c3 nach d1 ziehen zu können.

20. . .	b5 — b4
21. S c3 — a4	

Der entscheidende Fehler S d5 muß geschehen; der Springer bleibt nun bis zum Schluß eingesperrt wie die russische Flotte im Hafen von Port Arthur.

21. . .	L e6 — c4
22. Td1 — d2	Lc4 — b5
23. b2 — b3	c5 — c4
24. Se2 — d4	c4 — c3
25. Td2 — d1	Lb5 — d7
26. L g3 — f2	Le7 — d6
27. Kc1 — b1	Kc8 — b7
28. Sd4 — e2	Ld7 — b5

Hier konnte das folgende Opfer sofort geschehen.

29. Se2 — d4	Lb5 — d7
30. Sd4 — e2	S f6 ╳ e4

Ein Opfer von durchschlagender Kraft, das Schwarz mit Rücksicht auf den toten Springer a4 leichten Herzens bringen kann.

31. f3 ╳ e4	Ld7 ╳ g4
32. Td1 — e1	Te8 ╳ e4
33. Se2 — g3	Te4 ╳ e1†
34. L f2 ╳ e1	f7 — f5
35. Le1 — f2	Kb7 — c6
36. Sg3 — f1	f5 — f4
37. L f2 — d4	Lg4 ╳ h5
38. L d4 — g7	Lh5 — e2
39. S f1 — h2	h6 — h5

Aufgegeben.

Janowski ist einer der wenigen Spieler, die das Geheimnis der Läufer begriffen haben und die latente Kraft dieser Figuren herauszuholen verstehen.

Anmerkungen von **Dr. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"**.

Der XIV. Kongreß des Deutschen Schachbundes, Koburg.

In der Zeit vom 17. Juli bis 2. August 1904 hat sich ein Wunder ereignet. Das kleine Koburg, ein Städtchen von 20.000 Einwohnern, hat ein Meisterturnier, drei Hauptturniere und zwei Nebenturniere zustande gebracht. Welch' ein großartiger Aufschwung in den zwei abgelaufenen Menschenaltern seit 1851. Damals bildete das Londoner Turnier ein Aufsehen erregendes Ereignis, heute findet das Publikum ein halbes Dutzend Turniere in Koburg selbstverständlich. Der Reporter aber steht

staunend vor dieser mächtigen Entwicklung. Es steckt ein gewaltiger Fond urgermanischer Tatkraft in der Metropole des prächtigen grünen Itztales. Das Lokalkomitee, insbesondere der Bundesvorsitzende Prof. Dr. Gebhardt, der Turnierleiter Direktor A. Schott und der Kassierer C. Teller war allgegenwärtig und entwickelte eine über alles Lob erhabene, nahezu übermenschliche Tätigkeit.

Die geselligen Verhältnisse waren überaus anregend. Täglich gab es auch außerhalb der Turniere ungezählte Schlachten auf den 64 Feldern. Besonders die Jugend war unersättlich. Aber auch die Alten zeigten eine unbändige Rauflust. Die Bundesleitung hatte noch ein sehr nettes „Altmeisterturnier" arrangirt, an welchem sich die Herren Amtsgerichtsrat A. Fritz, Geh Kanzleirat E. Schallopp und A. Schottländer beteiligten.

Amtsgerichtsrat Fritz gewann beide Partien gegen Schallopp, remisirte in beiden Partien gegen Schottländer und erstritt damit den Siegerpreis, einen schönen Becher. Herr Schallopp gewann beide Partien gegen Schottländer.

Anregende Ausflüge nach Schloß Banz (am 24. Juli) und auf die Feste Koburg und nach der Rosenau (am 31. Juli) brachten in das Einerlei der schweren Turniertage eine willkommene Abwechslung.

Selbstverständlich hatten die Koburger Kämpfe eine Anzahl illustrer Stammgäste herbeigelockt: Domherrn von Grimmenstein aus Olmütz, v. Parish (München), Professor J. L. Rice (New-York), Staatsrat Dr. E. v. Schmidt (Freiburg i. B.), Oberinspektor V. Tietz etc.

Prof. Gebhardt und dessen Gemahlin erfreuten viele Turnierteilnehmer und Kongreßgäste durch wiederholte Einladungen in ihr reizend gelegenes Tuskulum.

In betreff weiterer Einzelheiten muß auf das Kongreßbuch verwiesen werden, welches von Prof. Gebhardt, G. Marco und C. Schlechter redigirt wurde und anfangs Dezember d. J. im Verlage von Veit & Co., Leipzig, erscheinen wird. Der Subskriptionspreis des Buches ist mit 1 Mark 75 Pf. äußerst billig bemessen. Das Resultat der Turniere ersieht man aus folgenden Tabellen.

(Siehe die Tabelle auf nächster Seite, Meisterturnier.)

Demnach teilten die Herrn C. v. Bardeleben, C. Schlechter und R. Swiderski mit je $7\frac{1}{2}$ Gewinnzählern die 3 ersten Preise (500 + 375 + 250 Mark), O. S. Bernstein und G. Marco den IV. und V. Preis (175 + 100 Mark), J. Berger und J. Mieses den nachträglich gestifteten VI. Preis (50 Mark).

Im Hauptturnier *A* gelangten die Herren Augustin Neumann und Milan Vidmar nach einem unvergleichlichen Siegeslauf mit $13\frac{1}{2}$ Points ebenbürtig ans Ziel. Aus dem dann folgenden Stichkampf ging Herr Neumann mit (2 : 1 : 2) als Sieger und Meister des Deutschen Schachbundes hervor. Demnach erhielt Neumann den I. Preis (300 Mark-Preis der Stadt Koburg), Vidmar den II. Preis (225 Mark). Den III. Preis (175 Mark) gewann O. Dûras, den IV. Preis (150 Mark) R. Spielmann, den V. Preis (125 Mark) M. Lange, den VI. Preis (100 Mark) A. Niemzowitsch, den VII. Preis (75 Mark) B. Gregory und E. Post ex aequo.

I. Meisterturnier.

Name	Bardeleben	Schlechter	Swiderski	Bernstein	Marco	Berger	Mieses	Süchting	Wolf	Fleischmann	Caro	John	Gottschall	Gewinnzähler
C. v. Bardeleben (Berlin) .	—	0	0	½	½	1	½	1	½	½	1	1	1	7½
C. Schlechter (Wien) . . .	1	—	0	½	½	½	½	1	1	½	½	½	1	7½
R. Swiderski (Leipzig) . . .	1	1	—	0	½	1	1	0	½	1	1	0	½	7½
O. S. Bernstein (Berlin) . .	½	½	1	—	1	½	1	½	½	½	0	1	½	7
G. Marco (Wien)	½	½	½	½	—	½	½	½	½	½	½	1	1	7
J. Berger (Graz)	0	½	0	½	½	—	0	1	1	½	½	1	1	6½
J. Mieses (Leipzig)	½	½	0	0	½	1	—	½	½	½	1	½	1	6½
H. Süchting (Brackrade) . .	0	0	1	½	½	0	½	—	1	½	½	1	½	6
H. Wolf (Jägerndorf) . . .	½	0	½	½	½	0	½	0	—	½	1	1	1	6
L. Fleischmann (Budapest) .	½	½	0	½	½	½	½	½	½	—	0	½	½	5
H. Caro (Berlin)	0	½	0	1	½	½	0	½	0	1	—	0	0	4
W. John (Thorn)	0	½	1	0	0	0	½	0	0	½	1	—	½	4
Dr. H. v. Gottschall (Görlitz)	0	0	½	½	0	0	0	½	0	½	1	½	—	3½

All die Genannten haben zahlreiche Proben außergewöhnlichen Könnens geliefert. Die Herren Dûras, Neumann, Spielmann und Vidmar hatten vor Beginn der drittletzten Runde nur 2½ Verlustzähler und somit einen außerordentlichen Rekord (von 80%) aufzuweisen. Am 1. August wurde dann Spielmann durch seine Niederlage gegen Cohn zurückgedrängt, während Dûras erst am 2. August durch die Niederlage gegen den glänzend beanlagten VI. Preisträger, Niemzowitsch, abfiel. Die Herren Neumann und Vidmar erreichten 84·4 Gewinnprozente, eine ganz exzeptionelle Leistung unter so starken Konkurrenten.

(Siehe die Tabelle auf nächster Seite, Hauptturnier *A*.)

Im Hauptturnier *B* errang H. Fahrni den I. Preis (250 Mark) und die Meisterwürde, den II. Preis (150 Mark) M. Eljaschoff, den III. und IV. Preis (100 + 75 Mark) teilten Dr. M. Lewitt und F. W. Pelzer, den V. Preis (50 Mark) G. Schlossareck.

(Siehe die Tabelle auf nächster Seite, Hauptturnier *B*.)

Im Hauptturnier *C* erstritt Herr D. Przepiórka aus Warschau den Meistertitel und den I. Preis (250 Mark). Den II. und III. Preis (150 + 100 Mark) teilten M. Lowtzky und Herm. Weiß (Wien), den IV. Preis (75 Mark) gewann D. M. Schapiro und den V. Preis (50 Mark) J. Gajdos (Budapest).

(Siehe die Tabelle auf Seite 334, Hauptturnier *C*.)

Im Nebenturnier teilten A. Carstens und P. Spänig den I. und II. Preis (75 + 60 Mark), den III. Preis (50 Mark) gewann R. Röder.

II. Hauptturnier *A*.

Name	Neumann	Vidmar	Duras	Spielmann	Lange	Niemzowitsch	Gregory	Post	Moewig	Cohn	Balla	Johner	Hilse	Nyholm	Kaegbein	Schneider	Rausch	Gewinnzahler
A. Neumann (Wien)	—	1	1	½	½	½	1	1	1	½	½	1	1	1	1	1	1	13½
M. Vidmar (Wien)	0	—	1	1	1	1	½	½	1	½	1	1	1	1	1	1	1	13½
O. Duras (Prag)	0	0	—	1	1	0	1	1	½	1	1	1	1	1	1	1	1	12½
R. Spielmann (Berlin)	½	0	0	—	1	1	1	½	1	0	1	1	1	1	1	1	1	12
M. Lange (Berlin)	½	0	0	0	—	0	1	1	1	1	1	½	1	1	1	1	1	11
A. Niemzowitsch (Berlin)	½	0	1	0	1	—	0	½	1	1	1	½	1	1	0	1	1	10½
B. Gregory (Berlin)	0	½	0	0	0	1	—	0	½	1	½	1	1	1	1	1	1	9½
E. Post (Berlin)	0	½	0	½	0	½	1	—	½	1	1	1	½	0	1	1	1	9½
A. Moewig (Leipzig)	0	0	½	0	0	0	½	½	—	1	0	1	1	1	1	1	1	8½
E. Cohn (Berlin)	½	½	0	1	0	0	0	0	0	—	1	½	1	0	1	1	1	7½
Z. v. Balla (Budapest)	½	0	0	0	0	0	½	0	1	0	—	½	0	1	1	1	1	6½
P. Johner (Frankfurt)	0	0	0	0	½	½	0	0	0	½	½	—	1	½	1	0	½	5
W. Hilse (Bremen)	0	0	0	0	0	0	0	½	0	0	1	0	—	1	1	1	½	5
G. Nyholm (Berlin)	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	½	0	—	0	1	1	4½
P. Kaegbein (Hamburg)	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	—	½	1	3½
R. Schneider (Dresden)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	½	½	—	1	2½
M. Rausch (Eibenstock)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	½	½	0	0	0	—	1

III. Hauptturnier *B*.

Name	Fahrni	Eljaschoff	Lewitt	Pelzer	Schlossareck	Brinkmann	Wegemund	Lindner	Stang	Faragó	Appun	Gewinnzahler
H. Fahrni (Hannover)	—	1	½	½	1	1	1	1	1	1	1	9
M. Eljaschoff (München)	0	—	½	1	1	1	1	1	1	1	½	8
Dr. M. Lewitt (Berlin)	½	½	—	0	1	½	1	1	1	½	0	6
F. W. Pelzer (Eppstein)	½	0	1	—	1	½	0	1	0	1	1	6
G. Schlossareck (Halberstadt)	0	0	0	0	—	0	1	½	1	1	1	4½
H. Brinkmann (Bremen)	0	0	½	½	1	—	0	½	½	0	1	4
O. Wegemund (Berlin)	0	0	0	1	0	1	—	0	½	½	1	4
E. Lindner (Ronneburg)	0	0	0	0	½	½	1	—	1	1	0	4
H. Stang (München)	0	0	0	1	0	½	½	0	—	½	1	3½
Dr. E. Faragó (Györ)	0	0	½	0	0	1	½	0	½	—	1	3½
K. Appun (Koburg)	0	½	1	0	0	0	0	1	0	0	—	2½

IV. Hauptturnier *C*.

Name	Przepiórka	Lowtzky	Weiß	Schapiro	Gajdos	Mannheimer	Gutmayer	Kerwel	Hering	Motzko	Heppe	Gewinnzahler
D. Przepiórka (Warschau)	—	0	1	1	½	1	1	0	1	1	1	7½
M. Lowtzky (Leipzig)	1	—	0	1	1	0	1	1	1	0	1	7
H. Weiß (Wien)	0	1	—	0	0	1	1	1	1	1	1	7
D. M. Schapiro (Köln)	0	0	1	—	1	1	0	½	1	1	1	6½
J. Gajdos (Budapest)	½	0	1	0	—	½	1	1	0	1	1	6
Dr. N. Mannheimer (Frankfurt) . .	0	1	0	0	½	—	1	0	1	1	½	5
F. Gutmayer (Berlin)	0	0	0	1	0	0	—	1	1	1	½	4½
D. Kerwel (Hannover)	1	0	0	½	0	1	0	—	0	½	1	4
R. Hering (Dessau)	0	0	0	0	1	0	0	1	—	½	1	3½
F. Motzko (Trzynietz)	0	1	0	0	0	0	0	½	½	—	1	3
P. Heppe (Buchholz)	0	0	0	0	0	½	½	0	0	0	—	1

den IV. und V. Preis (40 + 30 Mark) teilten H. Possner und Schmuck, den VI. Preis (20 Mark) gewann G. Fein.

(Siehe die Tabelle Nebenturnier Gruppe *A* und auf Seite 335 Gruppe *B*.)

Der Preis für die schönste Partie (50 Mark) wurde vom Preisrichter Ranneforth unserem Landsmanne Augustin Neumann für seine geniale Spielführung gegen Gregory zuerkannt.

V. Nebenturnier.

Gruppe *A*.

Name	Spänig	Carstens	Fein	Davis	Großmann	Reimers	Gewinnzahler
P. Spänig (Leipzig)	—	½	1	½	1	1	4
A. Carstens (Hamburg)	½	—	½	1	1	½	3½
G. Fein (Coburg)	0	½	—	½	½	½	2
Davis (München)	½	0	½	—	0	1	2
E. Großmann (Würzburg)	0	0	½	1	—	½	2
H. Reimers (Hamburg)	0	½	½	0	½	—	1½

Gruppe *B.*

Name	Röder	Schmuck	Possner	Schneider	Patay	Garso	Gewinn-zähler
R. Röder (Dresden)	—	1	½	1	½	1	4
Schmuck (Hof)	0	—	1	1	½	1	3½
H. Possner (Koburg)	½	0	—	½	1	1	3
E. Schneider (Koburg)	0	0	½	—	1	1	2½
J. Patay (Budapest)	½	½	0	0	—	1	2
S. Garso (Bremen)	0	0	0	0	0	—	0

Siegergruppe.

Name	Carstens	Spänig	Röder	Possner	Schmuck	Fein	Gewinn-zähler
A. Carstens	—	½	1	1	1	1	4½
P. Spänig	½	—	1	1	1	1	4½
R. Röder	0	0	—	½	½	1	2
H. Possner	0	0	½	—	1	0	1½
Schmuck	0	0	½	0	—	1	1½
G. Fein	0	0	0	1	0	—	1

Name	Lewitt	Spielmann	Cohn	Lange	Heilmann	Nebermann	Gewinn-zähler
Dr. M Lewitt	—	1	½	1	1	1	4½
R. Spielmann	0	—	1	1	0	1	3
E. Cohn	½	0	—	0	1	1	2½
M. Lange	0	0	1	—	½	1	2½
E. Heilmann	0	1	0	½	—	½	2
E. Nebermann	0	0	0	0	½	—	½

Der Koburger Schachkongreß.

Schlußworte von **Adolf Zinkl.**

Nichts ist geeigneter, dem Schachspiele neue und dauernde Anhänger zuzuführen, als ein Turnier, sei es nun international oder bloß national. Und nicht allein auf dem Schauplatze des Kampfes selbst, wo die Freunde des edlen Spieles Gelegenheit haben, persönlich den einzelnen Phasen zu folgen, wo sie andere jüngere Elemente für die Reize Caissa's begeistern können, wird das Interesse mächtig wachgerufen, sondern auch an allen anderen Orten, wohin der Draht nur die Berichte meldet, verfolgt man den Verlauf des Kampfes mit einer Spannung und Ungeduld, die mitunter an Aufregung grenzt.

Ehemals war es anders. Es gab der Meister und auch des Schachs Freunde wenige. Bedeutende Turniere fanden wohl statt; aber Dezennien trennten sie voneinander und die Schlachtenbulletins nebst den gespielten Partien wurden einzig und allein durch die spärlich erscheinenden Schachzeitungen veröffentlicht. Die große Menge gewann keinen Einblick in die schachlichen Vorgänge der Gegenwart. Bis zum Ende der siebziger Jahre erhielt sich dieses, man könnte fast sagen Vertuschungssystem. Erst in den beiden folgenden Jahrzehnten wurde das Interesse allgemeiner. Schachzeitungen und Schachspalten schossen wie Pilze in die Höhe und seit dem Turnier zu Hastings (1895) hat sich das Schach den ihm gebührenden Platz dauernd erobert.

Gegenwärtig folgt ein Turnier dem anderen; jede Nation setzt einen Ehrgeiz darein, durch Veranstaltung bedeutender Wettkämpfe unter Heranziehung der hervorragendsten Meister zu glänzen und last not least ist es die Tagespresse, welche keine Opfer scheut, um ihre Leser über die neuesten Schachereignisse stets auf dem Laufenden zu erhalten.

Mancher gereifte Mann, der sich bisher um das Schachspiel so gut wie gar nicht gekümmert, mancher Jüngling, der es nur dem Namen nach kannte, wird durch die Schilderungen des Kampfes unwillkürlich angezogen. Der Verlauf der einzelnen Runden mit seinen abwechlungsreichen Phasen, die bald diesen, bald jenen Meister an die Spitze gelangen lassen, ist geeignet, das erwachte Interesse dauernd festzuhalten.

Das eben beendete Koburger Meisterturnier weist alle Merkmale eines bedeutenden Kampfes auf. Glänzende Vertreter deutschen Schachruhmes traten mit der Blüte der österreichischen Matadore in die Schranken. Altbewährte Meister stritten mit jungen, aufstrebenden Talenten. Es war eine heiße Schlacht, so heiß, wie vielleicht nie eine andere zuvor. Leider blieb die brennendste Frage unbeantwortet, die Frage, ob der erste Sieger Deutschlands oder Österreichs Gauen angehört. Wie leicht hätte diese Frage durch einen Stichkampf ihre Lösung finden können! Wären doch in einem solchen Entscheidungsringen die besseren Chancen auf Deutschlands Seite gewesen! Hätte es doch den genialen Leipziger Swiderski und den erprobten Kurt v. Bardeleben zur Fehde gegen Österreichs Vorkämpfer, den in der letzten Zeit von Fortuna im Stiche gelassenen Schlechter, aufbieten können! Allein der Stichkampf unterblieb. Vermutlich hat die durch den langwierigen Streit herbeigeführte Erschöpfung der

Kombattanten im Verein mit der abnormen Hitze des heurigen Sommers wesentlich dazu beigetragen.

Doch zurück zum Verlauf des Turniers. Noch sind die einzelnen Resultate der Schachwelt in lebhaftester Erinnerung. Man sah zunächst den jugendlichen Bernstein an der Spitze in Begleitung des Grazer Altmeisters Berger. Nach kurzer Zeit übernahm v. Bardeleben die Führung und fast schien es, als würde er sich den ersten Platz nicht mehr streitig machen lassen. Mit einem Male tauchte da Marco aus dem Hintertreffen auf und verdrängte den deutschen Meister. Aber Marcos Tage waren bald gezählt und Mieses bemächtigte sich der Führung. Die Niederlage dieses Meisters gegen Swiderski in der XI. Runde brachte letzteren an die Spitze und am vorletzten Tage sah man Schlechter obenan. Dann erfolgte die ausgleichende Schlußrunde mit dem bekannten Resultat.

Gespielt wurde mit großer Zähigkeit; das beweisen die vielen Remisen. Von den 78 Partien blieben 40 unentschieden, ein Prozentsatz, den noch kein früheres Turnier aufwies. Von den entschiedenen Partien hinwieder endeten 24 mit dem Siege der Anziehenden, 14 mit den Siege der Nachziehenden. Der Anzug scheint also noch immer ein Vorteil zu sein trotz der gegenteiligen Meinungen mancher Schachtheoretiker. Die beliebteste Eröffnnng war die spanische Partie. Sie wurde in 23 Spielen angewendet. Die sicilianische Verteidigung wurde 11mal gewählt, das abgelehnte Damengambit 11mal und die unregelmäßige 8mal. Damenbauerneröffnungen gab es 6, französische Partien 5, Wiener Partien 4, Mittelgambits und russische Partien je 3. Die italienische Partie, das Berliner Läuferspiel, das Zweispringerspiel im Nachzug und die Verteidigung des Philidor wurden je einmal gespielt.

Der Prozentsatz der ersten Sieger beträgt 62·50. Im Vergleiche zu Marshalls Erfolg in Cambridge Springs (86·66%) ist dies eine schwache Leistung, die jedoch in der gleichmäßigeren Spielstärke der Koburger Turnierteilnehmer ihre Ursache hat.

Die Resultate der einzelnen Meister sind mit wenigen Worten kritisirt. v. Bardeleben scheint seine alte Kraft wieder gefunden zu haben. Schlechter hätte seine zahlreichen Verehrer etwas mehr erfreuen können und Swiderskis Stern dürfte noch immer im Aufsteigen begriffen sein. Bernsteins Debut ist sehr gut ausgefallen; vielleicht ist er dazu berufen, dereinst eine glänzende Rolle zu spielen. Marco kämpfte recht wacker, hatte aber wie gewöhnlich wenig Glück. Gleichwohl hat er die Genugtuung, der einzig unbesiegte Turnierteilnehmer zu sein. Mieses und Berger nahmen Plätze ein, die ihrer hervorragenden Stärke entsprechen. Süchting, der holsteinische Meister, zeichnete sich wie immer durch große Zähigkeit aus. Von Wolf erwartete jedermann ein besseres Abschneiden. Fleischmann hat zwar keine Partie gewonnen, aber seine 10 Remisen lassen ihn als einen ganz gediegenen Schachstrategen erscheinen. Caro und John spielten nach anfänglichen Mißerfolgen in der 2. Turnierhälfte vortrefflich und Dr. v. Gottschall litt wie gewöhnlich unter dem Mangel an Übung im praktischen Spiel.

Literatur.

Paul Schellenberg hat seinen zahllosen Verehrern wieder eine Gabe seiner heiteren Muse gebracht: „Der moderne Schach-Knigge, ein Lehr- und Anstandsbuch für große Schächer und kleine Schäcker". Das nette, kleine Büchlein ist im Selbstverlage des Verfassers (Dresden-A., Lüttichaustraße 24) erschienen und kostet bloß 1 Mark. Beim Festmahl des Koburger Schachkongresses gab der liebenswürdige Autor zahlreiche Proben aus dem „Knigge" zum besten, welche große Heiterkeit und bei einzelnen geradezu Lachkrämpfe hervorriefen.

Oberlehrer **Dr. T. Fitting** hat unter dem Titel: **„Das Rösselsprungproblem in neuer Behandlung"***) einen Sonderabdruck einer Programmabhandlung des Gymnasiums zu M.-Gladbach herausgegeben. Der Verfasser erledigt nach einem neuen Ableitungsprinzip die Rösselsprungaufgabe für ein 36feldiges Brett vollständig und zeigt den Weg, auf dem man sukzessive alle Rösselsprünge auch für das Brett von 64 Feldern ableiten kann.

Laskers Chess Magazine, herausgegeben von **Dr. E. Lasker** unter Mitwirkung von **S. Loyd** (für die Problemabteilung), **J. Halpern** (für den Endspielteil), **Dr. Broughton** (Nachrichten etc.) ist eine monatlich seit Oktober d. J. erscheinende Zeitschrift in **englischer** Sprache. Jede Nummer enthält 48 Seiten. Man abonnirt auf 12 Nummern für 13 Mark = 16½ Kronen **direkt** bei der Administration 116 Nassau street, Morton Building, Room 1120, New-York.

„Schachmentor" Praktischer Leitfaden für Schachspieler zur richtigen Behandlung schwieriger Stellungen des End- und Mittelspiels. Von **L. Bachmann.** Verlag von C. Brügel & Sohn in Ansbach. Preis 2 Mark.

Auf 192 Seiten kl.-8 hat der verdienstvolle Verfasser eine Sammlung von 209 instruktiven Stellungen gebracht, deren Studium jedem, der über die Elemente hinaus ist, reichen Gewinn bringen wird.

Die kanadische Zeitschrift **Checkmate** hat ihr Erscheinen nach dreijährigem Bestande zum zweiten Male eingestellt.

Das Schachspiel der Bataker.**) Ein ethnographischer Beitrag zur Geschichte des Schachspiels von **Armin** von **Oefele.** Leipzig. Verlag Veit und Co. 64 Seiten, kl.-8°. Preis 2 Mark.

Herr Hugo **Ebert** hat einen **Schachturniermarsch** komponirt, der im Musikalienverlag von Otto Schnötke in Rixdorf erschienen ist.

Die Redaktion der **„Schachmatny Obozrenie"** hat die im altrussischen Turnier zu Kiew (1903) gespielten 163 Partien in einem hübschen Oktavband von 152 Seiten publizirt. Das Buch bringt überdies die Bildnisse Tschigurins und Bernsteins, ein Gruppenbild der Teilnehmer und mehrere Ansichten von den Sehenswürdigkeiten Kiews. Preis **3** Rubel.

The Chess Players Compendium by **William Cook,** eine sehr nützliche und schätzbare Publikation (die in der „Wiener Schachzeitung" 1903,

*) Verlag Gustav Fock in Leipzig. Preis 1 Mark.

**) Die Bataker sind ein abgeschlossen lebender malaiischer Volksstamm auf Sumatra, der überwiegend noch der Menschenfresserei huldigt.

Seite 6, ausführlich besprochen wurde), ist soeben in einer neuen wohlfeilen Ausgabe*) (Preis für England 4 shilling = 5 Kronen, für das Weltpostvereinsausland tritt noch ein Porto von 75 h hinzu) erschienen. Bestellungen sind an den Verlag: The Bristol Time and Mirror Ltd. Small str. Bristol (England) zu richten.

Der Wiener Amateur-Schachklub (Wien II., Taborstraße, Café National) verteilte an seine Mitglieder im Laufe d. J. 1904 sechs Nummern (von je 4 Seiten) seiner **„Mitteilungen"**, welche vorwiegend Partien und Klubnachrichten enthalten.

Seit September d. J. erscheint als Organ des „Armee-Schachbundes" die **„Offiziers-Schachzeitung"**. Das Blatt wird von Oberst Dr. Walter v. Walthoffen und Oberleutnant Baron Wardener redigirt und erscheint monatlich als Sonderabdruck aus Danzers „Armee-Zeitung".

Architekt **Hubert Löwenthal** in Tegel. Berlinerstraße 11, hat eine sehr niedliche Schachpostkarte: „Die Automobil-Schach-Ansichtskarte Nr. 6" herausgegeben. Caissa (Weiß) und Caissa (Schwarz) stürmen auf weißem und schwarzem Automobil auf einander los. Ihr Haupt ist von einem Strahlenkranz umgeben, die Chauffere in altertümlichem Ritterkostüm etc. Darüber sind drei Diagramme mit interessanten Partiestellungen aus den Berliner Schachkämpfen der letzten Jahre.

Todesfälle.

Im Juli d. J. ist zu Frankfurt a. M. **Wilhelm Jordan,** der bekannte Rhapsode, gestorben. Der Dichter des „Demiurgos" und der „Nibelungen" war dem Schachspiel sein ganzes Leben treu ergeben und hatte im alten Leipziger Schach-Klub „Guttenberg" und später in Frankfurt eine beträchtliche Spielstärke erlangt. Im 1. Nebenturnier des V. Deutschen Schachkongresses zu Frankfurt (1887) gewann er in der Vorgruppe 2 Partien.

Im **„Wiesbadener Tageblatt"** vom 28. August d. J. widmet Herr Fischereidirektor K. Bartmann einer großen Verehrerin des Schachspiels folgenden warm empfundenen Nachruf:

Die in den weitesten Schachkreisen als starke Schachspielerin bekannte Engländerin Frau Ludovici, geb. Roger, ist am 27. Juli 1904 zu Wiesbaden, woselbst sie seit mehr als drei Dezennien als Rentnerin lebte, im 67. Lebensjahre verstorben. Die Dame, die in einem aus den heterogensten Elementen der gebildeten Welt zusammengesetzten Kreise mit ruhiger Würde als einzige Vertreterin des weiblichen Geschlechtes im Klub ihre Partie führte und durch die Eleganz der Sitten, durch die milde, fein bestimmte Art der Umgangsform auch den Mindergebildeten zur Reserve zwang, war das beliebteste Mitglied des Wiesbadener Schachvereines, dem sie von der Gründung bis zu ihrem Tode als treues Mit-

*) Die frühere Ausgabe kostete Kronen 13.50.

glied angehörte. — Durch Unterstützungen aller Art, sei es durch geldliche Zuwendungen zu schachlichen Veranstaltungen, Abonnements auf Schach-Zeitschriften, Stiftung von wertvollen Schachspielen u. a., betätigte die Verblichene jederzeit ihre warme Liebe zur Sache. Jahrelang besuchte sie täglich zur bestimmten Stunde den Klub, wo ein reservirter Sitz ihrer harrte, stets nur geistreiche Kombinationen ersinnend. Es gab keinen Partner, der sich rühmen konnte, keine Partie gegen sie verloren zu haben. Selbst bedeutende Schachmeister bewunderten die elegante Spielführung und zollten ihrer intelligenten Spielweise volles Lob. Verwaist ist nun der Platz! Die Macht der Gewohnheit, die Erinnerung erwecken in uns ein undefinirbares, traumartiges Gefühl. Wie die Züge der Verstorbenen, nachdem die Spannung des Lebens sie verlassen, die erhabene und ewige Schönheit einer heiteren Ruhe annehmen, so verändert sich auch in unserer Phantasie die einst lebende, unter der Form einer inneren und äußeren Entwicklung gedachte Individualität zu dem abgegrenzten edlen Bilde eines geistigen Kunstwerkes.

In den letzten Jahren, wo ein unheilbares Leiden schon heimlich an dem Bande zwischen Geist und Leib nagte, vermochte das Ideal des königlichen Spieles über den Körper zu triumphiren und die körperlichen Schmerzen wenigstens zeitweilig vergessen machen. Die hiesigen Schachkreise verlieren in ihr ihre eifrigste und beste Kraft! Die Würde ihrer einfachen und doch edlen Repräsentation werden wir noch oft schmerzlich entbehren; ihre aufopfernde Beflissenheit, der Sache zu dienen, sichern ihr aber für alle Zeiten ein unvergängliches Denkblatt in der Schachgeschichte. Friede ihrer Asche!

Karl Seeberger, Direktor der Landesoberrealschule in Znaim, ist am 18. September d. J. im Alter von 70 Jahren einem Schlaganfalle erlegen. — Das jähe Ableben des feinsinnigen Problemkomponisten und tüchtigen Praktikers hat die Znaimer Schachgemeinde ihres schachlichen Oberhauptes beraubt.

Allerlei.

Aus **Brünn** wird uns mitgeteilt: Die Brünner Schachgesellschaft (Café Bellevue, Jodokstraße 2) hat sich aufgelöst und die hiesigen Amateure treffen sich nunmehr im **Café Biber,** Neugasse, wo sie ein eigenes Schachzimmer besitzen.

Fremde, welche Brünn passiren und eine ernste Schachpartie zu spielen wünschen, finden am Mittwoch und Samstag abends von $7^1/_2$ Uhr ab in diesem Café Partner.

Überdies ist Herr Dr. Albert Wlach, Advokat in Brünn, Talgasse Nr. 23, stets bereit, auswärtigen Schachspielern Gelegenheit zum Spiele zu verschaffen.

Der **Berliner Schachverein** (Niederwallstraße 11, Hotel Krebs, Hubertus-Zimmer) hält seit 1. Oktober 1904 seine Sitzungen jeden Donnerstag (abends $8^1/_2$ Uhr) ab. Der Monatsbeitrag wurde auf $^1/_2$ Mark herabgesetzt. Den Vorsitz im Verein hat wieder der frühere langjährige Vor-

sitzende Herr Worbs übernommen. Schriftführer ist Herr J. A. Brennert (Berlin O 17) Fruchtstraße 38, I.

Einige Mitglieder des **Schach-Klubs in Sarajevo** wünschen mit irgend einem Schachverein der Monarchie zwei Korrespondenzpartien zu spielen. Gefällige Anträge sind an Herrn Oberingenieur Friedrich Schlesinger, Obmann des Schach-Klubs in Sarajevo, zu richten.

In dem vom **City of London Chess-Klub** veranstalteten englischen Nationalturnier beteiligten sich 17 Spieler. Die Details ersieht man aus folgenden Tabellen. Eine Auswahl von Partien für die nächsten Nummern der „Wiener Schachzeitung" wird vorbereitet.

Englisches Nationalturnier in London 25. Juli bis 13. August 1904.

Name	Blackburne	Brown	Curnock	Gunsberg	Gunston	Lee	Leonhardt	Loman	Mackenzie	Mason	Mortimer	Mueller	Napier	Shoosmith	Tattersall	Teichmann	Van Vliet	Total gewonnen
J. H. Blackburne	●	1	1	½	1	0	1	1	1	½	½	1	½	1	0	0	1	11
F. Brown . . .	0	●	0	0	1	1	1	0	0	½	½	0	½	0	0	0	1	5½
A. Curnock . .	0	1	●	0	½	0	0	0	1	½	1	0	0	0	1	0	0	5
J. Gunsberg . .	½	1	1	●	1	½	1	0	1	½	1	1	½	0	½	½	1	11
W. H. Gunston	0	0	½	0	●	1	1	½	0	1	0	0	0	0	1	0	0	5
F. J. Lee . . .	1	0	1	½	0	●	0	1	1	½	1	½	0	0	1	½	1	9
P. S. Leonhardt	0	0	1	0	0	1	●	1	½	1	1	0	0	1	½	1	0	8
R. J. Loman .	0	1	1	1	½	0	0	●	0	½	½	½	0	½	0	0	0	5½
A. J. Mackenzie	0	1	0	0	1	0	½	1	●	1	0	1	0	0	0	0	1	6½
J. Mason . . .	½	½	½	½	0	½	0	½	0	●	½	1	0	½	0	0	0	5
J. Mortimer . .	½	½	0	0	1	0	0	½	1	½	●	0	0	0	0	0	0	4
O. C. Mueller .	0	1	1	0	1	½	1	½	0	0	1	●	½	0	0	0	0	6½
W. E. Napier .	½	½	1	½	1	1	1	1	1	1	1	½	●	1	½	½	½	12½
H. W. Shoosmith	0	1	1	1	1	1	0	½	1	½	1	1	0	●	1	1	0	11
C. E. C. Tattersall	1	1	0	½	0	0	½	1	1	1	1	1	½	0	●	0	½	9
R. Teichmann .	1	1	1	½	1	½	0	1	1	1	1	1	½	0	1	●	½	12
L. Van Vliet .	0	0	1	0	1	0	1	1	0	1	1	1	½	1	½	½	●	9½
Total verloren	5	10½	11	5	11	7	8	10½	9½	11	12	9½	3½	5	7	4	6½	

Es gewann demnach:

W. E. Napier . . . den 1. Preis 60 £ mit **12½** Zählern.
R. Teichmann . . „ 2. „ 40 £ „ **12** „
J. H. Blackburne . } „ $\frac{3+4+5 \text{ Preis}}{3}$ je 20 £ } mit je **11** Zählern.
J. Gunsberg . . . }
H. W. Shoosmith . }
Louis v. Vliet . . . „ 6. Preis 8 £ mit **9½** Zählern.
F. J. Lee . . . . „ 7. „ 6 £ „ **9** Zählern.

P. S. Leonhard . . } „ $\frac{8+9 \text{ Preis}}{2}$ je 4 £ 10 sh. mit $\left\{\begin{matrix}8\\8\end{matrix}\right.$ Zählern.
C. E. C. Tattersall }

O. C. Müller . . . „ 10. Preis 2 £ mit 7½ Zählern.

Erfolge der Preisträger untereinander.

Name	Napier	Gunsberg	Blackburne	Shoosmith	Teichmann	Lee	Van Vliet	Leonhardt	Müller	Tattersall	Total gewonnen
Napier	●	½	½	1	½	1	½	1	½	½	6
Gunsberg	½	●	½	0	½	½	1	1	1	½	5½
Blackburne	½	½	●	1	0	0	1	1	1	0	5
Shoosmith	0	1	0	●	1	1	0	0	1	1	5
Teichmann	½	½	1	0	●	½	½	0	1	1	5
Lee	0	½	1	0	½	●	1	0	½	1	4½
Van Vliet	½	0	0	1	½	0	●	1	1	½	4½
Leonhardt	0	0	0	1	1	1	0	●	0	½	3½
Müller	½	0	0	0	0	½	0	1	●	1	3
Tattersall	½	½	1	0	0	0	½	½	0	●	3
Total verloren	3	3½	4	4	4	4½	4½	5½	6	6	

Der erste Sieger Napier hat keine Partie verloren und 78·125% geleistet! Ein glänzendes Resultat!

Der **Barmer Schachverein** veranstaltet im Jahre 1905 ein Internationales Schachturnier (1. Preis: 1000 Mark) und 1 Hauptturnier (1. Preis: 500 Mark).

Die Gemeindevertretung von Barmen stiftete als ersten Preis für das Meisterturnier den Betrag von 1000 Mark.

Internationaler Barmer Schachkongreß 1905. Die Liste des Ehrenvorstandes kann nunmehr bis auf einen Vertreter Frankreichs, Österreichs und Amerikas als abgeschlossen gelten.

Ehrenvorsitzender ist Herr Kommerzienrat Alb Molineus.

Dem Ehrenvorstande gehören an: Landtagsabgeordneter Ferd. Bartels, Geh. Kommerzienrat Ph. Barthels, Landtagsabgeordneter Dr. Henry Th. Böttinger, Geh. Regierungsrat Bürgermeister Brodzina, Kommerzienrat Julius Erbslöh, Gymnasialdirektor Prof. Dr. Evers, Beigeordneter Dr. jur. Paul Hartmann, Bankdirektor Karl Heinz, Kommerzienrat Freiherr von der Heydt, Bankdirektor Th. Hinsberg, Oberrealschuldirektor Prof. Dr. Kaiser, Postdirektor Klaus, Major Köhler, Oberbürgermeister Dr. Lentze, Reichsbankdirektor O. Meyer, Chefredakteur Dr. Hellmuth Mielke, Beigeordneter Oswald Sehlbach, Stadtbaurat Winchenbach, Kommerzienrat Dr. Ed. G. Wittenstein. — Freiherr Albert von Oppenheim-Köln hat sich als Vertreter Rheinlands dem Ehrenkomitee angeschlossen.

Die Leitung und Organisation des Festes liegt in den Händen der Herren: F. Malthan, Vorsitzender, E. Gießler, Amtsgerichtsrat Heitmann, E. Hönnicke, F. Kerckhoff, W. Langenbruch, P. Molineus, H. Nürnberg, O. Schröder, Stadtverordneter W. Schröder.

Aus Petersburg. Am 17. Januar d. J. fand im Lokal des St. Petersburger Pädagogenvereines (Newski Prospekt 44) die erste Generalversammlung des neugegründeten St. Petersburger Schachvereines statt. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Exzellenz **B. S. Kolenko** (Vorsitzender), **P. P. Saburoff** jun. (Vorstands-Stellvertreter), **B. E. Maljutin** (Sekretär), **S. A. Snossko-Borowski** (Kassierer), **A. A. Tschepurnow** (Turnierleiter) und **W. M. Lücé**. Als Ausschußmitglieder fungiren die Herren: **J. A. Sybin, A. G. Skabitschewski, W. L. Omelianski** und Prof. **H. Seyboth.** Die Revisionskommission besteht aus den Herren: Exzellenz **A. J. Basarow,** Fürst **G. S. Gagarin** und **P. N. Litwinow** und den Ersatzrevisioren: **A. D. Lwow, V. K. Gangelin.**

Die Herren Exzellenz **P. A. Saburoff** und **E. Schiffers** wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Im Verein entwickelte sich sofort ein äußerst reges Leben. Man veranstaltete ein Meisterturnier, ein Hauptturnier, ein Vorgabeturnier, ein Gambitturnier, ein freies Turnier (für Spieler 1. und 2. Klasse — ohne Vorgabe), **2** Simultanproduktionen, 1 Tombolaturnier, Beratungspartien etc.

Das Meisterturnier (Teilnehmer: A. Lewin, E. Schiffers, E. Snossko-Borowski) kam nicht recht zustande, da Herr Lewin vom Turnier zurücktrat, nachdem er seine erste Partie gegen Schiffers verloren hatte. Schiffers und Snossko-Barowski spielten jedoch die programmäßig festgesetzten 4 Partien, von denen Schiffers 2 gewann, eine verlor und eine remis machte.

Aus dem Hauptturnier, an dem sich 12 Kombattanten beteiligten (von denen 2 später zurücktraten), gingen als Sieger hervor: I. Preis. W. M. Lûcé mit $8^1/_2$ Zählern, II. Preis A. A. Tschepurnow mit 8 Zählern, III. und IV. Preis geteilt W. N. Paschkowski, J. A. Sybin mit je $7^1/_2$ Zählern, V. Preis. B. E. Maljutin mit 7 Zählern.

Im zweirundigen Gambitturnier spielten die Herren Prof. B. Kojalowitsch, B. Maljutin, N. Potemkin (nach der 1. Runde ausgetreten), K. Schabski, J. Sybin und A. Tschepurnow.

Den I. Preis erstritt Prof. Kojalowitsch mit 7 Zählern, den II. Preis Sybin mit $6^1/_2$ Zählern.

Weiß gewann **12** (!), Schwarz nur **6** Partien, während 3 Spiele unentschieden blieben. Die Chancen der einzelnen Eröffnungen waren sehr verschieden:

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
Allgaiergambit .	—	+1	Steinitzgambit .	—	1
Hansteingambit .	$^1/_2$	$^1/_2$	Evansgambit . .	$2^2/_2$	$1^2/_2$
Muziogambit . .	1	1	Nordisches Gambit	2	2
Läufergambit . .	7	—			

Am freien Turnier beteiligten sich 12 Herren: Preise errangen: I. G. A. Hellbach ($9^1/_2$); $\frac{II+III}{2}$ W. M. Lûce und N. S. Tereschtschenko (je 8) IV. Dr. A. S. Wainstein (7).

Am 27. März gab E. A. Snossko-Borowski eine Simultanproduktion mit dem Resultate + 14, — 2, $^2/_2$.

Am 24. April erzielte B. E. Maljutin gegen 11 Spieler im Simultankampfe das Resultat + 7, —4.

Eine Auswahl interessanter Partien aus diesen Turnieren wird in den nächsten Nummern folgen.

Das 1. Offiziers-Korrespondenzturnier, an dem 11 Offiziere teilgenommen hatten, brachte folgendes Ergebnis: I. Fregattenkapitän F. Schwickert mit 9 Zählern; II. Oberleutnant Eckert mit $7^1/_2$; III. Rittmeister Baron Döry mit 7 Zählern aus 10 Partien.

* * *

Als Rendezvous der schachspielenden Offiziere und Mitglieder des Armeeschachbundes wurde das Café Pucher (Wien I., Kohlmarkt) gewählt, wo von 4 bis 8 Uhr ein reservierter Raum zur Verfügung steht.

Der österreichische Armeeschachbund umfaßt zur Zeit 165 Offiziere, 4 Beamte, 2 Kadetten, darunter 151 aktive Mitglieder.

Im Dezember d. J. wird das 1. internationale Offiziers-Schachturnier in Wien stattfinden, für welches **Se. Majestät Kaiser Franz Josef** sowie das österreichische Kriegsministerium wertvolle Ehrenpreise gestiftet haben.

Der **Cercle Philidor** in Paris hat kürzlich ein Vorgabeturnier beendet, an dem **80** Mitglieder teilnahmen. Den I. und II. Preis teilten die Herren Guittet urd Schlienger.

Prinz Dadian von Mingrelien hat die von ihm gestifteten Schönheitspreise im Betrage von je 300 Francs den Herren Marco und Schlechter (für die in der „Wiener Schachzeitung" 1904, Seite 107 und Seite 129, abgedruckten Partien) zuerkannt.

Vom Baron Rothschild-Preis fielen 100 Francs an Schlechter (für die Partie gegen Marco) und je 100 Francs an Marco, Maróczy und Swiderski (für die Partien gegen Gunsberg, beziehungsweise Marco).

Den Trebitsch-Preis (200 Francs) erhielt Marshall für das schönste Endspiel (siehe die kombinationsreiche Partie mit dem verblüffenden Trick im 45. Zuge. „Wiener Schachzeitung" 1904, Seite 111).

In Moskau ist vor etwa Jahresfrist ein neuer Blindlingsspieler Ostrogski, aufgetaucht, von dem erstaunliche Leistungen berichtet werden. Nachdem er bereits früher eine Vorstellung von 17 Partien mit Erfolg durchgeführt hatte, spielte er am 28. Februar zu gleicher Zeit 23 Partien aus dem Gedächtnisse. Das Spiel dauerte mit anderthalbstündiger Unterbrechung 14 Stunden, das Resultat war 8 Gewinne, 5 Verluste, 7 Remisen und 3 unbeendigte Partien. Damit ist der Rekord Pillsburys, der in Hannover 1902 21 Partien, allerdings gegen ausgezeichnete Spieler, in 12 Stunden bewältigte, geschlagen. Zukertort und Louis Paulsen, die berühmtesten Blindlingsspieler der siebziger und achtziger Jahre, haben es bekanntlich bloß auf 16, beziehungsweise 15 gleichzeitige Partien gebracht.

Das **3. Nordische Korrespondenzturnier** wurde im Februar d. J. beendet. Den I. Preis, 120 Kronen gewann Rosendahl (Kopenhagen)

mit 5, den II. bis V., im ganzen 280 Kronen, teilten Collijn (Djursholm), Englund (Stockholm), Jonsson (Partilled) und Michelsen (Sorö) mit $3^1/_2$.

Die nachstehende Tabelle, welche der „Deutschen Schachzeitung" entnommen ist, gibt eine Übersicht derjenigen Meister, welche den Meistertitel in den Turnieren des Deutschen Schachbundes errungen haben.

Kongresse	Erste Sieger im Hauptturnier
I. Leipzig 1879	F. Lehmann (†).
II. Berlin 1881	G. v. Bardeleben (Berlin).
III. Nürnberg 1883	Dr. S. Tarrasch (Nürnberg).
IV. Hamburg 1885	M. Harmonist (Berlin).
V. Frankfurt 1887	J. H. Bauer (†).
VI. Breslau 1889	Dr. E. Lasker (New-York-Berlin).
VII. Dresden 1892	P. Lipke (Stendal).
VIII. Kiel 1893	H. Süchting (Brackrade).
IX. Leipzig 1894	N. W. van Lennep (†).
X. Eisenach 1896	R. H. Barnes (Frankfurt a. M.).
XI. Köln 1898	O. Pavelka (Rosental, Böhmen). S. Löwenthal (Stuttgart).
XII. München 1900	R. Swiderski (Leipzig). Dr. O. Loerbroks (Hagen i. W.).
XIII. Hannover 1902	W. John (Thorn). L. Fleischmann (Budapest).
XIV. Koburg 1904	A. Neumann (Wien). H. Fahrni (Hannover). D. Przepiórka (Warschau).

Unter dem Namen **Societa Scacchistica Triestina** hat sich kürzlich in Triest ein Schach-Klub konstituirt. Der Verein zählt 53 Mitglieder und hat seinen Sitz im Café Stella Polare. Vorsitzender ist Dr. G. Martinalich. Im 1. Hauptturnier war Prof. V. Hruby der Sieger, während im Nebenturnier die Herren Alois Riedel und k. u. k. Hauptmann S. de Doctorovich den 1. und 2. Preis ex aequo teilten.

Herr Arnous de Rivière teilt mit, daß in den heurigen Wintersaison in **Monte-Carlo** kein Turnier stattfindet. Dafür soll im Sommer 1905 ein internationales Turnier in **Ostende** stattfinden, für welches die Société anonyme de Bains de Mer 25000 Francs bewilligt hat.

Berichtigungen.

Im Jahrgange 1903, Seite 137 ff. wurde ein sehr interessantes Referat über das Wiener Gambitturnier aus den **„Münchener Neuesten Nachrichten"** abgedruckt. Infolge eines bedauerlichen Versehens wurde aber die „Münchener Zeitung" als Quelle angegeben.

In der Partie **725** (Seite 188 ex 1904) hatte nicht Herr Swiderski, sondern Marco den Anzug. Die aufmerksamen und findigen Leser der „Wiener" werden diesen Sachverhalt schon aus den Anmerkungen zu dieser und insbesondere zur folgenden Partie (Mieses-Marshall) erkannt haben.

Analytische und kritische Bemerkungen zum Rice-Gambit.

Von Dr. **Hermann Neustadtl** in Karlsbad (Prag).

In Nr. 6 der „Wiener Schachzeitung" sind Meister Marco, dem Annotator der Ricegambitpartien von Monte-Carlo, zwei Irrtümer unterlaufen, die ich hier berichtigen will.

p. 166 heißt es zum Zuge*) 9.... Sb8—c6: „Dies ist eine geistreiche, vom Grafen Schaffgotsch eingeführte Fortsetzung."

Die Sache verhält sich aber anders, da der geniale Coup des Grafen Schaffgotsch nicht im 9., sondern im 8. Zuge geschieht.**)

Der Unterschied ist von wesentlicher Bedeutung. — Während nämlich nach 9... Sb8—c6 der Zug 10. d2—d4 direkt geboten ist, wäre 9. d2—d4 (nach 8.... Sb8—c6) geradezu ein Fehler. — Schwarz verhindert also mit 8... Sb8—c6 den befreienden Zug d2—d4 wenigstens für den Augenblick und erhält ein gutes Spiel, wobei sich Weiß vor diversen Untiefen zu hüten hat. — Am sichersten erscheint mir die Fortsetzung 9. d5×c6 Ld6×e5 10. c2—c3. Für minderwertig halte ich das von mir in der Korrespondenzpartie gegen Brüssel***) versuchte 9. Se5×f7, weil Schwarz einen gefährlichen Angriff erlangt.

* * *

Nach den Zügen 8.... Ld6×e5 9. Tf1—e1 Dd8—e7 10. c2—c3 f4—f3 11. d2—d4 Sf6—e4 12. Te1×e4 Le5—h2† 13. Kg1×h2 De7×e4 14. Lc1—g5, die zur folgenden Stellung führen:

wirft Marco die Frage auf,†) ob 14... h7—h6 nicht ebenso gut sei als 14... f7—f6. — Ich habe mich gelegentlich des Korrespondenzturnier der „Monde Illustré" auch mit dieser Frage beschäftigt und bin zu verneinender Antwort gekommen. Die Analyse, auf die ich diese Anschauung stütze, folgt nachstehend:

---

*) Die vorangehenden Züge sind 1. e2—e4 e7—e5, 2. f2—f4 e5×f4, 3. Sg1—f3 g7—g5, 4. h2—h4 g5—g4, 5. Sf3—e5 Sg8—f6, 6. Lc1—f4 d7—d5, 7. e4×d5 Lf8—d6, 8. 0—0 Ld6×e5, 9. Tf1—e1.

) Ich gestehe mit tiefer Zerknirschung, daß der Zug 9... Sb8—c6 nicht vom Grafen Schaffgotsch erfunden wurde. **G. M.

***) Siehe „Wiener Schachzeitung" 1903, Seite 289.

†) Siehe die Partien Marco-Fleischmann („Wiener Schachzeitung" 1904, Seite 171) und v. Scheve-Marco („Wiener Schachzeitung" 1904, Seite 185).

15. Sb1 — d2 De4 — f5
16. Dd1 — e1† Lc8 — e6
17. d5 × e6!

Nicht Lg5 — e3 wie in den 2 erwähnten Partien aus dem Turnier zu Monte-Carlo gespielt wurde.

17.... h6 × g5
18. e6 × f7† Ke8 — d8!

Schlecht wäre Ke8 — f8 wegen De1 — e8 — g8†. Auch 18... Ke8 — d7 scheint ungenügend zu sein, da Weiß 19. Sd2 — e4 spielt und damit nicht bloß Lc4 — e7†! sondern auch Se4 × g5 droht.

19. De1 — e4

Auch De1 — e5 verdient Beachtung.

19.... Df5 × e4

Ich sehe nichts Besseres.

20. Sd2 × e4 g5 × h4
21. g2 × f3 g4 × f3

Geschieht 21... g4 — g3, so steht Weiß nach 22. Kh2 — g2 Sb8 — c6 23 Ta1 — e1 (drohend Se4 — g5) vortrefflich.

22. Ta1 — g1

Weiß hat trotz der „Minus-Qualität" das bessere Spiel.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf einige analytische Bemerkungen zurückkommen, die Alapin zu meinen Korrespondenzpartien geliefert hat.

I.

In der folgenden Position

zog ich (als Schwarzer) gegen Capt. Perwago.

19... Sb8 — d7. Alapin, der in gleicher Stellung (siehe „Wiener Schachzeitung" S. 92) 19... Th8 × h4† gespielt hatte, behauptet, ich hätte nur auf eine Falle spekulirt, seine Fortsetzung führe rascher und klarer zum Siege. Nach 20. De5 × h8† Ke8 — e7 21. Dh8 × a8 Dg4 — h3† 22. Kh2 — g1 Dh3 — g3† 23. Kg1 — f1 Dg3 × f3† 24. Kf1 — g1 (oder *a*) Df3 — e3† 25. Kg1 — g2? kündigte ich Matt in 8 Zügen an. Alapin akzeptirt die sonderbare Behauptung Perwagos, daß auf 25. Kg1 — h1 Le6 — f5 26. d5 — d6† Ke7 × d6 27. Lc4 — d5! Kd6 × d5 28. Da8 × b7† Kd5 — e6 29. Db7 — a6† Ke6 — e7 30. Da6 — f1 noch ein langer und zweifelhafter Kampf nötig gewesen wäre. Nach den Zügen 30... Lf5 — e4† 31. Kh1 — h2 Sd7 — f6 scheint aber der Kampf nicht sehr zweifelhaft zu sein, da Weiß das Matt nur durch Preisgebung der Dame pariren kann.

Ebenso übersieht Alapin in der Variante *a*, daß Schwarz nach

24. Kf1 — e1 Lf5 — g4
25. Ke1 — d2 Df3 — f2†
26. Kd2 — c1 Lg4 — f5
27. Kc1 — d1

statt 27... Df2 — g1† viel besser 24... Df2 × b2 spielen kann und alles im Feuer wegräumt.

II.

Ob Schwarz (W. T. Pierce) in der nachstehenden Stellung

mit 33... Ta8 — d8 statt Ta8 — b8 remis erzielen konnte, erscheint mir trotz der ausführlichen Analyse Alapins („Revue d'echecs" Mai 1904) zweifelhaft.

Sicher ist, daß nach den Zügen

34. c2 — c4 Td8 — d7
35. Kg1 — f2 Sg3 — h1†
36. Kf2 — e3 Tg7 — e7 (*a*)

Weiß mit

37. g2 — g4†!

einem Zuge, den Alapin völlig außer Acht läßt, gewinnt z. B.

37.... Kf5 × g4
38. Sf3 — e5† Kg4 — f5
39. Se5 × d7 Te7 × e6†
40. Ld5 × e6 Kf5 × e6
41. Sd7 — f8† etc.

Aber auch nach

a

36.... Td7 — e7

gewinnt Weiß meines Erachtens, da er nach der wahrscheinlichsten Fortsetzung

37. Sf3 — d4† Kf5 — g4
38. b2 — b4 Te7 × e6†
39. Sd4 × e6

mit seinem König zur Unterstützung der vorrückenden Damenbauern eilen kann.

Die ganze Analyse Alapins hat den Zweck,*) zu beweisen, daß er in nachstehender Position,

Karlsbad, August 1904.

die wir beide gegen Pierce erreichten, gut, ich schlecht fortgesetzt habe.

Ich spielte 18. e5 — e6, eroberte bei bestem Gegenspiel einen zweiten Bauer und gewann im Endspiel („Deutsches Wochen-Schach" 1904, S. 83) Alapin aber setzte mit 18. Dd1 — d4 fort („Wiener Schachzeitung" S. 87). Pierce erwiderte 18... c7 — c6 und verlor. Ich glaube, daß er mit 18... Sg3 — h5 (19. Sf3 — h4 Dg6 — b6) die Partie hätte retten können und daß somit 18. e5 — e6 zum mindesten ebenso gut ist als 18. Dd1 — d4.

Partien aus dem XIV. Kongreß des Deutschen Schachbundes (Koburg 1904).

Partie 785. Sicilianische Verteidigung (gespielt in der 1. Runde des Meisterturniers am 18. Juli 1904).

Marco.	v. Gottschall.
1. e2 — e4	c7 — c5
2. Sg1 — f3	e7 — e6
3. d2 — d4	c5 ╳ d4
4. Sf3 ╳ d4	a7 — a6

Eine alte solide Fortsetzung, welche dem geschlossenen Charakter der Partie entspricht. Die gebräuchlichste Fortsetzung 4... Sb8 — c6 5. Sb1 — c3 Lf8 — b4 6. Sd4 — b5 Sg8 — f6 7. a2 — a3 Lb4 ╳ c3† 8. Sb5 ╳ c3 führt bald zu einem offenen Spiel.

5. Lf1 — d3

In der Partie Marco-Schlechter aus dem Turnier zu Cambridge Springs geschah 5. Lf1 — e2 Sg8 — f6 6. Le2 — f3, worauf Schwarz bald das überlegene Spiel erlangte.

5...	Dd8 — c7
6. Lc1 — e3	Sb8 — c6
7. Sd4 ╳ c6	

Der Abtausch ist wohl motivirt. Der weiße Springer d4 hat keine rechte Wirksamkeit, während der schwarze Springer sowohl von e5 als auch von b4 aus lästig zu werden droht.

7...	d7 ╳ c6

Mit b7 ╳ c6 hätte Schwarz seine Bauernkette im Zentrum verstärken können. Nach 8. 0 — 0 d7 — d5 kann aber Weiß die feindliche Stellung mit 9. c2 — c4! vorteilhaft angreifen.

8. Sb1 — d2	Sg8 — f6
9. a2 — a4!	

Nach 9. 0 — 0 würde Schwarz mit b7 — b5 nebst Lc8 — b7 und eventuell c6 — c5 ein bequemes Spiel erlangen.

9...	Lf8 — e7

Jetzt wäre 9... b7 — b5 ein Fehler: 10. a4 ╳ b5 c6 ╳ b5 11. Ld3 ╳ b5† etc.

10.	0 — 0	0 — 0
11.	a4 — a5	c6 — c5
12.	f2 — f4	Lc8 — d7
13.	c2 — c4	

Als Vorbereitungszug für e4 — e5, um dem feindlichen Springer das Feld d5 unzugänglich zu machen.

13...	Ld7 — c6
14. e4 — e5	Tf8 — d8

Ein geistreicher Zug. Weiß könnte nun mit 15. e5 ╳ f6 Td8 ╳ d3 16. Dd1 — e2! eine Qualität gewinnen. Die Fortsetzung ist aber nicht unbedenklich, z. B. 16... Td3 ╳ e3 17. De2 ╳ e3 Le7 ╳ f6 18. De3 ╳ c5 Dc7 — d7 etc.

*) Über den Zweck möchte ich mich nicht so bestimmt äußern. Ich glaube, daß Herr Alapin durch seine Analyse die stärkste Fortsetzung ermitteln wollte. Das will man ja immer, bei jeder Analyse — nur mißlingt es uns manchmal.

Ebenso schienen die Konsequenzen von 15. Dd1—c2 Sf6—g4 16. Ld3 X h7† Kg8—h8 17. Ta1—e1 Sg4 X e3 18. Te1 X e3 Td8 X d2! 19. Dc2 X d2 Kh8 X h7 20. Te3—h3† Kh7—g8 nicht erstrebenswert. Weiß hat keine Aussicht, die Dame auf die h-Reihe zu bringen und Schwarz wird sein materielles Übergewicht leicht zur Geltung bringen.

15. Dd1 — e2!

Nötigt den schwarzen Springer zum Rückzug auf einen bescheidenen Platz. 15. Ta1—a3 wäre minder gut, weil der Sf6 nach e4 ziehen würde.

15... Sf6 — e8
16. Ta1 — a3

In erster Linie, um die Dame mobil zu machen, dann aber auch um den Turm nach h3 hinüber zu spielen. Dieses Manöver ist aber leider sehr zeitraubend.

16... g7 — g6
17. Sd2 — e4 b7 — b6
18. Ld3 — b1 Dc7 — b7
19. Se4 — g5?

Weiß läßt sich den errungenen Positionsvorteil allmählich entwinden. Am besten war 19. Le3—f2, um eventuell mit Ta3—h3 nebst Lf2—h4 fortzusetzen.

19... Se8 — g7
20. De2 — f2 b6 X a5

Weiß hatte nun bereits 1 Stunde 44 Minuten, Schwarz bloß 1 Stunde 12 Minuten verbraucht.

21. Ta3 X a5?

Der Mangel an Bedenkzeit macht sich bemerkbar. Jetzt war Le3—c1 nebst Ta3—h3 geboten.

21... Db7 — b4!
22. Ta5 — a3

Um auf 22... Db4 X c4 mit 23. Ta3 — c3 für den verlorenen Bauer Ersatz zu finden.

22... Td8 — b8
23. Ta3 — a2

Wie man später sehen wird, klammert sich Weiß an einen Strohhalm.

23... Db4 X c4
24. Tf1 — c1 Dc4 — b4
25. Le3 X c5 Le7 X c5
26. Tc1 X c5 Lc6 — d5
27. Ta2 — a1

Stellung nach dem 27. Zuge von Weiß.

27... Db4 X b2??

Das ist der Strohhalm! Diesem krassen Fehlzug verdankt Weiß seinen Pyrrhussieg.

Zunächst war 27... h7—h6 geboten. Schwarz hätte hierauf nur noch folgende Gefahren meiden müssen:

I. 28. Sg5 X f7 (am besten) Kg8 X f7 29. Tc5—c7† Kf7—g8 30. Lb1 X g6 *a)* 30... Db4 X b2? 31. Tc7 — c8†. Weiß gewinnt. *b)* 30. Db4 — b6? 31. Tc7—c8† Weiß gewinnt.

II. 28. Sg5 X f7 Kg8 X f7 29. Tc5 — c7† Kf7—f8 30. Lb1 X g6 Db4 X b2? 31. Tc7—c8† Kf8—e7 31. Df2 — h4† (oder auch Df2 — c5†) nebst Matt im nächsten Zuge.

28. Tc5 — c8† Sg7 — e8
29. Tc8 X e8† Kg8 — g7
30. Df2 X b2 Tb8 X b2
31. Te8 X a8 Tb2 X g2†
32. Kg1 — f1 Ld5 X a8
33. Ta1 X a6 La8 — d5
34. Ta6 — a7 Tg2 X h2
35. Lb1 — e4 Th2 — h4
36. Ta7 X f7† Kg7 — g8
37. Tf7 — f6 Gibt auf.

Partie 786. Damengambit (gespielt in der 2. Runde des Meisterturniers in Koburg am 19. Juli 1904).

	Swiderski.	Marco.
1.	**d2 — d4**	**d7 — d5**
2.	c2 — c4	e7 — e6
3.	Sb1 — c3	Sg8 — f6
4.	Lc1 — g5	Sb8 — d7
5.	e2 — e3	c7 — c6

Diese Verteidigung ist nicht beliebt, weil der Läufer c 8 nur schwer und sehr spät ins Gefecht kommt. Sie bietet aber dem Schwarzen die Annehmlichkeit, daß die Isolirung des Bauers d 5 mit all den Verlegenheiten, die damit im Gefolge sind, vermieden wird.

6. Sg 1 — f 3	Dd 8 — a 5
7. S f 3 — d 2!	

Den Angriffsversuchen S f 6 — e 4 nebst L f 8 — b 4 wird damit am bequemsten vorgebeugt.

7. . .	d 5 ╳ c 4
8. L g 5 ╳ f 6	g 7 ╳ f 6

S d 7 ╳ f 6 ist auch nicht ungünstig. Doch bleibt die Stellung des Schwarzen nach 9. S d 2 ╳ c 4 D a 5 — c 7 10. S c 4 — e 5 L f 8 — d 6 11. f 2 — f 4 längere Zeit beengt.

9. S d 2 ╳ c 4	D a 5 — g 5

Hier kommt auch D a 5 — c 7 in Betracht, um später mit b 7 — b 5 eine Aktion am Damenflügel zu unternehmen.

10. f 2 — f 4	D g 5 — g 6
11. D d 1 — f 3	S d 7 — b 6
12. f 4 — f 5	

Zertrümmert die schwarze Bauernstellung, doch ist dieser Vorteil teuer erkauft. Weiß opfert einen Bauer, überläßt dem Gegner das berüchtigte Läuferpaar und macht den Bauer e 3 schwach. Der Zug f 4 — f 5 ist daher, obwohl die Partie mit Remis abschließt, nicht empfehlenswert. Viel besser war 12. 0 — 0 — 0 nebst eventuell L f 1 — d 3 etc.

12. . .	D g 6 ╳ f 5
13. D f 3 ╳ f 5	e 6 ╳ f 5
14. S c 4 ╳ b 6	a 7 ╳ b 6
15. L f 1 — d 3	L f 8 — h 6
16. K e 1 — f 2	0 — 0
17. T h 1 — f 1	T f 8 — e 8
18. T a 1 — e 1	L c 8 — d 7

Die Variante 18. . . b 6 — b 5 19. a 2 — a 3 L h 6 — f 8 20. K f 2 — g 1 b 5 — b 4 21. a 3 ╳ b 4 L f 8 ╳ b 4 22. L d 3 ╳ f 5 L b 4 ╳ c 3 23. b 2 ╳ c 3 T a 8 — a 3 (oder 23. . . L c 8 ╳ f 5 24. T f 1 ╳ f 5 T a 8 — a 3 T f 5 — c 5) 24. L f 5 ╳ c 8 T e 8 ╳ c 8 25. c 3 — c 4 verspricht auch nur Remis.

19. a 2 — a 3	T e 8 — e 7
20. T e 1 — e 2	T a 8 — e 8
21. T f 1 — e 1	b 6 — b 5
22. g 2 — g 3	Remis.

Schwarz steht sehr gut; aber er kann seine Position nicht mehr verstärken.

Partie 787. Spanische Partie (gespielt in der 2. Runde des Meisterturniers zu Koburg am 19. Juli 1904).

Ossip. Bernstein.	Dr. Nic. Brody.
1. **e 2 — e 4**	**e 7 — e 5**
2. **S g 1 — f 3**	**S b 8 — c 6**
3. **L f 1 — b 5**	a 7 — a 6
4. L b 5 — a 4	d 7 — d 6
5. L a 4 ╳ c 6†	b 7 ╳ c 6
6. d 2 — d 4	f 7 — f 6
7. S b 1 — c 3	L c 8 — g 4
8. L c 1 — e 3	T a 8 — b 8
9. T a 1 — b 1	

Ungünstig wäre 9. b 2 — b 3 wegen d 6 — d 5 drohend L f 8 — b 4.

9. . .	S g 8 — e 7
10. D d 1 — d 3	D d 8 — c 8
11. S f 3 — d 2	e 5 ╳ d 4
12. L e 3 ╳ d 4	c 6 — c 5
13. L d 4 — e 3	S e 7 — c 6
14. S c 3 — d 5	S c 6 — e 5

Eine hübsche Falle. Anscheinend gewinnt Weiß mit 15. D d 3 ╳ a 6 D c 8 ╳ a 6 16. S d 5 ╳ c 7† zwei Bauern. Weiß hat aber die Folgen genau bedacht und bemerkt, daß nach 16. . . K e 8 — d 7 17. S c 7 ╳ a 6 T b 8 — a 8 der Springer verloren ginge.

15. D d 3 — c 3	c 7 — c 6
16. S d 5 — f 4	L f 8 — e 7
17. h 2 — h 3	L g 4 — d 7
18. S f 4 — h 5	0 — 0
19. 0 — 0	D c 8 — e 8
20. S h 5 — g 3	f 6 — f 5
21. e 4 ╳ f 5	L d 7 ╳ f 5
22. S g 3 ╳ f 5	

Mit L e 3 ╳ c 5 erreicht Weiß nichts, z. B. 22. . . d 6 ╳ c 5 23. D c 3 ╳ e 5 L f 6 ╳ c 2 etc.

22. . .	T f 8 ╳ f 5
23. S d 2 — e 4	T b 8 — b 4
24. S e 4 — g 3	T f 5 — f 8
25. b 2 — b 3	

Interessant, aber für Weiß nicht erstrebenswert ist 25. L e 3 ╳ c 5 T b 4 — c 4 26. D c 3 — b 3! d 6 ╳ c 5 27. f 2 — f 4

De8—g6 28. Tb1—c1! Se5—f7 29. Db4 X c4 Dg6 X g3.

25... Se5—d7
Droht d6—d5.

26. Tb1—e1 De8—f7
Nicht d6—d5 wegen Le3 X c5.

27. Dc3—d3 c5—c4
Ungünstig, weil Weiß nun mit dem Läufer die Diagonale a1—h8 besetzen kann.

28. Dd3—d2 Tb4—b5
29. Le3—d4 c4 X b3
30. a2 X b3 Tf8—e8?
Ein schwerer Fehler. Am besten war Le7—g5 oder Le7—f6.

31. Dd2—e2! Sd7—f6
32. Ld4 X f6 Df7 X f6
33. De2—c4† d6—d5
34. Dc4—g4
Droht Te1—e6 nebst Tf1—e1.

34... Te8—f8
35. Sg3—h5 Df6—f7
36. Sh5 X g7!
Elegant und entscheidend.

36... Df7 X g7
Auf 36... Tb5—b4 folgt 37. Sg7—f5†! etc.

37. Dg4 X g7† Kg8 X g7
38. Te1 X e7† Tf8—f7
39. Tf1—e1 Tb5—c5
40. Te7 X f7† Kg7 X f7
41. Te1—e2 Tc5—c3
42. Kg1—f1 a6—a5
43. Kf1—e1 a5—a4
44. Ke1—d2 Tc3—c5
45. b3 X a4 Tc5—a5
46. Te2—e3 Ta5 X a4
47. Te3—c3 Ta4—f4
48. f2—f3 Tf4—f6
49. Kd2—e3 Kf7—e7
50. f3—f4 Ke7—d6
Droht d5—d4† etc.

51. Ke3—f3 d5—d4
52. Tc3—a3 Kd6—d5
53. g2—g4 h7—h6
54. f4—f5 c6—c5
55. Kf3—f4 Tf6—b6
56. Ta3—f3 Tb6—b2
57. f5—f6! Kd5—e6
58. Kf4—e4 Ke6—f7
59. Tf3—f2 Tb2—a2
60. h3—h4 Ta2—a1
61. g4—g5 h6 X g5
62. h4 X g5 Ta1—g1
63. Tf2—f5 Tg1—g4†
64. Ke4—f3 Tg4—g1
65. Tf5 X c5 Tg1—c1
66. Tc5—c7† Kf7—g6
67. Tc7—g7† Kg6—h5
68. f6—f7 d4—d3
69. c2 X d3 Tc1—f1†
70. Kf3—e4 Tf1—e1†
71. Ke4—f4 Schwarz gibt auf, da Matt in 2 Zügen droht (72. Tg7—h7† Kh5—g6 73. f7—f8 S‡).

Partie 788. Unregelmäßige Eröffnung (gespielt in der 2. Runde des Meisterturniers in Koburg am 19. Juli 1904).

Horatio Caro.	J. Mieses.
1. Sg1—f3	c7—c5
2. e2—e3	d7—d5
3. d2—d4	e7—e6
4. c2—c3	Lf8—d6
5. Lf1—d3	f7—f5
6. c3—c4	Sg8—f6
7. c4 X d5	

Es folgt nun ein erbittertes Handgemenge im Zentrum und am Damenflügel.

7... e6 X d5
8. d4 X c5 Ld6 X c5
9. Dd1—c2

Von diesem Zuge mag sich Weiß bei 6. c3—c4 einen Stellungsvorteil versprochen haben. In der Tat würde Schwarz durch 9... Lc5—b4† in der Entwicklung sehr zurückbleiben: 10. Lc1—d2 Lb4 X d2† 11. Sb1—d2 etc. Mieses hat aber eine durch ihre Einfachheit verblüffende Entgegnung.

9... Sf6—e4!
10. Sb1—c3
Auf 10. Ld3 X e4 würde natürlich 10... Lc5—b4† folgen.

10... Sb8—c6
11. 0—0 Sc6—b4!

Die Rochade wäre wegen Sc3 ✕ d5! ein grober Fehler.

12. Ld3 — b5†	Lc8 — d7
13. Dc2 — a4	Ld7 ✕ b5
14. Da4 ✕ b5†	Dd8 — d7
15. Sf3 — e5	Dd7 ✕ b5
16. Sc3 ✕ b5	0 — 0

Es hat nun den Anschein, daß die Entwicklung des Läufers c1 mit Schwierigkeiten verbunden ist.

17. a2 — a3!	Sb4 — c6
18. Se5 — d7	Tf8 — d8
19. Sd7 ✕ c5	Se4 ✕ c5

In diesem Momente stehen die Chancen annähernd gleich. Weiß hätte nun 20. Lc1 — d2 spielen können, z. B. 20... a7 — a6 21. Sb5 — c3! (falls 21. Sb5 — d4? so folgt 21... Sc6 ✕ d4 22. e3 ✕ d4 Sc5 — b3) Sc5 — b3 22. Ta1 — d1; es folgt aber 22. b7 — b5 (d5 — d4 führt zu nichts) und gelegentlich Sc6 — a5 — c4, wodurch die weiße Stellung arg eingeklemmt wird.

20. b2 — b4	Sc5 — b3
21. Ta1 — b1	Sb3 ✕ c1
22. Tf1 ✕ c1?	

Ein verhängnisvoller Fehler. Weiß mag die Absicht gehabt haben, den König über f1 und e2 ins Gefecht zu führen. Nun bleibt aber der Turm b1 untätig. Dieser Umstand wird von Mieses musterhaft ausgenützt.

22...	Ta8 — c8
23. Kg1 — f1	a7 — a6
24. Sb5 — c3	

Auch nach 24. Sb5 — d4 hat Schwarz das überlegene Spiel: 24... Sc6 ✕ d4 25. e3 ✕ d4 Tc8 — c4! etc.

24...	d5 — d4
25. e3 ✕ d4	Sc6 ✕ d4
26. a3 — a4	

Züge Weiß Sc3 — a4 oder Sc3 — e2, so folgt Sd4 — c2!

26...	Tc8 — c4
27. Sc3 — e2	

Stellung nach dem 27. Zuge von Weiß.

Mieses.

Caro.

Schwarz erlangt durch eine Serie feiner Züge entscheidenden Vorteil.

27...	Sd4 — c2
28. b4 — b5	a6 — a5
29. b5 — b6	Td8 — d2
30. Tb1 — b5	Sc2 — d4!!

Die Einleitung eines tiefdurchdachten Manövers. Der Turm wird über e5, e3 nach c3 gehetzt.

31. Tb5 — e5	Sd4 — c6!

Den Bauer f5 darf Weiß wegen Tc4 ✕ c1 nicht schlagen.

32. Te5 — e3	f5 — f4!
33. Te3 — c3!	

Te3 — e6 oder Te3 — e8† wäre wegen Kg8 — f7 verderblich, weil der Turm die e-Reihe verlassen müßte und sodann 34... Tc4 ✕ c1†! entscheidet.

33...	Tc4 ✕ a4
34. Tc3 — b3	Ta4 — a2!
35. Se2 ✕ f4	Td2 ✕ f2†
36. Kf1 — e1	a5 — a4!
37. Tb3 — b1	Sc6 — d4!
38. Tc1 — c8†	Kg8 — f7
39. Tc8 — c7†	Kf7 — f6
40. Sf4 — d5†	Kf6 — g6
41. Sd5 — c3	Ta2 — c2
42. Tb1 — b4	Tf2 ✕ g2!

Gibt auf.

Partie 789. Damengambit (gespielt in der 2. Runde des Meisterturniers in Koburg am 19. Juli 1904).

Schlechter.	Süchting.		
1. **d2 — d4**	**d7 — d5**	2. c2 — c4	e7 — e6
		3. Sb1 — c3	Sg8 — f6

4.	L c 1 — g 5	L f 8 — e 7
5.	e 2 — e 3	0 — 0
6.	S g 1 — f 3	b 7 — b 6
7.	L f 1 — d 3	L c 8 — b 7
8.	c 4 X d 5	e 6 X d 5
9.	S f 3 — e 5	S b 8 — d 7
10.	f 2 — f 4	c 7 — c 5
11.	T a 1 — c 1	a 7 — a 6
12.	D d 1 — f 3	T f 8 — e 8
13.	0 — 0	S d 7 — f 8
14.	T c 1 — d 1!	

Schwarz muß sich nun erklären, ob er auf d 4 schlagen oder nach c 4 vorrücken will.

14.	. . .	c 5 X d 4
15.	e 3 X d 4	T a 8 — c 8
16.	f 4 — f 5!	

Hiermit bereitet Schlechter den Rochadeangriff vor.

16.	. . .	S f 6 — d 7
17.	L g 5 — f 4	L e 7 — f 6
18.	T d 1 — e 1	

Durch S c 3 X d 5 würde Weiß seinen Stellungsvorteil preisgeben: 18... S d 7 X e 5 19. S d 5 X f 6† D d 8 X f 6 20. D f 3 X b 7 S e 5 X d 3 21. T d 1 X d 3 D f 6 X f 5 etc.

18.	. . .	S d 7 — b 8
19.	D f 3 — h 5	T c 8 — c 7
20.	g 2 — g 4	

Packt den Stier bei den Hörnern.

20.	. . .	h 7 — h 6
21.	S e 5 — f 3	T c 7 — e 7
22.	T e 1 X e 7	T e 8 X e 7

In Betracht kam D d 8 X e 7.

23.	h 2 — h 4	g 7 — g 6

Interessant, aber ebenfalls nicht ausreichend ist 23... T e 7 — e 4, da Weiß einfach S f 3 — e 5 spielt,

24.	f 5 X g 6	f 7 X g 6
25.	L d 3 X g 6	S f 8 X g 6
26.	D h 5 X g 6†	T e 7 — g 7
27.	D g 6 — f 5	S b 8 — c 6
28.	D f 5 — e 6†	K g 8 — h 7
29.	D e 6 — f 5†	K h 7 — g 8
30.	D f 5 — e 6†	K g 8 — h 7
31.	S c 3 X d 5	T g 7 — g 6
32.	D e 6 — f 7†	L f 6 — g 7
33.	g 4 — g 5	h 6 — h 5
34.	L f 4 — g 3!	

Droht S d 5 — f 6† und auch S d 5 — f 4.

34.	. . .	D d 8 — g 8
35.	S d 5 — f 6†	T g 6 X f 6
36.	g 5 X f 6!	D g 8 X f 7
37.	S f 3 — g 5†	K h 7 — g 6
38.	S g 5 X f 7	L g 7 X f 6
39.	S f 7 — e 5†	Gibt auf.

Partie 790. Damengambit (gespielt in der 3. Runde des Meisterturniers zu Koburg am 20. Juli 1904).

	Nic. Brody.	Curt v. Bardeleben.
1.	**d 2 — d 4**	**d 7 — d 5**
2.	c 2 — c 4	e 7 — e 6
3.	S b 1 — c 3	S g 8 — f 6
4.	L c 1 — g 5	S b 8 — d 7
5.	e 2 — e 3	c 7 — c 6

Obwohl der Läufer c 8 hierauf lange Zeit untätig bleibt, ist diese Verteidigung neuerdings in Cambridge Springs und Koburg wiederholt angewendet worden, um den Varianten vorzubeugen, welche zur Isolirung des d-Bauers führen.

6.	S g 1 — f 3	D d 8 — a 5
7.	D d 1 — b 3	

Empfehlenswerter ist S f 3 — d 2! um auf d 5 X c 4 mit S d 2 / c 4 die Dame angreifen zu können. Weiß bleibt dabei am Ruder, während durch D d 1 - b 3 oder D d 1 — c 2? die Initiative dem Schwarzen überlassen wird. Über die Konsequenzen von 7 S f 3 — d 2 kann man sich z. B. aus den Partien Swiderski-Marco (Koburg 1904) und Burn-Marco (Berlin 1897) orientiren.

7.	. . .	S f 6 — e 4
8.	L g 5 — f 4	S d 7 — f 6

Auf 8... L f 8 - b 4 9. T a 1 - c 1 S d 7 — b 6 (drohend S b 6 - - a 4) folgt 10. L f 4 — c 7!

9.	L f 1 — d 3	d 5 / c 4
10.	D b 3 / c 4	S e 4 / c 3
11.	b 2 / c 3	S f 6 - - d 5
12.	T a 1 - - c 1	S d 5 / f 4
13.	e 3 / f 4	L f 8 - - d 6
14.	S f 3 - - e 5	

Weiß mag sich hiebei von dem hübschen Opfer S d 4 / c 6 Erfolg versprochen haben; aber gerade dieser Plan ist mangel-

haft, weil er dem L c 8 den Eintritt ins Gefecht ermöglicht. Am besten war g 2 — g 3.

14. . .		f 7 — f 6
15. S e 5	X	c 6
16. S c 6 — b 4		D c 7
17. L d 3	X	c 4

Wie man sieht hat Weiß mit S e 5 X c 6 keinen Bauer gewonnen, sondern dem Läufer c 8, der früher eingesperrt war, einen Ausgang verschafft. Das Manöver war somit ungünstig.

18. T c 1 — c 2		L c 8 — d 7
19. 0 — 0		b 7 — b 5
20. L c 4 — b 3		a 7 — a 5
21. S b 4 — d 3		L f 4 — d 6
22. T f 1 — e 1		K e 8 — f 7

Weiß muß nun a 2 — a 4 spielen, um a 5 — a 4 zu pariren. Der schwarze Doppelbauer sieht nun freilich nicht gefährlich aus, er dient aber bald dem Läufer auf b 4 als Stützpunkt.

23. a 2 — a 4		b 5 X a 4
24. L b 3 — a 2		T h 8 — e 8
25. T c 2 — e 2		T a 8 — c 8
26. c 3 — c 4		L d 6 — b 4

Die latente Kraft des anscheinend ganz harmlosen schwarzen Doppelbauers wird nun sichtbar. Weiß kann auf b 4 nie tauschen, ohne dem Gegner 2 verbundene, mörderische Freibauern zu gestatten.

27. T e 1 — b 1		T c 8 — b 8
28. T e 2 — e 3		

Weiß sucht eine Remischance, indem er den Gegner in ein Endspiel mit Läufern von entgegengesetzter Farbe hineinlockt. Meister v. Bardeleben geht auf die Intention des Gegners mit Vergnügen ein, da er noch einen Bauer gewinnt und mit seinem König entscheidend eingreifen kann.

28. . .		L b 4 — c 3
29. S d 3 — c 5		T b 8 X b 1†
30. L a 2 X b 1		L c 3 X d 4
31. T e 3 — d 3		L d 4 X c 5
32. T d 3 X d 7†		T e 8 — e 7
33. T d 7 X e 7†		K f 7 X e 7
34. K g 1 — f 1		K e 7 — d 6
35. K f 1 — e 2		K f 6 — e 5
36. f 2 — f 3		K e 5 — d 4
37. K e 2 — d 2		L c 5 — b 4†

Gibt auf.

Auf 38 K d 2 — e 2 würde nicht 38. . . K d 4 X c 4 (wegen L b 1 — a 2†), sondern am besten 38. . . K d 4 — c 3 — b 2 etc. folgen.

Partie 791. Wiener Partie (gespielt in der 3. Runde des Meisterturniers zu Koburg am 20. Juli 1904).

J. Mieses.		C. Schlechter.
1. **e 2 — e 4**		**e 7 — e 5**
2. **S b 1 — c 3**		S g 8 — f 6
3. L f 1 — c 4		L f 8 — b 4
4. d 2 — d 3		d 7 — d 5
5. e 4 X d 5		S f 6 X d 5
6. L c 4 X d 5		D d 8 X d 5
7. D d 1 — f 3		L c 8 — e 6
8. L c 1 — d 2		L b 4 X c 3
9. L d 2 X c 3		S b 8 — c 6
10. D f 3 X d 5		L e 6 X d 5
11. S g 1 — e 2		0 — 0 — 0
12. 0 — 0		T h 8 — e 8
13. T f 1 — e 1		f 7 — f 6
14. f 2 — f 3		L d 5 — f 7
15. T a 1 — d 1		S c 6 — e 7
16. d 3 — d 4		S e 7 — c 6
17. d 4 X e 5		T d 8 X d 1
18. T e 1 X d 1		S c 6 X e 5
19. L c 3 X e 5		T e 8 X e 5
20. S e 2 — c 3		L f 7 — g 6
21. T d 1 — d 2		c 7 — c 6
22. K g 1 — f 2		K c 8 — c 7
23. S c 3 — e 2		L g 6 — f 7
24. a 2 — a 3		a 7 — a 5
25. S e 2 — g 3		L f 7 — g 6
26. c 2 — c 3		b 7 — b 6
27. h 2 — h 4		h 7 — h 6
28. T d 2 — e 2		K c 7 — d 6
29. T e 2 X e 5		K d 6 X e 5
30. K f 2 — e 3		L g 6 — h 7
31. f 3 — f 4†		K e 5 — e 6
32. K e 3 — d 4		L h 7 — c 2
33. b 2 — b 4		a 5 — a 4
34. S g 3 — f 1		f 6 — f 5
35. S f 1 — d 2		L c 2 — b 3
36. S d 2 X b 3		

Dieser Abtausch scheint befremdlich. Herr Mieses hatte dabei, wie er später selbst angab, ursprünglich folgende Zug-

reihe ins Auge gefaßt: 36... a4 ╳ b3 37. Kd4 — d3 b6 — b5 38. Kd3 — d2 Ke6 — d5 39. Kd2 — c1 Kd5 — c4 40. Kc1 — b2 sah aber im Verfolge dieser Kombination ein, daß er dann wegen Erschöpfung der Bauernzüge am Königsflügel genötigt wäre, das Feld b2 zu verlassen und seine Bauern preiszugeben.

36...	a4 ╳ b3
37. Kd4 — d3	b6 — b5

Nun ist die Position des Weißen sehr schwierig geworden. Herr Mieses entdeckt aber die einzige sehr verborgene Fortsetzung, die das Remis erzwingt.

Stellung nach dem 37. Zuge von Schwarz.

Schlechter.

Mieses.

Weiß (am Zuge) entdeckt ein geniales Verfahren, welches sein Spiel rettet.

38. h4 — h5!!	Ke6 — d5
39. a3 — a4!	

Alle anderen Züge führen zum Verlust, wie man z. B. aus den folgenden hübschen Varianten ersieht.

I. 39. Kd3 — d2 Kd5 — c4 40. g2 — g3 b3 — b2! 41. Kd2 — c2 b2 — b1 D† 42. Kc2 ╳ b1 Kc4 — b3! etc.

II. 39. c3 — c4† b5 ╳ c4† 40. Kd3 — c3 Kd5 — e4 41. a3 — a4 Ke4 — e3 42. a4 — a5 b3 — b2 43. Kc3 ╳ b2 Ke3 — d2 44. a5 — a6 c4 — c3†.

A) 45. Kb2 — b3 c3 — c2 46. a6 — a7 c2 — c1 D 47. a7 — a8 D Dc1 — b1† 48. Kb3 — c4 Db1 — c2† 49. Kc4 — d4 Dc2 — c3‡.

B) 45. Kb2 — a2 c3 — c2 46. a6 — a7 c2 — c1 D 47. a7 — a8 D Dc1 — c4† 48. Ka2 — a3 Kd2 — c3 49. Da8 — a4 c6 — c5!

a 50. b4 — b5 Dc4 — b4† 51. Da4 ╳ b4 c5 ╳ b4† 52. Ka3 — a2 Kc3 — c2 und gewinnt.

b 50. b4 ╳ c5 Dc4 ╳ c5† 51. Ka3 — a2 Dc5 — f2† und Matt im nächsten Zuge.

39...	b5 ╳ a4

Am besten 39... b3 — b2 würde dem Weißen Gewinnchancen eröffnen, z. B. 40. Kd3 — c2 b5 ╳ a4 41. Kc2 ╳ b2 Kd5 — c4 42. Kb2 — a3 Kc4 ╳ c3 43. Ka3 ╳ a4 Ke3 — d4! 44. Ka4 — a5 c6 — c5! (am besten) 45. b4 — b5 etc.

40. c3 — c4†	Kd5 — d6
41. Kd3 — c3	Kd6 — c7
42. Kc3 — b2	Kc7 — b6
43. Kb2 — a3	Remis.

Erwähnenswert ist, daß auch 38... Ke6 — d6 nur zum Remis führt. Weiß kann darauf entweder 39. a3 — a4 oder 39. c3 — c4† spielen.

Partie 792. Läufergambit (gespielt in der 3. Runde des Hauptturniers *A.* zu Koburg am 20. Juli 1904).

Nyholm.	**Augustin Neumann.**
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **f2 — f4**	**e5 ╳ f4**
3. Lf1 — c4	d7 — d5
4. Lc4 ╳ d5	Dd8 — h4†
5. Ke1 — f1	Sg8 — f6
6. Sb1 — c3	Lf8 — b4
7. Sg1 — f3	Dh4 — h5
8. Dd1 — e2	

Ein Experiment von fraglichem Werte. Die naturgemäße Fortsetzung ist d2 — d4.

8...	0 — 0
9. Ld5 — b3	

Nun war es hoch an der Zeit d2 — d4 zu spielen. Die Folgen der mangelhaften Entwicklung werden bald dem Weißen unangenehm fühlbar.

9...	Sb8 — c6
10. d2 — d3	Lc8 — g4
11. De2 — f2	

Um dem Keulenschlage Sc6 — d4 vorzubeugen.

11...	g7 — g5
12. Sc3 — d5	Sf6 ╳ d5
13. Lb3 ╳ d5	Lg4 — d7
14. Ld5 ╳ c6	

In Betracht kam h2 — h4.

14...	Ld7 ╳ c6
15. Df2 — d4	

Im Verlaufe der hiemit eingeleiteten Kombination gelangt die weiße Dame nach f 6 und der Läufer c 1 nach b 2. Der Plan ist fein erdacht, aber leicht zu pariren. Schwarz entwickelt sich inzwischen vorteilhaft und gewinnt durch treffliche Ausnützung seines Übergewichtes.

15. . .	Lb4 — d6
16. Dd4 — f6	h7 — h6
17. b2 — b3	Kg8 — h7!
18. Lc1 — b2	Dh5 — g6
19. Kf1 — e2	Dg6 ✕ f6
20. Lb2 ✕ f6	Ta8 — e8
21. Ke2 — d2	Kh7 — g6
22 Lf6 — c3	f7 — f5
23. e4 ✕ f5†	Tf8 ✕ f5
24. Sf3 — d4	Lc6 ✕ g2!
25. Sd4 ✕ f5	Kg6 ✕ f5
26. Th1 — g1	f4 — f3
Gibt auf.	

Morgan, The Chess Digest.

Die Verlagsbuchhandlung Patterson and Whithe Co. in Philadelphia (Ludlow street 518—520) kündigt an, daß im Januar 1905 ein Suplementband zu **Morgan, The Chess Digest** erscheinen wird. Dieser (**IV.** Band) beschränkt sich auf die neueste Zeit (1900—1905) und bringt alle Varianten aus diesem Zeitraume bis zum 17. und in vielen Fällen bis zum 26. Zuge. Der Spieler hat dabei den unschätzbaren Vorteil, daß er den geistigen Inhalt, ich möchte sagen den Charakter einer jeden Variante und die ihr angemessenen Operationen an einer großen Anzahl ganz gleichartiger Beispiele studiren kann, während die bloße Wiedergabe der ersten 7 bis 10 Züge (wie in den ersten drei Bänden) derartige vergleichende Studien, natürlich nur in beschränktem Maße gestattete.

Dem Autor, Herrn Morgan, muß ich an dieser Stelle meine Bewunderung für seinen Bienenfleiß und meinen Dank für die schöne Gabe, die er uns neuerdings spendet, aussprechen. Er erspart jedem Redakteur und jedem Turnierpraktiker, jedem, der Belehrung sucht, unzählige Stunden, die bisher bei mühseligen und zumeist fruchtlosen Nachforschungen verloren gingen. Früher mußte man (bei Benützung von Morgans Band I bis III) den Verlauf einer Variante an den von Morgan angegebenen Stellen in Zeitschriften und Turnierbüchern etc. nachschlagen. Jetzt wird das Nachschlagen ganz überflüssig. Man findet im **4.** Bande 17 bis 26 Züge und das genügt vollständig. Überdies sind Varianten, die mit einem Positions-(oder materiellen)Vorteil abschließen mit einem * markirt und bemerkenswerte Züge auf verschiedene Art kenntlich gemacht.

Da die Erwerbung ausländischer Bücher durch den Buchhandel sehr umständlich ist, wird die Administration der „Wiener Schachzeitung" auch den IV. Band auf Lager halten. Für die Expedition nach Österreich und Deutschland wird ein Portozuschlag von einer Krone erhoben, während die Versendung nach den Ländern des Weltpostvereins einen Zuschlag von 1 Krone 75 Hellern notwendig macht.

Das Buch dürfte 550 Seiten gr. 8° umfassen. Der Subskriptionspreis wurde auf 5 Dollars = **25** Kronen festgesetzt.

Eigentümer, Verleger und verantwortlicher Redakteur **Georg Marco.**
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei **Carl Fromme** in Wien II.

WIENER
SCHACHZEITUNG.

Organ der Internationalen Schachmeister-Vereinigung.

Redigiert und herausgegeben von

Georg Marco.

Redaktion und Administration: Wien IX/3, Währingerstraße 24.

KOMMISSIONS-VERLAG von WILHELM BRAUMÜLLER
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

Pränumeration pro Jahr franko: Für Österreich 10 Kronen, für Deutschland 8½ Mark. Im Weltpostverein 9 Mark. Halbjähriges Abonnement zulässig. Einzelne Nummern 1 Krone.

Erscheint monatlich. ✱ Post-Check-Konto 842.843.

Nr. 12. Dezember 1904. VII. Jahrgang.

An die alten getreuen Begleiter

der „Wiener Schachzeitung" richte ich — mit dem Ausdrucke lebhaften Dankes für die mir bisher zuteil gewordene Unterstützung — die Bitte, ihre Bestellung auf den VIII. Jahrgang möglichst bald im Verlaufe des Monates Januar zu erneuern.

Das Jahresabonnement kostet wie bisher 10 Kronen **pränumerando.**

Auch im Jahre 1905 stehen bedeutende Schachereignisse bevor: In Hastings der Wettkampf zwischen Janowski und Marshall, in Ostende (Juni bis Juli) ein großes internationales Turnier, in Barmen der 15. Kongreß des Deutschen Schachbundes.

Die „Wiener Schachzeitung" wird daher auch im nächsten Jahre ihren Lesern eine Überfülle interessanten Materiales vorlegen können.

Nebenbei wird die Publikation der Partien aus dem Wiener Gambitturnier und aus dem II. Monte-Carlo-Turnier in möglichst beschleunigtem Tempo erfolgen.

Die Porträtgalerie zeitgenössischer Notabilitäten des Schachspieles wird eine wesentliche Erweiterung erfahren.

Mit freundlichen Wünschen für das Jahr 1905 und die 100 folgenden, die uns von Gottes Gnaden beschieden sein mögen

Ihr allerergebenster

Georg Marco.

Problemteil.

Erklärung. Aus einem von Herrn **J. Kohtz** an die Redaktion (G. Marco) gerichteten Schreiben habe ich ersehen, daß das ominöse **C** gar nicht von ihm herrühre, sondern vom Schachredakteur des „Norwich Mercury" eigenmächtig hinzugesetzt wurde, weil es, wie aus einer ausführlichen Karte des Herrn John Keeble erhellt, im Englischen nicht üblich sei, Reverend ohne Vornamen zu setzen.

Diesen Sachverhalt habe ich natürlich nicht durchschauen können.

Ich bin Herrn Kohtz für die Auskunft sehr dankbar und revozire hiermit die von mir daran geknüpften Konklusionen, in denen eine Spitze gegen den in der Problemwelt hochangesehenen Autor erblickt werden könnte. Desgleichen kann ich bei dem in neuer Beleuchtung erscheinenden Tatbestande, den ich unmöglich ahnen konnte, weil ja alle Indizien für mich zu sprechen schienen, meine diesbezüglichen Kraftworte nicht aufrecht erhalten.

Wir beide vertreten leider nicht dieselbe Richtung und da kann es nicht wundernehmen, daß man im Kampfe der Meinungen scharf aneinander gerät. Doch wäre es vom Übel, wenn man dabei den Respekt außer acht ließe, den man jedem loyalen Gegner schuldet. Aber bei derartigen Diskussionen ist es oft unvermeidlich, daß derjenige Hieb, der als Parade geführt wird, sich als Angriff darstellt und verwundet. Auch meine Entgegnung in Nr. 7, 8, 9 der „Wiener Schachzeitung" ist dieser Regel unterworfen.

Dr. Eduard Mazel.

* * *

Problemturnier des Barmer Schach-Vereines. Mit dem im Jahre 1905 aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Vereines in Barmen stattfindenden internationalen Schachkongreß ist ein internationales **Problemturnier** verbunden, für das die Problemturnierordnung des Deutschen Schachbundes gilt, insofern nachstehend keine abweichende Bestimmung getroffen ist.

Die wesentlichsten Bedingungen sind folgende:

1. Jedem Bewerber steht es frei, eine beliebige Anzahl von Aufgaben mit direkter, bedingungsloser Mattführung einzusenden, und zwar Zwei-, Drei- und Vierzüger oder jede Gattung allein.
2. Gefordert werden bisher unveröffentlichte Originalprobleme.
3. Die Teilnehmer haben ihre Preisbewerbungen an den zweiten Vorsitzenden des Vereines, Herrn Stadtverordneten Wilh. Schröder, Barmen-Wupperfeld, Berlinerstraße 45, einzusenden und zwei Briefumschläge dazu zu benutzen, von denen der eine mit der Aufschrift: „Problemturnier" die auf Diagrammen aufgezeichneten, mit einem Motto und ausführlicher Lösung versehenen Aufgaben enthält, der andere **äußerlich** nur dasselbe Motto und im Inneren den Namen des Verfassers und seine genaue Adresse.

4. Deutsche Bewerber, welche keinem an den Deutschen Schachbund oder den Niederrheinischen Schachverband angegliederten Vereine angehören, noch Einzelmitglieder einer dieser beiden Korporationen sind, haben ihrer Bewerbung 2 Mark pro Aufgabe beizufügen. Alle anderen Bewerber sind vom Erlage des Einsatzes enthoben.

5. Die Aufgaben müssen spätestens am 1. März 1905 (Poststempel maßgebend) abgesandt werden; nachträgliche Sendungen werden nur dann (und auch nur bis einschließlich 15. April 1905) angenommen, wenn jedem Zweizüger 1, jedem Dreizüger 2 und jedem Vierzüger 3 Mark außer der eventuellen in Absatz 4 erwähnten Abgabe beigefügt werden.

6. Nachträgliche Korrekturen, Rücknahme bereits eingesandter Probleme und Einsendungen von Ersatzproblemen sind zwar ebenfalls bis zum 15. April 1905 gestattet, doch unterliegen sie, wenn sie nach dem 1. März erfolgen, gleichfalls der in Absatz 5 genannten Abgabe.

7. Am 1. Mai 1905 werden die eingesandten Probleme **Eigentum des Barmer Schach-Vereines**, und die Verfasser begeben sich des Rechtes, über dieselben anderweitig zu verfügen.

8. Die Veröffentlichung der preisgekrönten Aufgaben erfolgt schon vor Beginn des Kongresses:

a) In der „Bergischen Schach-Zeitung" (Sonntagsbeilage der „Barmer Zeitung");

b) im „Wuppertaler Wochenschach" (Schachrubrik des „General-Anzeigers" für Elberfeld Barmen);

c) in der „Deutschen Schachzeitung" (Leipzig);

d) im „Deutschen Wochenschach" (Berlin).

9 Erfolgt innerhalb sechs Wochen nach dem Erscheinungstage des letztgenannten Blattes kein Einspruch gegen Korrektheit und Originalität der Preisaufgaben, so wird das Urteil der Preisrichter rechtskräftig. Die Bekanntgabe der Namen und die Preisverteilung erfolgt jedoch erst während des Kongresses.

10. Die rechtzeitige Anmeldung einer den Preisrichtern entgangenen Inkorrektheit hat zur Folge, daß das betreffende Problem ausscheidet und die nächstbesten Probleme je in die höhere Stelle nachrücken.

11. Je **drei** Preise sind ausgesetzt: Für Vierzüger 60, 45 und 30 Mark, für Dreizüger 50, 40 und 25 Mark, für Zweizüger 40, 25 und 15 Mark, doch behält sich der Barmer Schach-Verein Erhöhung oder Vermehrung der Prämien durch Geld- oder Wertpreise vor.

12. Das **Preisrichteramt** haben übernommen die Herren: **Ad. Keller**-Elberfeld; **J. Mieses**-Leipzig; **Rich. Schulder**-Köln.

* * *

II. Internationales Dreizüger-Problemturnier des Nordischen Schachbundes. Ein jeder hat das Recht, mit einer beliebigen Anzahl von Problemen teilzunehmen. Einsendungstermin: 1. April 1905. Adresse: F. Englund, Floragatan 19, Stockholm. Preisrichter: R. Sahlberg, L. Collijn und J. A. Ros. Preise: I. 100, II. 80, III. 60, IV. 50, V. 40, VI. 30, VII. 20 Kronen. Die Entscheidung wird bei dem Kongreß in Stockholm veröffentlicht und erscheint im Juliheft der „Tidskrift för Schack". Das Urteil tritt sofort in Kraft.

Aus dem Turnier des „N. ill. Blattes" und der „Brighton Society".

1035.
Von **Václav Císař** in **Pilsen.**
(I. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

1036.
Von **Stanislav Trčala** in **Brünn.**
(II. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

1037.
Von **Ottmar Nemo** in **Wien.**
(III. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

1038.
Von **P. F. Blake** in **Liverpool.**
(IV. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

1039.
Von **Anton Beck** in **Birnbaum.**
(V. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

1040.
Von **Antal Miskolczy** in **Szolnok.**
(VI. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

1041.
Von **Maximilian Feigl** in **Wien.**
(VII. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

1042.
Von **A. F. Mackenzie** in **Jamaika.**
(VIII. und IX. Preis ex aequo.)

Matt in **3** Zügen.

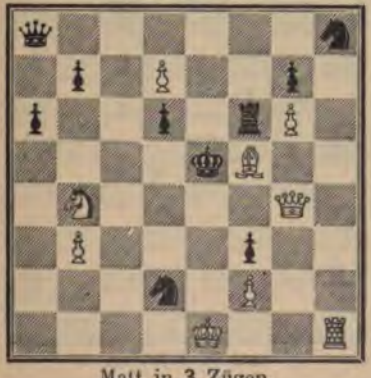
1043.
Von **Valentin Marin** in **Barcelona.**
(VIII. und IX. Preis ex aequo.)

Matt in **3** Zügen.

1044.
Von **P. F. Blake** in **Liverpool.**
(X. Preis.)

Matt in **3** Zügen.

1045.
Von **Konstantin Gavrilov** in **Ismail.**
(XI. Preis.)



Matt in **3** Zügen.

1046.
Von **A. F. Mackenzie** in **Jamaika.**
(1. Ehrende Erwähnung.)

Matt in **3** Zügen.

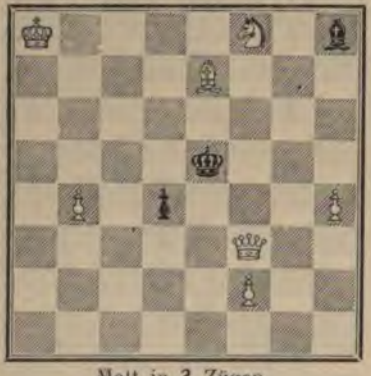
1047.
Von **E. E. Westbury** in **Birmingham.**
(2. ehrende Erwähnung.)

Matt in 3 Zügen.

1048.
Von **D. P. Anton Uršič** in **Orehek.**
(3. ehrende Erwähnung.)

Matt in 3 Zügen.

1049.
Von **Georg Chocholouš** in **Prag.**
(4. ehrende Erwähnung.)



Matt in 3 Zügen.

1050.
Von **Josef Hanč** in **Lemberg.**
(5. ehrende Erwähnung.)

Matt in 3 Zügen.

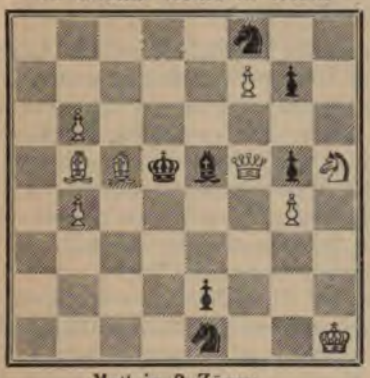
1051.
Von **Emil Pradignat** in **Saujon.**

Matt in 3 Zügen.

1052.
Von **H. G. Schuld** in **Holland.**

Matt in 3 Zügen.

1053.
Von **Ottmar Nemo** in **Wien.**



Matt in 3 Zügen.

1054.
Von **A. Charlick** in **Australien.**

Matt in 3 Zügen.

Aus dem Turnier der „Revue d'échecs".

1055.
Von **G. Heathcote.**
(I. Preis.)

Matt in 2 Zügen.

1056.
Von **S. Howard.**
(II. Preis.)

Matt in 2 Zügen.

1057.
Von **E. Pradignat.**
(III. Preis.)

Matt in 2 Zügen.

1058.
Von **S. Howard.**
(IV. Preis.)

Matt in 2 Zügen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Von **Max Hofschläger** in **Hamburg.**

Als Dr. Tarrasch im vorigen Jahre die Bedingungen kund gab, unter denen sein geplanter Wettkampf mit Lasker stattfinden sollte, fand ganz besonders eine der stipulierten Bestimmungen unseren ungeteilten Beifall. In § 9 hieß es: „Es soll ein Buch, genannt ‚Der Weltkampf Lasker—Tarrasch, in deutscher und englischer Sprache herausgegeben werden. Dieses soll alle Geschehnisse des Wettkampfes und die Partien mit den Noten der beiden Gegner enthalten. Diese Noten sollen von jedem der Spieler ohne Kenntnisnahme der Noten des anderen sofort nach Beendigung jeder Partie niedergeschrieben werden."

Es wäre schade, wenn das bis in alle Einzelheiten so vortrefflich vorbereitete Programm, dem die Presse seinerzeit bereitwilligst den nötigen umfangreichen Platz einräumte, ganz umsonst ausgearbeitet sein sollte. Es scheint aber so; denn nach Dr. Tarraschs Unfall auf dem Eise ist der Wettkampf bekanntlich bis zum „nächsten Herbst", soll wohl heißen ad calendas graecas, vertagt worden. Man spricht nicht mehr davon, man hört nichts mehr davon!

Wären es nicht Lasker und Tarrasch, sondern Müller und Schultze gewesen, die den Kampf um die Weltmeisterschaft mit einem solchen Tamtam angekündigt hätten und mit ihrem Namen deckten, so würde es heißen: die haben die Schachwelt zum besten haben wollen!

Und dann hat die Sache auch noch eine andere unerfreuliche Seite, die wir hier nur andeuten wollen. Solange der zwischen Lasker und Tarrasch vereinbarte Wettkampf nicht ausgefochten ist oder die beiden Meister nicht ausdrücklich davon zurückgetreten sind, kann eigentlich kein anderer Weltmeisterschaftsaspirant mit Lasker kontrahieren.

Im Gegensatz zu einer von Herrn Carl Carls in Hannover im „Deutschen Wochenschach" ausgesprochenen Ansicht legen wir aber auf die Betonung der sportlichen Seite des Schach, also auch auf den Titel „Weltmeister" großen Wert und glauben mit dieser unserer Anschauung uns in Übereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit aller Schachfreunde zu befinden. Pflegt man das Schach, gleichsam als eine „Athletik des Geistes" wie den Sport — und das tut man, indem man Wettkämpfe als Turnier oder Match veranstaltet, die auf den Sieg allein zugeschnitten sind — so ziehe man auch folgerichtig die Konsequenzen. Im Kampfe kommt es immer nur auf den Erfolg an, und nur diesen allein sollen die Gegner (nicht Partner, wozu sie der gemütstiefe Herr Albin stempeln möchte) im Auge haben.

Das Publikum will vor allem wissen, wer in dieser oder jener Richtung der Erste, der Größte, wer im Schach der Stärkste ist; das ist sein gutes Recht. Ohne dieses Interesse am Ausgange hätte die Veranstaltung von Turnieren, wie von Zweikämpfen keinen Sinn. Für den Größten im Schach sieht die Welt nun — mit Recht oder Unrecht — den an, der die meisten im Kampfe zu Boden streckt, also eine Maximalleistung an Siegen aufzuweisen hat. Ob ein Champion seine Siege wirklich seinem Genie oder mehr seiner Zähigkeit, Nervenkraft, Gesundheit oder einer vielleicht recht mühselig gesammelten Buchweisheit verdankt, läßt sich wirklich nicht

immer gut auseinanderhalten und tut im Grunde auch nichts zur Sache. Als jemand mal das Genie Edisons rühmte, entgegnete der berühmte Erfinder: „Lieber Freund, 99 Prozent von dem, was Sie Genie nennen, ist in Wirklichkeit harte Arbeit und nur 1 Prozent ist Genie." — Wir bekennen uns als Anbeter des Erfolges! Von diesem Standpunkte aus muß es auch als Nonsens bezeichnet werden, von den Meistern „schöne" Partien zu verlangen. Die Meister wollen und sollen im Turnier oder Match einfach siegen, so gut es ihre Kräfte und die Umstände erlauben. Vom brutalen Sieg allein, vom Zähler, hängt ihr Erfolg ab. Die Schönheit kann im Wettkampfe selbst naturgemäß gar keine Rolle spielen. Schön spielen ist eben mit stark spielen nicht immer identisch! Es gibt bekanntlich auch wunderbare, genial erdachte Kombinationen, die inkorrekt sind! Schönheit ist übrigens im Schach wie überall ein sehr dehnbarer Begriff, etwas ganz Subjektives. Der eine findet die Schönheit nur in glänzenden, wagemutigen Opferkombinationen, der andere in subtiler Strategie. Sie findet ihren Lohn in sich selbst, mitunter auch — dem Verdienste seine Krone — in Gestalt von besonderen Schönheitspreisen. Im harten logischen Kampfe der Gedanken kann aber für Ästhetik als Selbstzweck schlechterdings kein Raum sein. Versteht es ein Fechter, mit eleganten Stößen seinen Gegner ins Jenseits zu befördern, um so besser für ihn; sein Ruhm wird desto größer sein. Der verdienstvollste, schönste und vollständigste Sieg zählt aber genau wie ein unverdienter oder ein Pyrrhus-Sieg, immer nur ein Point. Versteht anderseits der Unterliegende in Schönheit zu sterben, wie Leonidas bei den Thermopylen, so hat er, außer der Null auf der Turnierliste, die Sympathien der Schachfreunde für sich.

Ein ganz minimaler Aufwand von Logik sollte auch die grimmigen Remisgegner verstummen lassen. Wenn ein Meister die Partie vorsichtig anlegt und nichts riskirt, so ist dies sein gutes Recht. Handelt er anders, so müßte der junge Mann, wie Herr Ed. Pinner im „Deutschen Wochenschach" drastisch bemerkt, unter Kuratel gestellt werden. Wenn ein Meister sieht und fühlt, daß er den Sieg nicht erzwingen kann, so ist es eine gesunde Taktik, wenn er den ehrenvollen Ausgleich, den halben Zähler, der Niederlage vorzieht, die ihm eine Null einbringt und seine Turnierchancen vielleicht sehr wesentlich reduzirt. Mit welchem Rechte will man den Turnierkämpen dieses Selbstbestimmungsrecht nehmen! — Man verlange von ihnen nur eines: „fairplay"!

Doch zurück zu der anfangs erwähnten trefflichen Idee der Herren Lasker und Tarrasch betreffs der Glossierung von Partien.

Welchen Reiz würde es dem Schachfreund gewähren, wenn er sich beim Nachspielen ganz in die Intentionen der kämpfenden Meister versenken könnte. Alles, was die Meister gedacht und geplant haben, würde bei einer derartigen Glossirung vor unserem Auge Revue passiren. Wir erfahren die inneren Beweggründe, die Leitmotive, die die Meister bestimmten, sich für diesen oder jenen Zug zu entscheiden. Wir erfahren, weshalb sie eine glänzende Attaque vermieden und sich für eine simplere Fortsetzung entschieden haben. Wir sehen, was hinter den Kulissen vor sich gegangen. Eine wahrheitsgetreue derartige Kommentirung würde uns auch berichten, wie weit die Meister imstande waren, über ein-

durchgeführte oder auch nur ins Auge gefaßte Kombination im Voraus präzise Berechnungen anzustellen und von welchem Punkte ab all die zahlreichen Möglichkeiten in nebelhafter Ferne verschwammen. Mit dem allergrößten Interesse werden wir das Bekenntnis eines Meisters vernehmen: „bis hierher war es mir möglich, die Kombination zu durchrechnen, und nun ließ mich mein Gedächtnis im Stich; mein Positionsgefühl aber rief mir zu: nur Mut, du gerätst in günstiges Fahrwasser — und ich vertraute meinem Stern!"

Erst eine derartige Glossirung wird volles Verständnis und volle Würdigung von Meisterpartien in weiteren Kreisen ermöglichen.*) Ohne sie kann der Nachspielende bei den einzelnen Zügen sich hundert vage Möglichkeiten oder auch gar nichts denken! Dem nachspielenden Meister wird manches sehr tief, dem Korkser alles sehr flach erscheinen. Es handelt sich aber nicht darum, was Peter und Paul denken, sondern — sagen wir — was sich Lasker und Tarrasch oder Marshall und Janowski gedacht haben.

Die nachträgliche Beleuchtung der Partie durch andere Experten von der hohen Warte der objektiven Kritik herab wird die wertvollen subjektiven Bekenntnisse der beiden Gegner nie überflüssig machen, sondern im Gegenteil erst zu einer wahrhaft idealen Glossirung ergänzen. Darum sollte jeder Meister verpflichtet werden, während der Partie niederzuschreiben, weshalb er den jeweilig gemachten Zug allen anderen vorgezogen hat.

*)Wie wir erfahren, beabsichtigt Meister Marco dieses Verfahren in seinem analytischen Wettkampf mit Zinkel anzuwenden. Hoffentlich folgen Janowski und Marshall in ihrem Match und später andere dem gegebenen Beispiel. Die Bestimmungen des Wettkampfes Lasker-Tarrasch hätten dann doch etwas Positives erzeugt.

Partien aus den Koburger Turnieren.

Partie 793. Spanische Eröffnung (gespielt in der 6. Runde des Meisterturniers in Koburg).

C. v. Bardeleben.	J. Berger.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	a7 — a6
4. Lb5 — a4	Sg8 — f6
5. Sb1 — c3	Lf8 — b4
6. Sc3 — d5	Lb4 — a5
7. 0 — 0	b7 — b5
8. La4 — b3	d7 — d6
9. Sd5 — e3	

v. Bardeleben gibt in seiner Kritik der Spanischen Partie nur folgende Fortsetzungen:

I. d2 — d4 Lc8 — g4 10. c2 — c3 Lg4 ╳f3! (nicht Sf6 — e4? wegen 11. S5d — e3) 11. g2 ╳ f3! Sf6 — h5 13. f3 — f4 Dd8 — h4 13. f4 — f5, wobei nun Schwarz mit 13... e5╳d4 14. c3 ╳ d4 Sc6 ╳ d4 15. Dd1╳d4 Dh4 — g4† etc. Remis erzwingen oder aber mit 13... g7 — g6 auf Angriff spielen kann.

II. 9. Sd5 ╳ f6† Dd8 ╳ f6 10. Lb3 — d5 Lc8 — d7 11. d2 — d4 0 — 0 12. c2 — c3 Ta8 — e8.

Sehr gut ist aber auch 9. c2 — c3 und der Textzug (9. Sd5 — e3), welcher schwierige und interessante Varianten im Gefolge hat.

9...	La5 — b6!
10. c2 — c3	Sc6 — e7

Der Abtausch auf e 3 würde augenscheinlich nur dem Weißen Chancen eröffnen.

11.	d 2 — d 3	0 — 0
12.	K g 1 — h 1	S e 7 — g 6
13.	S e 3 — f 5	d 6 — d 5
14.	D d 1 — e 2	T f 8 — e 8
15.	g 2 — g 3!	c 7 — c 6
16.	L c 1 — g 5	h 7 — h 6
17.	L g 5 — d 2	L c 8 — b 7
18.	S f 3 — h 4	c 6 — c 5
19.	f 2 — f 3	D d 8 — d 7
20.	L b 3 — c 2	S f 6 — h 7

Nach 20... S g 6 ╳ h 4 würde sich die schwarze Partie äußerst kritisch gestalten, weil die offene g-Reihe den weißen Türmen sehr zustatten kommen wird. Ebenso bedenklich wäre 20... c 5 — c 4, weil der scheintote Läufer c 2 zu neuem Leben erwachen würde.

21.	T a 1 — d 1	D d 7 — c 6
22.	a 2 — a 3	T a 8 — d 8
23.	L d 2 — e 3	D c 6 — f 6
24.	D e 2 — f 2	d 5 — d 4
25.	c 3 ╳ d 4	e 5 ╳ d 4
26.	L e 3 — c 1	S g 6 ╳ h 4
27.	S f 5 ╳ h 4	T d 8 — c 8
28.	S h 4 — f 5	T e 8 — d 8
29.	h 2 — h 4	T c 8 — c 6

Schwarz muß seine Operationen am Damenflügel unterbrechen, um nach L b 7 — c 8 den fatalen Springer niederzuhauen und so dem schwer bedrohten Königsflügel Erleichterung zu bringen.

30.	g 3 — g 4	K g 8 — f 8
31.	T f 1 — g 1	L b 7 — c 8
32.	T g 1 — g 2	g 7 — g 5
33.	h 4 ╳ g 5	h 6 ╳ g 5
34.	T g 2 — h 2	L c 8 ╳ f 5
35.	g 4 ╳ f 5	D f 6 — g 7
36.	K h 1 — g 2	L b 6 — c 7
37.	T h 2 — h 5	T c 6 — h 6

Auch mit 37... T d 8 — d 6 hätte Schwarz dem Feinde die h-Linie nicht streitig machen können: 38. e 4 — e 5 T d 6 — h 6 39. f 5 — f 6 D g 7 — g 6 40. T h 5 ╳ h 6 D g 6 ╳ h 6 41. T d 1 — h 1 D h 6 — g 6. Allerdings sieht nun der weiße Bauer e 5 schwach aus, das ist aber eben nur Schein. Nach 42. D f 2 — g 3! ist Weiß im Vorteil z. B.:

I. 42... S h 7 ╳ f 6 43. e 5 ╳ f 6!! L c 7 ╳ g 3 44. T h 1 — h 8† D g 6 — g 8 45. T h 8 ╳ g 8† K f 8 ╳ g 8 46. K g 2 ╳ g 3 T c 6 ╳ f 6 47. L c 1 ╳ g 5 etc.

II. 42... T c 6 ╳ f 6 43. D g 3 — h 2!! (Nicht so gut wäre 43. D g 3 — h 3 wegen 43... g 5 — g 4! 44. D h 3 — h 6! K f 8 — g 8 45. D h 6 ╳ h 7† D g 6 ╳ h 7 etc.) Schwarz verliert einen Offizier. Auf 42... g 5 — g 4 würde jetzt einfach 43. f 3 — f 4! folgen.

III. 42... T c 6 — e 6 43 f 3 — f 4 (Brillant aber schlecht) wäre 43. D g 3 ╳ g 5 S h 7 ╳ g 5 44. T h 1 — h 8† D g 6 — g 8 45. T h 8 ╳ g 8† K f 8 ╳ g 8 46. L c 1 ╳ g 5 T e 6 ╳ e 5 etc.) K f 8 — g 8 44. L c 2 — d 1! Weiß wird bald einen unwiderstehlichen Angriff haben. Die richtige Beurteilung dieser schwierigen Kombinationen bei beschränkter Bedenkzeit ist von Seiten der Spieler ein hübsches Kunststück.

38.	T h 5 ╳ h 6	D g 7 ╳ h 6
39.	T d 1 — h 1	D h 6 — g 7
40.	K g 2 — f 1	f 7 — f 6

Auf 40... T d 8 — d 6 wäre 41. D f 2 — h 2! erfolgt.

41.	L c 2 — b 3	K f 8 — e 8
42.	L b 3 — d 5	K e 8 — d 7
43.	D f 2 — g 2	D g 7 — e 7
44.	L d 5 — b 7!	T d 8 — b 8!

Auf 44... a 6 — a 5 würde 45. f 3 — f 4! folgen, z. B. 45... L c 7 ╳ f 4 46. L c 1 ╳ f 4 g 5 ╳ f 4 47. e 4 — e 5! Diesen Angriff hält kein Mensch aus.

45.	L b 7 — d 5	S h 7 — f 8
46.	D g 2 — g 4	T b 8 — e 8??

Ermüdung nach 6stündigem Spiel bei tropischer Hitze. Schwarz übersieht die Entgegnung 47. L c 1 — g 5. Glücklicherweise sieht aber auch v. Bardelében nicht, daß Fortuna ihm lächelt.

47.	T h 1 — h 6?	K d 7 — d 8??

Stellung nach dem 47. Zuge von Schwarz.

Hier war K d 7 — c 8 geboten.

48.	T h 6 ╳ f 6!	L c 7 — f 4
49.	L c 1 ╳ f 4	g 5 ╳ f 4
50.	T f 6 — f 7	D e 7 — e 5
51.	D g 4 — g 5†	K d 8 — c 8
52.	D g 5 — h 6	Gibt auf.

Partie 794. Russische Verteidigung (gespielt in der 6. Runde des Meisterturniers zu Koburg).

Bernstein.	Süchting.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. S g1 — f3	Sg8 — f6
3. S f3 ✕ e5	d7 — d6
4. S e5 — f3	S f6 ✕ e4
5. d2 — d4	L f8 — e7
6. L f1 — d3	S e4 — f6
7. h2 — h3	0 — 0
8. 0 — 0	T f8 — e8
9. c2 — c4	S b8 — d7
10. S b1 — c3	S d7 — f8
11. L c1 — f4	S f8 — g6
12. L f4 — h2	L c8 — d7
13. D d1 — c2	L d7 — c6

Will Schwarz den Gegner zu d4 — d5 provoziren, oder tut er nur so, als ob er ihn provoziren wollte?

14. S f3 — d2	S f6 — h5
15. S c3 — e2	K g8 — h8

Während Weiß seine Truppen in Gefechts-tellung gebracht hat, beschränkt sich Schwarz auf harmloses Geplänkel und abwartende Züge.

16. T a1 — e1	S h5 — f6

Heimkehr von einem erfolglosen Rekognoszirungsritt.

17. f2 — f4	

Hier war d4 — d5 das Beste.

17. . .	d6 — d5
18. c4 — c5	S f6 — e4!

Ein überraschender Zug, der dem Schwarzen ein chancenreiches Spiel verschafft.

19. S d2 — f3	

Warum spielt Weiß weder 19. f4 — f5 noch 19. L d3 ✕ e4. Läßt er sich nur von einem glücklichen Instinkt leiten, oder hat er die folgenden tiefliegenden und prächtigen Opferkombinationen vollständig durchschaut?

I. 19. f4 — f5 S g6 — h4 20. g2 — g3? (im Wahne den Springer erobern zu können) L e7 — g5! 21. L d3 ✕ e4 d5 ✕ e4 22. g3 ✕ h4 L g5 — e3† 23. K g1 — h1 L e3 ✕ d2 und gewinnt.

II. 19. L d3 ✕ e4 d5 ✕ e4 20. f4 — f5 (sofort S d2 ✕ e4 ist wegen L c6 ✕ e4 21. D c2 ✕ e4 L e7 — h4 augenscheinlich schlecht) S g6 — h4! 21. S d2 ✕ e4 D d8 — d5! 22. T f1 — f4 L e7 — g5! 23. T f4 — g4 L g5 — e3† 24. K g1 — h1 D d5 ✕ e4!! 25. T g4 ✕ e4 L c6 ✕ e4 und gewinnt

III. 19. L d3 ✕ e4 d5 ✕ e4 20. f4 — f5 S g6 — h4 21. S d2 — c4 e4 — e3! 22. S c4 — e5 (falls 22. S c4 ✕ e3, so 22. . . L e7 ✕ c5!) D d8 — d5! 23. S e2 — f4 D d5 ✕ d4 24. S e5 ✕ f7† K h8 — g8 25. D c2 — b3 (droht Matt in 3 Zügen) e3 — e2† 26. T f1 — f2 D d4 ✕ f2†!! 27. K g1 ✕ f2 L e7 ✕ c5† 28. K f2 — g3 T e8 — e3† 29. D b3 ✕ e3 (falls 29. K g3 ✕ h4, so T e3 ✕ b3 nebst L c5 — f2 etc.) S h4 ✕ f5† und gewinnt.

Wie man sieht, gibt es Damenopfer und prächtige Kombinationen auch in modernen Musterpartien.

19. . .	f7 — f5
20. S f3 — e5	T e8 — f8
21. S e5 ✕ c6	

Der Abtausch des trefflich placirten Springers gegen den wirkungslosen Läufer c6 kann nicht gebilligt werden.

21. . .	b7 ✕ c6
22. D c2 — a4	D d8 — d7
23. b2 — b4	T f8 — b8
24. L d3 — a6	L e7 — f6
25. K g1 — h1	S g6 — e7
26. L h2 — g1	D d7 — e6
27. T f1 — f3	L f6 — h4
28. T e1 — d1	D e6 — g6
29. K h1 — h2	D g6 — e6
30. S e2 — c1	D e6 — h6
31. a2 — a3	

Um endlich die Dame mobil zu machen.

31. . .	g7 — g5

Nun sieht man deutlich, daß die Manöver von Weiß (22. bis 31. Zug) verfehlt waren. Schwarz hat inzwischen einen starken Angriff gegen die feindliche Rochadestellung erlangt.

32. f4 ✕ g5	D h6 ✕ g5
33. D a4 — c2	T b8 — g8
34. S c1 — d3	T g8 — g7??

Sehr schwach. Die Triplirung auf der g-Reihe hätte auch später erfolgen können. Mit 34. . . . f5 — f4! hätte Schwarz den Läufer g1 getötet und den Angriff entscheidend verstärkt.

35. L g1 — e3	L h4 — g3†
36. K h2 — h1	D g5 — h4
37. L e3 — f4	T a8 — g8
38. L f4 ✕ g3	S e4 ✕ g3†
39. K h1 — h2	D h4 ✕ d4

Schwarz hat allerdings auch durch die von ihm gewählte Fortsetzung 34... T g8 g7 Vorteil erlangt, aber nun ist noch ein langwieriger Kampf nötig, der dem Gegner manche Remischance verstattet.

40. S d3 — f4	D d4 — e5
41. D c2 — c3	D e5 ✕ c3
42. T f3 ✕ c3	S g3 — e4
43. T c3 — c2	S e7 — g6?

Schon deshalb verfehlt, weil der Bauer c6 schwach ist. Überdies werden die schwarzen Türme gezwungen, die treffliche Stellung auf der g-Reihe zu verlassen. Am besten war 43. T g7 — g3.

44. S f4 — e6	T g7 — f7
45. b4 — b5!	T g8 — e8
46. S e6 — d4	c6 ✕ b5
47. L a6 ✕ b5	T e8 — b8
48. a3 — a4	S g6 — e5
49. S d4 — c6!	S e5 ✕ c6
50. L b5 ✕ c6	T f7 — f6
51. L c6 ✕ d5	T b8 — d8
52. T d1 — d3!	T f6 — f8

Es drohte L d5 ✕ e4.

53. L d5 ✕ e4	f5 ✕ e4
54. T d3 — g3	T d8 — d3
55. T c2 — e2	T d3 — d4

Remis.

Partie 795. Spanische Partie (gespielt im Hauptturnier *A* zu Koburg am 27. Juli 1904).

A. Neumann.	Ehrhardt Post.
1. **e2 — e4**	**e7 — e5**
2. **S g1 — f3**	**S b8 — c6**
3. **L f1 — b5**	a7 — a6
4. L b5 — a4	S g8 — f6
5. 0 — 0	L f8 — e7
6. d2 — d4	e5 ✕ d4
7. e4 — e5	S f6 — e4
8. T f1 — e1	S e4 — c5
9. L a4 ✕ c6	d7 ✕ c6
10. S f3 ✕ d4	0 — 0
11. S b1 — c3	S c5 — e6
12. S d4 — f5	L e7 — g5

Dieser Läufer hätte (nach T f8 — e8) auf f8 eine bessere Verwendung gefunden.

13. D d1 — g4!

Bei diesem Zuge verbrauchte Weiß 35 Minuten. Es waren hauptsächlich folgende Varianten auszurechnen:

I. 13... f7 — f6? 14. L c1 ✕ g5 S e6 ✕ g5 15. T a1 — d1 und Weiß gewinnt.
II. 13... g7 — g6 14. D g4 — g3! g6 ✕ f5 (besser ist aber K g8 — h8) 15. f2 — f4! etc.

13...	L g5 ✕ c1
14. T a1 ✕ c1	D d8 — g5
15. D g4 ✕ g5	S e6 ✕ g5
16. S f5 — e7†	K g8 — h8
17. f2 — f4	S g5 — e6
18. f4 — f5	S e6 — d4
19. f5 — f6	L c8 — e6

Wohl am besten; denn auf 19... S d4 — f5 folgt 20.... T c1 — d1 mit trefflichem Spiele. Verderblich wäre hierauf für Schwarz 20... S f5 ✕ e7 wegen 21. f6 ✕ e7 T f8 — e8 22. T d1 — d8 L c8 — e6 23. T d8 ✕ a8 T e8 ✕ a8 24. T e1 — d1 etc.

20. S c3 — e4	S d4 — f5
21. S e7 ✕ f5	L e6 ✕ f5
22. f6 ✕ g7†	K h8 ✕ g7
23. S e4 — f6	T a8 — d8
24. g2 — g4!	L f5 — g6?

Hier kommt der Läufer ins Gedränge. Am besten war L f5 — e6.

25. K g1 — f2	T d8 — d2†
26. T e1 — e2	T f8 — d8
27. h2 — h4	h7 — h6
28. h4 — h5	L g6 — h7
29. K f2 — e3	T d2 — d4
30. T c1 — f1!	

Weiß droht S f6 ✕ h7 nebst T f1 ✕ f7†.

30...	L h7 — g8
31. T e2 — g2!	T d4 — c4
32. g4 — g5!	h6 ✕ g5

33. T g 2 ✕ g 5† K g 7 — h 6

Auf K g 7 — h 8 folgt 34. T f 1 — g 1 L g 8 — h 7 35. T g 5 — g 7 mit undeckbarem Matt.

34. T g 5 ✕ g 8 T d 8 ✕ g 8
35. S f 6 ✕ g 8† K h 6 — g 7
36. T f 1 — g 1† Gibt auf.

* * *

Partie 796. Französische Partie (gespielt in Marseille im September 1904).

H. Billecard.	S. Alapin.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 6
2. d 2 — d 4	d 7 — d 5
3. S b 1 — c 3	**S b 8 — c 6**

Dieselbe Neuerung ist vom Führer der Schwarzen auch gegen Dr. S. Tarrasch mit Erfolg angewendet worden.

4. S g 1 — f 3	S g 8 — f 6
5. L c 1 — g 5	

Dr. S. Tarrasch antwortete „5. L f 1 — d 3" und es folgte „5... L f 8 — b 4; 6. e 4 — e 5 S f 6 — e 4; 7. L c 1 — d 2 S e 4 ✕ d 2; 8. D d 1 ✕ d 2 S c 6 ✕ d 4!" etc.

5...	d 5 ✕ e 4
6. S c 3 ✕ e 4	L f 8 — e 7
7. S e 4 ✕ f 6†	

Auf 7. L g 5 ✕ f 6 folgt 7.... g 7 ✕ f 6! etc.

Hingegen hätte 7. L f 1 — d 3 die Antwort 7 ... S c 6 — b 4! zur Folge. Zweifelhaft für Schwarz, obschon interessant, wäre folgender Bauerngewinn: 7. L f 1 — d 3 S f 6 ✕ e 4; 8. L g 5 ✕ e 7 S e 4 ✕ f 2; 9. L e 7 ✕ d 8 S f 2 ✕ d 1; 10. L d 8 ✕ c 7 S d 1 ✕ b 2 etc.

7...	L e 7 ✕ f 6
8. L g 5 — e 3	0 — 0
9. L f 1 — d 3	

Auf 9. c 2 — c 3 könnte folgen: 9.... e 6 — e 5 10. d 4 — d 5 (oder 10. d 4 ✕ e 5! mit Ausgleich) 10... e 5 — e 4; 11. d 5 ✕ c 6 D d 8 ✕ d 1†; 12. T a 1 ✕ d 1 e 4 ✕ f 3; 13. g 2 ✕ f 3 b 7 ✕ c 6 etc. Schwarz steht gut.

9...	S c 6 — b 4
10. L d 3 — e 2	

10. L d 3 — e 4 war vielleicht vorzuziehen.

10...	c 7 — c 5!
11. 0 — 0	c 5 ✕ d 4
12 L e 3 ✕ d 4	L f 6 ✕ d 4
13. S f 3 ✕ d 4	e 6 — e 5
14. a 2 — a 3	

Der sofortige Rückzug des Springers wäre geboten. Schwarz erlangt nunmehr einen starken Angriff.

14...	S b 4 — d 5
15 S d 4 — f 3	S d 5 — f 4!
16. T f 1 — e 1	

Es ist klar, daß sowohl 16. D d 1 ✕ d 8 S f 4 ✕ e 2† etc. als auch 16. S f 3 ✕ e 5 D d 8 — g 5 etc. eine Figur kostet.

16...	D d 8 — f 6
17. L e 2 — f 1	L c 8 — g 4
18. T e 1 — e 3	

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß.

18...	e 5 — e 4!
19. h 2 — h 3	

Wohl der einzige Zug, um sofortigen Figurenverlust abzuwenden, denn auf 19. T e 3 ✕ e 4 würde 19... S f 4 — h 3† folgen.

19...	S f 4 ✕ h 3†
20. g 2 ✕ h 3	L g 4 ✕ f 3
21. D d 1 — c 1	T a 8 — d 8
22. c 2 — c 4	

Um T d 8 — d 5 zu verhindern.

22...	D f 6 — g 5†
23 K g 1 — h 2	D g 5 — e 5†
24. K h 2 — g 1	T d 8 — d 6
25. T e 3 ✕ f 3!	e 4 ✕ f 3
26. c 4 — c 5	T d 6 — g 6†
27. K g 1 — h 1	T f 8 — d 8
Gibt auf.	

Sicherlich konnte Weiß an manchen Stellen besser spielen und das Unheil vermeiden. Es ist aber nirgends sichtbar, wo er Vorteil oder wenigstens Initiative erreichen konnte. Insofern dürfte die obige kleine Partie mit der oben erwähnten Partie Tarrasch-Alapin (siehe S. 297) manches Gemeinsame haben und jedenfalls als hübsche Illustration zu der von Schwarz im 3. Zuge gebrachten „Neuerung" dienen, welche anscheinend dem Schwarzen von verneherein gute Initiative verbürgt, falls Weiß sich weigert, die „Abtauschvariante" (e4 × d5) herbeizuführen.

(Anmerkungen von **S. Alapin.**)

Partie 797. Sicilianische Verteidigung (gespielt am 28. August 1904 im Wiener Schach-Klub).

Leo Löwy.	N. N.
1. e2 — e4	c7 — c5
2. S g1 — f3	e7 — e6
3. S b1 — c3	a7 — a6
4. d2 — d4	c5 × d4
5. S f3 × d4	D d8 — c7
6. L f1 — e2	S g8 — f6
7. 0 — 0	L f8 — e7
8. L c1 — e3	b7 — b5?

Der Zug b7 — b5 und die Entwicklung des Läufers nach b7 ist in der Sicilianischen üblich und im allgemeinen vortrefflich. In diesem Moment aber ist b7 — b5 verfrüht und ein entscheidender Fehler.

9. L e2 — f3!	L c8 — b7
10. e4 — e5	

Dieser Zug wäre auch nach 9... S b8 — c6 sehr stark gewesen.

10.	S f6 — d5

Augenscheinlich wäre die schwarze Stellung nach 10... S f6 — g8 auch nicht erstrebenswert.

11. S c3 × d5	e6 × d5

Noch ungünstiger wäre 11.... L c8 × d5, da Schwarz nach 12. L f3 × d5 e6 × d5 13. S d4 — f5 D c7 × e5 14. S f5 × e7 D e5 × e7 15. D d1 × d5 S b8 — c6 16. L e3 — c5 offenbar auf Verlust steht.

12. S d4 — f5	D c7 × e5
13. S f5 × e7	D e5 × e7
14. L f3 × d5	S b8 — c6
15. D d1 — h5	0 — 0
16. T a1 — d1!	

Sehr fein. Es droht 17. L e3 — c5 mit Qualitätsgewinn, da Schwarz weder D e7 × c5 noch $\frac{\text{L c5} \times \text{d6}}{\text{d7 -- d6}}$ $\frac{\text{L c5} \times \text{d6}}{\text{D e7} \times \text{d6}}$ wegen L d5 × f7† spielen darf.

16...	D e7 — f6

Es gibt kaum etwas Besseres. Auf 16... T f8 — e8 z. B. würde folgen 17. L e3 — c5 D e7 — f6 18. L d5 × f7†! D f6 × f7 19. D h5 × f7† K g8 × f7 20. T d1 × d7 etc. Schwarz gewinnt die Figur zurück und hat ein Plus von 2 Bauern bei ausgezeichneter Stellung.

17. L d5 — e4!	g7 — g6

Allerdings wird die Stellung dadurch bedenklich geschwächt, aber h7 — h6 war wegen T d1 × d7 gewiß auch nicht chancenreicher.

18. D h5 — h6	D f6 — e6

Eine befriedigendere Deckung des Bauers d7 gab es nicht.

19. L e4 — d5	D e6 — f5

Selbstredend nicht 19. D e6 — f6 wegen 20. L d5 × c6 L b7 × c6 21. L e3 — d4.

20. T d1 — d3	

Droht L e3 — c5 nebst T d3 — h3.

20...	d7 — d6

Die vorhin angedeutete Drohung ist nun allerdings parirt, aber es zeigt sich, daß noch eine Drohung vorhanden war. Nun folgt plötzlich der Zusammenbruch.

21. L e3 — g5!	S c6 — e5

Schwarz erkennt, daß 21... D f5 — e5 wegen 22. T e3 — h3 verderblich wäre z. B. 22... D e5 — g7 23. D h6 × g7† (auch D h6 — h4 ist vortrefflich und wahrscheinlich rascher entscheidend) K g8 × g7 24 L g5 — h6† etc. oder 22... D e5 — h8? 23. L g5 — f6!! und gewinnt.

22. L d5 × b7	

Nach 22. T e3 — h3 könnte Schwarz mit 22... D f5 × h3 nebst L b7 × d5 einen hartnäckigen Widerstand leisten.

22.	S e5 × d3
23. c2 × d3	f7 — f6
24. L b7 × a8	D f5 × d3
25. L g5 — h4	T f8 × a8

26. L h 4 ✕ f 6 T a 8 — a 7
27. T f 1 — e 1! Gibt auf.

Die Partie illustrirt die konsequente Ausnützung eines Eröffnungsfehlers (8... b 7 — b 5) und beleuchtet zugleich die Gefahren, denen Schwarz in dieser Variante ausgesetzt ist.

Partie 798. Spanische Eröffnung (gespielt in der 9. Runde des Turniers zu Cambridge Springs).

Dr. E. Lasker.	Tschigorin.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
3. L f 1 — b 5	a 7 — a 6
4. L b 5 ✕ c 6	d 7 ✕ c 6
5. d 2 — d 3	L f 8 — d 6
6. L c 1 — e 3	S g 8 — e 7
7. d 3 — d 4	L c 8 — g 4

Für die einzig richtige Verteidigung des angegriffenen Zentrums halte ich f 7 — f 6. Auch später konnte und mußte dieser Zug immer noch geschehen.

8. S b 1 — d 2 S e 7 — g 6
9. h 2 — h 3 L g 4 ✕ f 3?

Ein durch nichts motivirter Tausch; der Läufer sollte nach e 6 oder d 7 zurückgehen.

10. S d 2 ✕ f 3 D d 8 — e 7
11. D d 1 — d 3 0 — 0
12. 0 — 0 — 0 T f 8 — e 8
13. T h 1 — e 1 e 5 ✕ d 4?

Der entscheidende Fehler, mit dem Schwarz seinen Halt im Zentrum aufgibt und den weißen Figuren und Bauern die Bahn zum Angriff freimacht. Zum letztenmal bot sich die Gelegenheit, das Zentrum und die Partie mit f 7 — f 6 zu halten.

14. L e 3 ✕ d 4

Ein Blick auf die jetzt entstandene Stellung zeigt, daß Weiß ein bedeutend freieres Spiel hat. Das Avanciren der Königsbauern sowie das Eindringen des Springers nach f 5 liegen in der Luft, während Schwarz keine Spur von Gegenangriff hat.

14... L d 6 — f 4†

Auch andere Züge ergeben kein befriedigendes Spiel für Schwarz.

15. K c 1 — b 1 c 6 — c 5
16. L d 4 — c 3 T a 8 — d 8
17. D d 3 — e 2

Von der Kombination der 3 letzten Züge hatte sich Schwarz vermutlich den Gewinn des Königsbauers versprochen, allein auf 17... D e 7 ✕ e 4 folgt 18. T d 1 ✕ d 8 D e 4 ✕ e 2 19. T d 8 ✕ e 8†, und Weiß behält einen Turm mehr.

17... b 7 — b 5

Etwas besser als dieser Angriffsversuch war wohl noch die Besetzung der d-Linie mittels T d 8 ✕ d 1†, T e 8 — d 8 und D e 7 — d 7. Aber das Übergewicht der 4 Bauern gegen 3 auf dem Königsflügel kann Schwarz auf keine Weise wettmachen.

18. g 2 — g 3 L f 4 — d 6
19. h 3 — h 4 f 7 — f 6

Statt dessen war S g 6 — e 5 vorzuziehen, um eine von den 2 gefährlichen leichten Figuren von Weiß zu tauschen und so den drohenden Angriff abzuschwächen.

20. h 4 — h 5 S g 6 — f 8
21. S f 3 — h 4

Der Springer erlangt nun eine dominirende Stellung: das Fehlen des schwarzen Damenläufers macht sich empfindlich bemerkbar.

21... g 7 — g 6?

Diese Kur ist schlimmer als die Krankheit.

22. h 5 ✕ g 6 h 7 ✕ g 6
23. f 2 — f 4 D e 7
24 D e 2 — g 4

Weiß hat nun ein sehr bequemes Angriffsspiel.

24... b 5 — b 4
25. S h 4 — f 5 D f 7 — c 4?

Warum Schwarz den f-Bauern aufgibt, ist ganz unerfindlich. Er konnte D f 7 — e 6 spielen und sich nach 26. S f 5 — h 6† K g 8 — g 7 27. f 4 — f 5 mit 27... D e 6 — c 8 verteidigen. Nach dem geschehenen Zuge ist die Partie sofort verloren.

26. L c 3 ✕ f 6 T d 8 — d 7
27. S f 5 — h 6† K g 8 — h 7
28. e 4 — e 5

Weiß kann gewinnen wie er will, z. B. auch mit D h 3.

28... D c 4 — e 6
29. D g 4 — h 4 g 6 — g 5
30. D h 4 ✕ g 5

Noch stärker war wohl D h 4 — h 5, wonach ein schlecht zu deckendes Matt in 3 Zügen drohte. Schwarz gibt aber auch nach dem Textzuge die Partie auf, die von Lasker ganz ausgezeichnet gespielt ist.

(Anmerkungen von **Dr. Tarrasch** im **„Berliner Lokalanzeiger"**.)

Allerlei.

In **Brünn** wurde kürzlich ein Verein tschechischer Schachfreunde unter dem Titel „Spolek českých šachistu" gegründet.

Der Vorstand besteht aus den Herren: Dr. Fr. Nachtikal (Obmann), Stan. Trčala (Stellvertreter), Franz Dedrle (Sekretär), Dr. J. Hradil (Schatzmeister), Prof. F. Dvořák (Schachwart), Rud. Hlava (Bibliothekar), Franz Bětak (Schriftführer). Ersatzmänner: Prof. J. Ziskal, J. Brach. Revisoren: Dr. F. Růžička, A. Piša. Die Mitglieder versammeln sich jeden Mittwoch im Café Slavia, wo ihnen ein separirter Raum zur Verfügung steht. Gäste sind stets willkommen.

Weihnachtsnuß
von **Otto Titus Bláthy in Budapest.**

Weiß nimmt seinen letzten Zug zurück und erzwingt dann remis.
(Für die Lösung sind die Regeln des Schachspiels nach „Bilgner's Handbuch" maßgebend.)

Dieses Opus hat Großmeister Bláthy am 24. März v. J. in einer schwachen Stunde komponirt. Trotzdem wird die Lösung nur sehr kräftigen Schachmenschen gelingen. Die Aufgabe repräsentirt wohl das äußerste, was man der Schachwelt am 1. April oder eventuell in den Hundstagen auftischen darf. In dieser Jahreszeit dagegen dürfte die Publikation manchem als Anachronismus erscheinen. Die spitzfindige Idee wird aber vielen scharfsinnigen Denkern in den langen Winternächten angenehme Anregung bieten.

Im Schach-Klub **„Walbrodt"** (Berlin, Müllerstraße 161) spielte Herr M. Lange am 11. November in der Zeit von 3 Stunden 12 Partien ohne Ansicht des Brettes. Er gewann 4 Spiele, verlor nur 3 und machte 5 unentschieden.

In der **Sonntagsbeilage der „Barmer Zeitung"** vom 24. April 1904 veröffentlichte Herr **F. Malthan,** der spielgewaltige Präsident des Barmer Schachvereines, auf Grund intensiver Quellenforschung eine heitere Geschichte aus früheren Tagen:

„In der berühmten Bibliothek Sardanapals zu Ninive wurde am 1. April d. J. aus alten Stein-Inschriften eine Schachpartie enträtselt,

welche den Vergleich mit den schönsten modernen Leistungen sehr wohl auszuhalten vermag! Die Partie, wahrscheinlich unter König Ramses III. gespielt, der ein wahrer Schach-König gewesen sein soll (man vergleiche die berühmte Erzählung Herodots vom Schach des Ramses), ist in ihren Anfangszügen so korrekt und mit den Ergebnissen der heutigen Schachforschung, speziell der sogenannten russischen Eröffnung übereinstimmend, daß man zu der Ansicht kommt, es müsse derzeit schon ein kleiner „Semira-Mieses" existirt haben. Auch hat man augenscheinlich damals schon nach dem Motto gehandelt: „Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort." Denn nach den Einleitungszügen dichtet Zug um Zug einer den anderen an, und wir haben uns bemüht, die Verse möglichst getreu zu übersetzen. Sie sind sinnreich und schön, aber die Züge noch viel sinnreicher und schöner. Nach der Überlieferung sollen die beiden Spieler kein Brett vor dem Kopf gehabt haben (also Blindlingspartie!). Die Partie hat 11 Stunden gedauert und am Schlusse hat jeder nach einem Stärkungsmittel verlangt!

Die Namen der beiden Spieler waren schwer zu enthieroglyphen, anscheinend Molteno und Schmittiris.

Die Partie ist Original-Eigentum der **„Barmer Zeitung".**

Partie 799. Petroffs Verteidigung.

	Molteno (Weiß)	**Schmittiris** (Schwarz)
1.	e2 — e4	e7 — e5
2.	Sg1 — f3	Sg8 — f6
3.	Sf3 ╳ e5	**d7 — d6**[1]
4.	Se5 — f3	Sf6 ╳ e4
5.	d2 — d4	d6 — d5
6.	Lf1 — d3	Lf8 — e7
7.	0 — 0	Lc8 — g4
8.	Tf1 — e1	f7 — f5
9.	**c2 — c4**[2]	**Sb8 — c6**[3]

Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!

10. c4 ╳ d5

Gemach, ein Tempo ist auch was wert!

10. . . Dd8 ╳ d5

Ein Tempo tut's aber nimmer allein.

11. Sb1 — c3

Doch heimst für gewöhnlich man Nutzen ein.

11. . . Se4 ╳ c3

Zunächst nimmt mein Roß mal das Ihrige weg.

12. b2 ╳ c3

Und mein Bauer das Eure — aus gleicht sich das Pech.

12. . . . **0 — 0**[4]

Auch im Kampf soll der König in Sicherheit schnell.

13. **Dd1 — a4**[5]

Doch auch jetzt noch will ihm die Dame ans Fell.

13. . . Kg8 — h8

Ein Mädchen muß nie so stürmisch sein,
Sonst hat es am wenigsten Aussicht zu frei'n.

14. **Sf3 — e5**[6]

Dann will ich auch weiter nicht nach ihm fragen —
Ein Bauer ist auch ein Mensch, so zu sagen.

14. . . Sc6 ╳ e5

Der Bauer ist ein Mensch, der Freiheit liebt,
Wer sie ihm rauben wollt', ward oft betrübt.

15. Te1 ╳ e5

Macht Ihre Warnung mich auch etwas stutzig,
So doch dem Bau'r das Lebenslicht aus putz' ich!

15. . . Dd5 — d8

Und putzig wär's, wenn das so schnell gleich ginge,
Eh'r springt mir noch ein And'rer über die Klinge.

16. h2 — h3

Sie wollen mehr noch springen lassen?

Die Freude kann ich fast nicht fassen.

16. . . **L e 7 — d 6**[7]

Indes, mein Herr, ich pfleg' nichts zu verschenken,
Ohn' intensiv an mich selber zu denken.

17. T e 5 — d 5

Und ich denk' wie jener sorgsame Vater:
Was einer mal hat, ja wahrhaftig, das hat er!

17. . . . **D d 8 — h 4**[8]

Dann gönn' ich Ihnen die Freude recht gern
Und opfere selbst meiner Truppen Kern!

18. **T d 5 ╳ d 6**[9]

Bei solchem Gemüt nehm' ich alles mit —
Ob Kern- oder sonstige Truppe, das ist mir schnuppe.

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß.

18. . . **T a 8 — e 8**[10]

Mit Mordbegier verputzten Sie den wackern Kämpen,
Doch denk' ich Ihre böse Lust gar bald zu dämpen!

19. **h 3 ╳ g 4**[11]

Die Läufer hätt' ich, Friede ihrer Asche —
Ich steckte gern noch Weit'res in die Tasche.

19. . . T e 8 — e 1†

Ein Danaergeschenk sind meine Läufer nur,
Denn siegreich stürmt die Stellung jetzt der Bur.
Schwer ist's, das sich're Matt noch abzuwenden,
Und dies muß mit Verlust der beiden Türme enden.

20. L d 3 — f 1

Gemach! Noch kann ich meinen König schützen,
Und Ihre Heftigkeit wird nicht viel nützen!

20. . . **f 5 ╳ g 4**[12]

Es bleibt dabei; denn, wenn Sie sonst verfügen,
So sag' ich Matt an längstens in **10** Zügen!

21. L c 1 — f 4!

Wird auch recht zuversichtlich schon Ihr Sang,
So ist mir doch noch lang nicht angst und bang!

21. . . T e 1 ╳ a 1

Da sprach der alte Auerhahn:
Nun, Kinder, komm' ich auch mal 'ran!

22. **T d 6 — e 6**[13]

Ich armes Huhn muß leider sagen:
Das Schlagen kann ich schlecht vertragen.

22. . . g 4 — g 3!!

Erfreulich ist's, daß Sie das spürten,
Zu häßlich war'n auch die Begierden?

23. **f 2 ╳ g 3**[14]

Zweizügig Matt sieht man noch eben,
Warum nicht gleich f g angeben?

23. . . D h 4 ╳ g 3!

Ich kann im voraus doch nicht wissen,
Daß Sie den Bock nicht werden schießen!

24. **T e 6 — f 6**[15]

Erfreulicherweise kann man d'raus schließen,
Daß Sie vom Ende auch noch nichts wissen.

24. . . **T a 1 ╳ f 1†**[16]

25. K g 1 ╳ f 1 D g 3 — d 3†

26. K f 1 — g 1 **g 7 ╳ f 6**[17]

Zu dieser Folge hab' ich Sie gezwungen,
Dabei Qualität und Bauer errungen!

27. D a 4 — b 4

So lang' ich noch Matt droh' in einem Zug,
Ist Ihr Plus noch immer nicht groß genug.

27. . . **T f 8 — e 8**[18]

Das Drohen hat nur wenig Zweck;
Ich schenke sogar den c-Bauer weg!

(Siehe Diagramm.)

28. D b 4 — c 5!

Geh'n selbst Sie weg, tät ich den c-Bauer schlagen,
So könnten Sie Matt in **13** Zügen ansagen!

28. . . T e 8 — g 8

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz.

Auch jetzt hab' ich 'nen Bauer für
Sie über,
a oder c? Was ist Ihnen lieber?

29. D c 5 ╳ c 7
Ich fange mit dem c-Bauer an,
Damit der d-Bauer wandern kann.

29. . . D d 3 — f 3
Lassen Sie's Bäuerlein ruhig wandern,
Derweil beschäft'ge ich mich mit
andern.

30. **g 2 — g 3**[19]
Den König schützt nur der Bauers-
mann,
Wie man hier deutlich sehen kann.

30. . . T g 8 — e 8
Zweizügig Matt kann schwerer
Verlust nur wenden,
Und dann hat Schwarz gar schnell
den Sieg in Händen.

31. Aufgegeben.
Die einz'ge Hoffnung war h 7 — h 5,
Das brachte mich noch einmal auf
die Strümpf!
Doch weil nun dieses leider nicht
geschehen,
Verzichte ich für heut' — auf
Wiederseh'n!
(Blindlingsspieler schwärmen für ein
Wieder — seh'n. D. R.)

[1] Nicht gut ist sofort 3. . . . S f 6 ╳ e 4 wegen 4. D d 1 — e 2; falls nun z. B. S e 4 — f 6, so S e 5 — c 6 † nebst Damengewinn. Auf andere Gegenzüge erlangt Weiß stets guten Angriff.

[2] Hier geschieht sonst stets erst 9. c 2 — c 3 und (erst später) auf S b 8 — c 6 10. c 3 — c 4, deshalb gewinnt Weiß jetzt, wo Schwarz ebenfalls S b 8 — c 6 folgen läßt (es mußte wohl c 7 — c 6 geschehen, was bei 9. c 2 — c 3 keinen rechten Zweck gehabt hätte), ein wichtiges Tempo.

[3] Nun geht das Dichten los. Die Zug um Zug erfolgenden Verse beleuchten die Situation vielfach recht klar.

[4] Hätte Weiß im 9. Zuge c 2 — c 3 und dann c 3 — c 4 gezogen, so hätte Schwarz bereits rochirt und wäre jetzt noch einmal am Zuge.

[5] Es droht L d 3 — c 4 mit Damengewinn!

[6] Die Fesselung des Springers f 3 hatte Weiß in eleganter Weise aufgehoben und will nun augenscheinlich durch das erzwungene 14. . . . S c 6 ╳ e 5, 15. T e 1 ╳ e 5 nebst h 2 — h 3 den f-Bauer gewinnen und darauf spielt der Vers an.

[7] Weiß kann nun nicht 17. h 3 ╳ g 4 ziehen wegen L d 6 ╳ e 5, 18. d 4 ╳ e 5 D d 8 ╳ d 3!

[8] Der Angriff von Schwarz ist hochelegant; vielleicht nicht ganz korrekt, aber für Weiß äußerst klippenreich und gefährlich. Die zahllosen Opferkombinationen, die jetzt Schlag auf Schlag folgen, dürften selbst unsere ersten Meister interessiren!

[9] 18. h 3 ╳ g 4 durfte nun wieder nicht folgen wegen D h 4 — h 2 † nebst T a 8 — e 8 und gewinnt. Weiß hofft nun zwei Läufer gegen den Turm zu bekommen.

[10] Eine prachtvolle, tiefdurchdachte Kombination, auf die Weiß die richtige Fortsetzung nicht findet.

[11] Auch hier durfte h 3 ╳ g 4 noch nicht geschehen, sondern 19. L c 1 — d 2; vielleicht scheute Weiß den Zug 19. . . . L g 4 — e 2, der aber durch 20. T a 1 — e 1 zu pariren war; immerhin behielt Schwarz auch dann noch einen starken Angriff.

[12] Tatsächlich hat jetzt Weiß nur einen Zug, L c 1 — f 4, bei dem er beide Türme verliert, sonst wird er Matt „in längstens 10 Zügen". Denn auf L c 1 — b 2 folgt 1. D h 4 ╳ f 2 † K g 1 — h 2, 2. D f 2 — h 4 † K h 2 — g 1, 3. T f 8 ╳ f 1 ‡. Auf D a 4 — c 2 folgt 1. g 4 — g 3 mit sofortigem Matt; auf L c 1 — e 3 folgt 1. g 4 — g 3 T d 6 — h 6!, 2. g 3 ╳ f 2 † L e 3 ╳ f 2, 3. D h 4 ╳ f 2 † K g 1 — h 2, 4. D f 2 — f 4 † K h 2 — g 1, 5. D f 4 — e 3 † K g 1 — h 2, 6. D e 3 ╳ h 6 † K h 2 — g 3, 7. T f 8 — f 4 D a 4 — e 8 †, 8. T e 1 ╳ e 8 bel., 9. D h 6 — h 4 ‡.

[13] Auf 22. L f 4 — g 3 wäre gefolgt: D h 4 ╳ g 3! 23. f 2 ╳ g 3? T f 8 ╳ f 1 † nebst Matt im nächsten Zuge. Auf 22. g 2 — g 3 T a 1 ╳ f 1 † nebst D h 4 — h 1 † und c 7 ╳ d 6. Mit dem Textzuge hofft Weiß sich aus der Affäre zu ziehen, aber der folgende Zug von Schwarz ist tödlich. Die Verse von Weiß werden elegisch.

[14] Bei 23. L f 4 ╳ g 3 wäre D h 4 ╳ g 3 nebst Matt in zwei Zügen gefolgt.

[15] Bei 24. L f 4 ╳ g 3 war wieder Matt in zwei Zügen. Weiß verteidigt sich erfindungsreich, hat mit Ausnahme des 19. Zuges stets die stärkste Entgegnung ge-

funden, aber der Fehler war nicht mehr zu repariren.

[16] Natürlich weder 24. . . . Tf8 X f6 noch 24. . . . g7 X f6.

[17] Nun kann g7 X f6 unbedenklich geschehen, weil die weiße Dame durch Tempogewinn die Schlaglinie des Läufers f4 verlassen hat.

[18] Eine großartige Mausefalle! Denn, wenn Weiß Lf4 X c7 zieht, sagt Schwarz tatsächlich Matt in **13** Zügen an! Weiß durchschaut aber die Sache mit einem Blindlingsblick! Es wäre auf Lf4 X c7 nämlich gefolgt: 1. Dd3—e3† Kg1—h2!, 2. De3—h6† Kh2—g3!, 3. Dh6—g5† Kg3—h3!, 4. Te8—e3† g2—g3!, 5. Dg5—h5† Kh3—g2!, 6. Dh5—f3† Kg2—h3!, 7. Df3—h1† Kh3—g4! 8. h7—h5† Kg4—f5!, 9. Dh1—e4† Kf5 X f6, 10. De4—e6† Kf6—g5, 11. De6—g4† Kg5—f6!. 12. Te3—e6† Kf6—f7 13. Dg4—g8‡. Der Barmer Schachverein setzt eine Prämie aus für den Ersten, der das Matt in einer kürzeren Zügezahl erzwingt.

[19] Auch das Schlußmanöver von Schwarz ist sehr hübsch! Weiß setzt augenscheinlich die letzte Hoffnung auf h7—h5, wobei er durch 31. Dc7—f7 gute Aussicht auf Remis durch ewiges Schach hätte.

Emanuel Schiffers †.

Die **„St. Petersburger Zeitung"** vom 17. Dezember l. J. widmet dem Dahingeschiedenen folgenden tiefempfundenen Nachruf:

Nicht unerwartet ist uns die Nachricht von dem Hinscheiden des großen russischen Schachmeisters gekommen. Im Vorfrühling dieses Jahres zog sich E. Schiffers durch einen Sturz eine Verletzung zu und seit dieser Zeit hat er sich nie wieder recht erholen können. Am 29. November (12. Dezember) hat ein sanfter Tod seinem Leiden ein Ende gemacht.

Die Verdienste, welche sich E. Schiffers um die Hebung des Schachspiels in Rußland erworben hat, sind unschätzbar. Man kann wohl dreist behaupten, daß die ganze heutige Generation der Schachspieler unmittelbar oder mittelbar zu seinen Schülern zu zählen ist. Sein genialster Schüler und späterer glücklicherer Rivale ist M. Tschigorin gewesen, mit dem er fünf Wettkämpfe gespielt hat, anfangs mit gutem Erfolge, bis er zuletzt anerkennen mußte, daß der Schüler den Lehrer überflügelt hatte. Zu diesem Lehrberuf befähigte ihn besonders sein liebenswürdiges und geselliges Wesen, welches frei von jeder Arroganz auch den jüngsten der Schachjünger an sich herantreten ließ. Niemand ist von ihm gegangen, ohne Anregung und Belehrung erhalten zu haben, mit jedermann ließ er sich zu einer Partie herbei, ohne den Gegner seine Überlegenheit in verletzender Weise fühlen zu lassen und immer war er bereit, auf die begangenen Fehler aufmerksam zu machen.

E. Schiffers entstammte einer Schachfamilie, in der alles, Vater und Mutter, sämtliche zahlreiche Brüder und auch einige Schwestern Schach spielten. Seine Eltern waren aus Deutschland nach Petersburg eingewandert und hier wurde E. Schiffers am 22. April (4. Mai) 1850 geboren. Von 1860 bis 1867 besuchte er hier das Gymnasium, von 1867 bis 1871 studirte er an der hiesigen Universität Naturwissenschaften.

Späterhin wurde er Erzieher an der Rechtsschule, sodann Hauslehrer, widmete sich jedoch sehr bald darauf dem Schachspiel ausschließlich. Dennoch gehörte der Verschiedene keineswegs zu jener Kategorie von Schachspielern, bei denen die Welt mit dem Schachspiel aufhört, dazu war er eine zu vielseitig veranlagte Persönlichkeit. Bis in die letzte Zeit hinein interessirte er sich lebhaft für Fragen der Mathematik und der Naturwissenschaften, der Philosophie und Politik. Sehr viel hatte er gelesen, wobei ihm seine umfassenden Sprachkenntnisse — er beherrschte außer dem Deutschen und Russischen auch das Französische und Eng-

Emanuel Schiffers.

lische vollständig — besonders zustatten kam. Als Autodidakt hatte er ein schönes Zeichen- und Maltalent so weit zu entwickeln gewußt, daß er die Berechtigung erhalten hatte, in der kaiserlichen Eremitage kopiren zu dürfen.

So war dieser Mann wohl geeignet, mehr zu geben als zu empfangen und er kargte nicht mit seinen Gaben. Daß er sich hierbei auf den engen Kreis des Schachspiels beschränkte — wer mag es ihm verübeln, wußte er doch gerade hier Vollendetes zu bieten. In späteren Jahren, als schwere Gemütskrankheit die Elastizität seines Geistes hemmte, da hat er freilich die Mißgunst Caissas erfahren müssen. Er wurde ein einsamer Mann und hat die Not des Lebens schwer getragen.

Wer Schiffers noch in der Blütezeit seines Lebens gekannt hat, der wird sich seiner stets mit tiefer Dankbarkeit erinnern und eingedenk sein der vielen Stunden ungetrübten Genusses und reicher Erholung, die ihm dieser Mann stets in uneigennütziger Weise verschafft hat.

Ehre seinem Andenken!

Im nachstehenden erinnern wir unsere Leser an eine der genialsten Partien des heimgegangenen Meisters."

Partie 800. Italienische Partie (gespielt im Meisterturnier des Deutschen Schachbundes am 25. Juli 1887 in Frankfurt a. M.).

E. Schiffers †.	M. Harmonist.
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — c4	Lf8 — c5
4. c2 — c3	Sg8 — f6
5. d2 — d4	e5 ╳ d4
6. c3 ╳ d4	Lc5 — b4†
7. Lc1 — d2	Lb4 ╳ d2†
8. Sb1 ╳ d2	d7 — d5
9. e4 ╳ d5	Sf6 ╳ d5
10. Dd1 — b3	Sc6 — e7
11. 0 — 0	0 — 0
12. Tf1 — e1	c7 — c6
13. a2 — a4	Dd8 — c7

13. . . . Dd8 — b6 war der richtige Zug.

14. Ta1 — c1!	Sd5 — f4
15. Sf3 — g5	

Dies bildet die Einleitung zu einem der glänzendsten Angriffe.

15. . .	Se7 — g6
16. Te1 — e8!!	

Ein weitberechnetes Manöver, welches sich in gleicher Weise durch seltene Eleganz, wie durch tadellose Korrektheit auszeichnet.

16. . .	Tf8 ╳ e8

Hätte der Führer der schwarzen Steine die volle Tragweite der Kombination erkannt, so hätte er sich noch durch 16. . . Lc8 — e6, allerdings mit Bauernverlust, von der drohenden Gefahr befreien können.

17. Lc4 ╳ f7†	Kg8 — h8

Auf 17. . . Kg8 — f8 gewinnt Weiß wie folgt: 18. Sg5 ╳ h7† Kf8 — e7 19. Tc1 — e1† Lc8 — e6 20. Te1 ╳ e6† Ke7 — d7 21. Lf7 ╳ e8† Ta8 ╳ e8 22. Te1 ╳ e8 Kd7 ╳ e8 23. Db3 — g8† Ke8 — d7 24. Dg8 ╳ g7† etc.

18. Lf7 ╳ e8	Sf4 — e2†
19. Kg1 — h1	Se2 ╳ c1
20. Sg5 — f7†	Kh8 — g8
21. Sf7 — h6†	Kg8 — f8
22. Db3 — g8†	Kf8 — e7
23. Le8 ╳ g6!	h7 ╳ g6

Nimmt Schwarz den Springer, so folgt 24. Dg8 ╳ f7† nebst Matt im nächsten Zuge.

24. Dg8 ╳ g7†!	Ke7 — d8
25. Dg7 — f8†	Kd8 — d7
26. Sd2 — e4!	

Die Schlußpointe des großartigen Spieles.

26. . .	Dc7 — d8

Damenverlust oder Matt ist unvermeidlich. Wenn 26. . . b7 — b6, so 27. Df8 — g7† Kd7 — d8 28. Sh6 — f7† K beliebig 29. Sf7 — d6† K — d8 30. Dg7 — f8† nebst Matt; oder 26. . . Kd7 — e6 27. Se4 — g5† Ke6 — d7 28. Df8 — g7† Kd7 — d8 29. Sh6 — f7† etc.

27. Df8 — d6†	Kd7 — e8
28. Se4 — f6†	Aufgegeben.

Die „Deutsche Schachzeitung", der die Anmerkungen zur Partie entnommen wurden, bemerkt hierzu: „Herr Schiffers erhielt für diese Partie, welche von ‚Chess Monthly' die Perle des Turniers genannt wird, den von Herrn Lewis in London für die brillanteste Partie ausgesetzten Spezialpreis von 100 Mark."

Preisaufgaben.

Capriccio-Preisaufgabe.

Für die „Wiener Schachzeitung" komponirt von **Max Weiss** in Bamberg.

Der weiße König soll durch Verschiebung der Steine (gemäß ihrer Gangart) nach a 1 gelangen, ohne sich einem Schach auszusetzen. Kein Stein darf das Quadrat a 1 — a 4 — d 4 — d 1 verlassen. Schlagfälle sind nicht zulässig.

Für die **3** kürzesten Lösungen dieser Aufgabe setzt Herr Rechtsanwalt M. Weiß **3** Bücherpreise aus:

I. Ein Exemplar Mutter Erde (Preis 9 Mark) von Zola.
II. Shinkmanns Probleme. Gesammelt von M Weiß (Preis 3 Mark).
III. Preisgekrönte Dreizüger. Gesammelt von M. Weiß (Preis 1 Mark).

Die Lösungen sind bis 1. Februar 1905 an Herrn M. Weiß, in Bamberg einzusenden.

Eine Weihnachtsnuß

für Problemkenner von **Max Weiss** in Bamberg.

In diesem Diagramm sind **3** Probleme eines berühmten Aufgabenkomponisten enthalten.

Für die **3** ersten Löser, welche dem Verfasser des Scherzes (Herrn Rechtsanwalt Max Weiss in Bamberg) die richtigen Aufgaben und deren Lösung bis längstens 1. Februar 1905 einsenden, hat Herr Weiss kleine Preise ausgesetzt:

I. Gerstäcker, Regulatoren.
II. Shinkmanns Problemsammlung.
III. 200 preisgekrönte Schachaufgaben.

Tempo-Spiel-Preisaufgabe

von **Jean de Queylar** in **Marseille.**

Weiß soll den feindlichen König **patt** setzen, wobei alle übrigen Steine als unbeweglich und unverletzlich angenommen werden. (Selbstredend sind den Königen alle Felder unzugänglich, die von den Steinen des Gegners beherrscht werden.)

Nach Alapin, dem wir für die Mitteilung dieser diabolischen Vexiraufgabe unseren Dank abstatten, erfordert das Lösungsverfahren bei bestem Gegenspiel 21 Züge. Um das **Tempo** zu gewinnen, muß Weiß 21mal hintereinander immer den **einzigen** richtigen Zug machen!

Die Redaktion der „Wiener Schachzeitung" setzt für die **5** ersten Einsender der richtigen Lösung je 1 Exemplar „Wiener Schachzeitung" 1901 **Luxus**-Ausgabe aus.

Eigentümer, Verleger und verantwortlicher Redakteur **Georg Marco.**
Druck der k. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien II.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN

DATE DUE

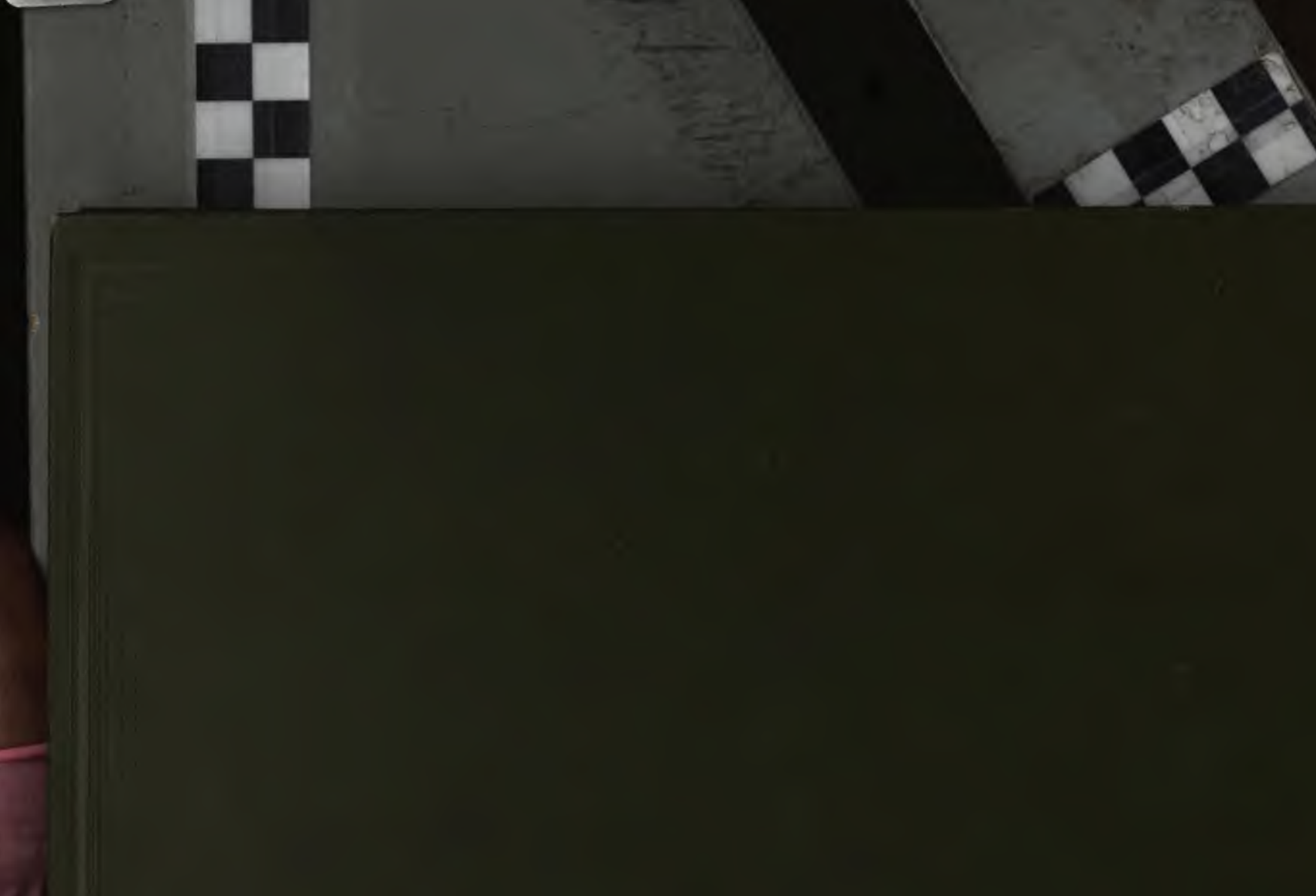
OCT 9 1982

MAY 21 1993

MAY 22 1994

JAN 7 1995 PAID

JAN 07 1995

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02939 3165

DO NOT REMOVE
OR
MUTILATE CARD